er

Lieder

rich

ai

Weihnachtlieder und Krippenspiele

aus

Oberösterreich und Tirol.

Gesammelt und herausgegeben

von

Wilhelm Pailler,
reg. Chorherrn von St. Florian.

I. Band:

Weihnachtlieder aus Oberösterreich.

Innsbruck.
Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.
1881.

Weihnachtlieder und Krippenspiele

aus

Oberösterreich und Tirol.

Gesammelt und herausgegeben

von

Wilhelm Pailler,

reg. Chorherrn von St. Florian.

I. Band:

Weihnachtlieder aus Oberösterreich.

Innsbruck.

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1881.

Weihnachtlieder

aus

Oberösterreich.

Gesammelt und herausgegeben

von

Wilhelm Pailler,

reg. Chorherrn von St. Florian.

Mit 38 Singweisen.

Innsbruck.

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1881.

Agmina fidelium
colunt hunc decenter
saluatorem omnium
atque reuerenter.
Qui suo natalicio
a demonis exicio
nos reducit potenter.

(Mſ. der Stiftsbibliothek St. Florian XI. 128, Vorſtehblatt, 15. Jahrhundert.)

Druck der Wagner'ſchen Univerſitäts-Buchdruckerei.

Seiner Hochwürden und Gnaden

Herrn

Ferdinand Moser

Prälaten des regulirten Chorherrnstiftes St. Florian, lateranensischem Abte u. s. w.

in

Ehrfurcht und Dankbarkeit

gewidmet.

Vorwort.

Gehen nicht die Wogen der Bücher-Sintfluth schon bergeshoch? Und dennoch ein neues Buch! Ja freilich „neu", es klangen aus seiner Wiege noch niemals gerade solche Töne, und das anregende „Eppheta" kam für uns aus dem Munde eines Mannes, dem die volksthümlichen Kinder heiterer Weihnachtspoesie vor allem ihre Dankbarkeit schulden. Karl Weinhold spricht in der Vorrede zu seinen Weihnachts-Spielen und Liedern (p. V.) den Wunsch aus: „Mögen sich andre Männer in den übrigen deutschen Ländern veranlaßt sehen, mir nachzufolgen, — nur in Westfalen schienen bis jetzt Augen für diese Poesie zu wachen." Es sind zwölf Jahre verflossen, seit wir diese Worte lasen — wir behielten sie im Herzen, aber wir warteten in „unsers Nichts durchbohrendem Gefühle" auf einen „andern Mann;" — Ein solcher fand sich nicht, vielleicht bange vor dem Rufe Weinholds „Ihm nachzufolgen". Wer sollte das wagen? Auch wir vermochten und vermögen das nicht, doch den mustergiltigen Westfalen gleich ein waches Auge für solche Poesie zu haben, das schien uns anziehend und wenn auch müheträchtig, doch erreichbar. Wir begannen zu sammeln; freilich ein kurzes Wort; allein wir vertrauen auf das Verständniß und die Würdigung jener, die auch jemals irgendwie „sammelten". Was birgt sich darunter für eine Fülle von Enttäuschungen, von zahllosen unfruchtbaren Briefen, von vergeblichen Bitten und rauhem Abweis; aber auch von innigster Finderlust, freundlicher Aufmunterung, stillem Jubel und genußreicher Arbeit! Wir sagen hier gleich unsern lieben gefälligen Freunden den herzlichsten Dank. — Namen bringen wir keine, es wären ihrer zu viele, und wir sind ihren Trägern so verpflichtet, daß wir alle zugleich an die erste Stelle setzen

möchten, was bekanntlich dem Maler kaum, dem Schriftsteller gar nicht möglich ist. Wir sammelten also die Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich, unserm engeren Vaterländchen. Es ist wahrlich ein engeres ein kleines Land, aber es ist schön und fruchtbar, seine Bewohner gelten als wacker und redlich deutsch und daß ein frohsinniges Gemüth und ein poetischer Geist in ihnen wohnen, davon geben die folgenden Blätter genügendes Zeugniß; woran die größte Dichterkraft scheitern müßte, einen und denselben mageren Stoff beinahe fünfhundertmal und stets mit eigenthümlichen Zuge zu bearbeiten, das hat hier die frischquellende poetische Ader unsers Volkes geleistet. Oberösterreich hat viele Lieder, man kann sich also hier ruhig niederlassen, wir sind keine „bösen Menschen.“ Allein auch hier sind es, wie anderwärts, vorzugsweise die verborgenen Thäler und die treuen Berge, welche Lied und Spiel noch einigermaßen festhalten, auf dem flachen fruchtbaren Boden sind dieselben nie recht gediehen oder längst schon wegkultivirt. Ja auch im Gebirge schwinden sie rasch dahin, das neue Geschlecht hat die Naivetät und auch die Zeit nicht mehr für solch kindliches Treiben; und was Weinhold (373) von Steiermark und Kärnthen berichtet, daß diese Spiele „mit raschen Schritten ihrem Untergang entgegengehen“, und worüber ein gewiegter Forscher in der Bavaria I. 364 klagt, daß die „uralten schönen Hirtenlieder voll rührender Einfalt meist vergessen seien“, das haben wir oft genug während unserer Sammelarbeit zu großem Leidwesen bestätigt gefunden. Es handelte sich vielfach geradezu um eine „Rettung“ und dünkt uns dazu höchste Zeit. Aber ist es denn doch wahrhaft der Mühe werth, diese Lieder, diese einfältigen Spiele zu retten und vor sicherm Tode zu bewahren? Wir stellten uns diese Frage oft und wir können mit gutem Gewissen sagen, daß wir unsre Dichtungen niemals überschätzten. Wir bergen uns hier abermals hinter einem Ausspruch Weinholds, dem wir aus vollem Herzen beistimmen und dessen Billigung wir ohne Zagen von allen Freunden volksthümlicher Literatur und kulturhistorischer Merkzeichen erwarten. „Künstlerischen Genuß“ — sagt Weinhold (375) selbst von den ganz entarteten Spielen — „Künstlerischen Genuß in diesen Spielen zu suchen ist mindestens zweifelhaft, vom kulturhistorischen Standpunkte betrachtet bleibt ihnen ein sicherer Wert.“ Und das ist es allein, was wir im Auge hatten, als wir so manchen lückenhaften verdorbenen und wenig bedeu-

tenden Text aufnahmen. Ja, wir berühren hier gleich einen Umstand, der uns sonst Vorwürfe zuziehen könnte, um uns darüber zu rechtfertigen. Man wird vielleicht mit einigem Befremden finden, daß wir etlichen modernen Liedern und Hirtenszenen ein Plätzchen vergönnten. Wir thaten das nicht ohne Bedenken und zuletzt wirklich nur dann, wenn wir uns vollgiltig überzeugt hatten, das Lied oder Spiel sei unzweifelhaft ins Volk gedrungen und habe Aussicht, auch daselbst sich zu erhalten. Nur wenn wir ein „neues" Lied von so vielen verschiedenen Seiten und aus rechtmäßiger Volksschichte zugesandt erhielten, daß an dessen Popularität kein Zweifel mehr blieb — reihten wir es in unsre Sammlung ein; ja dann mußten wir es thun aus, so zu sagen, kulturhistorischer Redlichkeit, wenn wir anders die Lieder, welche unser Volk zu Weihnachten singt, so aufrichtig als möglich bringen wollten. Darunter findet sich einiges geschmacklose, versüßelte „schlampichte" Zeug — aber wir wollen uns nicht geistreicher machen als wir sind und gestehen erröthend ein, daß der Oberösterreicher hie und da auch an solcherlei Geschnörkel sein biederes Wohlgefallen habe. Daß wir auch einige Lieder bieten, die anderwärts schon gedruckt sind, wird man uns weniger verargen. Wir besitzen sie eben auch und es wird kaum eines darunter sein, das nicht doch einigermaßen eigenthümliche Varianten birgt oder sonst — um ein neues etwas barbarisches Wort zu gebrauchen — „veroberösterreicht" ist. Freilich, wenn alle Lieder von der Art des bei Sartori II. 172 abgedruckten wären, dann müßten wir uns nur freuen, bald solchen Schund begraben zu wissen, wenn wir auch nicht wie der genannte Tourist Konsistorien und Landgeistliche gegen so „bäurische Verunstaltungen der Religion und empörende Albernheiten" ins Feld rufen würden. Und spielten die Oberösterreicher so gemeine und obszöne Krippenspiele, wie Sartori II. 330 ein kärntnisches beschreibt, dann verkünden auch wir solchem Unfug das Todesurtheil. Wir verwahren uns zugleich gegen die etwaige Vermuthung, als sprächen wir der unbedingten Wiedereinführung unserer Lieder und Spiele das Wort.

Manche der „Hirten-Lieder und Spiele", die wir bringen, wurden in der Christnachtmesse als „Offertorien" auf dem Chor der Kirche aufgeführt! [1]) Und wenn dann geistlicher oder weltlicher Machtspruch

---

[1]) S. ein Beispiel (Text und Musik) in Nr. 445 oder 448.

sie von dieser Stätte verbannte, so geschah ihnen nur ihr Recht. Dahin gehören sie nicht [2]). Aber daheim in gemüthlicher Stube, wo in ehrwürdiger Ecke das „Kripperl“ steht und heitere Gemüthlichkeit die Weihe häuslicher Andacht nicht stört, wo sich ohne Gefahr die kindliche Feier zur fromm kindischen verwischen darf — da mögen unsere Lieder nur aufs neue erklingen, unsre Spiele sich wieder entfalten. Wir riskieren damit nichts; denn „im Anfang ist doch der Sinn“, d. h. wo die rechte naive Kinderstimmung nicht mehr wohnt, ist an eine solche Restauration ohnehin nicht zu denken. Und ist „der Sinn“ da, so folgt auch bald „das Wort“ und „die That“, auch gegen unsere Predigt. Das Weihnachtsfest ist es aber auch vor allen und vielleicht überhaupt allein, welches derartige Einkleidung seines Inhaltes verträgt, es erlaubt solch kindliches Spiel mit dem „Heiligen“ außerhalb der Kirche immerhin und die Gränze, wo das entschieden Unwürdige, wo die Unsitte beginnt, scheint uns hier weiter als sonst hinausgeschoben [3]).

Also erklären wir die unbeschränkte Rohheit und unfläthige Lapperei etwa für liebliche Volksfreude und fröhliche Kinderlust? — das sei ferne! wo wir oben Genanntes fanden, ganz ungerechtfertigt und unentschuldbar, da traten wir ihm auch entgegen; einige Dutzende von Liedern und Hirtenspielen haben wir deßhalb ohne Barmherzigkeit unterdrückt. Es fiel uns das keineswegs schwer und wir versichern unsre freundlichen Leser, daß es nur ganz alberne, zotenhafte, erbärmliche Dichtungen meist aus neuerer Zeit waren.

So senden wir denn unsre oberösterreichischen und einige tyrolische Krippel-Poesien auf den lauten Markt und zwar ohne trübe Sorge um ihr Schicksal. Sie sind weder etwas „Strahlendes“ noch etwas „Erhabenes“ und nach Meister Schiller pflegt ja die Welt nur solcherlei Dinge zu schwärzen und in den Staub zu ziehen. Einigen Fleiß im Sammeln und Ordnen wird man dem Buche anmerken, und sind nicht alle Lieder und Spiele wohl gerathen und gefeilt, so können wir eben nichts dafür und mag es der Jahrhunderte alte Genius des Volkes verantworten. Es hat uns fast weh gethan, daß in dem gar

[2]) Rosegger (Volksleben in Steiermark II. 210) meint freilich, man solle diese Lieder auch in der Kirche beim Gottesdienst belassen!

[3]) Vergleiche die trefflichen Bemerkungen über das „burleske Element“ im geistl. Spiel bei Knorr, 28 ff.

lieben Buche Hartmanns in der Liste der österreichischen Arbeiten über diese Literatur fast alle Länder und Ländchen rings um unseres herum genannt werden konnten, Oberösterreich aber ein bedauerndes Vorübergehen sich gefallen lassen mußte. Nur so viel möchten wir erreichen, daß der spezielle Forscher und Fachfreund nun doch auch dem „Obderennser Ländl" einen Blick vergönne und daß wir im Reigen der bis jetzt berücksichtigten Weihnachtspiel-Gebiete fröhlich rufen dürfen: Wir auch, wir auch! Und somit, ihr frommen heitern Lieder und Spiele, behüte euch Gott!

St. Florian 1880.

W. Pailler.

Einleitung.

In unserer zartesten Jugend wurde uns mit Grausen erzählt von dem bösen russischen Kaiser Peter dem Ersten; wie der Mann unter anderen Gnaden auch Maulschellen austheilte, die dem Empfänger die Seele aus dem Leibe schlugen. Es gab für unser kleines Herz kein ärgeres Schreckbild, als diesen ohrfeigenden Czaren. Eines Tages nun traf an unser Ohr der wehmüthige Ruf: O selig, o selig, ein Kind noch zu sein! und zur größten Überraschung hörten wir, dies Lied singe der böse Kaiser Peter von Rußland; freilich nur auf dem Theater. Aber es ist doch ein herzlieber Zug von uns Deutschen, daß wir selbst in dem eisernsten Gemüth noch ein Fleckchen vermuthen, wo der Rost eines zarten Gefühles eine Lücke genagt hat. Und daraus quillt nun trotz aller Wildheit und Barbarei des Besitzers ein weicher Klang, der süße Klageton nach Kinderseligkeit.

Mag die gelehrte Seele des Historikers sich entrüsten über solche Verplemperung gewaltiger Geschichtsfiguren, wir wollen, wenn auch nicht glauben, doch hoffen und lieben, daß ein solcher Ruf aus solchem Herzen kam. O selig, ein Kind noch zu sein! Wir machen uns da keiner Sentimentalität oder wie wir in Oberösterreich sagen, keiner „Raunzerei" schuldig, wenn uns dieses Loblied auf die Kinderzeit so schön und billig erscheint. Es ist ja zum Genuß solcher Seligkeit nicht erforderlich, daß man wirklich erst ein halbes Dutzend Sommer zähle, oder erst einige Spannen über die Meeresfläche emporrage. Wir kennen liebenswürdige hochverehrte Greise, die noch immer gute Kinder geblieben sind. Und wem ist nicht schon eine derartige holde Gestalt im Leben irgendwie erschienen, die in der Seele sogleich jene Saite anschlug, auf der das Lied des Czaren wohnt: O selig, ein Kind noch zu sein? Ja, wir wagen zu behaupten, daß selbst die klarsten, in Beruf und Erfüllung stiller Sehnsucht glücklichsten Menschen doch noch Stunden und Tage erleben, in denen

die Luft des Kinderhimmels durch ihr Gemüth weht und ihr sonstiges Glück noch reiner, noch freundlicher, noch verklärter sich zeigt. Solcher Stunden zu gedenken ist nur ganz verbitterten, ganz arm gewordenen Herzen versagt; die das nicht sind, werden gerne einstimmen in das liebe Wort: O selig, ein Kind noch zu sein!

Zu den glücklichen Kindern gehört, wenigstens zum Theil noch, unser gemüthreiches Volk in Oesterreich ob der Enns gleich den „treuherzigen Gebirgsmenschen“ Tirols. Wahrlich diese sind noch rechtmäßige Kinder, fröhlich, sorglos, leichtgläubig, gutmüthig und auch läppisch, eigensinnig, ausgelassen, wenn dazu Gelegenheit kommt — ganze Kinder.

Die sonnigsten Blüthen, die süßesten Düfte treibt aber dieses Kinderparadies in der Zeit von St. Nikolaus-Tag bis in die letzten Tage des Jänner, in der heiligen seligen Weihnachtszeit. Stets singen und spielen die Kinder gern, am lautesten und sinnigsten zu Weihnachten. Groß und klein vereinigt sich zum Lob des Christkindleins und zu eigner Lustbarkeit und höchstem Krippenjubel. Wir sagten eben, daß Oberösterreichs Volk nur mehr theilweise zu den glücklichen Kindern zähle. Es ist ein schmerzliches Geständniß, das wir damit ablegen. Die zersetzende Luft, die man gewöhnlich nicht ganz treffend Kultur oder Bildung, Aufklärung nennt, hat die verborgenen Waldblumen vielfach gesengt und geknickt. Meister Materialismus hat den Kindersinn ausgetrieben und das Verständniß für harmlose reine gesunde Freude vielfach getödtet. Daß aber solcher Sinn doch noch lebe, daß noch gar herzige Blumen im Wald stehn, dessen sollen eben die nachstehenden Blätter, diese Lieder und Spiele Zeugniß geben.

Besser steht es, wie wir meinen, mit der Urwüchsigkeit und dem schlichten Kindergemüth in Tyrol. Wir dürfen uns nicht anmaßen, darüber in letzter Instanz zu urtheilen; unsre Kenntniß dieses wundersamen Landes ist zu gering, unser Weilen daselbst war zu kurz. In Oberösterreich aber steht uns mindestens Aug und Ohr des Eingebornen zu Gebote, indem wir uns jedoch abermals nicht einbilden in den tiefsten Grund des Volksherzens geschaut, den letzten Klang seiner Sprache gehört zu haben. Immerhin beschäftiget uns seit Jahren die Weihnachtsfeier in unserm Volke und wir erlauben uns darüber einige Mittheilungen.

Eine ganz vorzügliche Quelle zu Weihnachtsjubel für jung und alt ist das „Krippel“. Was ist das „Krippel?“ Etwa die gewöhnliche Weihnachtskrippe, die in bald mehr bald minder vollkommener Gestalt in ganz

Deutschland auf dem Bescheerungstisch, am Fuß des Christbaumes prangt; die in allen kath. Kirchen und Kirchlein zur Beschauung und Erbauung aufgestellt war oder ist? — Nein, wenigstens ist die Krippe allein noch bei weitem nicht unser obderennsisches „Krippel“.

Ihr gütigen Väter und ihr holden weichherzigen Mütter, habt ihr noch nie Zeiten erlebt, in denen euch die lieben Kinderchen stets in den Ohren lagen, halbe Tage lang an Rock und Falten hiengen und um etliche Kreuzer oder Pfennige bettelten? Ein plötzlich ausgebrochenes Bedürfniß der Puppenküche oder des eigensten Magens war gut zu machen und dazu ein klingendes Pflaster höchst erforderlich. Unsern Ältern bereitete solche Tage die Zeit des „Krippels“. Das war eine Bettelei von uns Kindern! Hatten wir uns in jüngster Vergangenheit nur etliche Stunden erträglich aufgeführt, so gab uns das Anlaß, mit Stolz darauf hinzuweisen und ein Recht auf etliche Krippelkreuzer daraus abzuleiten; gab es keine solchen Lichtpunkte, so versprachen wir ganze Feuerwerke von Artigkeit für die Zukunft, das Ziel war das gleiche. In Oberösterreich sind die Väter liebreich und die Mütter wundergut, wir erreichten jedesmal die ersehnten Pfennige und nun fort damit ins „Krippel“.

Ein kleines Haus barg den Schatz; wir traten durch die Hausflur an die Schwelle des Heiligthums, erlegten unsere Kreuzer und befanden uns im „Krippel“. Der Thür gegenüber, die Wand nach ganzer Breite und Höhe einnehmend, erhob sich ein zierlicher entzückender Bau. Derselbe war in drei Terrassen oder große Stufen geschieden, auf jeder prangten andre charakteristische Dinge. Jedesmal, wenn wir später die „hängenden Gärten der Semiramis“ abgebildet sahen, kam uns das Krippel in die Gedanken. Die unterste Stufe, deren Ebene so hoch lag, daß unsre Köpflein eben ihre Herrlichkeit beschauen konnten, (gegen die alles betastenden Kinderhände schützte sie ein solides Holzgitterchen) enthielt die Darstellung der Geburt Christi in vielen (etwa einen Schuh hohen) schön geschnitzten oder auch zierlich gekleideten Figuren. Zahllose Lämmer lagen und standen schauend und grasend auf der Wiese aus grüner feinzerschnittener Wolle. Ein frischer Spiegelbach wand sich durch die Flur, trieb Mühlen, schlüpfte unter Stegen und Brücklein durch und verdankte sein gläsernes Wasser einem kecken Wasserfall, der aus gleichem Stoff über flimmernde Felsen aus Baumrinde sprang. Gefährliche fast unmögliche Pfade und Steige führten von der Mittelterrasse auf die Ebene herab, auf ihnen eilten Hirten und Hirtinnen herbei mit mancherlei Gaben. In

der Mitte der Hinterwand dieser Terrasse stand in tiefer schimmernder Felsenhöhle das Kripplein mit dem Jesukind, daneben Maria und Joseph, davor knieten schon die ersten Hirten; im Hintergrund wohnte der für uns höchst interessante Esel und der Ochs. Am Giebelfeld der Höhle schwebte der „Glori-Engel" in silbernen Wolken mit Spruchband: Gloria in excelsis deo.

Die zweite Stufe beherbergte eine lange Reihe netter Häuschen, die nur einen schmalen Raum vor sich ließen. In jedem dieser Häuser wohnte ein Handwerker und mit größter Zierlichkeit standen oder saßen sie bei ihrer Arbeit, ihren Maschinen und Geräthen. Es gab da Schmiede, Schreiner, Gärber, Müller, Binder, Drescher, Zimmerleute, Drechsler, Spinnstube, Schuster, Schneider u. s. w. Die Mitte (oberhalb der Weihnachtshöhle) nahm auch hier ein mit Schneckenhäuslein und Frauenglas bestreutes Felsenthor ein, dessen Bedeutung sogleich erklärt werden soll. Wanden sich von der untern zur mittlern Terrasse manche Felswege mit zarten Geländern, so war zwischen dieser und der obersten Stufe durchaus keine Verbindung, kein Verkehr.

Der oberste Raum stellte einen von drei Seiten geschlossenen nach vorne offenen Stadtplatz vor, die Stadt Bethlehem, wie wir behaupteten, wobei uns allerlei moderne Gebäude nicht beirrten. Den rechten Flügel des Platzes bildete „das Kaffeehaus", den linken ein alterthümliches Stadtthor und ein schmales „Schulhaus". In der Mitte prangte ein zweites Stadtthor, daneben eine schöne zweithürmige Kirche, das Wirthshaus zur Sonne und das Mauthamt von Bethlehem, u. s. f.

Das alles war das „Krippel", der Schauplatz des nun beginnenden „Krippelspiels". Wir bemerken nur noch, um irrigen Vorstellungen zu begegnen, daß das „Krippel" nicht in einem Saal oder auch nur größerem Zimmer sich befand, sondern in einem Raum, den man vielleicht zu anderer Zeit als ein „Loch" bezeichnet hätte, der aber jetzt für uns das Paradies war; und überdieß nicht blos für uns Kinder, sondern es fanden sich und finden sich vielleicht noch auch „große Leute" ein, die um einen Kreuzer hier sich unterhielten, schauten, horchten und schwitzten. Auch wenn wir sagen: der Zuschauerraum erhob sich „amphitheatralisch", — bitten wir nicht an das Colosseum oder die Piazza Bra zu denken, sondern wir wollen damit nur bezeichnen, daß die letzten Reihen der Sitze (oder Stände) höher waren als die ersten; im Ganzen zählte man ohnehin höchstens 5 oder 6 Reihen.

Auf den Schall eines inwendigen Glöckleins verstummte das Gekreisch des kleinen Publikums und spitzten sich dessen Ohren.

Auf dem untersten Plan begann das Spiel. Eine ferne Musik erscholl, die stets näher kam und uns hoch entzückte, der Chor der Weihnachtsengel. Bald erhob sich das Zenzerl, eine schmucke Hirtin, die bis dahin an einem Felsen geschlafen und begann ihr Liedchen zu singen; der Gesang der Engel hatte keinen Text als: Gloria! Gloria!

Die Hirtin weckte ihre Genossen, es entspann sich ein schöner Wechselgesang, der mit dem Gang der Hirten zur Krippe und mit dem Dank Marias endigte [1]). Hierauf blies ein Hirt ein lustig Liedchen auf der Schalmei („auf der Blas'n" sagten wir) und kaum war dieß geschehen, so begannen die Drescher in ihrer Hütte auf der äußersten Ecke der zweiten Abtheilung ihre Arbeit und sangen ein Verslein dazu. In alle Handwerker und Künstler dieser Stufe fuhr nun der Reihe nach ein bewegender Geist, die Schmiede hämmerten, der Schreiner hobelte, der Gärber bearbeitete sein Fell, die Zimmerleute hieben mit blanken Eisenbeilchen auf einen Balken los, in der Spinnstube schnurrten die Rädchen und spannen die Mädchen u. s. w. Jeder Handwerker, jede Arbeitergruppe sang ein eigenes Liedchen, das oft sehr faßlicher Natur war, so z. B. begleitete der Schuster seine Näherei mit folgender Strophe:

I bi dá Schuástá Názl (Ignaz)
Dö Arwát is mein Greu'l;
I össát liábár á Brádl
Und schmierát má mein Mául.

Nur vor der in der Mitte befindlichen Felspartie und vor der Mühle entwickelten sich dramatische Szenen. Aus der Vertiefung des Schachtes nahte sich ein Licht, als dessen Träger endlich ein Bergknappe auftauchte. Auf eine Klage desselben über fruchtlose Arbeit erschien in röthlicher Beleuchtung (allgemeines: „Ah"! der Zuschauer) ein weißer Berggeist, der den Knappen ermuthigte. Ohne Bedenken folgte letzterer dem Geist, als ihm dieser in anderen Gängen reiche Metalladern zu zeigen verspricht.

In der Mühle klapperte das Rad anfänglich sehr eifrig, bald aber erlahmte es und blieb zuletzt stecken; jedem „denkenden Menschen" war

---

[1]) Wir bringen diese Szene in Nr. 479; eine andere mit obiger bisweilen wechselnde in Nr. 468.

es nun klar, daß der Mühljunge eingeschlafen sei. Der Müller guckte, mit der Zipfelmütze auf dem Kopf, zum Fenster heraus, horchte und äußerte seine Unzufriedenheit. Er erschien alsbald vor seinem Haus und trat in die Mühlstube, durch dessen weit geöffnetes Thürlein sich jedermann augenscheinlich überzeugte, daß der faule Junge auf der Bank liege. Lange weckte und zerrte der Müller an dem „Hänsl“ zu unserer größten Unterhaltung, der Schluß bestand in endlichem Erwachen des Jungen, der Hingabe einer Ohrfeige an denselben von Seite des Herrn und neuem Geklapper des Mühlrades.

Damit war die zweite Abtheilung abgethan und die Aufmerksamkeit richtete sich auf die das „Krippel“ krönende Stadt.

Hier spielte sich nun eine lange Reihe einzelner Szenen ab, ohne Zusammenhang, jede für sich geschlossen, jede für die Zuschauer sehr interessant trotz hundertmaliger Wiederkehr. Wir haben nicht im Sinn, alle diese „dramatischen Schwänke“ hier zu schildern, es genüge die Vorführung einiger; alle waren in demselben „Styl“ erfunden und dargestellt.

An der linken Ecke der Stadt erhob sich ein schlanker „Maibaum“ mit einem Tannenwipfelchen gekrönt. An diesem Baum begannen jedesmal die Vorstellungen dieser Terrasse und zwar mit dem „Bámkraxler“. Ein Knabe erhob sich am Fuß des Baumes und kletterte langsam, aber gewandt an dem Baum empor, ein zweiter Knabe schaute dem Kühnen aufmerksam zu. Während des Kletterns sang der aufwärts steigende Bube (nach der unsterblichen Melodie des Liedes „Z Lauterbach hab i mein Strumpf verlorn.“)

Sitzt á kloáns Vögál au'm Tanábám,
Thuát nix als singá und schrein.
Ei was muás das für á Vögál sein?
Das muás á Nachtigall sein.

Diese Vermuthung berichtigte der unten stehende Junge:

Nán, mein Buá, dös is koán Nachtigall,
Nán, mein Buá, dös muást nöt glaub'n:
D' Nachtigall schlagt auf koán Tanábám,
Dö schlagt nur in á Haslnußstaudn.

Inzwischen war der „Bámkráxlá“ an den Wipfel gelangt, er rief triumphirend: Juhe! — fiel aber sogleich höchst gefährlich herab und verschwand seufzend sammt seinem Genossen. Nach diesem kleinen Trauerspiel fieng die Prosa an, d. h. es wurde kein Lied mehr gesun-

gen bis zum Schlußchor, alle ferneren Dialoge verliefen in ungebundener Rede.

Abermals erschienen zwei Büblein, mit Schultaschen ausgerüstet und sich gegenseitig nachlaufend. Schon war etlichemale der Kopf des alten Schulmeisters (Schulmoástá) an einem Fenster des Schulhauses sichtbar geworden. Man konnte Schlimmes ahnen, was nur zu bald sich erfüllte. Sorglos hüpfen die Beiden auf der Straße, plötzlich steht der Schulmeister da, faßt beide Buben bei den betreffenden Schöpfen und zerrt sie in die Schule. Wenige Sekunden verstreichen und aus dem Hause erschallt ein wahres Zetergeschrei; wem wäre die Bedeutung dieses Rufes nicht verständlich? Durch das simpelste Kinderköpfchen gieng die Überzeugung, daß auf der Kehrseite der Buben soeben der Schulzwang seine buchstäblich „prack"-matische Sanktion erhielt. Aus dem Thor der Stadt traten nun nach einander ein Bärentreiber sammt Thier und Publikum, ein Salami-Mann, ein „Uhr'nhändler ausm Schwarzwald", eine Milchfrau, die mit dem Mauthner in Streit gerieth, ein Postillon, eine Kutsche, aus welcher ein Gast für den Sonnenwirth stieg u. s. w. Man erlaube uns nur noch auf zwei charakteristische Szenen näher einzugehen.

Nebst anderen Figuren wandelt auch ein Pfannenflicker (hier „Rastlbinder" genannt) durch die Stadt, fängt unterschiedliche Händel an einzelnen Thüren an und geräth zuletzt an's „Kaffeehaus" am äußersten Ende (rechts.) Hier bekommt er Einlaß und Arbeit, man hört ihn grimmig heraushämmern, zuletzt erhebt sich großer Hader wegen des Lohnes zwischen dem Rástlbinder und der „Kaffeefrau". Er fordert zuviel, sie bietet zu wenig; der Rástlbinder fügt sich endlich und (alles das gieng im Innern des Hauses vor sich und wurde nur g e h ö r t) tritt aus dem Haus. Sogleich aber bekennt er dem Publikum: „ich anzündt Haus hab" — und entflieht. Das ruchlose Treiben des Flüchtlings wird alsbald klar durch einen Lichtschimmer, der höchst verdächtig roth die Fenster des Kaffeehauses erhellt und sich zu einer dem Rauchfang entsteigenden Flamme ausbildet. Nun geht der Lärm los — die Feuerwehr von Bethlehem ist ausgezeichnet organisiert — gleich auf den ersten Jammerruf der unglücklichen Kaffeefrau ertönen die unheimlichen Signale von den Kirchthürmen und eilen zwei Kaminfeger und eine Spritze herbei, das ohnehin nicht besonders rasende Element zu bewältigen, was schnell und vollkommen gelingt. Man hört die schwarzen Kerle wie besessen im Haus herumklappern („umáglánkln") und die Lohe sammt Lichtschein verschwindet.

Unvorsichtigerweise jedoch patschte ein Kaminkehrer aus dem Rauchfang in eine auf dem Herd befindliche Milchschüssel, welche Unthat dem Retter von Seite der Hausfrau böse Worte einträgt.

Aus dem Zungenkampf wird eine Besenschlacht. Beide Kämpfer erschienen auf der Straße und zerfilzen sich gegenseitig mit schwarzem und weißem Borstenwisch und verschwinden, noch erbittert dreinschlagend im nächsten Thor. Inzwischen wachte auch das Auge des Gesetzes und nicht vergeblich. Der brandstiftende „Rastlbinder" wird gefesselt von zwei Polizeimännern herbeigeschleppt und ins „Mauthhaus" untergebracht. Mit anerkennenswerther Kürze wird Verhör und Urtheilsspruch abgethan, nach wenigen Sekunden hört man den Polizeimann zählen, einen Prügel klatschen und den Rastlbinder jämmerlich heulen. Gewissenhaft kontrollierend zählt das gesammte Publikum mit, von „eins" bis „fünf und zwanzig". — Hohe Ehrfurcht vor dem strafenden Arm bethlehemitischer Gerechtigkeit und das Gefühl seliger Befriedigung hebt alle Herzen. Auch die undankbare keifende Kaffeefrau eilt nun zerkratzt und lächerlich geschwärzt in ihr verwüstetes Haus zurück. Damit endet die bedeutendste Szene des Krippelspiels. Wir erlaubten uns diese ausführliche Schilderung nur um ein Stücklein Kulturgeschichte niederzulegen und zu zeigen, wie seit geraumer Zeit das eigentliche Weihnachtsspiel, gewiß zuerst vorwiegend, allmählig verkam und der Posse wich, die hinwieder doch eine gewisse Tiefe, vor allem aber große Naivetät und Harmlosigkeit nicht verläugnet. Mit einer zweiten größeren Darstellung aus unserm Krippel können wir uns kurz fassen. Sie begann mit rasendem Geläute sämmtlicher Kirchenglocken und geheimnißvoller Aufthat des weiten Münsterthores. Ein goldprunkender Altar schimmerte aus der heiligen Halle.

Der Sakristan zündete die Kerzlein daselbst an, es sammelte sich andächtiges Volk, worunter besonders „die Gräfin". Letztere wurde in einer Sänfte von zwei rothbefrackten Dienern herbeigetragen und gleich nach ihrem gnädigen Eintritt ins Gotteshaus begann der „Segen".

Lautlose Andacht lag in allen Herzen und Augen. Sie brauchte nicht lang zu liegen — die Leute verließen die Kirche, die Gräfin bestieg ihre Sänfte, ein unterirdischer „Blaser" löschte mit einem Male sämmtliche Altarlichtlein aus, das Thor schloß sich. Es reihten sich daran einige weitere kurze Szenen, worunter uns noch vorzüglich jene mit dem „Herrn Expressi" im Gedächtniß blieb, welcher uns Kindern als Urbild eines steifen, dünkelhaften, bornierten aber vornehmen alten Nichtsthuers

galt; zwei „Schuástábuám“ hänseln den gravitätischen Gecken auf einfache und derbe Weise, bis er wüthend davon rennt, von dem Hohngelächter der hölzernen sowie der lebendigen Jungen begleitet. Als Schluß der ganzen Vorstellung dienten abwechselnd zwei Chöre, entweder von zur Ernte ausziehenden Landleuten oder von ganz grasgrün gekleideten „Jägern“. Erstere sangen etliche Strophen des Mildheim'schen Liedes: Wie schön ist das ländliche Leben; letztere nach derselben Melodie: „Auf auf! auf auf! zum Jagen u. s. w.“ Die „Jäger“ waren uns Kindern langweilig und weniger beliebt als die „Landleut.“ Beim ersten Erscheinen des ersten Grünrocks rief das ungeneigte Publikum sogleich: Ui jögerl, heunt kemán d' Jáger! Ein Grund mag in dem Text des Jagdliedes gelegen haben, der uns trotz aller Deutlichkeit der Aussprache aus inneren Gründen verschlossen blieb; noch jetzt können wir uns das peinliche Gefühl vorstellen, das uns beschlich, wenn wir bei den Zeilen: „Die Nacht ist schon verschwunden und Phöbus zeiget sich“ — uns vergeblich über diesen oder dieses Phöbus die Köpflein zerbrachen. Wir Kinder wollten alles verstehn und klar durchschauen und deßhalb mochten wir die gespreizten Jäger mit ihrem räthselhaftem Phöbus nicht leiden. Man kann daraus aber ersehen, wie in das Krippenspiel, das einst so volksthümliche und naive, sich allerlei dummes Zeug einnistete, welches auch als richtiges Gift für dasselbe wirkte und dem frohen Christkindelspiel sein gesundes Blut zersetzte. Daheim aber hatten wir dann auch unser Krippel [1]), freilich oft nichts anders als jenes „mit beflimmerten Hadern überkleidete Gerüste, eine Gebirgslandschaft vorstellend, in deren mittlerem Vordergrund der bethlehemitische Stall sichtbar ist,“ wie der „Alpenfreund“ (IV. 367) nüchtern unser Weihnachtsheiligthum beschreibt. Da lese man doch des Pfarrers Sirowy Erzählung: „Die Krippelbauer“, um aus dieser einfachen so dem oberösterreichischen Volk von Herz und Leben weggeschriebenen Geschichte zu ersehen, was uns in unserm heitern „Gebirgslandl“ noch das Krippel sei und gelte. An dem Krippel daheim erklangen auch zumeist die andächtigen und fröhlichen Lieder, die wir nun hier in einen tüchtigen Strauß gebunden darbieten. Die Lieder sangen die Hausgenossen und Nachbarsleute, denn

[1]) Wir könnten Meister Simrock die frohe Botschaft sagen, daß wirklich noch bei uns, wenigstens im Gebirgsland, fast jedes Haus sein Krippel habe, da jener nun von uns geschiedene Forscher schon an Weinholds Mittheilung über steirische Krippen solche Freude hatte. Simr. W. L. XXII.

wo ein besonders schönes Krippel prangte, sprach man rings davon und kam herbei ins „Krippelschauen“. Oder es zogen „Sternsinger“ herum, ursprünglich die drei heil. Könige vertretend, aber jetzt nur mehr wohl goldpapieren gekrönt und weiß behemdet, sonst aber überhaupt Weihnachtlieder singend ohne Rücksicht auf die Magier. Bisweilen tragen oder führen die Sternsinger eine Krippe mit sich, die sie in den Hausfluren aufstellen und „ansingen“. Auch dieß Sternsingen ist entartet. Früher waren es oft angesehene wackere Männer, die stets und allen willkommen herumwanderten, die auch kein Geld annahmen, sondern höchstens ein Stück Störibrod und ein Gläschen „angsötzten Branntwein;“ das Sternsingen ward als Ehrenamt angesehen und nicht so schnell und unerprobt konnte ein neuer „Singer“ sich eine solche Stelle erobern. In neuerer Zeit lebte, nach sangloser josephinischer Zeit, auch hie und da das Sternsingen wieder auf und noch gibt es mitunter solche Triumvirn, welche die alte würdige Tradition bewahren und herhalten; — meistens aber sind heute nur die alten Lieder noch ehrenwerth, deren Sänger aber dieß in geringstem Grade, da wir in ihnen oft nur jene verwahrlosten Gassenbuben wieder finden, die uns auch sonst im Jahr nur zu oft keck bettelnd in den Weg laufen und welche den schönen Weihnachtsbrauch nur zu einer mehr versprechenden Brandschatzungsmethode gegen arglose Leute erniedrigen. Den Liedern kann aber auch der erwähnte Alpenfreund (Bd. IV. 367, 368) nichts nachsagen, als daß sie „von wunderbarer Naivetät und Kindlichkeit und Zeugen der Treuherzigkeit und des goldenen Gemüthes“ jener Gebirgsvölker seien. Auch Rosegger (Volksleben in Steiermark II 210 ꝛc.) veröffentlicht drei solche Lieder und erklärt in seiner schlichten Weise: „Erscheinen uns die alten Krippel-Lieder den glatten hochdeutsch gegebenen Poesien gegenüber auch trivial, sie sind es nicht; sie sind der Ausdruck eines kindlich heitern Gemüthes, sie verdienen dieselbe Achtung und Pflege, wie wir sie dem Volkslied im Allgemeinen angedeihen lassen.“ Und damit können wir uns zufrieden geben. Hartmann weist in seinem trefflichen Buch „Weihnachtlied und Weihnachtspiel in Oberbaiern (52)“ das Vorkommen des „Sternsingens“ schon im 14. Jahrhundert nach; freilich fängt die Geschichte dieses Brauches schon mit dem Verbot desselben an, da bereits 1308 und vielleicht gar im 13. Jahrhundert schon (in Thüringen) mit Strafe bedroht wird „wer zu winachten singet vor den Husern.“ In Betreff Oberösterreichs können wir zunächst nur fürs 16. und 17. Jahrhundert und für

St. Florian Belege in Betreff des Sternsingens beibringen. Hier als in einem geistlichen Hause kehrten, so scheint es, aus der ganzen Umgegend die Singer gerne zu und ordnete der Probst selber, der sich auch ansingen ließ, die Gabe für diese Weihnachtsgäste an, die dann der „Kammerer“ in seiner „Raittung“ (Rechnung) gewissenhaft verzeichnet. So bewahrt das Stiftsarchiv in der Kammerraittung von 1596 (Cod. LXXXV. f. 52 a) folgenden Ausgabsposten: „Dann so vereren Irr gnaden denen vonn Ennß welliche Irr gnaden zu dem neuen Jar besucht vnnd singen wellen (samtlichen mit einander) 18 ß.“ Dann von 1614: „3. Jann. den Eblspergischen Sternsingern 1 ß 18 dl. — 27. Dez. den Sternsingern von Eblsperg 2 ß;“ — von 1617: 26. Dez. den Stern-Singern von Linz geben 4 ß; 30. Dez. den Sternsingern von Ansfeld 2 ß, den Sternsingern von Ebelssperg geben 2 ß; von 1627: „30. 10bris Auß Ihr Hochwd vnd Gnd ꝛc. bevelch den Singern von Ennß, welche mit Joseph vnd Maria allhie gebest geben 1 ß.“ Unsere Sammlung verdankt den Sternsingern manches gute alte Lied; wir ließen uns diese Bursche, von denen besonders der eine „heilige Dreikönig“ eine richtige Schinderhannesfigur war, eigens kommen und auf leises Anklopfen mit etlichen Silberstücken ergoß sich der willkommene Liederquell in befriedigendem Maße.

Auf diese Weise feierte und feiert zum Theil noch das ob der ensische Volk seine Weihnachten; noch wird die mitternächtliche Messe selbst in jedem Dorfkirchlein gesungen, und es gab zahllosen Malern schon Anlaß zu hübschen Bildern, wie im einsamen halbverschneiten Gebirgsdorf die Leute mit traulichem Laternchenschimmer rings durch die sternklare Winternacht herab und hinanpilgern zur Kirche, deren Fenster schon hell hinausglänzen in die stille heilige Nacht. Vom Chor der Kirche herab erklingen zwar nicht mehr die mundartlichen Hirtenlieder, aber die „Pastoralmessen“ mit ihrem weihnächtigen Flötenspiel wird sich das Volk nicht so schnell nehmen lassen. Ob der puristische Kampf gegen diese Melodien nach seiner ganzen Rücksichtslosigkeit berechtigt sei, müssen wir der Entscheidung klügerer Leute überlassen. Ueber das ehmalige Kindelwiegen in der Kirche werden wir bei den „Wiegenliedern“ einige Notizen bringen. Auf dem Weg zur „Mötten“ ist allerlei sonst verborgene Wissenschaft zu erfahren; wer z. B. einen Span von einem Feuerbaum (d. h. von einem blitzgetroffenen Baume) besitzt, welcher Span aber ein Astloch haben muß, der kann auf dem Weg zur Christnachtmette durch

diese Lücke schauend erkennen, wer von den herbeieilenden Pfarrleuten im nächsten Jahre stirbt; oder auch: welche Personen darunter Hexen seien, vor denen man sich also zu hüten hat. Es wird zu Weihnacht daheim das Störi, ein besonders feines Brot, gebacken zum Festimbiß für die ganze Zeit, aber auch fürs Feuer bereitet die Hausfrau ein Brotfutter und wirft es am heil. Abend in die Glut und spricht „Amen" dazu. Auch das Wasser in der „Hauslacke" (dem kleinen Teich und Wasserbehälter an jedem Haus) erhält ein nudelförmiges Gebäck, eben so der Wind, dem man sein Futter am Dreikönigsabend entweder in Laibchenform auf Zaunpfähle steckt oder in einen Handvoll Mehl auf irgend ein luftiges Plätzchen legt. „Wind da hast du das dein, laß má du á das mein!" — lautet der Opferspruch.

Ein anderes Festgebäck, ohne welches gar nicht Weihnacht wäre, heißt: „Kletz'nbrot" oder „Spaltlzält'n". Dasselbe besteht der geringern Menge nach aus Brotteig, der größern nach aus einem Gemisch von zerschnittenen gedörrten Birnen (Kletz'n), Zwetschken und Äpfeln, wozu noch Nußkerne und wenns hoch geht, gar Mandeln und Feigen und Gewürz kommen. Von den getrockneten Birn- oder Äpfelspalten stammt der Name „Spaltlzält'n". Dies Festbrot wird in Laibform oder auch in Gestalt langer Wecke (Kletzn-Stritzl) gebacken und als besondre Delikatesse an den Christfeiertagen genossen und auch als solche etwaigen Gästen aufgeschnitten. Die Bäcker formen mitunter noch im Advent und Weihnacht Brote in Form von Menschen- und Thierfiguren, und wir selbst haben in früher Jugend einst manchen Kreuzer auf solchen brotenen „Krippelmann" verwendet. Es mag das (wie Pritz, Überbleibsel 65 vermuthet) noch Erinnerung an die heidnischen Opferfestzüge sein, wo dergleichen Bilder und Mehl herumgetragen und von den Armen statt der wirklichen, solche Brot-Thiere geopfert wurden.

Es wird dann in hl. Nacht auch „Blei gegossen", das heißt über der Kerze oder dem Spanlicht in einem eisernen Löffel geschmolzenes Blei langsam in ein Gefäß voll kalten Wassers geträufelt. Diese Bleitropfen nehmen nun allerlei Gestalt an und daraus prophezeit ein kundiger Hausgenosse Lust und Leid fürs kommende Jahr. Findet sich ein Bleiklümpchen, dem man nur irgendwie Arm und Beine andeuteln kann, so ists natürlich ein Mann und gibt es künftige Hochzeit; viele Bleitropfen aber erscheinen als kurze Nägel — das sind traurige Orakel, nämlich „Sargnägel" und mag sich der eine oder andre Bleigießer auf den Tod bereiten. Die oberöster-

reichischen Mädchen streben, wie anderwärts, nach einem warmen Plätzchen unter ehlicher Haube und in der hl. Nacht können sie in dieser Beziehung ihr Schicksal fürs nächste Jahr erfahren durch das „Schuhwerfen". Die Mädchen ziehen nämlich einen Schuh lose an und den Rücken gegen die Thür auf dem Boden sitzend, schleudern sie den Schuh über den Kopf hinweg. Sieht nun die Spitze des Schuhes zur Thüre hinaus, so gibts im Lauf des Jahres Wandrung in ein fremdes Haus an eines Mannes Seite. Sieht die Schuhspitze in die Stube, so bleibt die Schuhwerferin daheim und unbegehrt. Minder umständlich ist es, wenn die heirathslustige Maid in der Christnacht vors Hausthor tritt und lauscht, von welcher Gegend her etwa ein Hund bellt. Dorthin wird sie im Jahreslauf heimgeführt. Bleibt aber alles rings still, so hat sich die Lauscherin auf ein weiteres langes Jahr zu vertrösten [1]). Am Vorabend des Dreikönigstages werden mittelst geweihter Kreide an alle Thüren des Hauses die Buchstaben C + M + B (Caspar, Melchior, Balthasar) nebst der Jahreszahl geschrieben, keine Hexe vermag dann durch solch gefeite Thür zu schreiten. Christnacht und jene vor Neujahr und Dreikönigstag sind die „Rauchnächte", wovon betreffenden Ortes genauere Kunde folgen wird. (S. 307.)

In neuerer Zeit schwinden diese Bräuche allmählich dahin und werden in gebildeteren Kreisen, in Kindergärten, Schulen, Waisenhäusern und dergleichen durch den von Norddeutschland herüber gepflanzten Christbaum nicht vollständig ersetzt. Die Bedeutung dieser an sich schönen und tief bedeutsamen Sitte (soll ja dieser reich gezierte Tannenwipfel Sinnbild des Lebensbaumes im Paradiese und auf Golgatha sein) ist schon vielfach vergessen, könnten ja sonst kaum, wie es der Fall ist, auch jüdische Familien sich ihres Christbaumes freuen. Auch durch den Luxus in der gegenseitigen Beschenkung, welche die Hauptsache geworden, streifte sich der zarte Duft kindlicher Weihnachtsfröhlichkeit, die mit etlichen Lebkuchen, vergoldeten Nüssen und einer Puppe vollständig beseligt war, gänzlich ab. Was wir Kinder noch felsenfest glaubten, daß Christkindchen in eigenster Person am hl. Abend komme und als allwissender Gottessohn die heimlichen Wünsche der Kinderherzen liebreich erfülle, durch des Vaters und

---

[1]) Eigenthümlich ist der von Rosegger (Volksleben in Steiermark II. 211) erwähnte Brauch aus dem windischen Unterlande, am heiligen Abend auf einsamer Weide drei Krippen zu verbrennen und mit der Asche die Häupter der männerbegehrenden Mädchen zu bestreuen, wodurch deren Wunsch erfüllt werden soll.

der Mutter demüthige Vermittlung, das wissen jetzt die Kinder meist besser; nicht das Christkind, sondern die Eltern und Lehrer und Direktoren kaufen um gutes Geld hundert Dinge und der „Christbaum“ mit Deklamation und Spiel wird zur Vorhalle der drauffolgenden Weihnachtsjubelfabrik und endet bisweilen mit dem bösen Maul niedriggesinnter Mütter, die sich „mehr“ erwartet hatten. Trotz alledem erhielt sich im „Gebirg“ und in stillen Thälern des obern Mühlviertels dennoch im Volke die alte Christnachtfeier mit Hirtenlied und Krippenspiel und uraltem Weissage-Brauch.

Eigenthümlich und uralt ist ferner jenes Beiziehen der Thierwelt zur Feier der Weihnacht. In dieser Nacht sprechen die Thiere und weissagen des Hauses Schicksal. Der Hausvater mag da manche verborgen gebliebene Ungebühr aus dem Mund des Stallviehes erlauschen, aber auch wer binnen Jahresfrist sterbe, besonders wenn er selber unter den Verfallenen ist. Nicht nur Feuer, Wasser und Wind werden gefüttert mit eigenem Brot, sondern auch das Vieh erhält seine „Störi“, mit mancherlei Kräutern vermengt. Schon am Sonnwendtage schneidet man bethautes Attichkraut (Sambucus ebulus L.) und dörrt es; klein zerschnitten wird es zu Weihnachten unter die „Viehstöri“ und „Roßstöri“ gemengt und dies Brot dann den Rindern und Pferden gereicht. Das Pferd gilt überhaupt auch als Weihnachtsthier, und tritt selbst an Stelle des Christkindes, als gabenspendendes, Äpfel und Nüsse von sich schüttelndes goldnes „Heinssl“. Dieß „Heinssl“ (junges Pferd) springt rasch von Dach zu Dach und wird den braven Kindern sichtbar, hauptsächlich, wenn dieselben lange (bis Mittag) nüchtern bleiben. Daß Lämmer und Ochs und Esel zur Krippe gehören, versteht sich von selbst. Erstere sind das erste Opfer der Hirten an das Christkind, wozu dann noch Hühner, Gänse, Tauben, u. s. w. kommen, zu festlicher Kost. Ochs und Esel sind die uralten, traditionellen Stallgenossen, welche mit ihrem Hauch gutmüthig das Kind wärmen „anpfnausen“. Die Stelle bei Isaias I. 3 „der Ochs kennt seinen Eigenthümer und der Esel die Krippe des Herrn; Israel aber kennt mich nicht“; wird gewöhnlich von Alters her darauf bezogen. Sonst aber sind es hauptsächlich die Vögel, die sich der Geburt des Heilandes mitfreuen, oder von den Hirten zur Unterhaltung des Kindes herbeigebracht werden, z. B. Fink und Meise, Kohlmeise, Gimpel und Guckguck NN. 221, 256, 382, 398, 413). Wie ein Stiglitz glänzt der Engel Nr. 173 und in dem tirol. Lied Nr. 159 „hupfen“ die

Engel wie die „Oácherlein'" (Eichhörnchen) [1]). Ja, die Hausthiere werden, gleich als wollte man sie ja den Menschen möglichst gleich stellen, unter sich zu Boten der Messias Ankunft. Nork erwähnt in seinem Festkalender (Scheible Kloster VII. 752) ein flandrisches Spiel (nach einem Citat aus Noël et Charpentier, Dict. I. Art. Fête de Noël): Zu einem Mädchen tritt ein als Engel gekleideter Knabe und sagt: Ave Maria! Das Mädchen Fiat! (Der Engel küßt es nun). Eine feine Stimme: Puer natus est nobis! Der Ochs: Ubi. Vier Schafe: Bethlehem. Der Esel: Eamus. Dazu bringen wir ein Seitenstück aus Oberösterreich, freilich nur mehr als ein Weihnachtscherz im Volke erhalten: Der Hahn ruft: Christ ist geboren. — Der Tauber: Wo? wo? Die Schafe: Z' Bethlehem. — Der Gaisbock: Mecht hin gehn. Der Esel: I a [2]).

Wir haben nun die Eintheilung zunächst unserer Weihnachtlieder, anzugeben und zu rechtfertigen. Von der Scheidung der Spiele wird bei diesen erst zu sprechen sein.

Die katholische Kirche und das katholische Volk mit ihr kennen und feiern nicht bloß ein Weihnachtfest, sondern die Weihnachts z e i t, das heißt die Tage vom ersten Adventsonntag (frühestens 27. November) bis zum Tage der Lichtmesse oder der „Reinigung Mariä" (2. Februar) [3]). Diese ganzen zwei Monate durchweht eine weihnächtige Luft und durchklingt ein festlicher Liederton. Das Volk besingt die Hoffnung auf die Ankunft des Jesukindes, dessen Erscheinen vor Hirten und Königen, dessen Gefahren und Flucht bis zur Ruhe in Simeons Armen und des greisen Sehers prophetische Hymne. Ganz von selbst scheiden sich daher die Lieder ihrem Inhalte nach in die Vorfeier, Weihnacht selbst, und Nach-

---

[1]) Im I. Brixlegger Spl. I. 1. vermengen die Vögel ihren Gesang mit jenem der jubelnden Engel und werden die einzelnen Vogelstimmen von den Hirten mit Kennerohr herausgehört.

[2]) Baumgarten hat ein ähnliches Weihnachtsräthsel (Mus. Ber. 1862. 94) und theilt dann eine profane Paralelle mit: Ein Müllner braucht drei Dinge: Hahn, Hund und Mühle. Der Hahn ruft: Es is—is—is a Diab im Haus. — Der Hund: Wo? wo? wo? — Die Mühle: Da Mülna, da Mülna.

[3]) L i c h t m e s s e von dem Gebrauch, nach welchem während der Messe von Priestern (und Volk) brennende vor der Messe eigens geweihte Kerzen getragen werden. Reinigung Mariä — von der durch Mos. III. cap. XII. vorgeschriebenen Vorstellung jeder Mutter im Tempel. Der alte schöne Name des Festes festum occursus = Fest des Entgegenkommens (des greisen Simeon und des Jesukindes nämlich) ist ganz verschollen und vergessen.

feier. Die erstere ist wieder eine doppelte, kirchliche und volksthümliche. Die Kirche faßt zunächst in idealer Weise die ganze Zeit von Adam bis Christus als Vorbereitung auf des Erlösers Ankunft, als sehnsüchtig durchglühte Bittage um den Heiland auf. „Advent, das ist die Ankunftszeit" erklärt schlicht der erste Vers eines solchen Liedes, und es werden die Altväter, wie in heiliger Ungeduld, nach dem endlichen Erscheinen des Messias rufend, vorgeführt: „O Heiland reiß die Himmel auf!" „Ach Herr send, den du senden willst!" „Rorate! Ach thauet ihr Himmel herab, ach regnet ihr Wolken die göttliche Gab u. s. w." Innig zusammen hängt mit dieser Bitte dann wieder der Ruf an diejenige, welche den Sohn Gottes unterm Herzen trägt und besonders die jubelnde Schilderung der Engelsbotschaft und des beglückenden: Ecce ancilla Domini (Sieh, ich bin die Magd des Herrn), wodurch ja die Menschwerdung der zweiten göttlichen Person erst in gewissem Sinne ermöglicht wurde. In Vereinigung beider Adventsgedanken der Sehnsucht der Altväter und der „Verkündigung Mariä" enthalten dann einige Lieder den Bittruf an die jungfräuliche Mutter selbst, doch bald den Heiland zur Welt zu bringen: „Eile, eile, nit verweile! Gib uns den erwünschten Gast!" u. A.

Das Volk jedoch fand mit frommem Geschick neben diesen von der Kirche hervorgehobenen Zügen aus der Zeit gerade vor der Geburt Jesu ein weit persönlicheres, unmittelbares, wir möchten sagen greifbareres Motiv zum Betrachten und Besingen heraus: Joseph und Maria, der fromme schüchterne Mann, die zarte Jungfrau mit dem Jesukindlein unterm Herzen suchen spät Abends in Bethlehem ein Ruheplätzchen, rauh abgewiesen, verkannt, geschmäht, dient ihnen zuletzt ein rauher kalter Stall als Wohnung: Das war etwas für den dichtenden Geist des Volkes, das zarte heilige Paar, die „felsenharten Bethlehemiten", erstere verzagt und demüthig „Herberge" suchend, letztere roh und höhnend Herberge verweigernd, solchen packenden Kontrast konnte das Volk nicht unbesungen lassen. Die Kirche hielt am idealen Altväter-Ruf und dem Mysterium der Inkarnation fest, das Volk dichtete „Herberglieder" voll Mitleid mit Joseph und Maria und voll Entrüstung über die verblendeten „Stadtleut." So werden z. B. in einer solchen Strophe die Mütter Bethlehems angezürnt: „O schämet euch! ihr werdts nach ihm (dem Kinde Maria's) rufen in bitterster Noth, da euch König Herodes die Kindlein schlagt todt." Unsere „Vorfeier" theilt sich daher in „Adventgesänge" und in „Herberglieder". Die Weihnacht selbst ist entweder Gegenstand frommer Betrachtung und

heiligen Lobes mit Grüßen an das Jesukind und Aufforderung aller Geschöpfe zu gleichem Preisruf, oder es werden die Ereignisse der heiligen Nacht einfach erzählt mit keiner oder sehr knapper Gebetswendung am Schlusse. Es ergeben sich also zunächst die Klassen der „Betrachtenden Lieder und Lobgesänge“ und der „einfach erzählenden Lieder.“ Hier erscheinen vielfach auch sonst in deutschen Landen und in alten Gesangbüchern verbreitete Lieder, die Oberösterreich eben auch zu eigen nahm und sehr häufig sich „landlerisch“ zurecht legte. Es reiht sich aber nun an jene beiden Lieder-Arten eine dritte unserm Volk ganz allein eigene, vorzugsweise mundartliche Abtheilung an; nämlich die zahlreichen „Hirtenlieder“ d. h. Erzählungen und Beschreibungen der Christnacht und ihrer Geschehnisse aus dem Munde eines betheiligten Hirten selbst.

Da finden sich mitunter wahre Edelsteine von Liedern voll Naivetät, Lebendigkeit, Urwüchsigkeit und treuherziger gemüthlicher Andacht. Hier ist es auch, wo unbefangen und unwillkürlich volksthümlicher Brauch und alte Sitte in ganzer Echtheit auftreten und nach dem schönen Wort Adalbert Stifters sich der Herzschlag des Volkes behorchen läßt. Freilich bemächtigten sich bisweilen thörichte Künstelei und ein verfehlter Geschmack des poetischen Stoffes (wie in dem Alphabetliede) und suchte sich mancher wie mit dem Knittel zum Weihnachtpoeten zu prügeln, was man dem „Lied“ dann auch anmerkt, aber in größter Mehrzahl sind die Hirtenlieder sinnig und gemüthreich, und voll derber aber echter Poesie. Mehrere dieser Dichtungen setzen die Anwesenheit eines „Krippels“ voraus, sie wurden und werden vor demselben gesungen, im Familienkreise am heil. Abend, und man muß es nur hören und sehen, wie sich die schlichten Seelen da hinüber träumen auf's Hirtenfeld von Bethlehem und zu dem Stall des göttlichen Kindes, dessen oft unvollkommenstes Abbild sie im Schein dünner Wachskerzchen vor sich schauen. Uns selbst haben in fröhlichen Kindertagen solche süße Klänge zu Weihnacht in den Schlaf gesungen und wars ein Wunder, wenn wir Kinder dann leibhaftig alles schauten, was die Hirten uns erzählten von dem Jesulein, Maria und Joseph bis zum Ochsen und Esel an der Krippe? Diese Lieder empfehlen wir deshalb vor allen und nebst den andern den verständigen Freunden des Volkes und den liebenswürdigen Forschern auf dem Gebiete volksthümlicher Cultur und deutscher Mundart [1]). In dritter Reihe erscheinen

---

[1]) Ein trefflicher Anwalt dieser Lieder ist u. A. auch der erprobte Kenner des Volkes Franz v. Kobell in seinen „Schnadahüpfln und G'schichtln“ S. 159 fg.

die Lieder, welche die „Nachfeier“ von Weihnacht zum Gegenstande haben; zunächst die Festgesänge von Neujahr und Dreikönigstag [1]), in die sich, mitunter etwas entartet und derb, Glückwünsche und Sternsingersprüche meist mit Gaben heischeudem Schluße mengen. „Die Flucht nach Egypten“ wird zwar kirchlich nicht eigens gefeiert, wohl aber vom Volke besungen. Von letzterem wird dann auch, wohl im Anschluß an die kirchliche Auswahl der Sonntagsevangelien, ein sonst fremdes Ereigniß, in den Weihnachtskreis verlegt: nämlich die „Hochzeit zu Kana“. Die Perikope vom 2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn enthält die Erzählung jenes Wunders und deßhalb wird dieses von dem Volke noch vor das Schlußfest der Weihnachtszeit (Lichtmesse) eingeschoben. Die öffentlichen „Krippel“ in Kirchen und einigen Häusern, deren Figuren-Personal nach den verschiedenen Weihnachtsbegebenheiten (Geburt, Beschneidung, Flucht u. s. w.) wechselt, bringen auch Darstellungen dieser „Hochzeit“ bisweilen auf sehr zierliche und prächtige Weise. Wir erinnern uns noch, daß in einer Linzer Kirche für diese Hochzeitstafel, an welcher Christus, Maria, die Apostel und sonstige vornehm geputzte Gäste saßen, eigens allerwinzigste Brötchen und Törtchen und Plätzchen und andere Speislein gebacken wurden, die auf den kaum guldengroßen Tellerchen prangten und am Vorabend vor Lichtmeß, wo die „Hochzeit“ weggeräumt wurde, an die eben anwesenden Kinder (und dergleichen süße Bronnen wußten wir Buben und Mägdlein genau) ausgetheilt wurden. Natürlich sah man zu Kana auf besonders hervorragender Stelle die sechs „stoánern Wasserkrüág“. Die Hochzeit gehört also auch zu Weihnacht und es stört die Festfreude gar nicht, daß hier Christus als erwachsener Mann und alsbald zu Lichtmeß wieder als Kind auf Simeons Armen erscheint. Diese Lichtmeßlieder schließen dann den Festkreis der Gesänge ab. Als weitere Abtheilung erlaubten wir uns dann noch, einige Lieder anzufügen, die von Heiligen erzählen, deren Fest in diese Christkindelzeit fällt und vom Volke mit fröhlicher Andacht gefeiert werden. Bloße „Marienlieder“, deren Anzahl eine außerordentlich große wäre, nehmen wir natürlich hier nicht auf; dagegen gehören St. Nikolaus, St. Thomas, St.

[2]) Dem Volke gilt das Epiphaniefest nur als „Dreikinitag“, während die eigentliche „Erscheinung des Herrn“, nämlich die Taufe und der Beginn des öffentlichen Auftretens Christi, gar nicht, die erste Offenbarung göttlicher Wundermacht zu Kana, wie wir sehen werden, als besondere Feier berücksichtigt wird.

Stephan, die „unschuldigen Kinder“, St. Johannes u. s. w. nach alter Sitte und Andacht des Volkes eben auch zu den „Weihnachtsfeitá'n“ (Feiertagen) und daher diese Lieder auch zu den Weihnachtsliedern. Innerhalb der einzelnen Gruppen beobachteten wir, (was ohnehin dem Scharfblick unsrer Freunde nicht entgehen wird) so weit es thunlich erschien, einen gewissen Fortschritt vom minder ausgeführten und ärmeren Texte zum vollkommneren und reicheren. Es folgen daher z. B. auf die Verkündungs-Szenen mit schließlicher Aufforderung zum Krippengange die Schilderungen, welche den bereits geschehenen Gang, die schon vollbrachte Beschenkung des Christkindes u. s. w. enthalten. Lieder jedoch, welche in entfernterem Zusammenhang mit dem Feste stehen oder blos als Curiosa gelten können, wie das „Krippellied des Igtalieners“ (270) fügten wir an letzter Stelle bei. Schwerer zugängliche oder sonst interessante, wenn auch schon veröffentlichte Belege, auf welche hie und da in der Sammlung verwiesen wird, stellten wir in dem „Anhang“ zusammen. Eine sicher nicht unwillkommene Beigabe bilden die echten und originellen Melodien, die mit sehr geringen Ausnahmen nach unmittelbarer Anhörung niedergeschrieben, gewiß auch unser Volk in seiner Weihnachtsfreude und deren musikalischem Ausdruck charakterisiren. Es mag vielleicht hie und da durch die ganz getreue Wiedergabe der Arien die Regelmäßigkeit des musikalischen Satzes ins Schwanken gekommen sein; dieser Mangel wird jedoch reichlich ersetzt durch die eben dadurch bewahrte Echtheit und kulturgeschichtliche Unverfälschtheit dieser Krippelmusik, welche dadurch allein ihren Werth erhält und bewahrt. Und gerade diese Melodien gehören so innerlichst und untrennbar zu Lied und Spiel, daß letztere ohne jene Musik vielfach nur wie halb und eines schöneren Theils beraubt erscheinen würden. Wir hätten ohnehin noch weit mehr solcher Noten bringen können, wählten jedoch die echtesten, volksthümlichsten und originellsten Stücke aus, und wollten unsre Freunde nicht mit verdorbenem, modernisiertem Zeug oder auch mit allbekannten Melodien (wie z. B. Stille Nacht . . .) belästigen. Haben die Volkslieder in der Regel keine Verfasser, d. h. weiß und kennt das Volk die Dichter seiner Lieder zumeist gar nicht, so haben dasselbe Schicksal auch die Komponisten volksthümlicher Arien; diese werden gesungen und erfreuen Groß und Klein, aber der Name des Meisters interessiert dieses Publikum durchaus nicht, es fragt nie um denselben und vergißt ihn wieder, wenn es denselben je einmal gehört. Die wenigen Dichter- und Komponisten-Namen, die

wir ausfindig machten, haben wir betreffenden Orts getreulich angeführt [1]).

Die Orthographie der Mundarten ist (und bleibt wie es scheint) das Schmerzenskind der Sprach- und Dialekt-Kundigen. Wir beschränkten uns auf die allernothwendigste und durch Gebrauch anerkannte Bezeichnung. Es lautet das a (ohne Accent) durch o gedämpft, das á dagegen hell und wie im Hochdeutschen. Von den Doppellauten oá und eán wird ersterem meist, obwohl nicht ganz genau und richtig, das französische oi (roi gloire) als Aussprachemuster zur Seite gestellt; letzteres lautet mit nicht klingendem, enge angeschlossenen n ebenfalls etwas näselnd. Auch in iá, uá (liáb, hiátz, Buá = lieb, jetzt, Bub) hört man nicht ein ganz reines helles á mitverschmolzen, sondern einen Zwischenton von a und e. Das ö in „dös, ös, nöt" (das, es, nicht) u. dgl. klingt eigentlich nicht so dumpf, wie im hochdeutschen, sondern als Mittellaut zwischen e und ö. Das anlautende st, sp, sk hat stets ein sch statt des s eingeschoben: stoán = schtoán, spáltl = schpáltl, gspan = gschpan, sklav = schklav (letzteres wird übrigens auch vielfach kschlav gesprochen). Das auslautende st wird nur im tirol. Dialekt mit diesem sch geziert, z. B. ist, hast, herst, gespr.: ischt, hascht, herscht. In Oberösterreich wird dieß sch nur in wenigen Fällen hörbar, z. B. zerst (zuerst) gespr.: zerscht, durst = durscht, fürst = fürscht.

Im Allgemeinen wird alles weich und breit gesprochen, z. B. statt: hätt i, eigentlich hädd i, doch sind einzelne Gaue unseres Landes wieder eigenthümlich in Sprache und Ausdruck gefärbt und von einander unterscheidbar, so daß sich nur durch's Ohr, aber kaum durch Auge und Schrift für den Nicht-Baiwaren, ein genaues Bild unsers Dialektes geben läßt. So viel als möglich suchten wir dem Klange nachzuschreiben, aber wir fühlen recht gut und überwältigend, daß wir hier noch ganz besonderer Nachsicht von Seite der Sprachkenner bedürfen; um diese bitten wir denn auch recht herzlich.

Bei der Angabe von Heimath und Fundort der Lieder und Spiele gebrauchten wir nicht die wechselnde politische Eintheilung des Landes ob der Ens, sondern die alte, im Volke noch stets übliche und bekannte

---

[1]) Besondern und großen Dank schulden wir in Betreff der Melodien Herrn Schulleiter Bernhard Deubler zu Altmünster und Herrn Karl Moshammer zu Gmunden, welche beide mit aufopfernder Mühe die meisten Melodien aus unmittelbarster Quelle sammelten und in Noten brachten.

Scheidung in Kreise oder Viertl. Darnach bezeichnet Mühlkreis den Theil Oberösterreichs nördlich (am linken Ufer) der Donau an der großen und kleinen Mühl. Alle übrigen Kreise liegen südlich der Donau und zwar der Traunkreis im Allgemeinen zwischen der Ens und der Traun, der Hausruck-Kreis um diesen Bergwald herum und bis nordwärts an die Donau reichend, der Innkreis (seit 1779 oberösterreichisch) zwischen dem Hausruck und Inn ebenfalls nördlich von der Donau begrenzt. Das Salzkammergut topographisch zum Traungebiet gehörig, ist jetzt dem Kreise Wels, wie nun das Hausruckviertl offiziell umgetauft wurde, zugetheilt. Nach dem Sitze der Kreisgerichte theilt sich nämlich das Land gegenwärtig in den Kreis Linz (Mühlviertel-Landesgericht), Kr. Wels, Steyr, (Traunviertel) und Ried (Innviertel). Die politische Verwaltung des Landes besorgen 12 Bezirkshauptmannschaften.

Die Quellen unsrer Lieder und Spiele sind leicht und kurz angegeben. Weitaus die meisten erhielten wir auf unsre Bittworte schriftlicher und mündlicher Art aus allen Theilen des Landes Oberösterreich und aus einigen Gegenden Tyrols zugesandt, sehr viele waren zum erstenmal nach unmittelbarer mündlicher Mittheilung niedergeschrieben, wie wir letzteres auch selber bei mehreren Stücken zu thun Gelegenheit fanden. Einiges fanden wir auch in drei älteren Manuskripten, die sich freuen werden, wenn wir ihnen den stolzen Namen Codices verleihen.

1. Ein Ischler Codex Klein-Quart in Schweinsleder gebunden, aus dem 17. Jahrhundert, enthielt viele geistl. Lieder aller Art, darunter auch Weihnachtsdichtungen. Die Schrift ist sehr zierlich, und eine Besonderheit bilden etliche blattgroße roh angefertigte und noch roher bemalte Federzeichnungen in demselben. Die Hsch. befindet sich zu Ischl im Privatbesitz.

2. Ein Buch in groß Quart, schwarzer Lederband, 93 Seiten, ebenfalls geistl. Lieder enthaltend, geschrieben von Joh. Mich. Reuter, Schullehrer zu Ueberaggern 1802. Auf 4 Blättern stehen „Weyhnachtslieder.“ Dieser „Ueberraggerner Kodex“ ist Eigenthum des kirchl. Kunstvereins zu Linz. Der 3. Codex besteht aus einem Hefte, welches in viererlei verschiedenen stets jünger (und auch schlechter) werdenden Abschriften 17 Lieder enthält, von denen uns freilich nur sehr wenige nicht auch von anderswo zukamen. Die ältesten 6 Lieder zeigen die Schriftweise des 18. Jahrhunderts. Nebenbei fahndeten wir nach älteren „fliegenden Blättern“ mit solcherlei Inhalt; auch hier ergab es sich meistens, daß wir die dort abgedruckten Stücke bereits besser und vollständiger handschriftlich besaßen. Wir geben

hier ein Verzeichniß dieser Drucke, von den die älteren (eine Jahrzahl findet sich nirgends) dem 18. Jahrhundert angehören. Ob frühere Blätter dieser Art (mit Weihnachtsliedern nämlich) überhaupt existierten, scheint zweifelhaft.

Die Texte der Lieder und Spiele bringen wir unverfälscht und treu nach unsern Quellen, wir suchten keine Lücke auszufüllen, so verführerisch und leicht dieß manchesmal sich darbot. Wir lernten Brentano's Verfahren bei den Liedern des Wunderhorns begreifen, ahmten es aber niemals nach und ließen uns die gegenwärtig allgemeine Verurtheilung seiner Methode zu abschreckender Warnung sein. Was wäre auch den Freunden volksthümlicher Kultur und Literatur mit falschgemünzten Weihnachtsdichtungen gedient? Nur ganz offenbare ungeschickte Schreibfehler ließen wir nicht stehen, die Texte der Brixlegger Spiele ausgenommen, welche wir genau nach der Handschrift und mit all ihren oft wunderlichen und originellen Verschreibnissen aufnahmen. Man wird uns kaum zürnen, daß wir solche sklavische Treue nicht durchwegs anwendeten, die orthographischen und kalligraphischen Ungeschicklichkeiten zeitgenössischer Abschreiber (oft Schulkinder) sind weder charakteristisch noch ehrwürdig noch interessant. Wenn uns irgend eine Stelle eine dieser Eigenschaften zu besitzen schien, versäumten wir ohnehin nicht, dieselbe genau wiederzugeben.

Wir schließen mit einer „frohen Botschaft" in Betreff der „Tiroler Lieder". Wir konnten hier nur jene Lieder aus dem Lande des rothen Adlers bringen, die uns während unsers Verweilens daselbst so zusagen in den Weg gelaufen waren. Eine reiche Sammlung von Tiroler Volksliedern, darunter natürlich auch viele Weihnachtsverse, hat der rühmlich bekannte Tiroler Kulturhistoriker Dr. Ludwig von Hörmann veranstaltet und harret dieselbe bereits des Druckes. Wir verdanken diese Kunde einer freundlichen Mittheilung des genannten Schriftstellers selbst und sagen ihm dafür unseren ergebensten Dank.

Fliegende Blätter.

A. Vier neue schöne Weihnachtslieder. Steyer (ohne Jahr) gedruckt bei Gregori Menhardt sel. Witwe. vgl. Dr. Kranawetter, Steyr in Oberösterreich, als Druckort fliegender Blätter des 18. Jhd. in Bayer. Hefte für Volkskunde München, Seyfried & Co. 1914.

Das Erste: Auf auf holla liabe. (Nr. 432.)

Das Anderte: Losts auf Buama. (434.)

Das Dritte: Ihr Hirten schlaft nit. (150.)

Das Vierte: Schlaf Jesulein schlaf. (363.)

Neuerer Abdruck mit gleichem Titel und Inhalt; Steyr gedruckt und zu haben bei Joseph Greis, o. J.

B. Vier schöne geistliche Lieder. Gedruckt zu Straubing bei Kassian Betz, o. J.

1. O himmlische Schäferin. (Marienlied.)
2. Das Andre. Still o Erden. (356.)
3. In der Still zu Mitternacht. (216.)
4. Dein Kreuz geduldig. (Trostlied.)

C. Vier schöne Weihnachtslieder. Steyr gedruckt bei Gregori Menhardt; o. J.

1. O Joseph mein. (374.)
2. Laufet ihr Hirten. (73.)
3. Stehts auf all ihr Hirten. (419.)
4. (Kein Weihn. Lied.)

D. Vier schöne Weihnachtlieder. Gedruckt in diesem Jahr.

1. Der Tag der ist so freudenreich. (36.)
2. Laßt uns das Kindlein. (355.)
3. Ein Kind geborn. (56.)
4. Ein große Freud. (40.)

E. Vier schöne neue geistliche Lieder. O. O. u. J.

1. Ha, ha, was soll denn. (457.)
2. 3. 4. (Keine Weihnachtlieder.)

F. Zwei schöne neue Lieder. O. O. u. J.

1. (Kein Weihnachtslied.)
2. Grüeß di Gott mein liaba Nachba. (404.)

G. Zwei schöne neue Weihnachtslieder. Lintz gedruckt bei Adam Auinger; o. J.

1. Am Weihnachtsabend in der Still. (137.)
2. Der Tag der ist so freudenreich. Sh. D. (36.)

H. Vier neue Weihnachtslieder. Steyr gedruckt bei Joseph Greis; o. J.

1. Geh Brueda, steh gschwind auf. (192.)
2. Schau, schau, was is denn. S. E. (457.)

3. Auf ihr Hirten, nit verweilet. (72.)
4. Mein, was hats denn. (392.)

J. Drei schöne Weihnachtslieder; o. O. u. J.
1. O Joseph mein. S. E. (374.)
2. Da Thomal geht losen. (147.)
3. Nun mein herzigliebstes. (102.)

K. Vier neue Weihnachtslieder. Gedruckt in diesem Jahr.
1. Still o Erden. S. B. (356.)
2. Potz hundert lieber Bue. (210.)
3. Auf, auf, o schönste Schäferin. (468.)
4. Herr und Gott, is das a Sach. (226.)

L. Zwei schöne Weihnachtslieder. (Neuer Abdruck.) Urfahr Linz, Philipp Kraußlich.
1. Die Himmelslucka. (439.)
2. Der Sumpara-Peterl. (394.)

M. Ein schönes Weihnachtslied. Steyr gedruckt bei Josef Medter; o. J.
Was is das zum Plunder. (213.)

N. Fragment eines nicht auftreibbaren flieg. Blattes.
Stehts auf meine Buama. (479.)

O. Hirten- und Herberglied. (Neu) Urfahr Linz, Phil. Kraußlich.
1. Auf Brüder, auf Hirten. (237.)
2. Felsenharte Bethlehemiten. (30.)

P. Weihnachtslied (Neu.) Wie oben b. O.
1. Hirten auf um Mitternacht. (68).
2. Der Engelchor. (49.)

Q. Weihnachtslied. Linz bei Huemer's Witwe und Danner.
Mit süßem Freudenschall. (100, 101.)

R. Weihnachtslied. Linz, (wie Oben.)
Stille Nacht. (360.)

S. Drei neue schöne Krippel-Lieder. (Neu). Wie bei O.
1. Einst saß ich. (142.)
2. Dort drunt beim Nachbarn. (141.)
(3. Sei uns willkommen.) Nicht abgedruckt.

T. Lazarus Gesang (Auferweckung des Laz.) und Lied an der Krippe; o. O. u. J.
O eile liebreichest. (33.)

U. Ein schönes Krippel-Lied; o. O. u. J.
Los lieba Nachba. (387.)

V. Drei Weihnachtslieder. Gedruckt in diesem Jahr.
1. Ihr Hirten lauft. (151.)
2. Ein große Freud. (40.)
3. Was sieht die Welt. (103.)

W. Drei neue Weihnachtslieder. Steyr bei Joseph Greis; o. J.
1. He Bue tasti. (418.)
2. Kleines Kindlein. (125.)
3. Stehts auf Buem. (471.

X. Fünf schöne Geistliche Lieder, gedruckt zu Lintz bei Johann Auinger; o. J.
1. O Joseph mein. S. J. u. C. (374.)
2. O Jesulein zart (3 Stroph.) (363.) S. A.
3. O wie ein so rauhe. (93.)
4. Auf o Mensch.
5. In der Stilla zmitta Nacht. (216,) S. B.

Y. Fünf schöne Weihnachtlieder. Lintz bei Joh. Auinger. (Fragment;) o. J.
1. Los liaba Nachba. (387) S. U.
2. Auf auf, Hirten allzugleich. (428.)
3. Schlaff Jesulein schlaff. (362.)
4. und 5. Fehlen.

Z. Drei schöne neue Weihnachtslieder. Lintz bei Johann Adam Auinger; o. J.
1. Es wollt ein Jäger. (19.)
2. Mein Herz will ich dir. (99.)
3. Reich und Arm sollen. (84.)

Aa. Drei neue Weihnachtslieder. Gedruckt bei Abraham Wimmer; o. O. u. J.
1. Gott grüeß eng beisamma. (181.)
2. Auf all bei Zeiten. (437.)
3. O du herzliebstes Kind. (116.)

Bb. Lied zur Flucht nach Egypten. (Neu.) Urfahr Linz bei Phil. Kraußlich; o. J.
Nimm Mutter und Kind. (315.)

Cc. Fünf schöne Neue Weihnachtlieder. Lintz bei Joh. Adam Auinger; o. J (vgl. Z.)
1. Es wollt ein Jäger (19.)
2. Gott, so wollen wir. (306.)
3. Ich lag in einer Nacht. (308.)
4. Mein Herz will ich dir. (99.)
5. Reich und Arm sollen. (84.)

Dd. Vier schöne neue Weihnachtslieder. Steyr bei Michael Haas; o. J.
1. Im Himmel beim Christkind. (67.)
2. Grüaß eng Gott Hüatabuam. (454.)
3. Dort oben vom Berge.
4. Stille Nacht. (358.)

Ee. Ein geistliches Schäfer-Lied. Steyr bei Joseph Greis; o. J.
Ein guter Hirt . . (127.)

Ff. Ein geistliches Schäferlied. (Ohne weitere Angabe, ein schlechter, unrichtiger Nachdruck von Ee.)

Gg. Fünf andächtige Gesänge. (Alter Druck ohne weitere Angabe; die ersten vier Lieder: keine Weinachtlieder.
5. Maria ging geschwind. (323.)

Hh. Fragment. Drei Lieder (wahrscheinlich Steyr bei Joseph Greis.)
1. (wahrscheinlich) Gott so wollen wir. (306.) vgl. Cc.
2. Ös meine Hirten losts. (301.)
3. Fehlt.

Citierte Werke nach ihren vollständigen Titeln.

Alpenfreund. Blätter für Verbreitung von Alpenkunde unter Jung und Alt u. s. w. herausgegeben von Dr. Eduard Amthor. Gera seit 1870.
Aufhausener Walfahrtsbuch (Titel und 1. Bogen fehlt. 18. Jahrhundert?)
Bavaria, Landes und Volkskunde des Königreiches Baiern, München 1860—63.
Baumgarten. P. Amand. Aus der volksmäßigen Ueberlieferung der Heimat. I. II. III. Abtheilung im 22. 24. 28. Berichte des Museums Francisco Carolinum; Linz 1862, 1864, 1869.
Beuttner. Katholisches Gesangbuch. Grätz 1602.
Birlinger Ant. Volksthümliches aus Schwaben I. II. Freiburg 1861—62.
Bone Heinrich. Cantate! Katholisches Gesangbuch. 4. Auflage, Paderborn, Schöningh 1853.
Bruns, Fr. Raymundus Prediger Ordens vormalens Missionarius Apostolicus. Catholisches Unterrichtungs=, Gebet= und Gesangbuch. Wien, Joh. Thom. Trattner, 1754.
Büsching Dr. Joh. Gust. Wöchentliche Nachrichten für Freunde der Geschichte, Kunst u. s. w. Breslau. 1817 u. ff.
Carmina Burana sh. Schmeller
Corner, geistliche Nachtigall. Wien 1674.
Davidische Harmonia, das ist christlich katholische Gesänge mit vorgesetzten Melodeyen 2c. Wien, Joh. Jakob Kürner 1659.
Diepenbrock, Melchior von, Geistlicher Blumenstraus aus christlichen Dichtergärten. 2. Aufl. Sulzbach, Seidel, 1852.
Engelsharfe kathol. Gebet= und Gesangbuch. Passau.
Fellöcker P. Sigmund. Weihnachtskränze aus Dichtungen aller christl. Jahrhunderte. Münster, Aschendorff, 1856.
Festkalender in Bildern und Liedern, geistlich und weltlich von Fr. G. von Pocci, G. Görres und ihren Freunden. München 1834 1835.
Frommann G. Karl. Bayerisches Wörterbuch von J. Andreas Schmeller, 2. Ausgabe. München, Cotta, 1869—1878.
Frommann Dr. G. Karl. Die deutschen Mundarten, eine Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Nürnberg st. 1854.
Gabler Joseph. Katholisches Wallfahrtsbuch. Neuhaus 1854.
Geistliche Volkslieder mit ihren ursprünglichen Weisen. Paderborn 1850.
Heiliger Gesang zum Gottesdienst in der römisch=katholischen Kirche. Landshut, Hagen und Ruprecht 1777.

Gmundner=Sammlung ſh. Hirtenlieder.

Grimm Jakob, Deutſche Mithologie. Göttingen 1844.

Gutmeinender Petriner.

Hartmann Auguſt, Weihnachtslied und Weihnachtsſpiel in Oberbaiern. München Kaiſer 1875. (Separat=Abdruck aus dem XXXIV. Bande des Oberbaieriſchen Archivs.)

Hirtenlieder zur Zeit der Geburt Jeſu Chriſti. 2. Auflage. Gmunden Habacher 1861.

Höfer P. Mathias, Etymologiſches Wörterbuch der in Oberdeutſchland vorzüglich, aber in Oeſterreich üblichen Mundart. I. II. III. Theil. Linz, Kaſtner 1815.

Hoffmann v. Fallersleben; Altdeutſche Blätter. Leipzig 1836—40.

Hoffmann v. Fallersleben, Geſchichte des deutſchen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. 2. Ausg. Hannover, Rümpler 1854.

Katholiſche Lieder für gemeine Leute. Linz, Feichtinger 1782.

Kehrein Joſ. Kirchenlieder, Hymnen und Pſalmen aus den älteſten Geſang=büchern. Würzburg 1859.

Knorr Emil. Entſtehung und Entwicklung der geiſtl. Schauſpiele in Deutſch=land und das Paſſionsſpiel in Oberammergau. Zwei Vorträge. Leipzig, und Liſſa, Scheibel 1872.

Kobell Franz v. Schnadahüpfln und Gſchichtln. München. Braun u. Schneider.

Kraus Dr. Franz X. Roma sotteranea. Die römiſchen Katakomben. Frei=burg 1873.

Lexer Dr. Mathias. Kärntiſches Wörterbuch. Mit einem Anhange: Weih=nachts=Spiele und Lieder aus Kärnten. Leipzig, Hirzel 1862.

Lindemayr's P. Maurus. Sämmtliche Dichtungen in ob der ennſiſcher Volks=mundart. Herausgegeben von Pius Schmieder. Linz Ebenhöch (Korb) 1875.

Lutheriſches Geſangbuch für die evangeliſch=lutheriſche Kirche in Bayern. Nürnberg, Sebald 1855.

Menzel Wolfgang. Chriſtliche Symbolik. I. II. Regensburg 1854.

Monat Mariä. Aus dem Franzöſiſchen des C. M. Guillou. 5. Auflage Linz 1861.

Mone F. J. Schauſpiele des Mittelalters. I. II. Karlsruhe, Macklot 1846.

Muſikaliſches Wochenblatt (Leipziger) herausgegeben von E. W. Fritſch ſeit 1870. Leipzig.

Neukatholiſche Kirchengeſänge. Steyr. 1749.

Nork F. Feſtkalender (Scheible, das Kloſter VII. Bd.) Stuttgart 1845—49.

Panorama des Univerſums. 1844.

Panzer. Bayeriſche Sagen und Gebräuche. München 1848—55.

Pichler Adolf. Über das Drama des Mittelalters in Tirol. Innsbruck. Wagner 1850.

Piderit Dr. K. W. Ein Weihnachtsſpiel aus einer Hſch. des 15. Jahrhunderts. Parchim, Wehdemann, 1869.

Pillwein Benedikt. Geſchichte, Geographie und Statiſtik des Erzherzogthums Öſterreichs ob der Enns und des Herzogthums Salzburg. Linz, Quandt 1827—1843.

Piper Ferd. Mythologie der christl. Kunst. I. II. Weimar 1847.

Praetorius. (Dieß sehr selten gewordene Büchlein gab für unsere Zwecke zwar wenig Ausbeute, bleibt aber als Kuriosum der älteren Weihnachtsliteratur interessant. Wir fanden zweierlei nur im Titel verschiedene Ausgaben, von denen eine der kgl. bair. Hof- und Staatsbibliothek zu München angehört mit dem Titel: Saturnalia Absurditatis seu Deliramenta superstitiosa Quibus abjectum vulgus ut Rustici Servi Ancillae et inepti quivis hinc inde proh dolor! in Germania gaudent in S. S. Natalitiis Christi et venerandum Festum Genethliacum Salvatoris impie et execrabiliter profanat. Theologice, Philologice et Historice exmagna Variorum Autorum farrigine et multijuge Experientia collecta et hic insuper damnata et argute exagitata a M. Joanne Praetorio P. L. C. — Lipsiae Typis et sumptibus Johannis Wittigau. Anno MDCLXIII. Die andre Ausgabe besitzen wir selbst; sie ist deutsch betitelt: Saturnalia. Das ist Eine Compagnie Weihnachts-Fratzen oder Centner-Lügen und possierliche Positiones: Zusammengeleget und auch Wiederleget von M. Johanne Praetorio Poëta Laureato Caesareo. Im Jahr: L Ieber ant V Vorte D e M Narren nach se Iner Narrhe I t Proverb. 26. v. 5. (1563). Leipzig Druckts und Verlegts Johann Wittigau.

Beide Bücher sind deutsch geschrieben und wie erwähnt gleichen Inhalts. In 66 „Propositiones" werden katholische „Weihnachtsbräuche" Aberglauben, Legenden, Ansichten vielfach abschweifend theils widerlegt, größtentheils aber verhöhnt und verschimpft. Auf S. 89, 90 (Jerichorosen), 143 (Spottbild auf die Juden), 183 und 189 (Alraunswurzel) finden sich rohe Holzschnitte.

Pritz Franz X. Überbleibsel aus dem hohen Alterthume im Leben und Glauben der Bewohner des Landes ob der Enns. 2. Aufl. Linz, Museum, 1854.

Pröhle Heinrich. Weltliche und geistliche Volkslieder und Volksschauspiele. Erfurt. Otto.

Pröll Laurenz. Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl im oberen Mühlviertel. Linz, Ebenhöch (Korb). 1877.

Rosegger P. K. (und Richard Heuberger) Volkslieder aus Steiermark mit Melodien. Pest, Heckenast, 1872.

Rosegger P. K. Das Volksleben in Steiermark. Graz 1875. I. II.

Sartori. Neueste Reise durch Österreich ob und unter der Enns, Salzburg Berchtesgaden, Kärnthen und Steyermark. I. II. Wien, 1811.

Scheible, das Schaltjahr. Januar. Stuttgart 1846.

Schmeller Andreas. Bayerisches Wörterbuch. Stuttgart 1827.

Schmeller Andreas. Carmina Burana. Lateinische und deutsche Gedichte einer Hdsch. des 13. Jahrhunderts aus Benediktbeuern. Stuttgart, liter. Verein 1847.

Schmidt. Sagen, Sitten und Gebräuche aus Thüringen, gesammelt von Witschel. Wien, Braunmüller 1878.

Schottky J. M. und Tschischka. Österreichische Volkslieder mit ihren Singweisen. 2. Aufl. Pesth, Hartleben 1844.

Schröer Karl Jul. Deutsche Weihnachtsspiele aus Ungarn. Wien, Keck, 1858.

Schubart Christ. Friedr. Daniel. Gedichte, Frankfurt 1803.
Sepp Dr. Joh. Nep. Das Leben Christi. I. V. Regensburg, Manz 1843, 1846.
Sepp Dr. Joh. Nep. Jerusalem und das heilige Land I. II. Schaffhausen 1863.
Simrock Karl. Deutsche Weihnachtslieder. Neue Ausgabe. Leipzig, Weigel, 1874.
Sterr Georg. Erstes (und zweites) Hundert frommer Lieder. Regensburg, Pustet.
Trier'sches Gesangbuch. Gesang- und Gebetbuch für die Diözese Trier. 20. Auflage. Trier 1855.
Vehe's Michael Gesangbüchlein von 1537. Herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben, Hannover, Rümpler 1853.
Vernaleken Theodor v. Mythen und Bräuche des Volkes in Österreich. Wien 1859.
Wackernagel Dr. K. E. P. Das deutsche Kirchenlied von Martin Luther bis auf Nicolaus Herman und Ambrosius Blaurer. Stuttgart, Liesching 1841.
Weinhold Dr. Karl. Weihnachts-Lieder und Spiele aus Süddeutschland und Schlesien. 2. Ausg. Graz, Universitäts-Buchhandlung 1855.
Wilken Dr. E. Geschichte der geistlichen Spiele in Deutschland. Göttingen. Vandenhreck und Ruprecht, 1872.
Wilken Dr. E. Über die kritische Behandlung der geistlichen Spiele, Halle, Waisenhaus 1873.
Wolf J. W. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Göttingen. ſt. 1853.
Wohlmeinender Petriner. (Von diesem kirchl. Gesangbuch aus dem Ende des vorigen oder Beginn des laufenden Jahrhunderts stand uns nur ein Exemplar ohne Titelblatt zur Verfügung.)
Wunderhorn, des Knaben. Neue Ausgabe. III. Band. Berlin 1846.
Zingerle Dr. Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol. Innsbruck 1859.

Vorfeier.

I.

Adventlieder.

1.

1] Advent, (das ist die Ankunftzeit)
Jetzt halt' die ganze Christenheit,
In der sie sich zur Weihnachtszeit
Mit aller Andacht vorbereit'.

2] Darum man hält durchs ganz Advent
Die Meß, so man Rorate [1]) nennt,
In welcher uns wird vorgestellt
Die Ankunft Christi in die Welt.

3] Rorate! war der Alten Bitt',
Ach komm Messias säum' dich nit,
Ihr Himmel thauet ihn herab,
Ihr Wolken regnet diese Gab'.

4] In dieser Meß' man singet auch
Nach altem schönem Christenbrauch,
Wie Gabriel von Gottesmacht
Maria hat die Botschaft bracht. [2])

5] Darum, o Christ, durch diese Zeit
Auch dich zum Weihnachtsfest bereit'.
Auf, bet' und sing' mit wahrer Bueß
Rorate und des Engels Grueß.

6] Ihr Himmel thauet Gott herab,
Ihr Wolken regnet diese Gab',
Durch die mein Will'n mit Gnad' befeucht't,
Und mein Verstand werd' mehr erleucht't;

7] Damit ich Gott noch mehr erkenn',
Und wie ich mich ein Christen nenn',
Auch also lebe in der That,
Wie Christus uns gelehret hat.

8] Daß ich im G'wissen wohl bereit
Erwart' die heilig' Weihnachtszeit,
Damit das neugeborne Kind
Bei mir ein liebe Wohnung find'.

---

[1]) Die Messe zu Ehren der Mutter Gottes für die Adventzeit beginnt mit dem Worte des Isaias (45) Rorate coeli: Thauet Himmel. Diese Messe oder wie das Volk sagt: „Das Rorate" erfreut sich stets zahlreichsten Besuches.

[2]) Das alte Kirchenlied: „Maria sei gegrüßet, du lichter Morgenstern" wird seit Alters im Rorate gesungen. Es findet sich in fast allen deutschen katholischen Gesangbüchern.

9] Daß dieß geschehe bitt' ich dich,
Maria, bitte Gott für mich,
Die du gebenedeiet bist
Von deiner Leibsfrucht Jesu Christ.

10] Demnach, o Jesu, komm zu mir,
Maria nimme auch mit dir,
Sankt Joseph seie auch dabei:
Denn aller gueten Ding seind drei.

11] So kommet her denn alle drei,
Daß euch mein Herz zur Wohnung sei.
Wofern ich dieß erhalten werd',
Hab' ich den Himmel auf der Erd.

Handschriftlich. Salzkammergut. Das Lied zählt der Handschrift nach zu den älteren der Ischler Sammlung, reicht also wohl über 1550 hinauf.

2.

1] O Heiland reiß die Himmel auf,
Herab, herab vom Himmel lauf!
Reiß ab vom Himmel Thor und Thür,
Reiß ab, wo Schloß und Riegel für:
Komm Jesu zu uns!

2] O Gott! ein Thau vom Himmel gieß',
Im Thau herab vom Himmel fließ',
Ihr Wolken brecht und regnet aus
Den König über Jakobs Haus:
Komm Jesu zu uns!

3] O Erd' schlag aus, schlag aus o Erd',
Daß Berg und Thal alles grün werd'.
O Erd', herfür dieß Blümlein bring',
O Heiland, aus der Erden spring:
Komm Jesu zu uns!

4] Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
Darauf die Welt all Hoffnung stellt?
Ach komm, ach komm vom höchsten Saal,
Komm! Tröst' uns hier im Jammerthal:
Komm Jesu zu uns!

5] O klare Sonn', o schöner Stern!
Dich wollten wir anschauen gern.
O Sonn' geh auf, ohn' deinen Schein
In Finsterniß wir alle sein:
Komm Jesu zu uns!

6] Hier haben wir nur Angst und Noth,
Vor Augen steht der ewig' Tod.
Ach komm! führ' uns mit starker Hand
Vom Elend zu dem Vaterland:
Komm Jesu zu uns!

7] Da wollen wir all' danken dir,
Unserm Erlöser für und für;
Da wollen wir all loben dich
Je allzeit immer und ewiglich:
Komm Jesu zu uns!

Handschriftlich. Salzkammergut. Ein weitverbreitetes oft gedrucktes Lied. Ganz übereinstimmend mit Corner Nr. 59 (Kehrein Nr. 53.) Neu ist hier nur der Refrain: Komm Jesu zu uns! und die letzte Strohe, die in Raim.

Bruns katholischen Gesangbuch S. 600 lautet: „Gott Vater Sohn und heil'ger Geist sei immerdar von uns gepreist; Glori, Lob und Herrlichkeit, von nun an bis in die Ewigkeit". — Außerdem finden sich einige unbedeutende Varianten. In Betreff des Schlusses vgl. das folgende Lied.

3.

1] Laßt uns ihr Christen singen all,
Psallieren mit fröhlichem Schall
Und danken mit Demüetigkeit
Dem Vater aller Güetigkeit.

2] Wir arme Menschen allesammt
Zu Tod gericht't und ganz verdammt;
Weil wir von Adam sein geborn,
So erbet an uns Gottes Zorn.

3] Doch hat Gott aus Barmherzigkeit
Bedacht unser ewiges Leid;
Und uns verheißen bald aufs neu
Die Hilf aus rechter Lieb und Treu.

4] Und was er uns verheißen hat,
Als ein wahrer und treuer Gott,
Das hat er uns geleistet schon:
Schickt uns zum Heiland seinen Sohn.

5] Aus einer keuschen Jungfrau zart
Ein rechter Mensch geboren ward,
Wie andre Kinder wuchs er auf
Nach menschlicher Naturen Lauf.

6] Und daß er uns so machte frei,
Welch's er oft g'sagt durch Prophezei,
Ob er schon wart't viel tausend Jahr,
So wird sein Wort doch endlich wahr.

7] Das ist die allergrößte That,
So uns hell angezeiget hat
Gottes Liebe und Freundlichkeit:
Drum sei ihm Lob in Ewigkeit.

8] Gott Vater, Sohn und heiliger Geist
Ein wahrer Gott sei hochgepreis't
Mit Glorie, Lob und Herrlichkeit
Von nun an bis in Ewigkeit.

Handschriftlich Salzkammergut. Vergl. Bone: Cantate Nr. 20.

4.

1] O Mensch betracht', wie Gottes Sohn,
Gestiegen ist vom Himmels Thron,
Der Herr erschienen als ein Knecht,
Daß er erlöſ't das menschlich G'schlecht,

2] Gedenk, wie uns verderbet hat
Des ersten Vaters Missethat,
Da er gebrochen das Gebot,
Das ihm gegeben war von Gott.

3] Kein Mensch mehr konnte selig sein
Und in den Himmel gehen ein,
Wann nicht Gott selber, unser Herr,
Als Mensch auf d' Erden kommen wär.

4] Er hat uns nicht erlöst allein,
Er wollt auch unser Führer sein
Und zeigen — ja, selbst gehn voran,
Wie man in Himmel kommen kann.

5] Darum, wer ihm nur folgen will,
Erlangt gewiß sein letztes Ziel:
Die Himmelsfreud und Seligkeit,
Die Gott den Frommen hat bereit't.

6] So lasset uns betrachten all,
Wie nach des ersten Adam's Fall
Der neue Adam, Jesus Christ,
Der Welterlöser worden ist.

7] Wie er mit Lehr' und in der That
Den Menschen unterwiesen hat,
Daß er als ein getreuer Knecht
Soll alles thun, was gut und recht.

8] So glaube dann und wol betracht',
Wie Gott erzeigt hat seine Macht,
Daß Mensch ist worden Gottes Sohn,
Die göttlich ewig Worts-Person.

9] Er blieb als Gott im Himmelreich
Und wurd' auf Erd' auch Mensch zugleich,
Mit zwei Naturen ein Person,
Gott Vaters und Maria's Sohn.

10] Es sei dir Dank, o Gottes Sohn,
Daß du vom hohen Himmelsthron
Gestiegen bist herab auf d' Erd,
Damit der Mensch versöhnt werd.

11] O Heiland, dir sei Lob und Preis,
Dieweil du uns auf solche Weis
Von der ererbten Sündenlast
Durch dein Verdienst erlöset hast!

Handschriftlich. Salzkammergut.

5.

1] Sagt ihr Töchter Sion mir:
Habt ihr nicht gesehen
Meinen Liebsten gehen?
Geh ich da recht oder irr?
Sagt ihr Töchter Sion mir!
Von den Bergen will er kommen,
Hab's aus seinem Wort vernommen;
Ohne Ruh,
Ohne Ruh
Gehe ich den Bergen zu.

2] Vielleicht im Cypressenwald
Am Berg Sion warten
Will er mein im Garten,
Daß ich sollte kommen bald?
Vielleicht im Cypressenwald?
Will mich also nicht verweilen
Und ihm dort alsbald nacheilen!
Aber nein,
's kann nicht sein!
Hier befind ich mich allein.

3] Etwa am Berg Libano
Unter Cederbäumen
Wird er schlafend träumen?
Werd ich ihn doch finden? Wo?
Etwa am Berg Libano?
Will mich auch dahin begeben,
Um zu suchen dort mein Leben;
Doch auf's Neu'
Find anbei,
Daß ich hier betrogen sei.

4] Eine Stimm mir redet zu,
Daß er noch verschlossen
Unter Liliensprossen
In Maria's Garten ruh':
Eine Stimm mir redet zu,
Dort kann ich mein Liebsten finden,
Und mich meiner Qual entwinden!
Liebster, ach wann
Kommst du dann,
Daß ich dich umfangen kann?

Handschriftlich. Salzkammergut. Daß sich viele Anklänge an das hohe Lied und die Klage der Braut daselbst in diesen Strophen finden, brauchen wir nicht eigens hervorzuheben; bestimmte Stellen jenes wundersamen Gedichtes in wörtlicher Verwendung darf man jedoch nicht in obigem Texte suchen.

6.

1] Freue Sion, freue dich!
Bald wird dir das Heil erscheinen,
Wenig Wochen noch,
So bist du vom Joch
Der Feinde los.
Die, welche dich befreit,
Ist schon hoch auf der Zeit;
Und der, den sie tragt,
Wie der Engel sagt,
Ist Gottes Sohn.

2] Ein dem Mann versperrter Schoß,
Den nur Gottes Kraft befeuchtet,
Muß die Herberg sein,
Die sein Wort allein
Bewirthen soll.
Aus diesem keuschen Blut
Schaffet das höchste Gut
Einen Leib sich an,
Daß es büeßen kann
Für unsre Schuld.

3] Wie die Lilie keusch und rein
Bist du, holde Sunamitin,
Selbst vom Schlangenstich
Ließ Gott niemals dich
Verwundet sein.
Dein Leib ein Luftgezelt,
Aus dem zum Trost der Welt
Durch verschlossne Thür
Gehen soll herfür,
Der uns erlöst.

4] Fliegt, ihr Englein, fliegt herab,
Eure Fürstin zu bedienen!
Sie tritt mit dem Mann
Schon die Reise an
Nach Bethlehem.
Richtet die Windlein vor!
Stimmet zusamm den Chor,
Dessen süesser Ton
Ihren kleinen Sohn
Zum Schlummer bringt.

5] Denk, o Jungfrau, denk auf uns,
Wann du deinen Jesum wiegest!
Singe seinem Ohr
Jene Reue vor,
Die uns verzehrt.
So oft dein Mutterkuß

Sein Weinen stillen muß,
Sag ihm unseren Schmerz
Und gib ihm ein Herz
Zum spielen hin.

Handschriftlich. Traunkreis. Als Offertorium auf mehreren Kirchenchören benützt. Die Handschrift trägt die Jahrzahl 1747.

7.

1] Gleichwie ein Hirsch thut laufen
Zum frischen Wasserquell,
Wann er geschossen vom Haufen,
Springt er davon gar schnell;
Also der Väter Brunst,
Die stets haben geruefen
Und doch nit gar umsunst.

2] Ihr Himmel, herab thauet
Die längst versprochne Gab'!
Ihr Wolken nicht verbauet,
Den Lehrer gebt herab!
O Erden grün' behand'
Den Heiland herfür bringe,
Ihr Himmel zerreißt die Band'.

3] Daß einmal herabsteiget
Das Lämmlein auf die Erd,
Im Bluet die Sünd vertreibet,
So jeder Mensch begehrt.
Das wird uns waschen klar,
War der Altväter Begehren;
Das schrie'n sie lange Jahr:

4] Daß Jesus Christ wollt kommen,
Der unser Heiland ist;
Sobald die Zeit veronnen,
Da kommt zu dieser Frist
Der Engel Gabriel
Zu einer Jungfrau reine
Aus Davids Stamm und Stell.

5] Maria war ihr Namen;
Zu grüeßen fangt er an;
Bist gegrüeßet voll Gnad, „o sammen“ [1])
Mit dir der Herr füran.
Du bist gebenedeit
Unter den Weibern allen
Jetzund und allezeit.

6] Fürchte dir nicht Maria,
Bei Gott hast g'funden Gnad',
Das, so verloren Eva,
Hast du im höchsten Grad';
Ein Kind gebären wirst
Das sollst du heißen Jesus,
Ein Sohn des Höchsten ists.

7] Den wirst du jetzt empfangen,
Des Herren Muetter sein,
Dahin steht all Verlangen
Himmels und Erd' allein. —
„Warumen heißst du mich
Ein Muetter unsers Herren?
Kein' Mann erkenne ich.“

8] Der heilig Geist wird kommen
Und wird umschatten dich,
Gleichwie der Thau die Blumen:
Ergib dich williglich.
Maria sich nit lang bsinnt,
Sagt: Des Herren Maget
Ich allezeit auch bin.

---

[1]) So die Hdschrft. Sinn?

9] Darauf sangen die Engel
Und klingen all mit Freud,
Flogen ohn' alle Mängel
In die Höhe und die Breit'.
Sie loben und preisen Gott,
Dazue auch Gottes Muetter,
Daß s' angnommen das Wort.

10] Sobald dieß Wort ausgangen
Vom Mund Mariä zart,
War Gott und Mensch empfangen
Jedoch mit solcher Art:
Gott ist geblieben dar
Ein Gott, wie er vor war,
Angnommen, das er nicht war.

11] Ein Mensch ist er nicht g'wesen,
Das er angnommen schon;
Blieb doch das göttlich Wesen
Und war nur ein Person.
Die Menschheit nicht versehrt
Die ewig hohe Gottheit,
Noch Gott und Mensch verzehrt.

12] Dieß Werk der hohen Gaben
Von drei Personen gschieht,
Doch weil es ist voll Gnaden,
Die dritt' Person verricht't.
Sonst sein die Werk gemein
Den drei göttlich Personen,
Die alle ein Gott sein.

13] O Mensch, das thue betrachten,
Daß Jesus worden Fleisch,
Dein Fleisch zum Geist zu machen,
Das hat dir Gott geleist't,
Ein Bein von deinem Bein;
Im Himmel Mit-Erb seiest,
Will er dein Bruder sein.

14] Damit wir dieß bedenken,
Sein wir versammelt hier,
Dieß Lobgesang zu schenken
Der Mutter Gottes lieb.
Maria steh uns bei,
So singen wir mit Freuden,
Daß Jesus gnädig sei.

Handschriftlich. Salzkammergut. Vergl. Corner Nachtig: 60. Jedenfalls ist unser Variante dem Corner'schen Text ebenbürtig. Kehrein Nr. 54.

8.

1] Singen will ich aus Herzens Grund,
Weils gibt das G'müet mir ein,
O Herr, gib mir's in meinem Mund,
Daß's kommt zum Lobe dein,
Du bist allein mein Gott!
(Red' ich ohn' allen Spott)
Der alle Ding erschaffen hat,
Und regiert durch sein Wohlthat,
Und preise dich, mein Gott.

2] Erstlich hat er erschaffen
Den Himmel und die Erd,
Hat daran g'setzt das Firmament,
Auf daß es licht soll wer'n.
Den klaren Sonnenschein
Hat Gott gesetzet ein,
Darüber gibt er sein Segen,
Fruchtbaren Thau und Regen
Zu pflanzen Korn und Wein.

3] Darnach hat er erschaffen
Die Sonn und auch den Monn;
Und Eva das zart schöne Weib;
Die von Adams Leib herkam.
Er führt' s' ins Paradeis,
Sie sollten da mit Fleiß
Wohl in dem Garten bleiben,
Ihr Zeit und Weil vertreiben
Und Gott geben den Preis.

4] Ein Baum wohl in der Mitte stund,
Der köstlich Früchten trueg;
Den verbotn ihnen der liebe Gott,
Sie sollten davon nit . . .
Essen von des Baumes Stamm,
Sollten allweil vorbei gahn,
Der Baum der trug das Leben,
Drum wollts Gott nit haben,
Daß sie essen davon.

5] Solch's erfuhr die vergift'te Schlang,
Die Eva redet an:
Sie sollt von dieses Baumes Stamm
Ein Apfel nehmen an.
Aber die Eva spricht:
Dein' Rath, dem folg ich nicht;
Der Schöpfer hat uns verboten.
Wir müssen halten sein Gebot,
Darum, so thu ichs nicht.

6] Die Schlang ihr bald zur Antwort
gab:
Was denkst du, schönes Weib?
Glaubst du denn, daß Gottes Macht
So unbarmherzig sei?
Iß du von dieser Frucht,
So wirst du weis' und klug!
Ein Apfel sie vom Baume brach
Und aß davon, daß 's Adam sach,
Indem er auch versucht.

7] Da sie vom Apfel gessen hatten
Davon kroch sich die Schlang,
Da wurd' dem Adam und seinem Weib
Unter dem Baum sehr bang.
Da kam die Gottes Macht
Und schreit über sie Rach'
Sie beide müeßen vors Gericht,
Es gibt gar kein Erbarmniß nicht:
O Herr beweis dein' Gnad'.

8] Adam, warum aßest von der Frucht,
Die ich verboten dir?
Adam gar bald zur Antwort gab:
Das Weib hat mich verführt.
Weib, warum thuest du das?
Aber die Eva sprach:
Solchs hat gemacht die vergift'te
Schlang,
Das ist unsers Leids ein Anfang,
Als ich vom Apfel aß.

9] Ob ihnen schwebt hart die Gottes
Macht:
Verflucht seid in den Tod!
Die zwei stunden in Traurigkeit,
Dazue in großer Not.
Sie wurden zu gleicher Weis
Wohl aus dem Paradeis
Getrieben mit großen Schmerzen.
Ganz traurig war'n ihre Herzen,
Die Zwei stunden in Leid.

10] Es hat sich noch erbarmet
Des Vatern lieber Sohn

Ueber uns Elende und Arme;
Wollt gnug für uns thun,
Zu bezalen all unser Sünd,
Welches ihm war verkünd't.
Er wollt' ein Mittler werden
Wohl hier auf dieser Erden
Zu bezaln all unser Sünd.

11] Ein edler Bot' wurd' ausgesandt
Ins galiläisch' Land
Zu einer Jungfrau rein und zart,
Wie's sagt das Lobgesang.
In einer Zellen klar
Sie thät mit Unterscheiden
Lesen allda mit Freuden
Im Buch Jesaias.

12] Maria gedacht in ihr'm Verstand:
Wer mag die Jungfrau sein!
Da erschien ihr ein heller Glanz
Ein Engel trat herein.
Er grüeßet's freundiglich,
Darob erschreckt sie sich;
Er sprach: Gott laßt dir sagen,
Du sollst den Höchsten tragen,
Sollt heißen Jesus Christ.

13] Sie sprach: Wie sollt ich das verstehn,
Du himmlischer Bot?
Weil ich von keinem Mann nichts weiß,
Red' ichs ohn allen Spott.
Doch bin ich des Herrn Magd,
Mir g'scheh' wie du gesagt.
Soll ich das G'setz erfüllen,
So gescheh' des Herrn Willen,
Wie du jetzt hast gesagt.

14] O allerheiligste Dreifaltigkeit,
Du göttlichs Regiment!
Du hast den Teufel und die Höll
So ganz und gar zerrennt.
Und hast uns wiedrum geben
Allen das ewig Leben.
Sei Gott gelobt in Ewigkeit,
Der all unsre Gedanken weiß'
Der wird uns sein Reich geben.

Handschriftlich. Salzkammergut.

9.

1] Da Gott die Welt erschaffen wollt
Hilf Herre Gott!
Viel weisen Rath er da erwählt.
O Herre Gott,
Hilf uns aus Noth! [1])

2] Bevor die Zeit gefangen an,
Den Himmel schuf er oben an .

3] Er macht zum allerersten
Den Himmel und die Erden .

4] Am Himmel schuf er oben an
Die Sonn, die Sterne und den Man .

5] Auf Erd macht er ein schönen Gart,
Der Paradeis genennet ward .

---

[1]) Die Zeilen 2, 4, 5 werden bei jeder Strophe wiederholt.

6] Darein beschuf er einen Mann,
Der hat uns Allen Schaden gethan .

7] Denn er verbrachte Gottes Gebot,
Das bracht uns allen große Noth.

8] Gott schafft ihm, er sollt lassen stahn
Eins Baumes Frucht, so wollt ers han.

9] Der Teufel in ein Schlangen Bild
Listig mit seinem Weibe spielt.

10] Verführt's, daß sie ein Apfel nahm
Und gab davon auch ihrem Mann.

11] Der Apfelbiß bracht' sie zum Tod,
Hätt' uns auch bracht in die ewig Noth.

12] Wenn nit der einig Gottes Sohn
Mit uns Erbarmung hätt gethan .

13] Er red't sein'm liebsten Vater zu,
Daß er uns wohl begnaden thu.

14] O Vater, liebster Vater mein,
Könnt der Mensch der Höll über-
hoben sein?

15] Sein Schuld will nehmen ich
auf mich,
Auf daß ich könnt versöhnen dich.

16] Ich will werden ein Mensch zugleich,
Will kommen auf das Erdenreich .

17] Alldort hab ich ein Jungfräulein,
Derselben Sohne will ich sein .

18] Ich will leiden den bittern Tod,
Das der Mensch werd' ausgesöhnt
mit Gott. .

19] Der Vater hat sein Wohlgfallen
dran,
Daß sein Sohn wollt diese Straf'
bestahn .

20] Nun ist mir ja der Mensch so lieb,
Mein' Sohn für ihn in Tod ich gib .

21] So schicken wir zur Jungfrau rein,
Daß sie auch geb' ihr'n Willen drein .

22] Da schickt Gott den Engel Gabriel,
Daß er eilt zur Jungfrau schnell .

23] Die Jungfrau war im jüdischen
Land,
Zu Nazareth sie der Engel fand .

24] Verschlossen in ihr Kämmerlein,
Sie las in einem Büchelein .

25] Wie die Propheten geschrieben
habn,
Daß sollt Mensch werden Gottes Sohn

26] Ein Jungfrau sollt' sein Mutter
sein,
Das thät die keusch' Jungfrau erfreun .

27] Ein Jungfrau sollt' Gott's Sohn
gebärn,
Wollt Gott, ich kunnt ihr Dienerin
werd'n .

28] Da sie in den Gedanken war,
Da trat der Engel zu ihr dar .

29] Er kam durch die verschlossne
Thür:
Sei gegrüßt, der Herr ist mit dir .

30] Gegrüßt seist du, Maria rein,
Du sollst die Mutter Gottes sein.

31] Die Jungfrau hört des Engels Red
Und sich darob bekümmern thät.

32] Du lieber Engel, wie kann das sein,
Daß ich sollt Muetter Gottes sein?

33] Hab ich doch keines Mannes begehrt
Derweil ich leb' auf dieser Erd!

34] Der Engel sprach: Fürcht' dich nur nicht,
Der heilig Geist überschattet dich.

35] Der wird aus dein' Geblüet so rein
Formieren das Gotts-Kindelein.

36] Das sollst du nennen Jesus Christ,
Da es der recht' Welt-Heiland ist.

37] Drum, Jungfrau, gib dein' Willen drein,
Zu tragen Gottes Söhnelein.

38] Ich bin ein Magd des Herren mein,
Drum gib ich gern mein' Willen drein.

39] Der Engel schwang sich auf zu Gott:
Sei willkommen, mein lieber Both.

40] Die Botschaft hast du recht verricht't,
Die Jungfrau ist zuwider nicht.

41] Die Jungfrau zart zur selben Frist
Ihr's Kindleins schwanger worden ist.

42] Sie trugs unter ihr'n Herzen
So gar ohn' alle Schmerzen.

43] Sie trugs mit großen Sorgen
Bis an den Weihnachtmorgen.

44] Wohl an dem heiligen Weihnachtstag
Jesus von ihr geboren ward.

45] Sie wickelt ihn in Windelein
Und legt ihn in ein Krippelein.

46] Gelobt sei Maria und ihr Kind
Durch welches wir erlöset sind.

47] Gelobt sei Jesus, Gottes Sohn,
Daß er Mariam auserkorn.

48] Also hat dieser Ruef ein End,
Hilf Herrn Gott!
Gott sei mit uns an unserm End.
O Herr Gott,
Hilf uns aus Noth!

Handschriftlich. Salzkammergut. Schon Corner (Nachtig. 50) hat den Text „in etwas gebessert". Die verdorbene Str. 2 unseres Textes fehlt bei Corner.

10.

1] Freu dich du ganze Christenschaar,
Es kommt die Gnadenzeit.
Anjetzo deinen Fleiß nicht spar'
Den Weg recht zubereit'.
Denn es will Gott der ewig' Sohn
Verlassen seines Vaters Thron,
Zugleich den großen Himmelssaal
Vertauschen mit dem armen Stall.

2] Die Sünd' muß ausgerottet sein,
Das Herz Gott eingeräumt,
Seht auf, daß ihr es machet rein
Und nicht die Gnad' versäumt.
Damit als dann das göttlich Kind
Bei euch sein Ruh und Wohnung find,
Auch stets in eurem Herz verbleib'
Und alle Seelen-Feind vertreib!

3] Es hat der Engel Gabriel
Die Botschaft schon gebracht:
Gott will annehmen Leib und Seel,
Damit der Hölle Macht
Gebunden werde und vernicht't,
So uns die Sünd hat zugericht't,
Die Adam in dem Paradeis
Begangen mit verbotner Weis.

4] Ein Jungfrau wird das ewig Wort
Gebären auf die Welt.
Ein schlechter Stall ist jenes Ort,
Das Gott hat auserwählt.
Da wird die Sonne gehen auf
Und alsdann enden ihren Lauf
Am Kreuz mit halbzerbrochner Stimm:
Ach Vater meinen Geist hinnimm!

5] Maria dir ist anvertraut
Das liebste Jesulein,
Der heilig Geist nennt dich sein' Braut
Bist von der Erbsünd rein.
Gott selbsten hast in deiner Schooß [1])
Ach bitt, daß er uns nicht verstoß.
Die christlich Kirchen stets erhalt',
Zeig ihren Feinden deine G'walt.

6] Ach sei gebeten, große Frau,
Erwirb uns Gottes Gnad.
Allzeit auf deine Diener schau,
Daß ihnen nichtes schad'!
Du Mutter und Jungfrau zugleich
Zeig uns dein Kind in seinem Reich,
Bis daß er uns sein Liebe send',
Daß wir ihn loben ohne End.

Handschriftlich. Salzkammergut.

11.

1] Ach mein Seel fang an zu singen,
Sing', so viel dir möglich ist!
Laß dein Stimm vor Freud erklingen,
Denn die Zeit erfreulich ist.
Das, was wir so lang verhoffen,
Machet uns jetzt freudenvoll,
Weil jetzund der Himmel offen
Und Messias kommen soll.

---

[1]) Im Munde unsers Volkes kennt man nur „die Schooß", nie „der Schooß."

2] Siehst du nicht den Engel fliegen
Aus den Wolken immer her?
Vor Maria sich thuet biegen,
Bringt vom Himmel neue Mähr.
Ave! — sagt er — voll der Gnaden!
Sei gegrüßt Maria rein!
Freundlich thu ich dich einladen,
Heilands Muetter sollst du sein.

3] Ach Maria, nicht erschrecke
Ob der schnellen Botschaft mein,
Dich nur bald zur Antwort schicke,
Gib du nur den Willen drein.
Denn vor Allen bist erwählet
Zu der Wohnung Jesu Christ.
Gott dem Herrn also gefällest,
Weil du ohne Makel bist.

4] Sag mir Engel, sag mir eben,
Wie dann dieß geschehen kann?
Soll ein Jungfrau schwanger gehen,
Die noch nie erkennt kein Mann?
Soll ein Jungfrau schwanger gehen?
Ist ein unerhörtes Ding!
Sag mir, wie kann dieß geschehen,
Das, so ich von dir vernimm?

5] Dich wird alsbald überschatten
Gott des Allerhöchsten Kraft,
Dir ganz unverletzt erhalten
Dein' verlobte Jungfrauschaft
Dann aus vielen Gottes Gnaden
Wirst empfangen einen Sohn,
Gott der Herr wird ihm auch geben
Davids seines Vaters Thron.

6] Freut euch mit mir, ihr Geschlechter,
Freuet euch ihr, klein und groß,
Weil der Himmel den Gerechten
Geben in Maria's Schooß,
Helft mir preisen, Ehr erweisen,
Denn sie ist ein Mutter werth.
Sie wird gebären Gott den Herren
Und doch bleiben unversehrt!

Handschriftlich. Salzkammergut.

12.

1] Als von dem hohen Himmelsthron
Auf d' Welt wollt' kommen Gottes Sohn
Und wollt' auf Erd von einem Weib
Als Mensch annehmen einen Leib;

2] Maria ward von Gott bestellt,
Aus allen Frauen auserwält,
Daß sie sollt tragen jenes Kind,
Deßgleichen man gar keines findt.

3] Sie solle Gottes Mutter sein,
Im Leib denselben schließen ein,
Den zu umgeben auch zu klein
Die allergrößten Himmel seind. [1])

4] Zu diesem End' vom Himmel kam
Der Engel, Gabriel genannt;
Er kam zu ihr, da sie betracht't,
Und hat ihr diese Botschaft bracht:

---

[1]) Im römischen Brevier an Marienfesten I. Lect. R. I.: Quem coeli capere non poterant, tuo gremio contulisti.

5] O Jungfrau, sei von Gott gegrüßt,
Der deiner Seel viel Gnad eingießt.
Er ist mit dir und wird hinfür
Auf b'sundre Weis' noch sein bei dir.

6] Weil du vor allem Weiberngschlecht
Bist heilig und vor Gott gerecht,
Hat er an dir ein b'sondre Freud
Und dich vor allen benedeit.

7] Er will, du sollst sein Mutter sein,
Wann du dein Willen gibst darein.
O Jungfrau, Gottes Gnaden voll,
Dieß ists, was ich dir sagen soll.

8] Als sie vernommen diesen Grueß,
Fragt sie, wie sie's verstehen mueß,
Und wie dieß alles werden kann,
Indeme sie erkennt kein' Mann?

9] Darauf der Engel sprach zu ihr:
All diese Sorg sei weit von dir,
Glaub, daß ein Mutter werden kann
Auch die erkennet keinen Mann.

10] Du wirst ohn' Schad der Jungfrauschaft
Ein Mutter sein aus Gottes Kraft,
Du wirst gebären einen Sohn,
Der sitzt als Herr auf Davids Thron.

11] Maria hat darauf gesagt:
So sei's, ich bin des Herren Magd,
Es g'schehe mir nach deinem Wort;
Und also gieng der Engel fort.

12] Auf dieses gleich der heilig Geist
Maria solche Gnad erweist,
Daß sie den Augenblick alldort
Im Leib empfangen Gottes Wort.

13] Nach diesem bald Maria geht
Zu ihrer Bas' Elisabeth;
Zwo Müetter kamen da zusamm
Und beide lobten Gottes Nam'.

14] Nun laßt uns danken Gott, dem Sohn,
Daß, da er Gott ist von Person,
Wollt gleichsam gehn aus seinem Reich
Uns armen Menschen werden gleich.

15] Auch du Maria sei gegrüßt
Und, da dein Leib jetzt Gott beschließt.
Bitt ihn, daß er uns gnädig sei
Und uns von Sünden mache frei.

Handschriftlich. Salzkammergut.

13.

1] Ach Herr send, den du senden wilt,
Schick deinem Volk, o Vater mild,
Den du schon lang versprochen hast,
Zu tragen unsre Sündenlast.

2] O Weisheit! die du gangen bist
Aus Gottes Mund zu aller Frist
Und streckest dich von End zu End,
Ach einmal doch dich zu uns wend'!

3] O Adonai! starker Gott,
Der auf dem Berg gabst dein Gebot,
Ach endlich unser dich erbarm,
Komm, hilf mit ausgestrecktem Arm!

4] O Wurzel Jesse! Jesu Christ,
Ein Zeichen allen Heiden bist,
Dich anzubeten, fürgestellt —
Komm, nach dir seufzt die ganze Welt!

5] O Schlüssel Davids, komm herbei,
Du schliessest auf und sperrest frei,
Führ die Gefangnen aus dem Haus,
Das voll der Finsterniß und Graus.

6] O Sonne der Gerechtigkeit!
O Stern aus Jakob wohl bereit!
Komm und erleuchte Groß und Klein,
Die in den Finsternissen sein.

7] O Heidenkönig, komm doch her,
Nach dir thut uns verlangen sehr.
Befreie von der Sündenlast,
Die du aus Erd gebildet hast.

8] O Gott mit uns, Emanuel,
Komm, wie verkündigt Gabriel!
Komm, mach uns selig allzumal
Und führ uns zu dem Himmelssaal!

9] Dem Vater, Sohn und heilgen Geist
Sei Preis und Dank von uns geleist't.
Gelobet sei zu jeder Zeit
Die heiligste Dreifaltigkeit.

Handschriftlich. Innkreis. Auch gedruckt bei Bruns 600. Str. 2—8 incl. enthalten die sogenannten großen Antiphonen, die im römischen Brevier auf die sieben Tage von Weihnacht vertheilt erscheinen. Die Uebersetzung ist frei, doch ist das charakteristische jeder Antiphon deutlich und kurz hervorgehoben. Die Antiphonen lauten: 1. (Strophe 2.) O Sapientia, quae ex ore Altissimi prodiisti, attingens a fine usque ad finem fortiterque disponens omnia: veni ad docendum nos viam prudentiae. 2. (St. 3.) O Adonai et dux domus Israel, qui Moysi in igne flammae rubi apparuisti et ei in Sina legem dedisti: veni ad redimendum nos in brachio extento. 3. (Str. 4.) O radix Jesse, qui stas in signum populorum, super quem continebunt reges os suum, quem gentes deprecabantur: veni ad liberandum nos, jam noli tardare. 4. (St. 5.) O clavis David et sceptrum domus Israel: qui aperis et nemo claudit; claudis et nemo aperit: veni, et educ vinctum de domo carceris, sedentem in tenebris et umbra mortis. 5. Str. 6.) O Oriens, splendor lucis aeternae et sol justitiae: veni et illumina sedentes in tenebris et in umbra mortis: 6. (Str. 7.) O Rex gentium et desideratus earum lapisque angularis, qui facis utraque unum: veni et salva hominem, quem de limo formasti. 7. (Str. 8.) O Emanuel, Rex et legifer noster, expectatio gentium et Salvator earum: veni ad salvandum nos, Domine Deus noster.

Es ist kaum Zufall, daß die Anfangsbuchstaben dieser Antiphonen (der Worte nach dem O akrostichisch vom letzten zum ersten gelesen die Verheißung des ersehnten Erlösers geben: „Ero cras." (Ich werde morgen da sein.)

14.

1] Da kommen sollt' der Weltheiland,
Wurd' Gabriel von Gott gesandt
In eine Stadt in Galiläa
Zu der Jungfrau Maria.

2] Der Engel kam zu ihr ins Haus
Und richt allda sein Botschaft aus:
Du Gnadenreiche sei gegrüßt,
Gott ist mit dir, selig du bist.

3] Drob sie in sich erschreckt gar sehr,
Sie dacht, was das für ein Gruß wär,
Darauf der Engel zu ihr spricht:
Jungfrau Maria fürcht dir nicht!

4] Denn du hast Gnad gefunden bei Gott,
Ich bin zu dir gesandt, ein Bot,
Schwanger in deinem Leib sollst wer'n
Und sollst ein' jungen Sohn gebärn.

5] Jesus soll er werden genannt,
Denn er wird sein der Weltheiland
Genannt des Allerhöchsten Sohn,
Wird er steigen auf Davids Thron.

6] Auch wird ihm Gott das Königreich
Ueber Haus Jakob ewigleich
Geben, sein Reich kein End wird hab'n,
Es wird ihm alles sein unterthan.

7] Maria sprach: Wie kann das sein!
Bin doch ein reines Jungfräulein,
Und hab noch nie kein Mann erkannt.
Darauf der Engel sprach zur Hand:

8] Das wirkt der heilige Geist in dir,
Ausrichten wird, das glaub du mir,
Auch des Allerhöchsten Kraft
Ueberschattet dein Jungfrauschaft.

9] Sieh! deine Freundin Elisabeth,
Die zuvor kein Kind nie hätt,
Ist auch schwanger mit einem Sohn
Und geht jetzt das sechste Monat schon.

10] Maria sprach demüthiglich:
Weil dann Gott hat erkoren mich,
Daß ich sein Sohn Mutter sollt sein,
So gib ich auch mein' Willen drein.

11] Gott Lob, der mich nicht hat veracht'
Und hat an Israel gedacht.
Nun wie du sagst, so gescheh es mir!
Mit dem der Engel scheidt von ihr.

12] Bald wird aus ihrem keuschen Blut
Im Leib von ihr das höchste Gut,
Und Gott nahm an sich die Menschheit
Und bleibet doch sein wahr Gottheit.

13] So hat Gott durch ein Weib erstatt'
All's, was ein Weib verloren hatt:
Ein Weib den Tod in die Welt bracht,
Ein Weibsfrucht hat zerstört sein Macht.

14] Darum ist heut der heilig' Tag,
An dem sich niemand g'nug freuen mag.
Der Herr hat selbst den Tag gemacht,
Trost, Freud und Heil uns wieder bracht.

Handschriftlich. Salzkammergut. Unterwassener Hschft. b. Hartmann Nr. 8. (Vgl. Schröer W. a. U. 167 Not. 2.) Hartmann erwähnt nur fünf Strophen.

15.

1] Hört Christen der Nähe und Ferne,
Was einst zu Judäa geschah,
Man sagt und erzählt sichs so gerne,
Was Nazareth freudenvoll sah;
Es ist auch so schön und erbaulich,
Macht jeden mit Gott so vertraut,
Der gläubig und fest vertraulich
Auf Worte des Ewigen baut.

2] Einst lebte in Nazareths Städtlein
Die Jungfrau „Maria“ genannt,
Die betend bei ihrem Spinnrädlein
Ihr Auge dem Weltsinn entwand,
Der Unschuld beglückende Stille
Umgab ihren züchtigen Sinn
Und schenkt ihr der Seligkeit Fülle
Und himmlischen Freudengewinn.

3] Sie war von dem Höchsten erkoren
Als Mutter von einziger Art,
Durch welche der Heiland geboren,
Die Erde beseliget ward.
Sie war ja die eine aus Allen,
Das beste, unschuldigste Weib,
Gott fand an der Reinen Gefallen,
Und segnete ihren Leib.

4] Es wurde von plötzlichem Glanze
Ihr einsames Kämmerlein licht,
Ein Engel in stralendem Glanze
Trat zu ihr, sprach: fürchte Dich nicht,
Ich bringe Dir fröhliche Kunde
Und Freuden und himmlischen Gruß,
Gott sendet zum heiligen Bunde
Dir seinen erhab'nen Beschluß.

5] Du sollst nun ein Söhnlein gebären,
Das nennest Du Jesulein,
Und seiner beglückenden Lehren
Wird Alles auf Erden sich freu'n.
Wie? sprach sie, ich bin nicht vereh'licht!
Du wirst, sagt der Bote des Thron's,
Vom heiligen Geist überschattet,
Die Mutter des göttlichen Sohn's.

6] Nun leuchtet das Wunder der Höhe
Im Geiste der Reinen; sie sagt:
Der Wille des Höchsten geschehe,
Ich bin seine folgsame Magd.
Verschwindend kehrt nun der Gesandte
Zur himmlischen Wohnung zurück,
Und stillt senkt die Gottesverwandte
Den frommen und sinnenden Blick.

Mündlich. Innkreis, Traunkreis.

16.

1] Es ist ein Rosen entsprungen
Aus einer Wurzel zart,
Als uns die Alten sungen,
Aus Jesse kam die Art.
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht.

2] Das Röslein, das ich meine,
Davon Jesaias sagt,
Ist Maria die reine,
Die uns dieß Blümlein bracht'.
Aus Gottes ewigem Rath
Hat sie ein Kind geboren
Und bleibt ein reine Magd.

3] Die G'schicht hat uns beschrieben
Sankt Lukas mit treuer Hand;
Wie Gabriel der Erzengel
Vom Himmel herabgesandt
Zu einer Jungfrau fein,
Die Gott hat auserwälet,
Seine werthe Mutter z'sein.

4] Der Engel unverdrossen
Macht sich zum irdischen Land
Gen Nazareth, — verschlossen
Er da die Jungfrau fand
In ihrem Kämmerlein;
Freundlich er sie anredet:
„Gegrüßt seist Du, o Jungfrau rein!

5] „Du bist voll der Gnaden,
„Der Herr will bei Dir sein,
„Hoch über alle Frauen
„Bist Du gesegnet allein!"
Die edle Jungfrau zart
Ob des Engels Grüßen
Von Herzen erschrocken war.

6] „Du sollst dich nicht entsetzen"
Sprach er — „o Jungfrau schön!
„Mein Red soll Dich ergetzen,
„Ich komm von Himmels Höh' (n).
„Bring fröhliche Botschaft Dir;
„Du hast Gnad gefunden,
„Bei Gott, — das glaub Du mir!"

7] „Ein Kindlein wirst Du tragen
„In Deinem keuschen Leib,
„Darum die Schrift thuet sagen:
„O edel und selig's Weib!"
„Sein Nam ist Jesus Christ;
„Der Herr Gott wird ihm geben
„David's sein's Vater'n Sitz."

8] Maria die Jungfrau reine
Fragt züchtig mit Verstand:
Wie soll doch das geschehen?
Kein Mann ich nie erkannt.
Der Engel sprach zu ihr:
„Dieß Wunder wird verschaffen
Der heilig Geist in Dir."

9] „Es wird dich überschatten
„Des Allerhöchsten Kraft
„Und unverletzt erhalten
„Dein reine Jungfrauschaft.
„Denn eben dieß Kindlein schon,
„Das von Dir wird geboren,
„Ist der ewig Gottes Sohn."

10] „Laß Dichs nit Wunder haben
„Das alt' unfruchtbar Weib,
„Elisabeth Dein Base,
„Geht auch mit schwangerm Leib.
„Gott all Ding möglich ist,
„Sie wird ein Sohn gebären
„Nach dreier Monat Frist."

11] Maria mit Freud und Wonne
Die edle Jungfrau zart,
Da sie nun hat vernommen
Vom Engel Gottes Rath,
Sprach willig und wolbedacht:
Ich bin des Herren Maget,
Mir g'scheh, wie du gesagt.

12] Aus heiligen Geistes Kräften,
Maria bald empfieng
Gott Sohn, den Himmelsfürsten;
Schau, Wunder und neue Ding;
Neun Monat er bei ihr war;
Sie war ein Muetter Gottes,
Blieb Jungfrau rein, wie vor.

13] Darnach in kurzen Weilen
Macht sie sich auf die Fahrt,
Geschwind mit schneller Eilen
Zu ihrer Basen zart
In Zacharias Haus;
Die wollte sie begrüßen
Und warten ihrer aus.

14] Elisabeth, die Alte,
Schrie laut mit heller Stimm:
Gesegnet über alle
Bist Du, o Jungfräulein
Und Deines Leibes Frucht.
Woher meins Herren Muetter,
Daß sie mich heimgesucht?

15] Da denn die keusche Maget
Drei Monat gewes'n bei ihr,
Gieng sie wieder unverzaget
Mit großer Freud von ihr.
Gen Nazareth gar still;
Sie wollt der Zeiten warten,
Bis daß g'scheh Gottes Will.

16] Wir bitten Dich von Herzen,
Maria rosenzart!
Durch deines Kindleins Schmerzen,
Die es empfunden hat,
Willst uns verhülflich sein,
Daß wir ihm mögen machen
Ein Wohnung zart und fein.

Handschriftlich. Salzkammergut. Vergl. Simrock W. L. 37, wo an das Adventlied sich die Erzählung von der Geburt und Anbetung Jesu reiht. Vg. auch Bone Nr. 28. Weinhold 388. Bei Hoffmann Krchld. S. 511 finden sich die zwei ersten Strophen unsers Liedes, nur wenig variirt. Sie scheinen wohl der alte Kern des Liedes zu sein. Das Lied bei Hoffm. S. 512 hat nur die erste Strophe mit unserm gemein. Hartmann Nr. 6.

17.

1] Rorate! Ach thauet ihr Himmel herab!
Ach regnet ihr Wolken die göttliche Gab!
Schickt uns den Gerechten, auf welchen so hart
Die Frommen seit Abel im Kerker gewart't.

2] Thu auf dich, o Erden und bring uns herfür
Den Heiland der Menschen, wir flehen zu dir!
Der Fleisch sollte werden als ewiger Gott,
Uns all zu erretten vom ewigen Tod.

3] Der himmlische Botschafter tröstet uns schon,
Daß Gottes Sohn kommet vom himmlischen Thron,
Verborgen bei einem jungfräulichen Weib,
Die ihn schon empfangen und nähret im Leib.

4] Des göttlichen Botschafters englischer Gruß
Das ganze Geheimniß eröffnen uns muß.
Mariä, des Joseph rein englischer Braut,
Hat Gott seinen Sohn, als ein Leibsfrucht, vertraut.

5] Johannes der Täufer schon stimmet den Chor,
Er hellt wie ein Stimm aus der Wüsten hervor,
Er ruft alle menschlichen Herzen zusamm,
Den Weg zu bereiten fürs göttliche Lamm.

6] Ach wie will so fein ich bereiten mein Herz!
Ich will es zerknirschen, zerreißen (mit Reu und) mit Schmerz,
All' Unrath muß weichen, o Herz mach dich rein! —
Dein Heiland wird kommen und ziehen hinein.

7] So bring' denn Maria den göttlichen Gast,
Den du als ein Jungfrau empfangen schon hast,
Gebäre uns Jesum, das menschliche Heil,
Und mache dadurch uns den Himmel zu Theil.

Handschriftlich. Salzkammergut. Gedruckt: Gutmeinend. Petriner 45.

18.

1] Wie schön glanzt die Sonn!
Wie hell leucht't der Mond!
Doch d' Schönheit Mariä
Vergleichen nicht kann.
Sie ist nur allein
Ganz würdig und rein,
Dem göttlichen Prinzen
Ein Mutter zu sein.

2] „Des Herren ein' Magd" —
In Demuth sie sagt,
Indem ihr der Engel
Das Ave vortragt.
Mit himmlischer Gnad
Wurdt sie überschatt't,
Indem sich die Gottheit
Vermischet selbst hat.

3] O Jungfrau geehrt,
Ganz rein, unversehrt,
Ein göttliches Wunder
Bist worden der Erd!
Ich hoff, daß du mich,
Wann's kommet zum Sterben,
Nit lassest verderben:
Ich hoffe auf dich!

Handschriftlich. Ueberagg. Cod.

19.

1] Es wollt ein Jäger jagen
Wol vor des Himmels Thron;
Was begegnet ihm auf der Haiden?
Maria die Jungfrau schon [1]).

2] Der Jäger, den ich meine,
Der ist gar wol bekannt,
Er jaget mit einem Engel,
Gabriel ist er genannt.

3] Der Engel blies sein Hörnlein
Es klinget also wol;
Gegrüßt seist du, Maria,
Bist aller Gnaden voll.

4] Gegrüßt seist du, Maria,
Du edle Jungfrau fein,
Dein Leib, der soll gebären
Ein kleines Kindelein.

5] Dein Leib, der soll gebären
Ein Kindlein ohne Mann,
Das den Himmel und die Erden
Einstmals bezwingen kann.

6] Maria, die viel reine,
Fiel nieder auf die Knie,
Bat Gott vom Himmel alleine,
Sein Willen geschehe hie.

7] Dein Will' der soll geschehen
Wol sonder Pein und Schmerz;
Da empfing sie Jesum Christum
In ihr jungfräulich's Herz.

8] Das Liedlein ist gesungen
Allhie zu dieser Stund
Jesu Christe, Gottes Sohn
Mach unser Seel gesund.

Meist kommen die 7 ersten Strophen allein vor. Bei Kehrein (nach Corner) I. 188. hat das Lied 9 Strophen und lautet: St. 8 und 9:

8] O Heilig Jungfraw Maria,
Nun bitt für vns dein Kindt,
Daß Er uns wol genadig sein,
Verzeyhen vnsre Sünd.

9] Drumb singen wir das Lobgesang
Jetzund zu dieser Stund,
Herr Jesu Christe, Gottes Sohn,
Mach unser Seel gesund. Amen.

Ein altes jedenfalls vorreformatorisches Lied, einst viel und gern gesungen, da seine Melodie als Muster häufig erschien: Im Tone: „Es wollt ein Jäger jagen". Uebrigens die Umdichtung eines leichtfertigen weltlichen Liedes. Eine protestantische Umdichtung durch Heinrich Knaust 1571 hat statt der sel. Jungfrau die drei Schwestern: Glaube, Hoffnung und Liebe. Wackernagel Nr. 718. Unser Lied führt in alten Drucken den Titel. „Der geistliche Jäger" oder auch „Unser Frauen Traum". Vorliegender Text rührt aus mehreren Handschriften (Traunkreis, Mühlkreis), darunter zwei ziemlich alte, her. Uebereinstimmend mit dem Lied bei Hoffm. 396. Wunderhorn I. 230. Wackernagel Nr. 183. Der Inhalt des Liedes und das Bild des hornblasenden Jägers Gabriel wunderschön

[1]) S. Schmeller III. 368. Frommann-Schmell. II. 426. schon = wohl, richtig, in der That.

dargestellt in dem gestickten Antipendium aus S. Odilienkloster im Elsaß. Es sind hier noch zahllose Allegorieen und biblische Symbole angebracht. Das herrliche alte Kunstwerk, nun im Besitze des Grafen Kuno von Uxkull-Gyllenband zu Cannstadt, war zu München 1876 („Unsrer Väter Werke“ Nr. 114.) ausgestellt.

20.

1] Es flog ein kleins Waldvögelein
Aus Himmels Throne,
Es flog zu einer Jungfrau rein
Ein Maget [1]) frone.
Es ist mit ihm geflogen
Ein zarter Jüngeling;
Er sprach: Sei unbetrogen!
Zarte Jungfrau merke diese Ding.

2] Er thät die Jungfrau grüeßen
Mit schönen Worten;
Er sprach: Ave du Süeße!
Des Himmels Porten
Du hast aufgeschlossen,
Daß freut sich arm und reich.
Die Welt hats lang verdrossen,
Man möcht nit finden deines gleich.

3] Ave gratia plena!
Du voller Gnadenschein!
Du wirst den Zorn versöhnen,
Gebärn ein Kindelein.
„Soll ich dann werden ein Weib?“
Die edle Jungfrau sprach.
Nein! du sollst ein Jungfrau bleiben,
Wann du gebärest, vor und nach.

4] Dominus, Gott der Herre,
Will bei dir wohnend sein;
Die Welt freut sich dein sehre,
Du Gottesgebärerin.
Du bist gebenedeit schone
Hoch über alle Weiber;
Bitt für uns dein lieben Sohne,
Daß sein' Gnad bei uns bleibe.

5] Da sprach die Jungfrau reine
Nach ihres Herzens Begier:
Gehorsam will ich seine,
Sein Will'n gescheh' an mir.
Was Er von mir begehret,
Gott der Schöpfer mein,
Deß soll Er sein gewähret,
Sein Dienerin will ich allzeit sein.

6] Ich mueß hin auf die Straßen,
Sprach der Jüngling fein —
Den heilign Geist will ich hier lassen
Bei dir, du Jungfräulein.
Sie setzt sich zu ihm nieder
Beschloß ihn in ihr' Schooß,
Beschneidt ihm sein Gefieder,
Ihr Beider Freud war sehr groß.

7] Er sprach: An diesen Zinnen
Da will ich singen,
Mich liebt die Kaiserinne
In allen Dingen.
Er sang mit sieben Zungen
Gar ein lieblichen Konkordanz,
Das merket alt und jungen:
Wer das lernt, der Freud wird ganz.

---

[1]) In d. Handsch. „Magnet“. Auch ist das alte unverstandene „frone“ in „fromme“ gebessert. (?)

8] Da klang aus seinem Munde
Göttliche Demüetigkeit,
Das that der Engel kunde
Maria, der reinen Maid.
Göttlich Vernunft klang weise,
Das konnten wir nit entbehr'n,
Fürsichtigkeit so leise
Solln wir, alle Christen, lernen.

9] Gottes Weisheit thät erklingen,
Das war die vierte Stimm.
Was thät die fünft' herbringen?
Göttliche Kunst, vernimm.
Göttlichen Rath erhalte
Dabei, du reine Maid!
Erlös uns Sünder alle,
Bist ein Trost der Christenheit!

10] Die siebent' Konkordanze,
Das ist die göttlich Furcht [1]),
Die der heilig Geist thät pflanzen,
Maria aber horcht,
Sie lernt mit hohem Rathe
Dieß honigsüeße Gsang,
Wer diese Gab nit hatte,
Der thuet gar manchen Narrengang.

11] Was wir für Sünd begiengen,
Die solln wir beichten schon.
Wir müssen alle von hinnen,
Da ist kein Zweifel dran:
Darum so beicht' von Herzen,
Halt fleißiglich dein Bueß;
Es ist der härtest' Schmerzen,
Wer sich von Gott dort scheiden mueß.

12] Maria, edle Jungfrau süeß,
Schenk dir dieß Liedelein.
Ich bitt' dich, wollest mich nit
Verloren lassen sein.
Wollst uns bei dein' Kind erwerben,
Behüet uns vor der Pein,
Daß wir nit ewig sterben,
Sondern bei dir im Himmel sein.

Handschriftlich. Salzkammergut. Bei Wackernagel Nr. 149. S. 101, ein sehr ähnliches Lied aus einer Münchnerhandschrift von 1505. Vgl. Hoffmann 393 und besonders die Quellennachweise 396.

21.

1] Gegrüeßt seist du, o Maria!
Du Himmelskönigine,
Zu dir bin ich gesandt herab,
Daß ich dir Freud verkünde:
Maria, du wirst schwanger werd'n,
Dein Leib, der wird ein Kind gebärn,
Den König aller Herren.
Sein Nam soll heißen Jesus Christ,
Ein Sohn des Allerhöchsten ist,
Sein Reich wird ewig währen.

2] Maria sprach zum Engel dann:
Wie soll es denn zuegehen,
Dieweil ich weiß von keinem Mann?
Wie kann es denn geschehen?

[1]) Str. 8, 9, 10 enthalten die sieben Gaben des heil. Geistes, freilich unter andern als den uns aus dem Katechismus Canisii geläufigen Namen. Sie heißen hier: Demüetigkeit, Vernunft, Fürsichtigkeit, Weisheit, Kunst, Rath, Gottesfurcht.

Du wirst empfangen in deinem Leib,
Aber nicht, wie ein anders Weib,
Sondern vom heilign Geiste,
Die Kraft wird überschatten dich
Des Allerhöchsten, darum billig
Gottes Sohn wird es geheißen.

3] Maria sprach wieder zu ihm:
Ich bin ein' Magd des Herren,
Denn ich glaub' gänzlich deiner Stimm',
Daß es geschehen werde.
Also bald der Engel dieß Wort erlangt,
Maria Jesum Christum empfangt
In ihrem jungfräulichen Leibe.

Derselb ganz unversehret was,
Gleichwie die Sonn durchscheint das Glas,
Vor und nach ein Jungfrau bleibet.

4] Drum man dich billig loben soll,
Du voll Genadenreiche!
Dein Lob niemand verschweigen soll
Hier und dort ewiglieche.
Wiewohl jetzt viel darwieder sind,
Sonderlich die ketzerisch gesinnt,
So gschieht es nichts destminder.
O heilige Jungfrau Maria,
Sammt aller Auserwälten Schaar,
Bitt für uns arme Sünder!

Handschriftlich. Salzkammergut. Dasselbe Lied (aus Corner 56) bei Kehrein. I. 180.

22.

1] Ave Jungfrau sei gegrüßet,
O du hochbeglücktes Weib!
Jene Frucht die Höll zuschließet,
Die du tragst in deinem Leib.
Den der Himmel nicht kann fassen,
Dem die ganze Welt zu klein,
Thut sich selbst einsperren lassen
In dem schwangern Leibe dein.

2] Dein Leib ist vor allem selig,
Selig sind auch deine Brüst'.
Ach wie bist du so glückselig,
Man lobt dich zu aller Frist.
Von dei'm Blut Gott Fleisch annimmet,
Und ruht unter deinem Herz.
Solche Ruhstatt sich anfrimet,
Die auch ihn erwart't mit Schmerz.

3] Als g'mach schon die Zeit gekommen,
Daß gebähren sollst dein Sohn,
Erd und Himmel ganz erstaunet,
Weil du kennest keinen Mann.
Ach thu uns nur bald gebären
Den, mit dem du schwanger bist,
Den die ganze Welt thut ehren,
Weilen er Gott selber ist.

4] Edle Jungfrau ich mich stelle,
Aufzuwarten deinem Kind,
Zu erwälen meine Seele,
Wenn sie bei dir Gnade findt.
Vor dir Frau sie sich erkennet,
Weil du sie vom Tod errett';
Darum dir entgegen rennet!
Wünsch dir Glück ins Kindl-Bett!

Handschriftlich. Salzkammergut.

23.

1] Mit was Freuden
Süßigkeiten
Ist erfüllt Mariä Seel!
Da sie grüßet
Mundversüßet
Der Erzengel Gabriel:
Daß sie soll ein Mutter werden
Ohne Makel, keusch und rein,
Gottes Sohn gebär'n auf Erden
Und zugleich ein' Jungfrau sein.

2] Ist erwählet
Und bestellet,
Wie von ihr die Schrift beweist.
Hoch begnadet,
Ueberschattet
Selber von dem heilig'n Geist.
Daß sie soll uns Menschen retten
Von dem ewig'n Untergang.
Und nunmehr den Kopf zertreten
Der vergift'ten Höllenschlang.

3] Wie umschränket
Tief versenket
Haben die Altväter hart
In dem Leiden
Auf die Zeiten
Schmerzlich in der Vorhöll g'wart't!
Jetzt wird bald zur Welt geboren
Das vermenschte göttlich Kind.
Von Gott war sie auserkoren,
Daß sie bitt' wegn unsrer Sünd'.

4] Weil nun fallet,
Dich bestrahlet
Das erwünschte Himmelsthau,
Sei erfreuet,
Benedeiet,
O Maria, liebe Frau!
Thu bei Gott uns Gnad erlangen,
Denn dein' Bitt' hat große Kraft;
Durch den, so du hast empfangen,
Wirket all's dein Jungfrauschaft.

Handschriftlich. Ueberagg Cod. auch Ens, Sierning (Traunkr.) Die 3. Strophe fehlt in einer Hdsch. ganz, in den übrigen steht sie in obiger, in der zweiten Hälfte etwas verdorbener Gestalt.

24.

1] Ave Maria klare,
Du liechter Morgenstern!
Du bist ein Freud fürwahre!
Des Himmels und der Erd'n.
Erwählt von Ewigkeit,
Zu sein die Muetter Gottes
Zum Trost der Christenheit.

2] Ohn' Sünd bist du empfangen,
Als dich die Kirchen ehrt,
Und von der falschen Schlangen
Bist blieben unversehrt —
Ein Jungfrau in Geburt.
Dein Lob kann nicht aussprechen
All irdische Kreatur.

3] Weil Adam hat verloren
Das allerhöchste Guet,
Hat Anna dich geboren
Maria, du edles Bluet,

Daß d' sollst ein' Muetter wer'n
Und doch ein' Jungfrau bleiben
Und Gottes Sohn gebär'n.

4] Dich grüeßt mit schönen Worten
Der himmelische Bot',
Er sprach: In deinen Garten
Wird steigen unser Gott.
Wird suchen die Röselein:
Das ist die wahre Menschheit
Im keuschen Leibe dein.

5] Der Herr will bei dir wohnen,
Du edle Rosen roth,
Dein Stimm' laß lieblich tonen,
Der Welt hilf aus der Noth.
Sollst Muetter Gottes sein
Und doch ein Jungfrau bleiben,
Gib nur den Willen drein.

6] Darauf die Jungfrau saget
Aus Lieb und aus Begier:
„Ich bin des Herren Maget,
Sein Will'n gescheh' an mir."
Alsbald das keusche Weib
Hat Gottes Wort empfangen
In ihrem keuschen Leib.

Handschriftlich. Salzkammergut.

25.

1] Ave Maria, gratia plena!
So grüeßet der Engel die Jungfrau Maria
In ihrem Gebet und da sie saß.

2] Maria du sollst einen Sohn empfangen,
Darnach steht Himmels und Erden Verlangen,
Daß du ein Muetter des Herrn sollst sein.

3] Engel wie sollte denn dieß geschehen?
Mein Herz mag keinen Mann erkennen
In dieser weiten und breiten Welt.

4] Der heilig Geist wird über dich kummen,
Gleich als das Thau fallt über die Blumen,
Also will Gott geboren sein.

5] Maria die hört allsolches geren;
Sie sprach: ich bin ein Dienstmagd des Herren,
Nach seinem Wort gescheh es mir.

6] Die Engel fielen auf ihre Knie
Sie sangen so laut: O sancta, sancta!
Ein Lobgesang von Maria:

7] „Willkommen! Willkommen! Boten des Herren
„Sagt an, thut Maria nach Gottes Begehren?
„Maria, die fromme Dienstmagd des Herrn?

8] „Maria hat einen Sohn empfangen,
„Darnach steht Himmels und Erden Verlangen,
„Sie will die Muetter Gottes sein."

9] Maria du wollest Gott für uns bitten,
Auf das wir kommen zur himmlischen Hütten,
Daß wir mit dir erfreuet sein.

10] Der Herr wird solches dir nicht versagen,
Er wird anhörn unser Weinen und Klagen
Und führen uns in das Himmelreich.

11] Nun wollen wir preisen, danken und loben
Den Herrn im Himmel hoch daroben,
Daß er uns all erlöset hat.

Handschriftlich. Salzkammergut. Bei Bone (Cantate Nr. 15) erscheint das Lied mit einigen Abweichungen und um eine Strophe (nach uns. Str. 8) reicher. Hoffmann 498. Bei Raimund Bruns lautet die 1. Zeile der 5. St. „Maria nichts bessers könnt begehren" Str. 6 und 7 fehlen, uns. Str. 8 (b. Bruns: 6) lautet: „Maria wie fröhlich bist du gewesen, daß du aus vielen allein auserlesen, ein Mutter Gottes des Herrn zu sein."

26.

1] In Galiläa eine Jungfrau wohnt
Von großen Qualitäten,
Zu Nazareth ganz wohl bekannt
Von hohen Dignitäten,
Recht englisch ist sie anzusehn,
All Engel Gottes nach ihr sehn,
Mit Lieb sie zu bereden.

2] Von Gott der Engel Gabriel
Gesandt zur Jungfrau reiset
Und vor derselben niederfällt,
Sein Reverenz beweiset;
Er sprach: Maria sei gegrüßt!
Von Gott allein bist auserkies't,
Von Engeln hoch gepreiset.

3] Maria erschrack ob diesem Grueß,
Gedacht', was dieß soll werden?
Soll mir ein Engel falln zu Fueß?
Bin ich doch Staub und Erden!
Das kann ich mir nicht bilden ein,
Wie die Sach soll beschaffen sein.
Dieß macht mir groß Beschwerden.

4] Der Engel zu Maria sprach:
Laß dich kein Furcht ankommen,
Denn dieses ist ein göttlich Sach!
Gott hat ihm's fürgenommen.
Drum sei Maria wohl getröst',
Durch dich wird's Menschengschlecht erlös't,
Bei Gott hast Gnad gewonnen.

5] Du wirst empfangen einen Sohn,
Mit höchster Freud gebären,
Der größer ist als Salomon
Mit allen seinen Ehren;
Den König Himmels und der Erd,
Deß Reich von Ewigkeit her währt,
Wird ihm auch niemand wehren.

6] Sag mir, o liebster Engel mein,
Wie soll ich Muetter werden?
In Zweifel schwebt's Gemüete mein:
Kein' Mann kenn ich auf Erden.
Ein Muetter und ein Jungfrau sein,
Wie kann dasselbig möglich sein?
Ist eins aus Unerhörten!

7] Maria all' Zweifel setz' hindann,
Allein auf Gott thue trauen.
Wiewohl du kennest keinen Mann,
Wirst doch mit Freud anschauen
Dein Leibsfrucht, glaub mir sicherlich,
Denn Gott dem ist nichts unmöglich.
O Glorie der Jungfrauen!

8] Dein Freundin auch Elisabeth
Hat einen Sohn empfangen,
Ob dem sie längst verzweifelt hätt't
Tragt sie jetzt mit Verlangen.
Im sechsten Monat allbereits
Sie schwanger geht mit großer Freud,
Ihr Trauern ist vergangen.

9] Gott ist mit dir, du Jungfrau rein,
Folg treulich meinem Rathen.
Der heilig' Geist wird ob dir sein
Und wird dich überschatten.
Darum gib nur den Willen drein,
Muetter Gottes mußt du sein,
Maria, voll der Gnaden.

10] Maria zu dem Engel sprach:
Soll ich dann Gott gebären,
Wiewohl 's ein wunderschwere Sach,
Will ich mich doch nicht wehren.
Mir gschehe nach den Worten dein,
Nunmehr ich gib mein' Willen drein:
Ich bin die Maid des Herren.

11] Maria, dir sei Ehr und Preis,
Daß das nicht hast abg'schlagen,
Die Gnad', die dir hat Gott beweis't,
In den jungfräulichen Tagen.
Mit Demuth hast du g'nommen ein,
Der aller Welt soll Heiland sein,
Sonst müeßt die Welt verzagen.

12] Der dieses Lied Maria g'macht,
Fällt täglich ihr zu Füeßen;
Wünscht, daß er kunnte Tag und Nacht
Mariam allzeit grüeßen.
Er hats gemacht, so guet er kann,
Maria, nimm's mit Gnaden an;
Hiemit thuet ers beschließen.

Handschriftlich. Salzkammergut. Weinhold 136 Dort ist das Lied unvollständig und mit anderm Strophenbau dem Vorderberger-Spiel eingefügt.

Die Vermuthung Weinholds, daß die Strophen nach: „Der Tag der ist so freudenreich" einzurichten seien, stimmt wenigstens nicht zu diesem Text Daß er der ursprüngliche sei, dürfte aus der Angabe W. 137 Note 1 hervorgehen. Weinhold setzt das Lied in's 15. Jahrhundert

---

27.

1] Eile, eile,
Nit verweile,
Gib uns den erwünschten Gast,
Den du Reine,
Engelfeine,
Schon im Leib empfangen hast.
Eil' Maria! eil' und komme!
Jung und alte, bös' und fromme.
In den weltverwildten Garten
Auf dein süsses Früchtlein warten;
Eile, eile,
Nit verweile,
Bring uns den erwünschten Gast!

2] Eile, eile,
Nit verweile,
Gib uns den erwünschten Schatz!
Der vollkommen
Schon genommen
In dir hat den Liebesplatz.
Den du in verstrichnen Tagen
Ueber das Gebirg getragen,
Ringfertig [1]), schnell, unverdrossen,
Im jungfräulich'n Leib verschlossen.
Eile, eile,
Nit verweile,
Bring' uns den erwünschten Schatz!

3] Eile, eile,
Nit verweile,
Gib uns das erwünschte Heil!
Das mit Freuden:
Aus dir scheiden
Will und werden uns zu Theil.
Mit was Seufzen und Verlangen
Warten, in der Vorhöll' g'fangen,
Alle armen Adamskinder;
Komm Maria, tröst' die Sünden!
Eile, eile,
Nit verweile
Bring' uns das erwünschte Heil!

4] Eile, eile,
Nit verweile,
Gib uns den erwünschten Trost!
Der die Erden,
Selig z' werden,
So viel tausend Seufzer kost't.
Wie viel Million der Thränen,
Mit der Welt Gott zu versöhnen,
Hat das menschlich Gschlecht vergossen,
Bis dein Frucht vom Himmel gflossen.
Eile, eile,
Nit verweile,
Bring' uns den erwünschten Trost.

---

[1]) ringfertig = schnell (zur Reise) fertig, auch: raschen Ganges.

5] Eile, eile,
Nit verweile,
Gib uns die erwünschte Freud'!
Die ergetzet
Und ersetzet
Uns auf einmal alles Leid.
Ach, was Angst, Begierd und Schmerzen
Hab'n nicht fromme Menschenherzen
In so tausend Jahr und Tagen
Um dein liebe Frucht getragen!
Eile, eile,
Nit verweile,
Bring' uns die erwünschte Freud!

6] Eile, eile,
Nit verweile,
Gib uns das unsterblich Leb'n,
So, Maria,
Mater pia,
Gott in deinen Leib gegeb'n!
Jesum Christum, unsern Herren,
Wollst nur bald zur Welt gebären.
Wie der Hirsch nach Wasserquellen,
Also dürsten unsre Seelen.
Eile, eile,
Nit verweile,
Gib uns das unsterblich Leb'n.

Nach mündlicher Mittheilung. Auch gedruckt in den verschollenen Büchlein: Neu kathol. Kirchengesänger oder Geistl. Lieder. Steyr bei Gregori Menhardt 1749. Der Ort, gleichwie der Schluß des Buches: „Alles zu größerer Ehr und Glory Gottes" läßt auf einen Jesuiten als Verfasser (respective Sammler) schließen.

II.

Herberglieder.

28.

1] Auf o Mensch, thue dich umsehen,
Mach dich zu der Reis bereit,
Thue nach Bethlehem hin gehen,
Weil du hast erlebt die Zeit.
In ein kalt'n ziß'nen Stall,
Dort wirst finden allzumal:

2] Jesum, Gott und deinen Herren,
Auch die werthe Muetter sein
Wird um Mitternacht gebären
Das so zarte Jesulein,
Das vom hohen Himmelsthron
Von Gott Vater kommen an.
Komm o Sünder, eil zumal
Hin nach Bethlehem in Stall!

3] Joseph und Maria eben,
Diese zwei hochheilig'n Leut,
Sich nach Bethlehem begeben
Bei der kalten Winterszeit;
Hielten um ein Herberg an,
Niemand thät sie b'halten dann. Komm
o Sünder &c.

4] Josef und Maria eben,
Ach mein Sünder das betracht —
Sich in Stall hinausbegeben.
Als es gieng auf Mitternacht,
Da gebärt die Jungfrau rein
Das so zarte Jesulein! Komm, o
Sünder &c.

5] O Stadt Bethlehem, dermaßen
Was thust du dir bilden ein,
Daß d' dein König thuest verstoßen
Summt der werthen Mutter sein!
Vergunst ihr ein Oertlein nit,
Und versagst ihr ihre Bitt. Komm
o Sünder &c.

6] Kann man denn kein Oertlein eben
In dem Zimmer oder Haus
Joseph und Maria geben,
Müssen's in den Stall hinaus?
Sich vor Kälten nit beschützen,
In den freien Wind dasitzen? Komm
o Sünder &c.

7] Schau der Ochs und Esel eben,
Dieses unvernünftig Thier,
Hin zur Krippe sich begeben,
Dem Kind Ehr erzeigen hier,
Pfnausen ihren Schöpfer an,
Daß er sollt erwarmen dann. Komm
o Sünder &c.

8] Weil viel Engel werden schweben
Von dem hohen Himmelsthron,
Sich zur Krippen hinbegeben,
Das Kindlein zu beten an.
Komm o Sünder, eil zumal 2c.

9] Thu weglegen und verachten
Die Würflen- und Kartenspiel,
Bet und wache, wol betrachte,
Jesus dich heimsuchen will.
Komm o Sünder, eil zumal,
Hin nach Bethlehem in Stall.

Handschriftlich und flieg. Blatt. X.

29.

1] Endlich kommen noch von Weiten
Zwei geliebte Wandersleut;
Hart geschiechet diesen Leuten
Bei so kalter Winterszeit.
Diese Zwei auf rauher Straßen
Seind voll Armuth ganz verlassen
In dem Regen, Wind und Kält',
Auch mit Nahrung schlecht bestellt.

2] Joseph und Maria kommen,
Reisen hin nach Bethlehem;
Für die Bösen, für die Frommen
Wird das Heil den Anfang nehm'.
Große Sünder nicht verzaget!
Diese reine Jungfrau traget
Selbst den wahren Gottes Sohn,
Der uns noch erlösen kann.

3] Dieses Kindlein will uns retten,
Es bringt uns die Gnadenzeit;
Dieses haben die Propheten
Uns schon längstens angedeut't.
Jesus will geboren werden
In einem Stall, den Gott auf Erden
In der Bethlehemer Stadt
Für seinen Sohn erwählet hat.

4] Diese zwei von David Stammen;
Auf der harten Reis betracht',
Die zu einem Haus hin kamen
Bei der kalten dunklen Nacht.
Doch die Thür ist schon verschlossen
Den zwei schönen Winter-Rosen,
So fast gar erfroren sein;
Will doch Niemand lassen ein.

5] Joseph klopfte, sprach demüthig:
Liebster Freund, ich bitte dich
Mach doch auf, sei doch so gütig,
Laß uns Arme nicht in Stich!
Ach erbarme dich aus Güte,
Um die Hörbig ich heunt bitte,
Vergönn uns doch ein' kleinen Ort,
Wir komm' heunt nicht weiter fort.

6] Doch der Bauer kein Mitleid traget,
Sprach: Ich hab für euch kein Ort;
Lasset mich nur ungeplaget,
Packet euch vom Hause fort!
Geht, jetzt habt ihr schon gehöret,
Thür und Thor ist schon verspörret,
Lasset mir fein bald ein' Fried',
Gehet nur, ich trau' euch nit.

7] Josephs Bitten ist verloren,
Er ist abgewiesen schon;
Doch Maria, halbs erfroren,
Fanget noch zu bitten an.

Sprach: Durch Gottes Lieb', ich bitte,
Ach erweichet euer Gemüthe,
Lasset uns in die Hörbig ein,
Gott wird einstens Zahler sein!
. . . .

Handschriftlich. Tirol. Brixen. Der Schluß des Liedes fehlt; wahrscheinlich läßt sich (wie in Nr. 376) der Bethlehemite durch die Thränen Marias rühren und weiset dem hl. Paar den Stall zur Wohnung an.

30.

1] Felsenharte Bethlemiten,
Wie könnt ihr so grausam sein,
Und Maria auf ihr Bitten
Nicht den kleinsten Platz verleih'n?!
Will sich denn kein Mensch bequemen,
Sie und ihren Ehgemal
In die Wohnung aufzunehmen?
Weis't man ab sie überall?

2] Ach kein Winkel ist vorhanden,
Niemand nimmt sich deiner an!
O des Undanks! O der Schanden!
Nirgends wird dir aufgethan!
Unerbittliche Gemüter,
Seht, die zarte Jungfrau tragt
Den vermenschten Weltgebieter, —
Und ihm wird ein Platz versagt!

3] Seht, sie trägt den Brunn des Lebens,
Das versprochne Heil der Welt!
Doch umsonst, sie klopft vergebens,
Auch der schlecht'ste Winkel fehlt.
Trostlos gehet auf der Gassen
Sie nebst ihrem Ehgemal,
Und wird nirgends eingelassen,
Ist besetzt schon überall.

4] Will denn Niemand sich erbarmen?
O Maria komm zu mir,
Nimm die Herberg bei mir Armen,
Offen steht mein Herzensthür;
Statt der kalten Krippenhöhle
Trage ich mein Herz dir an,
Nimm nur Platz in meiner Seele,
Wenn sie dich vergnügen kann.

5] Ganz nicht würdig dieser Ehre
Ist zwar dies mein Sündenhaus,
Doch, o Mutter, mich erhöre,
Schlag nicht meine Wohnung aus;
Wo du und dein Kind zugegen,
Da ist die Vergnügenheit,
Da wohnt Friede, Heil und Segen,
Sei zur Einkehr nur bereit.

6] Komm auch du in meine Wohnung,
Heil'ger Joseph, komm herein,
Komm herein! Sieh, zur Belohnung
Soll, was mein ist, dein auch sein!
Einstens batest du die Sünder,
Doch umsonst; jetzt bitt' ich dich:
Komm! Du kommst! o Menschenkinder,
Wer ist glücklicher als ich?!

Ein altes Herberglied, das erst in neuester Zeit auf ein fliegendes Blatt, bald in Gesellschaft andrer, bald auch einzeln gerieth. Fl. Bl. O. Bei Hart-

mann Nr. 131, wo nur die zweite Hälfte der 1. Str. fehlt und einige unbedeutende Verschiedenheiten vorkommen.

31.

1] Wie ist heut Maria
Und Joseph verlassen;
Die Hörbig-Thüren sein
Ihnen verschlossen.
Nachdem sie ein' so harte
Reise vollbracht,
Geduldet sie dennoch
Kein Mensch über Nacht.

2] Alle Fremdlinge haben
Nacht-Hörbig bekommen;
Man hat sie manierlich
Mit Will aufgenommen.
Maria und Joseph
Die heiligsten Leut,
Bekommen keine Hörbig
Bei kältester Zeit.

3] Die steinharten Herzen
Zu Bethlehem schlafen;
Dem Heiland der Welt war
Keine Hörbig beschaffen.
Maria und Joseph
Fürs Bitten alldort
Bekommen kurz Antwort:
Für euch ist kein Ort.

4] Maria und Joseph
Verlassen von Freunden
Müssen heut erfahren,
Was sie nicht vermeinten;
Gien bei der Nacht traurig
In Bethlehem um,
Weil sie gar unmöglich
A Hörbig bekumm'.

5] Wie kann diese Unbild
Der Jungfrau im Herzen
Und auch ihren heiligen
Bräutigam schmerzen!
Sie seufzen zum Vater
Zum Himmel hinauf
Und lassen sein göttlichen
Willen sein' Lauf.

6] Das ist zwar vor vielen
Hundert Jahren geschehen.
Heunt will uns noch Joseph
Um Hörbig ansprechn,
Für seine engelreine
Hochheiligste Braut,
Und für ihr Christ-Kindlein
So ihnen Gott vertraut.

7] Die reinigste Jungfrau,
Die Mutter des Herren,
Will mit dem Christ-Kindlein
Bei uns heunt einkehren.
Doch wünscht sie wohlmeinend,
Das Herz sollte rein,
Für ihr Kindlein Jesu
Das Krippelein sein.

8] Das Christ-Kindlein war schon
Heunt Willens gewesen,
Uns einst durch sein' grausamen
Tod zu erlösen.
Sein lieb Herzlein brinnet
Noch heunt zu uns All,
Wie einst zu den Bethlehem-
Hirten im Stall.

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

32.

1] Kaiser Augustus gab Befehl,
Zu beschreib'n die ganze Welt,
Daß in seine Vaterstadt
Jeder sich zu fügen hat.

2] Dem Befehl kam Joseph nach,
Reiste auch nach Bethlehem ab
Mit Maria seiner Braut,
Die ihm Gott hat anvertraut.

3] Wie sie alldort kamen an,
Klopfet Joseph fleißig an;
Es weiset seine Vaterstadt
Ihn von jeder Thüre ab.

4] Joseph will vor Schmerz vergehn,
Maria muß ohne Obdach stehn,
Er weint und bittet voller Jammer,
Doch nur für sie ist keine Kammer.

5] Joseph kommt zu seiner Braut,
Die voll Sehnsucht nach ihm schaut,
Ob er für sie kein Plätzlein find't,
Zu gebären ihr göttlich's Kind.

6] Joseph geht nun aus der Stadt,
Denn es ist schon späte Nacht,
Begibt sich in ein alten Stall,
Der noch leer ist dazumal;
Der soll der Geburtsort werden,
Für den Herrn des Himmels und der Erden.

Einladung:
O du liebes Kindelein!
Komme doch zu mir herein,
Komm du liebstes Cristkindlein,
Mein ganzes Herz gehört ja dein!
Das bring ich dir mit frommen Sinn,
Das ist ewig mein Gewinn!
O mein lieber Gott und Herr,
Schau aus der Krippe zu mir her,
Wenn ich frohe Lieder sing',
Mein ganzes Herz zum Opfer bring'!
Nimm mein Herz als eine Beute;
Ach es wissen viele Leute
Jetzt in dieser Sündenzeit
Nichts mehr von der Weihnachtsfreud'.

7] O ihr Menschen, wollt ihr schlafen?
Joseph und Maria wachen,
Sie verharren im Gebet,
Bis die Zeit gar umageht.

8] Endlich um die Mitternacht
Hat Gott das größte Werk vollbracht,
Denn Maria hat gebor'n,
Der zum Heil der Welt erkor'n.

9] Sie wickelt's Kind in Windeln ein,
Damit will er gebunden sein.
Maria und Joseph betrachten das Kind,
Und legen's in die Krippe zwischen Esel und Rind.

Handschriftlich. Innkreis. Mühlkreis. Auf mehreren Handschriften stehen nur die ersten 6 Strophen bis „Einladung". Auf den ersten Blick erkennt man diese als spätere Zudichtung. Die ersten 6 Strophen haben wohl hohes Alter. Vgl. Weinhold 435. Nr. 2.

33.

1] O eile, liebreichest erwünschteste Nacht,
Die uns zu dieser Gedächtnuß gebracht,
Wie's uns jetzt erinnert, daß Joseph der Mann,
Mit der Jungfrau Maria bei der Thür klopfet an.

2] Er bittet inständig bald dort und bald hier,
Man möcht' ihm doch gönnen die Nacht ein Quartier:
Erbarmt euch doch meiner und lindert die Pein,
Und laßet uns Beide in's Zimmer hinein.

3] Umsonst war ihr Flehen, es wurd' nicht gehört,
Man hat ihnen boshaft den Eingang verwehrt,
Statt Hilfe bekamen sie spottenden Hohn,
Und mußten ohn' sicheres Obdach davon.

4] St. Joseph, der Fromme, war doch unverzagt,
Und hat seinen Kummer dem Himmel geklagt,
Er tröstet die Jungfrau so gut, als er kann,
Und trat nun die Reise auf's Neu' wieder an.

5] Allein St. Maria — sie konnte nicht weiter,
Und sprach nun zu Joseph getröstet und heiter:
Wir ziehen mit Freuden in Stall nun hinein,
Die Krippe soll Wiege des Heilandes sein.

Handschriftlich, ziemlich verbreitet, doch weniger als das folgende Lied.

34.

1] O edle, liebreiche, erwünschteste Macht,
Die uns hat zu dieser Gedächtnuß gebracht,
Wie sie uns vorstellt, wie Joseph, der Mann
Mit der Jungfrau Maria um Herberg klopft an.

2] Er bitt so inständig: „Meine herzliebsten Freund,
Mich und meine Gemalin, beherbergt uns heunt,
Weil wir schon so weiten Weg her sind g'marschiert
Mit der Jungfrau Maria, wie ihr sehet allhier [1]).

---

[1]) Var: „Und sie ist hoch schwanger, wie ihr sehet und g'spürt."

3] „Du sollst dich recht schämen, du treuloser Mann!
Ein Weib mitzunehmen! Warum hast's gethan?
Es muß ja nichts anders als Eifersucht sein,
Weil du ihr nicht trauest zu Hause allein.“

4] Seht, Joseph, dem frommen, gottfürchtigen Mann,
Dem wird von sein' Freunden der Schimpf angethan;
Doch leid't er's geduldig und klagt sein Not
Mit weinenden Augen dem ewigen Gott.

5] Maria, die Jungfrau und Mutter genannt,
Als sie wollt' gebären, kein Herberg nicht fand,
Von Haus zu Haus bittet's um Herberg im Stall,
Kann doch nichts erhalten, ward g'schimpft überall.

6] Ihr Bethlehems Müetter, o schämet euch dann,
Daß ihr eur'n Erlöser so schimpflich empfangt;
Ihr werd'ts nach ihm rufen in bitterster Noth,
Da euch König Herodes die Kindlein schlagt todt.

7] Getreuer Hausvater, betracht es hinfür,
So oft bei dein' Haus ein Armer geht für,
Ob nicht auch Maria in irdischer G'stalt
Mit ihrem Kind Jesu um Herberg anhalt.

8] O ihr Adamskinder, betrachtet's nunmehr,
Wenn euch die Welt hasset und schimpfet so sehr,
Leid't's Alles geduldig, all Kreuz und Trübsal,
So werdet ihr erlangen den himmlischen Saal.

Handschriftlich sehr verbreitet. Bei Weinhold, 142 ist das Lied dem Vordernberger Spiel eingefügt; sechs Strophen, unsre Strophen 6 und 8 fehlen dort. Bei Hartmann, beginnt das Lied (Nr. 90): „O edler liebreicher herzguldener Tag.“ Auch die „Gmundner Hirtenlieder“ haben nur die Weinhold'schen Strophen (Nr. 2.)

35.

1] O liebster Hauswirth mein,
Einmal erwach!
Ich bitt herzinniglich
Und dieß betracht:
Joseph und Maria rein
Bitten um Hörbrig heint:
O lieber Hauswirt mein,
Laß uns doch ein!

2] Wer ist denn da drauß't,
Der also klagt,
Der bei so später Nacht
Kein Hörbrig hat?
Muß sein ein loser Mann,
Ich kenn ihn jetzt auch schon;
Mein Haus ist sonst
Mit Leuten voll an.

3] Der fromme Mann Joseph
Weinet und klagt,
Daß er kein Hörbrig hat
Bei später Nacht.
Er lauft wol fruh und spat,
Wol in der ganzen Stadt —
Aber o Bethlehem!
Wo find ich Gnad?

4] Sieh an, o Bethlehem!
Maria rein,
Wie sie alldorten steht
Bei einem Stein!
In Regen, Wind und Schnee
Muß sie alldorten stehn,
Maria die Jungfrau rein —
Niemand laßt sie ein.

5] O liebster Joseph mein,
Sei nicht betrübt,
S' wird der Will Gottes sein,
Bleib'n wir all hier.
Allhier in größter Not,
Zu gebär'n den wahren Gott,
Der uns erlöset all
Von Adam's Fall.

6] Joseph und Maria
Wir haben ein' Bitt:
Wann's kommt zum Sterben,
Verlaß uns nit!
Bitt doch dein liebes Kind,
Daß 's uns verzeiht die Sünd',
Auf daß die arme Seel'
Hörberig find't.

Handschriftlich. Tirol (Brunecken). Eine hübsche Variante (aus Passeier) theilt Jos. Zingerle mit in Wolf. Ztschr. für deutsche Mythol. II. 212. Erwähnt auch v. Hartmann S. 110.

Weihnacht.

I.
Betrachtende Lieder und Lobgesänge.

36.

1] Der Tag ist so freudenreich
Allen Kreaturen,
Denn Gottes Sohn vom Himmelreich
Ist über die Naturen,
Von einer Jungfrau ist er geborn.
Maria, du bist auserkorn,
Daß du Mutter worden.
Was is g'schehn so wunderreich?
Gottes Sohn vom Himmelreich
Is uns Mensch geborn.

2] Ein Kindelein so liebentlich (lobend-lich)
Ist uns geboren heute
Von einer Jungfrau säuberlich,
Zum Trost uns armen Leuten.
Wär uns das Kinderl nit geborn,
So wärn ma' allzumal verlorn.
Das Heil, is unser aller,
Ei du süeßer Jesu Christ,
Der du Mensch geboren bist,
Behüet uns vor der Höllen.

3] Als die Sonn' durchscheint das Glas
Mit ihrem klaren Scheine
Und doch nit versehret was (war) (das),
Merket allgemeine:
Zu gleicher Weis geboren ward
Von einer Jungfrau rein und zart
Gottes Suhn, der werthe,
In ein Kripp ward er gelegt,
Große Marter er für uns tragt
Allhier auf dieser Erden.

4] Die Hirten auf dem Felde war'n,
Erfuhren neue Mähre
Von den Engelischen Schaar'n,
Wie Christus geboren wäre,
Ein König über alle (König') groß,
Die Red' Heroden sehr verdroß,
Ausschickt er seine Boten.
Ei wie gar ein falschen List
Erdacht er wieder Jesum Christ:
Die Kindlein ließ er tödten.

5] (Am Dreikönigstag);
Die heiligen drei König' auserkorn
Erkannten's an dem Stern,
Wie daß ein König wär geborn,
Den wollten sie verehrn.
Nahmen mit sich ein' reichen Sold,
Weihrauch, Myrrhen und rothes Gold,
Sie eilten insgemeine.
Sie fielen nieder auf die Kniee
Und brachten dem Kinde das Opfer allhier
Sammt seiner Mutter reine.

Fliegendes Blatt D. Zahlreiche Handschriften aus allen Theilen des Landes. Daß dieses uralte Lied (soll doch die 2. Strophe gleich dem lateinischen Original: Dies est laetitiae von S. Benno v. Meißen † 1107 herrühren) auch in unseren Ländchen wohlgekannt und beliebt ist, wird kaum überraschen; daß wir das oft gedruckte in fast allen älteren und neueren Gesangbüchern zu findende Lied abermals vorführen, möchte eher auffallen Aber diese ehrwürdige Hymne gehört so entschieden auch unserm Volk zu eigen, daß sie hier nicht fehlen durfte, sie lebt noch frisch und hochverehrt in den Hütten Oesterreichs. Eine zweite Fassung des Liedes folgt nach. Die in Beuttner und Corner noch angefügten Strophen (Neujahr, Dreikönigsfest, Flucht nach Aegypten . . .) kennt man bei uns nicht. Stimmt zu Vehe's Text (Nr. 16). Hoffm. Nr. 160, 161, (Nr. 89). Wackernagel S. 93, 665.

37.

1] Der Tag der ist so freudenreich
All Kreaturen,
Dem Gottes Sohn, dem Vater gleich,
Erscheint in zwei Naturen.
Als welcher vor war Gott allein,
Jetzt aber Mensch zugleich will sein
Und wohnen hier auf Erden.
Der große Gott wird schwach und klein,
Maria, Jungfrau allzeit rein,
Das soll sein' Mutter werden.

2] Da liegt das göttlich Kindelein
Zum Trost uns armen Leuten
Im offnen Stall und Krippelein
Zu kalten Winterszeiten.
Es ware schon der Schluß gemacht,
Die Sünd hat uns um's Leben bracht,
Wir waren all gestorben,
Wenn nicht zu büßen unsre Sünd
Von Gott dem Vater dieses Kind
Verzeihung hätt' erworben.

3] Gleich wie die Sonn durchscheint das Glas
Mit ihrem klaren Scheine
Und dennoch nicht versehret das,
So merket allgemeine:
Auf gleiche Weis' geboren ist
Der liebe Heiland Jesus Christ
Allhier auf dieser Erden,
Da er gemacht aus Gottes Kraft,
Daß seiner Mutter Jungfrauschaft
Nicht soll verletzet werden.

4] Da liegt das Wort, Herr Jesus Christ,
Durch das die Welt erschaffen,
Da liegt er schwach, der stärker ist
Als alle Wehr und Waffen.
Der lieget da gewickelt ein
In klein und enge Windelein;
Der ist an allen Orten
Gott von Natur und in Person,
Der ist als Mensch Maria's Sohn
Auf dieser Erden worden.

5] Die Hirten in der Mitternacht
Bei ihrer Heerde waren
Und hielten, wie's der Brauch, die Wacht,
Da haben sies erfahren,

Daß der Messias kommen bei
Und daß derselb zu sehen sei
In Windlein eingebunden.
Darum sie giengen alsobald
Und haben ihn in solcher G'stalt
Zu Bethlehem gefunden.

6] Es kamen auch drei Weise her
Zu suchen und zu fragen:
Wo doch der neue König wär,
Geboren dieser Tagen?
Herodes, als er das gehört,
War er so gottlos und verstört,
Daß er das Kind wollt tödten.

Sankt Joseph aber wurd' ermahnt,
Daß er vor des Herodes Hand
Das Kindlein sollt erretten.

7] Nun sei dir Jesus Lob und Ehr,
Daß du zu uns bist kommen
Und hast zu unserm Heil und Lohn
Die Menschheit angenommen.
Auch Gott der Vater, Jesu Christ,
Deß eingeborner Sohn du bist,
Der sei von uns geehret;
Wie auch der Geist, der durch sein' Gnad
Mariam überschattet hat,
Wie uns der Glaube lehret.

Handschriftlich aus Steyr und Umgebung von Wels. Die alte Steyrer Handschrift reicht sicher in die Zeit um 1700 hinauf. Ob diese Form des Liedes noch gesungen wird, wagen wir nicht zu entscheiden; wir hörten es niemals, während wir zum öfteren die Absingung des Vorhergehenden vernehmen konnten. Immerhin bleibt diesem Text die rühmenswerthe Eigenschaft der Selbständigkeit in der Bearbeitung.

38.

1] Der Tag der ist so freudenreich
Uns armen Kreaturen,
Weil Gottes Sohn vom Himmelreich,
Hoch über die Naturen,
Von einer Jungfrau ist geborn;
Dazu Maria auserkorn,
Daß sie ein Mutter wäre
Und durch des allerhöchsten Kraft
Ohn Schaden ihrer Jungfrauschaft
Uns Gottes Sohn gebäre.

2] Ein Kindelein so wunderfein
Ist uns geboren heute
Von einer Jungfrau keusch und rein:
Freut euch, ihr Christenleute!
Denn dieß der wahr Messias ist,
Der rechte Heiland Jesus Christ,
Der längst hat kommen wöllen.
Eja! du süßer Jesu Christ,
Der du für uns Mensch worden bist,
Behüt uns vor der Höllen.

3] Wär uns das Kindlein nicht geborn,
Wie die Propheten lehren,
So wären wir zumal verlorn:
Dieß Unheil wills abwehren.
Eva bracht uns den bittern Tod,
Maria bringt das Himmelsbrot,
Kein Zung sie gnug mag loben.
Drum lasset uns mit Freudenschall
Lobsinden mit den Engeln all:
Ehr sei Gott hoch daroben.

Handschriftlich. Traunkreis. Stimmt mit dem Lied bei Bruns. 603.

39.

1] O freudenreicher Gnadentag,
Da ohne Schmerz und ohne Plag
Maria rein und wunderbar
Von ihrer Frucht entbunden war!
Frohlockt ihr Kreaturen all,
Eilt nur nach Bethlehem in den Stall,
Verehrt Mariam mit dem Kind,
Da alls vor Freud und Liebe brinnt.

2] Der ganze Himmel musiziert,
Da eine Jungfrau Mutter wird;
Die schwarz gestockte Mitternacht
Wird in den hellen Tag gebracht.
O Bethlehem, du Städtelein —
Bist auch mit deinen Dank so klein?
Soll dann der unflatvolle Stall
Sein deinem Gott ein Königs-Saal?

3] Der dumme Ochs, das Eselein
Erkennen ja den Heiland dein,
Und räumen ein ihr' Stall und Ort
Dem eingefleischten Gottes-Wort.
Die Hirten auf dem Felde klar
Schon nehmen den Erlöser wahr,
Und bringen ihre Gab' geschwind
Dem neugebornen Jesukind.

4] Komm nur zu mir in's Herz hinein
Mit deinem süßen Jesulein,
Maria, große Mutter mild,
Du engelreines Frauenbild!
Dann über dein' Entbindungstag
Mein Herz nicht g'nug frohlocken mag.
All' Kreaturen jubiliert!
Der Jungfrau Mutter gratuliert!

Handschriftlich. Ueberagg. Cod.

40.

1] Ein große Freud' verkünd ich euch
Und allen Völkern auf Erdenreich.
O Christ, wach' auf,
Steh' auf und lauf!
Zum Krippelein, zum Krippelein, zum Jesulein lauf!

2] Auf, auf! keiner sich säumen soll,
Denn Himmel und Erden sein freudenvoll.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

3] Lauft mit den Hirten und säumt euch nicht,
Den Weltheiland man dorten siecht.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

4] Das ewig Wort ist worden Fleisch,
Empfangen von dem heiligen Geist.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

5] Bei Mitternacht ins Krippelein
Kommt Gott zu Ochs und Eselein:
O Christ, wach' auf, ꝛc.

6] Ach lobet ihn mit Freudenschall
Im harten Heu und kalten Stroh.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

7] Auf, auf! Niemand heut trauern soll,
Denn Himmel und Erden ist freudenvoll.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

8] Gebt Gott die Glori im Himmelreich,
Der uns gibt Fried' und Freud' zugleich
O Christ, wach' auf, ꝛc.

9] Lauft Christen, lauft zum Krippelein,
Zu Jesus, Maria und Joseph hinein.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

10] Dort wirst du finden das höchste Gut,
Wie uns der Engel verkünden thut.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

11] Mit Trost und Freud' zurück wirst kehr'n,
Ein christlichs Lebn von Jesulein lern.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

12] Auf, auf! Lauf, lauf! mein lieber Christ,
So lieb dir Jesus Christus ist.
O Christ, wach' auf, ꝛc.

13] So steh ich auf und lauf zur Kripp,
S' Herz singt und springt mir alle Schritt.
O Gott mein Lieb
Dich such ich, dich will ich, o Gott du mein Lieb.

14] Gott ist geboren zu Bethlehem,
Deß freuet sich Jerusalem.
O Gott mein Lieb
Wie kommst du so freundlich, o Gott du mein Lieb.

15] Des ewigen Vaters Sohn du bist,
Dein Mutter eine Jungfrau ist.
O Gott mein Lieb
Der Jungfrau Söhnlein. O Gott mein Lieb.

16] Sie nahm ihr Kindlein auf die Schooß,
Viel' süße Thränen sie vergoß.
O Gott mein Lieb
Wie tröst' du deine Mutter. O Gott mein Lieb.

17] St. Joseph bring' ein bislein Heu,
Daß ich dem Kind' ein Bettlein streu'.
O Gott mein Lieb
Ist dies nun dein Bettlein? O Gott mein Lieb.

18] Maria wickelt das Kindlein ein,
Und legt es in das Krippelein.
O Gott mein Lieb
Du nun im Krippelein. O Gott mein Lieb.

19] Das Kindlein schaut sein' Mutter an,
Wie auch Joseph den seligen Mann.
O Gott mein Lieb
Wie mild seind dein' Aeugelein. O Gott mein Lieb.

20] Joseph da voll Verwunderung stund,
Vor Freud' und Lieb' nicht reden kunnt'.
O Gott mein Lieb
Wie erfreuest du die Menschen. O Gott mein Lieb.

21] Sein Herz legt er in's Krippelein,
Nimms hin, (sprach er) liebs Jesulein.
O Gott mein Lieb
Dir leb' ich, dir sterb ich, O Gott mein Lieb.

22] O Bethlehem, wie bist du so hart,
Du nimmst nicht auf dein'n König zart.
O Gott mein Lieb
Wie bist du verstoßen. O Gott mein Lieb.

23] Sieh, was Maria, sein' Muetter thuet,
Sie erkennt ihr Kind als das höchste Guet.
O Gott mein Lieb
Könnt ich dich recht kennen. O Gott mein Lieb.

24] Sie betets an demütiglich
Sie küsset es herzinniglich.
O Gott mein Lieb
Wie bist du so löblich. O Gott mein Lieb.

25] Maria, bitt für uns dein Kind,
Daß es vergibt all unsere Sünd'.
O Gott mein Lieb
Mach, daß wir dich lieben. O Gott mein Lieb.

Fliegende Blätter. D. und V. Handschriftlich. Ob. Mühlkreis. Ein in ganz Deutschland bekanntes Lied. Fast alle ältern und neuern Sammlungen haben entweder das Ganze, wie es hier steht, oder einen Theil (v. Strophe 1—13, oder von da bis zu Ende) desselben. Jedenfalls sind diese beiden Stücke selbständige erst später vereinigte Lieder. Der ältere Druck D hat auch nur die ersten 12 Strophen, das flieg. Bl. V und die Handschrift enthalten sämmtliche 25 Gesätzlein in der hier vorliegenden Weise. Vg. d. Weinhold 440 ein gleichversig beginnendes, aber sonst ganz verschiedenes Lied (Corner b.) Kehrein, I. Nr. 121.

41.

1] Welche Freude! Christus ist geboren!
Freut euch, Menschen! Er ist da,
Der, den Gott zum Heile auserkoren,
Zum Erlöser ausersah.

2] Freudig eilen wir zu deiner Krippe,
Beten dich voll Demuth an;
Preisen dich, so viel die Menschenlippe
Dich nur immer preisen kann.

3] Denn in dir, in dir ist uns erschienen
Unsers Gottes Freundlichkeit,
Daß wir fromm, gerecht und rein dir dienen,
Ganz zu seinem Bild erneut.

4] Bringen mit dem frohen Engelheere,
Mit der guten Hirtenschaar,
Mit den frommen Weisen Lob und Ehre,
Dank und Preis und Ruhm dir dar.

5] Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe,
Der den liebsten Sohn uns gibt!
Ach, daß alle Welt doch fühlt' und sähe,
Wie er uns innig liebt!

6] Friede! Friede sei auf weiter Erde,
Allen guten Menschen Heil!
Trost, Erquickung, Himmelsfreude werde
Allen Herr durch dich zu Theil.

Handschristlich. Traunkreis; (Ebelsberg).

42.

1] Das sind uns recht selige Tage,
Weil uns Gott erwiesen die Gnade,
Geschicket den göttlichen Sohn.
Um unser Erlöser zu werden,
Zu retten uns Sünder auf Erden,
Ward Gottes Sohn selbst für uns Mensch.

2] Da kam er vom Himmel hernieder,
Zu bringen die Seligkeit wieder
Dem sündigen Menschengeschlecht.
Ein Engel vom Himmel gekommen,
Rief: unser Heil wir bekommen:
Messias geboren uns sei.

3] Ja, viele der englischen Schaaren
Zu sehen in Lüften nun waren,
Umgeben mit himmlischem Glanz.
„Gott sei in der Höhe geehret
Und Friede den Menschen bescheret!“
Erschallet vom himmlischen Chor.

4] Da kamen die Hirten, sie kamen
Nach Bethlehem eilig zusammen,
Zu sehen das göttliche Kind.
Sie fanden es dort in der Krippe,
Sie waren ganz voll von Entzücken
Daß ihnen zu Theil wird die Gnad.

5] Sie freuen sich alle des Glückes
Gewürdigt, des göttlichen Blickes
Von Jesu gewürdigt zu sein.
Auch unser groß' Elend zu wenden
Und Gnade uns allen zu schenken,
Kam Jesu zu uns auf die Welt.

6] Uns Sünder zu Gott zu bekehren
Und Tugend und Wahrheit zu lehren,
Verließ er den himmlichen Thron.
Darum lasset uns nur alle danken,
In Liebe zu ihm niemals wanken,
Und leben wie er uns gelehrt.

Handschristlich. Traunkreis. Salzkammergut.

43.

1] All reich und arme, groß und klein
Frohlockt und freuet euch!
Dieweilen uns ein Kindelein,
Das Gott und Mensch zugleich,
Vom Himmel kommen ist.
Sein Nam ist Jesus Christ,
Der große Gott aus lauter Lieb'
Für uns Mensch worden ist.

2] Es war ein Jungfrau rein und zart
Maria ist ihr Nam',
Der Gott dieß G'heimniß offenbart,
Ja selber zu ihr kam.
Sie soll sein Mutter sein,
Sie gibt ihrn Willn drein
Und sagte gleich: ich bin sein Magd,
Wie Gott will, so solls sein.

3] Darum sie auch zu seiner Zeit
Und nach neun Monat Frist,
Ein Kind gebar mit großer Freud:
Den Herren Jesum Christ. —
O göttlichs Kindelein!
O Mutter keusch und rein!
O lieber Joseph freudenvoll,
Laßt mich bei euch auch sein.

4] O Mensch gedenk', wie Jesus Christ
Uns zu erlösen all
Zu Bethlehem geboren ist
In einem offnen Stall!
Das liebe Kindelein:
Liegt in dem Krippelein:
Ach laßt mir dieß ein' große Lieb
Von Gott dem Herren sein!

5] Der Engel zu den Hirten kam,
Und ihn' die Botschaft bracht,
Als das der Hirten Schaar vernahm,
Hat sie sich aufgemacht.
Gleich giengen alle fort
Zu dem bestimmten Ort,
Da fanden sie das Kindelein
Im Stall nach Engels Wort.

6] Ja gar vom weiten Morgenland
Geführet durch den Stern
Drei König da ganz unbekannt
Ankommen sind von fern.
Sie fragten ohne Scheu:
Wo der neu König sei?
Gold, Weihrauch, Myrrhen gaben sie
Zum Zeichen ihrer Treu.

7] O neugebornes Kindelein,
Was aber geben wir?
Wir sind zwar eh' schon alle dein,
So nimm uns ganz zu dir.
Die Gab ist dir zwar schlecht,
Doch weil wir deine Knecht,
Sind wir nicht, wie wir sollen sein —
Du mach uns fromm und recht.

8] So lasset uns denn singen all
Dem Kindlein Lob und Preis,
Das uns erlöst von Adams Fall
Auf wunderbare Weis,
Wir waren in der Noth
Ja, in der Seele todt;
Wenn nicht für uns Mensch worden wär
Der liebe Herr und Gott.

9] Nun bitten wir von Herzen dich
O neugebornes Kind!
Erlöse uns barmherziglich
Von aller unsrer Sünd.
Mach uns im Gwissen rein,
Daß wir dir gfällig sein,
Und wann das Leben geht zu End:
Laß uns im Himmel sein!

10] O Vater unser allersammt,
Der du im Himmel bist,
Geheiligt werd von uns dein Nam
Als der, der heilig ist.
Zukomme uns dein Reich,
Verschaffe auch zugleich,
Daß da auf Erd dein Will gescheh,
Als wie im Himmelreich.

11] Heut gib uns unser täglich Brot
Vergib uns unser Schuld,
Als wir auch andern wegen Gott
Vergeben mit Geduld.
O Vater uns bewahr
In der Versuchung G'fahr.
Von allem Uebel uns erlös'
Sag: Amen, das werd wahr.

12] Daß dieß Gebet der Herr erhör,
Weil unser Bitt ist schwach,
Maria dich auch zu uns kehr,
Und durch dein Fürbitt mach',
Sankt Joseph, stimm auch bei!
O Jesu gnädig sei!
Mit Joseph und Maria komm
Und helft uns alle drei.

Handschriftlich. Salzkammergut. Etwas verwandt mit Nr. 84. Strophe 10, 11, 12 (Paraphrase des Vaterunser) sind wahrscheinlich spätere Zugabe.

44

1] Als Kaiser Augustus der Weltherrscher war,
Ein' englische Jungfrau ein Kindlein gebar
Vom heiligen Geist und dem Joseph vertraut,
Muetter und Jungfrau und doppelte Braut.

2] Laß diese Geburt uns ein Wunderding sein:
Ein' wahre Kindsmuetter bleibt jungfräulich rein,
Der Brautfürst ein Engel, ein göttlicher Bot',
Die Muetter ein Engel, das Kindlein ein Gott.

3] Die göttliche Sonne durchscheint den Krystall,
Tritt herein, tritt heraus und macht doch kein Mal.
Der Baum unsers Lebens bringt göttliche Frucht,
Verlieret kein' Schönheit und leidet kein' Zucht,

4] Maria die Muetter und Jesus das Kind,
Ein Ochs und ein Esel ihr ganzes Gesind,

Ihre B'hausung ein Stall und die Krippe ihr Bett,
Wie setzt sich das Stroh mit dem Gold in's Gewett'.

5] O seltsam G'meinschaft, des Tags Mitternacht,
Die hat uns das Licht in die Finsterniß bracht,
Die englischen Schaaren durchwandern das Feld,
Erleuchten die mächtig verdunkelte Welt.

6] O G'sellschaft des Lebens mit unserem Tod,
Das Wort wird zu Fleisch und bleibt doch wahrhaft Gott,
Unsterblich wird sterblich, der Reichthum wird arm,
Nur daß sich die Armuth der Armen erbarmt.

7] O süßester Jesus, wie lieblich und hold,
Vermischt sich mit Koth das arabische Gold,
Du Gott wirst mein Bruder, du Herr wirst mein Knecht,
Um das sollt ich lieben dich heilig und recht.

8] In mir zu vertilgen die Größe der Sünd,
Macht klein sich dein' Gottheit, du göttliches Kind.
Wie konnte doch kleiner deine Größe mehr sein,
Als daß du in Windeln dich schränken laßt ein.

9] Holdseligster Jesu zieh ein in mein Herz,
Ich will es erweitern, zerknirschen mit Schmerz,
Ein Ruhstatt der Krippen, dein' Wohnung darin,
Dir schenk ich von Herzen zu ewigem G'winn.
Mündlich. Innkreis. Vergl. Nr. 32.

45.

1] Es fallet ein Schäfer vor Gott auf die Knie,
Es fliegen die Engel, o Kindlein! zu dir;
Die Liebe, die schön, die schön und die schön,
Macht mir das Herz übergehn.

2] Wie Jakob beim Brunnen, aus Liebe verwundt',
Ersahe die Rachel und macht ihr den Bund;
So groß ist die Freud, die Freud und die Freud,
Die das Kindlein mir geit.

3] Ich wollt das Kind wohl recht in Ehren hab'n,
In Silber und Gold auf meinen Armen tragn;
Vergrößern mein Brod, mein Brod und mein Brod,
Ich wollt lieben mein'n Gott.

4] Das Kindlein thuet weinen für mich und für dich,
Beim Kripplein erscheinet das elende Viech,
Sie stehen dabei, dabei und dabei,
Wo es liegt auf dem Heu.

5] Kindlein, wer hat dich ins Elend gebracht?
O Schäfer das habn deine Sünden gethan, (gemacht)
So reuts mich ins Herz, ins Herz und ins Herz,
Wol ein bitterer Schmerz.

6] Es machen die Engel ein Freudengesang,
Sie stimmen dem Kindlein das Gloria an.
Sie singen so lang, so lang und so lang,
Daß es einschlafen kann.

7] Es schlafet die Allmacht, der Anfang, das End,
Das Alpha, Omega, das göttliche Kind,
Es schlafet seine Rache, seine Rache und seine Rache,
Daß wir zu Gott erwach'n.

8] Mir bitten, mir bitten, o göttliches Kind,
Du wollst uns verzeihen all unsere Sünd
Und führen zur Kron, zur Kron und zur Kron
Zu dem himmlischen Thron.

9] Muetter Maria, du bist unser Frau
Eine Muetter dem Kindlein in himmlischer Au,
Tragst Jesus den Sohn, den Sohn und den Sohn
Und den beten wir an.

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

46.

1] Der Tag vertreibt die finstre Nacht,
Ihr Christen seid munter und wacht
Und lobet Gott den Herren!
Alles was auf Erden lebt,
Was ob und unter dem Himmel schwebt,
Das thue sein Lob vermehren.

2] Die Engel singen Tag und Nacht,
Sie loben des großen Herren Macht,
Sie stimmen allzusammen.
Sie singen, sie klingen ohn' Unterlaß,
Sie singen, sie klingen je länger, je baß,
Daß heilig ist Gottes Namen.

3] Die liebe Sonn' ohn alles End',
Das schön gestirnte Firmament
Und alle himmlischen Zeichen
Verrichten ihren Lauf allzeit
Und loben des Herrn Güetigkeit,
Die uns so schön thuet leuchten.

4] Die Wolken, so unterm Himmel sind,
Schnee, Regen, Frost, Hitz, Hagel und Wind,
Die thuen nach Gottes Willen.
Sie donnern, sie blitzen, wann er will,
Auf sein Wort sein sie wieder still,
Sein Gebot zu erfüllen.

5] Die Vögel der Luft so mancherlei,
Die loben Gott mit ihrem G'schrei,
Das in der Luft erklinget.
Der Hahn der kräht uns Zeit und Stund
Der Guguk thuet den Früehling kund,
Die Nachtigall schön singet.

6] Die Thier auf Erden, wild und zahm,
Fleißig ihr's Schöpfers Willen thuan,
Ein jeds nach seiner Arten.
Sie speisen den Menschen, sie kleiden ihn,
Sie nehmen von ihm viel Krankheit hin,
Thuen ihm fleißig aufwarten.

7] Die Erd bringt Frücht, bringt Brot und Wein,
Das Wasser traget uns Fisch herein,
Den Menschen zu erhalten.
Alls, was begreift das Firmament,
All Kreaturen, all Element,
Die lass'n den lieben Gott walten.

8] O Mensch, du edle Kreatur,
Du tragst an dir Gottes Figur,
Thuest fast den Engeln gleichen.
Willst du denn heut der Letzte sein,
Zu loben Gott, den Schöpfer dein?
Den wilden Thieren weichen?

9] (fehlt.)

10] Wach auf! und lob Gott fleißiglich,
O Christ wach auf, bezeichne dich
Mit heiligem Kreuzeszeichen
Steh auf und sprich andächtiglich:
Gott Vater vom Himmel segne mich,
Gott Sohn, Gott heiliger Geiste.

11] Die hochheilig Dreifaltigkeit
Steh mir heut bei und allezeit
Bis an mein letztes Ende.
O Muetter Gottes im Himmelsthron,
Erbitt für mich dein' lieben Sohn,
Daß er sein Gnad mir sende.

12] Der für uns heut geboren ist,
Bewahre uns vor Teufels List,
Daß er uns nicht verführe.
Ich will vor Sünden hüeten mich,
Weil du so sehr geliebet mich,
Mein Seel mit Gnaden ziere.

13] Und mein Schutzherr, der Engel rein,
Mit allen Heiligen insgemein,
Die woll'n auch für mich bitten.
Daß ich durch Teufels List und Tück
Nicht falle in Sünd und Unglück,
Dafür mich Gott behüete.

14] Jesu, durch dein Geburt so zart
Gib mir des heiligen Geistes Kraft,
Daß er mich leit' und führe;
Daß ich durch der Welt Eitelkeit
Und durch des Feinds Arglistigkeit
Den Himmel nicht verliere.

15] Selig der Mensch, der fleißig wacht,
Daß wann Gott kommt, sei's Tag oder Nacht,
Er wachend wird gefunden.
Dem wirds gelingen sicherlich,
Daß er wird sterben seliglich
Zu einer gueten Stunde.

Handschriftlich. Hausruckkreis. (Eferding). Traunkreis. Salzkammergut.

47.

1] Vom Himmel kam die Engelschaar,
Erschien den Hirten offenbar,
Sie sangen froh: „Ein Kindlein zart,
„Das liegt dort in den Krippen hart.

2] „Zu Bethlehem in Davids Stadt,
„Wie Micha das verkündet hat;
„Es ist der Herre Jesus Christ,
„Der euer aller Heiland ist.

3] „Deß sollt ihr billig fröhlich sein,
„Daß Gott mit euch ist worden ein,
„Er ist geborn eu'r Fleisch und Blut
„Eu'r Bruder ist das ewig' Gut.

4] „Was kann euch thun die Sünd und Tod?
„Ihr habt mit euch den wahren Gott.
„Laßt zürnen Teufel und die Höll,
„Gotts Sohn ist worden euer Gsell

5] „Er kann und will euch lassen nicht,
„Setzt auf in euer Zuversicht,
„Es mögen euch viel fechten an,
„Dem sei Trotz, der's nicht lassen kann [1]).

6] „Zuletzt müßt ihr doch haben recht
„Ihr seid nun worden Gottes Gschlecht
„Deß danket Gott in Ewigkeit,
„Geduldig fröhlich, allezeit."

Nach mündlicher Mittheilung. Gedruckt in „Davidische Harmonia. Wien 1659."

[1]) Nämlich dem Teufel, dessen Geschäft ja das „Anfechten" ist, könnt ihr nun Trotz bieten. Der Satan wird als dessen unwürdig, nicht genannt, wie z. B. solche Umschreibung auch in der Praefatio de cruce angewendet ist: Ut qui in ligno vincebat, in ligno quoque vinceretur.

48.

1] Engel Gottes künden,
Daß in dieser Nacht
Trost in dem wir finden,
Der uns Heil gebracht.
Fern aus lichtem Schimmer
Tönt es: Fried und Freud'
Sei euch, wenn ihr immer
Gutes Willens seid.

2] Arm hier unter Armen
Gott als Mensch erscheint,
Reich ist an Erbarmen,
Der als Kindlein weint.
Und die Hirten eilen
Zu der Krippe hin,
Wo sie betend weilen
Mit ergebnem Sinn.

3] Laßt uns Christen alle
In der heil'gen Nacht
Froh mit Jubelschalle
Preisen mit Gottes Macht!
Aus der Sünde Banden
Ward die Welt befreit
Durch den Gottgesandten.
Heil der Christenheit!

Handschriftlich. Linz, Ebelsberg.

49.

1] Der Engelchor verkündet [1])
Das Heil den Hirten dort;
In jener Hütte findet
Bewährt ihr Gottes Wort.
Der Heiland ist geboren
Aus einer Jungfrau rein,
Auf daß wir unverloren
Des Himmels Erben sei'n.

2] Er wählte sich zur Hülle
Die Armuth, Noth und Schmerz
Und drückt die Elendfülle
Der Menschheit an sein Herz,
Um göttlich uns zu lehren
Der Liebe höchst' Gebot
Und sterbend zu bewähren; —
So liebt uns unser Gott.

3] Stimmt an, ihr Hirten, Lieder,
Das Kindlein betet an,
Es lächelt huldvoll nieder
Auf uns, die wir ihm nah'n,
Und will daß wir es lieben,
Und ach! wer liebt es nicht?
Es führt uns aus der trüben
Verdammungsnacht an's Licht!

4] Das Kindlein in der Krippe,
Es segnet uns mit Huld
Und tilgt mit blasser Lippe
Im Tod noch uns're Schuld.
Nehmt auf in euer Leben
Den Sohn, den Gott uns gab,
Er wird uns einst erheben
Zu sich aus Tod und Grab.

Handschriftlich und auf (neueren) fliegenden Blättern überall verbreitet. Die älteste Handschrift trägt die Bezeichnung: „Weyhnachtliedt] . . . (unten) J. Burgkmayr 1748". —

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

50.

1] Der Heiland ist geboren —[1]
Freu dich du Christenheit! —
Sonst wärn wir all verloren
In alle Ewigkeit.
Freut euch von Herzen, ihr Christen all,
Kommt her zum Kindelein in dem Stall!

2] Ein Kindlein auserkoren —
Freu dich du Christenheit!
Ist uns im Stall geboren,
Das Himmel und Erd erfreut.
Freut euch von Herzen u. s. w.

3] Die Engel lieblich singen —
Freu dich du Christenheit! —
Sie thuen guet Botschaft bringen,
Verkündigen große Freud.
Freut euch von Herzen u. s. w.

4] Den Fried thuen sie verkünden
Freu dich du Christenheit! —
Verzeihung aller Sünden
Ist uns im Stall bereit.
Freut euch von Herzen u. s. w.

5] Der Stall ist allen offen —
Freu dich du Christenheit!
Wer will, der kann jetzt hoffen
Gnad' und Barmherzigkeit.
Freut euch von Herzen u. s. w.

6] Der Gnadenbronn thuet fließen,
Freu dich du Christenheit!
Thuet all das Kindlein grüeßen!
Kommt her zu ihm mit Freud!
Freut euch von Herzen u. s. w.

Handschriftlich. Salzkammergut.

51.

1] Ein Kind ist uns geboren,
Das Gott und Mensch zugleich.
Es öffnet Herz und Ohren,
O Christen freuet euch,
Zu Bethlehem im Stalle
Kehrt unser Heiland ein
Zum Troste für uns alle,
Geliebet will er sein.

2] Die Hirten hören singen
Die frohe Engelschaar,
Gekrönte Fürsten bringen
Gold, Weihrauch, Myrrhen dar,
Sie legen Herz und Krone
Zu Jesu Füßen hin,
Sie seh'n in David's Sohne
Gott selbst nnd preisen ihn.

3] Erfüll mit deinen Gnaden,
Herr Jesu dieses Haus.
Tod, Krankheit, Seelenschaden,
Brand, Unglück — treib hinaus,
Laß hier den Frieden wohnen,
Verbanne Zank und Streit,
Daß wir dir friedlich dienen
Jetzt und in Ewigkeit.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.) Dasselbe Lied mit einigen Abweichungen bei Weinhold 441.

---

[1]) Siehe Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

52.

1] O Wunder groß!
Aus Vaters Schooß
Ist Gott von Gott gekommen
Und hat aus Lieb,
Die ihn antrieb,
Die Menschheit angenommen.

2] O Wunder groß!
Nackt, arm und bloß
Liegt Gott bei uns auf Erden!
Aus Gütigkeit
Ist er bereit
Ein Mittler zu uns werden.

3] O Wunder groß!
Der Jungfrau Schooß
Tragt jetzt den ewigen Herren,
Den Laub und Gras
Und alles, was
Im Himmel ist, verehren.

4] O Bethlehem,
O Bethlehem,
Von Tausend auserkoren!
Wie bist du dem
So angenehm,
Der heut in dir geboren.

5] O Jesulein,
Hold's Kindelein,
Wir fallen dir zu Füßen,
Wir dich verehrn,
Als Gott den Herrn
Und tausendmal dich grüßen.

6] O Mutter mild,
Von Lieb erfüllt,
Nun zeig' dein Kind uns allen.
Erwirb uns Gnad',
Gib Hilf und Rath,
Daß wir ihm wohlgefallen.

Mündlich. An der Ens und Traun. Ist ein Theil des bei Kehrein (aus Korner) Nr. 143 (I. 307) und sonst noch öfter abgedruckten Liedes. Unser Text scheint sich zunächst auf die etwas modernisierte Fassung in Gabler, Wallfahrtsbuch (600) zu gründen. Unser Volk kennt keinen andern (längeren) Text als den von uns gebotenen.

53.

1] O welch' ein süßes Freudenwort:
Der Heiland ist geboren,
Seht, Bethlehem, den kleinen Ort,
Hat er sich auserkoren.
Ja eilet nur zum Stall geschwind,
Dort findet ihr das holde Kind.

Chor:
Wir alle dich grüßen,
Christkindelein zart,
Mit Liedern, mit süßen,
Nach himmlischer Art.
O blick auf uns nieder,
Auf uns deine Brüder;
Verzeih uns die Schuld
Mit himmlischer Huld,
Daß wir mit Maria einst ewig dort sind,
Bei dir, o du liebliches, göttliches Kind.

2] Seht ihr den holden Gottessohn,
Den König uns'rer Herzen,
Die Krippe, die ist nun sein Thron,
Er leidet für uns Schmerzen.
O jubeln wir im Hochgesang
Bis in den Tod Gott Lob und Dank.
Chor wie oben.

3] O großer Gott und doch so klein,
Aus Liebe zu uns Armen,
So arm, o reiches Jesulein
Aus Mitleid und Erbarmen.
Ich liebe dich, du siehst mein Herz,
Es liebet dich in Reu und Schmerz.
Chor wie oben.

4] Gott in der Höh' sei Lob und Ehr,
Hört man die Engel singen
Und hört das Gloria weit umher
Bis durch die Himmel dringen.
Gott Sohn, er kam zu uns herab,
Der uns den Himmel wieder gab.
Chor wie oben.

5] O göttlich Kind, so liebst du mich,
Und welch ein Himmelsfrieden
Ist nun, wenn ich treu liebe dich,
Für ewig mir beschieden!
O göttlich Kind, wie du ganz mein,
So sei auch ich in Zukunft dein.
Chor wie oben.

Handschriftlich. Oberer Mühlkreis. (St. Peter am Windberg.) Traunkreis. (St. Florian.)

54.

1] Ein Kindlein ist geboren,
Zum Heiland auserkoren
Zu Bethlehem in einem Stall.
Drum lobet Gott mit lautem Schall.
Alleluja.

2] Das Kind, das ihr dort findet,
Hat Gabriel verkündet;
Maria soll die Mutter sein,
Drum preiset Gott und stimmet ein:
Alleluja.

3] Die Hirten auf der Weiden
Sind heute voller Freuden:
Die Engel hatten in der Nacht,
Die Botschaft ihnen selbst gebracht.
Alleluja.

4] Sie giengen zu dem Stalle
Und fanden wirklich alle:
Maria, nach der Engel Wort,
Das Kindlein in der Krippe dort.
Alleluja.

5] Daß Gott geehret werde
Und Frieden sei auf Erde,
Kam unser Heiland Jesu Christ,
Der in dem Stall geboren ist. Alleluja.

6] Um uns von unseren Sünden
Und Tode zu entbinden,
Ist Jesus Mensch geworden hier,
Drum loben Gott und singen wir:
Alleluja.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.) Salzkammergut.

55.

1] Zu Bethlehem geboren
Ist uns ein Kindelein,
Das hab ich auserkoren,
Sein eigen will ich sein. — O ja,
o ja, sein eigen will ich sein.

2] In seine Lieb versenken
Will ich mich ganz hinab,
Mein Herz will ich ihm schenken
Und alles, was ich hab. — O ja u. s. w.

3] O Kindelein, von Herzen
Will ich dich lieben sehr
In Freuden und in Schmerzen,
Je länger und je mehr. — O ja u. s. w,

4] Dazu mir Gnade gebe,
Bitt ich aus Herzensgrund,
Daß ich allein dir lebe
Jetzt und zu jeder Stund. — O ja u. s. w.

5] Dich wahren Gott ich finde
In meinem Fleisch und Blut,
So fest auch mich verbinde
Mit dir, mein höchstes Gut. — O
ja u. s. w.

6] Laß mich von dir nicht scheiden,
Knüpf zu, knüpf zu das Band.
Der Liebe zwischen beiden,
Nimm hin mein Herz zum Pfand. —
O ja u. s. w.

Handschriftlich. Ens und auch an der Traun verbreitet. Vergl. Gabler. Wallfahrtsbuch 598. Längere und alterthümlichere Texte in vielen Gesangbüchern Deutschlands. (Münster'sches, Trier'sches Gesangbuch. — Geistliche Volkslieder, Paderborn; Bone; Simrock; u. A.) Auch bei Hartmann erwähnt Nr. 98.

56.

1] Ein Kind geborn zu Bethlehem,
Deß freuet sich (Jerusalem) Alle-Alle-Alleluja.

2] Hier liegt es in dem Krippelein,
Ohn' Ende ist die Herrschaft sein Alleluja.

3] Das Ochserl und das Eselein
Erkannten Gott den Herrn sein Alleluja.

4] Drei König von Saba kommen dar,
Gold, Weihrauch, Myrrhen brachten sie dar. Alleluja.

5] Sie gingen in das Haus hinein
Und grüßten Gott den Herren sein Alleluja.

6] Seine Mutter ist ein' reine Magd
Die ohne Mann geboren hat. Alleluja.

7] Die Schlang' ihn nit vergiften kunt
Ist worden unser Blut ohn' Sünd. Alleluja.

8] Er ist uns gar gleich nur nach dem Fleisch
Der Sünd nach ist er uns nit gleich. Alleluja.

9] Damit er uns sich machet gleich
Und wiedrum brächt zum Gottes Reich. Alleluja.

10] Zu dieser heiligen Weihnachtzeit,
Sey Gott der Herr gebenedeyt. Alleluja.

11] Gelobt seist du Herr Jesu Christ
Daß du uns Mensch geboren bist. Alleluja.

12] Gelobt sei die heiligst' Dreifaltigkeit
Von nun an bis in Ewigkeit. Alleluja.

Fliegendes Blatt. D. In dieser Form am verwandtesten mit dem Text in Corners gstl. Nachtigal von 1674; (17 Strophen,) entsprechend dem Hymnus Puer natus est nobis. Weinhold 384. Vgl. Hoffm. 191, 192. Kehrein I. Nr. 83. Wackernagel Nr. 641 (8 Strophen).

57.

1] Erfreue dich, Jerusalem – Jerusalem:
Dein Heiland liegt zu Bethlehem, — zu Bethlehem.

2] Maria ist's, die Ihn gebar — die Ihn gebar,
Die eine reine Jungfrau war — ja Jungfrau war.

3] Die Krippe wählt zu seinem Thron, — zu seinem Thron
Der demuthsvolle Gottessohn — der Gottessohn.

4] Die Hirten hörn bei ihrer Wacht — bei ihrer Wacht
Der Engel Lied um Mitternacht — um Mitternacht.

5] Zur Krippe laufen sie geschwind — und sehr geschwind
Und beten an das Gottes Kind — das Gottes Kind.

6] Am Himmel glänzt ein Wunderstern — ein Wunderstern
Und führt die Heiden zu dem Herrn — ja zu dem Herrn:

7] Es kommen bald und auch nicht leer — und auch nicht leer
Drei Könige von Saba her, — von Saba her.

8] Gold, Weihrauch, Myrrhen reicht die Hand — die treue Hand
Dem Heiland als ein Liebespfand — als Liebespfand.

9] Wir danken dir Herr Jesu Christ — Herr Jesu Christ,
Daß du für uns geboren bist — geboren bist.

10] Der heiligsten Dreifaltigkeit — Dreifaltigkeit
Sei Ehre jetzt und allezeit — in Ewigkeit.

11] Herr Jesu gieß auf unser Haus — auf unser Haus
Trost, Gnade, Heil und Segen aus — und Segen aus.

Handschriftlich (sehr alt). Umgebung von Linz.

58.

1] Gelobt sei Jesus Christus
Jetzt und in Ewigkeit!
Gelobt sei Jesus Christus
Besonders diese Zeit!
Zu dieser Weihnachtszeit
Gott sei gebenedeit!
Gelobt sei Jesus Christus
Jetzt und in Ewigkeit!

2] Dieweilen jetzt ankommen
Die heilig Weihnachtszeit,
Da Gott hat allen Frommen
Gemacht ein große Freud. —
Zu dieser Weihnachtszeit
Sei Gott gebenedeit!
Gelobt sei Jesus Christus
Jetzt und in Ewigkeit!

3] Gott auf die Welt ist kommen,
Als wie ein Kreatur,
Hat selber angenommen
Die menschliche Natur. —
Zu dieser Weihnachtszeit u. s. w.

4] Gott Sohn allda auf Erden
Zu büeßen unser Sünd
Aus lauter Lieb wollt werden
Ein arm und hilflos Kind. —
Zu dieser Weihnachtszeit u. s. w.

5] Maria auserkoren
Empfing aus Gottes Kraft
Und hatte ihn geboren
Ohn Schad der Jungfrauschaft. —
Zu dieser Weihnachtszeit u. s. w.

6] Da liegt das arme Kindlein
Zu Bethlehem im Stall
Gewickelt ein in Windlein,
Uns zu erlösen all.
Zu dieser Weihnachtszeit u. s. w.

7] Der alle Welt regieret
Und ist von Ewigkeit,
Ein armes Leben führet
Als Mensch da in der Zeit. —
Zu dieser Weihnachtszeit u. s. w.

8] So lasset uns erfreuen
In dieser Gnadenzeit,
Gott loben, benedeien
Um diese große Freud. —
Zu dieser Weihnachtszeit u. s. w.

9] Ihr lieben Gottes Engel
Macht auch mit uns ein Chor,
Ersetzet unsre Mängel
Und singt uns selber vor.
Zu dieser Weihnachtszeit
Gott sei gebenedeit:
Gelobt sei Jesus Christus
Jetzt und in Ewigkeit!

10] Auch alle Gottes Freunde,
Die ihr im Himmel seid,
Mit uns macht ein Gemeinde
Und singt uns vor mit Freud. —
Zu dieser Weihnachtszeit u. s. w.

11] Maria du vor allen,
Wie's Gott dich glehret hat,
Dem Kindlein zu gefallen
Sing dein Magnifikat. —
Zu dieser Weihnachtszeit u. s. w.

12] So stimmen wir zusammen
Im Himmel und auf Erd
Und loben Jesu Namen
Der höchsten Lobes werth. —
Zu dieser Weihnachtszeit
Gott sei gebenedeit:
Gelobt sei Jesus Christus
Jetzt und in Ewigkeit!

Handschriftlich. Salzkammergut.

59.

1] Ihr Himmel und Gestirnen,
Sonn, Mond und Element,
Hebt an zu lamentiren,
Traur' hohes Firmament!
Laß Seufzer, Thränen sinken,
Ja ganze Wolkengüß;
Das Erdreich soll auch trinken
Die heißen Zäherflüß'.

2] Ihr Lüfte, weht und sauset,
Ihr Wetter, schallt und prallt,
Ihr Winde, brummt und brauset,
Ihr Donner, hallt und knallt,
Ihr Blitz' thuet funkeln, strahlen,
Du Morgenröth' trag Leid!
Bedeckt euch allzumalen
Mit Wolk- und Schatten-Kleid.

3] Ihr Meer thuet wüthen, toben,
Ihr Wellen wieget euch!
Ihr Birg und Berg erhoben
Macht euch den Thälern gleich!
Ihr Bäum' thuet euch bewegen,
Getös in Wäldern macht!
Thue Laub und Gras sich regen,
Ihr . . . . . . kracht [1]).

[1]) Vollkommen unleserlich.

4] Trauert, Fisch und wilde Thiere,
Was schwebt auf Land und Meer!
Anfange zu plangieren,
Du gflügelts Vogelheer!
Entsetzt euch ihr Naturen,
Steh still du Himmelslauf,
Erschreckt ihr Kreaturen,
Gebt eure Freuden auf!

5] Erzittre, sei betrübet,
Du bös' und schnöde Welt,
Die sich in Wollust übet,
Bis sie zu Haufen fällt.
Ach briche auf, mein Herze,
Heraus Bluetstropfen fall';
Laß dich das Größt beschmerzen
Auf Erden, Himmel, Höll'.

6] O Mensch, siehst denn nit liegen
Dein' Heiland in dem Stall,
Der auf die Welt gestiegen,
Von wegen Adams Fall?
Wie hat er auf sich g'laden
So groß und schwere Bürd'!
Dem Menschen nur aus Gnaden,
Daß er erlöset würd.

7] Mensch, wie muß sein das Laster
Abscheulich grausam groß,
Wüests höllengräulichs Pflaster,
Ja, acherontisch's Moos?
Daß selbst Gott Mensch wollt werden,
Für uns ausstehn all'n Schmerz!
Kein Verstand noch Witz auf Erden
Hätt's g'faßt, noch glaubt ein Herz.

8] Lieb' aller Liebe Wunder,
Du Himmelbrecherin,
Fahrst auf die Welt herunter,
Der Sünden Rächerin.
Im Stall, beim Vieh willst wohnen,
Du höchster Potentat!
Thuest deiner nit verschonen,
Liegst hier ganz schwach und matt.

9] Ihr Lüft, ihr Schnee und Regen,
Ihr kalt' und scharfe Wind!
Thuet eure Tück' hinlegen,
Verschonet dieses Kind.
Seht, er hat euch erschaffen:
Tragt Leid mit eurem Gott,
Den Mensch dadurch thuet strafen,
Macht ihn zu Schand und Spott.

10] Untreuer Mensch, wie Bären,
Wie Löw' und Tiegerthier —
Soll dich die Treue lehren
Das unvernünftig Thier?
Pfui dich! Thue schamroth werden,
Guck doch in Stall hinein,
Schau an des Viehs Geberden
Gegen das Jesulein!

11] Ach Jesu ist denn Niemand
Der dir ein Hilfe reicht?
Ach harter Mensch, wie Diamant,
Kannst werden nicht erweicht?
Ist all dein Lieb verschlossen?
Beschmerzt dich nicht sein Schmerz?
Dein Herz muß sein gegossen
Aus Eisen, Stahl und Erz.

12] Mein Gott, in was für Würden
Liegst da in Stroh und Heu!
Nur bloß die frommen Hirten
Erzeigen ihre Treu.

Sind freudig, thuen frohlocken,
Beten das Kindlein an,
Den Menschen sie herlocken,
Daß er auch komm hindann.

13] Kommt Sünder! seid vorhanden,
Heut seid heil worden ihr!
Reißt euch aus Satans Banden,
Kriecht aus der Gruft herfür!
Eu'r häßlichs Herz ausleeret,
Mit Sünden angefüllt,
Zum Jesulein euch kehret,
Ists doch gar sanft und mild!

14] Eu'rtwegen ists geboren,
Eu'rtwegen leid't es all's.
Wär't sonst ewig verloren,
Die Sünd blieb euch auf'n Hals.
Drum laut um Gnad' thue't schreien,
Ihr Menschen, säumt euch nit.
Es wird euch bitter g'reuen,
Wann es zu spat geschieht.

Handschriftlich. Linz und Umgebung. Erinnert an Klai oder sonst einen dieses Kreises.

60.

1] Wie trostreich ist uns Adamskindern
Der Tag, der uns das Heil gebracht [1]),
Der aus verlaß'nen schwachen Sündern
Zu Gottes Erben uns gemacht.
Wir lagen in den schwersten Ketten
Und aller Sünden Sklaverei,
Und Gottes Sohn kommt uns zu retten
Und macht uns alle wieder frei.

2] Von Gottes reinsten Geist empfangen
Gebar die Jungfrau Gottes Sohn.
Die Hirten kamen mit Verlangen
Verwundert vor der Krippe an;
Die Freude ward durch Engelschaaren
Auf allen Feldern kundgemacht
Und jeder Schäfer, der's erfahren,
Hat ihm sein Opfer hingebracht.

3] Weit über Palästina's Grenzen,
Wo Finsterniß die Erde deckt,
Fängt an ein neuer Stern zu glänzen,
Der alles aus dem Schlummer weckt.
Dieß neue Licht zieht drei der Weisen
Von dem entfernten Morgen her.
Sie kommen, beten an und preisen
Dich, Jesus, höchster Gott und Herr.

4] Maria kommt mit ihrem Kinde
An den geheiligten Altar
Und Jesus stellt sich für uns Sünder
Als Opfer der Versöhnung dar.
Was können wir dir, Jesus, geben,
Dir, Mittler zwischen Gott und Welt?
Nur eins! — Wir wollen uns bestreben
Zu thun, was dir, o Herr, gefällt.

Handschriftlich. Salzkammergut.

---

1) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

61.

1] „Ehre sei Gott in der Höhe! Auf Erden
„Friede und Freude den Menschen!“ — so klang
Bethlehems Hirten beim Hüten der Herden
Jener erhabene Engelgesang.
Christen erneuert ihn! —
Aber mit frommem Sinn.
Singet dem Vater, lobpreiset den Sohn!

2] „Ehre sei Gott in der Höhe! Auf Erden
Friede und Freude den Menschen!“ — wer kann,
Ohne von Liebe durchglühet zu werden,
Denken, wie vieles die Menschheit gewann?
Welches Licht, welches Heil
Längst ward auch uns zu Theil
Durch ihn, deß heute wir Christen uns freun!

3] Ehre sei Vater dir! Ehre dem Sohne!
Unsre Lobpreisung bewähre die That,
Bis sich vor deinem lichtstrahlenden Throne
Unsre vollkommene Seligkeit naht;
Wo wir, o Vater, dich
Und den Sohn ewiglich
Höher und heil'ger lobpreisen als hier.

Handschriftlich. Linz. Ebelsberg.

62.

1] O du heilige stille Nacht,
Die vom Himmel nieder
Uns das Heil der Welt gebracht,
Dir ertönen Lieder,
Wie sie einst die Engel sangen,
Von dem Glorienschein umfangen:
Ehre sei Gott Vater dir!
Friede allen Menschen hier!

2] O du heilige stille Nacht,
Wo das Kind, das reine,
Aus der Krippe zu uns lacht
Mit dem Himmelsscheine,
Wo mit hellen Himmelsklängen
Hirtenlieder sich vermengen:
Ehre sei Gott Vater Dir!
Friede allen Menschen hier!

3] O du heilige stille Nacht,
Wo auf grünen Triften
Fromme Hirten einst gewacht,
Bis auf hohen Lüften
Jubelnd kamen Engelchöre,
Sangen zu des Höchsten Ehre:
Lob und Preis, Jehova, dir!
Friede allen Menschen hier!

4] O du heilige stille Nacht!
Hast den Adamskindern
Die Erlösung einst gebracht,
Trost und Hilf' den Sündern!
Heilige Nacht, ja wir verehren
Dich mit unseren Jubelchören:
Ehre sei Gott Vater dir!
Friede allen Menschen hier!

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.)

63.

1] O du schönste aller Nächte,
Seit der Erde Anbeginn,
Wo dem sündigen Geschlechte
Endlich Heil und Trost erschien.

2] Wunder, das nicht zu ergründen,
Gott der ewige wird ein Kind,
Die Verlornen aufzufinden,
Die von ihm gewichen sind.

3] Der die Himmel und die Erde
Wie mit einer Spanne mißt,
Will, daß er uns ähnlich werde,
Daß ein Arm sein Träger ist.

4] Seine kleinen zarten Hände
Machen uns von Sünden los,
Unsre Knechtschaft hat ein Ende
Durch das Knäblein arm und bloß.

5] Heil! Erretter, Fürst des Lebens,
Zweig aus Jesse, Kraft und Held,
Alle Hoffnung war vergebens,
Eh' du kamst in diese Welt.

6] Niemand konnt' uns Trost gewähren,
Ewig waren wir verbannt,
Aber deine Erstlingszähren
Löschen unserer Sehnsucht Brand.

7] O wie soll ich dich verehren,
Du so lang ersehnter Gast,
Daß du bei uns einzukehren
Dich so tief erniedrigt hast.

8] Ist mein Herz nicht zu geringe,
Ach so nimm es von mir hin,
Als ein Opfer, das ich bringe,
Weil ich es dir schuldig bin.

9] Laß es ganz in dir verschwinden,
Ganz in Liebe nur zu dir,
Dich nur lieben, seh'n und finden,
Will ich, Heiland, für und für.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.) Unterer Mühlkreis (Perg).

64.

1] Heiligste Nacht [1])!
Finsterniß weichet, es glänzet hiernieden,
Harfen verbreiten den süßesten Klang,
Engel erscheinen, verkünden den Frieden,
Lieblich ertönet ihr froher Gesang.
Christen erwachet und kommet geschwind
Folget den Hirten, die eifriger sind!
Eilet nach Bethlehem,
Sehet das Diadem:
Hier liegt das Kind!

2] Göttliches Kind!
Du warst der seufzenden Väter Verlangen,
Sei mir von Herzen demüthig gegrüßt;
Sei mir mit innigster Liebe umfangen
Und mit der zärtlichsten Wonne geküßt.
Göttlicher Heiland, den Christen ihr Haupt,
Was uns der Apfelbiß einstens geraubt,
Bringet uns deine Huld,
Tilget die Sündenschuld,
Der an dich glaubt.

3] Christen bedenkt:
Zitternd vor Kälte, in Windlein gebunden,
Liegt hier der große gewaltige Gott.
Ach, 's soll das liebe Kind einstens voll Wunden
Leiden am Kreuze den schmerzlichsten Tod.
Hört wie beweglich das Kind zu euch spricht:
Sündige Seele, erbarm ich dir nicht?
Der mich beleidiget,
Von neuem kreuziget,
Liebet mich nicht.

4] Liebreiches Kind!
Einen zerknirschten Geist bring ich zur Gabe,
Keinen Verblendungen geb' ich mehr Platz.
Kind, o dich liebt mein Herz, wenn ich dich habe,
Hab' ich den besten, den köstlichsten Schatz.
Außer dir möge mich nichts mehr erfreu'n,
Denn ich verlange vereinigt zu sein
Mit dir, du Göttlicher,
Du bist mein Gott und Herr,
Ich bin ganz dein.

Mündlich und handschriftlich in ganz Oberösterreich verbreitet. Ein Lieblingslied unsers Volkes, erscheint es in den meisten deutschen Gsgbchrn z. B. im Trier'schen, v. 1847, wo sich die Angabe findet: es sei aus dem Salzburger Gsgbch. von 1783 entlehnt. Im Trier'schen Buch ist es gewaltig modernisirt und gefeilt. Eine alterthümlichere Fassung bei Hartmann Nr. 13. erwähnt.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

65.

1] Sehet, der göttliche Knab'
Steiget vom Himmel herab.
Liebevoll lächeln die Wangen,
Brüderlich euch zu empfangen.
Eilet zur Krippe geschwind,
Eilet zum göttlichen Kind.

2] Hört ihr der Engelein Lied:
Menschen auf Erden sei Fried!
Gott in der Höh' sei geehret,
Der uns den Liebling gewähret.
Stimmet ins englische Lied:
Menschen auf Erden sei Fried!

3] Hirten vernehmen die Stimm',
Eilen frohlockend zu ihm,
Bringen dem lieblichen Knaben
Lämmer und ländliche Gaben.
Bringet die Herzen ihm dar
Opfernd bei seinem Altar.

4] Könige leitet ein Stern
Hin zu der Krippe des Herrn,
Freudig anbetend legt jeder
Köstliche Gaben ihm nieder.
Ehren als König und Gott
Jesum und weih'n ihn zum Tod.

5] Wir auch, o göttlicher Knab',
Bringen dir unsere Gab'.
Wollen als Brüder dich lieben,
Nie dich durch Sünden betrüben,
Unser Herz makellos rein
Weihn wir zum Opfer dir ein.

Handschriftlich. Traunkreis (Kirchham.)

66.

1] Es kam die Gnadenvolle Nacht;
Wie leuchtete der Sterne Pracht,
Wie jubelte der Engel Schaar,
Als Jesus Christ geboren war.
Gelobt sei Jesus Christus!

2] Froh jubelte der Engel Heer:
Gott in der Höhe, Gott sei Ehr',
Und Fried und Freud und Seligkeit
Erfüll' die Erde weit und breit.
Gelobt u. s. w.

3] Auf goldnen Wolken sangen so
Die Engel Gottes himmlisch froh,
Wohl himmlisch froh und hoch entzückt
Hat sie der Hirten Schaar erblickt.
Gelobt u. s. w.

4] Gar hoch erfreut die Hirten geh'n;
In Windeln Gottes Sohn zu seh'n;
Im Kripplein liegen seh'n sie ihn
Und fallen auf die Knie' vor ihm.
Gelobt u. s. w.

5] Und wer das holde Knäblein sah,
War froh und sprach: der Herr ist da,
Es kommt sein gnadenvolles Reich.
Welch Kind ist diesem Kinde gleich?
Gelobt u. s. w.

6] Gott liebet uns ganz unbeschränkt,	Gib alles, was uns heilsam ist,
Er hat uns seinen Sohn geschenkt;	Gib alles uns durch Jesum Christ.
	Gelobt u. s. w.

Mündlich und handschriftlich stark verbreitet. Wir hörten das Lied zumeist in Linz und Umgebung singen und ward uns versichert, es komme „aus dem Salzburgischen." Auch Simrock hat es S. 152.

67.

1] Im Himmel beim Christkind sind Freuden soviel,
Da spielen die Engel gar liebliche Spiel,
Da sitzet im Glanze auf himmlischer Au
Die hohe, die sanfte, demüthige Frau.
Maria, die reine, voll seliger Lust
Hält Jesu das Kindlein an heiliger Brust.

2] Es knieen die Engel anbetend im Kreis,
Sie thuen gar fröhlich des Kindes Geheiß.
Es blicket hernieder auf Meere und Land
Und alle Gedanken, die sind ihm bekannt,
Es blickt in die Herzen der Kinder hinein,
Nur gute und fromme erfreuen's allein.

3] Und Früchte und Blumen und Spiel und Gewand,
Die wirft es herunter mit freundlicher Hand.
Und siehe auf Erden in trauriger Zeit,
Wann's wintert im Garten, wann's frieret und schneit,
Erblühet gar herrlich ein himmlischer Baum,
Es zieren ihn Aepfel mit goldenem Saum.

4] Ein Rüthlein, ein kleines, das zieret ihn auch
Zur heilsamen Warnung nach christlichem Brauch.
Und wenn euch der Baum mit den Aepfeln anlacht,
Gedenket des Kindes, das euch sie gebracht.
Und seht ihr die Armuth mit bleichem Gesicht,
Des himmlischen Kindes vergeßet dann nicht.

5] Seid milde, ihr Kinder, gehorsam und gut,
Dann seid ihr wie Schäflein in sicherer Hut;

Es singen die Engel im himmlischen Chor
Von freundlichen Kindern dem Christkindlein vor.
Und herrliche Gaben, die sendet es euch,
Es kommen die Engel und machen euch reich.

Handschriftlich. Traunkreis. (Enns, Kronstorf.) Dieß schöne Liedchen stammt aus dem Görres'schen „Festkalender; (Heft V. Bl. 1). — In allen unsern Handschriften sind merkwürdigerweise die Strophen ganz verworren abgetheilt, bald sechs — bald vierzeilig; und auch in dieser Verwirrung stimmen die Handschriften nicht überein. Vgl. Schröer. W. Sp. 80. Anmerkung.

68.

„Weihnachtslied zu Ehren dem Kindlein Jesu".

Einige Stimmen:

1] Hirten auf um Mitternacht,
Erhebt euch aus dem Schlafe,
Auf, der gute Hirte wacht
Zu weiden seine Schafe.

Chor:

Eilt zu Maria, zum Kripplein geschwind,
Kommet und grüßet das göttliche Kind.

2] Himmelslicht die Nacht erhellt
Beleuchtet alle Pfade.
Wollt ihr seh'n das Licht der Welt
Und finden Heil und Gnade?

Chor wie oben.

3] Engel durch die Wolken zieh'n,
Umstrahlt von Gottes Klarheit:
Sagt, o sagt, wo geh'n wir hin?
Verkündet uns die Wahrheit.

Chor wie oben.

4] Hirten kommt und fürcht' euch nicht,
Viel Freud' wir euch verkünden,
Denn erschienen ist das Licht,
Das euch erlöst von Sünden.

Chor wie oben.

5] Geht nach Bethlehem! Dort ist
Der Heiland euch geboren,
Gott und Mensch, Herr Jesus Christ,
Aus Davids Stamm erkoren.

Chor wie oben.

6] Das soll euch zum Zeichen sein:
Wenn ihr ein Kind gefunden,
Eine Krippe schließt es ein
In Windeln ist's gebunden.

Chor wie oben.

7] Bei den Engeln alsobald
Viel Tausende noch waren,
Und ein Freudenlied erschallt
Von allen Himmelsschaaren.

Chor wie oben.

8] Ehr' sei Gott zu aller Frist,
Den Menschen Fried' auf Erden,
Wer nun gutes Willen's ist,
Wird nunmehr selig werden.

Chor wie oben.

9] Und die Hirten ohn' Verzieh'n
Nach Bethlehem nun eilen,
Dort bei Jesu auf den Knie'n
Maria und Joseph weilen.
Chor wie oben.

10] Freudig kamen sie heran,
Das Kindlein anzubeten,
Künden es den Andern an,
Den Weg auch anzutreten.
Chor wie oben.

11] Gottes Sohn und ewiges Wort,
Die Demuth uns zu zeigen,
Wolltest dich zum tiefsten Ort
Erniedrigen und schweigen.
Chor wie oben.

12] Ach du holdes Kindelein!
Wie Frost und Noth dich quälen!
Wolltest doch aus Lieb' allein
Die Armuth dir erwählen.
Chor wie oben.

13] Wer ist's, der sich noch beklagt
Mit unverständiger Lippe,
Wenn euch Noth und Trübsal plagt,
Geht hin zur armen Krippe.
Chor wie oben.

14] Christen, die ihr zu bequem
Nur stets nach Lust begehret,
Gehet hin nach Bethlehem,
Dort besser euch belehret.
Chor wie oben.

15] Die ihr nicht die Sünde flieht
Und Gott nicht wollt versöhnen,
Euch das Jesukindlein sieht
Mit Augen voll der Thränen.
Chor wie oben.

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian). Linz und Umgebung. Ein fliegendes Blatt mit diesem sehr beliebten Lied (auch in Kirchen gern gesungen) ist neuesten Datums. Die älteste Handschrift, die wir benützten, reicht nicht über das laufende Jahrhundert hinauf, wir möchten sie den Jahren 1810—1820 zuweisen.

69.

1] Auf, auf, ihr Hirten alle!
Der Himmel ist voll Glanz,
Es strahlt im Erdenthale
Der schöne Engelkranz.

Chor.

Seht zu unserm Heil und Frommen
Ist Gott auf die Welt gekommen.
Alleluja, Alleluja.

2] Hört, Brüder, wie sie singen
Im reichen Engelchor!
Und wie die Töne klingen
Von unten bis empor.
Chor: Seht u. s. w.

3] Was wollt ihr, gute Englein?
Wo sollen wir hingehn?
„Geht zu dem schönen Kindlein,
Geht hin nach Bethlehem!"
Chor: Seht u. s. w.

4] Auf, auf! wir wollen gehen
Mit Opfer und mit Gab,
Daß wir die Sache sehen;
Laßt stehen Haus und Hab'!
Chor: Seht u. s. w.

5] O großer Gott! du guter —
Das ist ja nur ein Stall!
O sieh, du heilige Mutter,
Des Kindleins Frost und Qual!
Chor: Seht u. s. w.

6] Ach, alle unsre Sünde
Ach alle unsre Schuld,
Gestraft an diesem Kinde
Hat sie des Vaters Huld.
Chor: Seht u. s. w.

7] Mit Herzen voller Reue
Erscheinen wir vor dir.
Wir schwören heilge Treue
An deinem Kripplein hier!
Chor: Seht u. s. w.

Handschriftlich. Traunkreis. (Enns).

70.

1] Kommet ihr Hirten gschwind,
Wo ihr euch immer findt!
Sehet das Jesulein
In denen Windelein
In größter Kält.
Für mein und eure Sünd
Leidet das göttlich Kind.
Aus bloßer Lieb und Huld
Löschet es aus die Schuld
Der bösen Welt.

2] Sehet im Krippelein
Das zarte Jesulein
Wie es mit sanfter Ruh
Schließet die Aeuglein zu.
In größter Not,
Bei Ochs und Eselein
Schlafet das Jesulein
In diesen rauhen Stall,
Büßend den Adamsfall,
Der große Gott.

3] Er liegt da, wie ein Kind,
Aber er wird die Sünd'
Zu strafen auferstehn,
Wann die Welt wird vergehn
Am letzten Tag.
Drum lebe, wie ein Christ,
Für den geboren ist
Sogar ein Gottes Sohn,
Der dich einst richten kann
Mit scharfem Klang.

4] Kommet ihr Hirten dann,
Betet das Kindlein an!
Es ist der höchste Gott,
Welcher muß leiden Noth
In diesem Stall.
Lasset die Wiesen stehn,
Lasset die Heerden gehn,
Gehet zum Jesulein
In diesen Stall hinein,
Ihr Hirten all.

5] Bringet dem Kindelein
Herzen von Sünden rein.
Dieß ihm vor allen
Gwiß wird gefallen,
Macht ihm ein' Freud.
Stimmet dann frölich an
Ein lieblich Hirtengsang,
Damit das liebe Kind
Auch ein Ergötzung findt
In seinem Leid.

6] Holdseligs Kindelein,
Frostiges Jesulein!
Auf meinen Armen
Kannst du erwarmen,
Komm nur zu mir!
Will dich mit Herzenslust
Drücken an meine Brust;
O du herzliebstes Kind,
Mein Herz kein Ruh nicht findt,
Bis 's ist bei dir.

Handschriftlich. Tirol. Lienz?

71.

1] Rufet die Hirten, lasset sie treiben
Ihre Schafe auf grüner Heid;
Ich will in der Wüste bleiben,
Da ich find eine neue Weid,
Im Thale zu Bethlehem
Gegen Jerusalem
Nebst diesem Traubenfeld
Schlag ich mein Zelt.

2] Wann die Lämmlein nicht mehr schreien,
Esse ich mein Käs und Brot,
Und nimm meine Feld-Schalmeien,
Danke meinem lieben Gott,
Daß er sich gewürdigt hat
Zu nehmen hier Liegerstatt.
Ich sing und Echo schreit
Beide vor Freud.

3] Wann ich meine Schaf will tränken
Abends zu der Vesperzeit;
Thue ich an das Kindlein denken
Weinet mir das Herz vor Freud.
Fahre hin du Herzens-Rost,
Sag zu meiner Augen Trost:
Lieber, ich sag es frei,
Todt als untreu.

4] Dieses thut mein Leid versüßen,
Gehe was später, bei der Nacht,
Wieder 's Kindlein zu begrüßen,
So von weiten mich anlacht.
Bei diesen frag ich an:
Wer doch recht lieben kann,
Wer doch geht rechter Hand,
Zum Vaterland?

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

72.

1] Auf ihr Hirten nit verweilet,
Kommet all' nach Bethlehem,
Da werd't ihr finden all' mit Freuden
Ein klein's Kindl wundaschön,
So von Gott selbst auserkoren,
Von Maria ist geboren,
Lieget in dem kalten Stall,
O ihr Hirten lauft nur all'.

2] Ach, wer sollt sich nit erfreuen
Ueber das holdselig Kind,
So uns bracht vom ewig'n Leiden
Und erlöst von Adams Sünd'!
So wolln wir allsammt frohlocken
Und das liebe Kind liebkosen,
O du herzigs Jesulein,
Laß uns ganz gehören dein.

3] Wie demüthig thut sich zeigen
Das holdselig Kindelein;
Jetzt zu kalten Winterszeiten
Liegts alldort im Krippelein,
Ist noch ein Kind und thuet schon leiden,
Daß wir kommen zu den Freuden,
O du liebstes Jesulein,
Bei dir will ich allzeit sein.

4] Ei so wollen wir dich grüeßen,
Gnadenreiches Jesulein,
Fallen nieder dir zu Füeßen,
Laß uns dir befohlen sein;
Thu' uns allen Gnad' verleihen
Und zugleich die Sünd verzeihen.
O du wunderliebes Kind,
O verzeih all unſ're Sünd'.

5] Noch ein Bitt laß uns erwerben,
Gnadenreiches Jesulein,
Wann es kommen wird zum Sterben,
Laß uns dir befohlen sein.
Wann die Seel' vom Leib mueß scheiden,
Laß sie kommen zu den Freuden.
Laß sie ewig bei dir sein
Du herzallerliebstes Jesulein!

Fliegendes Blatt H. Bei Weinhold 434, ein sonst verschiedenes Lied mit gleichem Anfangsvers.

73.

1] Laufet ihr Hirten und eilet zum Stall!
Dort liegt der Schöpfer des himmlischen Saal!
Die Vöglein singen all;
Dort bei den alten Stall,
Gibt eine Musik ein' lieblichen Hall.

2] Ehr Gott in der Höhe und Frieden auf Erd!
Laufet ihr Hirten, verlaßet die Herd' —
Laufet nur allzumal!
Dort in dem alten Stall
Preiset den Heiland mit Dank ohne Zahl.

3] Dort in der Krippe liegt ein kleines Kind,
Das hinweg nimmet die erbliche Sünd —
Wie uns die Schrift verheißt —
Und unsre Seelen speis't,
Und allen Sündern die Gnaden erweis't.

4] Gott hat das Bitten der Menschen erhört,
Die die Erlösung so lange begehrt.
Hier liegt das kleine Kind,
Ein Opfer für die Sünd,
Das alle Kräfte des Himmels bezwingt.

Handschriftlich. Salzkammergut. Fliegendes Blatt C.

74.

1] Laufet ihr Hirten und eilet zum Stall,
Der da geboren erwartet euch all.
Grüeßet sein Muetter und saget zu ihr:
Seie gegrüeßet, der Fried sei mit dir,
Maria, Maria!

2] Sagt und erzählet ihr deutlich und klar,
Was ihr gehört von der englischen Schaar;
Sagt ihr: O seliges, heiliges Weib,
Die unsern Heiland getragen im Leib,
Maria, Maria!

3] Grüeßet auch Joseph den heiligen Mann,
Der bei dem Herren so wohl ist daran.
Bittet des Kindeleins Muetter durch ihn,
Sprechet: zum Krippelein führe uns hin,
Maria, Maria!

4] Fraget zugleich und zu wissen begehrt,
Was für ein Namen des Kindleins sei werth.
Wann ihr ihn hört und das Kindlein ansecht,
Werft euch auf d' Erden und herzinniglich sprecht:
O Jesu, Jesu!

5] Seie gegrüeßet, Messias, o Gott,
Wie uns berichtet der himmlische Bot'.
Seie gegrüeßet, o Heiland der Welt,
Wie uns verkündet der Engel im Feld!
O Jesu, o Jesu!

6] Abraham, Isaak und Jakob zugleich
Ehret den König im jüdischen Reich.
David auch komm und dein' Harfen mit bring,
Spiel' vor dem Kindlein, frohlocke und sing:
O Jesu, o Jesu!

7] Freu dich Jerusalem, heilige Stadt,
Komme und siehe was Bethlehem hat,
Singet dem Herren, der heilig und g'recht
Kommt zu erlösen das jüdische G'schlecht:
O Jesu, o Jesu!

8] Gott in der Höhe sei Lob, Ehr und Preis,
Der uns besuecht auf so seltsame Weis.
Fried auch und Freude verkündiget werd'
Allen gutwilligen Menschen auf Erd'.
O Jesu, o Jesu!

9] Also ihr Hirten, ihr handelt gar recht,
Daß ihr dem Kindlein so singet und sprecht.
Werd't ihr nicht aber auch geben ein G'schank?
Gebt ihm ein Lämmlein und sagt: Dir sei Dank.
O Jesu, o Jesu!

10] Wann ihr dem Kindlein ein Lämmlein verehrt,
Denkt, daß er selber ein Lämmlein sein werd',
Welches sein theures und unschuldigs Bluet
Bald wird vergießen uns Menschen zu guet.
O Jesu, o Jesu!

11] Jetzt habt ihr, Hirten, das eurig' verricht't,
Geht und erzählet auch andern die G'schicht;
Nehmet das Urlaub, sagt: Gott sei mit euch
Joseph Maria, mit dir auch zugleich.
O Jesu, o Jesu!

12] Jetzt mit den Hirten wir Christen auch all
Kommen mit Andacht zum Kindlein in Stall,

Grüeßen Maria und Joseph zugleich,
Sagen: wie bist du so arm und so reich
O Jesu, o Jesu!

13] Bist zwar ein Kindlein, doch Gott auch zugleich,
Kommst auf die Erd aus dem himmlischem Reich,
Bist der Dreieinigkeit andert' Person
Und bist des himmlischen Vaters sein Sohn,
O Jesu, o Jesu!

14] Weil du dann wolltest herkommen zu uns
Und auch als Mensch wolltest wohnen bei uns,
Seie gegrüeßet o göttliches Kind,
Daß man deinsgleichen kein anderes find't:
O Jesu, o Jesu!

15] Weil wir denn nennen uns Christen von dir,
Uns wie bisher auch erhalte hinfür,
Daß wir treu halten die christliche Lehr,
Suchen in Allem die göttliche Ehr,
O Jesu, o Jesu!

Handschriftlich. Salzkammergut.

75.

1] An Christum denke oft, o Christ,
Wie er zur Welt geboren ist:
Dieß oft betracht in Sonderheit
Zu dieser heiligen Weihnachtszeit.

2] Bedenk', wie schlecht beherbergt werd'
Der Schöpfer Himmels und der Erd',
Wie arm er wollt' wie schwach und klein
Und von der Welt verachtet sein.

3] Gen Bethlehem als Joseph kam
Und auch mit sich Mariam nahm,
Kein Mensch sie in der ganzen Stadt
Zur Herberg eingelassen hat.

4] Da nun die Zeit schon kommen war,
Maria ihren Sohn gebar
Im Stall, an ein' so schlechten Ort,
Auf d' Welt ist kommen Gottes Wort.

5] Allda, o Christenmensch betracht',
Wie Christus wollte sein veracht't,
Der alle Augenblick und Stund
Viel tausend Welt erschaffen kunnt.

6] Schau, wie der große Gott so klein,
Daß ihn sein' Mutter wickelt ein
In klein und arme Windelein
Und legt ihn in das Krippelein.

7] Dem alle G'schöpf zu Diensten seind,
Der ruft als seine besten Freund
Zu sich in Stall die Hirten her;
O großer Herr, o kleine Ehr!

8] Den achten Tag nach der Geburt
Das Kindlein Jesus b'schnitten wurd,
Vergoß schon damals uns zu gut
Zum erstenmal sein heiligs Blut.

9] Es kamen auch aus Morgenland
Drei weise Herrn ganz unbekannt,
Die, zu verehren seine Macht,
Gold, Weihrauch, Myrrhen mitgebracht.

10] Bald aber folget solche Noth,
Daß Jesus wurde g'sucht zum Tod,
Würd' auch um's Leben kommen sein,
Wann sich nicht Gott hätt' gleget drein.

11] Ein Engel zu St. Joseph kam,
Und sagte ihm in Gottes Nam',
Er sammt der Mutter soll geschwind
Von dort entfliehen mit dem Kind.

12] St. Joseph hat noch bei der Nacht,
Was ihm befohlen treu vollbracht;
Sie flohen und ganz unbekannt
Sind s' kommen in Egyptenland.

13] Herodes aber fuhre fort
Und übte großen Kindermord.
Weh diesem, der vergießen thuet
So viel unschuldigs Kinder-Bluet!

14] O Jesu, dir sei Ehr und Preis,
Daß du uns hast auf solche Weis
Zum Tugendwandel angemahnt
Und uns den Weg zum Himmel bahnt.

15] Gib uns dein Gnad, o göttlichs Kind,
Daß wir nicht fallen in die Sünd,
Im Weg der Boßheit niemals stehn,
Nach deiner Lehr zum Himmel gehn.

Handschriftlich. Salzkammergut. Hausruckkreis (Eferding).

76.

1] Erfreut euch ihr Menschen auf Erden,
Legt ab alle Traurigkeit,
Weil alles erfreut soll werden,
Weil einmal ist kommen die Zeit,
Nach der die Väter geseufzet,
Viel Jahr' viel Jahr' viel Jahr':
Messias ist jetzund ankommen
Zu suchen, was verloren war.

2] Das göttliche Wort ist Fleisch worden,
Der Heiland ist kommen auf d' Welt,
Er kam von der himmlischen Pforten,
Hat sich zu uns Menschen gesellt,
Er lieget voll Demuth im Stalle
Beim Vieh, beim Vieh, beim Vieh,
Wohl zwischen ein' Ochs und ein' Esel,
O Mensch, komm' und erbarm dich.

3] O thue nur nach Bethlehem eilen,
Fall doch dem klein Kindlein zu Fueß,
Thue du deine Sünden bereuen,
Kehr um, du hast Zeit zu der Bueß,
Erforsch dein G'wißen und mach dein Reu
Und Leid, und Leid, und Leid —
Ein steifen Vorsatz mueßt a habn,
Verschweig koan Sünd in da Beicht.

4] Die Bueß mueßt a fleißi varichten,
Dö dir thuet der Priester aufgöbn.
A gueta Bam bringt guete Früchten,
Bringt in Kindl an Opfer zuwögn.
Mach aus dein Herzen a Wiagal
Für's Kind, für's Kind, für's Kind.
Er is uns kummen zu Hilfe,
Aus Lieb sein Herz geg'n uns brinnt.

5] O Jesu! mein Lieb und mein Leben!
Nimm an mein undankbar's Herz;
Zu deinen Füeßn ich mich lege,
Du kannst mich nur trösten im Schmerz;
Wann ich lieg in Züg'n und mein Zungen
Verstummt, verstummt, verstummt;
Und wann mich der Teufel anfichtet,
Reiß mich aus dem höllischen Schlund!

6] Thue dich über uns erbarmen,
Wir bitten dich, lieb's Jesulein,
Nimm du uns auf in dein' Armen,
Wanns d' einmal Richter wirst sein,
Sprich ein gnädig's Urtheil und gib uns
Die Gnad', die Gnad', die Gnad'!
Damit wir dich ewiglich loben
Mit dein' ganzen himmlischen Rath.

Handschriftlich. Unterer Mühlkreis. (Schwertberg). Traunkreis. (Ebelsberg).

77.

1] Jubiliert!
Jubiliert
Heut ihr Menschenkinder all!
Dann es ist
Dann es ist
Uns geboren in dem Stall
Jenes Kind, der eingeborne Gottes-Sohn,
Liegt auf Stroh in Windeln, die Krippe ward sein Thron.
Weil Gott Sohn
Seinen Thron
Bei uns Menschen hat erricht't
In dem Stall, wie Lukas spricht.

2] Nun bedenkt,
Nun bedenkt!
O wie heilig ist die Nacht!
Die Gott selbst
Die Gott selbst
Durch sein' Geburt so heilig macht!
Dann die Engel singen auch mit größter Freud:
Heilig, überheilig ist die Stund und Zeit!
Goldne Stund,
Die jetzund
Zur Erlösung dieser Welt
Uns einstmal'n der Herr bestellt.

3] Da die Kirch'
Da die Kirch'
Singet heut mit voller Freud:
Ehr' sei Gott!
Ehr' sei Gott!
Fried den Menschen allezeit!

Weil des Himmels Hönigtröpflein
fallen heunt,
Weil der ganzen Welt zugleich ein
Sonnen scheint.
Weil Gott Sohn . . . . .
Seinen Thron . . . [errichtʼ,
bei uns Menschenkindern hat
In dem Stall, wie Lukas schreibt.
(S. Bd. II. Seite XV unten)

4] Sage an,
Warum dann
In ein'm so alten kalten Stall?
Dir gebührt
Dir gebührt
Ja ein königlicher Saal!
Ach der König aller König' dieser Welt
Hat ihm schon von Ewigkeit den
Stall bestellt.

Sage an,
Warum dann
Hast dir diesen Stall bestellt?
Warum nicht ein Königszelt?

5] Wer nur will,
Wer nur will,
Hat frei'n Zutritt immer hier.
Kommet nur
Kommet nur
Alle Menschen her zu mir!
Kommet nur, wer will zu mir in
Stall herein,
Mach' kein Unterschied, mag's Hirt
oder König sein.

Mag nur dein
Herz allein,
Wenn dein Herz von Reue fließt,
Bist schon meiner Lieb verg'wiß't.

6] Ach, was Trost,
Ach was Trost!
Und süße Freud empfind' ich schon,
Weil du mir —
Weil du mir
Dein Lieb und Gnade dargethan,
Will ich mich hergegen schenken dir allein,
Ja kein Sünd' soll an mir nicht
mehr z'finden sein.

Jesulein!
Denke mein,
Wenn mein Seel vom Leibe scheid't:
Nimm sie auf zur Himmelsfreud.

Handschriftlich. Hausruckkreis (Vöcklabruck).

78.

1] Große Freud und jubilieren
Aller Ort will sich gebühren!
Vor Freuden man singe
Vom himmlischen Dinge.
Freud an allem Ort erklinge!
Alles freue sich zugleich,
Dann die Zeit ist freudenreich!

2] Habt ihr denn noch nicht verstanden
Was für Freuden sei'n vorhanden?
Sie sollen ja g'fallen
Vor anderen allen,
Weil dergleichen Freud einmalen,
Als zur heiligen Weihnachtszeit,
Uns von Gott sein mitgetheilt.

3] Da die Hirten auf der Haiden
Ihre lieben Schäflein weiden
Bei finsterer Nacht,
Ein jeder betracht',
Was sie aus dem Schlaf gebracht.
Nämlich ein so lieblichs Gsang,
So ihr Herz und Seel durchdrang.

4] Eine Stimme ließ sich hören:
In der Höh sei'n Gott die Ehren!
Dem Menschen auf Erden,
Der voll der Beschwerden,
Solle Freud und Frieden werden,
Weil der Heiland Jesu Christ
Der Welt zum Heil geboren ist.

5] Da die Hirten nun vernommen,
Daß der Heiland sei ankommen,
Thäten sie eilen,
Sich nit verweilen,
Ihre Gaben mitzutheilen
Jenem neugebornen Kind,
Wie der Engel hat verkünd't.

6] Bethlehem ist nit die letzte
Aus den Städten, ja — die beste,
So da gefället
Und auch bestellet,
Von Gott war sie auserwählet,
Unter allen auserkoren,
Darin der Heiland ist geboren.

7] Dahin seind die Hirten gloffen,
Haben auch bald angetroffen,
Nicht in dem Saal,
Sondern im Stall,
Grüßten Gott zu tausendmal.
Haben Gott gleich angebeten,
Schenkten Opfer, was sie hätten.

8] Groß seind da Mariä Freuden
Und Josephi, aller beiden,
Daß Gott sie erquicket,
Die Hirten herschicket
Und mit Gaben sie beglücket;
Dankten Gott von Herzensgrund
Um so freudenreiche Stund.

9] Als die Hirten voll Verlangen
Von dem Kindlein Fried empfangen,
Giengen sie hinaus
Wieder nach Haus,
Sagten allen Orten aus,
Wie sie den Heiland gesehen
Und was sonst mit ihnen g'schehen.

10] Nun, mein' Seel, geh du herbei,
Gleich den Hirten dich erfreu;
Denn Jesus dich ladet,
Von Herzen dir rathet,
Daß du werdest auch begnadet.
Ach komm bald und fall zu Füssen,
Thu das liebe Kindlein grüssen!

11] Wann du nun willst kommen her,
Ach, so komme doch nit leer!
Bring Opfer mit dir,
Gleichwie sich gebühr,
Legs dem Kindlein Jesu für.
Bet dasselb' demüthig an,
Daß 's dich nehm' zu Gnaden an.

12] Willst du nun aus allen Dingen
Dem Jesulein das Liebste bringen,
Das Herz muß es sein,
Und ihm nur allein,
Mach' daraus ein Kämmerlein.
Jesus wird dich reich belohnen,
Wann er wird in dein' Herzen wohnen.

13] Mußt dich aber vor nit saumen,
Alles aus dem Herz zu raumen,
Was drin zu finden
Von Laster und Sünden,
Das Herz mit der Lieb anzünden;
Als dann du zu hoffen hast
Ein so werth- und lieben Gast.

14] Kommet her ihr Adamskinder,
Bitt' das Kindlein, arme Sünder!
Es laßt sich erweichen
Und will euch darreichen
Seine Gnad zum Friedenszeichen,
Daß ihr einmal könnt anheben
Ein fromm- und Gott gefälligs Leben.

15] Schließlich bitten wir zusammen
In des Jesukindleins Namen,
Alle arm und reich,
Wir bitten zugleich,
Gott wöll' uns im Himmelreich
Durch sein eingebornen Sohn
Begnaden mit der Ehrenkron.

Handschriftlich. Innkreis. Wir erhielten das Lied in drei gleichlautenden, wenn auch nicht gleich vollständigen Abschriften; fanden es aber auch mit ganz unbedeutenden Verschiedenheiten gedruckt in einem Büchlein, dem leider die ersten und letzten Blätter fehlen, das aber als Andachtsbuch für Wallfahrer nach Aufhausen, wie aus einigen Gebeten und Liedern (z. B. S. 41.
„Heil. Maria wir grüssen dich zu Aufhausen
„Alle mit Freuden in deiner Klausen" u. s. w.)
hervorgeht, gedient hat.

79.

1] Freud' ich verkünde euch, höret mich an,
Was uns der himmlische Vater gethan:
Er sandt' seinen Sohn
Vom göttlichen Thron,
Damit uns soll werden der Himmel zum Lohn.
Das göttliche Gut
Nahm an Fleisch und Blut,
Wodurch er uns alle zur Busse einlud.

2] Nur nicht verweilet und eilet geschwind,
Wir wollen gehen zum göttlichen Kind,
Das dort in dem Heu
Liegt arm, bloß und frei;
Wir wollen ihm schwören all Liebe und Treu.
Nehmt Opfer mit euch
Und gebts ohne Scheuch
Dem Kind, das uns worden im Fleische ganz gleich.

3] Nun, liebster Jesu, hier lieget die Schaar
Vor deinen Füßen und bringet dir dar
Mit Reue und Schmerz
Ein zerknirschtes Herz,
Zerfließt in Bußthränen wie glühendes Erz,
Wir bitten dich all
In dem armen Stall:
Nimm an unser Opfer jetzt und allemal.

4] Liebvoller Heiland, du göttliches Kind,
Wie liegst so arm hier bei Esel und Rind!
Hat denn nicht die Stadt
Vor dich solche Gnad,
Dir Wohnung zu geben, die sie genug hat?
Was würdest du sag'n,
Wann ich thäte frag'n,
Ob ich dich nicht dürfte zu Haus mit mir trag'n?

5] Weil du den Ort zur Geburt hast erwählt,
Wie es die Engel in Lüften erzählt,
So will ich geschweig'n
Mich bittlich tief neig'n,
Du wollst deine Güte uns ewig dort zeig'n.
Dieß ist unser Will
Der Wünsche und Ziel,
Nur thu nicht vergessn und solchen erfüll'.

6] Zärtliche Mutter, wir bitten dich all,
Sei ein Vorbitterin jetzt und allmal.
Wann der Todes-Schweiß
Uns machet schon heiß,
Führ du unsre Seele aus dem Todeskreis,
Damit wir allzeit
Bis in Ewigkeit
Dich lieben und loben in himmlischer Freud!

Handschriftlich. Mühlkreis. (Kleinzell).

80.

1] Ihr Christen, ach, eilet,
Zur Krippen herbei!
Da werdet ihr finden
Die Liebe im Heu.
Bereit't eure Herzen
Und seid wohl getröst't,
Gott ist uns geboren
Und hat uns erlös't.

2] O liebvoller Jesu!
Wir fallen allhier
Allsammen da nieder
Auf unsere Knie.
Wirf dein' Gnadenblicke
Auf uns Sünder all,
Vergib unsre Bosheit,
O Kindel im Stall!

3] Der einzig Sohn Gottes
Als ein kleines Kind
Liegt hier in der Kälten,
In Armuth und Wind.
Ach hat denn die Liebe
So vieles erdacht?
Und hat uns Gott selbsten
In Stall herein bracht?

4] Nun reinigt die Herzen
Von Makel und Sünd,
Wir wollen s' all schenken
Dem göttlichen Kind.
Nimm hin, o Lamm Gottes
Von uns dieses Pfand,
Und segne uns alle
Durch dein' Gnadenhand.

5] Verzeih uns, o Jesu,
Was wir Bös's gethan
Und laß uns erwerben
Dein Reiche zum Lohn.
Gib nur deine Gnade,
Daß wir b'ständig sein
In unserem Vorsatz;
Die Herzen halt rein.

6] Dich ewig zu loben,
Ist unser Begierd'
Im Himmel dort oben,
O göttlicher Hirt!
Ach weide uns einstens
Dort in deinem Reich,
Wo du mit dem Vater
Regierest zugleich.

Handschriftlich. Mühlkreis. (Kleinzell).

81.

1] Ihr Töchter von Jerusalem
Begebet euch nach Bethlehem,
Kommt, höret, was in dieser Stadt,
Für Wunder sich begeben hat!

2] Es ist geboren hier ein Kind,
Deßgleichen man auf Erd nicht find't,
Es scheint zwar nur ein Kind zu sein,
Doch ist es nicht ein Mensch allein.

3] Es ist kein pure Kreatur,
Ist ein Person hat zwei Natur;
Es ist der wahre Gottes Sohn,
Es ist die göttlich Worts-Person.

4] Ist wahrer Gott und Mensch zu-
gleich,
Ist kommen von dem Himmelreich,
Sein Name heißet Jesus Christ,
Der ihm von Gott selbst geben ist.

5] Als Gott ist er von Ewigkeit,
Mensch ist er worden in der Zeit,
Er wird genannt auch Gottes Wort
Als Gott ist er an allem Ort.

6] Als Mensch liegt er da schwach
und klein
In Windelein gewicklet ein,
Da liegt er arm, der ist so reich,
Daß ihm an Reichthum niemand gleich.

7] Was aber hatte ihn bewegt,
Daß er sich in die Kripp gelegt?
Aus lauter Lieb hat er's gethan:
Gedenket, was die Lieb nicht kann!

8] Daß er uns helfe von der Sünd,
Gott selber worden ist ein Kind.
Darum wir wollen dankbar sein
Dem lieben Jesukindelein.

Handschriftlich. Salzkammergut.

9] So sei dir Dank Herr Jesu Christ,
Daß du für uns Mensch worden bist!
Und da wir waren in der Noth,
Hast uns gerettet von dem Tod.

10] Daß aber wir uns in die Noth,
Nicht wieder setzen und den Tod
Aus freiem Willen durch die Sünd,
Dein Gnad uns schenke, göttlichs Kind!

11] Dein Gnad' behüet uns von
der Sünd,
Dieweilen man nichts üblers find't.
Dein Gnad' uns mache tugendreich,
Damit wir auch dir werden gleich.

12] Denn daß du kommst vom Him-
melreich.
Und bist uns Menschen worden gleich,
Geschah, daß wir dir werden gleich
Und kommen in das Himmelreich.

13] Dahin uns führ' Herr Jesu Christ,
Dieweil du unser Heiland bist.
Gib, das wir dich da in der Zeit
Und lieben in der Ewigkeit.

Oberer Mühlkreis. (Altenfelden.)

82.

1] Herbei beglückte Sünder!
Hört jetzt zu weinen auf,
Preißt Gott, ihr Adamskinder,
Denn heut gieng Gnad euch auf:
Seht, wie in Fleisch gehüllt,
Von Lieb' zu euch erfüllt,
Mit seiner reinsten Mutter
Die Weisheit Gottes spielt.

2] Ein Kind, das halb erfroren,
Im Stall geduldig liegt,
Und kaum zur Welt geboren,
Den Stolz der Welt besiegt;
Auf dürres Stroh gelegt,
Mit schlechtem Heu bedeckt,
Wer ist, den nicht zur Liebe
Ein solcher Anblick weckt?

3] O gnadenvoller Regen,
Der den Gerechten bringt,
Der für uns um den Segen
Mit seinem Vater ringt.
O große Liebesmacht!
O göttlich schöne Nacht!
Wo Gott selbst in der Wiegen
Zum Heil der Menschen wacht.

4] Der nie hat angefangen,
Fangt heut zu leiden an,
Und die ihn hat empfangen,
Erkannte keinen Mann:
Wie sie für Lieb zerfließt,
Ihr Kind an Busen schließt,
Den ersten Menschenschlummer
Ins Aug' des Knaben küßt.

5] War Josua ein Retter,
Der Gottes Volk befreit,
Gleicht er doch nicht dem Beter,
Der in der Wiege schreit:
Hört ihn und faßet Muth,
Er ist's, auf dessen Blut
Der Bund der Losgekauften
Als ihrem Werth beruht.

6] Er ist's, der in dem Thale
Zum frommen Abraham
Und vor dem Morgenstrahle
Zum Mann der Rachel kam:
Der nach der Zeitenfrist
Durch Jakobs weise List
Bedeckt mit Esau's Fellen
Heut uns erschienen ist.

7] Er ist's, durch den die Ruthen
Des Moses Wunder that,
Der durch des Meeres Fluthen
Sein Volk geführet hat:
Durch welchen Samgars Pflug
Den stolzen Feind erschlug
Und Samson auf dem Rücken
Die Thore Gaza's trug.

8] Er ist's, von dessen Leiden
Schon Jeremias klagt,
Von dessen Sieg und Freuden
Schon David vorgesagt:
Und der von Juda Stamm
Da er zur Erde kam,
Als der von Gott gesandte,
Der Herrschaft Zeichen nahm.

9] O Wort! das uns zu retten
Heut Fleisch geworden ist,
Der du von dem Propheten
Schon lang verheißen bist:
Da deine Lieb' so groß,
Spricht aus der Jungfrau Schooß
Des Zornes alte Kinder
Von Gottes Fluche los.

Aus: „Katholische Lieder für gemeine Leute. Linz gedruckt mit Feichtingerischen Schriften. 1782."

83.

1] Lobt Gott ihr Christen allzugleich
In seinem höchsten Thron,
Der uns aufschließt das Himmelreich
Und schenkt uns seinen Sohn.
Der Sohn kommt aus Vaters Schoß
Und wird ein Kindlein klein,
Er liegt dort nackend und ganz bloß
In einem Krippelein.

2] Er äußert sich all' seiner G'walt,
Wird niedrig und gering
Und nimmt an sich die Knechtsgestalt,
Der Schöpfer aller Ding'.
Er liegt an seiner Mutter Brust,
Ihr Milch, die war sein Speis'.
An die die Engel seh'n mit Lust,
Denn er ist David's Reis.

3] Das aus sein Stamm entsprießen soll
In dieser letzten Zeit,
Durch welches Gott aufrichten wollt'
Sein Reich der Christenheit.
Er wechselt mit uns wunderbar,
Fleisch und Blut nimmt er an
Und gibt uns in sein' Knechtsgestalt
Die klare Gottheit d'ran.

4] Er wird ein Knecht und ich ein Herr,
Das mag ein Wechsel sein!
Wie kommt es doch so freundlich her
Das liebe Jesulein!
Heut' schließt er wieder auf das Thor
Zum schönen Paradeis,
Der Cherub steht nicht mehr davor,
Gott sei Lob, Ehr und Preis.

5] Lob sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heiligen Geist zugleich,
Dem großen und dreieinigen Gott,
Dem sei Ehr, Lob und Preis!
Wir bitten dich, o heiliger Gott.
Amen! es werde wahr,
Daß wir im schönen Himmelreich
Dich loben immerdar.

Handschriftlich. Salzkammergut. Das Lied ist protestantischen Ursprungs und erscheint (mit Ausnahme obiger 5. Strophe) in lutherischen Gesangbüchern unter dem Namen des Predigers Nikol. Hermann † 1561.

84.

1] Reich und Arm sollen fröhlich sein
An diesem heiligen Tag:
Uns ist geboren ein Kindelein,
Das alle Ding vermag,
Dazu es heilig ist,
Sein Nam' heißt Jesus Christ,
Um unser aller Missethat
Vom Himmel kommen ist.

2] Von einer Jungfrau rein und zart,
Ihr Nam' Maria ist,
Wie solches ist gar offenbar,
Es uns geboren ist.
Ohne allen Schmerz und Pein
Dasselbig' Kindelein —
Vom Himmel herab empfangen war,
Vom heiligen Geist ein Schein.

3] O Mensch gedenk', wie Jesus Christ
So gar ohn' alle Steur
Zu Bethlehem geboren ist
In einer alten Scheur;
War in ein' Krippen g'leit,
Wie uns die Schrift anzeigt,
Der doch der höchste König war,
In der Welt weit und breit.

4] Orient war auch nicht zu weit,
Es war dort offenbar
Den heiligen drei Königen zu dieser Zeit,
Wie Christus geboren war.
Mit Opfer kamen sie dar,
Des Kindleins nahmen sie wahr,
Sie brachten Gold, Weihrauch, Myrr-
hen,
Dazu ihre beste Waar'.

5] Laßt uns mit reichem Schall
Dem Kindlein sagen Preis,
Daß es uns von Adamsfall
Erlöst mit ganzem Fleiß,
Von Teufels Macht und G'walt
Erlöst hat Jung und Alt,
Uns wiederum erlanget hat
Das ewig' Vaterland.

6] Zum B'schluß wollen wir bitten
Das schöne Kindelein
Jetzt und zu allen Zeiten,
Daß es uns mag gnädig sein
Und uns barmherziglich
Und allen gnädiglich
Nach diesem woll' verleihen
Das ewige Himmelreich.

Fliegendes Blatt Z. Kehrein (I. 313 Nr. 146) hat dasselbe Lied aus Corner; die Verschiedenheit von unserm Text beschränkt sich auf wenige Worte.

85.

Lied bei der Krippe Jesu zu singen.

1] Ihr Christen eilet her zur
Krippen,
Zum Friedensfürsten, singt mit mir!
Und preiset ihn mit reinen Lippen!
Nach unserm Bildniß liegt er hier,
Er kam aus Lieb zu uns hernieder,
Der eingeborne Gottessohn,
Er nimmt uns an als seine Brüder,
Erhebt die Menschheit auf den Thron.

2] Der, dessen Allmacht ohne Grenzen,
Der schränkt sich hier in Windeln ein,
Dem Millionen Sterne glänzen,
Will arm und ganz verdunkelt sein,
Auf dessen lautes Wort: Es werde,
Die ganze Welt dem Nichts entsteigt,
Dem alle Himmel und die Erde
Gehorchen: Der liegt hier und schweigt.

3] Es kam für unser Glück und Leben
Hier an des ew'gen Vaters Sohn,
Vor dem die Cherubinen beben,
Der ruhet hier im Krippenthron;
Als Mittler für uns hinzutreten
Zur göttlichen Gerechtigkeit,
Zog er uns alle zu erretten
Die Schwachheit an: — das menschlich
Kleid.

4] Du Reichester liegt arm im Stalle
Für uns zur Buße bei dem Vieh,
Du weinst für Salem, weinst für alle
Die Sünder, folgsam auch für mich.
Du weinest, Kind! Sei mir gegrüßet
O allerbester Menschenfreund,
Die Zähre sei mir weggeküßet,
Sie ist auch für mein Heil geweint.

5] Bedenke meiner Sünden Menge
Verzeih die schwere Missethat,
O göttlichs Kind, hilf im Gedränge
Dem, der dich oft beleidigt hat.
Gedenk', was du im Stall gelitten,
Und alles blos aus Lieb für mich!
Ein Kind ist leichter zu erbitten,
Drum bitt ich hier: erbarme dich!

6] Gib mir ein Herz, das sich vor allen
In Liebe, Reu' und Buße übt,
Ein Herz nach deinem Wohlgefallen,
Das dich allein, nur dich stets liebt.
Nur deine Liebe triumphiere,
Daß Sanftmuth, Keuschheit und Geduld,
Mein Herz die wahre Tugend ziere
Und ich verdiene deine Huld.

Dieses Lied hörten wir zuletzt am heiligen Abend 1849 in befreundetem Kreise zu Linz. Als Quelle wurde uns „ein altes Büchlein" bezeichnet, das die „Ahnl" (Großmutter) besessen habe, aber nun längst verloren sei, aufgeschrieben sei das Lied nie worden. Obiges „alte Büchlein" entdeckten wir später, es war betitelt: „Der heil. Gesang zum Gottesdienst in der römisch-katholischen Kirche. 1. Theil. — Gedruckt zu Landshut bei Maximil. Hagen, Landsch. und Stadtbuchdruckern 1777. auch allda und bey Joh. Georg Rueprecht, burgerl. Buchbinder zu München im Verlage."

In diesem Buch (S. 150) findet sich das hier mitgetheilte Lied (sammt Melodie); es stimmt mit dem nach mündlicher Ueberlieferung aufgeschriebenen bis auf etliche unbedeutende und mißverstandene Worte ganz und gar überein. Die Ueberschrift unseres Textes ist aus dem Buch. Einst wurde das Lied gern gesungen und war ziemlich verbreitet, nun ist es verschollen und wenig mehr bekannt.

86.

1] Auf Christen singt festliche Lieder
Und jauchzet mit freudigem Klang!
Es schall' auf dem Erdenball wieder
Süßtönender Jubelgesang.
Der Vater hat unser Verlangen,
Die Wünsche des Herzens erfüllt:
Der Heiland, nach welchem wir rangen,
Erscheinet im Fleische verhüllt.

2] Im Stalle bei Bethlehems Thoren
Hat zu mitternächtlicher Zeit
Maria, die Jungfrau, geboren
Ein Kindlein, das Engel erfreut.
Sieh Rosen und Lilien blühen
Im Antlitz des Kindleins hervor!
Sieh, Lippen und Aeugelein glühen
Von Schönheit und lieblichem Flor!

3] Dieß schönste der menschlichen Kinder
Ist Gott in die Armuth gekleid't.
Er hat sich zum Mittler der Sünder
Aus zärtlicher Liebe geweiht.
Dieß große Geheimniß erklären
Die Engel den Hirten im Feld,
Sie singen dem Schöpfer zu Ehren
Und singen vom Frieden der Welt.

4] Es eilen aus Bethlehems Fluren
Die Hirten zum Stalle geschwind,
Sie werden auf englischen Spuren
Geleitet zum göttlichen Kind.
Sie werfen zur Krippe sich nieder
Zu tiefest im Staube gebückt,
Und singen ihm liebliche Lieder
Von himmlischen Freuden entzückt.

5] O lasset in ihre Gesänge
Uns mischen mit fröhlichem Ton!
O lasset mit Jubelgepränge
Uns singen dem göttlichen Sohn!
Die Krippe kniefällig umringen,
In welcher der Heiligste liegt,
Ihm Lobeserhebungen singen —
Ist unsere süßeste Pflicht.

6] Was athmet, soll alles dich loben,
O Vater im himmlischen Thron!
Du sendest uns Menschen von oben
Den ewigen göttlichen Sohn.
Gib, daß wir auch kindlich erkennen,
Wie Jesus uns habe geliebt.
Gib, daß wir vom Bösen uns trennen
Und meiden was Jesum betrübt.

Handschriftlich. Tirol. (Brixlegg.)

87.

1] Ihr Kinderlein kommet, [1])
O kommet doch all',
Zur Krippe herkommet
In Bethlehems Stall
Und seht was in dieser
Hochheiligen Nacht
Der Vater im Himmel
Für Freuden uns macht.

2] O seht in der Krippe
Im nächtlichen Stall,
Seht hier bei dem Lämpchen's
Hellglänzendem Strahl
In ärmlichen Windeln
Das himmlische Kind,
Viel schöner und holder,
Als Engel es sind.

3] Da liegt es — ihr Kinder!
Auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph
Betrachten es froh,
Die redlichen Hirten
Knien betend davor,
Hoch oben schwebt jubelnd
Der Engelein Chor.

4] Manch' Hirtenkind trägt wohl
Mit freudigem Sinn
Milch, Butter und Honig
Nach Bethlehem hin:
Ein Körblein voll Früchte,
Das purpurroth glänzt,
Ein schneeweißes Lämmchen
Mit Blumen bekränzt.

5] O beugt wie die Hirten
Anbetend die Knie,
Erhebet die Hände
Und danket wie sie.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Stimmt freudig ihr Kinder —
Wer soll sich nicht freu'n? —
Stimmt freudig zum Jubel
Der Engel mit ein.

6] O betet: Du liebes,
Du göttliches Kind,
Was leidest du alles
Für unsere Sünd!
Ach hier in der Krippe
Schon Armuth und Noth,
Am Kreuze dort gar noch
Den bittersten Tod.

7] Was geben wir Kinder,
Was schenken wir dir,
Du bestes, du liebstes
Der Kinder dafür?
Nichts willst du von Schätzen
Und Freuden der Welt,
Ein Herz nur voll Unschuld
Allein dir gefällt.

8] So nimm uns're Herzen
Zum Opfer denn hin,
Wir geben sie gerne
Mit fröhlichem Sinn
Und mache sie heilig
Und selig wie deins
Und mach sie auf ewig
Mit deinem nur eins.

Mündlich und handschriftlich im ganzen Land verbreitet. Wer kennt es nicht dieses herzige Liedchen des gemüthreichen Jugendfreundes Christoph v. Schmid? Es ist längst zum deutschen Volkslied geworden, ists geblieben bis zur Stunde; wir erhielten unter den zahllosen geschriebenen Texten auch zwei mundartliche Zerarbeitungen des Liedes, aber von solcher Formlosigkeit und mit so großem Ungeschick zusammengeflickt, daß sie einen Abdruck nicht verdienen. Mehrere Handschriften haben das Lied nur unvollständig und auch sonst verderbt.

88.

Eine oder zwei Stimmen:

1] Kommt Christen und schauet
Im Krippelein den Thron,
Den da sich erbauet
Der göttliche Sohn;
Die Demuth zu üben
Erwählte den Ort,
Zu leiden, zu lieben,
Das ewige Wort.

Alle:

Wir alle dich grüßen,
Christkindelein zart,
Willst schon für uns büßen
Im Kripplein so hart.
Du kamst zu erlösen,
Du freundliches Kind,
Uns alle vom Bösen,
Von Tod und von Sünd'.

Einige oder eine Stimme:

2] Ach uns're Herzen,
O Jesulein zart,
Die brachten dir Schmerzen,
Die machten's dir hart.

Doch ach wir bereuen
Die Sünden mit Schmerz,
Damit wir erfreuen
Dein göttliches Herz.

Alle:

Wir alle dich grüßen, wie oben,

Eine Stimme:

3] Viel Englein dich grüßen,
O Jesulein zart,
Mit Liedern, mit süßen,
Nach himmlischer Art.
O eilet ihr Hirten
O schauet geschwind
Den Hirt' der Verirrten,
Das göttliche Kind.

Alle:

Wir alle dich grüßen, wie oben.

Eine Stimme:

4] Maria, dich grüßet,
O Jesulein zart,
Dich herzet und küsset,
Da Mutter sie ward.
Gib, daß wir in allen,
O göttliches Kind,
Wie sie dir gefallen,
Ganz rein von der Sünd'.

Alle:

Wir alle dich grüßen,
Christkindelein zart,
Mit Joseph dich küssen,
Der treu dich bewahrt.
Du kamst zu erlösen, u. s. w. wie oben.

Eine Stimme:

5] Wir hoffen dich, Kindlein,
In himmlischen Au'n —
Ach käm bald das Stündlein —
Entschleiert zu schau'n.
Dann singen wir wieder
Dem Jesulein zart
Die Weihenachtslieder
Nach himmlischer Art.

Alle:

Wir alle dich grüßen
Christkindelein zart,
Willst schon für uns büßen
Im Kripplein so hart, u. s. w. wie oben.

Handschriftlich. Umgebung von Linz. Steyr, Wels; auch sonst im Traun- und Hausruck-Kreis. Ein mit dem vorhergehenden verwandtes, gern gesungenes Lied. Neuere Sammlungen (Sterr u. A.) bringen einige (durcheinandergeworfene) Strophen dieses Textes als selbständiges Lied.

89.

1] Ihr Eltern kommt herbei
Sammt eurer Jugend z'gleich,
Thuet mich anhören,
Wie eure Kindelein
Sollten das Jesulein
Lieben und Ehren.

2] Zu einem Spiegel klar
Stell ich selbst Jesum dar,
Wie der geüebet
Die Tugend von Kindheit,
Sein' Eltern allezeit
Mit G'horsam g'liebet.

3] Wie meinst du etwan dann,
Daß diese drei Person
Geliebet haben,
Gehalten ihren Stand,
In dem Egypten-Land
Sieb'n Jahr zuetragen?

4] Was hat Maria gethan?
Was that Joseph der Mann,
Daß sie sich nähren?
Der Arbeit gieng er nach,
Daß sie den lieben Tag
Hätten zum zehren.

5] Maria thuet mit Freud
Zu Haus andre Arbeit,
Wirken und nähen,
Das liebe Jesulein
Trug ihr die Arbeit heim
Mit Freud im Gehen.

6] Der höchste Gottes Sohn
Hat sich deß nicht geschamt,
Gehorsam zu üeben,
Lernet ihr Kindelein
Mit eurem Jesulein
Gott dienen und lieben.

7] Jesus zu jeder Zeit
That andre Hausarbeit,
Thuet sich nicht schämen.
Er deckt und bet't beim Tisch,
Das Wasser auch so frisch
Beim Brunn' thuet nehmen.

8] Was hat Maria gethan
Als sie ihrn lieben Sohn
Zum ersten malen
Sah kommen von dem Brunn?
Es heißt, daß sie ihm nun
Zu Fueß sei gfallen.

9] Und hab' gesprochen dann:
O Jesu, liebster Sohn,
Thue nicht mehr gehen.
Ich glaub das Jesulein
Sprach drauf: O Mutter mein
Laß's nur geschehen!

10] Als sieben Jahr vergeht,
Sind sie nach Nazareth
Wiedrum gereiset.
Ach, Eltern, schaut mit Freud'
Wie Maria, Joseph — beid'
Das Kindlein weiset.

11] Wie hat zu Nazareth
Mein Jesulein gelebt?
Vom achten Jahre
Bis auf das zwölft bereits
Die Demueth allezeit
So offenbaret.

12] Joseph geht alle Tag
Sein Handarbeitung nach.
Jesus, das Kinde,
Folgt ihm nach in Ghorsam,
Rechet die Schaiten [1]) zsamm,
Tragts heim geschwinde.

13] Was denket Joseph dann,
Wann er schaut Jesum an,
Den er erkennet,
Zu sein das höchste Guet,

[1]) Schaiten, mundartlich: Schoatn = Hobelspäne, sonstige Holzabfälle. Rechet von rechen oder rechern = mittelst des Rechens sammeln.

Der sich solcher Demueth
Dennoch nicht schämet?

14] Der Heiland Jesus Christ
Bei Joseph auf dem G'rüst
Hulfe arbeiten;
Als ein Zimmerknecht
Arbeitet er aufrecht
Mit höchsten Freuden.

15] Hat sich der höchste Prinz
Aus himmlischer Provinz
So selbst verachtet?
Der höchste König recht
Hat sich zu einem Knecht
Und Sklaven gmachet.

16] Von Anfang und Beginn
Zur Engel-Königin
Maria erwählet,
Doch aus Demüetigkeit
Hat sie sich allezeit
Ein Magd' gezählet.

17] Ist nicht gwesen recht
Joseph aus Davids G'schlecht
Und Haus geboren,
Wie ihn die Schrift erkennt,
Selbst ein' Sohn Davids nennt
Hoch auserkoren?

18] Wo ist dann dazumal
Gwesen ihr Königssaal
Und Palast glegen?
In einem Gasselein
Ein Bauernhäuselein
In schlechter Gegend.

19] Allda wandeln beisamm
Drei heiligste Person
In Niedrigkeiten.
Ach Sünder schaue dann
Die höchste Demut an,
Lern' Armuet leiden!

20] Also ihr Kindelein
Folgt nach dem Jesulein,
In Ghorsam zu leben.
So wird er auch einmal
Alldort im Himmelssaal
Viel Freuden geben.

21] Der höchste Gottes Sohn
Kommet von seinem Thron
Auf diese Erden,
Zu dienen aus Demuet,
Nicht daß er aus Hochmuet
Bedient wöllt werden.

22] Gehorsams Jesulein,
Demüetige Jungfrau rein,
O Joseph arm!
Euch ich mich heut befehl
Allzeit mit Leib und Seel
Euch mein erbarmt.

Handschriftlich. Unterer Mühlkreis. (Baumgartenberg.) Salzkammergut.

90.

1] Komm nur geschwind [1]),
Komm eitles Weltkind!
Sieh, wer sich allhier
Im Kripplein befind't.
Dein Herr und dein Gott,
Veracht't und verspott't,
Verstoßen, verlassen,
Leid't Armuth und Noth.

2] O Schöpfer mein!
Wie hat's können sein,
Daß du, so großmächtig,
Bist worden so klein?!
Dein' Lieb' hats gemacht,
Daß du so veracht't
Hast wollen erscheinen
In heutiger Nacht.

3] O Wunderfall!
Aus dem Himmelssaal
Zu uns bist gekommen
Verächtlich im Stall.
Dein Liegerstatt hier
Nimmst zwischen zwei Thier!
O Demuth deßgleichen
Die Welt gesehn nie!

4] Nackend und blos
Auf der Mutter Schooß —
Liegt das arm Kindlein —
Wie ists nit so groß!
Was Armuth, o Gott!
Was Mangel und Noth
Fangst du an zu leiden
Von jetzt bis in Tod!

5] Warumen das?
Damit ich auch faß'
Vor allen Weltfreuden
Ein' heiligen Haß;
Die Armuth auch lieb',
Die Demuth auch üb',
Dazu dein Exempl
Sei mir ein Antrieb.

6] So sei es dann!
Heut fang ich nun an,
Zu üben, zu lieben,
Was mein Gott will han.
Mein Herz ich dir schenk,
In deines versenk';
In Armuth, Verachtung
Ich deiner gedenk'.

7] Maria rein!
Mein Zuflucht allein!
Du wollst bei dein Söhnlein
Mein Fürsprechrin sein.
Mein Herz sich erfreut,
Daß du ihn hast heut
Als Jungfrau geboren
Ohn Schmerzen und Leid.

Handschriftlich. Traunkreis. Innkreis. Hausruckkreis.

---

1) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

91.

Die Mutter Gottes an der Wiege.

1] Dort oben vom Berge weht kühlender Wind,
Da sitzet Maria und wieget ihr Kind,
Sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand,
Drum brauchet sie nimmer ein Wiegenband.

2] Es kommen die Englein und sehen ihr zu
Und schützen dem schlummernden Kindlein die Ruh',
Sie bringen ihm Blumen vom Paradies,
Drum schläft das Kindlein so ruhig und süß.

3] Die Vöglein umsingen die Mutter gar fein
Und gucken zum Kind in die Wiege hinein.
Sie fliegen hinzu, sie fliegen empor,
Und singen dann fröhlicher noch als zuvor.

4] Da singt auch Maria vom Himmel gar viel:
Dort oben, mein Kindlein, ist wohl nur dein Ziel;
Und bist du gekommen ein Heiland der Welt,
Zu lösen die Sünde vom Vater bestellt.

5] Doch darf ich mit mütterlich heiliger Lust
Dir reichen, mein Kindlein, die irdische Brust.
An Schätzen der Erde so mangelnd und arm
Liegst du mir, ein Kleinod des Himmels, im Arm.

6] Und hast du geendet den irdischen Lauf,
Nimm einstens mich auch in den Himmel hinauf,
Daß oben ich immerfort lieben dich kann,
Auf Erden fängt seliges Leben nur an.

7] Das Kindlein erwachet, zum Himmel sie's hält,
Da singen die Engel, da jauchzet die Welt.
Der Tod ist bezwungen, all' Sünde und Weh,
Geliebet, gelobet sei Gott in der Höh'.

Nach mündlicher Mittheilung aus dem oberen Mühlkreis. Handschriftlich Innkreis und an der Traun. Die große Verbreitung in neuerer

Zeit scheint das Lied dem bei unserm Volke beliebten Buch „Monat Mariä" zu verdanken, wo es S. 192 abgedruckt ist. Auch Fellöcker nahm es in die „Weihnachtskränze (S. 80.) auf. Im Wunderhorn III. 418 erscheint die erste Strophe unsers Liedes. Vgl. Simrock, Weihnachtslieder S. XX.

92.

1] Auf grünen Auen [1]),
Wo Davids Hütten steht,
Wo eine Jungfrau
Geboren hat
Ein kleines Kindlein:
Glänzt wie die Sonn'
Und seine Aeuglein
Fließ'n wie ein Bronn.

2] O schönste Muetter,
O armes Kindelein
In schlechten Windelein
Gebunden ein!
Der Wind durchblaset
Recht überall,
Mit Schnee bedecket
Der ganze Stall.

3] O armes Kindlein,
Liegt in dem Krippelein!
Wie gar verlassen
Müeßt ihr wohl sein!
Habt ihr kein' Stuben,
Habt ihr kein Geld,
Habt ihr da Niemand
Hier auf der Welt?

4] Das Kindlein zittert
Vor Frost und Kälten sehr.
O schönste Muetter!
O großer Herr!
Wo ist dein' Hoheit,
Wo ist dein Saal,
Daß ihr müßt wohnen
Im kalten Stall?

5] Schämt euch ihr Bürger
Allda zu Bethlehem,
Schlechte Versorger
Müßt ihr wohl sein,
Daß euren König
Und euren Gott
Laßt im Stall liegen
In größter Noth.

6] Laufet ihr Hirten,
Laufet eilends geschwind,
Grüßet die Muetter,
Ehret das Kind;
Nehmet die Pfeifen,
Blaset brav d'rein,
Das Kind wird schlafen
Und nimmer wein'n.

7] Z'letzt wir dich bitten
O schönstes Jesulein,
Stell' dich inmitten
Beim Vater dein.
Laß uns obsiegen
Im letzten Streit,
Schenk uns nach diesem
Die Seligkeit.

Nach mündlicher Mittheilung. Innkreis.

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

93.

1] O wie ein' so rauche Krippen,
Hast, o Jesus, dir erwählt,
Zwischen Felsen, Stein und Klippen
Groben Thieren zugesellt.
Schönstes Kindlein, Jesu zart,
Wann's d' so hart hast wollen liegen,
Wärest in mein Herz gestiegen,
Is wohl als ein' Kripp' so hart.

2] Jesus allerhöchster König!
Hast du denn kein' andern Saal,
Daß du, dem all's unterthänig,
Liegst in diesem kalten Stall?
Hast du denn mit ganzem Fleiß
Ein so frostig's Ort erkiesen?
Ich hätt' dir mein Herz gewiesen,
Wohl so kalt als Schnee und Eis.

3] Ist denn, Jesus, dein Verlangen
Nach der Hütt', wo G'stank und Mist?
Warum bist nit zu mir gangen,
Bei mir alles unrein ist.
Leg' dich in mein Herz hinein,
So voll G'stank und Wust der Sünden,
Nichts wirst leichter unreins finden,
Laß es dir ein' Wohnung sein.

4] Ist, o Kind, dir dann nicht z'wider
Bei dem Ochs und Esel z'sein?
Ei so leg' dich in mir nieder,
Schickt sich bei mir gleich so fein:
Ich all' beide Thier' vertritt,
Kannst für ein Ochs anbinden,
An mir auch ein' Esel finden,
Meine Sitten bringens mit.

5] Jesus, ich will sein dein' Krippen,
Jesus, ich will sein dein Stall,
Daß ich deine Rosenlippen
G'nieße tausend-, tausendmal.
Uebersetze deinen Thron,
Thu' aus mir ein' Krippen schnitzen,
Thu' mich, Jesus, ganz besitzen
Und fortan mein Herz bewohn'.

6] Dir und deiner keuschen Mutter
Will ich Ochs und Esel sein,
Nirgends find ich besser's Futter,
Euch, euch diene ich allein.
Ich euch lasse nicht versteh'n,
G'setzt Herodes euch verjage,
Ich euch in Aegypten trage,
O wie könnts mir besser geh'n.

Fliegendes Blatt X. Bei Weinhold 451 ein ähnliches Lied; vier Strophen mit bedeutenden Verschiedenheiten im einzelnen.

94.

1] Vom hohen Himmel hergeführt,
O Kindlein fromm und gut!
Ja, süßes Kindlein, dir gebührt
Von Liedern ein Tribut.
O Hirtenschaar komm her und sieh!
Ihr Könige fallt auf die Knie'!
Gloria in excelsis!

2] Die Hirten bringen Gaben her,
Der Alte winkt: Geschwind!
Kommt Hirten aus der Ferne her,
Lauf' eilig Hirtenkind!
Kommt mit Schalmei und fürchtet nichts!
Maria glänzt im Strahl des Lichts!
Gloria in excelsis!

3] Im Friedenschor der Engel Schein
Den kleinen Stall umzieht.
O starkes, süßes Kindelein,
Vor dem der Engel kniet!
O klares, lichtes Himmelsdach,
Das Kindlein sitzet völlig wach!
Gloria in excelsis!

4] Es ruhet auf der Jungfrau Schooß
Das Kind um Mitternacht;
Umringt von Engeln, klein und groß,
Blickt es nun her und lacht.
Noch ist sein Herzlein nicht verwund't,
O kommt und singt mit Herz und Mund:
Gloria in excelsis!

5] Zur linken Hand ich knieen seh'
Der Weisen fromme Schaar,
Es bringen die drei Könige
Die Gaben knieend dar.
Von Lieb zu Jesus ist entbrannt
Das Morgen- wie das Abendland.
Gloria in excelsis!

6] Ihr frommen Christen kommet her
In Jesu Gnadenhaus,
Es theilt das Kindlein, unser Herr,
Viel Weihnachtsgaben aus.
Es kommet aus der kalten Nacht
Und freuet euch der lichten Pracht.
Gloria in excelsis!

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.) Linz und Umgebung. Salzkammergut. Das Lied wird vor einem „Krippel" gesungen. Str. 2 und die folgenden beziehen sich auf die einzelnen Figuren und Gruppen der aufgestellten Weihnachtskrippe.

95.

1] Holdseligs Jesulein,
Mit deinen Aeugelein
Siehe uns gnädig an
Bei deinem Thron!
Da nur ein schwaches Kind,
Zwei Thier' dein Hofgesind,
Ich doch mit Ehrfurcht dein Allmacht bet' an.
Im Kripplein liegest
Und doch besiegest
Aller Welt Eitelkeit, Hoffart und Pracht,
Dein Demuth stürzet die römische Macht.

2] Dich alle Cherubim,
Kräften und Seraphim
Ehren lobsingen in
Freudigem Ton;
Weil du bist Davids Sohn,
Der wahre Salomon,
Alles dich preiset, dich lobt, betet an.
Der Herzen Freude
Und süße Weide;
Weil wir ja allzumal seind guten Sinn's,
Nimm von uns, Jesulein, den Ehrenzins.

3] Die fromme Hirtenschaar
Im Stall sich stellte dar,
Dich zu begrüßen, mit
Freuden ankam.
Ein Leit- und Liebes-Stern,
Drei König ziehn von fern,
All dich anbeten, o göttliches Lamm.
Gold, Weihrauch, Myrrhen
Sie offeriren,
Kehren mit Freuden zurück in ihr
Land,
Wohin sie gführt hat die englische
Hand.

4] O liebstes Jesulein,
Warum stellst dich so klein?
Sag', was dein Lächeln
Bedeut' mit dem Mund!
Zur Lieb' du reizest an,
Das zeigt dein Schönheit an.
Schönheit und Kindheit die Herzen
verwund't.
Liebe dich bindet,
Dich überwindet:
Sei's denn, ich lieb dich, du herziges
Kind,
Mein Herz mit deinem in Liebe verbind.

5] O armes Jesulein!
Wie eng dich schränkest ein,
Was tragst aus Liebe für
Ungmach und Noth!
Das Strohbett giebt dir Stich,
Der Wind anblaset dich,
O Lieb, o starke Lieb — stark wie
der Tod!
Ich will auch leiden
Mit Geduld und Freuden,
Will alles tragen, dir, Jesus, zu Lieb,
Gib, daß beständig die Tugend ich üb'.

6] O schönstes Kindelein,
In deinem Strohbettlein
Streckest die Händlein aus
Nicht ohne Schmerz.
Wie ich merk, neigest dich
Und willst umarmen mich,
Willst und begehrest vor allem mein
Herz,
Das wenig lieben,
Thut dich betrüben.
Ach hör zu weinen auf, nimm mein
Herz hin —,
Mach, daß es jederzeit vor Liebe brinn'.

7] Judäa, Asia,
Singt nun all' Gloria:
Ehr in der Höh' dem wahren Gott sei.
Allen Einhelligen,
Frommen, Gottseligen,
Frieden und Gottes Gnad' sei auch
anbei!
O Trost der Seele,
O Gnadenquelle,
Unser guter Willen sei dein Wiegenband,
Zieh' uns, o Jesulein, ins heilig' Land.

Handschriftlich. Oberer Mühlkreis. St. Peter am Windberg.

96.

1] Nun freut euch ihr Hirten mit mir:
Ich habe den Bräutigam hier.
O glückliche Stunden
Nun hab ich gefunden,
Den ich gesuchet mit großer Begier.

2] O Jesu, wie süße bist du,
Was bringst du für selige Ruh!
O Jesu, mein Leben,
Was soll ich dir geben?
Süßer als Honigseim bist du mir nun.

3] Du ruhest so gnädig und gut,
Erquickest Leib, Leben und Blut,
Du klingest so schöne,
Wie Engelgetöne,
Setzest in Jauchzen um traurigen Muth.

4] Wie herrlich beweisest du dich!
Wie innig erfreuest du mich!
O himmlische Sonne,
O ewige Wonne!
All mein Leben ergibet dir sich!

5] O bleibe doch immer bei mir,
Mein Himmel und göttliche Zier!
Ich will dich stets preisen
Mit herrlichen Weisen,
Singen und klingen und tönen von dir.

6] Nimm alles und jedes was mein
Zu deiner Belustigung ein.
Mein Herz das soll werden
Dein Himmel auf Erden.
Jesus, wie kannst du denn anderswo sein?

Handschriftlich. (17. Jahrhundert?) Traunkreis; (Ebelsberg.)

97.

1] Nach Bethlehem zu eilen
Treibt mich die Liebe fort,
Beim Kinde dort zu weilen
Am stillen Gnadenort.

2] O du der Welt Verlangen
Mein einziges Begehr,
Wie soll ich dich umfangen,
O du mein Gott und Herr!

3] Wie liegst du so geringe,
Du König aller Zeit,
Du Schöpfer aller Dinge,
Du Herr der Herrlichkeit!

4] Wo ist hier Glanz und Krone,
Wo sind die Diener all',
Wo ist der Thron der Throne,
O Gott im Hirtenstall?

5] Die Lieb' hat dich durchdrungen,
Mein Leid hat dich gerührt,
Die Lieb' hat dich bezwungen,
Mein' Sünd' dich hergeführt.

6] O unermessene Liebe,
Wie soll entgelten ich,
Was hat mein Herz für Triebe,
Um dir zu opfern sich?

7] Mich selber will ich schenken,
Mein ganzes Herz nimm hin,
Nimm all mein Thun und Denken,
Nimm, was ich kann und bin.

Mündlich (von Wallfahrern). Vgl. Gabler, 597.

98.

1] O Jesu, mein Schöpfer, Erhalter, mein Gott!
Mein Herr und mein Heiland, mein Helfer in Noth,
Wie liebreich, wie gütig,
Von Herzen sanftmüthig
Vor uns hier erscheinest,
Uns Sünder beweinest.

2] O göttliches Kindlein, o Tröster der Welt,
Wie elend dich findest im Kripplein bestellt,
Vom Himmel bist kommen,
Allwo sind die Frommen,
Die dich hier umfangen
Nach deinem Verlangen.

3] Was hat dich bewogen, holdseliger Knab',
Was hat dich gezogen vom Himmel herab?
Die Lieb' hat mit Freuden
Dich zogen zum Leiden,
Den höchsten aus Allen,
Den Menschen zu G'fallen.

4] Wer kann doch ergründen, erfinden kann wer?
Wie wunderlich du dich bestellest, o Herr!
Bedeckest dein Gottheit
Mit menschlicher Schwachheit,
Bist worden zum Kinde
Von wegen der Sünde.

5] O Jesu, schön's Kindlein, verlaßen, ganz bloß,
Gewickelt in Windlein, ganz frostig, hilflos.
Von den du willst sterben,
Das Heil uns erwerben,
Willst nichts davon wissen,
O göttliches G'wissen.

6] Wir wären verloren, verdammet zum Tod,
Wann du nicht geboren zur Hilf' aus der Noth,
Drum wären wir schuldig,
Zu leben geduldig,
Höchst dankbar, demüthig,
O Jesus, ganz gütig.

7] O Jesulein, dir ergieb ich mich ganz,
Regiere du mich mit dein' göttlichen Glanz,
Regiere du mich und zum Dienst sei ich dein;
Laß mein Herz dein sein,
O liebs Jesulein!

Handschriftlich. Salzkammergut.

99.

1] Mein Herz will ich dir schenken,
Herzliebstes Jesulein,
In deiner Lieb' versenken,
O herzigs Kindelein.
Nimm hin mein Herz, gieb mir das dein,
Laß beide Herzen eines sein,
O herzigs Kindelein!
Herzliebstes Jesulein!

2] Mein Herz vergeht, mein Herz, das brinnt,
Herzliebstes Jesulein,
Von Liebe wird es angezündt,
O herzigs Kindelein,
Wann ich dich siech im Krippelein
Beim Ochsen und beim Eselein,
Wann ich dich siech nackend und bloß
In deiner Mutter Schooß.

3] Wer hat dich doch so gar veracht't,
Herzliebstes Jesulein!
Dein' Lieb' hats' than, dein' Lieb' hats g'macht,
O herzigs Kindelein;
O große Lieb! stark ist dein' Macht,
Du hast uns Gott vom Himmel bracht.
Aus Liebe wegen uns'rer Sünd'
Ist worden Gott ein Kind.

4] O Kind! O Lieb! o Trost! o Freud!
Herzliebstes Jesulein!
Mein Herz, das schmelzt in Süßigkeit,
O herzigs Kindelein!
O du mein allerliebstes Kind,
Unglaublich ist, was ich empfind.
Mein Herz vor Lieb' brennt ganz und gar
Bis in mein Todtenbahr'.

5] Von ganzem Herzen lieb ich dich,
Herzliebstes Jesulein!
Ich lieb dich ganz inbrünstiglich,
O herzigs Kindelein!
Mein Herz leg' ich ins Krippelein,
Ich leg' es zu dein Füßelein,
Nimms hin, o herzigs Kindelein,
Schließ's in dein Herz hinein.

6] Jetzt bin ich dein, bin nimmer mein,
Herzliebstes Jesulein!
Du hast mein Herz und ich das dein',
O herzigs Kindelein!
Alles, was du hast, gibst du mir,
Alles was ich hab', schenk' ich dir,
Herz, Leib und Seel, Gut, Ehr und Blut,
O Kindlein nimms für gut.

Fliegendes Blatt Z. Inhaltlich ist das Lied nahe verwandt mit dem bei Kehrein I. 315 Nr. 147. In Bone's Cantate S. 22 (Nr. 55) fanden wir drei Strophen unsers Textes (Str. 1, 3, 5.) mit mancherlei Aenderungen. Dort beginnt das Lied: „Mein Herz bring ich dir zum Geschenk."

100.

1] Mit süßem Freudenschall
Nun singet überall,
Denn unseres Herzens Wonnen
Liegen im Hirtenstall.
Es leuchtet als die Sonnen
Ein kleines Kind zumal.

2] O liebes Jesulein,
Du Lust der Seele mein,
Ach tröst mir mein Gemüthe,
Du bestes Kindelein,
Nach aller deiner Güte
Nach aller Glorie dein;
Ach laß mich bei dir sein.

3] Bei dir ist alle Freud'
Und Lust in Ewigkeit,
Da, wo die Engel singen
Von deiner Herrlichkeit
Und neue Lieder klingen
Durch alle Himmel weit.
Ach mach mein Herz bereit.

4] Maria, Mutter süß,
Für uns dein Kind umschließ,
Erwirb uns seine Gnaden,
Dich hört es ganz gewiß.
Mach, daß es uns einst lade
Ins Himmelsparadies
Ach hilf, o Mutter süß.

Fliegendes Blatt. Aelteres und neueres. Auf neuen fliegenden Blättern ist der Text modernisiert und der alte meist verdrängt. Die Verwandtschaft mit dem uralten: „In dulci jubilo" brauchen wir kaum eigens hervorzuheben.

101.

1] Mit süßem Schall
Nun fröhlich singet all',
Unsres Herzens Wonne
Liegt in der Kripp' im Stall
Und leuchtet in der Sonne
Im jungfräulichen Saal,
Regieret überall.

2] O liebes Jesulein,
Bei dir wollen wir sein,
O tröst' unser Gemüete,
Du herzigs Kindelein,
Durch deine große Güete!
Du bist der Herr allein:
Wollest uns gnädig sein!

3] Bei dir ist Wonn' und Freud'
Und Licht in Ewigkeit;
Die Engelein thun singen
Von deiner Herrlichkeit;
Das Lob muß hell erklingen,
Das Gott dir hat bereit't,
Auf Erden weit und breit.

Handschriftlich. Unterer Mühlkreis, Umgebung von Linz. Eine Variante des vorhergehenden Textes.

102.

1] Nun mein herzigliebstes Kindlein,
Du mein ausgewählter Trost,
Find ich dich dort in den Windlein
In so großer Kält' und Frost,
Rufst und schreist um Hilf zu mir,
Sag' wie kann ich helfen dir.

2] Schau mein Herz ist ganz dein eigen,
Nimms zu deiner Wohnung ein,
Deine Lieb' thut g'nug anzeigen,
Daß dieß soll dein Willen sein;
Drum, o Jesu, nimm nur bald
In Besitz dein'n Aufenthalt.

3] Ohne dich kann ich nicht leben,
Du mein liebstes Jesulein,
Dir hab' ich mich ganz ergeben,
Dir will ich zu eigen sein,
Lieben will ich dich allzeit,
Denn du bist mein Trost und Freud'.

4] Starke Lieb' und heiße Flammen,
Brennet fort, verzehrt mich gar,
Nehmt all' mein' Begierd' zusammen,
Legt dem lieben Kindlein dar;
Denn ich bin doch schon bereit,
Sein zu sein in Ewigkeit.

Handschriftlich und fliegendes Blatt I.

103.

1] Was sieht doch die Welt für Wunder,
Daß zur Winterszeit jetzunder
Sie mit Blumen pranget!
Jesse Blum' von hohem Stammen,
Der vom Himmel führt sein' Namen,
Haben wir erlanget.
Ist erst neu hervorgesprossen
Und mit Gnadenthau begossen,
Gott daselbst der Gärtner war,
Mit was Freud der Engel Schaar.

2] Kindlein, du liebzarte Rosen,
Werth, daß man dich sollt liebkosen,
Bist einmal entstanden!
D' Hoffnung ist ja nicht verloren,
Weil du nun auf Erden geboren,
Uns zu Trost vorhanden.
Bethlehem wär mein Verlangen,
Dort den Heiland zu umfangen.
Ist gar ein mildreiches Kind,
Dessen Herz vor Liebe brinnt.

3] Hat so lang die Welt gebeten,
Sie aus Band und Strick zu retten,
Nun ist sie erhöret.
Eifrig thät die Bitt' verharren,
Wollten keine Zähre sparen,
Hat viel Jahr gewähret.
Mit was Seufzen, mit was Bitten
Endlich wir die Lieb bestritten.
O gewünschter Herzenstrost,
Wie viel hast du Seufzer kost't.

4] Höchster Gott ins Heu geleget,
Mich dein' Lieb' so sehr beweget.
Hast uns bracht das Leben.
Da der Mensch in Sünd' gefallen,
Hast du dich sein' Schuld zu zahlen,
Selbst zum Pfand dargeben.
Kommst vom Himmel auf die Erden,
Willst im Stall geboren werden,
Ein Monarch vom Himmelssaal
Und ein Herr von hohem Fall.

5] O du Blum' von edlem G'schma-
chen;
Dessen Kraft ist selig machen
Und an Tugend grünen.
Hätt' ich dich in meinem Garten,
Wollte deiner fleißig warten,
Als ein Gärtner dienen.
Sorge nicht um die Belohnung,
Nimm du nur bei mir die Wohnung
Und mein Herz für deinen Thron,
Du allein sollst sein mein Lohn.

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian. Steyr.) Fliegendes Blatt V. Bei Weinhold 182 aus einem handschriftlichen Spiel (bairisch) findet sich eine ähnliche Blumen-Allegorie als Räthsel Asaphs, welches Samuel richtig auf Jesum deutet.

104.

1] Jetzt endlich, Geliebter, hab ich dich gefunden,
Nach dem mein Begierde so ächzend gezielt.
O Nacht des Vergnügens, o trostvolle Stunden!
Die zärtlichsten Wünsche sind endlich erfüllt.
Vor Weinen und Klagen
Ist nichts mehr zu sagen,
Ich lebe versenket im Meere der Freud.

2] Dein Antlitz, Geliebter, erquickt die Gebeine,
Doch eines betrübet mein liebendes Herz:
Du kommest, du liebest, du kennest die deine,
Liegst aber verlassen im Stalle, o Schmerz!
Beim Vieh mußt du wohnen!
Heißt das dich belohnen?
Erwache, erwache, o schlafende Welt!

3] Der höchste Gebieter des Himmels, der Erden —
Vergißt seine Würde und macht sich zum Knecht,
An dem alle Schulden gerochen solln werden,
Die nur an sich zogen das Menschengeschlecht.
O Lieb, die niemalen
Der Mensch kann bezahlen,
Der Mensch der sich heut noch so untreu verhält.

4] Ich selbst hab mich öfters dem Rohre verglichen,
Bald hört' ich dein Stimme, bald hört' ich sie nicht;

Bald wollt ich dich suchen, bald bin ich gewichen
Und hab meine Wege auf Untreu gericht't.
Auch das ist vergessen —
Ich sprich nicht vermessen!
Der Sold meiner Sünden ist heut deine Lieb.

5] Du bist nun zugegen, ach, höre mein Bitten:
Entzieh dich dem Stalle und wohne mich ein.
Ich schwöre von jetzt an, in all meinen Schritten
In Liebe und Treue beständig zu sein.
Das Herz ich dir weihe,
Geliebter, verzeihe,
Daß sich dieses öfter von dir hat gewend't.

6] Beherrsche nur selbes nach deinem Belieben,
Es wird dir gehorchen nach deinem Begehrn,
Es wird sich bemühen dich nie zu betrüben,
Kommt alle, singt fröhlich, lobt alle den Herrn!
Dankt ihm in der Krippen
Mit freudigen Lippen,
Der Tod ist besieget, es lebe unser Gott!

Handschriftlich (alt). Traunkreis. Ebelsberg.

105.

1] Es blühen die Maien
In kalter Winterszeit,
Ist alles voll Freuden
Auf dieser Schäfers Weid;
Alles ist in schönster Blühe.
Die Luft bringt süßen G'ruch herfür,
Viel' singen und klingen,
Flöten blasen, Harfen schlagen;
Und ich kann' ja schier nöt sagen,
Was sich zu hat tragen.

2] Heunt ist uns geboren
Der Heiland dieser Welt,
Und Gott ist Mensch geworden,
Wie eine Stimm vermeld't;
Es singt die schöne Nachtigall,
Ich sieh vom Himmel einen Strahl,
Von fern auf die Erden.
Es steigt die Sonn vom Himmelssaal,
Und neiget sich auf einen Stall
Die Engel singen all.

3] Ein Kindlein im Kripplein,
Es liegt auf dem Heu,
In lieblichen Windlein;
Zwei Thiere sind nöbn bei.

Sie schnaufen seine Füßlein an,
Daß ihm der Frost nicht schaden kann.
Es schreiet, es weinet;
Ist denn in der ganzen Stadt
Kein Ort, daß Gott a Hörbig hat?
O wohl a Schand und a Spott!

4] Ach ruhe, ach schlafe,
O allerliebstes Kind,
Ich wache und schaffe,
Bereue meine Sünd.
Es ist ja heunt die letzte Nacht,
Wo ich in Sünden g'schlafen hab;
Will büßn dir zu Füßn.
Ein zähervolles Angesicht!
O liebstes Kind verlaß uns nicht,
Wann jener Tag anbricht.

5] O laß es geschehen,
Daß ich in voller Freud,
Dich einmal möge sehen,
In deiner Herrlichkeit.
Du wirst einmal ein Richter sein,
Und ich werd' viel zu g'ring erschein'n.
Dein Weinen laß dann scheinen.
Gib mir heut noch wahre Reu,
Weil noch die Zeit der Gnaden sei,
O Kindlein steh mir bei.

Handschriftlich. Tirol. Brixenthal. Eine hübsche Variante bei Hartmann, Nr. 50.

106.

1] O Kind im harten Krippelein!
Du bist des ewigen Vaters Sohn,
Du wolltest unser Mittler sein
Und stiegst daher vom Himmelsthron.
Wir waren durch des Adam Schuld
Dem Vater Feind hienieden,
Nun bringst du uns aus milder Huld
Vom Himmel her den Frieden.

2] Der Friede Gottes ist so süß,
Den du vom Himmel uns gebracht.
Ach ihn verlor das Paradies,
Du bringst ihn wieder diese Nacht!
O Kind vom Himmel überreich,
Du bist als Mensch auf Erden
Sogar dem ärmsten Kindlein gleich,
Daß wir bereichert werden.

3] Den Frieden zwischen uns und Gott
Zu schließen, hast du dich geweiht,
Du rettest uns vom ewigen Tod,
Zum Kreuzestod für uns bereit.
Du überwindest Adams Stolz
Durch deiner Demuth Stärke.
Du schmachtest auf der Krippe Holz
Zu sühnen Hoffarts Werke.

4] Du bringst von Gott den Friedensschluß
Und zahlst der ersten Sünde Schuld,
Die Engel bringen uns den Gruß,
Verkünden heute deine Huld.
Du stiegst für uns vom Himmelsthron,
Entsagtest allen Freuden.
Bist einer armen Jungfrau Sohn
Und trägst der Armuth Leiden.

5] O Jesukind erhöre hier
Vor deinen Füßen das Gebet,
An deinem Stall verehren wir
Die Wohnung deiner Majestät.

Die Krippe ehren wir als Thron,
Wo du die Weisheit lehrest.
Wir preisen dich als Gottes Sohn,
Der du uns Heil beschereſt.

Handschriftlich. Innkreis. (Geinberg, Suben.) Als Verfasser dieses nicht besonders werthvollen Liedchens ist genannt: Pegger. Vgl. 139.

107.

1] Ei wie groß und unergründlich
Ist dein Lieb' — o göttlichs Kind!
Macht mich eben so verbindlich,
Daß ich bei dir Gnade find',
Deine Heiligkeit zu preisen
Dort in deinem Himmelssaal.
Und aus Lieb' hast wollen reisen
Hier in dieses Jammerthal.

2] Du den Himmel hast verlassen
Thron und Szepter, Gold und Macht!
Wie dich friert auf freier Straßen
Z' Winterszeit um Mitternacht!
Thür und Thor thut man versperren;
Hier in deinem Eigenthum
Mußt in einem Stall einkehren:
Das soll sein dein: „Gott willkum!"

3] Jesus! sanfter kannst nicht schlafen
Als in deiner Mutter Schooß,
Sie wird dir ein Ruh verschaffen,
Wann die Kälte ist zu groß.
Hast neun Monat schon erfahren
Ihre mütterliche Treu,
Sie wird liebreich dich bewahren:
Mutterlieb bleibt ewig treu.

4] Wann, Maria, wird ausbrechen
Mir der kalte Todtenschweiß,
Und mein Mund kann nicht mehr sprechen,
Mutter spare keinen Fleiß:
Stell uns Jesum an die Seiten,
Der uns vor dem Feind bewahr'
Hilf uns, Joseph, hilf uns streiten;
Fürchten dann kein Todsgefahr.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Vöcklabruck.

108.

1] O wie tief und unergründlich
Ist dein Lieb! du göttlichs Kind,
Machst auf ewig uns verbindlich.
Schaff doch, daß wir würdig sind,
Deine Hoheit recht zu preisen
Hier und dorten allzumal,
Weil aus Lieb' du wolltest reisen
Von dem Himmel ins Jammerthal.

2] Hast den Himmelsthron verlassen,
Szepter, Kron und alle Macht,
Dich verfügt auf fremde Strassen
Z' Winterszeit um Mitternacht.
Lassest hier hinaus die sperren
Selbst aus deinem Eigenthum,
Mußt in einem Stall einkehren:
Das ist auf Erd'n dein Willkumm!

3] Jesus, sanfter kannst nicht schlafen
Als in deiner Mutter Schooß,
Sie wird dir auch Ruh verschaffen,
Ist die Kälten noch so groß,
Hast neun Monat schon erfahren
Ihre mütterliche Treu,
Sie wird jetzt den Fleiß nicht sparen
Und bewährt sich dir aufs neu.

4] Ach mein Jesus! Wird ausbrechen
Mir der eiskalt' Todesschweiß,
Kann mein Mund kein Wort mehr sprechen,
Spar, Maria, nicht dein Fleiß.
Stell' mir Jesum dann zur Seiten,
Daß er mich vor'm Feind bewahr!
Hilf St. Joseph, hilf mir streiten,
Dann fürcht' ich kein' Todsgefahr.

5] Bhüet euch Gott zu tausendmalen,
Jesus, Maria, Joseph rein!
Ach, wir bitten allzumalen,
Thut uns Allen gnädig sein.
Gebt uns Hoffnung, gebt uns Liebe,
Zündet an das Glaubenslicht.
Das ist unsre größte Bitte:
Wann wir sterbn, verlaßt uns nicht!

Handschriftlich. Innkreis (Braunau, Ried.)

109.

1] Du König des Himmels,
Du Freud aller Welt;
Wie ist deine Wiege
So ärmlich bestellt;
Da liegst du im Stalle
Bei Esel und Rind
In elender Krippe,
Du göttliches Kind!

2] Wir beten, Christkindlein,
Frommgläubig dich an,
O laß deinen Segen
Uns gnädig empfahn!
Du bist ja der Heiland
Barmherziger Gott,
Du Retter vom Fluche
Aus Sünde und Tod.

3] Die Gaben der Armuth
Nimm gnädiglich heut
Und einzig die Herzen,
Dir ewig geweiht.
Und riefst du uns heute
Zur Krippe dahier,
So nimm uns auch einstens
In 'n Himmel zu dir.

Handschriftlich. Linz.

110.

1] O Kindlein in der Krippen,
O laß dich benedei'n
Der Hirten fromme Lippen,
Ich möchte sie mir leihn.
Ich möcht auf dunklem Pfade
Wie sie nach Bethlehem gehn,
Mich drängen zu der Gnade,
Dich, süßes Kind, zu sehn.

2] Ich möchte gerne schauen
Die liebe Mutter dein,
Die Wunderkron der Frauen,
Umstrahlt von Glorienschein;
Wie sie vor'm eignen Sohne
Anbetend niederfällt
Und ihn an's Herz voll Wonne
Liebkosend drückt und hält.

3] Sankt Joseph möcht ich sehen,
Von Gottes Rath erwählt,
An Vaters Statt zu stehen
Beim Heiland aller Welt.
O seht sein zärtlich Walten,
Wie selig strahlt sein Blick!
O laß auch mich es halten
Dieß Kind, der Menschen Glück.

4] Seht, wie die Englein fliegen
So freudig aus und ein,
Sie bringen an die Wiegen
Viel Schön's dem Jesulein.
Sie singen frohe Lieder
Von Gott und Paradies,
Und wie der Friede wieder
Uns kommt durchs Kindlein süß.

5] Und Ochs und Esel bleiben
Beim Kindlein voller Scheu,
Den Frost ihm zu vertreiben,
Behauchen sie es treu.
Das Kind läßt sich gefallen
Den Dienst der Einfalt sehr,
D'rum ruft es auch vor allen
Die Hirten zu sich her.

6] Die Schaar kommt auch in Eile
Mit Gaben mancherlei
Für's Kind, das uns zum Heile
So arm hier weint im Heu.
Kommt auch ihr Kindlein alle
Recht fromm und still heran,
Das Kindlein in dem Stalle
Hat seine Freude dran.

7] Bringt ihm das Herz als Gabe,
Seht, wie es freundlich lacht!
Euch selber will es haben,
Zieht euch zu sich mit Macht.
So nimm uns denn! dir weihen
Wir uns mit Leib und Seel!
Und ewig benedeien
Wir dich, du Freudensquell!

Handschriftlich. Traunkreis; (Ebelsberg).

111.

1] Sei gegrüßt zu tausendmalen
Auserwähltes Jesukind!
Dir thu ich zu Füssen fallen,
Mich mit Seel' und Leib verbind'.
Ach was hat dich doch bewogen,
Daß du mein so großer Gott
Dich hast auf die Erd gezogen
Und gesetzt in Armuths-Noth?

2] Ach das hat die Lieb' gehandelt;
Liebe und Barmherzigkeit
Hat dich in ein Kind verwandelt
Meiner Seel' zur Seligkeit.
Lieb' o Lieb' wer will besiegen
Deine Stärke, deine Macht,
Weil Gott selbst zum unterliegen,
Hast auf d' Welt vom Himmel bracht?

3] Gnadenreiche Liebeskrippen,
Du bist meiner Seelen G'nuß!
An dich setz' ich meine Lippen,
Gib dir einen Liebes-Kuß.
Ach, laß in mein Herz dich setzen
Sammt dem kleinen Jesulein,
Daß ich kann genug ergetzen
Mich am zarten Heiland mein.

4] Ich bin zwar voll Sünd beladen,
Aber doch, o süßer Schatz,
Du mein Jesu, komm aus Gnaden,
Nimm in mir dir einen Platz!
Wann mein Herz wird dein genießen
Nur wie Ochs und Eselein,
Wird all Sünd verschwinden müßen,
Ewig ich dir eigen sein.

Nach mündlicher Mittheilung. Gedruckt in „Neukathol. Gesänger. Steyr 1749.“ Vgl. Nr. 27. Vergleiche auch das folgende Lied.

112.

1] Sei gegrüßt zu tausendmalen,
Neugebornes Kindelein!
Sei geehrt, gelobt von Allen,
O holdseligs Jesulein!
Ach was hat dich angetrieben,
Daß du nicht im Himmel blieben?
Ist denn dir der finstre Stall
Lieber, als der Himmels-Saal?

2] Sei gegrüßt mein einzig Leben!
Sei willkommen schönstes Kind!
Gänzlich dir mich thu ergeben,
Weil bei dir ich alles find.
Drum auch dir mich thu verschreiben
Und will ewig dein verbleiben,
Nimm mich an, kleins Jesulein:
Laß mich deine Dienrin sein!

3] Dich hab ich schon längst erwählet,
Jesu, als mein Bräutigam;
Denn mir sonsten nichts gefället,
Weil so liebreich ist dein Nam'.
Ach soll ich nicht Jesum preisen,
Lieben, loben, Ehr erweisen?
Ists doch meine Schuldigkeit
Ihn zu lieben allezeit!

4] Bleib bei dem, was ich geschworen,
Ich die Welt mit Füßen tritt,
All Gunst hats bei mir verloren,
Von dir Jesu weich ich nicht!
Du bist mein, ich dein verbleibe,
Seel und Leib ich dir verschreibe,
Allerschönstes Jesulein,
Goldenes Christkindelein!

5] Nun komm ich zu deiner Krippen
In den finstern Viehes-Stall,
Daß ich deine Rosenlippen
Küsse hundert tausendmal.
Mir auch schenk dein liebstes Herze,
So vergeht mir jener Schmerze,
Welchen meine Seel empfind't
Wegen ihrer schweren Sünd.

6] Meine Liebe dich umfanget,
Weil du bist der Seelen Speis;
Nach dir streb ich und verlange,
Schön geziertes Paradeis.
Meine Freude und Wollüsten
Dich in mich thu ganz einrüsten!
Bleib mit deiner Gnad bei mir
Allerschönste Himmelszier!

7] Ruhe sanft in meinem Herzen,
Brauch es vor dein Krippelein;
Und in allen Pein und Schmerzen,
Laß uns beide eines sein.
Niemand soll mich von dir scheiden,
Noch die Welt mit ihren Freuden,
Weilen ichs schon längst veracht'
Und gesagt ihr gute Nacht.

8] Nun ihr, Schwestern, all hereilet
Zu dem kleinen Schäferlein!
Kommet bald, nicht lang verweilet,
Lobt das liebe Jesulein!
Kommet all zur Hirten-Metten,
Singet auch ein Liebs-Mutelten!
Ja, heut diese ganze Nacht —
Nichts als Freud und Jubel macht!

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.) Wie Str. 2, 4, 7 und 8 andeuten, haben wir dies Lied als von einer Nonne in der Weihnacht gesungen und zu denken.

Für die oberösterr. Heimath dieses Textes getrauen wir uns nicht einzustehen.

Manche Klänge erinnern an die holden Lieder der Trutznachtigall und des Angelus Silesius.

113.

1] Dich grüßen wir, o Jesulein,
Schöns Kindelein!
All wollen wir dein eigen sein,
Herzliebes Jesulein!

2] Wie klein bist du, o Gott, wie groß,
Kleins Kindelein!
Wie klein in deiner Mutter Schooß,
O großes Jesulein!

3] Wie arm bist du in diesem Stall,
Reichs Jesulein!
Dein Reichthum ziert des Himmels Saal,
O armes Jesulein!

4] Wie schwach bist nun auf dieser Welt,
Starks Jesulein!
Dein Stärk die ganze Welt erhält,
O schwaches Jesulein!

5] Nimm hin mein Herz, gib mir das dein',
Schöns Herzelein!
Laß beide Herzen ein Herz sein,
O herziges Jesulein!

6] Was dir mißfällt sei weit von mir,
Schöns Kindelein!
Was dir gefällt, das gib du mir,
Holdseligs Jesulein!

7] Der Will ist gut, gib du das Werk,
Liebs Kindelein!
Und mich mit deiner Allmacht stärk,
O starkes Jesulein!

8] Nun bitten wir dich allzugleich,
O Jesulein!
Von uns an unserm End nicht weich,
O liebes Jesulein!

Handschriftlich. Traunkreis Vgl. Bruns 607. Auch Hartmann Nr. 96.

114.

1] Sei mir gegrüßet, o Jesu mit Freuden,
Der du hinnimmst die Sünd' und alles Leiden,
Du kommst aus Davids Stamm zu uns auf d' Welt,
Wie es Propheten schon längstens erzählt.
Freut euch ihr Menschen all, die sonst geweinet!
Der Fürst des Friedens als Gottmensch erscheinet.
Kommt her, den Heiland zu küssen mit Freud;
Es hat sich wirklich geendet das Leid.

2] Er will mit himmlischer Gnad' uns erquicken,
Es soll die Adamssünd in uns ersticken.
Merket: von darumen wurd' er geboren,
Uns zu erlösen, weil wir sonst verloren.
Er gibt uns väterlich aus bloßem Triebe
Dieß als ein Merkmal der zärtlichsten Liebe;
Jetzt wird die Welt von dem Fluche befreit.
Ewig seist du, o Herr, gebenedeit!

3] Jetzt steht die Himmelsthür uns allen offen,
Selig zu werden kann jeder Mensch hoffen.
Ei, so bereuet die Sünde mit Schmerz
Und bringt zum Opfer dar ein reines Herz.
Das wird den Heiland am besten erfreuen,
Er wird uns mildreich barmherzig verzeihen.
Mit gutem Vorsatz wolln wir jetzt bereun,
Die Sünd verfluchen und ganz verabscheun.

4] O Gott, dein Ruhm erschall' an allen Orten,
Preiset das göttliche Kind mit süßen Worten.
Danket von Herzen vor alle Gutthat,
Was uns abgängig, die Mutter erstatt!
Sie ist die Zufluchtsstatt betrübter Sünder
Und eine Stütz-Säule der Adams-Kinder.
Mutter Maria hilf uns in der Noth,
Rette uns alle vom ewigen Tod!

Handschriftlich. Mühlkreis. (Kleinzell.)

115.

1] Kindlein Jesu sei gegrüßet,
Das des Himmels Glanz umfließet,
Dir o Heiland auserkoren,
Von Maria uns geboren,
Töne unsers Jubels Schall.
Blume Davids, Gott der Götter,
Heißersehnter Völker=Retter,
Ach, an deines Lebens Morgen,
So erniedrigt, so verborgen,
Liegst du in dem dunklen Stall.

2] Deine Allmacht, deine Größe
Zittert hier vor Frost und Blöße.
Du der selbst die Welt erfüllet,
Liegst in Windeln eingehüllet,
In der kalten Winternacht.
Reines Lämmlein, uns zu sühnen,
Bist auf Erden du erschienen,
Priester, Opfer, Seelenhirte,
Rettest treu du das verirrte
Lamm aus Satans grauser Macht.

3] Süßes Kind dein Erdenwallen,
Bringt der Welt, die tief gefallen,
Eines neuen Tages Schimmer,
Denn das Dunkel scheucht auf immer
Deiner milden Augen Schein.
Laß auf deinem Weg uns wandeln,
So wie du, in Demuth handeln,
Laß zum Dank dir uns auf Erden
Immer mehr dir ähnlich werden,
Dir nur unsre Herzen weihn.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.)

116.

1] O du herzliebstes Kind,
Wie schön, wie auserkoren
Liegst du im kalten frostigen Stall
Hier vor uns Sünder all.
Wie schön, wie hübsch und fein
Liegst hier im Krippelein.
Unmöglich kann, der auf dich traut,
O Kind, verloren sein!

2] In dieser lieben G'stalt
Thust dich hier uns vorstellen,
Auf daß der arme Sünder hier
Mit Freuden kommt zu dir.
Wie schön, wie oben.

3] Wie angenehme Blick,
Wie hold und süße Strahlen,
Wirfst auf uns arme Sünder hier,
Verliebtes Herz von dir.
Wie schön, wie oben.

4] Der größte Sünder auch,
Der immer zu gedenken,
Kann mit vergnügtem Herzen ja
Ankommen hier allda.
Wie schön, wie oben.

5] Die höchste Freundlichkeit,
Die scheint dir aus den Augen,
Es kann kein Herz so hart wohl sein,
Das nicht wird g'nommen ein.
Wie schön, wie oben.

6] Ein kieselhartes Herz,
Das muß ja gleich erschmelzen,
Als wie das weiche Wachs allhier,
Verliebtes Herz von dir.
Wie schön, wie oben.

7] Was treibt die Liebe doch
Für süße Tyranneien!
Dieß Herz verbrinnt vor Liebe schier
Im größten Frost allhier.
Wie schön, wie oben.

8] Die Liebe hats gethan,
Daß für uns arme Sünder
Du hast den schönen Himmelssaal
Verwechselt mit dem Stall.
Wie schön, wie oben.

9] Wer hätt' es wohl gedacht,
Herr Himmels und der Erde,
Daß du so arm bist und veracht't,
Die Lieb', die Lieb' hats g'macht.
Wie schön, wie oben.

10] Dein letztes Tröpflein Blut
Willst auch für uns hergeben,
Aus Lieb erwählst vor unsre Sünd
Den Tod, herzliebstes Kind.
Wie schön, wie oben.

11] Verflucht soll sein die Sünd',
Verflucht zu tausendmalen,
Verflucht soll sein das Herz, das dich
Nicht liebet inniglich.
Wie schön, wie oben.

12] Nimm unser Herz doch hin,
O höchst verliebtes Herzlein,
Ein Kripplein wir bereiten dir
In unserem Herzen allhier.
Wie schön, wie oben.

Fliegendes Blatt] Aa. Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.)

117.

1] O wunderliebes göttlichs Kind,
Was soll ich zu dir reden?
In dir ich lauter G'heimniß find,
Daß sie mein Herz bewegen.
Wer hat dich denn vom Himmelssaal
Zu uns herabgezogen?
Adam hat's g'macht durch seinen Fall
Von Teufelslist betrogen.

2] Kann denn die schwere Adams-Sünd
Bei Gott soviel auswirken,
Daß er sein eingebornes Kind
Darstellt als unsern Bürgen?
Nein, nein! das that die Liebe sein,
Die Liebe dieses machte,
Daß Gott worden ein Kindelein.
O Sünder, das betrachte!

3] Aber in einem offnen Stall
Thut sein Gezelt aufschlagen,
Der sonst regieret überall,
Was soll ich dazu sagen?
O Gott es ist ja alles dein.
Was hast dir auserkoren?
Ein harten, wilden Felsenstein.
Hast denn dein Recht verloren?

4] Nein, nein! es ist der Wille sein,
Daß er aus dieser Erden
Erwählt ein kleines Hüttelein,
Darin geborn zu werden,
Auf daß wir auch nach sein'm Beispiel
Demüthig uns erzeigen,
Frost, Kälte, Hitz nach seinem Will',
Alles geduldig leiden.

5] Allein die Armuth ist so groß;
Ich kann es gar nicht fassen,
Daß er von seines Vaters Schooß
Sich hat herabgelassen.
Nur Ochs und Esel die Diener sein,
O Wunder über Wunder!
Was macht ihr doch, ihr Engelein?
Schwingt euch zu ihm herunter.

6] Was schenk' ich dir, o schönstes Kind,
Was soll ich dir verehren?
Vermeiden will ich alle Sünd',
Dein Lob will ich vermehren.
Mein Herz sich dir zu Füßen wend',
Mein Seel' will ich dir geben,
Nimms auf o Gott, in deine Händ
Und laß sie ewig leben.

Handschriftlich. Traunkreis. (Neuhofen.)

118.

1] Großer Gott! jetzt kleines Kindlein,
Wer hat dich so arm gemacht,
Daß du hier in schlechten Windlein
Liegst im alten Stall veracht't?
Deine Lieb hat dich bewogen,
Hat dich von dem Himmel zogen;
O wie groß war deine Lieb,
Die zu solcher Noth dich trieb!

2] Hast uns gar so sehr geliebet,
Du mein liebster Herr und Gott,
Daß dir in den Stall beliebet
Einzukehren in die Noth.
Du bist kommen auf die Erden,
Wolltest unser Heiland werden
Und verbirgest deinen G'walt
Unter menschlicher Gestalt.

3] Darum wir zu dir jetzt kommen,
O du liebstes Jesulein!
Weil du dich hast angenommen
Aller Menschen groß und klein.
Laß uns gehen nicht verloren,
Weil du wegen uns geboren.
Laß uns deine Kinder sein,
O du liebstes Jesulein.

Handschriftlich. Ueberagg. Cod.

119.

1] Kleines Büblein, großer Gott,
Schönstes Blümlein, weiß und roth,
Von Maria neugeboren,
Unter Tausend auserkoren,
Allerschönstes Jesulein,
Ganz dein eigen will ich sein.

2] Ganz dein eigen, liebstes Kind,
Was du willst, thu ich geschwind;
Mach auf deine schönen Lippen,
Ruf mich her zu deiner Krippen,
Mach mir durch dein' liebreichen Mund
Deinen heiligen Willen kund.

3] Fahre hin, du eitle Welt,
Und was den Menschen drin gefällt,
Ich will hier beim Jesulein bleiben,
Ihm mein Leib und Seel verschreiben,
Du mein liebstes Kindelein,
Sollst in mein' Herzen König sein.

4] Nimm mich an liebs Jesulein,
Laß mich allweil bei dir sein,
Dein verbleib ich, da im Leben.
Und wann ich muß den Geist aufgeben;
Liebstes Kindlein, ich bitte dich,
Nimm mich zu dir auf ewiglich.

Mündlich. Traunkreis. (Ebelsberg.) In Sterr's Sammlung (2. Hundert) St. 7. ist ein ganz ähnliches Lied zu finden, nur moderner und um eine (unbedeutende) Strophe reicher.

120.

1] Kleiner Jesu, liebster Heiland [1]),
Wie verlassen liegst du hier!
Ist denn niemand mehr zu finden,
Der dich in ein Wohnung führt?
Daß du in der größten Kälte
Liegest auf dem harten Heu,
Ach wer wird dir das vergelten?
Liebe Hirten, kommt herbei!

2] Große Wunder über Wunder!
Gott, der Herr der Kreatur,
Steigt vom Himmel jetzt herunter,
Nimmt an sich die Mensch-Natur.
Der da Sonn und Mond regieret,
Ist gelegen im Krippelein,
Und ein rauhe Wohnung führet,
Will jetzt unterworfen sein.

3] Zwar sind wir nur arme Hirten,
Lieben keinen Reichthum nicht,
Unsre Schäflein fleißig hüeten,
Dort in unsrer Schäfers-Hütt.
Doch sind wir auch stets zufrieden
Mit dem armen Hirtenstand,
Und viel reicher als ein König,
Der schon hat viel Volk und Land.

Handschriftlich. Tirol. (Brixlegg.)

121.

1] Gegrüßet seist du Himmelskind, o mein Jesus,
Die Engel deine Boten sind, o mein Jesus.
Chor: Darum kommen, kommen wir
Froh zu dir!
Wir preisen dich und danken dir, o mein Jesu.

2] Ein Engel kam in Licht und Pracht, o mein Jesus,
Der hat die Freud uns kundgemacht, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

3] Dann hörten wir viel Lobgesang, o mein Jesus,
Von Fried' und Ehr die Luft erklang, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

4] Wie schön bist du, o Kind, wie schön, o mein Jesus,
Dir scholl das Lied aus Himmelshöh'n, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

5] Du bist das Kind aus Davids Haus, o mein Jesus,
Wach auf und streck den Scepter aus, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

6] Du bist die Blum aus Jesse schön, o mein Jesus,
Nach dir die ew'gen Hügel sehn, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

7] Du bist der lang ersehnte Hirt, o mein Jesus,
Der Israel zur Weide führt, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

8] O Kind du bist der Friedensfürst, o mein Jesus,
Du alle Völker segnen wirst, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

9] Von dir tönt der Propheten Sang, o mein Jesus,
Von dir des Königs Harfenklang, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

10] O Kind, dir dient der Engel Zahl, o mein Jesus,
Mehr bist du als die Engel all', o mein Jesus.
Chor: wie oben.

11] O Kind, du bist der große Gott, o mein Jesus,
Du machst uns frei von aller Noth, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

12] Streck aus o Gott, die Arme dein, o mein Jesus,
Und laß uns hier gesegnet sein, o mein Jesus.
Chor: wie oben.

Mündlich (von Wallfahrern). Vergl. Gabler, 599.

122.

1] Sei du mir gegrüßet,
O heiliges Kind!
Sei du mir geküßet,
O göttliches Kind!

2] Dein' Liebe und Demuth,
Mein Heiland, ist groß,
Ich sehe mit Wehmuth
Dich nackend und bloß.

3] Ein Kindlein, wie alle,
Liegst du nun so arm
Im frostigen Stalle,
Daß Gott es erbarm'.

4] Doch lächelt die Lippe,
Doch lächelt sie froh,
In ärmlicher Krippe,
Auf härtesten Stroh.

5] Dein' Aeuglein, wie holde!
Dein' Aeuglein wie rein!
Gleich glänzendem Golde,
So prächtig und fein.

6] Dein Haupt ist bekränzet
Mit goldenem Haar:
Wie Seide, so glänzet
Dasselbe fürwahr.

7] Dein' Wänglein sind Rosen,
O liebliches Kind!
Laß sie mir liebkosen,
Weil freundlich sie sind.

8] Du freust mich, o Kindlein,
Du freust mich allein,
O könnt ich ein Windlein
Wie diese da sein.

9] Da würd ich dich decken
Gen jeglichen Wind,
Nichts sollt dich da schrecken,
O zärtliches Kind.

10] Du kamst ja aus Liebe
Zum elenden Stall,
Daß Sündern noch bliebe
Von Hoffnung ein Strahl.

11] O wüßt' ich Gesänge:
Ich säng', bis die Brust
Vor Freude zerspränge
Und seliger Lust.

12] Drum singet ihr Engel,
Drum singet dem Herrn,
Der Armuth und Mängel
Genommen so gern:

13] Drum singet ihr Hirten!
Nehmt eure Schalmei'n!
Denn unsere Bürden
Trägt Jesu allein!

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.)

123.

1] Sei willkommen,
Trost der Frommen,
Du o süßes Jesulein!
Heil und Leben
Willst uns geben,
Du o liebstes Kindelein.

2] Unsre Sonne,
Licht und Wonne,
Du o herzigs Jesulein!
Seelenweide,
Herzensfreude,
Du geliebtes Kindelein!

3] Sei umfangen
Mit Verlangen,
Du o theures Jesulein!
Bei uns wohne,
In uns throne,
Du o Himmelskindelein!

4] Deine Hände
Zu uns wende,
Du o bestes Jesulein!
Ew'ges Leben
Kannst du geben,
Du allgütig's Kindelein!

5] Uns regiere
Zu Gott führe,
Du allmächtig Jesulein!
Daß wir droben
Ewig loben
Dich, o liebstes Kindelein!

Handschriftlich. Traunkreis. (Ebelsberg.)

124.

1] Ei was muás das Ding bedeuten,
Jesulein, mein liebes Kind,
Dás man dich zu Winterszeiten
In dá harten Krippen find't?
Der da Land und Leut regiert,
In den Stall verstossen wird!

2] Schame dich, du faule Erden,
Schamet euch, ihr Element,
Daß im Kind von scheu'n Geberden
Ihr den Schöpfer nöt mehr kennt!
Laßt ihn liegen auf dem Heu,
Springts ihm in dá Not nöt bei!

3] Feuer wirst di nöt mehr rühren?
Zu dein' Dienst ja gschwinder sein?
Muás denn mein Kind ganz erfrieren?
Heizt ihm ein warms Stübel ein!
Oder so lang dien' ihm doch,
Bis ich ihm ein Müesel koch!

4] Alle Wind' zusammenstehen,
Wie sie pflegen auf dem Meer,
Nordwind auch so grausam wehen,
Als wanns noch nöt kalt genug wär,
Lögt euch Wind und schweiget still,
Denn mein Kind jetzt schlafen will!

5] Ach, die ihr umsonst verfließet,
Kommt ihr Bächlein, kommt ihr Brünn',
Thuet doch mein' Kind Wasser gießen,
Daß ich mein Kind baden künnt;
Vielmehr mir mein Blümlein spritzt,
Als daß ihr in d' Erd versitzt.

6] Erden, thue dich nöt mehr saumen,
Leg' mein Kindlein in die Rueh,
Tracht um zarte linde Pflaumen,
Richt ihm ein guets Bettlein zue.
Gibst ihm nichts als Heu und Stroh:
Bettler-Vetter macht man so!

7] Alles, alles ist verloren,
Nirgends Gnad, noch Gunst mehr find.
Alles hat zusammen g'schworen
Wider mein unschuldigs Kind.
Feuer, Wasser, Luft und Erd', —
Euern Schöpfer 'n Rucken kehrt.

8] Will dir niemand Ehr erzeigen,
Jesu, liebes Schatzerlein?
Mein Herz sich zu dir thuet neigen,
Wollst' es b'sitzen ganz allein.
Ich küß dich zu tausendmal,
Gibst ein gleichen Wiederhall.

Handschriftlich. Salzkammergut. Linz und Umgebung. Hat fast den Charakter einer „Marienklage" über die Verlassenheit und Armuth ihres Kindes, schließt aber doch zuletzt mit der andächtigen „Einladung" einer frommen Seele überhaupt.

125.

1] Kleines Kinderl, großer Gott!
Wier liegst da, es ist á Spott,
Bist sinst so á reichá Buá,
Hiáz hast du kám z'löb'n gnuá.

2] Kimmst herab vom Himmelssaal,
Und liegst in án zrißná Stall,
Wurdt'n ja do Häusá sein,
Wos 'd häst kiná kehren ein.

3] Sag, was thuást dá dengá da,
Liegst da auf'n Heu und Stroh,
Dös Ding, dös thát i wohl nöt,
I gáng liebá in á Bött.

4] Wanns d' schon wárst á Baurnbuá,
Aftn wollt i's lass'n zuá.
Wár so viel nöt hoágligs drum,
Walgán übáral glei um.

5] Deini Hánderl sán so roth,
Wier á Krois is nach'n Gsod [1]),
D' Füáßál sán recht prüglstár,
Dáß's bald zum dáfriásen wár.

6] Wird má in mein'n Haus oft kalt,
Wann á wengál Frost einfallt,
Hoáß aft ötlá Scheidá ein:
Was wollt Ochs und Ösel sein.

7] I hans freili wohl schon g'hert,
Warums d' kemá bist auf d' Erd,
Dáß dá Mensch in Himmel kum.

8] Liábes Büábál geh' mit mir,
Was i han, das gib i dir,
Geh' nur fein und b'sinn di nöt,
Vatá, Muádá gehnd á mit.

9] Koch dá in dá Milch án Brein,
Wirf án Brockn Budá drein:
Odá i koch dár án Sterz —
Sags ná wir dá is um's Herz.

10] Han á Lámpál, is nöt schlecht,
Grad dáß mas astechá mecht,
Das gib i dir á dazuá;
Aftn hast dáweil schon gnuá.

11] Und weil i á Sündá bin,
Sei für mi ein's guet'n Sinn's,
Nimm di á halt meiná an,
Daß i in Himmel fahren kann.

[1]) Wie ein Krebs ist nach dem Sieden.

12] 's Bött setz i zum Ofen hin,
Da kannst ruhi schlafá drin,
Gib dá nu á guáti Hüll'
Alles muás sein mausálstill.

13] Is dár abá dös zu schlecht,
So mach dá mein Herzerl z'recht,
Schlaf in diesem ruhig ein,
Bis 'd mi nimmst in Himmel ein.

Handschriftlich. An der Traun. Fliegendes Blatt W. Vergl. Nr. 118. 119). Bei Lexer 326 ein viel kürzeres (8 Strophen nach obiger Eintheilung) ähnliches Lied, dessen Text jedoch unversehrter als unserer scheint.

126.

Lied zu dem neugebornen Jesus.

1] O gütigster Jesus, wir rufen dich an,
Du bist ja dem himmlischen Vatern sein Sohn,
Dein' Mutter ist worden die Jungfrau Maria,
All unser Vertrauen wir haben auf sie.

2] Mit unseren Sünden ists kummen so weit,
Daß sie hat empfangen vom heiligen Geist,
Die Engel im Himmel die g'freuen sich all,
Daß du hast geboren das Kindlein im Stall.

3] Als der Herr Jesus acht Tag alt is g'wön,
Hat er sich schon in das Leiden begöbn,
Es wurde beschnitten sein unschuldig Bluet,
Der himmlische Vater ihm zuschauen thuet.

4] Und als der Herr Jesus zwölf Jahr alt is gwön,
Da hat er sich schon in den Tempel begöbn,
Er war da nicht länger darin als drei Tag
Habn ihn d' Jud'n vertrieben bei eitler Nacht.

5] Dann geht er in Oelberg und kniet auf ein Stein,
Und bittet den himmlischen Vatern so fein:
O himmlischer Vater schau her auf dein Kind,
Daß ihm Blut und Schweiß übers Ang'sicht herrinnt.

6] Wie arg ist des Judas gar falscher Betrug,
Gieng aus in den Garten, gab Jesu ein' Kuß,
O Judas — verrath'st du das unschuldig Kind,
Das sein Bluet vergossen wegen unsrer Sünd'?

7] Und als der Herr Jesus dreiunddreißig Jahr ist alt,
Da kamen die Juden und fanden ihn bald,
Dann muß der Herr Jesus das schwere Kreuz tragn,
Was unsere Sünden verursachet habn.

8] Maria! allhier bleib ich auch allezeit,
Mein Leib und mein Seel dir auf ewig verschreib,
Von dir o Maria, laß ich nicht mehr ab,
Bis daß man mich legen wird ins finstere Grab.

9] Den Bschluß will ich machen aus Lieb' und aus Gierd',
O himmlische Schönheit und himmlische Zierd',
O Jesus, Maria, jetzt stirb ich behend,
Gute Nacht, o Maria, mein' Seel ich dir schenk.

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian.)

127.

Ein geistliches Schäferslied.

1] Ein guter Hirt spricht Gottes Sohn,
Die große Lieb, die treibt mich an,
Daß ich verlaß' den Himmelssaal
Und reise in das Jammerthal.

2] Viel Schäflein hab ich in der Welt,
Dieselben hab ich schon gezählt;
Eins aber, dünkt mich, ist nicht hier
Du liebes Schäflein! komm zu mir.

3] Der gute Hirt zählt noch einmal
Die Schäflein aus seinem Schafstall,
Es gieng ihm aber wie zuvor,
Dieweil schon eins verloren war.

4] Der gute Hirt fangt an zu wein'n:
Ach wo wird dann mein Schäflein sein?
Das Schäflein, das verloren war,
Das sind wir Adams-Kinder zwar.

5] Der gute Hirt heißt Gottes Sohn,
Er hat die Menschheit gnommen an.
O Schäflein! du hast weit geirrt,
Daß du verlassen hast dein' Hirt.

6] Der gute Hirt heißt Jesus Christ
Er weiß gar wohl, wo's Schäflein ist.
Das Schäflein ist verloren durch die Sünd,
Drum ist er worden ein kleines Kind.

7] Jetzt ist der Hirt noch jung und schwach
Doch lauft er schon den Schäflein nach;
Lauft nach bis ins dreiunddreißigst Jahr,
Da er sie sah in der größten G'fahr.

8] Bald ist der Hirt nicht mehr ein Knab,
Er trägt ein' großen Schäferstab.
Der Schäferstab, den ich da mein',
Das ist das schwere Kreuze sein.

9] Der gute Hirt läßt noch nicht ab,
Er nimmt den großen Schäferstab,
Und wagt sich unter d' Wölf hinein
Und jagt nach seinem Schäfelein.

10] Die Wölf' die laufen all zusamm,
Und fangen das unschuldige Lamm,
Die Wölf sind gwesen die Judenrott',
Die Jesum habn gemartert z'todt.

11] Ach liebe Schäflein seid getröst't,
Jetzt hab' ich euch ja schon erlös't;
Hab euch erkauft mit meinem Blut
So aus mein'n Wunden fließen thut.

12] Ach Schäflein, liebe Schäflein mein,
Hiefür sollt ihr auch dankbar sein.
Meidet die Sünd und liebet Gott,
Hinfüro haltet die Gebot'.

13] Ich nimm mir vor ein weite Reis'
Wohl bis ins himmlische Paradeis,
Daß ich euch bereit ein schönen Ort,
Dann sollt ihr bei mir wohnen dort.

14] Ach liebe Schäflein, lebet fromm!
Am End' der Welt ich wieder komm,
Dann werd' ich halten das jüngste G'richt,
Damit ja keinem unrecht gschiecht.

15] Die Böck, die meine Lehr veracht'n,
Und nach der zeitlig'n Wollust tracht'n,
Die werd' ich mit mein'm Schäferstab
Verstossen in die Höll' hinab.

16] Ihr liebe Schäflein, kommet her!
Die stets gehalten meine Lehr,
Hab euch ein' schönen Ort bereit't
Geht ein zur süßen Himmelsfreud!

Fliegendes Blatt Ee und Ff. Vgl. Weinhold 334 fg. das „Spiel vom guten Hirten", an dessen Eingangslied besonders unsre Strophen 1, 2, 3, 4, anklingen; durch die letzte Zeile der 4. Strophe wird mit rascher Wendung der Inhalt generalisiert und von Strophe 8 an zum Passionslied.

128.

Jesu Menschwerdung.

1] Sieh uns hier zu Füßen liegen [1]),
Allerhöchster Gottessohn,
Weil du bist herabgestiegen.
Von dem lichten Himmelsthron
Hast zu unserm Heil und Frommen
Unsre Menschheit angenommen:
Solche Lieb' muß ich besingen,
Sieh mein Herz dich liebet schon.

Jesu Geburt.

2] Muß ich dich in einer Krippe
Arm und dürftig liegen sehn,
Stirbt das Wort auf meiner Lippe,
Nur mein Herz vermag zu flehn,
Herr der Armuth, Herr der Demuth,
Sieh mich an in meiner Wehmuth,
An der Hoffart böser Klippe
Laß mich nicht zu Grunde gehn.

---

[1]) Siehe Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Jesus als Säugling.

3] Seh ich dich als Kindlein saugen
An der keuschen Mutter Brust,
Welchen anschau'n Aller Augen,
Der du alle nähren mußt,
Ach dann will ich gern entbehren,
Was mein Herz nur kann beschweren,
Um zu deinen Dienst zu taugen,
Opfr' ich willig jede Lust.

Jesus in Windeln.

4] Den die Himmel nicht umfassen,
Den die Welt nicht schließet ein,
Will sich eng umwinden lassen,
Will für uns gebunden sein.
Von der Sünde finstren Ketten
Willst du, Jesus, uns erretten,
Laß mich jedes Band verlassen,
Binde mich an dich allein.

Jesu Beschneidung.

5] Als acht Tage kaum verflossen,
Willst du für mich leiden schon,
Hast das erste Blut vergossen,
Uns'r Erlösung Preis und Lohn.
Die Gedächtnuß deiner Leiden
Laße stets mein Herz durchschneiden,
Daß nicht Dornen darin sprossen,
Welche ihm Verderben droh'n.

Jesu Erscheinung.

6] Fern vom Aufgang her sie reisen
Nach dem Sterne wunderbar;
Knieend bringen dir die Weisen
Weihrauch, Gold und Myrrhen dar.
Mir in dunklen Erdenthalen
Diesen Stern auch lasse strahlen.
O wie selig ist zu preisen,
Dem der Glaube leuchtet klar.

Jesu Aufopferung.

7] Auf Mariens Arm getragen
Nach Jerusalem hinauf
Opfert sie dich ohne Zagen
Gott für unsre Sühnung auf.
Du auch hast für nnser Leben
In den Tod dich hingegeben,
Für dich leiden ohne Klagen
Sei auch nun mein Lebenslauf.

Jesu Flucht.

8] Von dem Stolzen und dem Hohen
Hat das Licht sich abgewandt,
Vor Herodes ists geflohen
Fern in das Aegyptenland.
Der du für mich unverschuldet
Die Verfolgung hast erduldet,
Wenn mir Todesschrecken drohen
Steh mir bei mit starker Hand.

Jesus betend.

9] Deine Händlein schon gefaltet.
Blickst du auf zum Himmelszelt,
Flehst zum Vater, der dort waltet,
Für das Heil der ganzen Welt.
Auch zu mir dich gnädig wende,
Deiner Liebe Kraft mir sende,
Daß mein Herz niemals erkaltet,
Daß es fest an dir sich hält.

Jesus wandelnd.

10] Wankend schon nach Kindersitte
Gehst du an Mariens Hand,
Denkst dabei der harten Schritte,
Wie dein Vater dich gesandt;
Denkst des Weges voll der Qualen,
Unsre Schuld am Kreuz zu zahlen.
Lenk o Herr, auch meine Schritte
In das heilige Friedensland.

Jesus schlummert.

11] Auf dem harten armen Bette,
Liegt das Kindlein hier und ruht,
Ob es Schlummer auch umwehte,
Doch sein Herz stets wachen thut,
Wacht und denkt zu allen Zeiten,
Gnad und Heil mir zu bereiten.
O daß ich ein Herz nur hätte,
Worin Jesus gerne ruht.

Jesus ein Fischer.

12] Einen holden Fischerknaben
Seh' ich stehn am Meeresstrand,
Hat viel schöne Liebesgaben
Statt der Angel an der Hand.
Göttlich Kind, aus Todeswogen
Hast du mich zu dir gezogen,
Sollst mich nun auf ewig haben
Hier und dort im Vaterland.

Handschriftlich. An der Ens. Auch in Gabler 341 ist das Lied zu finden, doch erhielten wir mehrere Handschriften, die älter sind als die Sammlung Gabler's. In diesem Buch führt das Lied den Titel: „Lied zu den 12 Stationen des Weges von Bethlehem."

Die Ueberschriften der einzelnen Strophen sind aus Gabler's Werk. Ein Lied ähnlichen Inhalts aber sonst ganz verschieden wird erwähnt bei Weinhold Nr. 384 als in einer Klosterneuburger Handschrift befindlich. Sh. Nr. 126.

129.

1] Eröffnet die Pforten,
Die Herzen erfreut,
Das Wort is Fleisch worden
Und liegt auf dem Heu,
Er liegt in der Krippen,
Ganz arm und veracht't,
In zwoá schlechte Windeln
Is er eingemacht.

2] Da liegt er gebunden,
Der all's binden kann,
Hat d' Sünd überwunden,
Fangt s' Kreuztragn schon an.
Er fangt an zum Leiden,
Weil's g'litten mueß sein,
Weil man nur durch Leiden
In (den) Himmel geht ein.

3] Viel Engel musiciren
Im himmlischen Reich.
Te Deum laudamus,
Sie singen zugleich;
Heut' is eng geboren
Der Heiland im Stall,
Drum laufet ihr Hirten,
Drum laufet nur all'.

4] Heut' is der geboren,
Der alles erlöst;
Was Adam verloren,
Gibt der Herr Jesus Christ,
Er ist ausgegangen
Vom himmlischen Saal,
Drum laufet ihr Hirten,
Drum laufet nur all!

5] Sein Vater heißt Joseph,
Der is auch dabei,
Die Jungfrau Maria,
Die kniet auf dem Heu.

Die heiligen drei König,
Die kommen daher,
Es leuchtet der Stern
Je länger, je mehr.

6] Nach den acht Tagen
Der Heiland im Stall
Beschnitten is worden
Für uns Sünder all',
Hat sein Blut vergoßen,
Viel Zähren ganz klar;
Das will er uns schenken
Zu ein' neuen Jahr.

Kärnten

Handschriftlich; unterer Mühlkreis. (Schwertberg.) Vgl. Weinhold 443, ein verwandter Text; wohl derselbe mit unserm, der nur in der Strophenfolge verworren und verstellt ist; doch hat das Lied auch dort sechs Strophen. Bei Hartm. erwähnt S. 110.

130.

Die Kirche und das Jesukindlein.

1] Jährlich mit den frommen Hirten
Findet sie [1]) im Stall sich ein
Und erkennt den Herrn der Welten
In dem Kinde schwach und klein.
Bethlehem ist nun die Kirche
Und der Stall das Heiligthum,
Und wie damals in der Krippe,
Ruht er im Ciborium.

2] Seht, in Windeln eingewickelt
Trifft sie auch das Kindlein hier,
Was der Engel Stimm verkündet,
Zeiget nun der Glaube ihr.
Nach der Wandlung Wunderwirken
Wird Gott Fleisch, so hier wie dort;
Nur der Hostie Form und Farbe
Decket uns das ewige Wort.

3] Auch der Priester staunt und zittert
Ob der ungeheuren Macht,
Die der Kirche ward verliehen
Vor des Leidens letzter Nacht.
Wie Maria bei der Krippe,
Wie die heil'ge Mutter war
An des Neugebornen Seite,
So der Priester am Altar.

4] Ehrfurchtsvoll beugt er die Kniee
Seinem Schöpfer in der Hand
Und bewahrt gleich Joseph dankend
Der Erlösung Unterpfand.
Betet an den Eingebornen,
Gottes menschgewordnen Sohn,
Der uns hier, wie aus der Krippe,
Ruft zu seiner Liebe Thron.

5] Herr, wir hören deine Stimme,
Jesukind, sei unser Gast!
Nimm Besitz nun von dem Reiche,
Das du dir bereitet hast.
Schuld und Elend drückt uns nieder,
Furcht und Demuth hält uns fern,
Deines Herzens Liebe drängt uns —
Komm herein, wir öffnen gern.

---

[1]) „sie" — nämlich: die Kirche.

6] Arm bist du, des Himmels König!
Schwach, du aller Starken Kraft!
Stumm, gebunden, hilflos, weinend,
Der des Weltalls Ordnung schafft!
Wo die Sinne dich verkennen,
Täuscht sich nicht des Glaubens Blick.
Kindlein, bleib in unsern Herzen,
Weiche nicht von uns zurück.

7] Platz genug, o lieber Heiland,
Findest du im Herzen mein.
Weicht von mir, ihr Erdenfreunde,
Laßt mit ihm mich ganz allein!
Hier im trautesten Verkehre,
Wie der Freund zum Freunde spricht,
Mahnt er liebend, lehrend, warnend:
Bleib mir treu! Verlaß mich nicht!

Handschriftlich. Erst nach einigem Bedenken nahmen wir dieses Lied hier auf; es dünkte uns zu vornehm, zu subtil, zu wenig volksthümlich. Wir erhielten es jedoch so oft und von allen Seiten und zwar aus dem Herzen des eigentlichsten Volkes, daß wir uns der Ueberzeugung nicht verschließen konnten, dieß schöne Lied sei trotz seiner „Höhe" wirklich ins Volk gedrungen, zum „Volkslied" geworden. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, der Dichter des Liedes noch lebt, so mag er sich dessen freuen.

131.

„Gespräch Einer Christlichen Seell Mit dem Christkindlein, welches in Einem Pilt Mit Einer Königlichen Cron erscheinet, in der Handt aber Ein Dörnerne Cron und Ein Creuz haltet."

1] Jesulein, ganz süeß und mild,
Da in deinem Gnadenbild
Sei gebenedeit dein Nam',
Liebster Seelenbräutigam!

2] Wann ich da anschau dein Bild,
Werd ich ganz mit Trost erfüllt,
Da ich denke, daß du bist
Gott und Mensch, Herr Jesu Christ

3] Gott bist du von Ewigkeit,
Mensch bist worden in der Zeit.
Großer Gott, um unser Sünd
Worden bist ein kleines Kind.

4] Du o liebster Bräutigam,
Bist dasjenig Gotteslamm,
Das hinwegnimmt alle Sünd,
Die man auf der Erden find't.

5] Aber Jesu, was bedeut't 's,
Daß du jetzt schon hast ein Kreuz?
Daß du als ein Kind hast schon
In der Hand die Dörner-Kron?

6] Jesus, es ist noch zu früeh,
Bist noch in der ersten Blüeh;
Mit der Zeit wird kommen 's Kreuz,
Jetzund leg es noch beiseits.

7] O mein liebes Jesulein!
Jetzt bist du noch gar zu klein,
Jetzt ist noch nicht da die Zeit,
Die zum Kreuz dir ist bereit.

8] Jetzt setz auf ein Rosenkranz
Und ein Kron' von Licht und Glanz,
Leg den Dorn jetzt auf die Seit,
Bis es kommt zur Marterzeit.

9] Jetzund lieber Bräutigam
Wollen wir in Gottes Nam'
Fröhlich in dem Herren sein:
Leben, lieben Gott allein.

„Des Christ Kindlein Andwort."

10] Ja, mein Braut, in Gottes Nam'
Will ich als dein Bräutigam
Mit dir loben Gott allein
Und im Herren fröhlich sein.

11] Siehst nicht, daß ich auch jetzt schon
Habe auf ein Königskron?
Magst nicht auch ein' solchen Kranz,
Welcher voll von Licht und Glanz?

12] Hab guet Hoffnung, ich hab schon
Dir bereit ein' solche Kron,
Einen solchen Hochzeit-Kranz;
Schön ist überaus sein Glanz.

13] Aber wie du sagest mir,
So hinwieder sag ich dir:
Jetzt ist noch nicht da die Zeit,
Die zur Freud dir ist bereit.

14] Kannst zwar auch jetzt fröhlich sein,
Aber in dem Herz allein,
Denn von außen ist es Zeit,
Daß man steh zum Kreuz bereit.

15] Hab ich nicht auch als ein Kind
Abzubüßen deine Sünd',
Schon vergossen dir zu guet
Mein unschuldigs erstes Bluet?

16] Mußt' ich nicht, dem Kindermord
Zu entgehen, fliehen fort
In ein weit entlegnes Land,
Wo ich ganz war unbekannt?

17] Und obwohl ich damals zwar
Aeußerlich ohn Leiden war,
War doch damals auch mein Herz
Trotz der Kindheit voller Schmerz.

18] Da, als ich ein Kind noch war,
War mir doch schon offenbar,
Daß ich soll zu seiner Zeit
Zu dem Kreuztod sein bereit.

19] Und darum mein Herz und Sinn
Gleich als ich Mensch worden bin,
Ware voll mit Angst und Noth
Und bereit zum Kreuzestod.

20] Und darum jetzt sag nicht mehr,
Daß mir's Kreuz nicht zugehör;
Denn bei mir auch als ein Kind
Man schon viel des Kreuzes find't.

21] Aber Liebste, weißt du was,
Weißt was noch bedeutet das,
Daß ich jetzt schon hab ein Kreuz?
Will dir sagen, was's bedeut't.

22] Daß wann du mein Braut willst sein,
Mußt du dich gleich geben drein,
Mußt zum Kreuz sein jederzeit
Und zur Dörnenkron bereit.

23] Schick dich drein, es wird das Kreuz
Dich beschweren allerseits:
Trag daßselbe mit Geduld,
Denn du hast es wohl verschuld't.

24] Hast mich lieb, so leid mit mir,
Wie's mir geht, so gehts auch dir.
Wann ich da hang an dem Kreuz,
Mußt du hangen anderseits.

25] Da mein' Braut hast deinen Kranz,
Der gibt dir ein Zier und Glanz;
Setz ihn auf, er steht gar schön,
Damit kannst zur Hochzeit gehn.

26] Dieses Kreuz und diese Kron
Wird dir bringen großen Lohn;
Willst zum Himmelsthron hinein,
Wird das Kreuz der Schlüssel sein.

27] Dort ist dir bereit zum Lohn
Ein gar schöne goldne Kron,
Dort wirst du voll Schein und Glanz
Prangen in dem Hochzeitskranz.

28] Diese Lehr druck in dein Herz,
Wann du leidest Pein und Schmerz,
Wider d' Ungeduld ein Schild
Seie dir mein Kreuz und Bild.

29] Sei und bleibe du mein Braut,
Weil du dich mir anvertraut,
Niemals dich von mir abwend',
Bleib beständig bis an's End.

30] Wenn du mir verbleibest treu,
Hoffe und vergwisset sei,
Daß du haben wirst davon
Nach dem Tod die Himmelskron.

Handschriftlich. Traunkreis. (Steyr.) Salzkammergut.

132.

Trostlied der Nothleidtenden, fürnemblich umb die Heylig Weihnacht Zeit Zu Singen.

1] Warum betrübst du dich mein Herz?
Bekümmerst dich und tragest Schmerz?
Wann's dir schon übel geht,
In aller Noth vertrau auf Gott,
Er gibt uns ja das täglich Brot.

2] Er kann und will dich lassen nicht,
Er weiß gar wohl, was dir gebricht,
Er liebt auch herzlich dich,
Dieweil er unser Vater ist,
Der in dem Himmel droben ist.

3] Weil dann er unser Vater ist
Und du sein Kind auf Erden bist,
Wie sollt er lassen dich?
Du bitte nur in aller Noth:
O Vater unser gib uns Brot!

4] Laß andre hoffen auf ihr Geld
Und großen Reichthum in der Welt;
Wann du hast Gott für dich,
Bist so versorgt auch ohne Geld,
Als hättest alle Schätz' der Welt.

5] So fürchte nicht die Hungersnoth,
Denn unser Vater hat ja Brot;
Und weil wir Kinder sein,
So wird er ja das täglich Brot
Uns nicht entziehen in der Noth.

6] Denn, wenn er auch die Raben speis't
Und jedem Thier sein Nahrung weis't,
Wie sollt er lassen uns,
Die er an seiner Kinder Statt
Aus Gnaden angenommen hat?

7] Er wollte ja, daß uns allein
Die Erde sollt zu Dienste sein;
So wird er uns für g'wiß
Aufs wenigst geben so viel Brot,
Als fordert eines jeden Noth.

8] Wann aber endlich Gott auch wollt,
Daß ich vor Hunger sterben sollt,
Wann ich nur stirb ohn' Sünd',
So laßt er mich in Himmel ein,
Da wird an Brot kein Abgang sein.

9] Laßt Gott mich aber noch auf Erd,
So hoff' ich, daß er geben werd,
Was mir von nöthen ist.
Auch um ein kleines Stücklein Brot
Sag ich von Herzen: Dank dir, Gott!

10] Es lebt ja noch derselbig Gott,
Der hat gespeist mit Himmelsbrot
Das Volk von Israel,
Da selbes in der Wüsten war,
Und bliebe da bei vierzig Jahr.

11] Sag, wer hat den Elias gspeist?
Der Rab' ihm so viel Lieb erweist,
Daß er nicht Hunger starb;
Ein andersmal ihm half davon
Die arme Wittib von Sidon [1]).

12] Auch da er kunnte gehen kaum
Und lag bei dem Wachholderbaum,
Hat ihn der Engel gspeist,
Daß er durch vierzig Tagesfrist
Zum Horeb=Berg hingangen ist [2]).

13] Ingleichen Gott auch nicht vergaß,
Da Daniel beim Löwen saß,
Indem den Habakuk
Beim Schopf auf wunderbare Weis
Der Engel trug mit seiner Speis [3]).

14] Auch hat durch Joseph Gott mit Brot
Vertrieben große Hungersnoth
Durch sieben ganze Jahr,
Sonst wäre ganze Egyptenland
Gerathen in ein' üblen Stand [4]).

15] Jetzt in ein Brodhaus [5]) uns hinein
Ein andrer Joseph ladet ein,
Das ist nach Bethlehem;
Da finden wir ein neues Brot,
Das geht für alle Hungersnoth.

16] Wer dieses Brot verkost't und ißt,
Der ist versichert und verg'wißt,
Daß er wird sterben nicht;
Es wird ihm nie kein Brot abgehn,
Wird allzeit in Vergnügung stehn.

17] Darum, wer fürcht die Hungersnoth
Und Abgang leidet an dem Brot,
Der komme da herzu:
Da find't er Brot, so viel er will,
Daß er damit sein Hunger still.

18] Doch ist zu merken auch dabei,
Daß ein gewisser Vortheil sei,
Wie man das Brot genieß',
Denn dieses Brot nicht jedermann,
Wie's sein soll, essen will und kann.

---

[1]) I. Kön. XVII. 4, 6. 9 ff. [2]) I. Kön. XIX. 5—9.
[3]) Dan. XIV. 32. ff. [4]) Genesis. XLI. [5]) Brodhaus, die Uebersetzung des Namens Bethlehem.

19] Was soll dann für ein Brot dieß sein?
Es ist das liebe Jesulein,
Das in der Krippen liegt,
Das auch bei uns bleibt bis ans End
In Brotsgestalt im Sakrament.

20] Dieß ist das wahre Lebensbrot,
Das tröstet uns in aller Noth,
Wann uns das Brot abgeht;
Darum zu diesem Kindelein
Soll allzeit unser Zueflucht sein.

21] So sei gegrüeßt, o göttlichs Kind,
Das ich da in der Krippe find'!
O liebes Jesulein,
So seie du in aller Noth
Mein Freud, mein Trost, mein Himmelsbrot!

22] Auch du Maria, sei gegrüßt!
Dein Seel voll Gottes Gnaden fließt,
Bitt' deinen Sohn für uns!
Sankt Joseph, auch verlaß uns nicht
Und mit Maria für uns bitt!

23] So steh uns, Jesu, allzeit bei,
Maria auch uns gnädig sei
Mit Joseph deinem G'spons,
Wann ihr bei uns seid alle drei,
Sind wir von allem Uebel frei.

Handschriftlich. Salzkammergut. Dieses durch den stets wiederkehrenden Reim Brot, Noth, Gott ermüdende Lied scheint in einem Hungerjahr entstanden zu sein. Ein Lied von ähnlichem Anfang mit durchaus ähnlichen Motiven bei Wackernagel K. L. Nr. 259.

133.

Andächtiges Gesang zu dem gnadenreichen Jesukindlein.

Allerliebstes Jesulein!
Du pragerisches, groß und klein,
Klein an Gestalt, groß in der Macht
Wie schon viel in Erfahrniß bracht.
Du Zierde unsers Königreich
Mit deiner Hilf nicht von uns weich!

2] O allerschönstes Jesulein
Wie kunnte es doch möglich sein,
Daß man so wenig dich geacht
Und so lang in Vergeßung bracht?
Verworfen gar in Staub und Koth,
Der du vorstellst den wahren Gott.

3] Sieben Jahr dauerte dein Elend,
Zerbrochen wurden dir die Händ,
Bis endlich deine Gnadenstrahln
Auf einen deiner Diener gfalln,
Der ungefähr zu Prag ankam
Und dein Abwesenheit wahrnahm.

4] Cyrillus ware er genannt,
Dem deine Gnaden schon bekannt.
Er suchte dich gleich seinem Schatz,
Durchgehet alle Ort und Platz,
Verworfen durch der Ketzerlist
Find't er dich unter Staub und Mist.

5] Mit Jubel und auch Herzenleid
Er dich erblicket hat mit Freud,
Begrüßte dich mit Herz und Mund,
Nicht gnug er dich bedauern kunnt;

Beweint dein Elend bitterlich
Und trachtet zu versöhnen dich.

6] Nach Möglichkeit thät er dich ehrn,
Allein er mußte von dir hörn:
„Gebt mir nur meine Händelein,
„So gib ich euch den Segen mein.
„Wie ihr forthin werd't ehren mich,
„Also mein Gnad werd geben ich.“

7] Wie du gesagt, hast auch gethan,
Wie schon bekannt ist jedermann:
Daß du gestraft, die dich veracht',
Hingegen auch zu Ehren bracht
All, die dein Gnad und Hilf begehrt,
Erlöst von dem, so sie beschwert.

8] Dieß muß die große Pragerstadt
Bekennen, die 's erfahren hat,
Wie du vom Schweden sie erlöst,
Der in ihr feindlich wohnhaft gwest.
Auch zu der größten Pestenszeit,
Die dich verehret, hast befreit.

9] Auch ist von unlängst noch bekannt,
Wie überfalln das ganze Land
So viele Feinde unerhört,
Welche du alle hast zerstört.
Drum danken wir dir, starker Gott,
Weil du geholfen aus der Noth.

10] O Jesulein streck aus dein Hand,
Beschütze unser Vaterland,
Und segne unser Land und Leut
Zu dieser so betrübten Zeit!
Pest, Hunger, Krieg von uns abwend'
Und gibe uns ein seligs End'.

11] O allerliebstes Jesulein,
Du pragerisches, groß und klein!
Aller Betrübten Trost und Freud,
Wir auf dich hoffen jederzeit.
In dir wir den vermenschten Gott
Anbetend ehren bis in Tod.

Handschriftlich. Linz; Traunkreis; auch sonst verbreitet. Das Lied kommt auch in böhmischer Sprache vor und wird in beiden Fassungen von Alters her viel gesungen. Der Gegenstand dieser andächtigen Strophen ist eine aus Jungfernwachs[1]) gebildete kostbar bekleidete Statue des etwa zweijährig gedachten Jesukindes, gegenwärtig auf einem Altar der Malteserpfarrkirche (ehemal. Karmeliten K.) in Prag zur Verehrung ausgesetzt Im Jahre 1628 hatte es Fürstin Polyxena Lobkowiz (geb. Pernstein) den barfüßigen Karmelitern geschenkt. In den Stürmen des 30jährigen Krieges wurde die Kirche von feindlichen Truppen besetzt und das Jesukindlein vom Altar geworfen und lag nun sieben Jahre unter Schmutz und Unrath verborgen. Um diese Zeit wurde der Karmelit P. Cyrillus a Matre Dei, der als Novize schon seiner Andacht zum Jesukinde viel innere Gnade und Trost verdankte, von München nach Prag versetzt und fand nun hier dieses Standbild verwahrlost und zerbrochen. P. Cyrillus gab es alsbald der Verehrung zuerst privatim, dann auch öffentlich wieder und es erfreut sich seitdem großer vertrauender Andacht und Ehre.

[1]) Jungfernwachs nennt man das aus ganz jungen Stöcken gewonnene Wachs von weißlicher Farbe, während das gewöhnliche bekanntlich rothgelb ist und erst gebleicht werden muß.

II.

Einfach erzählende Lieder.

134.

1] Der Prophet Salomon hat längst
Schon weisgesagt:
Ein Stern wird aufgehen
Aus Jakob seltsamer Art.
Ein' Ruthen wird entspringen
Aus Stamm Israel,
Wird schlagen die Fürsten
Der Moabiter . . .

2] Schon lang vor hundert Jahren
Auf den Stern habn gewart't
Auf den Berg „Fiktoria" [1])
Die heil. drei König bei der Nacht.
Jetzt wird ankommen
Die gnadenvolle Zeit,
Daß sich Himmel nnd Erden
Und alles erfreut.

3] Ist Gottes Sohn geboren
Wohl in dem Stall,
Deß kann man auch sehen
Große Wunder überall:
Der Weinberg so schön blühet,
Der ganz abgedorrt;
Drei Sonnenschein man siehet
In Spanien alldort [2]).

4] Jetzt gehn wir mit den Hirten,
Das Kind zu beten an.
Wir fallen auf die Erden
Vor dem wahren Gottes Sohn,
Daß er wegen uns leidet
Die große Kält und Noth.
Ach thu uns verzeihen,
Du gütigster Gott!

---

[1]) Berg Vaus oder mons victorialis hieß jener Berg, auf welchem zwölf auserlesene Magier „im Orient", die nach eines Einzelnen Tode stets die Zwölfzahl ergänzten, schon seit Jahrhunderten auf den durch Seth verheißenen Stern warteten: darunter wird hauptsächlich Melchior genannt. (Sepp. Leben Christi V. 13.)

[2]) Die Erscheinung von drei Sonnen in der Weihnachtzeit wird sonst als zu Rom beobachtet erwähnt.

5] Jetzt bitten wir die Mutter
Und Jungfrau zugleich,
Daß sie uns mit dem Kindlein
Tragt ins Himmelreich.

Gott ist ja barmherzig
Und liebet uns gar zu viel:
Ein jeder find't Verzeihung,
Wann nur der Sünder will.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ens.) Die Handschrift enthält auch das Lied Nr. 320. Vgl. die Bemerkung daselbst.

Bei Weinhold 445 ein verwandtes und korrekteres Lied; doch sind die Verschiedenheiten so wesentlich, daß unser Text als selbständig neben jenen gelten muß. Jedenfalls aber ist „der Prophet Salomon" bei W. richtig als „Prophet Balaam" hergestellt. (4. Mos. XXIV. 17.)

135.

1] Ihr Menschenkinder freuet euch,
Legts eure Sorgen nieder,
In dieser heil'gen Weihnachtszeit
Singt frumme Krippel-Lieder.

2] Gott selber der hat diese Nacht
Auf seinem Himmelsthrone
Recht freudenreich und herrlich gmacht
Aus Lieb zu seinem Sohne.

3] Er gießt die Freud in alle Herzen,
Die Niemand sich erklären kann:
Ja selbst wilde Thiere scherzen
Und erscheinen auch wie zahm.

4] Die Lämmer auf dem Felde blöcken
Und springen hoch in ihrer Lust,
Als wollten sie die Herzen wecken
Zum Preisgesang aus voller Brust.

5] Die Vögelein, die schaarenweise
Hin durch freie Lüfte ziehn,
Als trügen sie zum Lob und Preise
Die Frohbotschaft durch Länder hin.

6] Die Weinberg grünen hie und da
Und tragen reife Trauben,
Gleichwie der dürre Aarons Stab
Den grünen Zweig getragen.

7] Die Götzentempel stürzen ein,
Die bösen Geister heulen
Und kehren in den Abgrund heim,
Um ewiglich zu verweilen.

8] In Rom hielt man ein großes Fest,
Die Götter da zu preisen
Dem Kaiser Augustus wollt man selbst
Göttliche Ehr erweisen.

9] Doch dieser die Sibylle fragt
Ob dieses dürft geschehen?
Diese ihm gleich offen sagt,
Was Wunders ist geschehen:

10] Daß ein Jungfrau hat geborn
Ein wahres Gotteskind,
Das weit über ihn erkorn,
Dem alle Ehr' geziemt.

11] Der Kaiser glaubt den Worten
Errichtet einen Altar,
Daß selbst in fernen Orten
Christus gepriesen war.

Handschriftlich aus St. Peter am Windberg. Alle in Str. 3–11 erwähnten Weihnachtswunder sammelte aus christl. Apogryphen und dem Koran Dr. Sepp im „Leben Jesu" V. 9 ff.

136.

1] Steh still du frommer Wandersmann
Stell heut all Arbeit ein,
Mach dich von Sünden rein,
Und hör die Wunder an,
Was sich hat zugetragen.
Ich kanns vor Freud kaum sagen:
Heut um die Mitternacht
Als ich vom Schlaf erwacht',
War die Nacht so hell und klar,
Ganz wie der schönste Tag im Jahr.

2] Und wie ich das betrachtet hab,
Nahm ich vor Andern wahr
Weintrauben unzählbar,
Als wie der Himmel blab [1])
An ihren Stecken hangen,
Waiz-Aehren herumprangen.
Frau Sonn stund früher auf,
Als sonst der gwöhnlich Lauf,
Mit gleichem Glanz aufgeputzt,
So daß sie hat dem Sommer trutzt.

3] Und was das Aug noch sehen kunnt:
Das hat geschmutzt und glacht,
Die Wunderding' betracht't,
Fröhlich war Herz und Mund.
Man sah das Vieh aufspringen,
Die Englein lieblich singen,
Aft kam auf mich daher
Ein wunderschöner Herr,
Der thät mir alles sagn,
Was sich hat zu Rom zugtragen.

4] In dieser weitberühmten Stadt
Fund man ein Brunnen-Quell,
Dort floß wohl reines Oel
Die ganze heil'ge Nacht [2]).
Auch ist vor andern allen
Auf einmal zsammgefallen
Der Heiden Friedens-Gott,
Der Blitz schlug d' Götzen todt,
Des Himmels Donnerknall
Zerschlug die Heidentempel all.

5] Das hat gemacht ganz Rom verwirrt
Und allen Forcht eingjagt,
Man hat die Götzen gfragt:
Was dieß bedeuten wird?
Sie thäten alle schweigen,
Doch thät Apollo zeigen [3]):
„Daß heut geboren wird,
„Von Davids Stamm herrührt
„Ein Kind, so uns befohl'n,
„Und daß wir gleich in d' Höllen solln.

6] Als nun Augustus einhol'n wollt
Der Götzen Rath und Macht,

[1]) blab = blau. [2]) Weinhold 385. [3]) Dies soll dieß der letzte Orakelspruch des delphischen Apollo sein. Suidas hat denselben in s. Lexikon aufbewahrt. Das „uns" bezieht sich auf die Götter.

Ob er der Götzen Pracht
Vom Volk annehmen sollt?
Da sahen sie von Ferne
Viel tausend schöne Sterne,
Da saß ein Jungfrau weiß
In diesem Sternenkreis,
Ein Kind an Allmacht groß
Saß in der Jungfrau Schooß.

7] Der Kaiser hat das Kind anbet't
Und selbes recht angschaut,
Drauf wurd zu Ehren baut
Ein Altar schön und nett [1]).
Wie man ins Rathhaus gangen,
Wo die Gsetztafeln hangen,
Sah man alls ausgewetzt,
Die Schriften ganz verletzt
Noch bis auf diese Stund,
Daß man daran nichts lesen kunnt.

8] Erschrecklich war es anzuhören,
Was in der heilign Nacht
Die bösen Geister gmacht;
Sie wollten alls zerstören,
Erbärmlich thäten s' heulen,
Man hört es viele Meilen,
Man hört es weit und breit
Schreien, wie bsößne Leut.
Aus jedem Götzenbild
Hat der böse Satan brüllt.

9] In Spanien ein Wunder gschach:
Man sah drei Sonn aufgehn
Und an dem Himmel stehn,
Sobald der Tag anbrach.
Als sich der Tag wollt neigen,
Gefiel es Gott zu zeigen,
Daß drei in eine Sonn
Sich haben verwandelt schon. —
Die Vorhöll nahm auch wahr
Eine ganz reiche Engelschaar.

10] Sie brachten eine Botschaft dar,
Die lauter Fröhlichkeit
Den Vätern angedeut't;
Verstrichen sind die Jahr,
In welchen man mit Schmerzen
Und freudenvollen Herzen
Den Heiland hat erwart't.
Der hat ganz rein und zart
Anheut die Welt erblickt
Und die ganze Welt erquickt.

11] Es freut uns arme Hirten schon,
Daß man uns angedeut't
Die unaussprechlich Freud,
Zu uns ein Engel kam.
Wir wollen nun eins singen,
Hernach dem Kind eins bringen.
All Sorgen von dir schieb'
Nimm heut bei mir vorlieb
Bei einem Kas und Brod
Da darfst du leiden keine Noth.

12] Und morgen, wenn der Tag anbricht,
Wolln wir nach Bethlehem
Zum lieben Kindlein gehn:
Ich hab mir schon was g'richt. —
Ich wills gar freundlich grüßen,
Mich werfen zu sein' Füßen.
Du liebes Jesulein!
Laß uns dein eigen sein.
Wann wir kommen zum Gericht,
Liebes Kind, verdamm uns nicht.

Handschriftlich; Traunkreis. (Steyr, Ens, St. Florian). Salzkammergut. Auch für diese Christigeburts-Legenden vergl. Sepp, Leben Jesu V. 9 ff.

---

[1]) Die Gründung der Kirche Ara coeli in Rom ist treu nach der Sage erzählt.

137.

1] Am Weyhnachtabend in der Still
Ein tiefer Schlaf mich überfiel,
Mit Freuden ganz begossen
Mein' Seel' find Freud
Und Süßigkeit
Für Honig und für Rosen.

2] In einen Stall gieng ich hinein,
Darin ein Ochs und Eselein
Ihr Heu beim Kripperl fraßen;
Von edler Art
Ein Jungfrau zart
Kläglich bei ihnen saße.

3] Ein Kindlein nackend, arm und bloß,
Saß in der lieben Jungfrau Schoß:
Es leuchtet als die Sonnen.
Seine Aeugerl klar
Flossen immerdar
Wie ein lebendiger Bronnen.

4] Dieß Kindlein war der g'waltig Gott,
Der Himmel und Erd erschaffen hat,
Der alle Thier bekleidet,
Der alls erhält,
Was in der Welt:
Kein Hilf wurd ihm erzeiget.

5] Seine zarten Händ und Füeßelein
Erzitterten vor großer Pein,
Die scharfe Kält ihn brennet,
Sein Gsichtlein Er
Wand hin und her,
Ob ihn die Welt erkennet?

6] In arme schlechte Windelein
Band die Jungfrau das Kindlein ein,
Thut es ins Kripplein neigen:
Dies war der Thron,
Da Salomon
Sein Weisheit wollt erzeigen.

7] Das Oechsl und das Eselein
Erkannten Gott den Herren sein,
Ihr Knye thäten sie biegen.
Sie raumten ein
Das Krippelein
Dem Kindlein für ein Wiegen.

8] Das Oechslein laßt sein Athem gah'n
Wohl auf das edle Kindlein frum [1]),
Daß ihm sein Leib erwarmet
Es weint vor Frost
Und findt kein Trost.
Das Vieh sich sein erbarmet.

9] O Lieb' wie mächtig war die G'walt,
Daß du Gott in des Menschen G'stalt
Vom Himmel hast gezogen!
Das ewig Guet
Ist Fleisch und Bluet
Hat menschlich Brüst gesogen.

10] Der auf Erden hat allen G'walt,
Liegt in eins armen Woasleins G'stalt
Von aller Welt verlassen;
Sein Demut viel
War ohne Ziel,
Sein Lieb groß über d' Massen.

---

[1]) Var. „Und blast das edle Kindlein an.“

11] Dem Cherubim und Seraphim
Lobsingen stets mit heller Stimm,
Vor dem die Höll sich neiget,
Dem großen Gott,
Dem Sabaoth
Wird jetzt kein Ehr erzeiget.

12] Jetzt ist die heilig Schrift erfüllt,
Der uns des Vaters Zorn gestillt
Ist in der Welt geboren.
Für seinen Saal
Ein' armen Stall
Hat er (ihm) auserkoren.

13] Beim Kripplein knyet ein alter Mann
Und bet't das schöne Kindlein an
Und bußt ihm seine Füeßerl.
O Sünder mein,
Komm auch herein
Und thue dein Sünd abbüeßen!

14] Der sonst mit Blitz und Dunnerschlag
Mit Schwefel, Pech und großer Plag
Die Sünder pflegt zu strafen:
Der is gar klein
Und leidet Pein,
Hat jetzt kein Wöhr und Waffen.

15] Er kann jetzt nimmer schlagen drein,
Seine Handl sind jetzt viel zu klein,
Sein Schwert kann er nit blössen.
Er is ganz zahm,
Gleichwie ein Lamm,
Sein Stärk hat er vergessen.

16] Drum lauft ihr Sünder allzumal,
Kommt eilends her in diesen Stall,
Hier könnt ihr Gnad erlangen!
Der euch sunst straft,
Ist hier verhaft't:
Ihr könnt ihn selber fangen.

17] Scham dich du böse arge Welt,
Die du hast Hoffart in dem Geld
In Sammet und in Seiden!
Dein Herz is blind,
Schau an das Kind,
Was es für dich thut leiden!

18] Hört weiter nur, was ich hier sag
Die Nacht war liecht, als wär es Tag
Viel Engel hört man singen.
Den Hirten bald,
Frölicher G'stalt,
Ein neue Botschaft bringen.

19] Die armen Hirten bei der Nacht
Bei ihren Schäflein hielten Wacht
Von Bethlehem nit ferne,
Ein Engelein
Von Gott erscheint;
Darob erschrecken sie sehre.

20] Mit großem Glantz und Sonnenstral
Das Feld erleuchtet überall,
In Wolken hört man singen,
Mit Harfen Klang
Und Engels G'sang
Im hohen Lufft erklingen.

21] Der Engel sprach: Ihr Hirten guet,
Entsetzt euch nit, seid wolgemuet!
Groß Freud ich euch verkünde;

Groß Freud soll sein
Bei Groß und Klein,
Bei allen Menschenkindern!

22] Zu Bethlehem in Davids Stadt
Ist euch geboren nachten spat,
Den euch Gott verheissen.
Zieht auch dahin
Und suchet ihn,
Den Weg will ich euch weisen.

23] Das soll euch zum Wahrzeichen sein:
In Windel ist er gwunden ein,
Ein Kripperl ist sein Wiegen,
Ein Oechselein
Und Eselein
Sich vor dem Schöpfer biegen.

24] Alsbald die Hirten das gehört,
Beschlossen sie mit wenig Wort,
Gen Bethlehem zu reisen;
Zu schauen an
Das Kindlein frumm,
Ihm Lieb und Ehr z' beweisen.

25] Ein Hirt zu seinen Gsellen sprach:
Ei liebe Freund seid nicht zu gach,
Ich muß euch eins noch sagen:
Wir müssen sein
Dem Kindelein
Ein Schankung mit uns tragen.

26] Der ander sagt: Ich hab ein Lamm,
Vor wenig Tagen ichs bekam, —
Wills schenken 's Kindleins Muetter.
Bring du das Heu
Und auch die Streu,
Und er dem Esel 's Fuetter.

27] Sie gingen in den Stall hinein,
Joseph hieß sie willkommen sein,
Bewiesen ihm Zucht und Ehre.
Sie sagten her,
Was gschehen wär, —
Das freut die Muetter sehre.

28] Sie fielen nieder auf die Erd'
Und beten an das Kindlein wert,
Vor Freuden thätens weinen.
Ihr Schankung drauf
Opfern sie auf,
Wiewol sie war gar kleine.

29] Nachdem kehrten sie wieder um
Und brachten 's Evangelium
Erstlich in jüdisch Lande.
Niemand vom Volk
Ihnen glauben wollt
In allem Ort und Stande.

30] Hiemit bin ich vom Schlaf er-
wacht
I wollt der Tram kam alle Nacht,
Wollt gern bis siebni schlaffen,
Daß nach Gebühr
Das Kindlein hier
Von Herzen könnt' umfassen.

31] Freut euch ihr Christen ins-
gemein
Und lobt das werte Kindelein
Mit Freuden sollt ihrs grüeßen!
Es will bei euch
Selbst kehren ein
Thut ihm das Herz aufschließen.

32] O mein herzliebstes Jesulein,
Laß mich allzeit dein eigen sein,
Laß mich dein Huld erwerben!
Beim Krippelein
Will bei dir sein,
So lang bis ich werd sterben
Die Augen mein
Solln Flußbett [1]) sein
Bis ich mein Sünd abbüesse

33] Bei Jesu Füeßen will ich stah'n
Mit Magdalena nit abla'n
Dieselben zu begießen,

34] Kreuz, Leiden, Trübsal, Angst und Qual
Vertreibt mich nit aus diesem Stall,
Kein G'walt mich davon wendet,
Bis mich bereits
Der Tod angreift
Und mir mein Leben endet.

Dasselbe Lied findet sich bei Kehrein I. Nr. 345 nach dem Cöln. Psälterlein und Corner. Daselbst hat es 37 Strophen also um drei (nach Str. 1, 11 und 26 unsrer Fassung) mehr als das vorstehende. In den „Geistl. Volksliedern" erscheinen S. 69 nur 10 Strophen (die ersten 10 der Kehrein'schen Form). Auch Simrock bringt dieselbe Kehrein'sche Strophenfolge mit Auslassung der beiden letzten Strophen 36 und 37 (bei uns 33 und 34) also mit 35 Strophen. Bei Lexer 304 — 12 Strophen. Unser Lied stammt aus einem Dutzend Handschriften deren älteste mit: „Heilliger Gesang von der Gebuhrt unsers Herrn Jesus" bezeichnet ist. Unten steht Frantz Zilcher 1790. Diese Handschrift erhielten wir aus Linz, gleich dem fliegendem Blatte G, der zweiten Hauptquelle für das Lied. Die übrigen Aufschreibungen haben ihre Heimat zu Ischl, Ebelsberg, Weizenkirchen und mehreren Orten des Innkreises.

Von allen oben erwähnten Fassungen (bei Kehrein, Gstl. Volkslieder, Simrock) unterscheidet sich die oberösterreichische Form nebst vielen Kleinigkeiten hauptsächlich durch den Bau der 4. Zeile jeder Strophe, die hier in zwei sich reimende Hälften getheilt ist, während in jenen Liedern der Innenreim der 4. Zeile nur dreimal (bei Kehrein) und da, wie es scheint, zufällig bewahrt ist. Die Anfangverse s. b. Hartmann Nr. 103. Die Schreibweise unsers Abdruckes ist die der Linzer Handschrift.

138.

1] In Judäa, der Davids-Stadt
Was sich alldorten begeben hat,
Ein Engel uns verkünd't,
Wir sollen eilen g'schwind,
Ich erwache und folg' seinem Rath.

2] Und ich find mich zu Bethlehem ein,
Es liegt ein Kindlein auf einem Stein,
Es weinet gar bitterlich;
Mich dünkt es leid't für mich,
Und ich glaube, Messias muß's sein.

[1]) Im Drucke: „Flußbeck".

3] Sehr viele Engel machen einen Kreis,
Sie musizieren mit großem Fleiß'
Michael und Gabriel,
Verwundert meine Seel,
Haben der Mutter ihr Kindlein gereicht.

4] Es liegt das Kindlein im Mutterschooß,
Ja ohne Windlein nackend und bloß;
Sie schaut es starrend an
Bind't ihm die Händlein zsamm,
Und es entschlafet, o süßer Trost.

5] Das Kindlein schlafet eine kleine Zeit,
Sein Herzlein wachet, zum Himmel schreit,
Es rufet den Vater an,
Eh' als es reden kann;
Es ist schon anjetzo zum Leiden bereit.

6] Gar viele Engel machen einen G'sang,
Viel schöner als vor des Salomons Thron;
Sie singen das Gloria
Und musizieren stark,
Daß es keine Zunge nicht aussprechen kann.

7] Und endlich fall ich auf meine Knie,
Die heißen Thränen fließen herfür;
Ich fürchte mich vor ihm,
Weil ich voll Sünden bin,
O, liebes Kindlein! verzeih' es mir.

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

139.

1] Einst vor vielen hundert Jahren
Wachten Hirten auf dem Feld.
Wie sie froh im Kreise waren,
Ward die Gegend rings erhellt.
Ja die dunkelschwere Nacht
War zum hellsten Tag gemacht.

2] Es erschien in Feuerstrahlen
Blitzesschnell ein Himmelsbot,
Schrecken hat sie überfallen
Und sie fielen hin, wie todt.
Bald erhoben sie den Blick,
Um zu hören ihr Geschick.

3] Jener sprach im Jubeltone:
Fürchtet euch, o Hirten, nicht!
Seht, ich komm vom Himmelsthrone,
Freudenvoll ist mein Bericht;
Ich verkünd euch Jubel heut,
Allen Völkern große Freud.

4] Der Erlöser ist geboren
Heute Nachts in Davids Stadt
Wie es einstens Gott geschworen,
Wiederholt verheißen hat;
Seht, in Windeln eingehüllt
Hat sich Gottes Wort erfüllt.

5] Gleich erschienen Engelheere,
Es erscholl das Jubellied:
Gott sei in der Höhe Ehre
Und den guten Menschen Fried!

Alle Hirten, hoch entzückt,
Fühlen sich nun höchst beglückt.

6] Eilig kamen sie zum Stalle,
Schauten Gottes Kind auf Stroh.
Opfergaben brachten alle,
Kehrten heim im Herzen froh,
Dieses wurde gleich bekannt
In dem ganzen Judenland.

Handschriftlich. Innkreis. Suben. Auch dieses unbedeutende Lied ist nach Angabe der Handschrift von: „Pegger." Vgl. Nr. 106.

140.

1] Liebe Christen hört uns singen,
Wir wolln neues mehr anbringen,
Was sich heut um Mitternacht
Z' Bethlähem hat zugetragen;
Die Uhr hat grad zwölfe gschlagen,
S' wird uns allen kundgemacht.

2] Da nun alles pflegt zu schlafen,
Hatten wir die Wacht bei'n Schafen,
Da die Welt ganz in der Still, —
Da erhob sich in dem Himmel
Eine Musik, ein Getümmel
Von allerhand Saitenspiel.

3] Da wir dieses eben heren,
Scheint auf uns ein großer Steren
Aus dem gestirnten Firmament;
Der durchleucht all Berg und Haiden,
Wie die Sunn um Mittagszeiten,
Ja er scheinet ohne End.

4] Als er gar so hell thut glanzen,
Fangen an die Schaf zum Tanzen,
Führen auf ein schön's Geblärr.
Sieh! ein Engel thut mit Singen
Sich zur Erden niederschwingen:
Dem Gott Sabaoth sei Ehr!

5] Da wir vernommen diese Sachen,
Thun wir uns all drei aufmachen,
Laufen gleich nach Bethlehem all.
Dort habn wir das Kind gefunden:
In den Windeln eingebunden
Liegts in einem kalten Stall.

6] Da wir alle warn verloren
Und in der Erbsünd geboren,
Welche Adam hat gemacht,
Gottes Sohn ist heut ankommen,
Hat die Last auf sich genommen
Und das Heil uns mitgebracht.

7] Aber auch zu allen Thüren
Ließen sich die Vöglein hören
Aus den Wäldern groß und klein,
Die zu der Geburt abreisen
Und Gott ihren Schöpfer preisen
Mit ihr'n Stimmlein zart und fein.

8] . . . .
. . . .
O du liebreichs Jesulein!
König Himmels und der Erden,
Laß uns deiner würdig werden,
Führ uns in den Himmel ein!

Handschriftlich. Steyr.

141.

1] Dort drunt bei'm Nachbán Wiesen-
Sáu,
Wo unsa Schäfáhüttn lát,
Da liegt án altá Feigenbám,
Den längst dá Wind hat umidráht.
Da sitzn má oft beinandá gern
Und plaudern da von Gott dem Herrn,
Denn unsá Nachbá Florian
Der is gar án erfarná Man.

2] Des Nächst fragn mir den Florl all:
Hiátz Nachbá sag uns was wird gschehn?
Kimt nöt dá Welterlöser bal.
Mues Israel zu Grunde gehn:
Die Römer richten uns zu Grund,
Das gibt sich schon an allem kund.
So sagt dá Nachbá also grad:
I gib eng Antwort auf die Frag.

3] Ja Israel is sehr gedrückt,
Das is indessen wahr und rein,
Doch wenn man oft in Wahrheit blickt,
Wird alls von Gott gekommen sein.
Der Römerfürst stolzieret sehr,
Er schwingt die Geißel hoch und schwer,
Doch wenn die Not dringt mächtig ein,
Wird Gottes Hilf am nächsten sein.

4[Und wiá má Nachts so sitzen drunt
Und rödn so von der heilig'n Gschicht,
Gerade um die zwölfte Stund
Kumt oben her ein seltsam's Licht.
Potz tausend — sag i — Sáperlent!
Was habn's denn heut in Firmáment?
Daweil i á so reden thuá,
Steht schon bei uns á schöná Buá.

5] Ihr Hirten-Männer seid gegrüßt!
So rödt er uns gar freundli an —
Seids fröhlich und erschröcket nicht,
Ich künd euch frohe Botschaft an:
Ein Kindlein ist euch heut geborn,
Zum Heil der Menschen auserkorn,
Zu Bethlehem in ein'm Stall drein
Wird dieses auch zum Zeichen sein.

6] Aft sagt dá Nachbá Florl glei:
Hiázt, liábe Hirt'n, seid's wolauf!
Es is schon recht, mir sán dábei!
Das bringt die Zeit in ihrem Lauf,
Was hani denn erst nächten gröbt?
Von Judá is dá Zeptá wög,
Ein fremder Fürst hat sichs erkorn
Und der Messias is geborn.

7] Hiázt, liebe Hirten thuets eng um,
Nehmts für das Kindál ein Geschenk.
Drei fette Lamperl laufen um,
Doch diese Dinger sind zu weng
Die Martha soll gen, saget ihrs,
Aufkochen und dann gehen wir;
O könnt ich alle, Groß und Klein,
Zu dieser Reise laden ein!

8] O Jakob, steh doch auf vom Grab
Und kum daher auf unser Feld,
Hol deine liebe Rachel ab
Und schauts euch um in dieser Welt.
Die Kinder, die euch Gott geschickt,
Genießen jetzt das große Glück,
Sie werden den Messias sehn,
Er wird mit euch zu Gott eingehn.

9] Ihr Berge, die ihr heilig da
Und Gott dem Herren seid geweiht,
Ein Sion und ein Moriah, —
O ruft mit uns: Gebenedeit!
Der Heiland lebt in Israel,
Er tröstet uns mit Leib und Seel.
O singt, ihr Engel, immerfort,
Lobpreiset an jedem Ort!

10] Jetzt liebe Christen sehet an
Die frommen Hirten auf dem Feld!
Und nehmet euch ein Beispiel dran,
Wie sie vom Engel sind beseelt!
Ruft Berg und Thal, ruft Groß und Klein —
Ja, führet all's zur Krippe ein,
Und denkt, daß wir von diesem Kind
Erlöset und erschaffen sind.

Dieses ganz werthlose Machwerk ist merkwürdigerweise sammt seinem noch erbärmlicheren Genossen (Nr. 142) viel verbreitet auf einem fliegendem Blatt. (S.) — Der Druck ist neu, wie es scheint auch die „Dichtung". Von überraschend vielen Seiten kam es uns zu; die Heimat scheint Sierning (bei Steyr) zu sein.

Ein drittes auf dem fliegendem Blatt S gedrucktes Weihnachtslied war zu mißlungen, als daß wir dessen Aufnahme gewagt hätten, wir haben mit dem Abdruck dieser beiden Nummern schon genug auf dem Gewissen.

142.

1] Einst saß ich auf der Haide dort
In meiner Schäflein Mitt'
Und sang an unserm Hirtenort
Ein schönes Abendlied;
Ich war so fröhlich und so froh,
Mein Lebtag war mir niemals so,
Ich stand dort in der Frei'
Und trillerte dabei: Halleri! . .

2] Auf einmal sah ich Wunder hier
Die schreckten mich so sehr,
Ein Engel Gottes kam zu mir
Auf unsre Haide her,
Und eine Schaar sah ich von fern,
Die sang so schön, möchts allweil hern,
Es lautete vom Fried?
Vor Freuden sang ich mit: Halleri!

3] Dann weckte ich die Hirten all
Vom besten Schlafe auf:
So höret doch den Freudenschall
Und kommt geschwind heraus!
Mir ist so weh und doch so wohl,
Ich weiß nicht, was ich sagen soll.
O edle, o liebreiche Nacht
Was hast du uns gebracht! Halleri!

4] Die alten Hirten wußten gleich,
Was da sich hat begeb'n
Sie kannten das Prophetenreich,
Es muß also geschehn.
Wohin? wo aus? so fragte man,
Daß man das Wunder sehen kann,
O laßt uns fröhlich sein
Und gehn in d' Stadt hinein! Halleri!

5] Zu Bethlehem da ist ein Stall
In einem Felsen drein,
Da fanden wir dann allzumal
Ein liebes Kindelein.

Das Kind, das muß vom Himmel sein,
Es sind die Engel bei ihm drein,
Itz Hirten merkts auf mi,
Singts nimmer: Halleri!
„O schlaf mein liebes Kindelein,
„Schlaf süß in deinem Krippelein!
„Die Engel Gottes sind
„Zu deinem Schutz bestimmt.“

6] Die Mutter gar ein gutes Weib,
Die grüßte uns gar schön
Und ließ uns dann, o welche Freud!
Das liebe Kindlein sehn.
So komm mein liebes Kindelein,
Ich küß' dir deine Händelein
Und, liebe Mutter! Du
Legst dann das Kind zur Ruh:
„O schlaf m. l. K. u. s. w.“

7] Da liegest du o göttlichs Kind
In deinem Krippelein,
Wir die wir arme Hirten sind,
Wir bitten dich gar fein.
O Kind in deiner Mächtigkeit,
Gedenk an uns zu aller Zeit,
Bleib gsund, wir müssen gehn,
Mit Gott wird es geschehn:
„O schlaf m. l. K. u. s. w.“

8] Ihr lieben Eltern lebet wohl
Und sorget für das Kind,
Und wenn euch etwas mangeln soll,
Wir stehen euch zu Dienst.
Das Kindlein, das uns all beglückt,
Das bleibt in unser Herz gedrückt.
Mit Gott verbleibn wir lebenslang
Im frohen Hirtenstand: Halleri!

9] Und so verließen wir den Stall
Vor Freuden ganz entzückt,
Und zog'n beim Hirten=Lieder=Schall
In unser Thal zurück.
Besuchten aber — groß und klein
Noch oft das Himmels=Kindelein,
Und durch die ganze Schäferhaid
Herrscht große Fröhlichkeit. Halleri!

Fliegendes Blatt S. Man vergleiche die Notiz zu Nr. 141.

143.

1] Es thuet sich auf das Himmelszelt,
Die Engel steigen nieder
Zu den Hirten auf dem Feld
Und singen frohe Lieder.

2] Gloria in excelsis schallt
Von allen Engelsstimmen; —
Ja, horcht die ganze Gegend schallt
Von diesen frohen Hymnen.

3] Ein Engel spricht nun auf der Haid
Voll Anmuet zu den Hirten:
„Ich verkündig euch ein große Freud,
„Ihr dürfet euch nit fürchten.

4] „Zu Bethlehem, der Davids=Stadt,
„Der Heiland ist geboren,
„Der eine arme Jungfrau hat
„Zur Mutter auserkoren.

5] „Ihr frommen Hirten macht euch auf
„Thuet euch nit lang verweilen;
„Eilt nach Bethlehem hinauf,
„Allwo das Kind thuet weilen.

6] „Und das soll euch zum Zeichen sein,
„Wenn ihr es habt gefunden:
„Es liegt in einem Krippelein
„In Windeln eingebunden."

7] Die Hirten sprachen zu einand:
Kommt her und laßt uns gehen,
Doch gehts nur gschwind und weckt die andern,
Sie möchten's gwiß gern sehen.

Nach mündlicher Mittheilung und einer Handschrift aus St. Peter am Windberg. Im mündlichen Vortrag klingt das Lied stark mundartlich, doch ist diese Färbung auch da vielfach durch einzelne schriftdeutsche Worte und Phrasen gestört.

144.

1] Ihr Hirten, was glänzet
So hell in der Nacht?
Ist das nicht ein Engel
Voll himmlischer Pracht?

2] Ihr schrecket zusammen,
Ihr bebet und zagt?
Doch hört, was derselbe
Gar freundlich euch sagt:

3] „Nicht fürchtet euch, Hirten,
„Erhebt euch sogleich!
„Die freudigste Botschaft
„Verkünden wir euch.

4] „Geboren ist heute
„Zu Bethlehem dort
„Der Heiland der Menschen,
„Das ewige Wort.

5] „Ihr findet ein Knäblein
„Von der Jungfrau gepflegt,
„Und statt einer Wiege
„Ins Kripplein gelegt."

6] Und plötzlich erschienen
Aus himmlischen Höh'n
Unzählige Engel
Und sangen so schön:

7] „Dem Höchsten sei Ehre!
„Und Frieden und Heil
„Wird hier schon auf Erden
„Den Guten zu Theil."

8] Da riefen die Hirten:
„Auf, lasset uns gehn,
„Um dort in dem Stalle
„Den Heiland zu sehn."

9] Nach Bethlehem liefen
Sie alle geschwind
Und fanden frohlockend
Das göttliche Kind.

10] Da lag auf den Knieen
Die gläubige Schaar
Und brachte das Beste
Zum Opfer ihm dar.

11] Maria und Joseph,
Voll himmlischer Lust,
Bewahrten das alles
In schweigender Brust.

12] Dann kehrten die Hirten
Zur Herde zurück
Und priesen den Heiland
In seligstem Glück.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ens). Als den Dichter dieses Liedchens gelang es uns, den Florianer Chorherrn Jos. Gugger (1786—1837) ausfindig zu machen.

145.

1] In Mitten der Nacht
Sind d' Hirten erwacht,
In Lüften herns klingen,
Das Gloria singen
Die englische Schaar,
Daß Gott geborn war.

2] Die Hirt'n auf dem Feld
Sind gloff'n aus dem Zelt,
Sie kunnten kaum schnaufen
Vor Rennen und Laufen,
Der Hirt und sein Bue
Lauft dem Kripperl zue.

3] Ach Vater schau schau!
Was finden wir da!?
Ein herzigliábs Kindlein
In schneeweissen Windlein,
Dabei sind zwei Thier,
Ochs und Esel, allhier.

4] Dabei zeigt sich auch
Ein' schöne Jungfrau;
Sie thuet sich bemühen,
Thuet beim Kindlein knieen
Und betet es an. —
Mein Lippál schaus an!

5] Ach, dáß 's Gott dábarm,
Wie ist's doch so kalt!
Mecht einer derfrier'n,
Das Leben válier'n;
Wie zart is das Kind,
Wie scharf geht der Wind!

6] Ach, dáß's Gott dábarm,
Wie ist d' Muetá so arm!
Sie hat ja koán Pfándál
Zum Koh fürs kloán Mándál,
Koán Mehl und koán Schmalz,
Koán Mil und koán Salz.

7] Ihr Brüder, kommts heraus
Wir rennen nach Haus.
Kommts alle, wir wollen
Für's Kindál was holen;
Kummán wieder her,
Abá lári nimmámehr.

Mündlich. Traunkreis (St. Florian).. Handschriftlich. Salzkammergut. Mit ziemlicher Verwischung der Mundart findet sich das Lied in Fellöcker, Weihnachtskränze 277. Vgl. Nork Festkalender (Scheible Kloster VII.) 751.

146.

1] Ich lag in einer Nacht und schluef [1]:
Mich gedunkt, wie mir König David ruef,
Wie ich vor ihm sollt erscheinen;
Zu singen von Jesulein ein neues Lied,
Dem treuen Marien=Sohne.

2] Nun merket auf ihr frommen Leut:
Wir singen euch heut ein große Freud,
Die Lukas thuet verkünden
Im andern Kapitel von seiner Lehr,
Da werd't ihrs also finden:

3] Ein Städtlein liegt im jüdischen Land,
Allwelches Bethlehem genannt.
Darinnen hat geboren
Maria ihr liebs Kindelein,
Das Gott was auserkoren.

4] Vom Himmel kam der Engel Schaar,
Erscheint den Hirten offenbar,
Thät ihnen groß Freud verkünden:
Zu Bethlehem in Davids Stadt,
Wurden sie ein Kindlein finden.

5] Die Weisen in dem Morgenland
Haben die neue Geburt erkannt
Durch einen neuen Steren.
Sie saßen auf mit großer Eil,
Das Kindlein wolltens ehren.

6] Sie fragen nach dem Kindelein
Zu Jerusalem gar hübsch und fein,
Man thät sie weiter weisen
Gen Bethlehem in Davids Stadt:
Dort thuet Messiam preisen.

Mündlich. St. Florian, Ens. (Traungegend.) Ein kurzer mit denselben Zeilen beginnender Tölggersinger=Spruch bei Weinhold 128.

147.

1] Da Thomál geht losen,
Was wird á neigs hern?
Er wird gwis da drunten
Die Zeitung iná werd'n.
Zu Bethlehem drunt'n
Wol in dá Stadt drin
Habens z' allererst gfund'n
A recht á schens Kind.

2] Dö Hirten habns gsehá,
Dö hab'm uns glei gsagt,
Da habm má auf oámal
Dö Zeitung dáfragt.
Da háns á so gstand'n
Und schau'n á so dran.
Dábei is dort gstandn
A stoánaltá Man.

3] Zu Betháhem drunten
Gibts recht grobe Leut,
Es sán lautá Narren,
Is koáná recht gscheidt.
Is 's Kind zun eáhn kemá
Und thoáns nöt anhern:
Wiá wirds ámal hergehn,
Wanns Richtá wird werd'n!

---

[1]) S. Lexer 218.

4] Wans thát zu mir kemá,
I námáts glei auf,
I tháts so gern ghalten
In meinem kloán'n Haus.
Wanns thát zu mir kemá,
Wiá hät i á Freud!
I schenkát eáhm wahrlá
Mein Herzál im Leib.

5] Die Engál sán kemá
Vom Him'l auf oámál,
Vielhundert sáns gwösen
Bein Kindál im Stall; —
Es thoánt so schen singá
Thoánt schen musiziern,
Ös derfen dö Hirten
Eán Mäul gar nöt rührn.

6] Wiá singán die Engerl
Im Himöl schen zsam:
Gelobt sei Maria
Und in Kinderl sein Nam!
Das Kind, das hoáßt Jesus
Das zoágt uns die Schrift,
Und weil dá Johannes
Sein Taufer gwö'n is.

Fliegendes Blatt: I; — auch handschriftlich und noch mehr mündlich stark verbreitet, zumeist an der Traun. Man vergleiche Nr. 236, wo ebenfalls ein nicht volksthümlicher, gar zu süßlicher Ton hin und wieder uns befremdet. Der Kern des Liedes mag alt sein.

148.

1] In án ruckign Stübál
Steht á Budákübál
Nöbmá Kachlof'n auf dá Bäng,
Und á stoánálts Weibál
Mit án Ohrenhäubál
Steht dábei und rührt die ewigst Läng.
Is á 's Gsicht voll Falt'n
Bei dá guet'n Alt'n,
D' Aeugál sánd nu hell und frisch dábei.
Fáhlt 's ihr hübsch bein Zähnt'n,
Hat's á d' Gicht in Händ'n,
S' Herz is gsund und vollá Glaubn und Treu.

2] Is á hautarms Leut'l,
Hat koán Geld in Beut'l,
Just á Goáßál hat's, dös is ihr (sán) Kuáh.
Sie is recht wol zfried'n,
Suppenbrüáh und Schnid'n
Hat á söchás Leutl ja bald gnuá.

Nimmts ihr dödl Wochá
Nöt dáweil zum Kochá,
Spart ihr d' Mili und in dicken Ráhm,
Grath' gern 's warme Süppál,
Gfreut sie schon aufs Krippál,
Wár nöt schen dávon, wanns lári kám.

3] Klopft wer an bein Lád'ndl [1]):
„Bitt di gar schen, Sándl [2])!
Mach uns auf, mier wárnd' ja unsá drei;
S' Gwándl is nöt ránti [3])
Und dá Wind so gránti,
Völli fürchti sámmá i und 's Wei." —
Und dö gueti Sándl
Zünd't án Span bein Pfándl,
Treppölt lüfti aussi aussi zu dá Thür:
„Na, nur einá kema!
Halt válieb müeßts nehmá,
Platz und Sach is weng für unsá vier.

4] „Na nur eini, eini —
In mein Stübál schleuni:
Is nöt zwidá, glei wird wáchál warm.
Wir glei Feuá machá. —
Kimmt dös dritt nöt nachá?
Ja! á sodá! dö hat 's auf'n Arm!
Ja i bin á blindö;
Nu, nur einá gschwindö,
Sitzt eng nidá thoáts als wiá dáhoám.
Rauchts meh? und váwichá
Hät i's guet vastrichá!
S' Glumpát da! es halt't halt nöt dá Loám!

5] So! á Feuál hammá; —
Gschwind in d' Milikammá

---

1) Lad'nl = Lädlein, Fensterladen.
2) Sandl = Susanna.
3) Ranti = prächtig, sauber (Höfer.)

Um á Müli und á Mehl dazuá
Für dös herzi Schatzál. —
Söh, da hast á Schmatzál!
Is 's á Dierndl odá is 's á Buá?
O so liáb is 's dená!
Is ja das nöt schená,
Das má in dá noiá Krippn habm!
Muáß gen geh'n um d' Sachá,
Dáß d' eámst Koh kannst machá; —
Sei so guet und rühr dáweil gar z'samm.

6] Hat die Söndl Freudn!
Gar nöt lang laßts beid'n,
Bringt á süeßi Müli, Brod und Mehl,
Hat á rechts Dábarmá
Mit den Kind den armá
Und mit ihr und eám, die gueti Seel [1]. —
Sie dákennt si nimmá,
S' Stübál is voll Schimmá:
Ja! was is denn das und wer? und wiá?
Und voll Freud und Schröckä
Wirst sö 's Höfal wöckä —
Kann si nöt dahalt'n, fallt auf d' Kniá.

7] D' Sándl dö hats troffá:
Siácht in Himöl offá
Und á schená Engel steht vor ihr:
„Richt di zsam mein Leutl!
In án kurzen Zeitl
Kim i wiedá, aft'n gehst mit mir.
Hast schon gwungá Sándl
Schütt án Oehl ins Pfándl
Schau dein Liácht und Löbn is bald gar.
Wirst dein Heiland sehá!
Soll' nöt entá gschehá
Um dös gwissá wirds in noiá Jahr.

[1]) Im Hindergrund zeigt sich die Krippe in schönster Beleuchtung.

8] Dumpá wirds in Stübál,
Greift ums Budákübál: (Lieget nöt da bein Kübál)
S' steht da nimá auf dá Ofenbäng. (Ötlá Strizl dorten nachdá Zeit?
Und dö guáti Sándl
Schüt't án Oel ins Pfándl
Reibt si d' Augn und wischt dö ewigst Läng (á guáte Weil)
Hau! da liegt ja 's Höfál,
'S Foiá brennt in Öfál,
Nán! vágelts Gott! nán, dös is koán Trám!
Hab mein'n Heiland gsehá,
Wird bal wiedá gschehá. —
Auweh! wann nur heut glei 's Engál kám!"

Obwohl neueren Ursprungs ist diese gemüthliche Erzählung sehr verbreitet und nicht unverdient. Die gewandte Behandlung der Sprache ersetzt reichlich die volksthümliche Naturwüchsigkeit. Der Verfasser ist der Reichersberger Chorherr Eduard Zöhrer, Pfarrer v. S. Lambrechten im Innkreise; unser Text stammt aus Handschriften von Ebelsberg, Steyer und Braunau.

149.

1] Ei wie schwer fällt mir die Zeit
Hier auf dieser Erden;
Ob es doch nur möglich sei
Daß ich noch Gnad erwerbe!
O nein, o nein! das kann nicht sein!
I muß wol leiden Qual und Pein —
Und wollt doch selig werden.
Jesus, Maria und Joseph.

2] Und als Maria schwanger war,
Da wollt sich Joseph scheiden.
Und als das Kind geboren war,
War Joseph voller Freuden.
Maria empfing ihren Sohn,
Voll Freuden fangts zu weinen an,
Vorbei war alles Leiden.
Jesus, Maria und Joseph.

3] Und als das Kind geboren war,
In Armuth mueß es liegen;
Es hat kein Bett von Federlein,
Es hat auch keine Wiegen.
Es schwung die Händlein hin und her
Als wenn es in der Wiegen wär,
In Armuth muß es liegen.
Jesus, Maria und Joseph.

4] Das Kripplein ist uns abgebrannt,
Vom Feuer ist's verzehret:
Wir sind jetzt arm im fremden Land
Gott wird uns schon ernähren!
Im hab gemeint, es ist nicht weit
Zur heiligsten Dreifaltigkeit
Im Himmel und auf Erden!
Jesus, Maria und Joseph.

5] Soll ich auf diesem Berglein sterbn
Von aller Welt verlassen,
Und muß ich grausamlich verderb'n,
Das Kreuz thu ich erfassen.

Ich schließe meine Händ zusamm,
Und fahr dahin in Gottes Nam;
Im Himmel auf mich warten:
Jesus, Maria und Joseph.

Handschriftlich. Traunkreis (Ansfelden.) Innkreis. Ein sonderbares, wenn auch kaum sehr altes, doch sicher volksthümliches Lied. Die Veranlassung dieses Gesanges scheint in den ersten Zeilen der 4. Strophe ausgedrückt zu sein. Wir erinnern uns, öfters wandernde Leute (meist Slaven) mit holzgeschnitzten Darstellungen der Geburt, oder des Leidens Jesu, auch des Lebens Mariä, alles das in einem Kasten verschlossen, von Haus zu Haus ziehen gesehen zu haben. Dem in gehöriger Anzahl versammelter Publikum erschloß sich die Flügelthüre und in eigenthümlich pathetischer Rede wurden die Gruppen erklärt. Es ist möglich, daß dem Besitzer solcher Herrlichkeit, wirklich sein „Kripplein" verbrannte und er nun wenigstens durch klägliche Schilderung des Unglücks in obigem Lied Kapital daraus schlug. Strophe 2 und 3 wäre dann ein Rest aus dem das einstige Kripplein erklärenden Text. Uns kam das Lied aus Ansfelden (Traungegend) zu, doch ward uns als dessen Stammort der Innkreis genannt.

III.

Hirtenlieder.

150.

1] Ihr Hirten schlafet nit!
Kommt und thuts allhier sehen,
Die Sonn' will schon aufgehen;
Es ist nunmehro Zeit,
Machts eng nur schnell bereit!

2] Die Stadt zu Bethlehem
Ein Kind thuts heut anzünden,
Alldorten werdt ihr finden
Ein Büábál schön und rár
Als wann's Gott selber wár.

3] Ein Jungfrau in dem Stall
Thut má sehr wohl gefallen;
Má kunnts nit schená malen,
Von Ausbund [1]) á schens Weib,
Subtil und gschlácht [2]) in Leib.

4] Dabei á liábá Mann,
Der thuát das Kindl küssen,
Fallt eám sogar zu Füessen,
Hats gliábt, als wann halt er
Der recht Kindsvater wär.

5] Zwoá Thier stunden á dort,
Den Ochsen thát i kenna,
Dös oán wußt i nit znená,
Han gmoánt es is á Roß,
War abá nit so groß.

6] Mir is ums Büábál loád
Liegt voller Frost und Zittán,
Die Költ'n brennts recht bitta;
Mein Brust-Flöck [3]) gáb i eám schnell
Anstatt án Kitzelfell [4]).

7] Sein Muádá hat má dankt,
Kunnts Kindl nöt zuádecken,
Weil d' Windeln thoán nöt klecken [5]).
Zuletzt hab i aufdenkt,
Hab eám mein Herz nu gschenkt.

8] Buá das hat eám gfalln,
Aft tháts má 's Handel göbn,
Und lacht freundli dánöb'n.
Aft hab i gmoánt, i kan
Vor Liáb nimmá davon.

Fliegendes Blatt A. Verwandt mit Nr. 210. (Simrock. 131.)

---

[1]) Von Ausbund = außerordentlich, vorzüglich; auch von bösen Eigenschaften gebräuchlich z. B. von Ausbund a Lump.

[2]) gschlacht = schlank. [3]) Brust-Latz. [4]) Kitzel = junge Ziege.

[5]) hinreichen, langen.

151.

1] Ihr Hirten lauft von eurer Herd!
Laßt Schaf und Lämmer stehn!
I hab heut Nacht was seltsams g'hert,
Mein Löbtag nöt so schen.
Da ich thät weiden meine Schaf,
Weckt mich ein Engel aus dem Schlaf;
Er singt und klingt,
Vor Freuden springt,
Sagt: ich sollt' mit ihm gehn.

2] Ich dacht' mir: was mueß dieses sein?
Bin recht erschrocken dran.
Der Engel war voll Glanz und Schein,
Konnt ihn kaum schauen an.
Er singt fröhlich das Gloria,
Ruft und verspricht Victoria.
Sagt, ich soll gehn
Nach Bethlehem
Ein Kind zu beten an.

3] Und als ich auf des Engels Rath
Gefolgt hab' seiner Stimm,
Führt er mi hin wohl zu der Stadt,
Von der i eben kim.
Dorten in einem wilden Stall
Voll Spinàwöten [1]) überall;
Da find ich ein
Kleins Kindelein
Sein Mueter war bei ihm.

4] Der Engel sagt: dieß Kindlein sei
Messias, unsá Gott.
Ich dacht' mir: Ach wie liegst im Heu!
Mein Seel es ist á Spott!
Soll da kein Mensch zu finden sein,
Der Gott ließ in sein Haus hinein,
Daß er da liegt
In dieser Kripp
Im Stall und leidet Noth?

5] In einer Krippen liegt das Kind
Auf dürrem, spitzigem Heu,
Sein Mueter schier kein Windlein find't
In dieser Armutei;
Und Schnee und Eis liegt vor dem Stall,
Der Wind durchblaset überall [2]).
Es zitterts Kind
An Händ und Füeß
Und weint vor Schmerz dabei.

6] Ich gieng hinzu und schaut' es an
Verwundern muß's mich recht,
Daß unser Gott vom Himmelsthron
Bedient wird also schlecht.
Ein wilder Esel und ein Rind
Sind unsers Heilands Hofgesind —
Gehts schauts nur hin!
Er liegt dort drin,
Gleich einem armen Kind.

7] Die heiligen drei König auch
Verehrten ihren Herrn,
Sie sah'n daheim nach ihrem Brauch
Am Himmel einen Stern,
Der sie geführet zu dem Stall,
Den Gott erwählt zu seinem Saal.
Sie opfern Myrthen
Und Weihrauch,
Das Gold auch gleichfalls gern.

---

[1]) Spinawöten = Spinngeweben. Dieselbe Stelle als Citat bei Lexer 256.
[2]) Fast dieselben Worte in Nr. 92 Str. 2.

8] So geht, ihr Hirten allzumal
Das Kindlein betet an!
Lauf du, o Sünder! auch zum Stall,
Auf dich wart't Jesus schon.
Durch Buß wärm ihm sein Leibelein,
Schenk ihm 's zerknirschte Herze dein.
Zuletzt gibt er
Dir selber dann
Dafür die Himmelskron.

Handschriftlich und auf zahlreichen fliegenden Blättern (ältern und neuen). Besonders beliebt im ganzen Traunkreis, Linz und Umgebung zum Theil im Mühlkreis. Vgl. Weinhold Nr. 408.

Die Auffassung des Erzählten ist hier wohl unbiblisch — ein Engel führt den Hirten zur Krippe und erklärt ihm erst dort das Geheimniß — aber gewiß anmuthig erdacht und gut dargestellt. Strophe 7 und 8 sind spätere Zuthat von ungleich geringerm Werth und schwankendem unreinem Strophenbau. Ein ähnlich beginnendes, sonst aber selten übereinstimmendes Lied (5 Strophen) bei Lexer Nr. 323.

152.

1] Hirten alle insgemein,
Die wir hier versammelt sein,
Lasset uns nit lang verweiln
Und geschwind nach Bethlehem eiln,
Lasset uns nit Augen sehn,
Was alldorten ist geschehn;
Wie alls lebt und schwebt in Freud'
Bei so großer Gnadenzeit.

2] Eine Jungfrau engelrein
Hat geborn ein Kindelein,
's lieget in dem Krippelein,
Soll der wahr' Messias sein.
Was, o Gott, hast du gethan?
Das kein Mensch begreifen kann:
Mutter und ein Jungfrau rein,
Wie kann ein solches Wunder sein!

3] Diese Zeitung nie gedacht
Hat der Engel uns gebracht,
Hat verkünd't ein große Freud
Für uns und für alle Leut'
Lasset uns mit süßen Klang
Stimmen an ein Lobgesang:
„Ehr sei Gott in seinem Reich!“
Laßt uns rufen all' zugleich.

4] Dieses Kindlein will auch hab'n,
Daß wir opfern unsre Gab'n,
Daß wir ihn als wahren Gott
Anbeten bis in den Tod.
Lasset uns zusammenklaubn:
Junge Henderl, weiße Taub'n,
Honig, Butter, Schmalz und Mehl
Und dazu ein Lampelfell.

5] Nun so wollen wir zum End
Unsre Herzen auch ergebn,
Dieses aber muß noch sein,
Daß wir sind von Sünden rein.
Ihn zu ehren, schreit und singt,
Daß es in den Lüften klingt:
„Gott im Himmel sei geehrt,
Fried den Menschen auf der Erd!“

Handschriftlich. Linz und Umgebung.

153.

1] All ihr Hirten öffnet Aug' und Ohr!
Hebt geschwind vom Lager euch empor;
Seht und hört, was aus der Luft
Uns erscheint und freundlich ruft;
All ihr Hirten öffnet Aug' und Ohr!

2] Liebe Hirten, welch ein Wunder-
glanz!
Ja, es öffnet sich der Himmel ganz
Und ein seltner Freudenschall
Rauscht um unsern Felsenstall —
Liebe Hirten, welch' ein Wunderglanz!

3] Auf, ihr Hirten! und erschrecket nicht,
Hört frohlockend, was der Engel spricht,
Der vom Himmel niedersteigt
Und nach Bethlehem uns zeigt.
Gute Hirten, o erschrecket nicht!

4] „Liebe Hirten, ich verkünde euch
Eine Botschaft wahr und freudenreich,
Daß der Heiland Jesus Christ
Heut für euch geboren ist, —
Das, ihr Hirten, das verkünd ich euch.

5] Auf, ihr Hirten, eilt zum Stalle fort,
Denn ihr findet in der Krippe dort,
Sind auch Heu und Stroh sein Thron,
Gottes eingebornen Sohn,
Auf, ihr Hirten eilt zum Stalle fort.

6] Hirten, Christen betet Jesum an,
Der aus allen Nöthen helfen kann,
Bringt ihm mit der Engelschaar
Euer Herz zum Opfer dar.
Hirten, Christen betet Jesum an!

7] Tröster Jesu, unser Licht und Heil,
Schenk uns deiner Gnade reichsten
Theil.
Laß uns auch von Sünde rein,
Neu für Gott geboren sein.
Tröster Jesu unser Licht und Heil!

Handschriftlich. Traunkreis. (Ens.)

154.

1] Auf, stehet auf, ihr Hirten,
Und eilet mit Begierden!
Kommt und eilt zum Kindelein
In armen Stall hinein.
Darinnen werd't ihr sehen —
Darinnen müeßen stehen
Bei dem schlechten Krippelein
Der Ochs und Eselein.

2] Ihr Hirten gehts und laufet!
G'schwind in der Stadt einkaufet,
Was ihr habt in euer G'walt;
Denn in dem Stall is 's kalt.
Darinnen is kein Orte,
Gleichwie auch keine Pforte,
Denn der Schnee so dick da liegt,
Dáß 's Kindl schier dáſtickt.

3] Ich will ihm gerne geben
Zum Essen und zum Leben
Unserm kleinen Kindelein
Ein feistes Lämpelein.
A Winderl und á Döckerl,
Da kann sich 's Kind verstöcken
Und beim Frost wohl schlafen ein,
Das herzig Kindelein!

4] Dá Hänsl und dá Jagl
Die bringen in áná Lagl [1])
A guete Milch fürs Kindelein
Zum trink'n und zum lab'n.
Dá Mörtl und dá Fránzl
Dö bringán in án Ránzl
Á Mehl und Brein und Brot und Salz,
Án Butá und á Schmalz.

5] Dá Riápl á desgleichen
Der sagt, er wollt eám reichen
Á kloánes Kerbál voll mit Oár,
I glaub das Ding wár rár.

In Joseph wird es gfallen,
Maria auch vor allen,
Dás mir uns so stellen ein
Dort bei dem Kindelein.

6] Ihr Hirten, Hirten singet,
Dáß alles, alles klinget!
Bitt's das Kindlein allzugleich
Ums ewig Himmelreich.
Dás er uns wollt geben
Dereinst das ewig Leben,
Wo wir ihn loben allezeit
In aller Ewigkeit.

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut. (Ischl, Gmunden.) Ein ähnlich beginnendes, doch übrigens ganz verschiedenes Lied bei Weinhold Nr. 425. Vg. Hartmann Nr. 113.

155.

1] Auf Hirten es schwindet die Nacht! [2])
Seht hin auf den Schimmer der Fluren:
Der Himmel hat deutliche Spuren
Des göttlichen Wunders gemacht.
Schon tönt in den Lüften das englische Lied:
Die Ehre sei Gott in der Höhe,
Den Menschen auf Erden der Fried!

2] Schon eilen die Engel herab,
Sie wecken die schlummernden Weiden
Zur plötzlichen Größe der Freuden
Zum Antlitz der himmlischen Gab'.
Sie schallen einhellig mit frohem Gemüth:
Die Ehre u. s. w. (wie oben.)

3] Hört, was uns der Seraph gebeut:
Heut ist euch der Heiland geboren,
Euch hat er, die Ersten, erkoren
Zu zeigen die Fülle der Zeit.
Stimmt munter den Chören der Seraphim mit:
Die Ehre u. s. w. (wie oben).

4] Die Mutter und Jungfrau zugleich,
Die niemals die Sünde berührt,
Die Gott voll mit Gnaden geziert,
Bringt Heil von dem ewigen Reich.
Die Stimme der Freude füll' euer Gemüth:
Die Ehre u. s. w. (wie oben).

---

[1]) Länglich rundes Holzgefäß, kleiner Zuber.
[2]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

5] Ein Stall sei zum Zeichen gestellt,
Dort wird euch die Sehnsucht gestillet,
Dort liegt er in Windel gehüllet.
Der Gottmensch, der Retter der Welt.
Kommt, singet dem Sprossen aus
Davids Geblüt:
Die Ehre u. s. w. (wie oben).

6] Auf, Hirten, vom Schlummer geschwind!
Auf, laßt uns nach Bethlehem gehen,
Das große Geheimniß zu sehen,
Zu küssen das göttliche Kind.
Sinkt hin zu der Krippe mit eilendem
Schritt:
Die Ehre sei Gott in der Höhe,
Den Menschen auf Erden der Fried.

Handschriftlich. Kremsmünster, St. Florian und sonst verbreitet. Wurde früher als Offertorium in der Christnachtmesse gesungen und erfreute sich großer Beliebtheit im Volke. Die Melodie komponirte P. Georg Pasterwiz zu Kremsmünster, geb. 1730, eingetret. 1750, † 1782.

156.

1] Lauf Hänsl lauf!
Dá Himöl hat á Kluft!
Es is á schená Engl
Ván Sternloh awá grutscht!
Was wird das Ding bedeuten gen?
I kann mi drauf gar nöt vástehn.
Er springt voll Freud, voll Löb'm
Was wirds denn gen agöb'n?

2] Hiázt láft á was á kann!
's hatn wer von Schlaf aufgwöckt
Da hat dá liábe Narr
Sein Gwándl nu bein Bött [1]).
Geh láf voran und mach eám Bahn [2]),
Dás á schen drollát rená kan;
Dáß d' abá nöt zsamáfallst,
Du tragst ja Oár und Schmalz.

3] Gloria pax um spring!
Hiázt lauft á was á kann,
Er hat dábei koán Schuáh und
Strümpf,
Koán Rock und Hosen an.
Es wernd ja do nöt rekrutiern,
Dáß er so lauft, daß eám nöt kriágn.
Es muás was andás habn,
I wills gen schon dáfragn.

4] Was siág i nöt von fern!
An wundáschöná Stern.
Er is so greos, er leicht't so hell,
Wiár unsá Stall-Latern.
Er singt und pfeift so wundánschen
Und fliegt so glei nach Bethlehem.
Gewiß is Gottes Sohn
Von Himöl abá gflogn.

[1]) Hier und in folgender Strophe wird der Engel beschrieben in seiner höchst einfachen Kleidung; er erscheint im Hemdchen, daher die Bemerkung, er müsse vom Schlaf aufgeschreckt (wegen Rekrutierung) eiligst geflohen sein und sein Gewand deßhalb noch bei seinem Bett liegen haben.

[2]) Mach eam Bahn = Mach ihm einen Pfad, eine Bahn, im Schnee nämlich.

5] Da Heiland is geborn
Zu Bethláhem in Stall,
Der uns befreit von ewign Tod
Und á von Sündn all.

Geh fang an ötlá Lámpál zsam
Und á an foástén Budáhahn [1]),
Und gibs dem Jesulein:
Er wird uns gnädig sein.

Mündlich. Linz und Umgebung. Innkreis (?) —

157.

1] Was wundálige Sachá
Da Himöl mir sagt!
Um Mitánácht is 's heunt
Schon hellliáchtá Tag.
Dö englischen Geistá
Musizieren so schen;
Es mecht má mein Herzl
Vor Süáßikeit z'gehn.
Sagts an, was bedeut't
Dö fröliche Zeit?

2] Ös Hirtá, von weitn
Schauts alli dort hin:
Ih siách á schens Krippál,
Und was Wundáschens drin!
Ih glaub, 's is geboren
Dá leibhafti Gott;
Is kemá auf d' Erd'n,
Sein Wohnung is dort
Ös Hirtá laufts, laufts!
Fein still, daß 's nöt schnaufts!

(An der Krippe.)

3] Zwischen Ochsn und Ösel
Das Kindl dort liegt,
A stoánaltá Dátl [2])
Kniet á d'in und wiagt.
Das Kindl dábarmt má,
Es greift már ins Herz.
Was muáß nöt dö Unschuld
Schon leiden für Schmerz!
Vor Költn und Wind —
Dáfriást das kloán Kind.

3] Melchadi mach hurti
Und láf nur fein g'schwind!
Das alláböst Lámpál
Zun Opfá herbring.
Aft wölln má denselbign
Sein Häudál aziágn,
Dáß 's Kindl nöt friáset
Zuádöckä dö Wiagn.
A kloáns Pfoádál dázuá,
Schlaft's Kindl mit Ruáh.

Handschriftlich. Hausruckkreis.

---

[1]) Budahahn, Hahn ohne Schwanzfedern.

[2]) Datl, Koseform für Vater. Bei Lexer 53 drei Stellen aus W. L. mit diesem „Datl“. Auch unsern Liedern sehr geläufig.

158.

1] Geh Lippál steh auf [1]),
Du schláffárigá Stog!
Geh nimm gschwind dein zwillán Rog [2]),
Und sei nöt so á Mog [3])!
Geh thue di nöt lang ranz'n,
Geh auá aus dá Hütt!
Und schau, weil i die halt bitt —
Und dá Josel geht á mit.
Á Post is uns kemá,
Dö is dá halt was werth;
Häst nöt á so gschlaffá,
So häst dás selbá g'hert.
Dá Bot, der is so schen gwön, —
I kan dás gar nöt sagn, —
Glaub nöt, daß dá Sternwirth
An Kellnábuábm thuát habn,
Der si so schen thuát tragn;
Und i muáß dá's erst recht sagn.

2] Gloria, Gloria [4])!
So hat dá Both dázölt
Herunten auf dá Welt,
Dort aufn flachen Feld.
Mitn Josel hat á grödt,
Weil er hat just nöt gschlaffá;
Da thát i halt á gaffá,
Han ghüát't bei meine Schaffá.
Ja, wan i dá's recht sagn wollt',
Mein Herz mecht má z'bröchá,
Er thát dá halt so freundlá und
So lieblá mit eám spröchá;
Er sagt: des Himmeldátl [5])
Sein Suhn wár geborn,
Zu Bethlehem in Ochsenstall,
Da werdn más erst dáfahrn.
Is á kloáns Büábál worn —
Und zwegn uns, dáß Gott dábarm.

3] Aft is á ganzá Hausá
Kloáni Buábmá zsamá kemá,
I glaub es sán Engál,
I liáß más á nöt nehmá.
Dö habn dá so schen gsungá:
Ehr sei Gott in dá Höh;
Mein Herz in Leib is gsprungá
Woáß schier nit, wo i steh.
Was wollt das Ridlmoár Wolferl
Schalmeipfeiffá sein;
So saubá als á pfeiffá kan,
Kám gleichwohl lang nöt drein.
Han gmoánt, mein liábá Lippál,
Vor Freuden fall i zsam,
So schen wie des Himmeldátl
Buáb'm gsungá habm —
Als wiá lang: Gott sei Lob, Ehr
und Dank.

4] Hiatzt wolln má halt gschwind
Nach Bethláhem gehn
Wolln abá was mitnehmá
Dös Ding wár sunst nöt schen.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[2]) zwillan = zwilchenen. [3]) Mog = trotziger Mensch.
[4]) In Gesang und Metrum ist bei Gloria das i lang zu nehmen.
[5]) Himmeldatl = Himmelvater. S. Anmkg. zu Nr. 157 Str. 3.

Án Oár und á Schmalz, án Kim und á Salz
Á Milli und á Mehl, á Fuádá und á Holz
Á Lámpál han i á
Hats dá Wolf nácht dábissen,
Will liábá eáms váguná
Als wan más der hätt g'frößen;

Das budáwinzi Kind
Wird schon dran gedengá,
Wird mir und mein Hiáfál
In Himmel schengá
Und um dös wirds mi gwiß nöt kränga.

Mündlich. Umgebung von Linz. Eines der frischesten und allerältesten Krippel-Lieder.

159.

1] Loßts Brüeder, loßts Brüeder, mueß euch was erzähln,
Ihr müeßt euch vor Freuden gewiß schier dáschnölln.
Mein Kopf hat heunt ghabt die ganze Nacht kein Ruáh —
O Wunder! O Wunder! wies heinte geht zuá!

2] O Jögeß, o Jögeß, mir ist heint enttraumbt [1]):
Sie haben im Himmel ganz gschäftig zamgraumt,
Es hat der Sohn Gottes ganz hurti und schnell
Mit Sack und Pack müessn abá auf d' Welt.

3] Aft siáh ich im Himmel ein großes Loch offá,
Da seint viele tausend Engel drauß g'schloffa.
Sie seint wie die Oácherlein [2]) so lustig umg'hupft,
Hab'n sich vor Freuden beim Haar ánand grupft.

4] Es machen die Biáblein, so seltsame Ding,
Sie kuglen, sie buglen, und machen all Sprüng;
Sie hupfen und juzen und tanzen all frei,
Und machen in Lüften ein liábliches Gschrei.

5] Ich höre viel Stimmen bald klein und bald groß,
Sie singen wie die Zeislen, bald pfeifens wie die Mäußlen;
Sie halten auf klingendes und rauschendes Spiel,
Ich kanns nit alls sagen, es wär viel zu viel.

---

[1]) = mir hat heut geträumt. [2]) Oacherlein = Eichhörnchen.

6] Sie bleibn á Weil hangen in Lüften ganz frei,
Aft fliegen sie hurtig auf die Erden herbei,
Aft ist wol ein Biáberle zu mir hergflogen,
Und hätt mi bei d' Ohren von Schlaf aufgezogn.

7] Es sagt mir: Geh' waidá, du Fauler steh auf,
Wisch aus deine Augen und thue sie glei auf,
Spring eilends zum Stall hinaus und grieß deinen Gott;
Denn heint ist Fleisch worden das göttliche Wort.

8] Ich frage den Engel: wo ist denn der Stall? —
Er sagt mir: dort drenten, lauf hin und nit fall',
Ist lauter zerrissen, hat nur ein Strohdach,
Geh Voádle, geh Voádle [1]), deine Aufwartung mach'.

9] Und wie ich bin kommen zum Stall vor die Thür,
Da stunden die Engel gar haufenweis für,
Ich wollt hineingehen, hab mir nit getraut,
Ich hab nur von weiten durchs Loch eini gschaut.

10] Meine Bueben, das gschieht, ich geh enk voran,
Thuet mir nur nachmachen, was ihr mich sehet thoán;
Wann mir zum Stall kommen zieht ab euren Huet,
Und nembt ihm unter d' Irxen [2]), aft ist es schon guet.

11] Und wann mir seint drinnen, so göbt auf mich Acht,
Was ich werde machen, macht mir alles nach,
Und ihr werdet sehen mich bucken beim Kind,
Aft bucket euch all drei, fein hurtig und gschwind.

12] Wann ich werd aufmachen den Schnappsack beim Kind,
Aft thiets auch auspacken, zeigt alles herfür;
Wann 's Kindlein wird sagen: Ghört dies alles mir zue?
Werd ich schon sagen: Ist doch nicht genua.

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

---

[1]) Voadle = Veitle, Vitus.

[2]) Irxe oder Uerchse = Achselhöhle; S. Höfer sub voce Uchse.

160.

1] Kumts eilends ös Hirtá, verweilet eng nöt!
Nach Bethláhem laufets mit Hoffnung und Bitt:
Geborn hat á Jungfrau — das Wunder is groß —
Den rechten Messiam ganz nackend und bloß.

2] Á großes Mirákel, á Wundá muáß 's sein:
Á Kindl gebärn und á Jungfer do bleib'n!
Das kunnt i nöt glauben und das gáng má nöt ein,
Da muás was besundás vábórgn druntá sein.

3] Ja Buám, als i nácht von dá Alm abá kám,
Dázölt má mein Alti [1]) án seltsamá Trám:
S' hat gsehá in Wolknán án Glanz und án Schein
Und d' Engel hamt gsungá, wiár á Himmel voll Geign.

4] Woás nöt was bedeut dá wundáschen Stern,
Den sie hat wahrgnumá, er fungäßt von fern
Gách hat sie d' Nacht g'ändát in hell=liácht'n Tag:
Messiás is kemá! Messiás is da!

5] Drum Stöffl, Riápl, Hánsl, ös Buámá all drei,
Laßts uns bal vánehmá, was gschehá wird sein.
Mir wölln abirená zun kloánwinzign Kind,
Das wöggá sollt nehmá all unsárö Sünd.

6] So hamt unsánö Sünden so viel denn ausgmacht,
Dáß s' selbm in Suhn Gottes von Himmel hamt bracht;
Und muás iázt bein Ochs'n und Ösl in Stall
Ausstehn groß̈i Költn, Kreuz, Hungá und Qual.

7] Wiá wern má wohl dangá dá máchtingá Hand,
Dö uns aufgelest hat aus teuflischen Band? —
Auf dás má ámal erben den Himmel all z'gleich,
Is er abákemá von Vatán sein Reich.

8] So wölln má halt ünsánö Augn aufhöbn
Und wölln eám án armsáligs Hirtengschank göbn.

---

[1]) Meine Alte d. i. mein Ehweib.

Nix bössás, nix liábás wird eám von uns sein,
Als wann unsrö Herzn von Sünden sánd rein.

9] Dá glorreichn Muátá wolln má schengá zumal,
Weil sie so treu aufwart't in Kindl in Stall,
Á Kerbál voll Oár und á Lámpál da drein,
Damit sie uns mecht á Fürsprecher sein.

Handschriftlich. Linz und Umgebung. Traunkreis.

161.

1] Lauft ihr Hirten allzusamm,
Seid's mir alle schön willkomm!
Sechts was Wundá
Nöt jetzundá [1])
. . . .
Ein schöner Glanz erscheinen thuet:
Hab warlá gmoánt 's is lautá Gluet.
Ein Engel fanget an und singt,
Dáß's oán recht in d' Ohren klingt.

2] Buá steh auf! mein liábá Fránzl!
Nim mit dir dein Pfeiff und 's Ránzl.
Schau von Fern
Leucht't á Stern!
Mein! was wird denn dieses wer'n?
Sechts, ös Buámá, drunt bein Stall
Brinnt das Feuer übárall.
Machts eng hurti aus dá Döck,
Laufts zun Stall, schmeißts alles wög.

3] Ei, ein Kindlein ohne Windl
Liegt im Kripperl bei dem Rindl.
Is so arm,
Dáß Gott erbarm,
Ochs und Esel macht ihm warm.
Buámá, machts á Reváren z
Sei nöt dalkát, Bruádá Lenz!
Nim dö Hand und klopf auf d' Brust,
S' is á Kindl, grad á Lust! —

4] Buá lauf hurti, nimm á Lámpl
Nimm mit dir das kloane Pfándl.
Lauf nur schnell,
Hol á Mehl,
Wölln eám kochá á Müásál schnell.
Nim für 's Kindl á mit dir
Á Windl, zwoá, drei odá vier,
Wölln má 's Kindl fáschen ein
Hernach sánfti wiágen ein.

5] Buámá wölln á Liadl pfeiffá
Und i will eám singá zuá:
Heidl, heidl!
Kindál schweig!
Schlaf mein Jöserl, heidlbumbei!
Schlafe sanft in guátá Ruáh!
Mach deine liáben, liáben Guck-
augál zuá!
Schlaf sanft, du herzliábes Jesulein!
Im Krippelein, schlaf Jesulein!

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut. Die letzte Strophe

[1]) Hier fehlt eine Zeile, wie aus dem Bau der folgenden Strophen ersichtlich.

geht in ein Schlummerlied über, das vielleicht einstens vollständiger, ein eignes Lied bildete. Die gänzliche Abweichuug von der übrigen Strophenform scheint dafür zu sprechen. Vgl. 183, 174, 223.

162.

1] Laufets ös Hirten laufts alle zsammá,
Ih ruef eng alle in mein'n Namá,
Laufts nur eilends von der Woád.
Meine Botschaft will ih eng sagen,
Was sich neug's hat zuegetragen,
Daweil ih gwöſn bin auf dá Hoád.

2] Máriá, die Jungfrau auserkoren,
Hat dort in Stall á Kind geboren,
Glaub, es wird dá Messiás sein.
Thoánt dö Engál liáblá singá,
Und á schenes Lob vollbringá,
Das hat mi von Herz'n gfreut.

3] Recht von Herz'n thuáts mi krängá,
Wann ih auf das Kind thuá dengá
Auf das kloáne Büabelein;
In án zrissná Stall muáß's wohná,
Má soll's doh á weng vaschoná
Und in d' Hörberg lassen ein.

4] Wann ih wissen thát á Hüttn,
Liáßát ih mi nöt lang bittn,
Richtát eám á Böttal zuá.
Thát mi übá's Kind dábarmá,
Wollt's umfahá mit meine Armá,
Lögáts in á sanfte Ruáh.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ens.)

163.

1] Ihr Hirten erwacht [1]),
Vom Schlummer erwacht!
Nach Trübsal und Leiden
Verkünd' ich euch Freuden; —
Der Engel die fröhliche Botschaft hat 'bracht.

2] Jetzt eilet geschwind,
Ihr findet das Kind,
Ihr findet das Leben,
Es wird euch gegeben
Der Heiland, der alles zu Liebe verbind't.

3] O fürchtet euch nicht!
Ein göttliches Licht
Begleitet die Sonne
Mit himmlischer Wonne,
So Friede und Freude und Leben verspricht.

4] Zu Bethlehem dort
Im kältesten Ort,
Da werdet ihr finden,
Was wir euch verkünden:
Das längst schon versprochene göttliche Wort.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

5] O goldene Zeit,
Die alle erfreut!
Sie lindert die Schmerzen
Und wecket die Herzen
Zum Dank und zur Liebe, zur himmlischen Freud.

6] Ihr Sünder erwacht!
Die heutige Nacht
Hat euch nach viel Sorgen
Den goldenen Morgen
Den Herzog [1]), den Heiland, den Mittler gebracht.

7] Eilt Christen geschwind
Von Liebe entzündt,
Eilt Büßer und Sünder,
Ihr Eltern und Kinder,
Bringt jetzt eure Herzen dem göttlichen Kind.

Handschriftlich. Tirol. Brixlegg. Oberösterreich. Ischl, Hallstatt. Bei Bone (Cantate Nr 30 und 31) finden sich verwandte Lieder; auch die zwei hier folgenden zeigen mancherlei Anklänge und haben gleiche Melodie. Vergl. Nr. 145. Hartmann Nr. 5.

164.

1] Ihr Hirten erwacht
Vom Schlaf und seids muntá!
Lost's, was i eng sag,
Was sih glei jetzundá
Mit mir hat zuátragn;
I muás engs á sagn.

2] Heunt zu Mittánacht
Bin i gách erwachet,
Ein Engel mir sagt:
Nach Bethláhem trachtet!
Bring eng große Freud,
Ihr meine liában Leut!

3] Excelsis gloria!
Der Engel hat gsungá,
Ihr Hirten seids froh:
Heunt is auf d' Welt kumá
Gott, als á kloáns Kind
Von wögn unsrá Sünd.

4] Zu Bethláhem drunt,
Gebunden in Windlein,
Bei Ösel und Ochs,
Das liábreiche Kindlein
Liegt blos auf der Strá [2])
In spitzigen Heu.

5] So gehts meine Buám,
Thiáts eng nöt lang bsiná;
Mir wölln gen dem Kind
Á Lámpál mit bringá,
Án Oár und á Mehl,
Gehts Buám ná fein schnell!

6] Á stoánaltá Mann
Steht dorten bein Rindl,
Á Jungfrau, wiá zart
Wart't auf den kloán' Kindl.
Da Ösel und 's Rind
Dáwármán das Kind.

---

[1]) Herrgott? [2]) Der Reim verlangt freilich: Streu.

7] Geh Riápl gib her
Für's Kind dös kloán Lómpl!
Schau, wiá's so schen lacht,
Und glangt mit sein Hándl;
I siágs, es hät's gern —
Drum thuá eám's várehrn.

8] O herzgoldás Kind
Thuá ins do váschoná,
Mir wölln gen von heunt
Á frums Löbn anfangá.
Vázeih ins dösmal
Und bhüet ins vor'n Fall.

9] Wann's wird á mal wern
Und kemá zum Steribn,
Thuá ins do dáhern,
Laß ins nöt váderibn!
Von Schatten des Tod
Errött' ins, o Gott.

Handschriftlich. Salzkammergut. Von Strophe 6 an haben wir uns die Hirten vor dem „Krippel" stehend zu denken.

165.

1] Ihr Hirten erwacht
Vom Schlaf und habt acht,
Was Trost und was Freuden
Auf Trübsal und Leiden
Euch vor wird gebracht.

2] Groß Wunder zumal
Verkünd ich euch all,
Anheut ist geboren
Ein Kind auserkoren
Zu Bethlehem im Stall!

3] Der Heiland der Welt
Vom Himmelsgezelt
Auf d' Erden ist kommen,
Die Menschheit angnommen,
Bei euch sich einstellt.

4] Ganz bloß auf der Streu
Auf spitzigem Heu
Demüetig sich neiget,
Dabei doch erzeiget,
Daß er auch Gott sei.

5] Beim Esel und Rind
Das göttliche Kind
Ganz zitternd werd't finden,
Wie wir euch verkünden,
Ach eilet geschwind;

6] Höchst sei Gott geehrt;
Fried' auf Erden werd'.
Das Kindlein helft preisen,
Lob, Ehr und Dank beweisen
Im Himmel und auf Erd!

Handschriftlich. Salzkammergut. Ist eigentlich ein „Engelruf" aus einem oder für ein — Weihnachtspiel.

166.

1] Hirten, geschwind erwacht;
Sehet, die dunkle Nacht
Leuchtet vom hellen Glanz
Himmlischer Pracht.

2] Ach mir wird heiß und kalt —
Seht da die Lichtgestalt,
Die in den Wolken dort
Wundersam strahlt;

3] Wahrlich, — ich weiß es nicht,
Ist es ein Traumgesicht?
Oder ein Engel selbst,
Welcher da spricht?

4] Hört ihr sein holdes Wort,
Hirten, im Stalle dort
Lieget der Heiland gar:
Machet euch fort;

7] Hirten, was staunet ihr?
Laufet geschwind mit mir,
Und mit der Engelschaar
Singen auch wir:

6] Ehre sei Gott dem Herrn
Ueber den Sternenzelt,
Friede den Guten schon
Hier auf der Welt.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ens.)

167.

1] Los, mein Thomál; los á weng;
Geh mit mir auf Bethláhem;
Dorten is an altá Stall,
Glanzt und leucht't wiár á Krystall.
Schau nur grad jetzundá,
Was gibts do für Wundá;
Dá große Gott vom Himmelreich
Is geword'n Mensch zugleich.

2] Sánkt Máriá, die Mueter sein,
Die kniet bei dem Kindelein,
Und án altá Zimmámann
Schaut das Kind gar freundli an.
Er thuát sich oft bucká
'S Kindl ans Herz druckà;
Es is eám von Herzen load
Dáß das Kindl hat koán Pfoád [1]).

3] Es liegt ja das liábe Kind
In dem kalten Kripperl drin,
Án Ochs nur und án Eselein
Die wármán das liáb Kindelein,
Schau mein liábá Nachbá
Was sánd das für Sachá!
Wann das Kind nöt wár geborn,
Wárn má allisand válorn.

4] Nachbá, wanns á so sollt sein
So wölln má á dankbar sein.
I will gschwind in d' Stadt ein láffá
Will dem liábn Kind was káffá.
Du mein liábá Bruádá
Nimm mit dir á Fuádá,
Für den Ochs und Eselein,
Die bei unserm Herren sein.

[1]) Pfoad = Hemd. S. Frommann=Schmeller I. 443.

5] Schau, schau Nachbá los nur grad,
Wiás drin zuágeht in dá Stadt,
Thoán die Engl so schen singá,
Mecht má grad vor Freudn springá.
Geh mein liábá Fränzl,
Nimm mit dir á Lámpl,
Dáß má kumán bal dazuá,
Dáß má alles sehen gnuá.

6] Lippl thuá dein Hüátl wög,
Gib acht, dáß d' ma 's Kind nöt schröckst!
Thuá di nur hübsch frölá stölln,
Thuá dein Sachá niedá lögn,
Und thuás freundlá grüeßn,
Fall eám dann zu Füeßn
Dem liábreichn Jesulein,
Der thuát unsá Heiland sein.

7] Zum Beschluß sei du gegrüeßt,
Liábes Jesulein ganz süeß!
Wann wir mit dem Tod wer'n ringen,
Jesus thuá uns dann beispringen.
Wann wir werden liegen
In den lötzten Zügen
Thuá uns allen gnädig sein
Neugebornes Jesulein!

Handschriftlich. Traunkreis. (Neuhofen.)

168.

1] Jögás Stöffel los ná grad,
Was sih heunt Nacht zuátragn hat;
Auf dá Hoád gehts lusti zuá,
Jodln und sausn'd, altá Buá!
Trumelnd und geign'd, dáß thuát so schalln,
Als mecht dá Himöl abáfalln.
Á kloáná Bua singts „Gloriá" —
So schen, als wans án Engl wár:
Das Ding is wundárár!

2] Nachá sach i nu vielmehr:
A liáchtá Stern kám á dáher,
Und der schinát halt so rár,
Als wan's á Karfungl wár.
Gáng schnurgrad auf unsán Stall,
Brácht drei Kining auf ámal;
Aft sách i vielmechti Leut.
Buám dös is á grosse Freud,
Buám dös is á Freud!

3] Wer in Stall liegt, woás i schon
Dár Engl hat má gsagt davon;
Láffn sollt'n má allsand gschwind
In den Stall zu'n Wundákind.
's is á ganz a schená Buá —
Sagnd: er ghert Gott Vadán zuá.
Der hat'n uns vom Himöl gschickt,
Arm, wiár á in Stall dort liegt
Liábreich dorten liegt.

4] Nan, so wölln má abi gehn,
Als á lári wár's nöt schen,
An iáda nimt án Opfá gen
Das wird eám gar wohl anstehn
Du nimmst d' Müli, altá Buá,
D' Semöl — dö nim i dázuá!
Tumelt's eng i bi 's gen schon
Lögt's eng allsand saubár an
I geh dáweil voran.

5] Wan má kemán zu dem Stall,
Bittn má's allsand auf ámal;
Bitt'n má halt das kloáne Kind,
Dáß's uns vázeiht all unsre Sünd.
Jo, dös hoffn má ganz und gwis,
Weils gnädi und barmherzi is.
Da auf dá Welt dö zeitli Freud,
Und dort die ewi Seligkeit —
Und dort die ewi Freud.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Vöcklabruck. Hier ist offenbar der Zusammenhang gestört. Die zweite Strophe, die wahrscheinlich die Engelsbotschaft zum Inhalt hatte, wie aus dem Beginn der dritten Strophe hervorgeht, ist verloren gegangen und an deren Stelle der Uebergang zu einem Dreikönigslied, das auch untergegangen ist, eingeschaltet worden; ganz ungehörig und an dieser Stelle ohne Sinn. Es stand uns nur diese einzige Handschrift zu Gebot.

169.

1] Schau, Nachbá, los nur mit Fleiß,
Schau du, i sag dá was neus:
Jetzund zu Mittánacht
Hat dá Buá Botschaft bracht,
Dáß Gott als Mensch is geborn
Und á kloáns Büábál worn.

2] Nachbá, los nur grad ebn,
Was sie nu mehr hat begebn.
Erst nach á kurzen Weil
Her i á bitters Gschäil,
Dort in dá Luft, 's is wahr! —
Habns musiziert sogar.

3] J hab nit gwißt, was 's bedeut't,
Alles ist heunt voller Freud,
D' Lámpl sán gsprungá auf,
Oáns nach dem andern lauft,
Alle habnd freudenreich plärt,
Dáß má seinö Wundá hat ghert.

4] Aft siách i wiedár án Stern,
Der schier nöt beschriebn kann werdn,
Er ist so wundágroß.
Willsts wissen Nachbá? los:
Er hat gescheint, wie ich sag,
Dáß i gmoánt hab, es is Tag.

5] Hiázt steh i still auf der Hoád,
Und schau umádum weit und broat,
Da kám á Buá daher,
Bringt má á neue Mähr,
Singt er mit Freud: Victoria!
Und: in excelsis Gloria!

6] Singt: Gloria in excelsis —
Lob, Ehre und Preis!
Gehts gschwind zum Kindelein,
Das liegt in Windelein,
Gar so á wundáschens Kind
Liegt zwischen Esel und Rind.

7] Abá nöt gar in dá Stadt,
A bissel heraußerhalb grad,
Nöt in án Königssaal,
Nur in án alten Stall
Liegt dá eingewindelte Gott,
Der uns hilft aus dá Noth.

8] Nachbá mach di auf d' Roás,
Obwohl den Weg nu koáná woás.
Ei so vásám di nöt,
Und nimm á weng was mit,
Á weng was dem Kind zum Lohn,
Weil es sich nimmt unser an.

9] O ja es bleibt schon dabei,
Du nimmst für'n Ochsen á Heu;
I nimm für'n Esel á Streu,
Du Nachbá gehn má nur glei;
Abá was má fürs Kind nehmán mit,
Das woás i halt deándá nu nöt.

10] Geh! rufn má d' Schäffeln
zsam,
I hab dábei á foásts Lam,
Hab's erst kriágt vor án etlá Tagn,
Das will i dem Kind hintragen;
Kann eám sein altá Dátl
Davon bratn á Brátl.

Handschriftlich nach mündlicher Mittheilung. Mühlkreis (St. Peter am Windberg.) Fliegendes Blatt U. Keine der beiden Quellen enthält das Lied für sich vollständig, doch ergänzen sie sich meist gegenseitig. Die Handschrift enthält Strophe 1, 3, 5, 6, 7, 9; das fliegende Blatt Strophe 1, 2, 3, 4, 8, 9. Bei Rosegger, Volkslieder Nr. 23, S. 20 ein ähnliches achtstrophiges Lied; Strophe 4 und 8 unseres Textes fehlen; Strophe 5 stimmt nur theilweise.

170.

1] Buámá kemts, stehts in Kroás
umá [1]),
Guáti Zeitung han i ghert,
Dáß Messiás is ankumá
Von dem Himmel auf dö Erd;
Von dem oft schon lang is gwösen
'S Grödát in dá ganzn Stadt,
Dáß á d' Mensch'n zu erlösen
Ernstlá Muet und Willen hat.

2] Wißt's nur ös, á so is gwös'n
Nácht [2]) dá Himmel vollá Geign,
Und á so á himmlisch Wös'n
Thát von Himmel abá steig'n.
Dráf dö Buám á so hánd gloffá,
Und sö bal z'tod hädn g'rennt;
Z' Bethláhem habms á Kind antroffa,
Das si dá Messiás nennt.

3] Händál hats als wiá Krystallen,
Augál wiá Karfunklstoán,
Wángál als wanns wárn gmalen,
'S Hirn [3]) is weis wiá Helfenboán,
Hungá hats, zum Woánn angfangá,
Aba war grad wiedá still,
Wiás in Schnullá hat empfangá,
Und war zuádöckt mit dá Hüll.

4] Aft höbt öppás an zun Funkln
Und hat gfoirizt wundáschen,
Dáß's oán d' Aug'n schier mecht vá-
dunkln,
Und oán 's Gsicht schier mecht vágehn.
Ob dá Hütt'n han i gsehá
Án großmechtig'n Wundástern.
I that losen, gaffn, spehá,
Was wohl aus den Ding sollt wern.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) Nacht: in der letzten (vorigen) Nacht; gestern. [3]) Stirne.

5] Dáná, der dá Hechá gwös'n,
Fangt recht voll zun Singá an,
Macht á langs und á broáts Wös'n,
Gar kloánwinzi hat á than.
Fried auf Erden, hat á gsungá,
Für dö ganze Christenheit!
Dreimal hat á si umgschwungá,
Ei ja Buá das is á Freud.

6] Nan Buám, flugs! wanns ös wollts sehá
Das großmechti Wundáding,
Das heunt bei dá Nacht is gschehá,
Gehts und machts fein lusti Sprüng.
Bringts eám Öpfel, Kletzen, Nussen,
Lögts eáms in sein Wiágn hinein,
Thoáts eám d' Füáß und d' Handál bussen,
'S Buáwál wird si warlá gfrein.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ischl). Zu Strophe 3 vergleiche das im Anhang mitgetheilte italienische Spiel und das Liedchen: »La bellezza di Gesù Bambino.«

171.

1] Hets Buámá laßts eng müntán [1]),
Válaßts gschwind engá Ruáh!
Stehts auf und legts eng gschwind an,
Lost's má á wengál zuá;
I mueß eng ja was neugs sagn,
Es gfreut eng gwis allsand,
I selbá hab vor Freuden
Á Weil oáns grotzt und zant.

2] Á Liáchten hats schon drauß'n,
Als wárs schon wirkli Tag;
Und i hab hin und her gschaut,
Was denn dös Ding sein mag.
Dáweil kám her an Engel,
Der war selbm vollá Freud,
Er hat má was daher zölt,
Was denn das Ding bedeut't.

3] Er sagt, es sei geboren
Anheut uns jenes Kind,
Das von uns armen Menschen
Hinweg mueß nehmá d' Sünd.
Es liegt ganz arm, válassen
Dort druntn in den Stall.
Er sagt, mir sollt'n kemá,
Mir sollt'n kemá all.

4] Hets Buámá, machts eng förti,
Mir kemán sunsten zspat;
Bedenkts nur bei eng selbá,
Was is das für á Gnad!
Mir schlechte, arme Hirten,
Mir derfen zu eám gehn!
Gehts thuets eng nit lang sámá,
Laßts all's grad liegn und stehn.

5] Und weil á halt so arm is,
So wurdts nöt zwidá sein,
Wann má was thátn bringá,
Dös wurdtn wohl recht gfreun,
Á Lámperl odá Kitzerl.
Á Hahn odár á Henn;
Gehts thuets eng nöt lang sámá,
Dáß má bal kinnán gehn.

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

6] So bal má dorthin kemán,
Fallts niedá gschwind auf d' Kniá,
Reißts d' Hüat von Köpfn wöcká
Und lögts eám 's Opfá für.

Vor allen andárn Sachán
Bitt's umá Himmel gleich;
Wann má in Löbn arm sán,
So werdn má dortn reich.

Mündlich. Innkreis. Handschriftlich. Salzkammergut.

172.

1] Heut is á freudenreichá Tag [1]),
Heut mueß má fröhlich sein!
Geh Tomál, nim in Dudlsag
Und blas á bissel drein.
Du Stöffel nim dein Pfeiffá her
Und pfeif schen saubá drauf.
Mir alle stehn in Kroás umher
Und losen fleißi auf.

2] Gelts Leut! wer hätt denn das gedacht,
Daß mir so glückli wern?
Uns Hirten hat dá Engel bracht
Die Botschaft von dem Herrn,
Daß Gott der Vater seinen Suhn
Auf d' Welt herabgeschickt
Und daß á fern von seinem Thron
Da in dá Krippn liegt.

3] Zu Bethlehem in einem Stall
Liegt dieses kloáne Kind.
Bekannt is 's á schon überall,
Wer seine Eltern sind.
Der arme Joseph hat kein Geld;
Kann keine Wohnung zahln.
Drum heißts: Mit ihm hinaus auf's Feld,
Mir können dich nöt ghal'n.

4] Ös Stadtleut wißts wohl gar nix drum,
Wiás einem Armen geht.
Ihr löbts auf Erd, wie Schaf so dumm,
Das keine Schrift versteht.
Erst wann die lötzte Stund anbricht,
Dann denket ihr auf Gott.
Da heißts dann: Herr verlaß mich nicht!
Hilf gschwind mir aus der Noth!

5] Das Weibervolk zu Bethlehem
Weiß auch nicht, was es thuet.
Nicht allen ist es angenehm
Nicht allen will es taug'n,
Daß Gottes Sohn so arm erscheint,
Kein seidnes Gwándl hat.
Er is sogar, wiá d' Urschlmoám [2]),
Der Aermste in dá Stadt.

6] Mir Hirten abá wissens wohl,
Däß du dá Heiland bist;

[1]) Dies est Laetitiae! Soll diese Uebereinstimmung nur Zufall sein?
[2]) Urschl-Moam = Muhme Ursula, wie es scheint, lokale Anspielung auf ein unter diesem Uebernamen bekanntes armes Weiblein.

Ein jeder dich anbeten soll,
Der fromm gesinnet ist.
Mir bitten dich von Herzensgrund
Verzeih uns uns're Sünd!

Mir loben dich mit Herz und Mund
Du liebes göttlichs Kind!

Handschriftlich. Traunkreis (Umgebung von Steyr). Ein charakteristisches Lied voll Selbstgefühls der Landbewohner gegenüber den „Stadtleuten; nicht ohne gewissen Trotz und stolzer Haltung.

173.

1] Holla — was muás das sein?
Gehts Buám lögts d' Joppn an,
Betrachts nur den Schein!
Er geht von der Erd'n auf
Gar bis in Himmelslauf.
Gehts, laßts uns do gschwind seg'n,
Was neues da is gschegn!

2] Schauts! Oáná umfliágt,
Bald áffi, bald awi,
Als wár á nöt niácht.
Ei wiár á glanzt und glitzt!
Just wiár á Stigálitz;
Js hübsch und fein dazuá,
Wiár unsá Pflögas Buá [1]).

3] Gloria in excelsis!
Hab i iázt vástand'n:
Woás Gott, was das is.
Drum müáßn má zuhi bas [2])
Und sehá, was is denn das?
Das muás was Neu's wohl sein,
J bild' más gwisli ein.

4] Er fliágt uns entgögn,
Wird uns wohl alles sagen,
Was heut dan is gschegn.
Drum seid's fein mäusál still,
Sag koáná zum Andán z'viel,
Damit má alls vástehn,
Was si etwan begöbn.

5] Habts ös vástand'n all,
Was á hiázund hat gsungá
Und wohl á dreimal?
Daß Jesus z' Bethláhem —
Js warlá was ang'nehm —
Geboren sei heut Nacht,
Wer hätt an söttás dacht?

6] 's Zoáchá soll uns sein,
Damit má uns nöt irren,
Jn schlechten Windlein
A gar á kloánes Kind
Beim Ösl und dummá Rind;
Auf harten Stroh und Heu —
O große Armáthei!

---

[1]) Der „Pflöga" ehemals der Vorsteher des Pfleggerichtes oder auch Verwalter eines landesfürstlichen oder adeligen Sitzes oder Schlosses; als der „gstreng Herr" allgemein gefürchtet. Natürlich war auch der „Pflögersbua" hübscher und „feiner" als der Bauern oder Hirten männliche Sprossen.

[2]) Bas = besser mehr; dieß alte bündige Wort ist nun fast ganz verschwunden. Vg. Fromm. Schm. I. 286

7] Wan 's is á so — schau!
Geh Stöffl hol's Lámpl,
Dös weißi am Bauh.
Dös wolln má eáhm várehrn
Als unsán Gott und Herrn,
Da er für uns geborn,
Sunst wárn má all válorn.

8] Wan mir aft z' Bethláhem,
So müáßts eng höfli stöllen,
Daß mir angenehm.

Seids all fein still mit Fried
Thuá koáná koán Stolprá nit,
Sunst wár's uns alln á Spott
Bei unsán großen Gott.

9] Hiázt sán má schon dábei,
Geh Josl geh vorani!
Guck eini aufs Heu!
I siách schon dort das Kindálein
Eingfáschente in d' Windálein
Wiár halt dá Buá — mein Oád [1])!
Erst náchtn vorgesoát [2]).

Handschriftlich. Ueberagg. Cod.

174.

1] Jodl! steh gschwind auf von Schlaf,
Thuá á weng zuálos'n!
Treib wohl zsammá deine Schaf,
I mörk schon den Post'n [3]):
Dortn draußt'n auf dá Hoád,
Singán d' Engl, ös habmt á Gjoád:
Gloria! o Gloria
in excelsis Deo!

2] Hiás'l stich á Lámpál a,
Dás más in Kind bringán.
Beichtl pfeif in Dudlsag,
Fránzl du muáßt singá!
Hánsl du muáßt á was bringá,
Dás má d' Musi recht zsammstimmán.
Nöd ná glei dein'n Weib davon,
Bring á Schmalz, sie gibt dá's schon.

3] Mörtl was nimst du zu dir,
Dáß d' ás Kind kanst ehren?
Nim zu dir á Faßl Bier,
Da kannst Ehr aufheben.
Und i nimm zu mir án Kás —
Juhessá; Buám, dös Ding wird bráv;
Aftn gehn má hin zun Stall
Und grüáßn 's Kindl aufámal.

4] Is má recht von Herz'n loád
Um dös kloáne Bürwál.
Án altá Man mit gráb'n Bart
Kocht in Kind á Müásál.
Á scheni Jungfrau is dabei —
Glaub kám, daß 's schon is á Wei
Hat das Kindl auf dá Schoß,
Zidán thuáts vor Kält' und Frost.

---

[1]) Mein Oad = Bei meinem Eid! Betheurungsformel, jetzt selten mehr zu hören. Vg. From. Schmell. I. 36.

[2]) Vorgesagt. From. Schm. II. 233.

[3]) Postn = Possen, Schelmenstreich, Spaß.

5] Mirzl [1]) thuá fein 's Kindl wiágn,
Es fangt schon an zun schlaffá;
Du wirst schon dein Zahlung kriágn.
Schau, wiá's Kind thuát lachá;

Sing eám ná schen fleißi zuá,
's Bürwál gibt si schon in d' Ruáh:
Heidl, heidl, heidl, hei —
's Bürwál schlaft schon auf'n Heu:

Handschriftlich. Innkreis.

175.

1] Was soll das bedeuten, es taget sö schon [2])?
I moán ja es fangt si erst d' Mittánácht an?
Schauts nur daher:
Wiá foirizt das Sterndl, je längá, je mehr.

2] Treibts umá, treibts umá dö Lámpál von Gras,
Treibts uma, treibts uma, aft zoág i eng was [3]):
Dorten in Stall
Werd'ts Wundáding sehá, treibts umá, kemmts all!

3] I han nur von weit'n á weng eini guckt,
So war má mein Herz glei von Liáb ganz vázuckt:
Ei á schens Kind
Liegt dort in dá Krippn; vor Schein wird má blind.

4] Á herzigá Dátl, der is á dábei;
Á wundáscheni Jungfrau dö kniát aufm Heu,
Umádum klingts,
Má siácht gar koán Lichtl und umádum brinnts.

5] Das Kindl das zidát vor Kältn und Frost
Á Schand is, dás má's hin in Stall hat vástoßt,
Dás má eng Leut
Koán bössánö Herberg nöt andáswo geit.

---

[1]) Offenbar ist hier St. Maria gemeint; sonst trägt man wohl zarte Scheu, die Mutter Jesu so zu bezeichnen; wir finden hier den Styl des niederhess. Weihnachtsspieles (Piderit) in seiner urwüchsigen Derbheit. Vgl. 161, 174, 177, 183, 223, 142 u. A., wo auch die letzte Strophe zum Wiegenliedchen wird.

[2]) Siehe Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[3]) Aus dieser Zeile und den zwei letzten Zeilen der 4. Strophe ist ein Spruch des Hirten „Jodl" zusammengesetzt im Hlgbluter W. Sp. Lexer 277.

6] Das Kindl das is ja so herzig und fein,
I denk má, es wird dá Messiás schier sein;
's is ja so schen —
Vor Freuden wird eng wohl das Woáná zuágehn.

7] An Ochs und Ösel stehnd hintáwärts dran
Und gaffn das Kindl so wundáli an.
Schaun so föst drein,
Als müáßten sö alle zwoá á dábei sein.

8] So gehts ná und nehmts á foásts Lámpál mit eng,
Das wolln má dem Kindl mitbringá zum Gscheng.
Göbts ná hübsch Acht
Wans eini kemts, daß 's uns koán Unehr nöt machts.

9] Fein güátlá kniáts niedá und grüáßts in dá Näh
Aft thoáts eng hübsch buckâ, ruckts d' Hüát fein in d' Heh.
Gaffts nöt viel um,
Thoáts eng fein buckâ und stöllts eng fein frum.

10] Dö goldárán Buámá, dö warten zwar auf,
Do muás dá alt Dátl recht obacht göbn drauf,
Daß sö, nöt fäul,
Eám 's Koch wöggásteh ln und schiábens ins Mäul.

11] Mir wollen á bitten dö Jungfrau dábei,
Dáß sie recht guát auf schaut aufs Kindál in Heu;
Und dáß sie's thuát pflögn;
Und endli für uns dábitt'n in Sögn.

Handschriftlich. Mühlkreis (Schwertberg). Traunkreis (Ebelsberg.) Linz. Fast gleichlautend mit einem schlesischen Weihnachtslied (aus Hoffmann's Sammlung) in „Geistl. Volkslieder" — (Paderborn 1850) 94. Doch ist dieses Lied hochdeutsch und hat nur sechs Strophen und diese anders geordnet. Im Anhange theilen wir dasselbe mit, nebst einem zweiten gleichfalls verwandten Liede aus Schottky 44.

176.

1] He, los nur mein Nachbá, was neulá is gschehá [1]),
Was unsá Mithirt für á Wundá hat gsehá!
Zur Mittánacht,
Zur Mittánacht
Da er dein Schäffeln in Feld hat gewacht.

2] A sách dort ja grea [2]) á Liáchtl aufgehá,
Das übár á Neichtl [3]) bleibt wiedá stád stehá,
Es glizt wiá die Sunn
Han gmoánt es sei Nacht und es taget si schon.

3] Er is schier dakemá, er wußt nöt was 's wár,
Er glaubt, dáß von Sinnán er kemá bald wár;
Drauf sách á mehr
Da sánd dö Engál ankumá daher.

4] Sö singán und pfeifen, sánd lusti wohlauf,
Sö schreint allö z'gleichen nach Bethláhem hinauf,
Dabei: Gott sei Ehr
Im Himmel und auf Erd!
Den Menschen der Frieden auf Erden zugleich.

5] Sö sagten eám á ganz wundáneue Már:
Daß nächten geboren ein Kindelein wár,
Ein König zugleich,
Und göttlich zugleich,
Hat wögn uns allen verlassen das Reich.

6] Nun gehn má, mein Nachbá nim's Lámpl mit dir,
I gib dá mein wollárás Röckl dafür.
Ei lauf nur gschwind:
Anbetn und ehrn das göttliche Kind.

7] Fein gmáchlá und güátlá, nöt tappets hinein,
Daß ös nöt daschröckets das Kindelein klein.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[2]) grea = gerade. [3]) Neichtl = kleine Weile.

Gehts oáná voran;
Fragts, wo má recht kemán, zoágts 's uns wiedá an.

8] Ganz recht meinö Buámá, trötts eini in Stall,
Und ös meinö Gspáná [1]), hiázt kemts nur gschwind all.
Ei losts ná, wiá's klingt;
Göbts acht meini Buámá, dem Kindl oáns singts.

9] Mir hab'n dich gefunden du ganz kloáná Gott,
Der du uns kannst helfen aus Sünden und Noth.
Nimm hin unser Herz,
Zum Opfer göbn mir's,
Du gibst uns den himmlichen Reichthum dafür.

10] Bázeih má's mein Kindl, dás ichs nöt vásteh
Und dás i so grob und so bäurisch umgeh;
I han nixi gle'nt
Dort endt an dá Láhn [2]),
Da Huát und dá Stöcká händ all meinö Gspán.

11] Hiázt wölln má daweil Urlaub nehmá allhier.
Mir kemán, mein Kindl schon wiedá zu dir.
Hiazt wolln má halt á
Hoámroás'n zur Stund
Gott b'fürt di mein Kindl und bleib halt fein g'sund.

Handschriftlich. Salzkammergut.

177.

1] O mein Gott, o mein Gott, was muáß denn das sein?
Thoán d' Ochs'n und d' Lámpál so jámmáli schrein;
Gschröckt hats was —
Was is das?
Dá Himmel fallt duri — er scheint [3]) wiár á Glas.

2] Gehts Hirten, gehts Hirten, hiázt wölln má grad schaun,
Dem Ding is, mein Oáchl [4])! ámal nimmá z'traun.

---

[1]) Gspana = Genossen; (Plural, im Sing. da Gspan.)
[2]) Lahn = Thalmulde, auch ein Thalweg. [3]) = schimmert.
[4]) Mein Oachl — dasselbe wie: mein Oad = bei meinem Eid'.

D' Herd laßts stehn,
Richts eng gen;
Schauts auffi; dort floigt was, wiár is 's nöt so schen!

3] Á Büábal mit Gold und mit Silbár anglögt,
I moán dersell hat uns die Lámpál dáschröckt.
's floigt daher;
Was gibts mehr?
I moán, es is richti, es kimmt unsá Herr.

4] Gehts, schaun má eám nachi, wo á hinfliágn thuát!
Gehts laff má eám na, Hiásl, nimm gschwind dein Huát!
Lög d' Jopp'n an,
Sags dein'n Gspan:
Bei'n Stall dort'n drunt dáwart'n má eng schon.

5] Da sán má! He, losts wiá dá Buá liábli singt,
So z'hellá Stimm, dáß 's in ganzen Stall ausklingt.
Gloria in excelsis Deo!
Was muáß wohl dös hoáßn, gehts, fragts'n dárna.

6] Hánts gehn má grad einö und thoán má naschaun;
Dá Hiásl geht voran, der thuát eam schon trau'n
Da liegt á Kind —
Schauts nur gschwind!
Beim Ochs'n und Ösl in scharfásten Wind.

7] Dá heiligö Joseph der steht á dábei,
Die Jungfrau Maria sitzt nöbn eám aufm Heu.
O liábi Leut,
Dös is á Freud!
Weils nur do oamál zu uns kemmá seits.

8] Das Büábál das wird wohl dá Messiás sein,
Sunst thát'n dö Engál nöt gar á so schrein.
Freilá ja!
Jesus ist da!
I thuá 'n hiázt anbet'n und ös bet's má na!

9] Gegrüeßet, gegrüeßet seist du Jesulein!
Mir thoán uns von Herzen all' übá di gfreu'n.
Kniáts eng her! —
Liábstá Herr!
Weils d' nur oámal da bist, válaß uns nimmer mehr!

10] Nehmts d' Schwögl, d' Schalmaiá [1]) und spielts in Kind oáns,
Aft thoán má uns pfüát'n aft gengán má hoám
Thoáts alli schrein:
Kindl schlaf ein!
Heidl bumbeidl, mein Kindál schlaf ein!

Handschriftlich. Mühlkreis. (Feldkirchen, Ottensheim.) Traunkreis. (Neuhofen.) Ein verwandtes Lied bei Schottky 46. Während der Strophe 6 treten die Hirten vor das „Krippel". Der Schluß wieder ein Schlummerliedchen.

178.

1] Schau Hánsl, was mir glei dá Nachbá dázölt) [2]:
Á Zeitung is kemá, dö freut dö ganz Welt,
Schau mein liábá Buá!
Los mir nur grad zuá,
Du wirst di da drübá váwundán nöt gnuá.

2] Du woáßt ja, was unsre Propheten habm glehrt,
Dáß oáná wird kemá von Himmel auf d' Erd,
Der Leib und Löbn wagt,
In Toifl vájagt
Schau! hiatzt kimts erst auá, daß d' Warát habn gsagt.

3] Drunt z' Bethláhem is a kloans Buawal geborn,
Koán Wundá wárs nöt, er wár längst schon dáfrorn.
Er liegt aufn Heu,
Sein Vatá dábei
Mán sagt, daß sein Muátár á Jungfrau nu sein.

---

[1]) Schwögel = Flöte, Hirtenpfeife; Schalmaia = plur. v. Schalmai Rohrpfeife von französ. chalumeau (calamellus). Fromann-Schmeller II. 394. 628.
[2]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

4] Sein Vatá, mein du! is á stoánaltá Man,
Dáß Gott dábarm, hat ja koán Gwándung recht an
Mueß Költn ausstehn,
In Schnee umágehn,
Liegt untán frei'n Himmel, is's grob [1]) oder schen.

5] I kann mi, mein Oáchel! nöt schickà recht drein,
Wiá das Ding muáß wundáli zuágangá sein.
Dá allmechti Gott
Kimmt in unsá Noth,
Liegt da wiár á Bedlá und hilft uns aus dá Noth.

6] Á Stall is sein Hörberg, dö is vollá Klüft,
Mag dá Wind eini wáchln glei wo á antrifft;
Án Ösel und á Rind
Bedeánán das Kind:
Á Sach, dö oán gwis nöt so bal untákimmt.

7] O mein Gott! wiá habm más vádeánt wohl um di,
Dáß du unsá Ölend hast gnumá auf di?!
Du bist unsá Herr,
Hast dená nix mehr,
Als án armá Bedlá — du gibst uns á Lehr!

8] Geh Hänsl; rupf gschwind á paar Ántn und Gens,
Brats, schau, dáß d' ás abá nöt öppá vábrennst.
Nimm d' Födán und Pflaun [2])
Und thoán má glei schaun,
Dáß má den kloán Buábál á Bötál zsambau'n.

9] Dá Jagál, der brauchát wohl á nimá d' Wiágn,
Der kunt ja án andánö Bötstatt wohl kriágn.
Geh bött's ná gschwind auf,
In Bodn auffi lauf
Und um án kloán Strosag und Pflaunkissál drauf.

---

[1]) Grob = schlecht, regnerisch: im groben und schönen Wetter.
[2]) Pflaun = Flaumfedern

10] Mier wölln dáweil schaun um án Oár und á Mehl
Fürn Vadán und d' Muádá á Kraut und án Kehl [1]);
Richts das alls gschwind her,
Nehmts d' Nadrin auf d' Ster [2]),
Mir wolln den kloán Büáwál á Pfoádál várehrn.

11] Göbts má dö zwen Fäustling nu her von dá Wand,
I will damit machá in Joseph á Gschang,
Dámit á eám kan
Dö Händt wármá dran
Ös wár ja bal gschehá, es dáfrur dá alt Man.

12] Nehmts nu öppán, was's in dá Speis drauß'n findts
An Oár und á Gerst'n, án Brein und á Lins [3]).
Mier wern kriágn dávon
Den doblten Lohn:
Auf dar Erd in Sögen Gottes, dort d' himmlische Kron.

Handschriftlich. Salzkammergut. Das Lied war auch Schmeller als bair. Weihnachtlied bekannt: er belegt Vorkommen und Bedeutung des Wortes „Fäustling" mit unsrer Strophe 11 in seinem bair. Wörterbuch I. 575. Statt „Wand" bringt Schmeller: „Wendt" und reimt darauf statt des „Gschang" regelrecht: „Present." Vgl. Frommann-Schmeller I. Sp. 774. (4. Liefg.)

179.

1] Ös Hirten, ös Hirten! gehts gschwind mit in Stall,
Dort liegt eng á Kindl so liabli und zart [4])
Schauts eng 's nur an,
Wiár 's lachá kann;
Gwiß is 's abákemá von himmlischen Saal.

---

[1]) Kehl = Kohl. [2]) Ster. Manche Handwerker, Schuster, Schneider, Sattler u. dgl. wandern auf dem Lande von Haus zu Haus, um daselbst einschlägige Arbeit zu verrichten; der betreffende Handwerker hat bestimmtes Taggeld und Kost und ist bei dem betreffenden Hausherrn „auf der Ster." Im Liede hier soll die Nähterin auf d' Ster kommen.

[3]) Lins = Mischung von Linsen, Wicken (vicia sativa Linn.) und (meist) Gerste. Brein = Hirsekörner (panicum miliaceum L.)

[4]) Statt „zart" hat Schottky richtig reimend: „drall". Oberösterreich kennt aber dieses Wort kaum. Eher vielleicht: gal (gail) = zart, weich. Frommann-Schmeller I. 890.

2] Ös Hirten, ös Hirten! bringts her, was 's nur habts,
Dámit 's dös kloán Büábál a kloáns wengál labts.
Hungán thuáts schon,
I kenn eám's an,
Da mein liábs Wuzál [1])! dös Lámpál nim an!

3] Á Stückl án Kás und á Stückl á Brod,
Dös will i dá schenká i han's in mein'n Sag;
Á Mehl und á Mül
I dir holen will,
Aft kriágst schon á Köchál, mein Kindl, sei still.

4] Aft gehn má halt wiedá zu unsánö Schaf
Und sagns den Andern: dá Heiland ist da!
Aft bringáns dár á
Án Budá und Dár.
Dá Heiland is kemá, Buábm! Allelujá.

Mündlich. Mühlkreis, (Baumgartenberg.) Fast gleichlautend mit dem Lied S. 46 in Schottky's Sammlung.

180.

1] Auf, auf ihr Hirten, nöt schlafet so lang!
Die Nacht is vergangen, es scheinet die Sonn'.
Ein Kindelein klein,
Ein Kindelein klein,
Das unser Erlöser und Heiland wird sein.

2] Ein seltsame Musik in Wolken erklingt,
Das Gloria in excelsis ein Engel vorsingt.
Los nur grad zuá!
Los nur grad zuá!
Gelt Urbál es gfallt dá? in glaub dá 's mein Buá.

3] Zu Bethlehem druntn geht niedá dá Schein,
Es muás ja was himmlisch's váborgn drunt sein.
Án altá Stall,
Án altá Stall,
Er scheinet und glanzet als wiá á Krystall.

---

1) Wuzal, Kosename für Wickelkind, Säugling.

4] So geh ná mein Friedl und b'sinn di nöt lang,
Stich a á foásts Kitzl und wag nu án Gang.
Buck di fein schen
Buck di fein schen:
Und ruck flugs dein Hüátl, wanns d' eini willst gehn.

5] Án uraltá Dátl in eisgräwen Bart
Dem liábreichn Kindl gar fleißi aufwart.
Auf bloßer Erd,
Auf bloßer Erd —
Á zartes Jungfräulein den Heiland váreyrt.

6] Zwischen zwei Thieren, án Ösl und Rind,
Liegt ganz dáfrorn das liábreiche Kind.
O groſzá Gott,
O groſzá Gott!
I trau má's nöt zsagen, i scham mi zu todt.

Handschriftlich. Salzkammergut. Die erste Zeile hat das Lied gemeinsam mit Nr. 186, aber nur diese. Bei Hartmann Nr. 135 erwähnt und anderweitiges Vorkommen des Liedes (Böhmen, Mähren, Schlesien, Niederösterreich) nachgewiesen. Bei Schottky 44 übrigens ein von obigem verschiedenes Lied mit gleicher Anfangszeile. Siehe Anhang Nr. 347.

181.

1] Gott grüeß eng beinandá [1]),
Vázeichts má dö Frag:
I kenns nöt vánandá
Is 's Nacht odá Tag?
Wiá dáß má denn heunt koáni Hirt'n nöt siacht,
Und is da bei eng so schen fröhli und liácht?

2] Es nimmt mi groß Wundá,
Dáß ös meine Leut
In Stall da hiátzundá
Beinandá da seits!
Mein! sagts má, was fallt eng in Winter hiátzt ein,
Dáß ös mit 'n kloán Kind in dá Költ'n mögts bleib'n?

3] Kanst das du kám dáleidn,
Du stoánaltá Greis!
Hast Haar als wiá Seidn,
Hübsch weng und schneeweiß.

---

1) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Und du Fräulá! bist á hibsch zierli und fein,
Kanst á nöt von Hirt'n- oder Bau'rnstand sein.

4] Wo ist denn dein Hoheit
Wo sánd dö Lagei?
Was hat di bezwungá
Zu uns auf das Heu?
Dö Liáb hat di zwungá zu uns auf die Welt,
Thát gern dir was schenká, hab abá koán Geld.

5] Häd is recht vánumá
Und entá bedacht,
Häd i für das Kindál
Á Guátl [1]) mitbracht,
Dáß nöt á so froisát, á warms Lámplfell,
Án ötliche Oárl, á Mill und á Mel.

6] Zwoá Öpfel da han i
In Sack nun bei mir;
Wanns dás derfest essen
So schenkát i s' dir.
Han á nu á kloánwinzigs Lámpál dáhoám,
I thuá dás á schenká, abá ghalt's in dá Ghoám.

7] I kann frei nöt wöcká,
Weils Kind so liáb lacht.
Ös Vadá und Muátá
Göbts ja recht drauf Acht!
Wanns ös recht daziágts, so wirds gwiß zu án Herrn,
Kann á schriftgláhrtá Mann odá Pflögá draus wer'n.

8] Gern thát i mehr göben,
Bin á bluetarmá Hirt,
Wollt i kunt dá göben
Alls, was dá gebührt.
I thát di schen kloáten, that aufwarten dir;
Mein Buábál! hiázt nimm halt den Willen dafür.

9] Wanns sollt dazuá kemá [2]),
Du herzi liábs Kind!
Zu dir thuá mi nehmá,
Bitt laß mi nöt hint.
Thuá mi nöt vádamá und denk á fein dran,
Dáß i bei dein Krippál schen böten drum han.

Handschriftlich sehr verbreitet, besonders im Mühlkreis, Umgebung von Linz, an der Traun.

[1]) Guatl = Süßigkeit, Zuckergebäck. Dergleichen heißt vorzugsweise: „was Guats." Davon die Koseform: „a Guatl."

[2]) Eine einzige Handschrift hat dieses volksthümliche „dazua", alle andern (14 an der Zahl!) haben das gleichbedeutende „zun Sterbn". Wir wählten das erstere als das volksgemäßere. „Es kimmt dazua!" sagt man bei uns, wenn der Kranke dem Tode nahe kommt. In diesem Lied um so mehr am Platz, als man eine zarte Scheu erkennen kann, unter dem fröhlichen Gesang auf Tod und Grab zu denken, was sich aber hinwiederum doch nicht ganz vermeiden läßt. Nach Strophe drei scheint etwas zu fehlen. Von Strophe 4 an überhaupt Spu-

182.

1] Hiázt kumt der rauche Winter,
Das segn má umádum;
In Bergnán fallt der kalte Schnee,
In Grábmán scheint koán Sunn.
Má hert koán Vögerl pfeiffá,
Má siácht koán Blátl Klee,
Koán Rinderglocken läuten,
Koán Gámbserl auf dá Heh.

2] Was mues denn das bedeuten,
Dáß s' heut um Mitternacht
Dö große Glocken läuten?
Án Engel hat Botschaft bracht:
Messiás soll geboren sein;
Dös is schon mehr was Neu's.
Á Jungfrau soll sein Mueter sein:
Dös kimmt vom Parádeis.

3] Geh aussi, mach di förti
Und nim án langá Sack,
Und faß'n voll mit Födern an,
Dáß 's Biárwál á Bötterl hat.
Es muás ja schier dáfriersen,
Liegt da auf sauern Heu,
Koán Strumpferl und koán Wiágerl,
Is das á Bettlerei!

4] Dá Digl nimmt á Küpfel!
's is aber erst á Frag,
Obs Biáwál do schon Zánderl hat,
Und ob's es beißen mag.
Dá Wolferl nimmt á Höferl,
Dá Lipperl nimmt á Pfann,
Dá Hánsl nimmt á Löberwurscht,
Dáß alle z'össen habn.

5] Á Kletzenbrot [1]) und Budá.
Dazuá á foásti Henn —
Dö hätt i dá gern schengá mögn,
Hab's abá nöt dáglengt [2]),
Do wann má ámal reicher wern,
Da wern má wieder kemá,
Da nehmán má á Lámperl mit,
Is bösser als á Henn.

6] O lieber Bruáder Hánsl,
Betracht das Ding bán Liácht,
Was uns durch dieses Kindelein
Für großer Nutzen gschiácht.
Wann er nöt hät die Liáb ghabt
Und nöt geboren wár,
So wárn má all válоren, —
Aft blieb der Himmel lár.

ren späterer Dichtung, nicht mehr ganz im Geiste und Tone der gemüthlichen ersten drei Strophen; was sich bestätigt durch das 7 strophige Lied bei Lexer 315, welches von Strophe 4 an nicht mehr mit unsern Text übereinstimmt; nur die vorletzte und letzte Strophe ist wieder ähnlich. Bei Schottky 17 ein fast gleichlautendes Lied, nur ist hier die Strophenfolge eine andre, offenbar nicht richtige; nämlich: Strophe 1, 2, 5, 7, 3, 9. (Strophe 4, 6, 8 fehlen bei Schottky.) Als 7 strophig erwähnt bei Hartmann Nr. 121 mit Nachweis anderweitigen Vorkommens. Eben so viele Strophen hat das Lied in der Gmund. Sammlg. Nr. 13.

[1]) Kletzenbrot das weihnächtige Festbrot aus mit Kletzen, (gedörrten Birnen Hutzeln) Aepfelspalten, Nüssen, auch Feigen und Mandeln, doch letzteres schon modern, vermischtem Teig gebacken. Vg. Frommann-Schmeller I. 1312.

[2]) daglengt = erlangt, erwischt.

7] O du liebes Jesulein;
Verschmäh nöt unser Gabn.
Du woáßt ás ja schon selber,
Dáß mir nix bössers habn.
(Fehlen die 4 Schlußzeilen.)

Handschriftlich. Salzkammergut. Außer dem Schluß scheint auch noch die eine oder andere Strophe verloren zu sein; hauptsächlich ist zwischen Strophe 2 und 3 eine Lücke fühlbar.

183.

1] Hets Buámá seits all mäusálstill [1])
Und göbts á kloáni Ruáh!
Was i eng neus vázälen will,
Kosts má nur allsand zuá!
Es hat um Mittánacht
Á Buá dö Zeitung bracht:
Zu Bethláhem in einem Stall
Thuáts briná übáral.

2] Aft wiár i halt glei aussi gáng,
Wollt schaun, wo 's Feuá wár,
Da her i halt án liáblig'n G'sang,
Das Ding das war so rár:
Trumbetn und Schalmei,
An Dudlsag dábei,
Dáß i, mein Oád! auf dieser Erd
Koán schenri Musi niá han ghert.

3[Aft wiár i halt schon zuhi geh
Zum Schlifstoán-Riápl-Hof [2]),
Siách i in Nachbán á dort stehn,
Sein Hiásl hüat't die Schof.
Er sagt: Gott hat uns all
Dálest von Teufels G'walt,
Weil er von hochen Himmelssaal
Is kemá in án Stall.

4] Er hat más gsagt von Ort áf's End [3]),
Wiá Gott wár kemá an;
Sein Vadán hat á längst schon kennt,
War halt á Zimmámann;
Sein Muádá weiß und fein,
Á Jungfrau, keusch und rein,
Das Kind liegt in án Krippelein,
„Kowáh, Kowáh" — thuets schrei'n.

5] Hiázt Buámá gehts nur all fein mit,
Mir wolln zun Kindel gehn.
Göbts Achtung! stolpáts koáná nöt,
Thoáts d' Hüát a, buckts eng schen!
Was göbts in Kind für Gschenk?
Ös habts ja nix bei eng!
Und wanns halt abi giengts ganz lár,
Das Kind nöt zfried'n wár.

6] Du Stöffel nimm á Mehl und Schmalz,
Du Jagerl nimm án Kás,
Dá Keánrues-Thomál [4]) nimmt á Salz,
Und was 's halt nu gibt rárs;
Án Budá und án Kim
I selbá mit mir nimm;

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) Lokale Anspielung. [3]) Vom Anfang bis zum Ende, das ganze Ereigniß erzählte er mir genau. [4]) Lokaler Spitzname eines der Sänger oder der Anwesenden. Keanruß = Ruß, Kohlenstaub von Kieserholz.

Und bitts, das Kind mecht sein kontent
Mit einem Hirtenpresent.

Alle:

7] Hei hei bumpei! so schlaf denn ein,
Du liebreichs Jesukind!
Wollst allzeit unsá Helfá sein,
Befrei uns von der Sünd!
Wend ab von uns, o Gott!
Krieg, Pest und Hungersnoth,
Und nach dem Löb'n führ' uns all'
Zu dir in Himmelssaal!

Handschriftlich. Salzkammergut. Vergl. Nr. 161, 174, 177, 183 u. A.

184.

1] Auf, auf ihr Hirten auf dem Feld,
Hört, was ich neues euch vermeld',
Verlasset eure Herden.
Auf, auf, ob schon ist dunkle Nacht.
Euch auf den Weg jetzt fertig macht,
Mit Freud erfüllt zu werden.

2] Hört, ich verkünd euch große Freud,
Die euch und allen Völkern heut
Der liebe Gott zuschicket.
In einem Stall, ein schlechter Ort,
Durch seine Geburt das ew'ge Wort
Die ganze Welt beglücket.

3] Und das soll euch zum Zeichen sein
Ihr werdet ohne Pracht und Schein
Ein armes Kind dort finden.
Dies Kind ist wahrer Mensch und Gott,
So uns errettet von dem Tod.
Und tilget alle Sünden.

4] Nicht weit von hier bei der Davids Stadt,
Ist jener Gott, der Alles hat,
Uns als ein Kind geboren.
Glaubt mir, es ist kein Leben mehr;
Wenn dieser nicht geboren wär,
So ging die Welt verloren.

5] Es singet schon der Engel Heer:
Gott in der Höh' sei Lob und Ehr,
Den Menschen Fried auf Erden!
Es ist gekommen jene Zeit,
Wo soll aus langer Dienstbarkeit
Die Welt erlöset werden.

Handschriftlich. Tirol. Brixen. Ist offenbar der „Engelruf“ an die schlafenden Hirten aus irgend einem größeren Spiel.

185.

Ihr Hirten geschwinde zur Krippe herein!
Da seh ich ein Kindlein gar lieblich und rein.
Jejeh! es ist wahr, was der Engel erzählt:
Da liegt ja in Windeln der Heiland der Welt.
Da liegt er auf Futter, verächtlich und arm,
Nur Rinder und Eselein machen ihm warm.

Doch schaut, wie er selbst in der kleinen Gestalt
Vor göttlicher Hoheit und Herrlichkeit strahlt.
Gebt Acht! er erwacht aus der schlummernden Ruh,
Er strecket schon segnend die Händlein uns zu.
Ei seht! wie die Mutter so zärtlich ihn küßt!
Und Joseph, der gute, gar freundlich uns grüßt!
Ach Heiland, wir beten umarmend dich an,
Lobsingen dem Gott, der das Wunder gethan.
Und bringen von Lämmern der weidenden Schaar,
Mit Milch und mit Butter die schönsten dir dar.
O segne uns alle du göttliches Kind,
Bis wir auch bei dir in der Herrlichkeit sind.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ens.) Gleich Nr. 144 von dem Florianer Chorherrn Jos. Gugger (1786—1837) verfaßt.

186.

1] Auf, auf ihr Hirten, nöt schlafet
so lang!
Ein neue Botschaft ist kommen jetzt an;
Thut nur flugs eilen,
Es thut euch freuen,
Dáß ich eng heut Nacht
Die Botschaft hab bracht.

2] Schau du mein Nachbá betrachte
nur gschwind:
„Zu Bethlehem geboren ist das gött-
liche Kind;
„Jesus wirds g'nennet,
„Wie máns bekennet,
„Daß dies nunmehr
„Sollt sein unser Herr.

3] „In keinem Königshaus oder Palast
„Werdet ihr finden Jesum den Schatz.
„Dort thut hingehen
„Ein Stall werdts sehen,
„Da liegt darin
„Jesus, das Kind.

4] „Die heilige Muetá Maria alsdann
„Und dá alt Joseph bein Kindl thuet
wohn'n;
„Ein Ochs auch daneben
„Mit einem Esel eben
„Thuát á dabei stehn,
„Sunst müáßtn's vágehn."

5] So geh mein Lenzl und á du
mein Veitl!
Bring flugs á Liácht her und etliche
Scheitl,
Thuts nur gschwind eilen,
Eng nöt verweilen,
Dáß más Holz nöt váliertś,
Dáß 's Kind nöt dáfriárt.

6] Her nur mein Hiásl und á dá Thomá!
Werdts eng ös zwen do nöt á weng schamá?
Werds weidá denká,
In Kind was schenká:
Lámpál á zwoá,
Á Schmalz odár Oár?

7] So gehts meinö Brüádá und richts eng ná zsam,
Wir Jesum grüeßen und preisen sein Nam.
Für unsere Gaben,
So wir da haben,
Bitten wir gleich
Ums Himmelreich.

(Vor der Krippe):

8] So sei gegrüßet du liábs Jesulein!
Wir fallen dá z' Füeßen und bitten dich fein:
Thue dich erbarmen
Ueber uns Armen!
Den Himmel gib uns; —
Bhürt di Gott und bleib gsund!

Altes fliegendes Blatt. Strophe 2, 3, 4 enthalten die Engelsworte vom erzählenden Hirten erweitert und umschrieben.

Im Ganzen sind fünf Personen vorausgesetzt: Lenzl, Veitl, Hiasl, Thoma, (Laurenzius, Vitus, Matthias, Thomas) nebst dem Sprecher.

187.

1] Hollá ös Buámá,
Váweilts eng nöt so lang!
I han já vánummá,
Von Firmáment á Gsang.
Án Engl thuát schen pfeiffá
Ganz hübsch und ganz fein,
Es mag eáhm koáná gleichá:
Müáßt á von Himmel sein.

2] Hessá, so laufts gen,
Was oáná lauffá kan
Abi auf Bethláhem!
Da tröffn má 's Kindl an
In án zerrissná Stall
Bein Ochs und Esálein.
Wolln má hinrenná all,
Und grüáßn 's Jesálein!

(Vor der Krippe):

3] Lenzl und Lippl
Ei schauts dö Muátár an
Dortn in Krippl! —
Wiár kann 's in Kind schen thoán!
Schauts auf den alt'n Tátl,
Wiár á nimt in d' Arm das Kind;
Er bußt's ja, er druckt's ja
Bal hin und wieder gschwind.

4] Greifts ná in d' Tasch'n
Und lögt's in Kindl ein!
Was 's ná thuáts dáhaschn,
Dös soll an Opfá sein.
Dá Veichtl bringt á Loábl Brot,
Dá Hiásl bringt á Mehl —
's thuát eám ja recht warlá noth
I bring á Lámplfell.

5] Schauts ná wiá 's Kind lacht
Auf dö so schlechte Gab,
Dö i han mitbracht;
Weil i nöt mehr vermag,
So lög i á mein Herzl bei,
So von den Sünden rein,
Damit die Gab vollkommen sei:
Das soll dir eigen sein.

6] Verzeih má meine Sünd:
Dieses ist die oánzi Bitt;
Die wollst má g'währen, Kind!
O Jesulein abschlag má's nöt.
So will i hoámá kehren
Und fortan á frum löbn,
Dein Geburtstag stets verehren,
Und bal wiedá án Opfer göbn.

Handschriftlich. Ueberagg. Cod.

188.

1] Laufts und thoáts eng nöt lang b'siná
Tumelts eng na grad!
Z' Bethláhem thuáts hellauf briná
Mitten in dá Stadt!
Schauts ná grad wiá's Foir auffunkelt,
Dáß 's sogar die Stern vádunkelt!
Umádum is 's roth.
Wird ja deánt nöt gar abriná,
Sánd so gar viel Häusá driná,
Wár ja wahrlá völli schad
Um dö scheni Stadt.

2] Gwis is 's mehr á so á Möttn!
Dös Ding is nöt just —
Und i derfát schnurgrad wöttn:
Dös is gar koán Brust!
Gwis is 's mehr á so á Reth'n [1]),
Wann má öppán Gscheidt'n hätt'n,
Thát mán halt gen fragn.
Schau ná grad, dort is án Engl!
Fragn mán gen, is uns koán Mäng'l;
Der wird uns schon d' Wáhrhát sagn,
Mir derfen nur glei fragn.

3] Hiázá han is schon vánumá
Lippl woáßt d' ás á
Z' Bethláhem is Gott ankumá,
Dös Ding is wohl rár.
Wolln má gen gschwind abiláffá,
Thoán má eám á Lámpál káffá,
Milli, Mehl und Brein.
Nachá thoán má d' Lámpál eini,
Lippl nim du á dös deini;
Wern má gen án Ehr aufhöbm,
Wann má eám's thoán göbm.

4] Wan má kemán zu dá Krippen,
Wo dá Heiland is,
Wolln má gen sein Muátá bittn,
Diese wird uns gwis
Bei ihrn liábst'n Suhn ansagn,
Unsre Bitt'n eám vortragn,
Dás ár uns gnädi is.
Laß uns nöt Schiffbruch leidn,
Wann die Seel von Leib wird scheidn;
Führ uns in den Himmel ein!
O du liábes Jesulein!

Handschriftlich. Innkreis.

---

1) Reth'n = Nordlicht. Diese von unserm Volk als „Himmelsrethn" (= Himmelsröthe) bezeichnete Erscheinung gilt als unheimlicher Vorbote außerordentlicher Ereignisse; daher der Wunsch „öppan Gscheidt'n" (jemanden Gescheidten) zu haben, der die „Rethn" richtig deute.

189.

1] Mörkts meine liab'n Nachbán,
Was i eng heunt mueß sagen,
Und was sie heut Nacht hat
Für á Wundá zuegetragen:
I gáng auf dö Alm hinauf
Und hüát da meinö Schaf;
Da bin i nöt recht muntá gwön
Und á nöt recht in Schlaf.

2] Aft han i glei áö Augn aufthan
Und schau recht in die Heh';
Groß's Wundá han i gsehá . . .
I muáß nachdengá eh . . .
Groß's Wundá han i gsehá:
Dá Himöl thuát si auf . . .
Hiázt muáßt á wengál wart'n,
Was nu nachkimmt drauf.

3] Dö Engál han i gsehá
Von Himmel abásteign,
Ham ghabt viel Instrumentá —
Han nixi kennt als d' Geign.
Von „Gloria in excelsis"
Ham sö mir öppás gsagt;
I han's nöt ghabt in Herz'n,
Dás i hät' weidá gfragt.

4] Was muás denn dös bedeuten?
He! Hirten! gschwind gehts her!
Dás d' Sterndl gar so leuchten,
Je länger, desto mehr?
Dá Engl hat más schon vákündt:
Zu Bethláhem im Stall is's Kind;
Hiezt nehmts nur mit eng
Fürs Kindl viel Gscheng.

5] Und wanns öppás sollts finden
Hirten! nehmts eng wohl in Acht,
Dáß koáná diesen bsundern Kind
Koán Unruh nöt macht.
Kniáts nieder und bet'ts an das Kind,
Bereut's von Herzen eure Sünd!
Mir Hirten ham von Gott dö Gnad,
Dö nu neámt ghabt hat.

6] Nun du mein liábes Kindl,
Da sán irzt unsá vier.
Mir sán nur arme Hirten
Und kemán her zu dir.
Da habn má dá á Lámpál,
Das wollt'n mir dir göb'n
Du gibst uns ja den Frieden
Und das ewige Löb'n.

Handschriftlich. Hausruckkreis. (St. Marienkirchen.)

190.

1] Lenzl und Lippl [1])
Gehts nur grad lüfti!
I han á G'rümpl ghert,
Das má in Schlaf dástert.
Dort in dem alt'n Stall
Brinnts überall!

2] Jodl und Kaspá
Tragts ná bráv Wassá!
Gehts ná grad löschn gschwind,
Eh uns dá Stall vábrinnt:
Is ja á Jungfrau drin
Und á kloáns Kind.

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

3] Laßts mi ná zuáwi,
Bei'n Kind sein muás i.
I muás es frag'n glei:
Obs dá Messiás sei?
I buß eám d' Händl gschwind
Den kloánen Kind.

4] Siách i án krump'n
A daher lump'n,
Wiá hast denn das dáfragt?
Mir hats án Engl g'sagt,
Bin grad von Schlaf dáwacht,
Hun's schon dáfragt.

5] Biágts eure Glieder,
Fallts vor eám niedá,
Weil á so guát thuát sein,
Kehrt bei uns Armen ein.
O mein liábs Jesulein,
Nöt válaß uns heunt!

Handschriftlich. Tirol. Innsbruck, Brixlegg.

191.

1] Los Hiásl mein Nachbá! mein laß dá öppás sagn,
Geh, sitz di zu mir her aufs G'sträus.
Und was si heunt Nacht für á Wundá hat zuetragn,
Gwiß woás i, daß du di drüber gfreust.
Als i bei dá Nacht zu mein Schäffeln wollt schaun,
Da war dá ganz Himmel
Voll Feuer und voll Schimmer,
Ganz hell und ganz liácht und ganz braun.

2] Die Sunn, die hat wahrhafti um Mittánacht gschienen,
I kann eng das Wundá nöt sagn.
In aller Ort und Enden thuets glanzen und brinnen,
I glaub, ös hat á Wödá eingschlagn.
Von Anfang da sách i á Sterndl aufgehn,
Die Liáchtá und Kerzen
Die Fackeln, Laterná
Dö wárn abá all nöt so schen.

3] Was mueß denn das Ding mehr in Gottswölln bedeuten?
I kenn mi unmögli nöt aus.
I los schon á Weil, her nöt schlagn, nöt Wödáleuten,
Weils in dá Heh' habmt so án Saus.
Ah! meine liábn Buáma sáts nur á weng still,
Da kimt ja schon váná
Und nöt gar á kloáná!
So mörkts na grad auf, was á will.

4] Aft sagt halt dá Engl, mir solln ná nöd dáschröckä,
Mir solln grad auf Bethláhem gehn.
Aft nimm i mein Huát, meine Fäustling, mein Stöckä.
Da siág i liegn 's Kindl wundánschen.
Das Buábál thát glei lachá, das Ding hat mi gfreut.
I glaub es is viel gscheitá
Als i und dá Gmoánschreibá,
Sánd á schon zwoá stoánalti Leut.

5] Aft habmt mi á ganze Schaar Engel umrungá,
Da sánds so weis gwön, wiá dá Schnee.
Gloria in excelsis Deo habns wundáschen gsungá,
Sö hupfen und springán grad auf d' Heh'
Mit Geigná und Pfeiff'n, da kámán s' uns entgögn,
Schen lusti hams pfiffá
Hamt gar niá falsch griffá
Mein Dudlsag wár á Hadán dágögn.

6] Vor Freudn sánd mir dö Augn übágangá,
Wiár i han 's Kind liegn segn in Heu.
Sein Muátá, dö hat mi gar freundli empfangá,
Án altá Mann kniát á dábei.
Án Ochs und án Ösel steht dort nöbn á Kind
O Wundá übá Wundá!
Gott liegt schon da hiátzundá
Wögn unsrá begangenen Sünd.

7] Schon längá als 4000 Jahr dá Himmel war váschlossen,
Das war wohl á traurige Zeit,
Hiátzt is uns das Heil aus dá Jungfrau entsprossen,
Die Altväter hamt lang schon g'seufzt:
O Himmel thau uns den Gerechten herab!
Gott liegt schon da hiátzundá
In Stall da ham man gfund'n
Ganz blos auf'n Heu und im Stroh.

8] O gnadenreichs Jesulein! wir fallen dir zu Füeßen,
Mir bitten allhier in dá Noth:

Ach thuá uns dein Herzlein vor uns nöt váschliessen
Und bleib bei uns bis in den Tod,
Wanns einstens wird hoáßen: fort! aussi mit dir!
Ach thuá uns nöt válassn,
Zoág uns dö recht Straß'n,
Und nimm uns fein alle zu dir.

Handschriftlich. Steyr. Hallstatt. Ischl. Bei Hartmann Nr. 14 nur vier Strophen mit etwas verstümmeltem Text

---

192.

1] Geh Bruádá steh gschwind auf, legs Feitágwand an,
Es is dá Weltheiland geboren ja schon.
Hast nöt ghert den Engel, was er hat vákündt,
Daß wir sollen eilen nach Bethláhem gschwind?
Gschwind steh auf und zoág di, mueßt mit uns fortgehn
Du mueßt á foásts Lámpál aussuechá voreh.
An Kübel nimm i mit voll Mil und weiß Brod
In Stall is ja gar nix als Elend und Not.

. . . .

. . . .

2] Du mueßt di schen zoágn und mueßt d' Pfoád á umkehr'n,
Dein Joppn anleg'n und in Bart abáscher'n.

(Vor der Krippe):

Still, still thuáts eng buckà, mir sán schon dábei:
Á Kinderl da lieget ganz nackát in Heu.
Du schená, du feiná, du herzigá Buá!
Mein! hat denn dein Muátá nit Windel gnuá?
Se! da is mein Joppen, deck' di damit zuá
Da sán etlá Gaben, die ghern alle dein,
Nix bessás mir haben, weil má Hirten nur sein.

3] O herzliábes Kindál! was soll' má dá gebn?
Dá Feind hat alls gnumá, habm selbn nixi z'lebn.
Mir habm heunt á Gschroá ghert, dáß Frieden soll wern,
Das wár guáte Zeitung, die herát má gern.

Da Feind thuát grob wäüt'n, er gibt nu koán Fried,
Sei stád mein liábs Kindl, sunst nimmt á di mit.
Alls is vollá Schrocken und grimán sich d' Leut,
O herzliábstes Kindl! schick friedliche Zeit.

4] Und jetzt mein liábs Kindl mir bitten dich all:
Mach aus unsern Herz'n án Bethláhemstall,
Mach aus unsern Herz'n á schöns Krippelein;
Und wann má gen sterben, so leg di fein drein,
Damit wir empfangen á endli dabei,
Dáß von uns allen alls Uebel abweich'.
Gib her dein Pätschhánderl und gib uns dein Seg'n,
Dámit má bei Zeiten all Sünden ableg'n.

Fliegendes Blatt H. Strophe 3 deutet auf Kriegstage als Verfassungszeit. Hartmann erwähnt das Lied als bei „Süß, Salzburg. Volkslieder p. 30" vorkommend. S. 89.

193.

1] Auf ihr Hirten von dem Schlaf [1])
Bei so schönen Zeiten!
Sammelt die zerstreuten Schaf,
Laßt sie fröhlich weiden;
Denn die Nacht ist schon vorbei,
Und der Tag aufgangen neu.
Hebt euch eilends aus der Ruh,
Laufet euren Hütten zu!

2] Nehmet Wunder, höret an,
Was wir Neu's vernommen:
Uns ist Freuden-Jubelton
Heut zu Ohren kommen.
Ja es kam uns eben vor
Als ein ganzer Engelchor;
Denn im bloßen Schäferton
Nichts so lieblich klingen kann.

3] Gehet mit uns an den Ort,
Wo das Wunder g'schehen,
Da wir selbst gewesen dort
Und mit Augen g'sehen
Eine ganze Engelschaar,
Unter welchen einer war,
Der sich ganz zu uns geneigt,
Tausend Freuden angezeigt.

4] Er hat uns gekündet an,
Daß da sei geboren,
Der das Heil uns geben kann,
Schon so lang verloren,
Fried und Freud an allem Ort,
Ehr und Preis dem höchsten Gott,
Fried auf Erd den Menschen g'mein,
Die eines guten Willens sein.

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

5] Nun ergreift den Schäferstab,
Nach der Stadt zu reiset;
Weiset eine kleine Gab,
Dankbar euch bezeiget!
Stoßt in euer Hirtenspiel,
Ich deßgleichen auch thun will.
Gehet fröhlich mit mir fort,
Laßt uns suchen diesen Ort.

Handschriftlich. Salzkammergut. Die ersten sechs Zeilen eingelegt als Worte des Engels im Wolfsberger W. Sp. bei Lexer 297 und in unseren Oswalder Spl. II. 3. Sz. Gedruckt in Neukathol. Gesänger. Steyr 1749 Vgl. Nr. 27 und 476. Bei Hartmann Nr. 15 nur 3 Strophen; die 4. als sehr entstellt bezeichnet und deßhalb nicht abgedruckt.

194.

1] Ös Goásböckeln und Widá
Laßts d' Lámpeln mit Ruah!
Thoáts nöt allweil gámpeln:
Dá Stutzel [1]) schaut zuá!
Höbts an koáne Hándál —
I sag engs voreh —
Ich liáß eng glei beiß'n,
Aft tháts eng halt weh.

2] I treib eng auf d' Wiesen,
Wo 's Gras wachst und Heu.
Da mechts halt gnuá frößn
Und umspringá dábei.
Und habts dan gnuá gfröß'n
Und trungá ganz toll,
Kinnts eh nimá springá:
Seids eh pumpálvoll.

3] Hiátz muás i schon wartn
Bis auf moring fruáh,
Aft nim i mein Pfeifen
Und pfeif eng oáns zuá.
Ös singán dö Vögál
Und grüánen dö Bám,
Als wann halt schon warlá
Dá Früáling ankám.

4] Schauts ös meinö Buámá!
Wer kummt dort daher?
Ih glaub, der bringt uns
Á seltsamö Möhr.
Schauts ös, meine Buama,
Wias zuágeht dort drobm,
Als wans halt allsamá
Warn sinnlos und gst . . .

Handschriftlich. Salzkammergut. Vg. die Bemerkung Baumgartens, Museal-Bericht 1862. 105 (32). Nach der weitläufigen Anlage dieses Bruchstückes ist hier wohl ein längeres Lied bis auf die Einleitungsstrophen verloren gegangen. Der Ueberrest mit seinem gemüthlichen Ton berechtigt uns, den Verlust zu bedauern.

---

[1]) Stutzel, der Name des Hundes, der die Herde überwacht.

195.

1] Ös Lámpl all,
Gehts aus dem Stall!
Es scheint ja d' Sunn
Schon überall!
Ich will eng treibn
Aussi auf d' Wies
Glei, wo das schönst
Gras Fuátár is.
Alldort mögts gras'n
Den ganzen Tag,
So viel und lang
Oáns fröß'n mag.

2] Botztausend Buám!
Laßts mi recht schaun;
Mi zimt, es huckt
Was hintán Zaun.
Huß, huß! Melák [1]),
Geh, greif gschwind an!
Es is dá Wolf!
Ih kenn án schon!
Reiß'n zun Bodn
Und la'n nöt auf!
Bis däß ih kim
Und schlag bráv drauf.

3] Ös Lámpelein,
Was soll das sein?
Das is weit mehr
Als Sunnenschein!
's gibt umádum
Án Glori=Glanz.
Vor lautá Freud
Mach ih mein' Tanz!
Ih blas ins Horn,
Daß 's singt und klingt.
Vor lauter Freud
Mein Herz aufspringt.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Auch diese Strophen scheinen Ueberreste eines größeren Liedes oder eine Texteinlage aus den ersten Szenen eines verlorenen Spieles zu sein. Vgl. Salzkammergut Spiel III. Abth. 3. Szene.

196.

1] Was i für Freudn vánimm!
I her á scheni Stimm.
Án Stern siách i brená,
Mueß nach Bethlahem rena:
Dort drunt in án alt'n Stall
Á Kindl is geborn für uns all.

2] Aus Maria der Jungfrau rein
Liegts dort im Krippelein,
Joseph, der alti Dátl,
Lögt an dem Kind ein Pfoádl,
Ein Kocherl fein zub'reit't
Das Kindl: „Koá!" schreit.

---

[1]) Name des Hundes, von dem berüchtigten Mordbrenner in der Pfalz (1689) und Kommandanten von Landau, dem französischen General Grafen Melac, † 1706, nachdem er 1702 bei der Vertheidigung Landau's durch eine in seiner Nähe geplatzte Bombe erblindet war.

3] Thomál di rund umkehr
Von dá Woád bring bald her
Das alláböste Lámpelein,
Stichs gschwind ins Wámpelein,
Ziág ihm das Häutlein ab,
Schenks dem Kindl zur Gab.

4] Ein Pölzlein draus gschwind mach,
Das Kindl damit fein gmach
Thues schen warm zuá döckä,
Thues abá nöt dáschröckä,
Gib Acht und wohl aufschau,
Sunst moánts, du bist dá Wauwau [1]).

5] Wann das Kind glei weinen will,
So sei nur mäuserlstill.
Lauf du schnell hoám, mein Jodl!
Spiel eám vor mit dá Rodl [2])
Thue singá und schen aufgeig'n,
Das Kind wird dann bald schweig'n.

6] Maria, die wiáget jetzt ein
Ihr zarts liábs Jesulein.
Jesus ist auserkoren
Der Welt Heiland geboren,
Maria rött't das Böst,
Dein Suhn hat uns erlöst.

7] Jesus, du holdseligs Kind!
Gib, daß i doch Gnad find';
Dir will ich mich verschreiben,
Bei dir will ich ewig bleiben,
Zum Trost stets dich Jesu hab,
Bis ich werd' gehen ins Grab.

Handschriftlich. Traunkreis. (Neuhofen).

197.

1] Losts Buámá, was mueß das Ding sein?
I her ja allweil d' Engel schrein,
I her á Musi in da Luft,
Es wird má dá ganz Kopf váruckt. Dihia. (Jodler.)

2] He Buám, seids schon von Schlaf erwacht?
Es is ja schon helliáchtá Tag,
Es sán die Schäffeln auf dá Weid',
Es is schon all's voll Lust und Freud. Dihia.

(Vor der Krippe):

3] Mir sán hiázt schon beim göttlig'n Stall:
Ei, grüeß eng Gott zu tausendmal!

---

[1]) Wauwau = Kinderschreck, Butzmann, Popanz.

[2]) Rodl = Kinderklapper; meist eine hohle Holzkugel (an einem Stiel) mit losen Schellchen im Innern, die beim Schütteln dann eigenthümlich klappern und klingen.

Grüeß Gott herzliebstes Büábelein,
Wia liegst so hart im Krippelein! Dihia.

4] Das Büábál schlagt die Håndál zsam,
Weil má so schen blaſ'n ham;
Das Büábál springt voll Freud'n auf —
Gehts Buám hiázt spiel'n má án Almárisch [1]) auf. Dihia.

5] Das Büábál schlagt die Håndál zsam,
Weil ma so schen g'almát ham
Gehts Buám hiázt mach'n ma nu oán drauf,
Gehts Buám hiázt mach'n ma nu oán drauf. Dihia.

6] Pfürt di Gott zu tausendmal
Hiázt gehn má wög von göttlig'n Stall;
Pfürt Gott herzliebstes Büábelein
Wiá liegst so hart im Krippelein. Dihia!

Handschriftlich. Steyr. Scheint der Rahmen zu sein zu verschiedenen eingelegten Alpenliedern, die immerhin vor der Krippe gesungen werden oder wurden.

198.

1] Seist gelobt Herr Jesu Christ [2])
Z' aller Frist!
Mein! was mues i prächten [3])!
Mir hat unsá Lippel gsoát:
Auf dá Hoád
Hat á erst ghert nächten [4])
An mostsüeßen [5]) Musiklang,
Dáná singt á lieblichs G'sang:
Wiá dá Wind gehts, lásts fein gschwind,
Z' Bethláhem findts á Wundákind.

2] Má hert jetzund weit und broát
Auf dá Hoád,
Dáß á Kind wird kemá
Und dem Fürst von Judenland,
Weltbekannt,
Wird den Zepter nehmá,
Wird untá Menschen machá Fried,
Wöckä nehmá Zank und Streit;
Liegt in Stall in Költn und Wind
Das liebreiche Jesukind.

---

[1]) Almarisch = Alpenweise, Gebirgsliedchen; in Strophe 5 dann: alman = nach Alpenbrauch singen.

[2]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[3]) Prachten = sprechen, auch rufen, schreien, lärmen. Vgl. Frommann-Schmeller I. 345. [4]) Nachten = gestern.

[5]) Mostsüaß, so süß wie eben ausgepreßter Most, Aepfelwein, Obstsaft, das Haupt- und Leibgetränk der Oberösterreicher, die sich darob den Schimpfnamen: „Mostschädeln“ gefallen lassen müssen oder — auch nicht.

3] Ei ja Buá! hiázt woás is schon,
Lögts eng an!
Wolln má án Erdtl machá
Ah mein! is nöt das á Buá!
Gehts herzuá,
Mecht mi zschnöllát lachá!
Seits schon Gfádábitten [1]) gwöst?
Z' Bethláhem gibts fremde Göst:
Amal bein Bröt! sunst koáná nöt [2]),
A gstreng Herr mueß wer'n sein Gööd.

4] Allás is schen, zugasüeß
Hendt und Füeß,
Mecht mi z' Tod dran küssen,
Zugá, Heni, Butápflám [3]),
Milirähm:
Wärn nu saure Bissen.
Buábál röck mäs Handerl her —
Mein! es roácht mäs nach dá Zwerch!
O kloáns Kindl, großer Gott!
Was leidst du für große Noth!

5] Ei so wöln má halt gschwind gehn,
Bitt eng schen!
Thoáts mäs halt vazeihá,
Laßts koán Nigla [4]) nöt ein
Laßts es sein!
's Büábál mecht si scheuchá
Leidts koán Rüetl in dá Stum,
's Büábal is á so schen frum,
Liegt schen still und schreit nöt viel,
Weil er alls gern leiden will.

6] Oáns hätt i vágössn bald,
Schläppráwald!
Thát mi recht vádrüeßn
Unsás Nachbán Dreischel Man [5]),
Denk erst dran,
Laßt di á schen grüeßn,
Wird á kemá, hat á gsoát,
Wird dá bringá á noie Pfoád.
Pfüat eng Gott und bleibts wohl auf,
Nachá kinnts guát schlaffá drauf.

Handschriftlich. Salzkammergut.

199.

1] Buámá stehts auf fein gschwind!
Ranzts eng nit lang!
Mir wird bein Warten recht angst
und recht bang.

Gehts, gehts ná mit mir!
I geh eng grad für.
Ebn das müäßn má sehá,
Was gschegn is allhier.

---

[1]) Gfadabitten = zu Gevatter bitten.

[2]) Der Sinn ist wohl: Jetzt eben, bei der Anwesenheit so vieler vornehmen Leute in Bethlehem ist die beste Gelegenheit, einen reichen Pathen zu erwischen. Das soll „benützt werden, wir sind einmal am Bret." — Sonst keiner, als so ein gestrenger Herr soll sein Pathe werden.

[3]) Zuga, Heni, Butapflam = Zucker, Honig, Butterpflaumen.

[4]) Nigla (mit dem Ton auf der letzten Sylbe) = Nikolaus; nämlich den Nikolaus mit dem Krampus (Knecht Ruprecht) der als Kinderschreck herumgeht.

[5]) = Unsers Nachbarn (Tochter) Katharina Mann d. h. der Mann der Katharina, (der Tochter) unsers Nachbarn.

Dá Engl hat gsoát, —
Han 'n weidá nöt gfroát, —
Dá Heiland lát in án Stall,
Hat nu koán Pfoád.

2] Josl, geh gib má mein Ranzn auá,
Nim du dein Dudlsag, wirstn brauá.
Áf d' Oár vágößts nöt,
Dö troát 's Mirl mit.
Gehts Buámá gehts lüfti,
I laß eng koán 'n Fried.
Hán josládá Buá,
Du grabelst lang gnuá!
Geh lüfti: geh schleuni
Und schloif gschwind in d' Schuá.

3] Buámá göbts Achtung fein guát-
ding áf mi,
Wißts ja, daß i dá manierlichá bi.
I han 's schon dáfahrn
In Hofdeánst vor Jahrn:
Bein Herrnán, da derf má
Koán Höflikeit sparn.
Manirlá müáßts sein
Und bläzt's má nöt drein!
Sinst schlag i den ungschickten
Schlögl oán's ein.

4] Buámá stehts umá allsand in án
Kroás!
Pfugátzts nöt, lachts má nöt, machts
má koán' Gspoás.
Schauts an dös liáb Kind,
Wie i 's halt da find.
Dös is insá Herrgott,
Habn's d' Engeln vákündt.
Zuckts d' Hüát ná flink a,
Hiáz sán má schon da.
Stehts in án Kroas umá
Und singts má bráv na.

(Vor der Krippe):

5] Ei ei liabs Schatzerl, du bist
wunáschen,
I kan von Loád und vor Flenn'
nimmá stehn.
Da läst in án Stall!
Is denn das á Saal
Für án großen Herren
In Bethláhem's Thal?
Schau, wiá dá Wind wáht
In Schnee ihá sáát, —
Und du thuást deánt lachá
Und läst stockerlstád [1])!

Handschriftlich. Mühlkreis (Kleinzell).

200.

1] Göbts Acht meine Leut, wann 's iná wollts wern
A Zeitung, mit der i eng heut will beehrn!

[1]) Die letzten vier Zeilen lauten hochdeutsch:
Schau wie der Wind weht,
Den Schnee herein säet —
Und du thust doch lachen
Und liegst stöckchen-still.

Wiár i mitn Hiásl bein Schafen han gwacht,
Da hat si dá Himmel von ungfähr aufgmacht.
Án Engel von oben
Kám auf mi hergflogn,
Vor Schrocká hats mi in d' Erd einibogn.

2] Dá Engel sagt glei: Seids do nöt so scheu!
Á freudige Botschaft bring i jetzt für euch:
Denn heunt is geborn dá Heiland der Welt;
Drum, Hirten von bethlehemitischen Feld,
Laufts alle geschwind
Und suechet das Kind —
Zu Bethlem in Stall liegts beim Esel und Rind.

3] Das war nu nöt gnuá — gelt Hiásl, mein Buá? —
Heerschaarn von Engeln flogn á schon herzuá.
Án Lobgsang habns angstimmt daß 's d' Wolk'n durchdringt:
„Gloria in excelsis" — hats alliweil klingt;
Und: „Fried is auf Erd'
„Den Menschen beschert,
„Die den guát'n Willen in Herzn bewahrnt."

4] Hiázt gángán má gschwind und fund'n das Kind,
Wiá's uns hat da Engl anzoágt und väkündt.
O Joseph, Maria, das is nöt guet bstöllt,
Dáß 's zu oáná Wohnung án Stall habts erwählt.
Hätts einkehrt bei mir,
I steh eng dafür:
Váschafft wollt i do haben á bössás Quartier.

5] Schauts Buámá — von fern lacht's Kind áf uns her,
Ös zoágt si schon hiázt als á güátigá Herr.
Schau Hiásl, betracht nur, wiá liáb hat uns Gott!
Geht wög von sein Vadán, hilft uns aus dá Noth.
Es reut mi hiázt schon,
Dás i á Sünd than: —
I kniá halt gschwind niedá und bitt um Pardon.

6] O göttliches Kind, verzeih uns dö Sünd,
Mir sán hiázt auf oámal ganz annás gsinnt.
. . . .
. . . .
Und wann má sterb'n,
Las uns nöt váderbn
Durch Fürbitt Máriás das Himmelreich erb'n.

Handschriftlich. Hausruckkreis. (St. Marienkirchen.)

201.

1] Losts auf meine Hirten, was i eng vákünd:
Christus ist geboren, lauft eilends, nur gschwind
Nach Bethlehem zuwi zu dem alten Stall,
Zwischen Ochsn und Esel liegt er driná in Stall.

2] Gott Vater der Höchste, der sendt seinen Sohn,
Sonst wären wir Menschen ja alle verlorn.
Ja, durch eine Jungfrau, die Maria heißt,
Sein Vater heißt Joseph, ein steinalter Greis.

3] Wie freudenvoll is nöt die heilige Nacht,
Als Maria den Heiland zur Welt hat gebracht!
Sie hat ihn getragen unter ihrem Herz'n,
Sie hat ihn geboren wohl ganz ohne Schmerz'n.

4] Zu Bethlehem drunten liegt das Kind neugeborn,
Es zittert im Wind und ist schon halbs derfrorn.
In Armuth, im Stalle, in ganz kalter Gruft
Uns im sündhaften Thal die Liebe zuruft.

5] Nun wollen wir laufen nach Bethlehem gschwind
Und wollen aufsuchen das göttliche Kind.
Gott grüeß di, liábs Büábál, Erlöser der Welt!
Bist kommen zu retten, du liábreicher Held!

6] Wir kommen jetzt her zu dir um Mitternacht,
Weil uns hat der Engel die Botschaft gebracht:
Wir sollen nur eilen nach Bethlehem gschwind,
Da wern wir dich finden beim Esel und Rind.

7] O wie arm bist geboren, hier im kalten Stall,
Bist auf die Welt kommen für uns Menschen all!
D' Propheten, die schreiben schon viel hundert Jahr,
Jetzt is die Zeit kommen, jetzt is 's ámal wahr.

8] Wir falln dir zu Füeßn und beten dich an,
Sei uns Menschen gnädig und thuá uns váschon'n;
Streck aus deine Armál und halt s' über uns,
Damit mir wern selig und nöt gehn zu Grund.

9] Gott bfürt eng beinandá, mir müeßn von euch,
Laßts uns einst geniaß'n die himmlische Freud.
O thuá uns váschonen, vágiß auf uns nicht,
Wenn wir einstens kommen vor's jüngste Gericht.

Handschriftlich. Steyr.

202.

1] Grüne Felder, grüne Wiesen [1]),
Weil der Heiland ist gebor'n,
Den Gott selbst hat auserkiesen,
Sonsten wär'n wir all' verlor'n.
Drum so lasset uns frohlocken
Und ihn benedeien all'!
Ja, ja, schauts nur, er liegt dorten
In án schlechten Ochsenstall.

2] Gehet, gehet, nit verweilet,
Lasset uns ihn beten an!
Laufet, laufet g'schwind, g'schwind eilet,
Mir wern gwiß gut zahlt davon.
Wollen um ein Opfer schauen
Und ihm 's selbá tragen hin.
Ach es kann mir kein Mensch glauben,
Wie froh, daß ich jetzund bin.

3] Riepl, Jagl, Hánsl, Stöffel,
Wástl, Bártl und sein Buá
Nehmts á niadár Oár und Öpfel,
Mehl und Müli á dázuá.
Ja [2]), wir sag'n eáms schon mündlá
Dáß má iázt nöt mehr vámög'n.
Ja mir wollen alls gern graden [3])
Und 's dem Kind von Herzen göbn.

4] I will d' Pfeiffen á mitnehmá,
Du in Dudlsack mit dir.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) Variante: I wir eams schon mündli sag'n,
Das ma hiazt nöt mehr vamögn,
Ja mir wölls als gerne Gnaden (willige Spende)
Und von Herzen allas göbn.

[3]) Graden = entbehren, entrathen.

Wann das Kind anfangt zun flená
Pfeiff'n má eám á Tanzl für,
Aft wirds bald anhöbn zun Lachá
Und hört mit'n Woáná auf.
Ja es wird auf uns herlachá
Wann má so schen spielen auf.

5] Thoáts eng gar fein höfli stellá,
Wann má dann zun Stall hingehn,
Denn sein Vatá und sein Muetá,
Ja viel Engel thoán dort stehn;
Müáßts die Hüát gschwind weckä ruckä
Und auf d' Steckán hängá schen [1]),
Ganz auf d' Erdt'n niedá buckä
Und au'm Knieán zuwi gehn.

6] O mein Kindl! wir dich grüessen
Und á gar schen bitten thoán':
Wann má ámal sterben müessen,
Sei so guet, vádamm uns koán';
Thue die Sünden uns vázeihá
Und die Straf á schenká mit
Und den Himmelstrost váleihá:
Das wár unsá große Bitt.

7] Nu oáns hätt i bal vágessen,
Gáng mi freili gar nix an,
Sagts, wer is wohl so vámess'n
Der eng nöt hat gnumá an,
Dáß 's allhier im Stall müeßts bleiben
Bei dem Esel und dem Rind,
Müeßts die Zeit so schlecht vertreiben?
O liábs Schatzerl, herzigs Kind!

8] O wiá hart thuets mi ankemá
Und is má á große Bueß,
Ja i kan nöt grad'n 's flená,
Weil i von dir scheiden mueß.
Nun so sing'n wir all' zusammen:
Hochgelobt, gebenedeit
Jesu, Maria, Josephs Namen,
Sei'n gelobt in Ewigkeit [2])!

Mündlich. Innkreis. Handschriftlich. Traunkreis, ziemlich verbreitet. Nach dem Aufruf in Strophe drei sind außer dem Sprecher noch sieben Personen anwesend vor der Krippe.

Auf einer Handschrift aus Ischl (loses Blatt) steht am Schlusse des Textes:
Amen. beschriben ao 1795.
das ware keyne lustige zeit.

203.

1] Ihr Hirten stehet alle auf [3])
Von eurem tiefen Schlaf,
Und eilet nur mit schnellem Lauf
Und suchet eure Schaf.

---

[1]) Das hier Verlangte beobachten die Hirten im Krippenspiel thatsächlich.

[2]) Var. des Schlusses:
Nun wir rufen all zusammen:
Hochgelobet sei dein Nam'
Bis wir einst in Himmel kommen
Und Amen rufen all z'sam.

[3]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Ihr meine lieben Hirtengsell'n,
Ich laß euch gwiß kein Rueh,
I will euch grad den Gspoáß erzäln,
Wies heut geht draussen zue.

2] O Hiásl steig vom Bött heraus,
Wann du á Schaffer bist.
Wanns d' nu nit gehst, ists völlig aus,
Woás nit, was gschehen ist.
Lög di nur bald an und thue die Aug'n
Auf, liábá Hirtens-Buá!
Zun Schaflán müeßen mier nach-
schaug'n,
Sunst kumt der Wolf dázue.

3] Wir i hab gschlaff'n in der
Schlemm [1])
Bis zwölfi in dá Nacht,
Vor die Hütt'n á G'rümpl kám,
Da bin i glei aufgwacht;
So reiß i auf den Gucker [2]) glei,
Schaug aussi zu dem Hag,
Da siách i halt án Glanz und Schein,
Hab gmoánt, es ist schon Tag.

4] Die Engel haben ghabt án Tanz
Auf dem Schafbüchel draußt;
Zu sehen diesen schönen Glanz
Bin i á zubi g'maußt.
Oáner dávon singt Gloriá
Dort oben auf dem Dach.
Geh Woferl! nimm dein Doppelflaut
Und blas á Gsátzl nach.

5] Da hán má ghupft vor lauter Freud,
Bald wir das Ding habn ghert;
Die Engel hab'm uns Kurzweil gmacht,
Der Weg hat nit lang g'währt.
Lauff'n kunt'n má ziemli guát,
Á jeder ist noch jung;
Válorn hat dá Hans in Huát,
Mir áh á Knopf asprung.

6] Die Engl hab'm uns verkündt die
Freud
Und laden uns auch ein,
Daß wir fröhlich z' Herzen heut
Und á recht munter sein.
So sein wir kämmá in den Stall
Und beten das Kindlein an;
Á jeder hat iám gebn, dem Kloán,
Was er á bißl kann.

Handschriftlich. Tirol. Brixlegg.

204.

1] Botztausend was her i für á
Stimm [3])?
Was her i für án Klang?
Der Himmel is mit Geigná voll,
Es is án engelschens Gsang;
Es singán und springán und pfeifen
so schen,
Trumpetn und Paukn lassens á gehn,
Dáß i, mein Oád! auf dieser Erd
Koán schenri Musi han ghert.

[1]) Schlemm = Liegerstatt des Senners in der Alpenhütte. Fromm. Schmell. II. 522. [2]) Gucker = die Rauchklappe im Dach der Alpenhütte, mittels eines Strickes auf- und zuziehbar. Frommann-Schmeller I. 886.

[3]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

2] Als wanns vor Bethlähem thät
brinä,
So scheints von allä Weit.
So wolln mä halt gschwind gehä hin,
Wolln schaun, was das bedeut't.
So gehts nä gschwind und schauts
nä grad,
Was 's draußen für ä Foiä hat.
Zu Bethlähem in einem Stall
Thuets brinnä übärall.

3] Da siäch i auf än harten Stoän
Ein kleines Kindelein,
Däzwischen bei dem wilden Viech
Maria die Jungfrau sein.
Dort liegt das kleine, zarte Kind
Bei solchem kalten, rauhen Wind.
Es is ä Spott, daß unsä Gott
Koän bess're Herberg findt.

4] Hiätzt Buämä kumts zu euän Herrn,
Ä niädä bring was mit,
Das beste, was ihr finden werdt;
Ausbleibn soll koänä nöt.
Und bringts dem kleinen Jesukind
Das beste Lämpel, das ihr findt;
Ä Haar, ä Woll sei ä dabei,
Däß 's woäch liegt aufm Heu.

5] Du Hiäsl! nimm ä Mehl, ä
Schmalz,
Dä Jodl nimmt än Käs,
Där Andrä nimmt mit eäm ä Salz,
Und was 's halt gibt nu was.
Den Budä thoäts vägessn nöt.
Bringts alls dä Muetä in die Hütt
Bitt's, däß 's Kind sei kontent
Mit einem Hirten-Präsent.

6] Jetzt wolln mä wiederum nach
Haus,
Leb wohl, kleins Jesulein!
Wann uns ämal die Seel' fahrt aus,
Leb wohl, kleins Jesulein!
Bewahr uns wohl vor jedä Sünd,
Däß uns dä Feind nöt überwindt,
Auf däß wir an dem Himmelsthron
Dich ewig schauen an.

Mündlich. Innkreis. Handschriftlich. Salzkammergut. Vergl. Nr. 239 Anklänge im Wolfsberger W. Sp. Lexer 298.

205.

1] Botztausend! was siäch ich?! da Himmel thuät brinä [1])!
Er is vollä Musi; wer muäß 's so schen kinä?
Trumbötn und Baukn väwirx'n [2]) mä 's G'her;
Es is nöt nätürlä, geh Jodl geh her!

2] Ih los schon ä Neichtl und schau wiär ä Narr,
Da kemän drei Engäl, dort wieder ä Paar;

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[2]) vawirxen = zu Grunde richten, verwüsten.

Ån iádá is lusti, hab' s' niár á so gsegn:
Was gilts nöt, was gilts nöt! — Mirákl wern gschegn.

3] Ih woás schon mein Büábál, ih woás, was ih thuá,
Ih schaff dár á Jánkál, á Pfoádál dázuá.
Å damaschgás Haubál [1]), dein Nam muás drauf stehn;
Dein Muátá wird selbn sagn: das Haubál is schen [1]).

4] O mein Kind, o mein Kind, wiár bist doch so liáb!
Wann ih dih kunt stehlá, glei wurdt ih á Diáb.
Ih thát dih hoámtragen zu mein' kloán'n Urbál,
Is erst alt sechs Wochá, hät dann zwoá Buárbál.

Handschriftlich. Salzkammergut. Leider ist dieses herzige Liedchen nicht mehr vollständig; zwischen Strophe 2 und 3 ist offenbar ein Theil ausgefallen, wohl auch am Schluß eine Strophe, wenn nicht mehrere.

206.

1] Dá Stöffel, der hats Mäul aufgmacht,
Wiár i eám die Nachricht bracht,
Und sehnt si mit frummen Sinn
Zum Kindl in dá Kripp'n hin.

2] Dá Vater, sagt á, hat oft grödt:
Na schauts dá Heiland kimmt halt nöt.
Warum á ausbleibt gar so lang,
Dös macht má oft von Herzen bang.

3] Du Seppl, i mechts á gern segn,
Was für Wundá dort sán gschegn;
Darum gehn má Hand in Hand
Zu dem Kindl mitánand.

4] Ja Stöffel diese Leut sán arm
Wirkli, dáß es Gott dabarm.
Suechn má á weng was zsam,
Was má á weng übri ham.

5] Denn die Noth is wirkli groß
Dá Stall is kalt, die Wand is naß,
Sö habnd koán Ofen und koán Bött,
Koán Tröpfl warme Suppn nöt.

6] Hiázt gehn die zwoá mit Oár und Schmalz
Und was s' in Kerbl habnd alls,
Brot und Milli bringáns mit
Der armen Muátá mit dá Bitt:

7] Sie mecht das Kindl guát váſegn,
Dáß eám do koán Loád thuát gschegn,
Weils zu unsán Heil erkor'n
In den kalt'n Stall gebor'n.

8] D' Muátá nimmt all's an mit Dank
Und führt uns zum Kindl dann;
Ja sie nimmt es aus dá Kripp'n
Und halts mir an meine Lipp'n.

[1]) Damaschgas — damastenes. Vgl. Nr. 245 Strophe 5.

9] Da hab is halt herzli busst
Und drucks dann an meine Brust.
O lieber Gott, in meinem Löb'n
Hats koán solche Freud nier göb'n!

Mündlich und handschriftlich. Mühlkreis. (St. Peter am Windberg.) Ein Hirt (Seppl) erzählt hier die Ereignisse der Christnacht deren Zeugen er und Stöffel waren, einem dritten (ungenannten). Die Anfangsstrophen sind verloren gegangen und das Lied beginnt erst mit der Verwunderung Stöffels über die Mittheilungen Seppel's.

207.

1] Halts still Hüátábuámá von Blas'n á Weil [1]),
I kan sinst nöt los'n; was habns für á Gschäll?
I her dort á Musi nöt weit von dá Stadt,
Was muás das bedeuten, es is schon so spat?

2] I mechts schon gern wissen, losts auf und bleibts stehn!
I will mi gen anlögn und will aussi gehn,
Dámit i kan sehá, was s' obnan wer'n habm,
Will bal wiedá kemá, aft wir i eng's sagn.

3] I bin kám hinkemá nöt weit von dá Stadt,
Da sách i á Lichtn, als wiá bein hell'n Tag,
Und denk má, i muás á weng hinschaun von Fern,
Da siách i á Kindl, dös sitzt in án Stern.

4] Kám dáß i das Kindl im Stern hab betracht't,
So kimmt schon án Engl, der d' Botschaft hat bracht;
Er is má erschienen in schneeweiß'n Kloád,
Hat goldáne Flügel und á seidene Pfoád.

5] Hiázt Urbál treib d' Schaf ein und lög di gschwind an,
I bin zwar schon förti, will schaun um án Gschpan.
So bsinn' di nur nöt lang und eil' nur fein gschwind.
Dá Engl hat gsagt, mir soll'n suáchá das Kind.

6] Und du Bruádá Stöffel nimm in Dudlsag mit,
Dá Urbál holt d' Pfeiff'n und i nimm d' Geign mit;
Mir machen dem Kindl á Hirtengspiel auf,
Ganz lusti und fröhli und seids fein wohl auf!

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

7] So gehts, machts eng förti, gehts hin übá d' Heh!
Woás koáná koán Wög nöt? es is vollá Schnee.
Es is halt ganz finstá und habm koán Latern,
I woás nöt, wanns öppá nu liáchtá mecht wer'n.

8] So gehts — laßts eng sehá, laßts d' Steckán dáhoám,
Mir mechtens ausspehá, mechtn's öppa moan',
So thuáts sein manierlá, bußts eám d' Füáß und d' Händ,
Dámit uns das Kindl für höfli dákennt.

(Vor der Krippe):

9] Gott grüáß di liábs Buábál, du Heiland der Welt!
Der Engel is kemá und hat uns vámeldt.
Mir dank'n dá halt á von Grund unſ'rer Seel',
Dáß d' bist auf d' Welt kemá, so eilends, so schnell.

Handschriftlich. Salzkammergut. (Hallstatt.) Drei Hirten, Urbal, Stöffel und der Sprecher, horchen dem Engelchor. (Strophe 1 und 2). Der dritte Hirt erforscht den Grund dieser Erscheinung und erzählt bei seiner Rückkehr vom Stalle, was er gesehen: (Strophe 3 und 4), er fordert seine Genossen auf, mit ihm das Kindlein zu besuchen und es mit Musik zu erfreuen. (Strophe 5, 6, 7, 8). Begrüßung des Heilandes. (Strophe 9.)

208.

1] Halts still, Hüátábuámá,
Thoát's losn á Wál!
Was kimt dort von Himmel?
Was habnt's für á Gschäll?
Á Musi thuát klingá
Dort ganz bei dá Stadt.
Was muás das bedeuten?
Es is ja schon spat.

2] Hán Nachbá, was muás denn
Das Ding wahrlá sein,
Dáß heunt alls so fröhli
Und muntá thuát sein?
Dö Ochsen thoánt springá,
Es hupf'nt dö Schaf
Dö Vögál thoánt singá —
Mein! was is wohl das!

3] Mein Hiásál, woáßt gar nöt,
Was das Ding bedeut?
Was 's heunt so bal agibt
Dort unt' auf dá Heid?
Ös hat erst dá Hahn kráht,
Is kám Mittánacht,
Und hat schon á Liácht'n,
Wiár bein hellsten Tag!

4] Schauts Buámá in Stall dort
Da liegt á kloáns Kind
Bei Ochs'n und Esel
In Krippál dorthint.

Ja, mein Gott! das wird doch
Dá Heiland nöt sein,
Der uns is váſprochá?
Der wird's halt ja sein!

Handschriftlich. Salzkammergut.

209.

1] Guátn Morgen Bruádá Stöffel i muás dá was sagn,
Was sö in Bethláhem neugs hat zuetragn.
Wiár i am Böstn han gschlaff'n in Bött,
Trámt má so nárisch, das hat mi aufgwöckt.

2] Schuß i glei her mit dá Nas'n au'm Bod'n,
Is má die Pfoád übán Kopf auffigflog'n [1]).
Dá Nachbá schreit: Seppl, geh mach di gschwind auf!
Mir müáßn heunt Nacht nu nach Bethláhem 'nauf.

3] Denn der Engel des Herrn hat Botschaft gebracht,
Dáß der Heiland geboren is heunt bei dá Nacht.
Was hast denn? was sagst denn? was fallt dá denn ein?
Nachbá! dein Botschaft — áh dö thuát mi gfreun.

4] I zuckát mein Hüátl, mein Gwándl, mein Stab
Und roását mit eárn glei nach Bethláhem ab.
I, dá Nachbá, dá Hánsl, dá Tomál, dá Lenz
Hánd mit ánandá nach Bethláhem grennt.

5] Z' Bethláhem schlaffens, hánd guát in dá Ruáh,
Da gehn má schnurgrad auf'n Ochsenstall zuá.
Dá ganz Stall hat gfunkelt und war hell beleicht't,
Wiá sunst'n kám d' Sunn scheint um d' Mittagzeit.

6] Das Kindl is glegn in dá Krippn au'm Heu
Da stundn dá Ochs und dá Esel dábei.
D' Muettá dö kniet voller Andacht dánöbn;
Dá Vadá stund da, thát koán Zoáchá nit göbn.

7] Sö hánd selber z'tiefást vátieft in dös Ding,
Dáß sö Gott selbá segn als á kloáns Kind.

---

[1]) Vgl. das Citat bei Lexer 4.

Endlá habm's hergschaut und hab'nd uns entdöckt,
Da habn sö die Leutl von Herzen erst gschröckt.

8] Mir grüäßens von Herzen und sagn eánás grad,
Däß uns án Engel daher b'ruefen had.
Mir betrachten das Kindl und betens glei an,
Wiás daliegt in Windeln, schauts freundlá uns an.

9] D' Muettá reicht uns das Kindl zum Schluß,
Habmás á jeder gar andáchti bußt.
Das Kindl war so liebreich und hold:
Bluetrothe Wángerl und Äugerl wiá Gold.

10] Aft habm má ihná á weng was mitbracht,
Und wünsch'n zum Abschied nu á guete Nacht.
Der Himmel hat gfungätzt und war vollá Stern,
Wir loben und preisen in Hoámgehn den Herrn,

11] Weil er uns hat gfürt zu dem Kind,
Das uns befreit von der Sünd.
I mueß abá nu ámal gschwind
Dá Muáttá was bringá fürs Kind.

Handschriftlich nach mündlicher Mittheilung; Oberer Mühlkreis (St. Peter am Windberg).

210.

1] Botz Wundá, liába Buá!
Los má á wengál zuá,
I muás dá was dázöln,
Was heunt Nacht in dá Fruáh —
Han meine Lámpl gwoádt —
Is gschehá auf dá Hoád:
Á Bot, der is vom Himmel grennt,
I han 'n ja, mein Oád! nöt kennt.
Botz Wundá, liábá Buá!
Los má á wengál zuá.

2] Á Botschaft hat á bracht,
Däß má das Herz hat glacht,
Däß unsers Herrgotts Sohn
Geboren is heut Nacht,
Zum Heil für uns geborn,
Sunst wárn má all válorn.
Das kloáne Kind, der große Gott,
Liegt in dem Stall, is schier á Spott.
Botz Wundá, liábá Buá!
Los má á wengál zuá.

3] Mir suech'n ihn übáral,
Mir find'n ihn in koán Sal.
Wiá má umádum sán kemá,
So lág á in án Stall;
Liegt auf an Büschl Heu,
Es friert'n recht dabei.
Das kloáne Kind, o großer Gott!
Liegt in dem Heu, es is á Spott.
Botz Wundá, liába Buá!
Los má á wengál zuá.

4] Was hat á für á Kloád?
Was hat á für á Pfoád?
Ei ja du woáßt ja eh wohl,
Was i dá sagen thát.
. . . .
. . . .
Moánst denn, er hat á schleissigs Pfoád,
Dáß's kloáne Kind darein is gnáht?
Botz Wundá, liábá Buá!
Los má á wengál zuá.

5] Zwoá Thier sánd á dábei,
Bein Kindel in dem Heu.
Denn Ochsen kenn i wohl,
Woás nöt, was 's andá sei?
Wár bal als wiá mein Roß,
Is abá nöt so groß.
Dá Vadá is á Zimmámann
Der hat in Kind gar artlá [1]) than.
Botz Wundá, liábá Buá!
Los má á wengal zua.

6] Den alten Zimmáman,
Den schaun má alle an;
Der hat dem kleinen Kindl
Viel Gutes angethan.
Er hat's á so dábußt,
Es war á wahre Lust.
Er schafft das Brot, iß's selber nöt,
Is do sein wahrá Vatá nöt.
Botz Wundá, liábá Buá!
Los má á wengal zuá.

7] O häd i nur dran denkt,
Dem Kind häd i was gschenkt;
Zwoá Öpfl hab i bei mir ghabt,
Es hat mi gar so liáb anglacht.
Botz Wundá, liábá Bua!
Los má á wengál zua.
I hab dá jetzt erzält,
Was gschegn is in dá Fruáh.

Handschriftlich und fliegendes Blatt K. Das vorliegende Weihnachtslied ist nur mehr in dieser verderbten Form erhalten. Die Ruine deutet auf ganz gemüthvolle Stellen, jetzt ist das Lied zum großen Theil unverständlich und ohne rechten Zusammenhang. Die Strophe 5 erinnert an die Strophe 5 von Nr. 150.

Das Lied findet sich auch bei Weinhold 401 und Simrock 131. Unsere Strophe 4 fehlt bei Simrock. Gehört sie vielleicht zu einem andern (verlornen) Lied, oder unterdrückte sie Simrock wegen ihrer Formlosigkeit? Bei Hartmann ein Dreiköniglied mit gleichen Anfang erwähnt Nr. 137. Ein gar dürftiges Fragment dieses Liedes erscheint in: Des Knaben Wunderhorn III. 385 unter dem Titel: Kinderlied zu Weihnachten. Das spricht für die weite Verbreitung des Liedchens.

---

[1]) Artla bedeutet hier zärtlich, liebkosend; es ist das die seltner bei uns vorkommende Bedeutung, denn sonst ist „artla" soviel als: sonderbar, unheimlich, außergewöhnlich.

211.

1] O Hiásl, vánimm mi, i muás dá was sagn:
Was si bei dá Nacht heut hat noi's zuegetragn.
Thuá dá nur nöt dengá, daß i di betrüág,
Hoás mi köck á Schölml, wann i dá fürlüag.

2] Han kám á Neicht gschlaffá in's Lippl sein Bött,
Da hat mi á wundálichs Singá aufgwöckt.
Han má bei mir selbm denkt: Was fallt eán denn ein?
Dáß s' bei dá Stockfinstán mögn pfeiffá und schrein?!

3] Aft bin i aufgstandn, hán d' Joppn anglögt,
Han bei'n Kammáfenstá in Kopf aussigröckt.
Da siách i von Foir alls roth wiá von Bluet
Und her den tolln Köhra [1]) schon nimmer recht guet.

4] Als wann mi d' Erd' brennát, bin i da ausgflogn,
Mein's Nachbán sein Thomál is á nachigstobn.
„Excelsis und Gloria," habm mir allweil ghert,
„Es soll sein uns allen der Fried auf der Erd."

5] Sán kám á Neicht fortgrennt, is oáná hertappt,
Mi zimmt schier, er hat á weiß's Pfoádál anghabt.
„Geh füri! — sagt der zu mir — eil nur fein gschwind,
„Schau, wer dort voran is, beim Ösel und Rind!

6] Da han i halt gsehá á recht án liábn Mann,
A gar scheni Jungfrau stundt bei eám voran.
Dö habnt in dá Krippn eán' Wohnsitz aufgschlagn,
Wann oáná á so bleiben müáßt, wiá wurdt má si klagn!

7] Sö habmt á bei eán ghabt in Költn und Wind
A recht schens, á herzigs, án engelliábs Kind.
Auweh! — han i mir denkt — derft i nöt hoám gehn,
Wollt gern, statt'n Ösl bei'n Kindl dort stehn.

Handschriftlich. Traunkreis. An der Traun und Krems. Gehört zu den einstigen „Offertorien," wurde also in der Christnachtmesse auf dem

[1]) Köhra = Kehraus. Sinn: Ich sah alles voll Feuer (blutroth) doch der Gesang (Kehraus) war fernhin verhallt.

Kirchenchor gesungen mit Begleitung von „Violino I. e II. Flauto Traverso, Corno e Clarino I. II., Tympani con Organo e Violone"; — also mit reicher Besetzung. Die Handschrift ist von 1740.

212.

1] Was is denn das zun Plundá
Bei dá Nacht hirzundá
Für á Metten und á Schreiárei?
Hánt denn d' Musikanten
Heunt schon mehr vorhanden
Da zu Bethláhem in unsán Gei [1])?

2] Spielnt au'm Hackábretl,
Geign und Pfeiffn=Fiedl
Und dá großen Summáseisásei [2]).
Dö váboánten Lappen
Lassen d' Leut nit schlaff'n,
Hätt schon längst guet gschlaff'n auf'n Heu.

3] Mueß gen aussi spähá,
Dös Ding mueß i sehá,
'S kimmt má alles für, i woás nit wiár.
. . . . , ...
. . . .
. . . .

4] Was mueß das bedeuten,
Dáß s' heunt Sundá läuten?
Und in Himmel heunt gibts lautá neigs?
Dáß so schen thuet glanzen,
Und die Engerl tanzen
Auf dá Welt herunt ganz haufenweis?

5] . . . .
. . . .
. . . .
Nun so mueß i eilen,
Ohne zu verweilen,
Denn in Nachbán kimmt die Lust dázue.

6] Denn er wird dákemá,
Wann á's wird vánehmá
Und vor Freuden á si schier zschnölln;
. . . .
. . . .
. . . .

7] Uns bedeuts dá Strahl,
Dáß von Himmeldátl
Zu uns abágstiegn is sein Suhn.
Der in Tod kann hengá
Und in Teuxel trängá [3])
Und uns alle glückli machá kann.

---

[1]) Gei = hier: Bezirk, Umgegend; sonst soviel als: Land im Gegensatz zur Stadt, auch „Flachland" dem „Gebirg" gegenüber gestellt.

[2]) Hackabretl, Hackbret, ein längst nicht mehr gebräuchliches Saiteninstrument ähnlich der Zither, das jedoch mit zwei Hämmerchen zum Klingen angeschlagen (gehackt) wurde. Pfeiffenfiedl = Pfeife. Fiedeln ist hier im allgemeinen Sinn von musizieren zu nehmen, auf jedem Instrument kann man endlich: fiedeln.

[3]) Lexer liest bei Anführung dieser Stelle statt trenga (ertränken): „krenkn" = schwächen

8] Nachbá mach di lüsti, —
Denn sunst wir i gifti, —
Dáß má kemán bald zum Stall hinab;
Dáß má unsá Sachá
Bal zusammenbacká,
Wiá ös tragt und wiás á jedá hat.

9] Du nimmst Oár in Kerbl
Und á Schmalz in Scherbl
Mit Ziwebn und Kletzenbápperlbrod [1]),
Dáß das kloáni Schatzerl
Recht á guetes Bábberl
Dann und wann án guetn Suzlá [2]) hat.

10] I nimm mit án Strizl
Und á fettes Kitzl,
Á weng Taffátöpfel und án Brein
Und á Flari-Höni [3])
Nimmst eám á á weni
Und á bissel án süäßen rothn Wein.

11] Nachá wann má drunten
Habn das Kind gefunden,
Müeßn má fein á weng manierlá sein.
. . . .
. . . .
. . . .

12] Nun so wolln má flehen,
Weil má kinnán sehen
Den der einstmals dort in Himmel is,
Dáß má guet vábleiben
Und koán Beoshát treiben
Und grad á dort sein, wo er is.

13] Wann du das kannst machá,
Aftn wolln má lachá,
Nachá geht's auf ewi lusti zuá,
Derf dá Teod schon kemá
Derf uns weggánehmá
Nachá habn má dort ámal á Rueh.

Mündlich. Linz und Umgebung.

213.

1] Was is das zum Plundá
Bei dá Nacht jetzundá
Für á Metten, für á Singárei?
Sánd die Musikanten
Heunt schon mehr vorhanden
Da zu Bethlehem in unsern Gei?

Spieln das Hackábredl,
Geig'n und pfeifen 's Flötl,
Habnd sogar án schenen Sumsásá [4]).
Dö váboántn Lappen
Laßn d' Leut nöt schlaff'n,
Wár so guát schon g'lög'n auf meiná Strá.

[1]) Ueberreiches Wort, da Bapperl das kindl. Kosewort für Brot ist, also schon Kletzen-Bapperl allein genügte. S. Not. 1 zu Nr. 182.

[2]) Suzla = Schnuller, Lutscher oder wie sonst dieses Saugbündelchen kleinster Kinder in deutschen Landen heißt.

[3]) Flari-Heni soviel als: Fladen-Honig, ganz frischer noch in der Wabe (im Fladen) befindlicher Honig. Toffat-Aepfel = Taffent-Aepfel, besonders geschätzt.

[4]) Sumsasa und im vorhergehenden Lied (Str. 2) Summaseisasei ist laut nachahmende Umbildung von Sumber = Pauke. Vg. Fromm. Schmell. II. 283.

2] Mueß gen aussi spehá,
Das Ding mueß i seha,
'S kimmt ma alles für, i woás nöt wiá!
Hat erst d' Nacht angsangá,
Bin spat schlaff'n gangá,
Und zun Tag werdn wár's má á
nu zfrüá.
Was mueß das bedeuten,
Was i siách von weiten?!
Was gibts eppá heunt im Himmel
Neu's,
Dáß á so thuet glanzen
Und die Engel tanzen
Auf dá Welt herum ganz hausáweis?

3] No! das mueß i hern,
Was heunt diese Herrn
Von dem Himmel machen bei dem Stall.
Schau dort singt schon oáná,
Recht á schená, kloáná,
Und vákündet uns den Frieden all.
Gott wird Gnad uns spenden,
Seinen Sohn uns senden
Von á reinen Jungfrau auserkor'n;
Der vom Sündenwesen
Wird die Welt erlösen,
Is zu Bethláhem in Stall gebor'n.

4] Hiázt mueß i gschwind eilen,
Derf mi nöt váweilen,
Mueß mein' Náchbán á dö Post
dázöln.
O, der wird dakemá,
Wann ás wird vánehmá,
Wird vor lautá Freuden si schier
z'schnöln,
Dáß zum Trutz des Sprátl [1])
Unsán Himmeldátl
Zu uns abá gstieg'n is sein Suhn,
Der 'n Tod wird trengá
Und in Toifel hengá,
Und uns alle glückli machá kann.

5] Nachbá mach fein listi,
Sunst wir i nu gifti,
Dáß má kemán bal in Stall dort an,
Dáß má unsá Sachá
Gschwind zusammen machá,
Wiá's es tragt und wiár á Jedá kan.
I nimm án Butástrizel
Und á foástes Kitzel,
Ötlá Taffátöpfl und án Brein,
Und á Flad'n Höni
Nimm i ár á weni
Und á Bitscherl süßn ráren Wein.

6] Du nimmst Oár in Kerbl
Und á Schmalz ins Scherbl
Mit Ziwöbn á Loábl Kletz'nbrod,
Dáß das kloáni Láperl
Nur á guátes Báperl
Und bisweilen was zum schlecken hat.
Nachá woll'n má spähá,
Dáß más Kind mögn sehá;

[1]) Spratl, fehlerhaft statt „Schradl" — Poltergeist, Kobold, hier der Teufel; sonst findet sich auch die Bezeichnung: Waldschradl, Schretz, Schreterl. Wenn am Morgen die Pferde im Stalle schwitzen und müde sind, so sagt man: der Schratl hat s' grittn." Pritz Ueberbl. 46. Vgl. Schmeller III. 519. — Lexer 165 und 225. — Wolf Ztschr. II. 189. Grimm Mythol. 447 fg. Höfer III. 112.

Thuets nur all fein hibsch manierli sein.
Thoán más freundli grüáß'n
Und gschwind fallen z'Füaß'n,
Das wird eáhm und á sein Muetá gfreun.

7] Schau dort liegt das Kindel
Völlig ohne Windel!
Sei willkumá liábá groſzá Gott!
Bist von Himmel kumá,
Unsá Gstalt angnumá
Willst uns all dáles'n von dem Tod.
Häst ja glei á Wiág'n
Bei mir kiná kriag'n
Und mein Stübál is recht wácherl warm.
Thuet mi wohl von Herzen
Nöt á wengál schmerzen,
Daß ös seids all' gar so bettlarm.

8] Weils d' auf uns thuást dengá,
Müáßn má dá was schengá.
Muátá, da habm má á bisserl was.
Thuá von süeßen Sachá
Eám á Sutzál machá!
Schau wiás Kindl schon da drübá lacht!
Thuáts auf eám guet sehá,
Laßts eám nur nix gschehá,
Denn das Kind schaut schon so witzi aus,
Dáß i schier will sag'n,
Dáß zu seinen Tag'n
Nu á geistli Herr kunt werden draus.

9] Nachbá hilf hiázt bitten,
Dáß á unsre Hütten
Vor dá Feuersgfahr all hibsch bewahr;
Dáß má habm in Summá
Vül und oni Kummá,
Á vor Schauásschlägn [1]) uns bewahr,
Dáß ás Troád [2]) laßt wachsen
Und án langá Flachsen;
Dáß die Wölf nöt kemán untá d' Herd;
Dáß á bráv laßt regná
Und das Viech thuát segná
Und den liáb'n Fried'n uns beschert.

Fliegendes Blatt M. Bei Weinhold 423 hat das Lied nur 7 Strophen, von denen jede nur eine halbe Strophe (6 Zeilen) unsrer Fassung ausmacht. Die letzte Strophe hat dort 9 Zeilen; offenbar nur Bruchstücke des ganzen Liedes. Die zweite Hälfte der 7. und der 8. Strophe nach unserm Texte scheint neueren Ursprungs zu sein. Ein genauer Vergleich dieses und des vorigen Liedes wird den selbständigen Abdruck eines jeden derselben rechtfertigen können. Ein hie und da anklingendes Lied im Hlgbltr. W. Sp. bei Lexer 279.

214.

1] Daß di . . . [3])! botz Wundá! is das nöt á Löbm [4])!
Han gmoánt hiázundá in d' Ruáh mih zu göbm.

[1]) Schauasschläg = Hagel, Schläge des (Hagel-) Schauers.
[2]) 's Troad = das Getreide.
[3]) Daß di(ch)! — Abgebrochene Zornesäußerung, ein ländliches Quos ego!
[4]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Her ih án Jubel in Lüften so schen,
Dáß má in Rand [1]) schier dá Schlaf mecht vágehn.

2] Mein was bedeut't denn dö seltsame Mär?
Als wan in Himmel dá Bodn aus wár,
Singán ja d' Engál á wundáschens Gsang,
Mecht schier oáns tanzen bei solchenen Klang.

3] Hollá, hiázt woás ih, was dieses bedeut't,
Warum dá Himmel anstöllt solche Freud;
Es is Messiás geborn auf dár Erd',
Der uns die himmlischen Gnad'n beschert.

4] Stöffel geh, richt dih! glei müássn má fort;
Muáßt mit mir gehá, du woáßt schon den Ort:
Bethláhem wissen má, wo das is gschegn,
In dem Stall druntn dort wern má's schon segn.

Á Kitzál, á Lámpál, án Hahn und á Henn', —
Dös wölln má mitnehmá! — na! warts nu á weng!
Ih muás in Seppál ja á dávon sagn,
Dáß á thuát á was in 's Kindlbött tragn.

6] 's Kindl wird brauchá á Milli zu'n Koh,
Á weng á Heni, das bring ih eám nu.
Ih glaub, sein Muátá kann 's brauchá gar wohl,
Wird eám 's schon kochá, wiá 's halt sein soll.

(Vor der Krippe):

7] O du liábs Kindl, sei von uns gegrüáßt'
Wiá 's da liegt in Windl und Zehán vagiáßt!
Wö hast denn dein Wohnung da gnumá in Stall?
Für dich hätt sich gebühret ein Königsaal.

8] Dö Liáb hat dih zwungá vom Himmel herab,
Bist zu mir herkumá, ganz guldáná Knab.
Laß uns auf's Beste befohlen dir sein,
Letzlich uns führe ins Himmelreich ein.

Handschriftlich. Salzkammergut.

---

[1]) In (am) Rand = ganz und gar (bis zum Rand).

215.

1] Hollá! was gibts da draußt? Laßts mi gschwind renä!
Kann mi in derá Nacht gar nöt däkená.
Thoánt allweil Glori und Glori anschrein,
Machánt án seltsamá Dudldum drein.
Thuá schon á guete Weil dem Gschäll zuelosen.
Hiáz treibts mi aus'n Bött, schabel [1]) um d' Hosen;
Spring von dá Kamá grad füri ins Haus, —
Abá da schauts halt gar wunderli aus.

2] D' Engerl, dö springán um grad in oán Schübel,
Bald in der Lähn dort int, bald áf án Hübel.
Muáß's nur grad wagn und muáß zuhi grad gehn,
Kan i eán Bloderwer [2]) bössá vástehn.
Hiáz han i glei von án Großen vánumá,
Dás halt dá heili Messias ankumá.
Drum thoánt eng d' Engerl so Glori anschrein;
Es sollt dá Frieden auf Erden á sein.

3] Dort und da d' Engeln ganz Schübeln umfloign,
Muás ná baß nachi und hoámli nazoign [3])
Oáná hat á guldáni Briáftaschen an,
Der is da brává, floigt allweil voran.
Hiázt muás á müád sein, hiáz thuát er rastn,
Sitzt auf án Dach von án z'háderten [4]) Kastn.
Muás ná baß zuhischaun, kenn's nöt ámal,
Hätt mi bal g'irrt, denn es is nur á Stall.

4] Wunder, botz Wunder! was is denn da gschehá?
I muás das Wundáding haarkloán ansehá.
Hiázt gehn i warlá von da nöt eh hoám,
Wann á dá Vödá greint oder mei Moám.
Abá wiá thuát ma dös Kindl däbauá,
Hat gar koan Pfoáderl an, mag käm däwaná.

[1]) Schabel um d. H. = hasche, lange schnell nach der H.
[2]) Bloderwer = Plauderwerk, Gerede, Geschrei, Rufen.
[3]) Nazoign = nachziehen, nachgehen.
[4]) Z'hadert = zerrissen, verfallen.

Dös is dá Heiland, dens längst prophäzeit,
Auf den sich alle Leut längsten habn gfreut.

5] Schau mein liábs Kindl hiáz bin i ankemá,
Bitt di schen, thuó más várübl nöt nehmá.
Wann i gar ztölpisch bi tappt da herein,
Bitt di von Herzen, laß mi nu da sein.
Liegst ganz válassen da in derá Hütten,
Bei Ochs und Ösel und du in dá Mitten.
Du schöni Muáter, du wart' eám guet aus,
Sinst trag i's Kindl mit mir grad ins Haus.

6] O du mein Kinderl, wögen unsrer Sünden
Thuár i di da in án z'ráften Stall finden.
Habts eng denn nöt um á Hörwer umgfragt?
Habn eng denn d' Stadtleut dö Hörwer vásagt?
Hiáz is 's má z'tráwi [1]) worn, wiár i bi kemá,
Z' nächst wir i schon á Gab für eng mitnehmá.
Mein Herz — dös bleibt ja da, werd'ts es ja wölln, —
I muás dös Ding flugs in Leuten vázöhln.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ens.)

216.

1] In der Still zu Mittánacht [2]),
Als i bei mein Schafen gwacht,
Da her i in dá Luft á Gschál
Bin da gstand'n, han glost á Wail:
„Gschwind, gschwind stehts auf,
„Gegn Bethlehem laufts!
„Dort gehts fort in Stall hinein:
„Werdts Gott finden im Krippe-
lein" [3]).

2] Liebe Nachbaurn mit mir gehts,
Laßts uns schauá, wiás da steht,
Was denn Gott bei uns da macht,
Was er neig's vom Himmel bracht!
Laßts uns sehá,
Wiás denn gschehá,
Däß vom Himmel kummá Gott
Mueß ja sein á große Noth.

[1]) Z'trawi = zu eilfertig. Frommann-Schmeller I. 639.
[2]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[3]) Worte des Engels. Trochäisch (sit venia verbo!) zu lesen.

Gschwind gschwind, stehts auf,
Gegn Bethlehem laufts u. s. w.

3] Nöt, nöt! Buábmá, pläzts nöt drein,
Gmáchlá gehts in Stall hinein!
Schauts schauts, wiá das Kind daliegt!
Mein! es ist schon halbs dástickt.
Gehts, gehts, Buábmá,
Göbts a Fuetá!
Ochs und Esel machán warm:
Armes Kind, dáß Gott dábarm!

4] Still, still Nachbarn losts, bleibts stehn,
Wiá die Engel singán schen,
Wiás nit all schen musiziern,
Singan, pfeiffen, Geigná rührn.
Laßts uns dengá,
Was má schengán,
Was má haben bei dá Heerd,
Das Kind is ja alles wert.

5] Is das nit án artle Sach?
Liábe Nachbaurn, denkts do nach:
Weil uns Adam dummá Weis
Hat váscherzt das Párádeis,
Uns das zbringá
Mueß Gott springá
Von sein hochn Himmelreich
Und uns Menschen werden gleich.

6] Laßts uns singá lusti zsamm
Und da sein in Gottes Nám'
Alle froh zu dieser Post,
Wann's schon jeden á was kost.
Laßts uns noch mehr
Bringá daher,
Dáß más dem Kind kochá kann,
Möcht sunst kemá hart davon.

7] Gehts nur zsammá, fallts auf d'Kniá,
Thoáts anbeten Gott allhier,
Dangá gleichwohl auf das böst,
Das Kind hat uns all erlöst
Adams Kindá,
Arme Sündá.
Schau da hammá bracht á Lamm,
Weilst uns hast erlöst allsamm.

8] Liebes Kind, du großer Gott!
Was wirst nit nu habn für Noth,
Wann's d' á schon jetzund anfangst,
Was wirst nit nu habn für Angst!
Bist nöt schuldi,
Leidst geduldi;
Das hat gmacht gegen uns dein Liáb:
Was seind wir nöt schuldig dir?!

9] So, so, Nachbán singts hübsch mit:
Gott sei Ehr, den Menschen Fried!
Schauts was wärs mit uns denn gwöst,
Wann uns Gott nöt hätt dálöst?
Laßt uns Gott fein
Dankbar recht sein.
Von uns hat á nöt mehr wolln,
Dáß má'n halt recht liáb'n soll'n.

10] Laßts uns Urlaub nehmá all,
'S Kind várehren z'tausendmal,
Dengá, daß er zu uns kimmt,
Wegen uns so viel annimmt.
Armes Kindlein
In den Windlein!
Jetzund gehn ma wiedá rund [1]),
Bhüát dich Gott und bleib fein gsund.

Fliegende Blätter B. und X.

---

[1]) Rund = eigentlich: tüchtig, wacker; auch: sehr, ziemlich; hier: hurtig, rasch.

217.

1] Mörkts auf meine Herrn und laßts eng sagn:
Insár Uhr is heunt nárrisch, hat erst zwölfi gschlagn,
Und is schon so liácht; mein! was muáß's den mehr göbn?
Dort unt springán's umá, habent unsäglá á Löbn!

2] Mir is ja so urrá [1]), i kan's gar nöt sagn,
Her d' Baßgeign schen brummá und 's Hackbrötl schlagn.
Es habnt ja, mein Dachel! — án Dudelsag á; —
O Jörum! mein Waldl [2]) möcht á dabei sán!

3] Hiáz nim i mein' Ranzen und lög d' Holzschuáh an,
Und geh weidá zuhi und klopf gmáchlá an.
I muás wahrlá sehá, was dassel bedeut;
I woáß's nöt, sán s' nárisch? odá sán s' nöt recht gscheidt?

4] Schauts! dort floigt á Schübel kloánö Buámá daher;
Es wernd ja, bán Tausend! schier alliweil mehr;
Und der eáhn voranfloigt, schreit: Gloria Pax!
Dö andern schreint nachö allsand herarbar.

5] Jö, jö — singts all: bisák [3]) — Messiás is da,
Der wird uns dálesen, sáts allisand froh!
Aft wern má in Toifel recht habn bei dá Höck [4]),
Wann mir Süuder frei sán, aftn derfn má sein köck.

6] Was thoán má den schwätzen, wan mir kemán hin?
Plázts fein nöt grob hin und schröckts nöt das Kind!
Fallts áf d' Knie grad niná und bets dös Kind an,
Es mecht ins vázeihá, was mir habn loáds than.

7] O mein liábs Herrgoterl, sei unser gedacht,
Thuá uns do dáröttn von dá toiflischen Macht.

---

[1]) Urra = übel, bang. [2]) Waldl; nämlich der Hund des Hirten, der ob des ungewohnten Klanges unruhig wurde und zu bellen oder heulen anfing. Hauptsächlich die Dachsfänger heißen in der Regel: Waldl.

[3]) Vivat! [4]) Bei da Höck = beim Schopf.

Hán mein, magst koán' Hoánbrein [1]), i het oán' bei mir,
Sö — Muatá — da hast 'n grad mit sammtn Gschir.

8] Verschmách nöt mein kloánö Gab, i han nöt mehr,
Du woáßt ja, ins Wöbán gehts hiáz nárisch sper.
Hiázt solltn má Broádn göbn, was stölln má an,
Má müaßen in dá Kluin [2]) á weng stucká dran.

9] Sagts afá, dáß's einkehrts bein Ösel und Rind?
I hät á kloáns Stübál, mecht inhoázn gschwind.
In Vadán wird froisn, er is schon stoánalt,
Es is ja, bein Schláppráment! jámerli kalt.

10] Oáns muás i eng nu sagn, da mörkts afá áf,
Nehmts ins nix várübl, sagts nix nimá dráf;
Und dáß má allsaná in Himmel gehn ein;
Wann Petrus thuát áffpörn, aft rumpeln má drein.

Handschriftlich. Ennsthal (18. Jahrhundert.) Nicht recht volksthümlich; scheint eins der vielen einst gebräuchlichen Weihnachts-Offertorien zu sein.

218.

1] Brüder steht auf von Schlaf,
Und schaugt zum Fenster außen!
Was muß bedeuten das?
Wer ist denn heut dar außen?
Daß man bei Mitternacht
Eine schöne Musik macht?
Das müßen Engel sein, bild mirs schon ein.

2] Ist das ein Wunderding!
Loßt, wie die Vögel singen [3])
Lieblich mit ihrer Stimm,
Daß 's in der Luft thuet klingen!
Jetzt bei der Winterszeit,
Wo sonst kein Vogel schreit:
Das muß bedeuten ein fröhlichen Schein.

---

[1]) = Haidenbrei. Brei von Haiden d. h. Buchweizen fagopyrum polygonum. S. Höfer II. 17.

[2]) Broadn = Brot und zwar eine bestimmte Art von Festbrot (Osterfladen) „Broading", gewöhnlich: der Br. — Kluin (so die Handschrift) soll heißen Kluibn = Kleibe = Kleie. Sinn: Wir sollen dir jetzt zur Weihnachtszeit das übliche Festbrot (den Broadn) geben, doch es geht uns arg knapp (narisch sper) wir müssen also mehr Kleie nehmen und da anstücken, daß doch das gehörige Quantum Brot zu Stande kommt.

[3]) Vergl. Baumgarten's Studien; Linz. Musealbericht 1862, 106. (32).

3] Das macht mich närrisch heunt,
Kann die Sach nicht verstehen,
Daß ein so heller Schein
Thuet über die Stadt hergehen.
Es ist ja lichter Tag.
Und ist fast Mitternacht,
Hat kürzlich zwölf Uhr gschlagn, ich kanns gwiß sagn.

4] Sech'n mir gschwind auf die Weid,
Daß mir die Sach vernehmen;
Fragen die Hirtenleut!
Wann mir zu ihnen kemmen;
Sie halten bei der Nacht,
Bei ihren Schafen Wacht.
Sie habns gwiß g'söhen, was ist g'schöchen:

5] O liebe Brüder mein',
Freut euch von ganzen Herzen,
Lögt ab all' Traurigkeit,
Vergösset alle Schmerzen!
Weil uns geboren ist
Der wahre Friedensfürst,
Der der Messias ist, Weltheiland ist.

6] Ein Engel auf dem Feld
Thuet uns mit Freud verkünden,
Daß mir zu Bethlehem
Werden das Kindlein finden.
In einen alten Stall
Büßt es des Adams Fall,
Leidet für unser Sünd das kleine Kind.

7] Jetzt läffen mir gschwind
Und nehmen Opfergaben,
Däß mir dem kleinen Kind
Etwas zu bringen haben.
Ich nimm eine Döcken mit,
Ist eine so offne Hütt,
Sonst möcht das Kind erfrieren, hat gwiß kein' Wiegen.

(Vor der Krippe):

8] O liebes Kindelein,
Mir kommen her mit Freuden.
Mir wölln dir dankbar sein,
Thue dich zu uns neigen;
Nimm auch das Opfer hin,
Ist aber schlecht und gring,
Nimm unsere Herzen ein, dein wolln mir sein.

9] Liebstes Jesulein,
Mir dich von Herzen grüßen,
Mir fallen groß und klein
Nieder vor deinen Füßen;
Bitten von Herzens Grund,
Wann kommt die letzte Stund
Verstoß uns Sünder nit, das ist mein Bitt.

Handschriftlich. Tirol. Brixen.

219.

1] Laufet, laufet nur geschwind!
Sehet doch das liebe Kind,
Wie es zittert neugeborn,
Liegt im Heu schon halb derfrorn:
Lacht und lachet uns doch an.
Mein! was lachst du zartes Kind?
Siehst denn nicht den rauhen Wind?
Ist das Heu dir nit zu hart?
Bist ja noch so jung und zart!
Ei sag uns doch an:
Was lachest du dann?

2] Nachbar, Nachbar, geht nur gschwind!
Dort beim Hirten und beim Rind
Sitzt des Kindleins liebster Vater
Schon ganz grau gleich unser Bader,
Lacht und lachet uns doch an.
Mein! was lacht der alte Mann?
Hat á rothes Fräckle an,
Hilft der Muetter 's Kindle stilln,
Schafft ihr 's Brot mit gutem Willn.
Ei sag liebá Mann,
Was lachest du dann?

3] Sehet, seht die fromme Frau,
Schützt das Kind, daß der Wauwau
Ihr 's nit nimmt und nit kann schrecken,
Thuets mit Windlen schön zuedecken:
Lacht und lachet uns auch an.
Mein! was lacht das zarte Weib?
I glaub nit zum Zeitvertreib.
Nur das Kindle auf dem Stroh
Macht, dáß d' Mueter is so froh.
Ei sag uns doch an,
Was lachest du dann?

4] Stöffle, nimm fürs Kind was mit!
Lauf gschwind hurtig zum Goldschmied,
Kauf á Löffle und á Ringele
Für das Kindle auf das Fingele,
Lacht und lachets 's Kindle an.
Und du liebes kleines Bás'le,
Nimm auch Honig in án Gläsle;
Jackle nimm án Puterhahn,
Bás'le, geh nur schnell voran!
Ei sagt uns doch an,
Was lachet ihr dann?

5] Görgle vergiß d' Leira nit,
Wástle nimm den Brumbaß mit!
Und dann woll'n má musizieren,
Dáß der Alt kann heut pausieren:
Lacht uns 's Kindle freundli an.
Leuchtá mueß uns 's Nachbárs Gretle,
Lichtá bringt dann 's Bartle Nettle:
So thun wir das Kindle still'n,
Singen, blasen, lustig spiel'n.
Ei sagt mir doch an
Was lacht ihr dann?

6] Morgá gehn má Hand in Hand
Wiedá heim ins Schwábáland,
Thuen den Leutlen all's verzähln,
Was már in dem Kripple gsehn.
Lachen d' Leutle freundli an,
Fangen Lámple für das Kind,

Laufen hin nach Bethlehem gschwind,
Geb'ns der Muetá in die Hand,
Sag'n mer sein aus Schwábáland.

Und lachen sie an
In schwäbischem Ton.

Handschriftlich. Innkreis. Dieses eigenthümliche Lied, das auch mit einer unserm Volke sonst fremdartigen Hast gesungen wird, hat wohl seine Heimath (St. 6, Z. 9.) wirklich in Schwaben, obwohl die ursprüngliche Mundart bis auf wenige Spuren theils in oberösterreichischem Dialekt theils in schriftdeutscher Fassung aufgegangen ist. Jedenfalls gehört das Lied jetzt uns an, ist ein viel gesungenes und stets gern gehörtes „Krippengsang." — Genannt werden sieben Personen, (Stöffle, Jackle, Görgle, Wastle — 's Nachbars Gretle, 's Bartle Nettle, und 's kleine Basle), welchen die einzelnen Geschäfte bei dem Besuche der Krippe angewiesen werden.

220.

1] Was is das mehr für á Löben,
Für á gräulichs Gschäll?
Lög mi erst kám schlaffá
Hin zu meini Schaffá
Für á kloáni Weil —
Kimmt dá Bluná wiá dá Duná,
's rumpelt, blitzt und kracht;
Singá, geigná blasn
Thoán s' má vor dá Nasn,
Bis i bi aufgwacht.

2] Kann das Ding gar nöt begreiffen,
Fallt má gar nöt ein.
D' Stern thoánd foiri glanzen,
D' Engel thoánd drum tanzen;
Was muás das Ding sein?
Muás gschwind lauffn, kan kám schnauffn
Und mein'n Nachbán sagn,
Dáß er thuát mit renná, —
Alloán mechts mi nemá —
Dáß má's recht dáfragn.

3] Lusti Bruádá, laß ná krachá,
D' Zeitung habn má ghert;
Was die altn Propheten
Schon längst vorgsagt hätten,
Hat ins Gott beschert.
Messias is ins geboren
Von Maria rein.
Als á kloáns Kindl
Zwischen Ösl und Rind
Liegt er blos allein.

4] Gehn má gschwind! wo is mei Stöcká?
Láffn má all zwen hin!
Thuá di nöt schröcká,
I wir mi vástöcká,
Bis má recht sán drin.
Aft brauchs Mäul und schlag in Winkl,
Hab recht Reu und Loád!
Fall auf d' Kniá gschwindi,
Schau nöt allweil hintri,
D' Händ hab zsam recht broát.

5] Sei gegrüesset o Messias!
Eingefleischter Gott!
Nimm uns arme Sünder —
Auf für deine Kinder,
Hilf in aller Noth!
Dein Geburt wir heunt verehren,
Was ins mögli is.
Thuá ins all anseha,
Dös is insa Fleha,
Weils du güetig bist.

6] Dank sei Gott dem Höchsten droben
In dem Himmelsthron,
Daß er hat gegeben
Auf die Welt das Leben,
Das Wort — seinen Sohn.
Der wird uns anjetzt erlösen
Von der Höllenpein,
Und nach diesem Sterben
Führen uns als Erben
In den Himmel ein.

Handschriftlich. Mühlkreis. (Kleinzell.)

221.

1] Was Wundá! hiatzunda [1])!
Was han i dáblickt?
Stehts auf meine Buámá,
Und schauts, was Gott schickt.
Habs niá á so gsehá,
Was leucht't denn so schen?
Es mueß sein was gschehá
Mir müeßen hingehn.
Dort in dá Stadt Bethláhem
Moán i, dáß 's brinnt,
Sán fremdö Leut kemá,
Dö Stadt habn s' anzündt.

2] Dá Himmel thuát briná,
Das nimm i ja wahr;
Dázuá her i singá
Die ganz Engelschaar:
Ehr sei Gott in der Höhe
Den Menschen der Fried!
Warts warts! á kloáns wengál,
Mir láffn glei mit;
Mir wölln mit eng rená
Weils seids so wohl auf,
Wölln in Dudlsag mitnehmá
Und pfeifen oáns drauf.

3] Á wundaschens Kindl
Geboren sollt sein;
I siách schon was leuchten,
Da gehn má hinein.
I nimm á foásts Lámpál,
Thue mi nix drum schern;
I stichs gschwind ins Wámpál
Und will eáms várehrn.
Sö da hast mein Stritzel,
Heunt hungát mi nöt,
Weils du á so guát bist
Und bringst uns in Fried.

4] Baum machts eng gschwind förti,
Nehmts jödá was mit

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Und wanns sunst'n nix habts,
Våsprechts eám in Frid.
I bring eám án Schnöllá [1])
Und á Kohlmoáſ'n drein.
Wanns anfangt zun Lockå,
Dös wird'n wohl gfreun.
Á schens á weiß's Pfoádál
Bring i eám dazuá;
Da wird mein kloáns Schatzál
Schon schlaff'n mit Ruáh.

5] Potztausend! hánts Buámá!
Mir sán schon bein Stall;
I wills Wort vorbringá,
Kniáts niedá gschwind all.
Willkum! mein liábs Engál,
Du wundáschens Kind!
I bitt di glei anfangs:
Våzeih uns die Sünd.
Hiázt knián má vor deiná
Als sündige Leut,
Und thoán di schen bitten
Um Barmherzigkeit.

6] Was lachst denn mein Buábál?
Was gfallt då so wohl?
Du herst d' Moáſ'n lockå —
Gal Schatz! das is toll!
O mein Gott! schauts Buámá!
'S Kind schaut auf uns her.
Schatz! da hast mein Låmpál,
I han sunst nix mehr.
Wiá seids halt so arm
Und habts nix zun löb'n;
I mag mi vorn Zahná
Ja fast nöt dåwöh'n [2]).

7] Dö wundáschen Jungfrau
Noágt sie zu uns he,
Á stoánaldá Dätl
Thuát á dort'n stehn.
Was frag i na'n Schäffeln? —
I bleib heunt bei dir,
So hab i zun Hoffen
Den Himmel dafür.
O herzigs liábs Schatzál!
Du bist á ganz mein!
O herzigs liábs Engál!
Las mi á dein sein.

8] Nöt, nöt, liába Buámá,
Pläzt's nöt so grob drein!
Das Kindl will sehá,
Was denn das muás sein.
Thuá in Ranzn aufmachá,
Und gib eám halt was
Das Büábál wird lachá,
Wanns d' Oár brochá hast.
Wiár schen thuáts halt glanz'n,
Hät's niár á so glaubt.
Vor Freud mecht ih tanzen,
Wann's mir wár válaubt.

9] Buám thuáts wohl bedengá,
Wiá liáb uns Gott hat,
Geht wög von sán Vadán,
Hilft uns aus då Noth.

---

[1]) Schnölla. Ein Vogelhaus, worin mittelst eines aufschnellenden Gitterchens der Vogel gefangen wird.

[2]) Dawöh'n = erwehren.

O mein Gott ih bitt eng,
Thoáts nimá koán Sünd.
O Jungfrau Maria!
Wiá liáb is dein Kind!
Gib Achtung, o Jungfrau
Aufs Kindl, bitt schon,
Ih mechts sinst nöt grat'n,
Ih trag dá 's dávon.

10] So pfürt di liábs Schatzál
Mein Herr und mein Gott!
Ih bitt sei uns gnädi
In Löb'n und in Tod.
O mein Gott! wiá kränken
Mih d' Sünd'n so sehr,
Die ih hab begangen, —
O liábreicher Herr!
Es wird nimmá gschehá,
Sags mit Herz und Mund;
Du derfst di válass'n, —
Liábs Schatzál bleib gsund!

Handschriftlich. Salzkammergut. (Hallstatt.) Hausruckkreis.

222.

1] Auf, auf Kamárad!
Es is nunmehr Tag,
Thue dich flugs aufheben,
Geh mit mir in d' Stadt!
Nach Bethláhem gschwind
Zum göttlichen Kind,
Das uns hat erlöset
Von der Adams Sünd.

2] Wann Gott nöt wár worn
Für uns Menschen geborn,
So wárn má hiázt alle
Verdammt und verlorn.
Wer kann die Lieb fassen!
Den der Himmel nöt fasset,
Is geboren im Stall
Für uns Sünder all.

3. Á seltsame Sach, —
O Hiásl betracht.
Ein zartes Jungfräulein
Hat den Heiland gebracht.
Liegt dort in dá Krippen
In dár alten Hütten
Zwischen Esel und Rind
Das göttliche Kind.

4] Besinn dich nöt lang,
Und wag nur den Gang,
Sag deinem Erlöser
Für die Gnaden Dank.
Thue drauf nöt vágöss'n,
Bring dem Kind was z'öss'n:
Á Mili und á Mehl —
Du hast ja koán Geld.

5] I hab schon bei mir
Á drei Öpfel á vier,
Á Fláscherl voll Brandwein,
Á Lágál [1]) voll Bier.
Das will i eám várehren
Als mein'n Gott und Herren,
Schenk eáms als á Gab,
Weil i sunst nix hab.

[1]) Lagel = ein länglichrundes Holzgefäß.

6] So gengán má herein.
O liábs Jesulein!
Du wollst uns verzeihá,
Dáß mir so grob sein.
Wir fallen dir z'Füeßen
Und wollen dich grüeßen;
Um was i di bitt,
Versag uns do nöt.

7] Dort im letzten Streit,
Wann Seel und Leib scheidt,
Wann die Seel mueß wandán
In die Ewigkeit,
Thue dich uns dann nähern;
Laß uns nöt z' Grund gehen;
Thue uns gnädig sein,
O liábs Jesulein!

Handschriftlich. Mühlkreis. Umgebung von Linz. Ein fliegendes Blatt, welches das vorstehende Lied (in sehr unkorrektem Druck) enthält, ist ganz neuen Ursprungs. Die von uns benützte Handschrift etwa von 1770—90, sofern die Schriftzüge nicht ganz und gar täuschen.

223.

1] Stehts auf all meine Brüádá,
Vom Schlaf erwachet all!
Was heunt bedeut't dö Liáchtn!
Was gschehá is ámal!
Von einer Jungfrau rein und zart
So eben neugeboren ward
Ein kleines Kindelein —
Das soll Messias sein!

2] Hörts nit die Musik klingen
In Wolken hin und her?
Die Engl thuen lieblich singen,
Verkündig'n uns den Herrn.
Das Gloria in excelsis Deo,
Hierauf ein schönen Psallio:
Auf, auf, ihr Hirten all,
Nach Bethláhem in Stall!

3] Das mueß fürwahr ein Wunder sein,
Daß Gott bei dieser Zeit,
Und zwar bei Hirten kehret ein
Wohl auf der grünen Heid.
Die Schaf und Lämmer allzugleich,
Sie waren all in größter Freud.
Ein kleines Kindelein!
Mir solln ihm dankbar sein.

4] So gehts ná, meine Brüadá,
Und koáná sám sich nit,
Und nehmts má fein á niádá
Für's Kindl án Opfá mit.
Mir wollen das Kindl várehrn
Mit unsán Gabn und Ehrn.
Kehr bei uns Sünder ein,
Du liábes Jesulein!
Schlaf-Jesulein!
Es sauset der Wind
Sei still geschwind!
Schlaf Jesulein,
Im Krippelein,
In Windelein!
Sei still, armes, kleines,
Budáwinzigs, feines
Gottes Söhnlein!
Marias Kindlein,
Schlaf Jesulein!

Handschriftlich. Salzkammergut. (Ischl.) Das Schlummerlied, in

welches die letzte Strophe übergeht, war wohl einst selbständig und von reicherm Text. Vgl. Nr. 137, 150, 177.

224.

1] Um Mitternacht bin ich erwacht,
Hab den Himmel recht betracht't.
Ich weiß nit, was das Ding soll sein,
Daß all's ist voll Glanz und Schein.
Draußen auf der grünen Heid'
Verkündet ein Engel die Freud'.

2] Gloria in excelsis Deo —
Singt der Engel wunderfroh,
Sagt: daß jetzt geboren sei
Z'Bethlehem dort auf der Heid
Jesus, das göttliche Kind,
Lieget bei Esel und Rind.

3] Hirten erwacht, nehmt es in Acht!
Freuet euch in dieser Nacht! —
Eil'n wir gschwind nach Bethlehem,
Wo der Ochs und Esel stehn.
Wir suchen das göttliche Kind,
Welches hinwegnimmt die Sünd'.

4] So woll'n wir gehn, wir Brüder all zween,
Nach Bethlehem ist der Weg gar schön,
Weil uns jetzt ein Kind gebor'n,
Das sucht, was Adam hat verlor'n;
Ist kommen vom himmlischen Thron,
Jesus die zweite Person.

5] Wir laufen geschwind in den Stall zum Kind,
Thun uns nicht verweilen drin,
Bereuen die Sünden, o Jesulein!
Wir bitten, Du wollest uns Gnade verleih'n;
Wir bitten dich, schenk uns alsdann
Den Himmel zum ewigen Lohn.

Mündlich. Innkreis. (Frankenmarkt.) Nach Angabe der Str. 4. Z. 1 wird die Geburt zweien Hirten verkündet, die dem Rufe folgen. Die Bezeichnung der Hirten als „Brüder" ist nicht von leiblicher Bruderschaft zu verstehen; in fast allen Liedern dieser Art nennen sich die Hirten wechselnd Brüder Kameraden, „Gspan", Mithirten u. s. w.

225.

1] Frohlockets im Himmel! frohlockets auf Erd!
Weil Gott bei uns Sündern und Sünderinen einkehrt.
So liegt nun das Kindl auf Stroh und auf Heu,
Zwischen Ochsen und Esel in Winkel hinbei.

2] Dabei hab i gsehen á schöne Jungfrau,
Sie gleicht schier án Engel, kann más nöt gnuá anschaun;

Zwoá glosreodö [1]) Wángerl, zwoá Augn wiá Krystall;
Han d' Koásrin schon gsegn, hat má nöt á so gfalln [2]).

3] Hindán auf dá Seit steht á stoánaltá Man,
Hat d' Augn vollá Wassá, schaut's Christkindel an.
Wie wird á denn hoáßn? — Dá heili Joseph,
Hats Kráxerl auf'm Bugl, is á Zimmáman gwöst.

4] Hats Kráxerl auf'm Bugl, in Werkzeug darin,
Hiázt muáß ers ernähren das göttliche Kind.
Dá jungfräulign Muátá hab i á öppás bracht,
O liábliche Muátá! daß d' á öppás hast:

5] Á schneeweiße Leinwát, so schen und so fein,
Da kannst dá fürs Buáwál á Pfoádál herschnei'n.
O güetige Muátá; o liábs Jesulein;
O schenk uns den Himmel und laß uns hinein!

Handschriftlich und nach mündlicher Mittheilung. Oberer Mühlkreis. (St. Peter am Windberg, Niederwaldkirchen). Das Lied scheint nicht mehr vollständig zu sein, namentlich ist nach Z. 2 der 4. Strophe eine Lücke bemerkbar. Die beiden Schlußverse lauten nach mündlicher Mittheilung:

Wann mir amal sterbn thoan, so denk nur fein dran,
Das mir bei dein' Krippai gebetet habm drum.

Darüber vergleiche man den ganz ähnlichen Schluß von Nr. 181 und 234.

226.

1] Herr und Gott is das á Sach!
Untá so án schlechten Dach
Finden sich so Wundáding,
Siách das kloánö Kind daliegn.

O Schatzerl mein,
Laß mich dein sein!
Wollt i kunt di mit mir tragn,
Dáß i di gnuá liáb kunt habn.

---

[1]) Glosreodö = glühend (glosend) rothe.

[2]) Ein sehr bekanntes oberösterreichisches „Schnadahüpfl" lautet:

Mein Dirndl is sauba
Das schensti von alln,
Han d' Koasarin gseha —
Hat ma nöt a so gfalln.

Was ist nun älter; unser Krippellied oder das Schnadahüpfl?

2] Liábá Nachbá sám di nöt,
Bring fürs Kind á Bäperl [1]) mit,
Hat dö arme Muetá da
Kám für 's Kind á Schnitl Brod;
Gschwind di bequem
Nach Bethláhem;
Bring den andern á dö Mähr,
Dáß das Kind geboren wär.

3] Ei du liábá altá Greis!
Mir dein herzigs Schatzerl weis',
Bitt di schen, vádenk más nöt,
Dáß i glei so einá tritt.
Laß mi á weng liábn
'S Kindl in dá Wiágn,
Will dá aften schon gar schnell
Zu án Kocháł göbn á Mehl.

4] Máriá! 's geht á rauchá Wind,
Viel zu kalt fürs kloáni Kind.
Sö, da hast á rupfáne Pfoád [2]),
Mach eám gschwind á weng á Kloád;
Aft deck'n zuá,
Dann schlaft dá Buá.
Thát má halt dábarmá frei,
Wann 's sollt liegn au'm blossen Heu.

5] O herzliábstes Jesulein!
Laß uns dir befohlen sein;
Wenn wir kommen für dein Thron,
Sieh uns alle gnädig an
Arme Sünder,
Adamskinder,
Dáß wir dich dann all zugleich
Lob'n und preis'n im Himmelreich.

Handschriftlich sehr verbreitet. Fliegendes Blatt K. Vgl. Weinhold 162. 406.

227.

1] I woás nöt, was das Ding bedeut't,
Das kimmt ma nöt recht für,
Dáß gar á so á Lichtn geit.
Mein Treu! i fürcht má schier.
Ös wirft so seltsam rothe Strahln,
Als wanns Foiá dát von Himmel falln.
A so is lange Zeit nöt gwöst;
Buá! das bedeut't á Föst.

2] So geh nur Nachbá gschwind mit mir,
Dös wölln má schon dáfarn.
Du derfst más glaubn, i irr mi nöt,
Hans ghert vor ötlá Jahr'n,
Dáß kemá wird ámal dö Zeit,
Wo alle Mensch'n hamt á Freud,
Und eine Jungfrau wird gebärn
Den Heiland unsán Herrn.

3] Da sán má auf den recht'n Ort,
Mir bleiben glei all drei stehn;
I han schon öftá was dáwart,
Thoán nimmá weidá gehn.

---

[1]) Baperl = Brod. In einem fliegenden Blatt (erbärmlichen Druckes) steht statt dessen „Lamperl"; offenbar unrichtig, wie aus dem unmittelbar folgenden erhellt, wo das „Baperl" als höchst erwünscht begründet wird, da die Mutter „kam a Schnitl Brot" (kaum ein Schnittlein Brot) habe.

[2]) rupfane Pfoad = grobes Hemd; aus dem gröbsten Werg verfertigte Leinwand heißt: a rupfane Leinwat; das aus solchem Stoff gemachte Hemd: a rupfane Pfoad.

I her á Musi auf dá Heh,
Hiázt thuát má erst mein Herz recht weh,
Dáß i han nöt mein Buám bei mir,
Der hät á Freud als wiá [1]).

4] O liábá Nachbá! bitt di schen,
Thuá du nur nöt vázagn;
I siách schon oán dort zuwágehn,
Der wird uns gwis was sagn.
Er schreit glei: Auf ihr Hirtenleut!
Denn ich verkünd euch große Freud:
Gott Vater hat euch auserkorn,
Messias is geborn.

5] In einem Stall zu Bethlehem,
Dort werd't ihr segn das Kind.
Auf! daß ihr alle zu ihm kemt
Und etwas Opfer bringt. —
Dös thoán má ja von Herzen gern,
Mir wölln eám schon was rechts várehrn,
Weil er is kemá auf die Erd,
Das is viel Gulden werth.

6] I han á weiße Budáhen,
Dö nimm i á mit mir.
Göbts acht; wann má zum Stall hingehn,
Dort láf má koáná für,
Dort falln má niedá auf die Kniá.
Gib Achtung Riápl sei nöt schiáh,
Aft thoán más grüáß'n alli drei,
Ja ja es bleibt dabei.

7] Mir bitt'n di, o großer Gott;
Mit aufgehobne Händ,
Bewahr uns vor der Hungersnoth,
All'n Übel mach án End.
Den Vaterunser beten wir
Ja alle Tag und Stund zu dir:
Herr gib uns unsá täglichs Brot,
So leidn má keine Noth.

8] Und wann wir kommen vors Gericht,
Jesus, Maria rein,
Verstoßt uns arme Sünder nicht,
Ach thut uns gnädig sein.
Führt uns aus diesem Jammerthal
Zu euch hinauf in Himmelssaal;
Das is halt unsá letzti Bitt,
Abschlagt uns dieses nit.

Handschrifttich. Steyr.

228.

(Drei Hirten. Einer singt.)

1] Jodl sing:
Maxl spring;
's is á groß's Wundáding:
Englgsang,
Musiklang
Währt heunt Nacht lang.

2] Auf mei Buá;
Losts grad zuá —
Ei es göbmt gar koán Ruáh.
Liáb und toll,
Freudenvoll,
Buám, mir gfallts wohl.

[1]) als wia = sehr. Vgl. Lexer 257.

3] Kám má für,
Wár má schier,
Offen stánd d' Himmelsthür.
's Gsang is rár,
Wollt i wár
Schon dabei á.

4] I thát gern
Sekundtiern
Wann i thát á was kriágn.
Gloriá;
Juchheissá;
Viktoriá:

(Auf dem Weg):

5] Geh má all
Zu dem Stall
Z' Bethlehem drunt im Thal —
Loát das Kind
Für die Sünd;
Buámá láfts gschwind:

(Vor der Krippe):

6] Hat koán Pfoád,
Hat koán Kloád,
Mir thuát dös Büáberl loád:
Nakát blos —
D' Költ is groß —
In Muáterschoß.

7] I gib wög
Mein Brustflög,
Gib dá 'n von Leib glei wög.
Döck di zuá,
Gib án Ruáh,
Schlaf, liábá Buá:

(Alle drei):

8] Gottes Sohn,
Vor dein'n Thron
Dort schau uns gnädig an:
Gnad verleih',
D' Sünd verzeih',
Gib uns dein Reich:

Handschriftlich. Salzkammergut.

229.

1] Grüeß di Gout: mein liábá Brousl,
Sag, wo láfst du heut schon um?
Dank dir Gott! mein liábá Jousl [1])
Sei mir á gar schián willkum;
Geh i mueß mit dir oáns schwátz'n,
Öppás Nuies is iázt da;
Ja i thue di gwiß nöt trátz'n [2]),
Sei koán Narr und glaub má's ja.

2] Als mir Hirt'n bei den Schaf'n
Nácht'n dörst auf grüáná Hoád
Allzusammen seind entschlaf'n,
Ist gekum á schiáns Gejoád
Um di her hats allweil gsumpert,
Grad als wiá á Beid'n-Schwarm [3]);
Berg und Thal, dö habn glumpert
Bue: es war á graußlá Lárm.

---

[1]) Brousl = Ambrosius, Jousl = Joseph; ein „Brosl" erscheint auch in einem kärntnischen Lied (Liesing) bei Weinhold 431; ein Brousl bei Lexer 5.

[2]) tratzn = narren, belügen [3]) Beidn = Bienen.

3] Umádum war all's voll Flammán,
Dáß mir schier sein worden blind;
Aft habn má gschaut all zsammán,
Ob wohl koan sein Hous'n brinnt.
Jöder hat si gwölt vástöck'n,
Denn wer hätt dös Ding enttraut?
Ja: mier wárn vor lautá Schröck'n
Bald schier gsprungá aus dá Haut.

4] Als ganz nuchent kám dös Glárm,
Aftn ham má's erscht dákennt.
War á lautár's Engelgschwárm,
So vom Himmel achergrennt;
War'n lautá schiáne Buib'n
Und recht graußlá schián gekloádt,
Hatt'n Gsichtlán wie die Ruib'n
Und voll Bándlán an dá Pfoád.

5] Habn gitanzt und seind umgsprungán
Just, als wár'n sie gar nöt gscheidt,
Habn wie d' Zeißlen auffi gsungán,
Alle waren vollá Freud.
Bue, dö kunten lieblá singán,
Aft ihr Stimbl gáng so schien,
Just wie Silbáglöcklán klingán,
Macht oáns Gheár vor Lust vergien.

6] Als mir ins die Köpf zerbroch'n,
Was dou oánmal dös bedeut't,
Habn die Englán fruindlá gsproch'n:
Liebe Hirten seid voll Freud;
Secht Messiás ist gebouren
Ausser Bethláhem im Stall,
Dörst'n liegt er halbs derfrouren,
Geáht glei hin zu beten all.

7] Da mier in den Stall getröten,
Sein mier gfall'n auf die Knie,
Gout und Mensch dort anzuböten:
Warlá! so woul war mier nie;
Dieser groußе Gout in Windlán,
Hat oáns Herz ganz umgekeárt; —
Ja, wier hab'n vor dem Kindlán,
Wier die Kinder, alle greárt.

8] Als mier seiner liáb'n Mueter
Milch und Butter hab'n hing'schloácht
Hat das Kind für Milch und Butter
Ins die zart'n Handlán groácht.
Da mier schenkten Öpfel, Nussen,
Hat das Heitárl [1]) gar begeárt,
Dankbar ins dafür zu bussen:
Habn má wiedá alle greárt.

9] Vour mier sein dann weitá gangen,
Habn má mit dá greáßten Lust
Dieses liebe Frátzl umfangen
Und dassell grad gnue dábußt.
Aft hat ins sein frume Mueter
Und der Vater á mit ihr
Nou gedankt für Milch und Butter
Unß begloátet zu der Thür.

10] Jous'l thue dou á gschwind eil'n
Zu dem Kind nach Bethláhem;
Lauf nur fruetig [2]) ohn Verweil'n,
Du bist gwiß eám angenehm.

[1]) Heitarl, Koseform von Häuter z. B. ein armer H. = armer Mensch (mit dem Nebenbegriff der Gutmüthigkeit) oder von dem mundartl. „heidln = schlafen (davon das „Heidl" = Wiege) also: kleiner Schläfer, Wiegenkindlein.

[2]) fruetig = munter, hurtig, rüstig. Fromm. Schm. I. 831.

Geáh glei hin, du wirsts dáfahrn,
Dáß sou alles nettá sei:
'S Kind wirst finden in án Barr'n
Ochs und Ösl á dábei.

Handschriftlich. Tirol: Pusterthal. Die dialogische Form ist so wenig hervortretend, (nur Z. 1 und 2 der 1. Strophe), daß wir wohl Verzeihung dafür hoffen, wenn von uns das gemüthreiche Lied hier eingereiht wurde, und nicht unter den „Hirtenspielen".

230.

1] Lost's Buám laßts eng sagn!
Ös thuát si schon tagn,
Und hat erst zu Bethláhem
Eláfi gschlagn.

2] Dö Stern göbnd án Schein,
Es funkelt herein:
Ös muás ja in Himmel
Á Föst drobmát sein.

3] Los Hiásl bleib stehn!
Mir losen all zwen; —
Schau wiá halt die Engál
Singán so schen!

4] Thoán so schen gloriern,
So schen musáziern,
Hamt: Gloria in excelsis!
Auf oámal zsamgschriárn.

5] Los Hiásl, laß nah,
I vástehs ja á so,
Hat más nächst á Buá gsagt
In Feld dort hindan.

6] Er thuát áf mi schrein
Wohl in dá Ladein,
Dás uns dá Weltheiland
Geboren thát sein.

7] So wolln má halt gehn,
Weil d' Nacht is so schen.
Las d' Lámpál nur grasen,
Wolln auf Bethláhem gehn!

8] So gehn má allsand
Und nehmts á foásts Lamm,
Das wölln má den Kindl
Bringá zun Gschank.

9] Buám! nix wárs á so!
Mir müáßn á nu
Oár, Griás, Mehl mit nehmá,
In Kind zu nán Koh.

10] Buám nehmts á weiß's Brot,
Das schwarze is z' hart,
Damit dös kloán Büábál
Á Mittagmal hat.

11] So gehn má hinein
Buám! blázts nöt glei drein!
Es mecht halt das neugeborn
Kind driná sein.

12] Da liegts á schon glei!
In Krippál, in Heu,
In den alten Stall gar
In Winkl hinbei!

13] Botztausend, mein Löbm!
Was muás i anhöbm?
I wollt dá, i wollt dá —
Á Bussál gern göbm.

14] Und i trau má nöt recht,
I moán, i bin dá z'schlecht:
Denn du bist á Kini —
Und i á Schofknecht.

15] Grüás di Gott, du liábs Kind,
Vázeih uns dö Sünd.
Wann má zu dir kemán,
Bitt, las uns nöt hint!

16] Und führ uns ámal
Zu dir in Schafstall;
Und gib uns auf ewi
Den himmlischen Saal.

Handschriftlich. Traunkreis (sehr verbreitet und beliebt).

231.

1] Geh Josel steh gschwind auf
Und schau'n má was an,
Bist sunst gar á gscheidá
Vánünftigá Man.
Geh gaff á weng áffi,
Es gibt öps án Schein:
Es mecht wohl in Himmel
Die Thür offá sein —
I bildt más schier ein.

2] Dort hat si á gflüglátá Buá abádráht,
Er is mudlsaubá und floigt gar schen stád,
Er sagt glei: „Ihr Hirten;
„Habt án guátn Muet,
„Ös dersts eng nöt fürchten,
„Die Botschaft is guet,
„Erfreuet euch nur:

3] „Euch ist heut geboren der Heiland der Welt,
So hat dá Bot gsagt dort hindan aufn Feld —
„Sánd eám d' Händál und d' Fuáßál in Windel gfáschlt,
„So kloán is heut worn dá groß Himmeldátl,
„Draußt vor dem Städtl.

4] Geh Josel, geh nimm gschwind den Sámuel mit,
I kann nimmá warten, i laß eng koán Fried;
Und nehmts glei án Kappen [1]),
So guát er oán findt; —
Er kan'n schon dádappen,
Is sunst vogelgschwind, —
Dáß má'n in Kind bringt.

5] I han drei schön Öpfel
Sechs Nuß und zwo Birn,
Es hat más dös Nächst göbn
In Nachbárn sein Dirn;
Á schwarzfleckáts Kaibál,
Án Bock und á Goás
Und i nim má sunst á was,
Dös mein Weib nöt woás [2]):

---

[1]) Kapp = verschnittener Hahn, Kapaun. So bei Fromm. Schm. I. 1271. In Oberösterreich aber ist Kapp = verschnittener Widder, Hammel (Schöps.) Einen solchen meint auch hier der Hirte.

[2]) Vgl. Nro. 313. Str. 9.

6] Bleibts nöt á so dastehn
Fallts niedá auf d' Kniá.
I bitt eng halt gar schen
Joseph und Máriá [1]):

Gebts uns bald nach diesem
Vergänglichen Streit
Án daurhaften Frieden,
Á ruhige Zeit
Und die himmlische Freud.

Mündlich. Umgebung von Linz. (St. Margarethen).

232.

1] Geh Lippál, steh gschwind auf und schau ma was an,
Bist sinst gar á gscheidá vástándiga Man.
Mein guck á weng füri,
Ös gibt öps án Schein!
I moán, 's Himmelsthürl
Muás heunt nöt zuá sein.
— — — — — — —

2] Just hat si á gflüglátá Buá abádráht,
Is umádum sauba und floigt gar schen stad.
Es is vollá Liáchten,
Thuát von weitn herschrein:
Mir derfen nix fürchten,
Mir sollten uns gfreun
Und nöt vázagt sein.
(Engel?)

3] Auf, auf, Hirtámaná richts eng nur gschwind zsam!
Gott is zu eng kemá von himmlischen Thron.
Sán eám d' Händál und d' Fuáßál
In Windl g'fásch'nt;
Groß muás á erst wern,
Dá kloán Himmeldátl
In dá Windl-Fásch'n.

4] Was göbn má zun össn den gött-lich'n Kind?
Da han i á Semál, is recht budá-lind;
Schauts eám um án Kappn,
So guát als 's oán findts;
Werdts schon oán dádappn —
Seids sinst voglgschwind.
Wann's nur nu oán findts!

5] Lippl, Hánsl, Michl, Fránzl,
Gehts mit mir in döselbi Hütt!
Han dáhoám zwoá foásti Gánsl,
Nehmts á niádá öppás mit.
Ja dem Kindl wölln má göbm,
Dás's á hat was zun Löbm.
Bloß und nackát liegts so da
In dá Hüttn aufn Stroh.

6] In dá Hüttn liegt á Kindl
Is gar hübsch und is gar fein;
Und á Jungfrau kniát dánöbn,
Streicht in Kind das Köchl ein.
Ja, das Kind thát i mitnehmá,
Wan is kiná thát bekemá;
Wans dá alt Dátl nöt thát segn,
Mecht mit mir án Streit anhöbm.

Handschriftlich. Steyr, Mühlkreis (St. Peter, Ried). Dieses Lied offenbar verwandt mit Nr. 231, ist im Volksmund ganz aus den Fugen gerathen

---

[1]) Vgl. Nr, 365 (am Schluß).

und nun ohne rechten Zusammenhang. Strophe 5 und 6 gehören zu einem ganz andern Text, der verloren ist und vom Volke als übriggebliebenes Ende ohne Anfang zufällig hier angereiht wurde.

233.

1] Ihr Hirten laufts all
Nach Bethlehems Stall,
Dort werdet ihr finden
Ein Kindlein gar bal.

2] Es liegt auf der Strá, —
Koán Wundá nit wár,
Wann's Kind thát dáfriersen,
Wann's Gott nit selbm wár.

3] Drum geh nur, Simánderl,
Nimm gschwind dein kloáns Pfánderl,
Nimm á Mili und á Mehl
Und koch eám's fein schnell.

4] Und trag eám's hinein
Dem liábn Jesulein,
Thuás Hüátál fein ruckà,
Wanns d' drinát wirst sein.

5] Wir á glei nachkemá
Wir á Lámperl mitnehmá
Dá Muátá will is geb'n
Dáß s' á hat was zleb'n.

Mündlich. Innkreis. Eins der wenigen Lieder, in dem nur zwei Hirten (der Sprecher und der Simanderl = Simon) zur Krippe eilen.

234.

1] Was müeßens denn heunt nu im Himmel drobn thoán!
Denn wann má recht is, is dá Herr nöt dáhoám.
Was habns für án Jubel, á Gschäll und á Wösen!
So lang als i löb, is 's á so nu niá gwösen.
Was habms für án Jubel, á Gschäll und á Ghötz!
Habmt mi und mein Altö vom Schlaffen aufgwögt.

2] Mein Altö steht auf und springt aus bei dá Thür,
Schreit einá bein Fenstá: Geh auá zu mir!
Ei mein liábá Altá just han is recht troffa,
Wiar i aui bin kemá, is dá Himmel gwön offá.
Gott Vadán han i gsegn in sein himmlischen Thron,
Dá heili Geist is bei sein Füäßen umgflogn.

3] Afá oáns geht má deántá nu nöt recht ein,
Hab Gott Suhn nöt gsehá, mueß nöt dahoámt sein.

Wann nur oámal dö Zeit kám und wár ámal dadá, —
Hat mein Ehnl oft gredt von dem Ding und mein Vadá, —
Däß dá Suhn Gottes auf d' Welt abá kimt,
Und dös wird á thoán von wögn unserá Sünd.

4] So gehts nur glei g'schwind, wöckts in Haldábuám auf!
Er is sinst woás wiá gscheid, was á sagn wird da drauf.
Er sagt glei: Baur! Bäurin! schauts andás is's nimá:
Gott Sohn is geboren zu Bethláhem driná.
Gehts nur glei gschwind, gehn má abi fein bal
Da werd'n má's Kind finden, liegt drunt in án Stall.

5] Du Haldábuá! geh thuár in Nachbaurn gschwind schrein,
Er wird nu guát schlaffá, dös bildt i már ein.
Und sag, er sollt lassn á Mensch mit eám rená,
Mags hiätzn 's Käthl sein, d' Mirz odá d' Lená;
Dö sánd in dá Stadt drin bekannt wiá dahoám,
Wann má öppá was brauchán, däß s' einkáffn thoán.

6] Nachbaur geh gehn má, geh schleuni, geh fort!
Bis däß má hinkemá thoán an dös recht Ort.
Ah! Meiná Treu! wie mi zimt, sán má schon dadá.
Vorn Kindál kniát oáná: dös is gwiß sein Vadá,
Á Jungfrau — wiá schen is s'! — kniát weidá voran,
Halt't d' Händt kreuzweis zsammá und bet't 's Kindel an.

7] Ös meine liábn Leut, ei, was bildts eng denn ein?
Und däß halt so da in dá Költn mögts sein!
So wärt's zu mir kemá, i wár schon gwön bsuná,
I hätt eng ja glei in mein Stübál aufgnumá
Und i hätt ja Zimá ghabt, mehrás als oáns.
Á groß's und á mittás, aft wiedár á kloáns [1]).

8] I hätt' á án Opfá, du herzischens Kind!
Á Zögál voll Oár und á Polstál schen lind,
Hab á Jankal, á Pfoádál, zwo Fáschná mitgnumá,
I hans für mi zsamgricht't und brauchs erst aum Sumá.

---

[1]) Vgl. Hartmann Nr. 117.

Dir thuáts hiázt von Nöt'n, das kenn i á jo,
Du kannst más vágeltn in dá ewig'n Freud drob'm.

9] Aft kimt halt dá Hirtábuá á mit sein Sag,
Hat zwoá Lámpál woll'n nehmá, hat oáns nur dádapt.
Mein herzigliebs Kindál, thuás mir nöt aufmessen,
Han zwoá Lámpál nehmá woll'n und han oáns vágessen.
An Bögá voll Oárl, án Budá, á Schmalz,
In án Sáckál á Mundmehl [1]), das schenk i dár alls.

10] Du herzigliábs Kindál, um was i di bitt;
I bitt di von Herzen — versag más nur nit:
Wann i halt oámal zum Sterben sollt kemá,
Thuá mi zu dir sein in Himmel aufnehmá.
Wann i schon wir sterben, i schau mi nöt um:
I válaß mi da drauf, dáß i böt'n han drum.

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian, Ens.)

235.

1] Wiá han i má denn bött',
Dás má halt das Schlaffá
So lang mehr nöt schmöckt?
Trámt hat má alláhand:
Sollt' aufstehn, sollt' gschwind gehn,
Sollt anlögn mein Gwand.

2] Was mueß in denn treib'n?
Zum Aufstehn is 's do zfrüeh, —
I mag nimá bleib'n.
'S is erst Mittánacht,
Zu dá Arbát is nu viel zfrüeh,
Wann má eh nix gnädigs hat [2]).

3] Schau auffi auf d' Hoád,
Dort keit's so á Liáchtn [3])
Má siácht weit und broát.
Aft fallt má erst ein,
Es mueß ja in Himmel
Dá Bodn durchgfalln sein.

4] I will án Wög wag'n,
Es gschäh má viel leichtá,
Wan i's kunt dáfrag'n:
Was denn dös Ding is,
Ös is ja sein Löbtá
So seltsam niá gwöst.

---

[1]) Mundmehl = feines Weizenmehl, auch Vorlauf oder Vorschuß genannt. Gröber ist das Semmelmehl, das gröbste heißt: Pollmehl.

[2]) gnädig = eilig, nothwendig.

[3]) keit's = wirft es, kei'n = werfen.

5] Kám mach i mi auf,
Kimt halt glei án Engl
Und sagt má: Buá lauf!
Denn drunt z' Bethláhem
Is dá Heiland geboren,
Er is wundánschen.

6] I han mi nöt lang g'sámt;
Dös han i glei vánumá,
Dáß s' bettl=arm sánd.
Fürs Kind hams koan Bött,
Hiazt ham sö 's als sá blosse
In d' Kripp'n eini glögt.

7] I mueß selbá arm löbn;
Á funglneuá Bölz
Is mein ganz's Vámögn.
Drei Pfen'g in dá Bichs,
Dös will i in Kind schengá,
Sunst han i weidá nix.

8] Mein Trám geht má schon aus,
Hiazt muaß i halt auf Bethláhem
Fort in oán Saus.
Ums Kind wár má hart,
I wickls halt in Bölz ein,
Daß's má nöt dástarrt.

9] Wáir i á Wail geh,
Da kan i schier nöt weidá;
Hat an kniátiásn Schnee,
Bein Bod'n is 's á weng häul;
Wan i ausrutschn thát,
Hät zun falln nöt dáweil [1]).

10] Wiár i zuwi kim zum Stall,
Da bin i glei voll Freud'n
Auf d' Kniá niedágfalln.
I bitt glei um Várton:
Vázeih ma meine Sünden,
Und thue mi váschon.

11] S' Kind schaut mi liábli an:
Es reut mi von Herzen,
Dás i gsündigt han.
D' Liáb bringt mi zun Schwö'n [2]):
I begángát ja koan Sünd mehr
Um viel tausend Löbm.

12] Und zu dá letzten Stund,
Da sei má fein gnädi,
Dás i nöt geh zu Grund;
Sei meiná gedenk,
Denk nur drauf, dás i dá
Mein Feitábölz [3]) han gschenkt.

Handschriftlich. Steyr.

236.

1] Schau liábá Bruádá i mueß da was sag'n:
Z' Bethlehem drunt ham sö Wundá zuetrag'n,
Z' Bethlehem drunten wol in dem Stall drin
Dort ham má gfund'n gar á kloáns Kind.

---

[1]) häul = glatteisig, schlüpfrig; hät nöt daweil = hätte nicht Zeit (Weile). Sinn: ich hab es so eilig (nach dem Stall zu kommen), daß ich beim Ausgleiten auf dem glatten schneebedeckten (knietief) Boden mir gar nicht Zeit nähme, hinzufallen. [2]) Schwö'n = schwören. [3]) Feitabölz = Feiertags=Pelz.

2] Z' Bethlähem drunten sán recht grobe Leut,
Das sán lautá Narr'n, es is koaná recht gscheidt.
Wár 's Kind zu eán kemá und hams nit anghert,
Wiá wirds eán gehn, wann ers richten wird.

3] Wann's thát zu mir kemá, i nehmáts glei auf,
Tháts mit Freuden ghalten wohl in meinem Haus.
Wann's thát zu mir kemá, es gschäch eám koán Leid,
I schenkát eám wohl gar mein Herzl in Leib.

Nach mündlicher Mittheilung. St. Peter am Windberg. Das Vorliegende scheint ein Bruchstück oder ein aus Bruchstücken entstandenes Liedchen zu sein, da Str. 2 und 3 wörtlich im Nr. 147 als Str. 3 und 4 vorkommen, welche sich übrigens auch keineswegs durch Klarheit auszeichnen. Vgl. Hartmann Nr. 117.

237.

1] Auf Brüder, auf Hirten nach Bethlehem fort [1])!
Auf laßt uns nicht lange verweilen,
Zu suchen das Kind in dem Stall alldort.
Kommt laßt uns mit Freudigkeit eilen
Zum lange verheißenen Heiland der Welt,
Von dem uns die himmlischen Boten erzählt.

2] Laßt blöcken die Schafe, laßt weiden die Heerd'
Die friedlichen Lämmelein scherzen
Ehr' sei Gott im Himmel und Frieden auf Erd'
Den Menschen von redlichen Herzen. —
O fröhliche Botschaft, o glückliche Nacht!
Du hast uns die Erde zum Himmel gemacht.

3] Seht! hier ist die Krippe, hier lieget das Kind.
O sei uns gegrüßt und gesegnet!
Maria und Joseph vernehmet geschwind,
Was uns auf dem Felde begegnet:
Ein Engel vom Himmel, der macht es uns kund
Der Heiland ist jetzo geboren zur Stund.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

4] Wir hören die Botschaft und eilen herbei
Und sehen das liebliche Kindlein,
Armselig beherbergt, gebettet auf Heu,
Gehüllet in dürftige Windlein.
Doch sagt uns sein anmuthig lächelnder Blick:
O Menschen! ich bring euch den Frieden zurück.

5] O Wunder du bist es, auf den wir so hart
Gewartet mit schmerzlichem Sehnen.
Bist himmlischer Abkunft, bist göttlicher Art —
Wie sollen wir Kindlein dich nennen?
Messias, Erlöser, Gesalbter und Herr —
Dir ziemt es zu nehmen Lobpreisung und Ehr'.

6] O sei denn gepriesen, o sei denn geehrt!
Dich sendet der Gott uns'rer Väter.
Er hat endlich gnädig das Rufen erhört
Und schickt uns in dir einen Retter.
Wir können nicht fassen, was er uns gethan
Wir beten in dir den Allmächtigen an.

Nicht alt, aber schnell volksthümlich geworden, besonders in der Umgebung von Linz und zu Linz selber, wo es vom Volke in einige Kirchen übergieng und auch da seinerzeit beliebt war. Auch die Traungegenden (Ansfelden, Traun, Ebelsberg, Ens, St. Florian) kennen das Lied. Ein fliegendes Blatt mit dem Liede ist allerneuesten Ursprungs Die älteste Handschrift die wir benützten mag den Zügen nach in das letzte Zehntel des vorigen Jahrhunderts fallen.

238.

1] Wiár i bei dá Nacht meinö Lámpál han gwoádt,
Da her i áf oámal án wundáschens Gjoád;
Á Gjuchzát hats göb'm und á Mött'n und á Gsang,
Dö Lámpál sánd gsprungá und wárn bald dávon.

2] He Josl! He Stöffel! stehts auf all, ös Buáb'n!
Wiá seids halt mehr mockát [1]), dá Musi losts zuá!

---

[1]) mockat (part. praes. v. mocken) = verdrießlich, trotzig; hier zunächst: theilnahmslos, verschlafen.

Á Buá gibt in Takt, und all singán so fein,
Was wollt da Schulmoástá und 's Kramámirzl sein [1])!?

3] Á Büábl mit Flügál auf uns abá singt; —
U mein! wiár 's si dráht, wiá 's so wundáli klingt!
'S sagt: Hirt'n dákemts nöt und machts eng gschwind auf,
Nach Bethláhem abi, das Kindl suchts auf.

4] Mir suáchán das Kindl duraus übárall
Dá Stöffel hats gfundn, eám gradts allimal!
In Stall liegt das Jesál in á Krippn au'm Heu
Maria und Joseph dö stengan dábei.

5] Dá Wind, der blast duri — 's Kind wár schon dáfrorn
Hätt dá Ochs und dá Ösel si nöt seiná dábarmt.
Dö stengán bein Krippál und schnaufn 's Kind an [2]),
Hätt mein Joppen hergöbn — abá s' nehmáns nöt an.

6] O schlaf du liábs Kindál, du guáts Jesulein!
Mir bittn di gar schen, thuá uns gnädi sein
In dein strebán [3]) Krippál, wiá bist do so arm!
Mir wölln dá was bringá, mir láffn gschwind hoam!

Mündlich. Traunkreis (Neuhofen). Mühlkreis. (Baumgartenberg). Bei Schottky 51 findet sich ein ähnliches Lied, doch ist dieß unvollständig und weniger gemüthreich.

239.

1] Mein Bruádá, liábá Bruádá
Hör, was i dir will sagn:
Es hat sie heut um Mitternacht
Viel Neues zugetragn.

Á Hüttál siách i stehn,
Von Fern zwoá Liáchtl gehn.
Geh mach di auf und geh mit mir,
Wolln á weng zuwistehn.

---

[1]) ramamirzl = des Krämers Marie, lokale scherzende Anspielung auf eine Dorfprimadonn.

[2]) Ein alter auch in Bildern oft erscheinender Weihnachtsgedanke. Bei Schm. ist eine Stelle gleichen Inhalts aus dem Münchner Gesangbuch von 1660 (1685) beigebracht: „Das Öchslein ließ sein Athem gohn wol auf das edle Kindlein schon." Schm. bair. Wtb. III. 386. Vgl. Nr. 137 Str. 8. Lexer 305

[3]) streban = strohern, (aus Stroh).

2] Vor Freuden i nöt reden kann,
Wann i die Musi hör.
Is nöt á scheni Frau dábei
Und á á schená Herr?
Das Kinderl liegt im Heu,
Ochs und Es'lin á dabei,
Es wendt seine Äugerl hin und her,
I moán es friárts so sehr.

3] Was mueß das für a Kindál sein?
Was moanst du Kamárad?
Das mueß á Kind vom Himmel sein,
Weils so viel Liáchtl hat.
Es leucht't im ganzen Haus,
Den Glanz gibts da heraus.
Geh mach di auf, und geh mit mir,
Wollns weitá broátn aus.

Mündlich. Traunkreis (St. Florian, Steyr).

240.

1] Schau mein liábá Kamárad [1]),
Laß die Lámpál grasen!
Schau, wiá schens nötz'woáden hab'mt
Auf dem grünen Wasen!
Auf der kühlen Heiden
Leben sie mit Freuden.
Los mein Nachbá, los nur öb'm,
Was sö neues hat begöb'm.

2] Nächsten treib' i umá baß,
Laß die Lámpál grasen,
Da her i ohn Unterlaß
Stets á Herndl blasen.
Aften her i singen
Ötlá tausend Stimmen,
Das Ding is ja gwöst á Gschál,
Hätt mi bal válost á Weil.

3] Wiár i dort á kloáni Weil
Auf dá Hoád bin gsöß'n,
Hab'm die Lámpál alliweil
Á recht stadlá gfröss'n.
Aftn siág i erst von fern
Án gar wundágroßen Stern,
Auf dá Hoád und überall
Is 's ganz liacht worn auf ámal.

4] Aft wiár i mi umi loán, —
Mein Kraft thäts má nemá,
I han schon anghöbt ins Woán'n, —
Aft is oáná kema: —
Ja, recht ohne Mängel,
Á wundáschená Engel,
Der schreit: mein Hirt, sei nur wohl auf,
Lauf nach Bethláhem hinauf!

5] Dá Engel sagt: in 's Kinigs Saal
Wern má's Kind nöt finden;
In den alten Ochsenstall
Solln má schau'n dort hinten.
Dorten wern más sehá,
Solln nur zuwi geha,
Zwischen Ösl und dem Rind:
Das is sein ganz Hofgesind.

6] In án alten Krippelein
Liegts anstatt dá Wiágen,

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Heißt mit Namen: Jesulein;
Vor dem solln sich biägen
Alle Kniá auf Erden
Und unter der Erden,
In dem hochen Himmelssaal,
Auf dá Welt und übárall.

7] Nachbá, wanns á so thuát sein,
Wolln má in d' Stadt láffá,
Wolln dem liáben Büebelein
Á niádár á weng was káffá
Nachbaur, liábá Bruádá,
Gib in Ösl á Fuádá,
Und i dem Ochs'n, Heu und Strah,
Und dem Kind das Lámpál da.

8] Was i vor án ötlá Tag'n
Bei dá Herd han gwungá,
Will i hiázt aufs Kindál wag'n,
I hans schon mitgnummá;
Damit zu begrüáßen,
Fallen ihm zu Füaßen.
O du liábes Jesulein,
Laß á uns dein Eigen sein!

Handschriftlich. Traunkreis (Ebelsberg).

241.

1] I war auf'm Feld [1])
Und war bei mein'n Schafen,
Wo sunsten die Welt
Pflegt ruhig zu schlafen.
Bald richt i mi auf
Und los' wohl darauf,
Was neues verlauft.

2] Es wollte mich schier
Da Schlaf überfallen,
Da hör i bei mir
Á Musik erschallen,
Ein lieblichen Klang,
Ein englischen G'sang,
So daß i aufsprang.

3] Glei stundt er bei mir
Schön glanzát von Strahlen,
Als wann má má für [2])
Die Sonnen wollt malen;
Verkündt mir á Freud'
O goldene Zeit,
Die er mir gebeut [3]).

4] Es lautet, als wär
Messias an'kommen,
Der hätte nunmehr
Die Menschheit ang'nommen.
Er sagt má zuglei,
Zu Bethlem in Heu
Er anz'treffen sei.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) ma ma: das erste „ma" = man, das zweite „ma" = mir; schriftdeutsch hieße der Satz: „als wenn man mir die Sonne vormalen wollte."

[3]) „gebeut" steht hier wohl für das einfache „beut" (= bietet.)

5] Im frostigen Stall
Gebunden in Windlein,
Dort liegt es zumal
Das liebreiche Kindlein.
Auf spiessigem Heu,
Das Vieh auch dabei,
Voll Armuth es sei.

6] So lasset uns fort
Nach Bethlehem gehen
Und schauen alsdort,
Was heute geschehen.
Laßt uns auch von fern
Dem Kindlein zu Ehrn
Ein Hirtenlied hern.

Mündlich. Innkreis, Salzkammergut. Bei Hartmann erwähnt Nr. 87.

242.

1] Schau, mein liábá Thomál, es thuet si schon tagn
Um Mittánacht heut!
Dá Hammá, der hat do erst zwöláfi gschlagn:
Woás nöt, was 's bedeut't?
Was habms in Himmel
Für á Getümmel?
Es müáßn ankema sein mitneiö [1]) Göst,
Sunst hädn's koán Föst.

2] Erst neilá in der Eilá treib i duri durchs Feld
Meine Schäffeln alsbal,
Da her i á Gschállát und alláhand Már.
Losts Buábmá, wie rár!
Trumbötn und Pauk'n,
Schalmeián und Flaut'n;
Sö singán das Gloria in excelsis:
Mecht' wißn, was 's is!

3] Das wißt' i á so gern! wann i 's nur kunnt dáfahrn,
Was der Stern bedeut't,
Der da in dá Nacht so umánand roáſt,
Und der so schen leicht't!
Ur=ráre Zeiten!
Alls löbt in Freuden!
Sechts, wiá si dá Engel von weit'n her schwingt!
Losts Buáb'm, was á bringt!

[1]) mitneu, eigentlich: nitneu od. itneu = wiederum neu. S. Höfer II. 99.

4] Er schreit glei von weitem: Ihr Hirten am Feld,
Erschrecket euch nicht!
Es ist euch geboren der Heiland der Welt —
O fürchtet euch nicht!
Er ist geboren
Ja auserkoren,
Liegt z' Bethlehem als á kloáns Büebál im Stall
Zum Heil für euch all.

5] Geh nur mein Urbál und dumel di bal
Und klaub di gschwind zsam,
Dáß má bald kemán zum Heiland im Stall.
Nimm mit á foásts Lamm,
Oár, Mehl und Buttá
Fürs Kind sein Muettá;
Fürn Ochsen und Ösel: Stroh, Habán und Heu,
Weils á stehnd dábei.

6] O wiá rári Zeiten! wiár is nöt so schen,
Wiá hell leicht't dá Stern!
Geh Stöffel steh gschwind auf, mir wolln in Flugs gehn!
Siágst nöt von fern?
Wanns hin thoáts kemá
Thäts d' Hüát anehmá;
Und woánt dös kloán Büábál und gibts gar koán Ruáh,
So singts eám schen zuá,

7] Singts: Heiá bumbbeiá! Schlaf sanft in dá Ruáh,
Du herzi schens Kind!
Du bist ja eingfáschent und bist Gott dazuá,
Zwischen Esel und Rind!
Thuá uns Gnad váleihá,
Die Sünden vázeihá
Und las uns nöt sterben in koáná Todsünd,
O herzi liabs Kind!

8] O herzi liábs Kindál, hiázt pfirten mir dich [1])
Und bitten zugleich:

---

[1]) Mir pfirten dich = wir sagen dir: behüt dich (pfirt dich) Gott; wir nehmen Abschied.

Wann má werd'n sterben, las uns nöt im Stich!
Thuá uns gnädig sein,
Wenn du wirst fahren
Zu der Engel Schaaren
Und wirst regieren im himmlischen Saal —
Und nimmá im Stall!

Handschriftlich. Linz und Umgebung. Traunkreis. (Ens.) In diesem Lied ist der Sprecher ein alter Hirt, der seine drei Söhne (Buam) Thomal, Urbal und Stöffel aufrüttelt, ihnen die Engelsbotschaft mittheilt und sie mit Geschenken an die Krippe sendet, nebst genauer Weisung, was sie zu thun und zu singen haben. Die letzte Strophe, obwohl eigentlich auch noch von dem: „Singts" (Str. 7, erstes Wort) abhängig, wird beim Vortrag von den drei Hirten gemeinsam als „Abschied" gesungen vor der Krippe, zu welcher diese während der Str. 7. hintreten.

243.

1] Buámá göbts in Lámpln zfröß'n [1])
Und gehts mit mir in die Stadt!
Hätt vor Schrocká bald vágöß'n,
Was dá Engl gsprochá hat.
Forchts eng nöt! — sagt er alldorten,
Große Freud ich euch verkünd':
Es ist heut geboren worden
Christus, das verheißne Kind.

2] Hollá! was mueß das bedeuten?
Schauts, was foirázt dort á Stern?
Will uns gwiß den Ort andeuten,
Wo má suechen soll'n den Herrn.
Nan! so laßts uns hurti springá,
Nehmts án Opfár á mit eng,
Wolln dá Muedá 's Weisát [2]) bringá
Und dem Kind was göbn zum Gscheng.

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

[2]) 'S Weisat. Eigentlich versteht man jetzt darunter das von den Eltern des neugetauften Kindes für die Pathen gegebene Mahl. Die Eltern geben das „Weisat", die Pathen gehen „ins Weisat". Etliche Tage darnach senden die Pathen der Wöchnerin Eier, Schmalz und das (nie fehlende) schwarze Huhn (die Weisat-Henn'). Offenbar ist in dem vorliegenden Lied diese letztere Gabe gemeint unter dem „Weisat". — Daß die Bedeutung einer Pflichtgabe die ursprüngliche war, möchte aus einer Urkunde von 1263 hervorgehen, die folgende Stelle hat: „Ego .... Ernestus miles et Hiltkardis de Lapide .... tradimus ...,.. unvm feodum in der Swerze apud Petenbach, quod solvit tres solidos denariorum, in Nativitate beate Virginis, exceptis presentacionibus festorum, quod vulgariter dicitur Waeisat. (Urkundenbuch von Kremsmünster 122.) Vgl. auch Baumgarten. Museal-Bericht 1869 S. 20, Hier wird das „Weisat" genau mitgetheilt als Sendung von 30 Eiern, 2 Maß Schmalz, 6 (mit Kümmel und Anis) bestreuten und 6 „glatten" Semmeln und der schwarzen Henne; oder auch nach andrer Lokalsitte 101 Eier, eine Büchse Schmalz, 6 Semmeln und das schwarze Huhn. Vgl. l. c. 27. 31. Vgl. auch Linzer Museal-Bericht 1881. „Oblaibuch von St. Florian" 14.

3] Bal más gfunden, kniáts all niedá,
Schlagts auf d' Brust, was kinnts und mögts,
Opfert 's Kitz und den schen Widá; —
Schauts má, dáß ös 's Kind nöt schröckts.
Noágts eng hübsch, bald ös habts gsehá,
Bußts eám d' Fuáßál, gaffts nöt um!
Denkts, ös thiets vor Gott dastehá,
Seids fein still und stöllts eng frumm.

Handschriftlich. Salzkammergut. Ein verwandtes, doch nur in wenigen Zeilen übereinstimmendes Lied aus demselben Kreise folgt; dieses letztere scheint älter zu sein; die Handschrift ist vom Jahr 1752.

244.

1] Buámá göbts in Lámpeln zfröß'n
Und gehts gschwind mit mir in Stall!
Hät' mi warlá schier vágöß'n,
Wiá dá Engel gsungá hat.
Er thät uns viel Freud váruáffá,
Sollt'n suáchá á kloáns Kind,
Und bráv láffá aus da Tiáffá,
Bis má zu eám kemán gschwind.

2] Hollá, hiazt thüáts güátlá gehá,
I siách schon von fern án Schein;
Liáß mi warlá wohl was gstehá [1]),
Wann 's Kind dort mecht driná sein.
Und wann má aft allisaná
Kemá sollt'n zu seiná Keisch', [2]),
Seids fein gschickt, ös mecht sunst zaná:
Es is Gott mit Bluet und Fleisch.

3] Nun bet's laut und kniát's all niedá'
Schlagts auf d' Brust, was 's kinnts und mögts!
Wiár is nöt das Heu so schidá [3]),
Und habts ös dená darein glögt!
Muáß ganz nackát in Stroh schlaffá,
's Gott dábarm, ös is uns load!
Neámád will eám öppás schaffá,
Hat koán Jánkál und koán Pfoád!

4] Grüáß di Gott, holdseligs Kindl,
Grüáß di Gott zu tausendmal!
Schau, mir kumán zu dein Krippl
Und anbeten dich im Stall.
Wollst uns arme nöt válass'n,
Wanns d' wiedá kumst in dein Reich.
Führ' uns auf dö goldne Straß'n,
Deinen Himmel uns váleih.

5] Dich o Joseph thoán má bitten:
Gib auf d' Muetá und 's Kindl acht,
Daß sö in dá kalt'n Hütt'n
Nöt dáfrieren bei dá Nacht.
Alsdann b'fürt eng Gott beinandá.
Löbts fein wohl, dös wünschen mir.
Wolln hoámgehn allisandá, —
Seids uns gnädi dort und hier!

Handschriftlich. Salzkammergut.

---

[1]) gsteha = (gestehen) kosten. Ist nur mehr in einigen Gegenden des Salzkammergutes gebräuchlich, wo man sich z. B. um den Preis einer Waare erkundigt mit der Frage: Was gstehts? (Was kostet es?)

[2]) Keisch (dö Keisch'n) = Hütte. [3]) schiba (schütter) = dünn, dürftig.

245.

1] Tausend, botz tausend!
Wiá gehts denn heunt zuá?
Schreit oáná bei dá Nacht,
Gibt gar koán Ruáh!
Schreit oáná Tag und Nacht:
Jodl steh auf!
Lög di nur gschwindi an,
Dáß d' mit uns laufst!

2] Dort drunt in alten Stall,
In Rögn und Wind,
Is á Herr und á Fráu
Und á kloáns Kind.
's Kindl is winzi kloán,
Hat á koán Pfoád.
Wár ja koán Wundá wann's
Längst dáfrorn wár.

3] I han á zriss'ne Pfoád
Und á Joppn,
Dö wir i nehmá zu'n
Stall váschoppn. —
I han á roti Geign,
Dö nimm i mit:
's Kindl wir habn á Freud,
Wann's mi dáblickt.

4] Buáma, ös bringts eám sein
Niádá á Gscheng.
Gehts Buám nehmts g'schwindi
Á Lámpál mit eng!
Stöchts ös ná glei g'schwind a,
Ziágts ös flugs aus,
Dás eám sein Muádá
Á Bölzál macht draus.

5] I bring á Leinwát mit
Blüáweis [1]) und fein,
Kann eám sein Muádá
Á Pfoád aussáschnein.
Á damaschgás [2]) Haubál,
Sein Nam muás draufstehn,
Sein Muádá wird selwá sagn:
's Haubál is schen!

6] Zachál trag's Pfeiffál mit,
Dáß 's schen laut geht,
Dás má zsamstimán
Und aufmachán recht.
Hiásl nim's Dudlsáckl,
Ja 's Dudlsáckl mit dir.
Seids má nöt trutzi
Und gehts gschwind mit mir!

Mündlich von Sternsingern. Handschriftlich. Mühlkreis, (St. Peter am Windberg.) Beide Mittheilungen, an sich lückenhaft, ergänzen sich glücklicherweise und geben den hier gebrachten ziemlich guten Text.

Die Handschrift führt das Lied unter dem Titel ein: „Kripl-Lied von 1740". In etlichen Zeilen anklingend an das sehr verstümmelte Lied Nr. 25 bei Rosegger Volkslieder S. 23.

---

[1]) Blüaweis = blütenweiß.
[2]) damaschgas Haubal = damastenes Häublein. Vgl. Nr. 205 Str. 3.

246.

1] Willikum mein liábs Jesál,
Willikum mein liábs Kind!
Wiá muás is vástehá,
Das i di hier find'?
Á so á zarts Kindl
Liegt da in án Stall,
Es wár ja weit bössá
Du lágst in án Saal.

2] Muás warlá wohl sein
Á váständigá Mann,
Der hintá dös Ghoámnuß
Recht drauf kemá kann.
Dáß du in án Stall grad
Váliáb nehmá thuást,
Dábei so viel Költ'n
Du ausstehá muást.

3] Auf oáná greán Wiesen
Á Stund vor dá Stadt
Dort hüát'n má d' Schäffl,
So viel oáná hat, —
Um Mittánacht kám ins
Á Schauá all an,
Weil übaliácht glanz'nt
Dö Stern und dá Man.

4] Á scheinádá Jüngling
Kám alsgfár [1]) daher,
Vákündigt ins allen
Á Freud und án Ehr:
Uns wár geborn word'n
Dá Heiland dá Welt,
Mir sollt'n gschwind láffá
Aus inseren Feld.

5] Wiá das vábei ganga,
Wars dená nöt gar;
Á ganz G'seis von Engeln
Flueg übá, á Schaar.
Dö sungán und schrieen
Ins d' Ehrl voll an,
Dás oáná hat schier nix
Vástand'n davon.

6] Ös brauchát koán Bsiná,
So náhm i á Schaf
Und láf zu dá Krippn,
Wiás d' Engeln hamt gschafft.
Mein Bruádá, dá Leánl [2])
Wird á bal kemá,
Án Oár und án Budá
Zun eám wird nehmá.

7] Dös Lámpál las schlacht'n,
Das Fleischál is lind,
Is oáns von dö Böstn,
Koán foástás i find.
Dö Woll is schen warm,
Da wickl' di drein,
Das wird á guáts Mittel
Gög'n Költn dir sein.

8] Thuá más nöt váschmáhá,
I bitt di von Grund;
Was bössás mein Armuát
Dir nöt göbn kunnt.
Was du thuást vádeáná,
Kan i dir nöt göbm,
Wann i dir á lassát
Mein Leib und mein Löbm.

---

[1]) alsgfahr = ungefähr, auch plötzlich. [2]) Leanl = Leonhart.

9] Ös liábn zwoá Ehleut
Wiá thuáts eng nenná?
So wiß't i's, wann i halt
Aufs náchst mecht kemá.
Thuáts do dem kloán Kindl
Z' lieb koán Troi nöt sparn,
Es gáng ja aufs neu
Dö ganz Welt grad válarn.

10] Hiázt hät i anzbringá
Á gar scheni Bitt,
Woás nöt, sollt i auá —
Abschlag más dö nöt:
Wan mir ohngfähr gehn mecht
Mein Löbn zu án End,
Vágunn má án Ertl
In Himmel am End.

Handschriftlich. Salzkammergut.

247.

1] Schauts, schauts liábe Buámá [1]),
Was das Ding muás sein!
Dás i ja heunt warlá
Nöt schlaffá kan ein;
Bi do schon mein Löbtá
Oft glögn im Stroh,
Ah, kunnt i nur schlaffá,
Wiá wár i so froh [2])!

2] Ös thuát ma nix beiß'n,
Es thuát má nix weh,
Do kan i nöt schlaffá,
Als wiá halt von eh.
Ös klingt má in Ehrl'n,
I woás nöt woher,
Das Ding thuát mi wundán
Je länger, je mehr.

3] Schauts, schauts liábe Buámá,
Dort int'n in Stall
Thuáts grauslá schen glanzá
Ja recht übáral!
Ös steht bei da Kripp'n
Dá Ösl und 's Rind
Und drinát thuát lieg'n
Á kloánwinzigs Kind.

4] Á schneeweißi Jungfrau,
Á stoánaltá Mann
Knián nöbn dá Kripp'n —
Das Kind beten s' an.
I las más nöt nehmá,
Mesiás muás 's sein. —
Gott grüás di von Herzen
Du liábs Jesulein!

5] Du abá Maria,
Gib Achtung auf's Kind,
Dáß's nöt so viel leiden
Derf Költn und Wind.
Wár schad um dös Häscherl, —
I bin eám recht hold, —
Wan's öpá dáfriersen
In Stall drinát sollt.

6] Dann mir dich all bitten,
O schens Himmelskind!
Du wollst uns vázeihá
All unsárö Sünd.

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[2]) Dieselbe Klage in dem „Flattacher Hirtenreim" bei Weinhold 97.

Ach las uns do oánmal
Dein eigen á sein,
Und bei dir vábleiben —
O liábs Jesulein!

Handschriftlich. Salzkammergut. Einige Handschriften haben um zwei oder drei Strophen mehr, die jedoch aus andern Liedern herüber genommen sind. Obiger Text ist der älteste uns zugängliche, niedergeschrieben um 1650.

248.

1] Stehts auf, ihr Hirten von dem Schlaf
Und sehet dieses Wunder,
Was sich gleich jetz zuetragen hat:
I muás engs sagn jetzunder,
Was i ghert und gsehá han;
Ös geht ins alle an.

2] Wier i dort int á kloáne Weil
Bin auf dá Erd'n gsöß'n,
Da her i halt á bittás Gschäll,
I han mich schier vágößn
D' Engeln singán ja so rár:
In excelsis Gloria.

3] Mit großen Glanz und Sunnenstraln
Das Feld durchleucht't is dorten.
Uns Hirten auf dem Feld is heunt
Die Freud verkündet worden:
Däß heunt is Gott gebor'n,
Sunst wárn má all válorn.

4] Alsbald die Hirten das gehört,
Habn sie sich bald entschlossen:
Ein jeder nimmt was wenigs mit
Und gingen unverdrossen
Gschwind zum Kindlein frölich fort
An das liebreiche Ort.

5] Sie gingen hin in schneller Eil,
Das Kindlein zu empfangen.
Ihr Reis' war schier ein halbe Meil,
Bis sie zum Kindlein kamen.
Die Muetter in Kindl gab ein Muás
Und Joseph habt die Pfannen.

6] Als sie giengen zum Stall hinein
Das Kindlein zu begrüeßn,
Hieß sie der Alt' willkommen sein,
Dem Kindlein fielns zu Füeßn.
Mein Gott! schauts, is das Kind so still —
Liegt da und hat koán Hüll.

7] [1]) Das Öchsl und das Öselein
Ließ auch den Athen gehen
Wohl auf das liebe Kindlein schen,
Es damit zu erwärmen.
Kann denn Gott auf dieser Welt
Jetzt selbst kein Huld erwerben?

8] O Lieb, wie mächtig war dein G'wält,
Daß Gott vom Himmel kommen
In unsrer armen Menschengstalt,
Hat Fleisch und Bluet angnommen!
Der die ganze Welt regiert,
In Stall verstoßen wird!

---

[1]) Vgl. Schmell. bair. Wtbch. III. 368 und oben Nr. 238.

9] Darum lauft ihr Sünder allzumal
Zu Jesu Füßen eilet.
Beim Krippelein gschwind niederfallt,
Und keiner sich verweilet.
Bitts, daß er wolle gnädig sein
Und euch die Sünd verzeihet.

Handschriftlich. Salzkammergut.

249.

1] Los rántigá [1]) Lippl! i muás dá öps sagn,
Was sich erst recht Seltsam's bei uns hat zuátragn.
I han dá mein Löbtá nix söltas nöt ghert,
Und wann i's nöt gsegn hät, so hät's mi recht gschert.

2] Mein Du! i bin entá in Feld da drent gwöst,
Du woást wol, daß d' Woád iázund dort is dö böst;
Zwen Andrö, dö ham sö aft á zu mir gsölt
Und hamt mitánaná so prácht't und dázölt.

3] Und aftn wiás töof is in d' Nacht ánhi wor'n,
Da hat sö áf oámal dö Finstán válorn.
Á Liáchtn is kemá, á Musi hint drein:
Was wolltn all unsrö Spiel-Leut dágögn sein!

4] Glei drauf is án Engl von Lüftn hergflogn,
Der hat án Rog anghabt, als wiá dá Rögnbogn.
Á hat ná grad gfoirätzt, als wiár lautás Gold;
Ah! wanns d' n nur gsegn hätst, du wárst eám selm hold.

5] Nan, der hat ins angrödt und öpás dázölt,
Wia dás hiázt geborn sei á Freud für d' ganz Welt.
Er sagt, wiá dás hiázt sei Mesiás geborn,
Um den uns von Warten is d' Zeit so lang worn.

6] So geh ná, mein Bártl, und bsinn' di nöt lang,
Stich a á foasts Kitzl und richt d' ás gschwind zsam:
Án Oár und án Budá dem Kind zun várehrn,
Á Mehl nemts dá Muádá, i woáß 's, es hat's gern.

---

[1]) rantig = fröhlich, wacker.

7] Nan, schau Buá, dá Stall á schon dortn thuát sein,
Wo mier müessen tröt'n allsandá hinein.
Schau Bártl, sein Vadá geht ins schon entgögn
Und d' Muádá in Kindl á Köchl thuát göbn.

8] Gott grüáß di mein Vadá, sei ins willikum!
Schau Bártl, schau Blasl, wiár is 's Kindl so frum!
Thuát halt dortn liegen im spitzigen Heu,
Án Ochs und án Ösl sand bei eám hinbei.

9] Hiázt, Lippl, gib ná her in Budá fürs Kind,
Du Bártl das Lámpl und 's Heu für das Rind;
Und i gib dá Muádá dö Oar und das Mehl.
Auweh! hät i gnumá in Kindl á Fell.

10] Mir thoán di schen bitt'n, o göttliches Kind,
Du wollst uns vázeihá all unsárö Sünd'.
Mir müeßen gschwind hoám gehn zu unsáná Herd,
Aufs náchst, wan i herkim, bring i dá schon mehr.

Handschriftlich. Salzkammergut.

250.

1] Schauts! z' Bethláhem thuáts briná
Ja — briná!
Gehts schauts dö Brunst glei an!
Dö Sach wird allweil schlimmá —
ja schlimmá;
Wenn's öppá gehn wird an?
Geh Riápl nimm das Wassáschaf
Und mach dö Brunst schen wáschlnaß!
Geh Riápl du magst láffá —
Ja láffá!
Botztausend, was is das!?

2] Was wird denn das bedeuten?
Bedeuten?
Wohl heunt um Mittánacht?
Dá Himmel glanzt von weiten, von
weiten,
Voll Herrlichkeit und Pracht!
Dö Engál fliagen ohni End,
Als wiá dö Kefá z' Sunáwend:
Es is so schen auf unsrá Heid',
Ja unsrá Heid,
Bei kaltá Wintászeit!

3] Dö Lámpáln springánt ummá,
Ja ummá,
Als wiá bein hellen Tag,
Als wiá bein schenst'n Summá, ja
Summá,
Á niáds, wiá's kan und mag.

Han gmoánt, i siách á Feuáliácht,
Is afá án Engl schen und liáb;
Der sagt: das Kindl in dem Stall
Ja — in dem Stall —
Dálest uns arme Menschen all.

4] Mir bitten dich, liábs Kindel,
Ja Kindel —
Mir falln nieder auf die Kniá —
Verzeich uns unsre Sünden, ja Sünden,
Die mir gethan haben dir.
Vásprochá wars uns längst schon wohl,
Wiár is nöt jötzt das Ding so toll!
Dás oámal kemá is dö Zeit, oámal
dö Zeit,
Dö s' längst ham prophezeit!

5] Und wann es kumt zun Sterben,
Zun Sterben,
Der Tod kumt nah herbei,
Dann laß uns nöt verderben, verderben,
Mir bitten allzugleich:
Dann schick uns á án Engel gschwind,
Der unsá Seel in Himmel bringt,
Dort loben mir Gott allezeit, ja
allezeit
In alle Ewigkeit.

Handschriftlich. Salzkammergut.

251.

1] O mein liábá Hiásl, was i dir will sagn;
Und was si zu Bethláhem neugs hat zuáträgen.
Hamt gsungá hamt pfiffá, hamt ghallt bei dá Herd;
Da bin i wohl gstanden — hans niá á so ghert.

2] Aft bin i halt gstanden und hab á Weil gschaut; —
Á Schlaf kám mi an, han má abá nöt traut.
Aft lög i mi niedá und han mi zuádöckt,
Da kám glei án Engl und hat mi aufgwöckt,

3] Auf! — sagt halt dá Engl — meine Hirten, stehts auf!
Thoáts eng nöt váweiln, nach Bethláhem laufts!
Ein Kind ist geboren — der Heiland der Welt
Ihr Hirten bringts Opfá, dem Kindlein gefällts. —

4] Mir göbm eám das Opfá, das mir ham mitbracht:
Á Kitz und á Lámpl, án Spög und á Schmalz,
Á Mil und á Mehl und án Ráhm und án Oár;
Wann's Kindl thát sterben, wiá wár má so loád!

5] Und so bitt i, o Jungfrau, weils d' sein Muátá bist:
Schau nur guát aufs Büábál, dáß 's do nöt dáfrierst!
Ös is nit eingwunden und hat koán Pfoád an;
Wann's Büabál thát sterben, was stöllát már an!

Handschriftlich. Mühlkreis (Ried). Das Lied klingt an sehr viele Texte unsrer Sammlung an, die ersten Zeilen zunächst an Nr. 249. Ein etwas vollständigerer Text im Osw. Spl. II. 5. (4. Hirtenld.)

252.

1] Zwölfi hats g'schlagn [1]),
Zwölfi hats gschlagn!
Stehts auf meini Buámá, und laßt's eng öps sagn,
Was sich glei mit mir und mein'n Gspánán zuátragn.
I muás eng vákünden á gar große Freud.
Is má mein Troi! niá g'schegn,
Das i á so á Ding hät g'segn,
Wärts ná bei ins gwös'n, es hät eng nöt greut.

2] Zwölfi hats gschlagn,
Zwölfi hats gschlagn!
Dort wiá má bein Monschein sán gwösn allsand
Und insáre Not habm wölln klagn ánand,
Hat sih gách dá Himmel in d' Weit'n aufthan;
Is gwöst á so á Glanz,
Als wan á brinát ganz,
Mir wärn vor Schrockä bal gloffá davon.

3] Zwölfi hats gschlagn,
Zwölfi hats gschlagn!
Dáweil, wiá dá Himmel voll Engl is worn,
Hat sih nach und nach á bei ins d' Furcht válorn,
Hamt gsungá und pfiffn — á Lust war's ná z'hern,
Hamt d' Ehr den Höchsten göbn;
Ins gwünscht á friedlichs Löbn; —
Hät ná grad gwunschn, 's mecht allweil so währn.

---

1) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

4] Zwölfi hats gschlagn,
Zwölfi hats gschlagn!
Aft wiá má all gmoánt habn voribá is 's schon,
Da kimt oáná abá und rödt ins grad an:
Seids lusti ös Hirten, lost's, was i eng sag!
Schauts, meine liáben Leut,
Verkünd eng große Freud,
Heunt is für d' ganz Welt dá glückseligst Tag.

5] Zwölfi hats gschlagn,
Zwölfi hats gschlagn!
Die Zeit is ankemá, dáß 's sollts wern dálöst
Von Teufel sein Bandn, in den' ös seits gwöst:
Es is eng geboren der Heiland der Welt,
Unser Herr Jesus Christ,
Der Gott und Mensch z'gleich ist,
Z' Bethláhem inten in Frost, Schnee und Kält'.

6] Zwölfi hats gschlagn,
Zwölfi hats gschlagn!
Á ganz reine Jungfrau dö hat'n geborn,
Denn sinst wárts ös Menschen all gwösn válorn.
Á liegt in án Stall zwischen Ösl und Rind,
Schauts ná und wol betracht's,
Zu was 'n d' Liáb hat bracht —
Gehts gschwind, thiáts anbet'n das göttliche Kind.

7] Zwölfi hats gschlagn,
Zwölfi hats gschlagn!
So gehts meini Buámá und sámts eng nöt lang,
Á niadá besundás á Lámpl gschwind fang,
Vor alln schauts sein abá, dáß d' Herzen sánd rein,
Damit das göttli Kind
In uns koán Grauf'n find't
Thiáts eng aufmachá, nun wißts eám schon z'thoán.

Handschriftlich. Salzkammergut,

253.

1] Das war allbereits
Á hurtigá Bscheid,
Wollt singá und springá
Bein Kindl mit Freud.

2] Schweig Kindl, schweig, schweig,
Du bist schon stoánreich,
Mein Mutzn, mein Stutzn [1])
Dir allás gern leich'.

3] Koán Windl, nix da!
Koán Födán, koán Strah.
Ach du liábá Joseph
Dein Pfoádl zoich a!

4] Schneid Windl dávon,
Lög 's Trum wiedá an.
Will's Kindl gern fásch'n,
So schlaft es bal schon [2]).

5] Aft gehn i in d' Kuchl
Und d' Stubn hinum,
Mitn Löffl, das Köchl
Will rühren bráv um.

6] Das Kindl, das schreit —
Es is schon bal Zeit
O milder Hausvadá,
Das Köchl bereit!

7] O Joseph, glaub mir
In unsán Revier
Koán schenás, koán frümás
Kind findt'n má niá.

8] Seine Handál sán weiß
Und glitzán wiá Eis
Wan fallen, die Strahlen
Der Sunnen gar heiß.

9] Seine Wángál sánd roth,
I treib ja koán Spott,
Vor alln sie mir gfalln, —
O Kindl mein Gott!

10] O Joseph, schau schau!
Was für á Wauwau
Von weit'n thuát reit'n
Wohl übán Feldbau?

11] Drei mächtige Herrn,
Wo müássn's einkehrn?
Dort unt'n, bei'n rund'n
Bei'n goldanán Stern.

12] Dá Stall is viel z' eng.
Mein Liábá, ihr G'streng —
Dá Ochs und dá Ösl —
Dö leid'n koán Gedräng [3])!

13] Wollts abá dableib'm
Und weitá nöt treib'm:
Gar wohl meine Herren
I kanns nöt vorschreib'm.

---

[1]) Mutzn = Pelz. Stutzn = Vorsteck-Aermel, Pulswärmer.

[2]) Daß St. Joseph das Hemd oder Beinkleid zu Windeln hergibt, ist ein häufig wiederkehrender Zug. Sein hohes Alter erhellt aus der Stelle bei Schmeller III. 257.

[3]) Scherzend werden Ochs und Esel als „ihro Gstrengen" betitelt, die den drei Königen keinen Platz lassen werden, um nicht ins Gedräng zu kommen.

14] Habts viel von Weihrauch
Und von án Gold auch,
Von Myrrhen, z' spentieren:
I woás schon den Brauch.

15] Ach Joseph, ádtieh!
Vágiß nöt áf mi,
Wann 's Kindl will fahren
In Himmel aufi.

16] Das Liádl is gmacht,
Und neuli erdacht
Dem Herren zu Ehren.
Adtieh, guete Nacht!

Handschriftlich. Salzkammergut.

254.

1] Ei, i will nöt schlaff'n,
Láffá mit mein Schaf'n,
Bis i 's wir dáfinden;
Bleibts nur koáná hinten!
Trachts gschwind fort,
Dás má bal hinkemán dort.

2] Gelts mir sán dáschrockà:
Recht, als wiá á Glocká
Tháts in Himmel klingá,
Der Engl der thát singá:
Stehts all auf!
Und án iádá gschwind drauf lauf!

3] 's hoáßt, es is geboren,
Das má nöt váloren,
Z' Bethlehem á Kindl,
Liegt für uns in Windl.
Was is das,
Dás eng hier koán Mensch einlaßt?

4] Schauts! dá Stall von fern
Leucht als wiá Latern'.
Tháts, mein Oád, nöt moáná,
Mecht schon liábá woáná
Vor lautá Freud; —
Is, mein Oád, á guete Zeit!

5] Mir wölln eám zuásingá
Und á Kitzál bringá,
Weils so arm is kemá,
Wird ös wol annehmá.
Glaub ja wohl,
Sein wirds allá Freuden voll.

6] I mecht mi ztodt flená,
Dás di neámt will kená,
Bist á so á hübschs Büábál,
Recht wiá á g'schölts Rüábál!
Ei, mein Oád!
Muás oán ja um di sein loád.

7] Nun so thuá halt schlaffá!
Dein Vadá, der thuáts schaffá.
Mir müássen zruck gehá,
Wölln di schon bald sehá.
Adiuh!
Schlaf dáweil gar schen mit Ruáh.

8] Ham nu oáns vágöss'n:
Thuá uns nöt vásteff'n,
Wanns d' wirst á Herr werden
Des Himmels und der Erden.
Dös wár bráv,
Wann ins allö á guáts Glück tráff.

Handschriftlich. Salzkammergut.

255.

1] Mein! was muás das Ding bedeutn,
Dás heunt gwöſ'n d' Nacht ſo liácht?
Warlá i bin ferens [1]) Zeit'n
Bis auf iázt her nu ganz niácht [2]).
Dieſá Glanz will gwis was ſagen,
Mein Váſtand begreift das nöt.
Muás gen inſán Pfará fragen,
Der váſteht ſi auf dö G'ſchrift.

2] Als i göſtán ſpat in d' Nacht ſchon
Hab getriebn d' Schof auf d' Herd,
Da hat ſi dá Himmel aufthan
Und es glanzt dö ganze Erd.
Glei dadrauf ſánd abágſtieg'n
Durch dö Wolken d' Engelein,
J bin abá liegen blieben
Und han gſchaut, wo ſ' gehnd hinein.

3] Abá Wundá übá Wundá!
J kan más nöt bilden ein:
Alle Engl in oán Blundá
Gehnt grad in án Stall hinein!
Glei drauf habms anghöbt zun ſingá:
Gloria in excelsis!
J, nöt fäul, han anghöbt z' ſpringá
Rund auf d' Heh mit z'gleich'n Fueß.

4] Aftn han i anghöbt z' lauffá,
Was i mögn han fort von hier,
J han kám mehr kiná ſchnauffá,
Wiár i kemá zu dá Thür.
Döſell wár wohl offá gſtandn,
Han mi deánt nöt eini traut.
Weil i nix han ghabt bei Handen
Han von weit'n ſündlá [3]) gſchaut.

5[Aftn bin i ganz ſtád gſchlichá,
Tritt für Tritt für d' Thür hinein,
Bi von dort'n nimmá gwichá,
Hab nur gſchaut, was drin muás ſein.
Endlá han i liegen gſehá
Á kloáns Büábál aufn Heu,
Nöbnan thát ſein Muádá ſtehá
Und dá Vadá á dábei.

6] 's Kindl hat vor Froſt recht g'ſibbát,
Da es doch is Menſch und Gott.
Mir hat abá 's Herz recht zidát,
J han gmoánt, es woánt ſi z'todt.
Entlá han i'n Rog auszog'n,
Han'n gſchmiſſ'n übás Kind,
Han in Ochs bein Kirnt [4]) hinzog'n
Und in Öſl á ná gſchwind.

7] Aftn ham má all drei blaſn
J bein Kopf und ſö bein Bauh,
Dá Öſl ſtunk aus dá Naſn
Recht als wiá án As in Rauh.
Untádöſſ'n han i bötn
Dieſes kloáne Gottáskind
Däß's má beiſteht in mein Nöth'n
Und vázeicht má meinö Sünd.

8] Aft han i mi dreimal bucket
Und han gſchlag'n auf dö Bruſt,
Hab das Kind föſt zu mir drucket
Und darauf recht wacká bußt.

---

[1]) ferens = ſeit dem vorigen Tag, ſeit geſtern. [2]) niacht = nüchtern.
[3]) ſündla = ſtaunend, hochverwundert.
[4]) Kirnt = Horn (Gehörn).

Han mi widá gmacht auf d' Straß'n
Und bi woánát gloffá fort,
Han dáweil mein Rog dort lass'n,
Er is schon guát aufghöbt dort.

Handschriftlich. Salzkammergut.

256.

1] Ih woás mehr nöt, was das Ding is,
Dáß ih nöt schlaffn kan?
Ih kenn's nöt, bricht der Tag schon an,
Oder scheint denn gar der Man?
Ih bin do erst von Schlaf erwacht,
Han gmoánt, es is um Mitternacht:
Die Sunn, die scheint so liácht und schen
Dort drunt bei Bethlehem!

2] Hiáz steh i auf, lög d' Joppn an,
Schau aussi auf die Weid;
Da siech i schon, daß sich fangt an
Die scheni Frülingszeit;
Der Wind der geht so lind und fein,
Die Vögerl singen groß und klein,
Der Gugu schreit, daß 's klingt in Wald
Und á die Nachtigal. — Gugu! gugu!

3] Hiáz weck' ih meine Nachbarn auf,
In Stöffel und in Veit;
Da kummt á schener Engel her,
Verkündt uns große Freud:
„Freut, freut euch fromme Hirten all!
„Gott is kommen vom Himmelssaal
„Geborn zu Bethlehem im Stall,
„Der euch erlöst hat all."

4] Ih sag zun Engel: Wiá hoáßt das Kind?
Er sagt: „Herr Jesus Christ."
Und wer sein Vater und Mueter sind?
„Maria die Mueter ist;
„Sein Vater ist ein Zimmermann,
„Heißt Joseph. Bet das Kindlein an;
„Es liegt in einem Krippelein
„Bei Ochs und Eselein."

5] (Die ersten vier Zeilen fehlen.)
Hiásl, du hast das Lamperl hier,
Veit, du nimmst Oár und Schmalz mit dir,
Und ih án Butter und Mehl schneeweiß,
Davon kriegt's Kind á Speis.

(Vor der Krippe):

6] Grüáß di Gott zu tausendmal,
Jesu, du gutes Kind!
Habn wir dir was Leids gethan,
Verzeih uns unsre Sünd.
Und wann wir kommen zur Sterbenszeit,
Da führ uns zur ewigen Seligkeit;
In alle Ewigkeit dann wer'n
Wir, Herr, dich lobn und ehr'n.

Handschriftlich. Salzkammergut.

257.

1] Auf, auf! Liábá Nachbá,
Schau zu dieser Sachá.
I woás nöt, thuáts briná?
Kim ja moáſt von Siná.
Geh mein Buá!
Wölln gen laffá á dazuá!

2] Schau Buá, dorten int'n
Hintá dá kloán Lind'n
Scheint á groszá Stern.
Was wirds öpá wer'n?
Abá nu!
Riápl geh ná dan, mein du!

3] Schau! dort thuát was rená!
Zimt mi, i sollt's kená.
Glaub, es is án Engel,
Ja recht ohne Mängel
Muás sein wahr!
Weil á glanz'n thuát so gar.

4] Riápl, Blasl, Fránzl
Nehmt's án iádá 's Ránzl
Machts eng gschwind roásförti,
Weil á 's macht so kröfti.
Packts gschwind zsam,
Buám, i nim á foáſtes Lam.

5] Fránzl, schau — thuá losen:
Was habms für á Tosen!
D' Engeln musizieren,
Mit Freuden jubilieren,
Weil jötzund
Gott geborn in derá Stund.

6] Gehts Buám! Müáſſ'n láffá
Wölln uns gschwind was käffá
Und in Kindl schengá;
Woás, es wird dran dengá,
Wann má dort
Kemán zu dá Himmelsport.

7] Blaſ'l, liábá Bruádá,
Nim du in Viech á Fuádá,
Schau dös guetö Rindl
Steht ja dort bein Kindl
Und blaſt's an,
Dasz 's sein Leib dáwarmá kan.

8] Ahi wölln má gehn,
Weil ſ' schon dort thoán stehn.
Schau ná, liábá Bruádá,
Dort kniát ja sein Muádá.
Mi zimt wohl,
Weil ſ' in Kindl thuát sein Troi.

9] 's Kindl wölln má grüászn
Und falln eám zu Füász'n,
Weils so arm is kemá,
Wird's ös wohl annemá;
Lögts nur ab
Engá kloáne Hirt'ngab!

10] Schau Buá, 's Kind thuát lachá!
Freud thoán mir eám machá.
Wollt mi recht z'teod flená,
Dás di neámt will kená.
Wiá wirſt halt
Leid'n erſt müáſſ'n, wanns d' wirſt alt!

11] Schau, du liábá Vadá,
Mir bliebm schon gern dadá
Bein kloánwinzig'n Kindl,
Das da liegt in Windl
Und so schen —
Müáſſ'n afá wiedá gehn.

12] Urlaub thoán má nemá,
Thoán grad wiedá kemá
Bring dá aft á Lámpl.
Káf más hiázt bein Hánsl
Dáß d' ins all
Führen wollst in Himmelssaal.

Handschriftlich. Salzkammergut.

258.

1] O Jos'l, was Wundá
I ghert hab hiázundá!
Á Kind sei geboren
So schen und so zart,
I laß má's nöt nemá,
I muás drintá kemá,
Es sei heut geboren
Von vornehmá Art,
S' Kind thuát má warlá gfalln.
Es is koán Malá,
Der 's so schen kunnt maln.

2] Drum thuáts má dábarmá,
Weils nöt kann dáwarmá
Das Kindl, da liegt es
Im frostingá Stall.
Geht's wölln má's umarmá,
Es thuát má dábarmá,
Dá Ath'n von Thieren
Nöt klöcket zumal.
Bei Ochs und Öselein
Muás das kloán Kindelein
Ganz nackend und blos
Im Krippelein sein.

3] Mir fallen dá zu Füeßen
Und wollen dich grüeßen,
Weil du uns erworben
Hast allen das Heil.
Wan du nöt geboren,
So wárn má váloren,
Das Ölend wár word'n
Uns allen zu Theil.
Dich wolln má bitt'n sein,
Dich, o liáb's Jesulein,
Du wollest uns
Und all'n gnädig sein.

4] Geh Josl, mein Bruádá,
Gib du hin dá Muádá
In Budá fürs Kindl,
Dö Oár und das Mehl.
Hánts ja, meini Buámá
Habts koáná mitgnumá
In Kindl für d' Költn
Von Lámpl á Fell!
Dáß eám sein Muátá halt
Á draus kann machá bald
Á kloánes Höselein,
Weil 's is so kalt.

5] O dáß Gott dábarim!
Wiá sáts halt so arim!
Habts denn nöt in dá Stadt
Á Haus kiná kriá'gn,
Dáß ös wárts drin blieben?
Und hät'n eng göben
Aufs wenigstö gleiwohl
Für's Kindl á Wiágn?
Und müáßts halt da sein all
Wohl in den kalt'n Stall,
Wár ja koán Wundá nöt,
's Kind müá't dáfriern? —

6] O Gott thuá uns göben
Nach unseren Löben
Alldort, wann wir sterben
Dö ewige Freud.
Wann du nöt geboren,
So wár'n má váloren,
Wárn allsand gestürzet
Ins ewigö Leidn.
Weil du, o Jesulein,
Wolltest geboren sein,
Daß du erlösest uns
Von dieser Pein.

Handschriftlich. Salzkammergut.

259.

1] Wachet! nöt schlafet ihr Hirten im Feld!
Die Nacht is vergangen, es glanzt die ganz Welt,
Es neigt sich ein Stern
Gögn unsáre Heerd'n,
Er leucht't in dá Dunk'l,
Als wiár á Karfunk'l
Je länger, je me=he=he=he=he=he=r,
Je länger, je mehr.

2] Treibts umá, treibts umá dö Lámpál zu mir!
I glaub in dem Himmel steht offá die Thür,
Und wanns uns thát grath'n
Und kummen hinein,
Wiá wollt i nöt singá
Und mithelfen springá
Und lusti brav sei=hei=hei=hei=hei=hei=n,
Und lusti brav sein!

3] Gehet, nöt stehet es kumt schon ein Bot'!
Is fröli und muntá, siácht glei koáná Noth.
Er sagt, daß geborn
Der Heiland der Welt.
Bein glanzátn Stern
Dort solln má einkehrn
In Bethlehems Fe=he=he=he=he=he=ld,
In Bethlehems Feld.

4] Nackend, erfroren, als Kindlein, im Stall
Mueß liegen der Heiland, betracht'ts es nur all.
Hat gar kein Wiegen,
Mueß grad dort liegen
Bei Ochs und Esel,
Kein' Sitz und kein Sessel,
Die Wohnung nöt wa=ha=ha=ha=ha=ha=rm,
Die Wohnung nöt warm.

5] Eilet und theilet dem Kindlein was mit,
Á Schmalz odá Butá, was Sper's taugt eáhm nit.
I gáb eáhm von Herzen
Á Lámpál gar gern;
So kann er schon leben,
Wird uns dafür geben,
Den Himmel besche=he=he=he=he=he=rn,
Den Himmel bescher.

Handschriftlich. Salzkammergut. Traunkreis (Ens, an der Traun). Ueberagg. Codex. Bei Hartmann Nr. 16 fehlt unsre 5. Strophe

und ist dafür die jedenfalls auch dazu gehörige das ganze gut abschließende Strophe mitgetheilt:

O herziges Kindlein, wie zitterst im Wind!
Nimm hin doch dies Pelzlein, erwärme dich gschwind!
Schau! wir arme Hirten zu dir gehn herein:
Laß uns halt in Himmel
Von der Welt Getümmel
Auch gehen hinein!

260.

1] Ach du mein Gott, wiá singán
Dö Engál so schen!
Laßts uns alle, laßts uns alle
Nach Bethláhem gehn!
Ei, was schenste, was süeße
Was liebliche Melodei!
Es wird uns vákündigt,
Dáß Gott geborn sei.

2] Dö Schenheit, dö Klarheit
Des Himmels betrachts:
Es scheint uns die Sonnen
Bei finstárá Nacht;
Es wird uns geboren
Ein Kindelein klein,
Das unser Erlöser
Und Heiland wird sein.

3] Fallts niedá auf d' Erden,
Fall niedá mein Gspan!
Und schauts das herzliábe
Kind Jesulein an.
Ach mein Gott, wiá schauts do,
Wiá lachts do so schen:
Vor göttlichem Glanz mir
Die Augen zuágehn.

4] Ihr Hüátá, ihr Brüádá
O saumets eng nöt
Nehmts jedá dem Kindál
Á wengal was mit:
Á Lámpál, án Budá,
Fürs Öchsl á Fuádá
So will i á nehmá
Á Milli für d' Muádá.

5] Laßts uns alle, laßts uns alle
Auf Bethláhem zuá:
Wölln bitt'n das Kindál
Um d' ewige Ruáh;
Auf dáß's uns auf Erden
Sein Gnad theilet mit,
Auf dáß má erlangen
Den ewigen Fried.

6] Ach du herzliábstes Kindlein
Du ewigá Gott:
Betracht' unsá Ölend,
Angst, Jammer und Noth:
Váleih uns auf Erden
Den göttlichen Schein
Damit má entgengán
Dá höllischen Pein.

Handschriftlich. Salzkammergut.

261.

1] Ihr Hirten erwachet, steht auf von dem Schlaf!
Was muás das bedeuten wohl heut bei dá Nacht?
I kanns nöt ausspröch'n, was dieses sollt sein,
Als wann d' Welt abbrinát, so gibt es án Schein.

2] Á Musi is gwösn, mein Herz mecht má z'gehn,
Das Gloria hams gsungá so liábli, so schen:
Ehr sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erd!
In Lüften hats klungá, hans niá á so g'hert.

3] Zu Bethláhem drunten, hiázt fallts má erst ein,
Da soll á kloáns Kindál in Viechstall drin sein,
So erstlich geboren heut bei Mittánacht,
Die Schuld zu bezahlen, die Adam hat gmacht.

4] Zwischen Ochs und Eslein liegts halbwis dáfrorn,
Wiá reich is dein Vadá und du bist so arm!
Du bist á kloáns Kindl und do á groszá Gott,
Bist wögn unsrer Sünden hiázt kommen in Noth.

5] O strengester Richter, barmherzigster Gott,
Du wollest uns helfen schon hier aus dá Noth!
Wann du uns wirst richten im Josáphát-Thal [1]),
Thuá uns nöt vadammá, dös bitten má all.

Handschriftlich. Tirol. (Lienz).

262.

1] Liebster komme her zu mir,
Sag wie kam es mir doch für?
Ich hab heut ein G'sicht gesehn:
Einen Engel vor mir stehen,
Dieser singet also schön,
Daß es mir zu Herzen gieng.

2] Er verkündet uns den Fried,
Bringet große Freuden mit,
Sagt, wir sollten früh aufstehn
Und nach Bethlehem hingehn.
Dorten soll geboren sein
Ein schön's Kindlein hübsch und fein.

---

[1]) Die Ansicht, daß das allgemeine Weltgericht im Thal Josaphat stattfinden werde, gründet sich auf die Stellen bei Joel III. 2 und hauptsächlich III. 12: „Es mögen aufbrechen und heranziehen die Völker in das Thal Josaphat. Denn dort will ich mich setzen, zu richten alle Völker."

3] Sei gegrüßt zu tausendmal,
Ich zu deinen Füssen fall'.
Bring ein Lämmlein von der Herd,
Laß es dir sein lieb und werth,
Nimm es doch zu Gnaden an,
Besser's ich nicht geben kann,

4] Tausend Dank sei dir erstatt't,
Daß du hast erzeigt die Gnad'.
Bist für uns vom Himmel kommen,
Hast all Sünd auf dich genommen,
Theile uns dein' Segen mit,
Dieses ist all unser Bitt.

Handschriftlich. Salzkammergut.

263.

1] Was siech ich dort für ein Blitzen?
Was bedeut't der helle Schein?
Was will heunt zu Nacht das Glitzen?
Was mueß die Veränderung sein?
Voll Verwundrung thue ich sehen,
Daß die Englein hier und dort
Fliegen, schweben und zuegehen
Just auf ein ganz schlechtes Ort;
Und bei so ein armen Stall
Thuen sie doch einkehren all.

2] Geht mit mir, ich mueß doch wissen,
Was das Ding bedeuten will,
Daß im Stall, der so zerrissen,
Heut ein jeder bleiben will?
Hör ja dort ein solch's Getümmel,
Weiß nicht, was doch das sein kann;
Ist ja nicht eing'falln der Himmel,
Daß alls da müeßt kommen an!
Es mueß was dahinter sein,
Ich bild mir nichts anders ein.

3] Jetzt hör ich recht lieblich singen:
Ehr sei Gott im höchsten Thron
Thuet mir recht ins Herz eindringen
Der so angenehme Ton.
Ist vielleicht Messias kommen?
O das wär für uns ein Freud!
Hätt ich doch mit mir was gnommen,
Wär ich gwesen doch so gscheidt;
Wann er sollt ankommen sein,
Schenk ich ihm alls, was ist mein.

4] Laufts ihr Hirten, laßts uns sehen,
Gehts mit mir zum Stall hinzue,
Bleibts da unbeweglich stehen,
Sollts auch warten bis in d' Frueh!
Ich will sehen, was 's thuet geben.
Wunder! Gott ist kommen schon,
Unser Trost und einzigs Leben
Hat die Menschheit gnommen an!
Kommt herein, fallt ihm zu Füß,
Gebt euerm Gott viel tausend Grüß.

Handschriftlich. Salzkammergut. Hausruckkreis. (Eferding.)

264.

1] O Nachbá los, was i dá sag,
Was i heunt Nacht für án Trám
han ghabt:
Han so á scheni Musi ghert,
Dö Nacht hat má koán Stund nöt
gwährt.

2] Schau, Buá, hiätz blasn s' wiedá
drein,
Á halt, dö Musi thát oán gfreun!
Geh Wofál [1]), wöck in Riápl auf,
Eh wenn sö's Blasn hengán [2]) auf.

3] O Stöffl, was hast für án Schlaf,
Dás má di so hart müntán mag!
Es is ins gwösn angst und bang,
Han Sorig ghat, es blasent nöt so lang.

4] Stöffl, du bist á gscheidá Man,
Deng na: was das bedeutn kan?
Es thuát á Stimm von Himmel schrein,
Wann halt geborn wár á Kindelein.

5] O Nachbá i denk hiátzund auf,
Wölln's Lámpl mitnehmá, weil's ins
nachlauft.
Ih wills tragn hin zu dem Stall
Wölln's in Kind schengá, wann's
eám gfallt.

6] So laßts ins ziehá all dahin,
I las meinö Lámpl all in Stih.
Laßts ins gehá hin zun Schein,
Wo öpá 's Kind mecht driná sein.

7] Herdanás Stall, da bleibn má
stehn,
Riápl' du muást voran gehn!
Geh fein lüfti in 'n Stall hinein,
's Kindl mecht nöt muntá sein.

8] Grüeß eng Gott zu tausendmal!
Wöllts denn da bleibn in kaltn
Stall?
Liegt 's Kind dadá ja so still,
Is nöt gfáscht und hat koán Hüll!

9] O du liábs ganz goldás Kind,
Was leidst da für Költn und Wind!
's schneibt und wáht in Stall hinein:
O du geduldigs Jesulein!

10] Grüáß di Gott, du liábreichs
Kind,
Du wollst dengá á auf ins,
Wann má leiden Sterbensnoth,
Mir gehn dáhin, bfürt di Gott.

Handschriftlich. Salzkammergut.

265.

1] Erfreuet euch Juden all
Und lauft zu diesem Stall!
Springt hurtig über d' Zäun,
Rumpelt, hupft alle hinein!
I bring á guete Post,
Es ist zu eurem Trost:
Uns ist geborn ein kleins
Und zartes holdseliges Kindlein.
Hier liegt es auf dem Stroh.
Wiá sán nöt die schölmádn Juden froh!
Sie hupfen gar geschäftig;
Ich glaub es wird wahrháftig
Der wahre Messiás sein.

---

[1]) Wofal = Wolfgang. [2]) aufhenga oder auch blos: henga = aufhören, beendigen.

2] Is denn nur einmal gschehn
Was schon so lang bestellt?
Abraham, Isaak, Jakob
Und uns're ganze G'mein.
Er heißt Emmanuel
Freu dich, o Israel!

Er isset gar ein wenig
Nur Buttá und á Hönig,
Will der Judenkönig sein.
Ich gáb mein beste Kueh
Und das kloán Kalb dazue,
Wenn ich nur kunnte
Auf seinem Munde
Geben ein Busselein.

Handschriftlich. Ischl. Wenn auch nur Bruchstück, ist dieses frische Liedchen höchst charakteristisch für unser munteres Volk in seiner köstlichen Ungebundenheit und Laune.

266.

(Mehrere Hirten, einer erzählt.)

1] Han nächten bei insán Darfrichtá
Á seltsami Zeitung dáfarn,
Dás áf dá Hoad seltsami Gsichtá
Dur' d' Nachbásbuám gsehá sánd worn.
Dráf han i mi nöt gar lang bsuná,
Han Stöckä und Schnappsack gschwind gnumá;
I wollt halt á wissen ungfähr,
Was öppá dös Wundáding wár.

2] I sách wohl á glanzen, á glitzeln
In Lüft'n schen gflügláti Buám,
Eán Musi dö thát mi recht kitzeln —
Wár süáß wiár á hörige Ruábm.
Dá oberst soát: Friedn auf Erden
Soll heunt hintán Leutn nu werden,
Dö's guát und recht aufrichti moán,
Mit Sünden Gott zürná nöt thoán!

3] Drauf hat á si umdráht und gschwungá —
I bagázát wiár öspás Laub [1]),

---

[1]) I bagazat wiar öspas Laub = ich zitterte wie Espen-Laub. bagazen (Ton auf 1. Sylbe) = zittern, beben.

Dö Kleánán sán um mi hergsprungá,
Alls dicks davon is gangá dá Staub.
„Du derfst dá nöt fürchten, mein Lippöl“ —
Soát oáná zu mir, — dort in Krippöl
„Wirst finden bei Ösel und Rind
„A neugeborns, wundáschens Kind.“

4] Flugs kám i glei hin zu dá Hütt'n
Und schau bei dá Klumpf'n hinein,
Den Alt'n, den thát i schen bittn,
A mecht mi á weng lass'n ein.
Der hat má ganz freundlö grad gwungá,
S' Kind hat in dá Muátá just trungá;
Dákemá is recht dö guát Frau,
Hat schon gmoánt, i bin dá Wauwau.

5] Aft thát i 's Guráschi erst nehmá,
Han's Kind bei dá Zehá antatzt,
Dá Kitzel thát má so weit kemá,
Hans busselt und ghalst, dás alls schmatzt.
Dráf hat á mi ganz körzengrehá,
Ganz steif und recht freundli angsehá.
I sung eám á Liádl á drei,
Es is eám recht wohl gwön dábei.

6] Gehts Buámá und Menschá allsaná,
Wann 's á dössel Wundá wöllts schaun!
Ös Nachbásleut all mitánaná,
Ös derfts eng á warlá wohl traun.
Thüáts Öpfl und Birn mit eng nehmá;
Ös werds ös söchsmal wiedá bekemá.
Gott wird eng gar gwiß dafür göbn
Das ewi und auserwält Löbn.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Vergl. Nr. 381. Von dem Herausgeber der Maurus Lindemayr'schen Dichtungen Dr. P. Pius Schmieder (Linz Ebenhöch 1873) wurde der Verfasser obiger Hirtenszene in der Person des Peter Gottlieb Lindemayr (Bruder des P. Maurus und Stadlschreiber zu Lambach) entdeckt. A. a. O. S. 358. Vgl. Hartmann Nr. 58.

267.

1] A, a, a.
Was siách i hiátzund da?
Es laufen d' Hirten hin und her,
Koán Fried gibts dö Nacht heunt mehr.
A, a, a, was siách i hiátzund da?

2] B, b, b.
Auf! auf mein Bruádá steh!
Ah, schau nur bein Fenstál aus!
S' bleibt koán Haldá nimá z' Haus.
B, b, b, — Auf! auf mein Bruádá steh!

3] C, c, c.
Ei, fort mit mir bald geh!
Auskundschaften wollen mir,
Es wird nix gschehen mir und dir.
C, c, c — Ei, fort mit mir bald geh!

4] D, d, d.
Nöt acht' den tiáf'n Schnee!
Liábli singá i was her:
Gott sei in dá Heh die Ehr!
D, d, d – Nöt acht' den tiáf'n Schnee!

5] E, e, e.
Freud her i ohne Weh!
Laß das warmi Bötterl stehn,
Thuá nur eilends mit mir gehn:
E, e, e — Freud her i ohne Weh!

6] F, f, f.
Nöt ranz di lang, mein Stöff!
Hui! wann der wird kummen an,
Der uns allen helfen kann!
F, f, f — Nöt ranz di lang mein Stöff!

7] G, g, g.
Willst nöt? — Alloán i geh!
Es wird die reuá, glaub es mir,
Stöffl, du váschlaffns Thier!
G, g, g — Willst nöt? — Alloán i geh!

8] H, h, h.
Geh, sag: nán, odá: ja!
D' Haldá gehnt nach Bethláhem,
Lassent sein Jerusalem.
H, h, h — Geh, sag: nán, odá: ja!

9] I, i, i.
Sö gehnt allweil zschihi [1]).
Grad gángs nach Jerusálem
Und zschihi nach Bethláhem;
I, i, i — Sö gehnt allweil zschihi.

10] K, k, k.
Willst bleib'n, so bleib' da.
Es soll dort geboren sein
Gar ein schönes Kindelein.
K, k, k — Willst bleiben, so bleib da.

11] L, l, l.
Á Par Lámpl zsamt'n Fell
Will i káffá mir nu gschwind
Nachá Bethlahem für's Kind.
L, l, l — Á Par Lámpl z'samt'n Fell.

12] M, m, m.
Wiá wohl tháts gschehá dem,
Der in diesem Stall kunnt sein
Allweil bei dem Kindelein!
M, m, m — wiá wohl tháts gschehá dem!

---

[1]) zschihi = links, nach dem Mahnruf an die Zugthiere: hi = links und hott = rechts.

13] N, n, n.
Das Kind is wundáschen.
Es kumt von koána Bauánart,
Gsehá hab i nix so zarts.
N, n, n — Das Kind is wundáschen.

14] O, o, o.
Es liegt blos auf'n Stroh,
Nöbn dem Ochs und Eselein,
Mit Nam' hoáßts: das Jesulein.
O, o, o — Es liegt blos aufn Stroh.

15] P, p, p.
Viel weißá als dá Schnee
Liegt das zarte Kindelein
In ganz schlechten Windelein.
P, p, p — Viel weißá als dá Schnee.

16] Q, q, q.
Du göttlichs Kindál du!
Unsre Sünden Ursach sein,
Däß du leidest Frost und Pein.
Q, q, q — Du göttlichs Kindál du!

17] R, r, r.
'S Kind is á solchá Herr,
Der die ganzi Welt regiert
Und á selbst in Himöl ziert.
R, r, r — 's Kind is á solchá Herr.

18] S, s, s.
Gleich wie in einer Press'
Liegt in einer Kripp'n 's Kind
Einprößt, wegen unsrá Sünd.
S, s, s — Gleich wie in einer Press'.

19] T, t, t.
Wiá gschiächt in Kind so weh:
Es muás Ochs und Öselein
Mit dem Athen hoázen ein.
T, t, t — Wiá gschiächt in Kind so weh!

20] U, u, u.
Wann 's Öchsl schreit: Mumuh!
Und „ia, ia" das Öselein,
Machens warm dem Kindelein.
U, u, u — Wann 's Öchsl schreit:
Mumuh.

21] W, w, w.
Dá Stall is vollá Schnee,
Den einábläs'n thuát dá Wind,
D' Födán gibt á a dem Kind.
W, w, w — Dá Stall is vollá Schnee.

22] X, x, x.
O wan i wär so fix,
Kunnt i d' Gäns herrupfen all,
D' Födán bringá zu dem Stall:
X, x, x — O wan i wär so fix.

23] Ypsilon.
Das Kind is Gottes Sohn,
Drum sei eám Lob und Preis und Ehr,
Weils uns gliábt hat mehr und mehr,
Ypsilon — Das Kind ist Gottes Sohn.

24] Z, z, z.
Weil's Kind nöt hat á Bött,
So will i mit warmer Reu
Machn meinem Gott á Streu.
Z, z, z — Weils Kind nöt hat á Bött.

Handschriftlich. Traunkreis. (Ischl) Dieses mehr sonderbare als schöne Lied hat einen Genossen in Nr. 393, wo jedoch nur die fünf Vokale als Refrain benützt sind. Letzteres wird noch heute gern gesungen, das vorliegende scheint

sich dessen nicht mehr zu erfreuen. Die Handschrift ist von 1752. Ein ebenfalls dem Alphabet angepaßtes Weihnachtslied, von unserm verschieden, bei Scheible (Schaltjahr, Jan. IIII. 80) nach einem fliegenden Blatt.

268.

1] Dáweil i bei meiná Altn in Böstn han gschlaffá,
Da thát i auf oámal von Schlaffn dáwachá;
Da hats halt auf oámal á Liáchtn hergöbn,
Und das wár ná grad um Mittánacht gwön.

2] I bi glei aufgstandn und han nixi gsagt,
Geh umi zun Nachbaurn und han mi befragt:
Nachbaur, wanns d' abigehst geh i mit dir,
Nim meine zwen Buám mit, aft sán unsá vier.

3] Dáweil is mein Alti á muntá worn,
Ös hat gmoánt i schlaf bei ihr und hat mi válorn.
Ös is glei aufgstanden und is glei gangá,
Is umi zun Nachbaurn und hat mi gsangá.

4] Hán mein liábá Altá, was han i dá denn than,
Dáß d' má heunt Nacht aus'n Bött bist dávon?
Ja, hán mein liábe Alte, das will i dá sagn:
Dort druntn bei Bethláhem brinnt dö ganz Stadt.

5] I und dá Nachbaur wölln á abi rená,
Mir kinán das Ding ja von weit'n nöt kená,
Es spiágelt und glanzt ja als wiá dö hell Sunn,
Hiátz gehn má gen abi und schaun umádum.

6] Hán mein liábá Altá, i gáng gern mit dir,
Daß i da dáhoáml bleib, fürcht i má schier.
I müássát mi weidá um di deántá grimmá,
Wanns d' zun Foiá zuigehst, kinnást vábrinná!

7] Nán, nán, liabi Alti geh hoám in dein Bött,
Du derfst di nöt grimá, in d' Gfahr göbmá uns nöt. —
Und wiá má dort drunt in Feld abi sán grennt,
Da schreit glei von weit'n dá Haldábuá drent:

8] Mir sollten nur glei gschwind dort abi renná,
Und dáß halt hiätz dá Messiás wár kemá —
Mir ham á das Ding nöt vástandn gar glei —
Und dás dá Messiás lág drein aufn Heu.

9] Daweil thátn má halt gar zuiruckä,
Mir thátn von weit'n in Stall einiguckä:
Da liegt á Kind drinat, so schen und so fein —
Ös kinát in Himmel ja schená nöt sein.

10] Und aftn thátn má halt gar einigehn,
Mir falln in Kind z' Füäßen und bittens recht schen;
Mir hams glei bötn mit Herz und mit Mund,
Ös mecht uns beistehn in dá lötzten Stund.

11] Aft sagt halt sein Muádá: 's Kind wird auf eng dengá,
Es wird eng ja alln in Himmel gwis schengá!
Und wann má ámal in Himmel sán drin,
Da wird gwiß á niáds von Herzn sein zfried'n.

Handschriftlich nach mündlicher Mittheilung. Mühlkreis. (Ried.)

269.

1] Wer hat die Armuth (?) gmacht
Just jötzt bei Mittánacht?
Sie schreien auf dá Gassen,
Es kann ja niemand schlafen.
Das thun die Hirtenleut.
Mecht wissen, was 's bedeut't?

2] So schön is 's auf dá Weit,
Als wiá bei Frülingszeit:
Die Bäume thuen sich zieren,
Mit Frülingsfarben blüehen,
Der Himmel macht án Stral
Und leucht zu Berg und Thal

3] Lauft all nach Bethlehem;
Ich werd' schon auch mitgehn.
Dort steht á schöná Stern
Ganz nahe auf der Erd'n.
. . . .
. . . . [1]

Handschriftlich. Tirol. (Lienz.)

[1]) Weiteres durchaus unleserlich.

270.

„Krippellied des Igtalieners“.

1] Gestern um das Mitternákt
Ab ig Immel regt betrák;
Engel is viel abá flogn, —
Hat mir moáni nitz betrogn —
Von dá Immel auf das Weit;
Hat mir Ding wohl seli freut.

2] Hab i segen Schaf und Ochs
Mit das Gabel auf das Gopf;
Thát i meine Stecken habn,
Thát i Ochs schwind aussi jagn,
Daß er nit den Krippl zreißt
Oder gar die Kindl beißt.

3] Guá sein Bruder [1]) is dabei
Und das Essel mit friß Heu,
Thut das kleine Herrgott blas'
Daß nit samfriert seine Nas',
Weil die Winter is viel galt
Und die Gind kein Jahr nit alt.

4] Bald ig so der Gripl sig,
Thát ig herlig freuen mig.
Mutter laßt das Herrgott trink'n,
Vater thut mir eini wink'n;
Laßt der Gindl mig schaun an,
Dieses allerliebste Mann!

5] Bald ig su der Gripl gim,
Ig das Hut glei wöcká nim;
Thu das kleine Herrgott grüeß'n,
Fallen hin zu seinen Füeß'n;
Bitt sie um Verseihung schwind
Über allen meinen Sünd.

6] Mir der Gindl is sehr lieb,
Ig ihm auch schwind Opfer gib,
Weil ig selber auch viel arm,
Meiner Elend mig erbarm:
Gib sie Butter, weißn Brot —
O du liebes, armes Gott!

7] Lieber Gindl, nim das Gab,
Viel su geben ig nit hab.
Thu dafür der Immel senken,
Meiner Sterben eingedenken;
Wan sie in kommt letzten Streit,
Gib für Lohn der Ewigkeit!

8] Fiet dig Gott, du gleiner Gind!
Wann i öppen nimmer gim,
Weil ig muß in andern Länder,
Und du gumst in Immel ender —
Lieber Gindl bitt dig süß:
Mir das Immel-Vater grüß!

Handschriftlich. Traunkreis. Linz. Hausruckkreis. Dieses sonderbare wohl nur um dessentwillen gern gehörte Liedchen kam uns aus vielen Orten zu. Die Persönlichkeit des Vortragenden wird hier jedenfalls hoch in Anschlag zu bringen sein, wenn das Lied auf Beifall rechnen soll. Ein Seitenstück bei Lexer 301 (Wolfsberger W. Sp.) wo „der Walsche“ eine ähnliche Schilderung in gebrochener Mundart vorträgt.

[1]) Gua sein Bruder = der Bruder der Kuh = Ochs.

Nachfeier.

I.

Neujahrslieder.

271.

1] Jesus ist ein süeßer Nam',
Den ruefen wir arme Sünder an,
Dadurch wir Huld erlangen
Um unser Sünd' begangen.
G(e)nad, o Herr! G(e)nad!
Um unsre Sünd und Missethat.

2] Jesus, wer dich suchen will,
Findt bei dir der Gnade viel.
Ja, heilig und selig ist der Mensch,
Der Jesum Tag und Nacht bedenkt;
Der wird getröst't
Von allen seinen Feinden erlös't.

3] Jesus, wir fallen dir zu Füeßen
Und wollen dich so lang begrüeßen
Mit Klagen und mit Weinen
Mit Maria Magdaleine,
Bis wir auch find'n
Verzeihung unsrer Sünd'n.

4] Jesus, du bist mein höchster Trost,
Den ich mir selbst hab auserkos't.
Aus rechter Lieb und ganzer Begier
Hoffen wir dein Gnade hier.
Hilf Herre, mir,
Daß ich nimmer scheid von dir!

5] Jesus, mit dein' rosenfarben Bluet
Hast uns erworben das ewig Guet;
Daß du vom Himmel kommen bist,
Hast uns erlöst vor Teufels List
Darum Lob und Ehr
Sei dir im Himmel und auf Erd!

6] Jesus, du lieber Herre
Durch dein' Marter Ehre
Verleih uns hier ein seligs End',
Dein heiligen Geiste zu uns send',
Zu erlangen Fried',
Den Gott seinen Dienern gibt.

7] Lob und Ehr in Ewigkeit
Sei dir, o heiligste Dreifaltigkeit,
Gott Vater, Sohn und heiliger Geist!
Das Sakrament sei hochgepreis't,
Und wer das suecht,
Der findet das ewige Guet.

Handschriftlich. Salzkammergut. Vgl. Hoffmann 219. Dort noch eine 8. Strophe. Bei Kehrein Nr. 150 in 9 Strophen. Auch sonst viele Abweichungen.

272.

1] Das neue Jahr ist kommen an
Mein Herre Gott, wie tret ichs an,
Daß ich errett' mein Seel und Leib
Und auf der rechten Straßen bleib?

2] Wer seine Werk will wolgethan,
Der fang's im Namen Jesu an;
Denn aller Nutz', mein lieber Christ,
Im süeßen Namen Jesus ist.

3] Erd, Himmel, Höll und alls zusamm
Biegt ab die Knie' in Jesu Nam,
Der Ablaß von all Straf und Sünd
Sich durch den Namen Jesus findt.

4] All Gottes Volk an Jesum glaubt,
Drum bieg' die Knie' und neig' das Haupt,
So oft der Namen Jesus wird
Gesprochen und im Mund geführt.

5] Im Namen Jesus, schlaf und wach,
Im Namen Jesus brich und mach,
Im Namen Jesus trink und iß,
So ist dir alles Heil gewiß.

6] Durch Jesu Namen dein Gebet
Ganz kräftig hin zum Vater geht,
Er wird dir richten mittlerzeit
Die ewig Freud und Seligkeit.

7] Daher mein Christ schön aller Ding
Vom Namen Jesu red und sing!
Glaub' fest darauf, darnach fromm leb',
Damit dir Gott den Himmel geb'.

8] So komm denn in mein Herz herein,
Du unschätzbares Edelg'stein!
Mit deinem Glanz zu mir dich wend',
Ich b'halt dich bis ans letzte End!

Handschriftlich. Salzkammergut.

273.

„Neues Jahr Lied."

1] Auserwähltes Jesulein,
Laß mit dir eins sprechen!
Ich will als der Diener dein
Den Respekt nicht brechen.
Sieh', das neue Jahr ist hier —
Also will gebühren mir,
Dir zu opfern mein Geschank
Für all Gutthat dir zu Dank.

2] Alles, alles, was ich hab,
Leg ich dir zu Füßen
Als dein eigen Gnadengab,
Die du mich laß'st g'nießen.
Nur allein das bitt' ich dich:
Laß die Engel schützen mich
Vor all Sünd und Sündeng'fahr
Durch dieß frische neue Jahr.

3] All mein zeitlich Hab und Gut
Auch mein Leib und Leben
Sei bei einem Tröpflein Blut
Deinem Lob ergeben.

Nur o Kind, das bitt ich schön:
Laß mir Engel Schildwacht stehn
Wider Sünd und Sündeng'fahr
Durch dieß ganze neue Jahr.

4] All mein Gliedmaß, Fleisch und Bein,
Was sich in mir reget
Bis ins tiefe March hinein,
Sich für dich beweget. — Nur o Kind . . . .

5] Auch mein Herz im Mittelpunkt
Schenk' ich Dir von Herzen.
Was nur sündhaft mich gedunkt,
Will ich rein beschmerzen. Nur o Kind . . . .

6] Alles steht Dir zu Befehl:
Mein Verstand und Willen,
Mein Gedächtniß, Leib und Seel
Dir zu Diensten zielen. Nur o Kind . . . .

7] All Gedanken, Werk und Wort,
Arbeit, Kreuz und Leiden,
Tritt und Schritt zum Himmelsport
Schenk' ich Dir mit Freuden. Nur o Kind . . . .

8] Alles, was durch Dein Genad'
Sich nur mein kann nennen,
Will im tiefsten Demuthsgrad
Ich zu Dir erkennen. Nur o Kind . . .

9] Endlich auch mein höchste Not
Leg ich Dir zu Füßen.
Stärk mein Schwachheit, in dem Tod
Meine Sünd zu büßen.
Liebstes Kind, ich bitt Dich schön:
Laß mir Engel Schildwach stehn
Wider Sünd und Sündengfahr
Auf ein ewigs neues Jahr.

Handschriftlich. Salzkammergut. Traunkreis. Ansfelden u. a. O. Gedr. Wohlm. Petrin. 24. und Neukathol. Gesänger, 12.

274.

1] O Jesulein süeß!
Mein Herz dich grüeßt,
Dein' Namen wollen wir loben,
Den lobet gar
Die Engelschaar
Im hohen Himmel oben.

2] Den fürchtet sehr
Das höllisch Heer,
All Knie' vor ihm sich biegen.
Der große Gott,
Gott Sabaoth,
Liegt jetzund in der Wiegen.

3] O Menschenkind
Sei nicht so blind,
Die schwere Sünd thue meiden.
Sonst mueß gar hart
Das Kindlein zart
Für dich, o Sünder, leiden.

4] O Weisheit klueg!
Mir ist nicht g'nueg,
Ein neues Jahr anfangen;
Ich Sünder mueß
Auch wirken Bueß,
Wann ich will Huld erlangen.

5] O reicher Gott!
O armer Gott!
Wie kann ich dich verehren!
Es wird das Gold,
All reicher Sold
Veracht't von seinem Herren.

6] O Jesu mein,
O Jungfrau rein;
Mein Herz will ich euch schenken;
Verlaßt mich nicht,
Das ist mein Bitt,
Will allzeit an euch denken.

Handschriftlich. Salzkammergut.

275.

„Heyllsamber Gedanckhen Zum End deß Alten Jahrs.“

1] Das Jahr ist hin, ein anders her,
Als wär es nie gewesen.
Alts Jahr geh fort, komm nimmermehr,
Das neu wird dich ablösen.
Doch wird das neu auch werden alt
Und wird auch müeßen gleicher Gstalt
Zu seiner Zeit verschleichen,
Dem Jahr, das folget, weichen.

2] So gehts, so lang wir seind auf Erd,
Ist alles unbeständig.
Das Jahr ist todt ist nichts mehr werth,
Das war ehvor lebendig.
So wird es uns auch selbst ergehn,
Die wir zwar heut noch aufrecht stehn,
Doch werden bald in Zügen,
Wie jetzt die Jahrszeit, liegen.

3] Das soll uns sein zu einer Lehr,
Wie wir recht sollen leben,
Und wie wir sollen nicht so sehr
Nach dem, was eitel, streben.
Wanns d' hättest heut all Freud der Welt
Und schwimmest gleichsam in dem Geld,
Als wie der Fisch im Wasser
Und wie der reiche Prasser;

4] Wann aber in ein Augenblick
Das Wasser thät ablaufen
Und wann ein Unfall all dein Glück
Söllt werfen übern Haufen —
Wie wurdt' es dir alsdann ergehn?
Du wurdtest ja nit anders stehn,
Als wie der Fisch ohn' Wasser,
Wie jetzt der reiche Prasser.

5] Dieß lehret uns das alte Jahr,
Daß wir der Welt nicht trauen
Und uns nicht setzen in Gefahr —
Vielmehr aufs Ewig schauen.
Allda zwar leben in der Zeit,
Vielmehr doch an die Ewigkeit
Ohn Unterlaß gedenken,
Uns ganz darein versenken.

6] So sollen wir auf diese Weis
Ein Jahrskalender machen
Und wollen jetzt mit allem Fleiß
Verrichten unsre Sachen.
Daß wir nicht etwan diese Welt,
Den Reichthum, großes Guet und Geld,
Mehr als den Himmel, achten
Und mehr nach diesen trachten.

7] Die Seligkeit, die Himmelsfreud
Die wollen wir hoch achten,
Den Tod, das G'richt, die Ewigkeit
Der Höllenpein betrachten,
Daß wir aus zwei, an einem Ort
Entweder da, entweder dort
Auf ewig werden bleiben,
In's Herz wir wollen schreiben.

8] O was wird dieß sein für ein Freud:
Gott ewiglich genießen!
Was aber für ein Herzenleid:
Auf ewig brennen müeßen!
Das Jahr ist aus zu seiner Zeit,
Ohn Ende ist die Ewigkeit,
Die wird verbleiben immer
Und wird sich ändern nimmer.

9] Jetzt wann du fragst wo wird dann sein
In Ewigkeit mein Wohnung?
Wanns d' stirbst oh'n Sünd, der Himmel ist
Dein ewige Belohnung.
Stirbst in der Sünd, die groß und schwer
Und wenn es auch nur eine wär,
Wirst ewig gfangen sitzen
Und in der Hölle schwitzen.

10] Willst dann entgehn der Höllenpein
Kein Todsünd nie begehe,
Wanns d' aber gfallen bist darein,
Gschwind wiederum aufstehe.
Denn alle Stund nicht sicher bist,
Ob's nicht dein letztes Stündlein ist.
Darum dich nicht verweile
Zur Bueß ohn Aufschub eile.

11] Dieß all's in dein' Kalender schreib
Und dich nach diesem richte:
Bist guet, beständig guet verbleib,
Bist bös, das Bös' vernichte.
Wirst also leben dieses Jahr
Und durch dein Leben immerdar,
So wirst du wohl bestehen
Und wirst in Himmel gehen.

12] Demnach, o Gott, wir danken dir
Daß du die Gnad uns geben
Und angeordnet hast, daß wir
Zu End dieß Jahr noch leben.
Wir bitten dich: auch künftigs Jahr
Vor allem Uebel uns bewahr!
Behüte uns vor allen,
Daß wir in Sünd nicht fallen.

13] Weil's endlich ist ein gmeiner Bund,
Daß wir all sterben müeßen;
Wann kommen wird dieselbe Stund,
Die wird mein Leben schließen,
Ich bitte dich demüthiglich
O großer Gott, du wolleſt mich
Vor bösem Tod bewahren,
In Frieden lassen fahren.

Handschriftlich. Salzkammergut. Mühlkreis; (Baumgartenberg).

276.

1] Ach widerum ein Jahr verschwunden!
Ein Jahr und kommt nicht mehr zurück;
Ach mehr als achtmal tausend Stunden
Sind weg, als wie ein Augenblick.
Mit allen Tugenden und Sünden!
Doch nein! der Richter aller Welt
Läßt jeglichen uns wieder finden,
Wenn er vor seinen Thron uns stellt.

2] Ein Jahr noch! Vater hier auf Erden!
Jetzt droht uns noch der Sünde Schuld;
Wir wollen täglich frömmer werden
Ach schone! trage noch Geduld!
Vergib, kaum dürfen wir es denken,
Wie oft wir dein Gebot entweiht;
Doch Herr du willst uns Gnade schenken,
Wenn uns die Sünde herzlich reut.

3] Wir danken dir für alle Gnaden,
Die du dieß Jahr der Welt erzeigt.
Ach eil' das Elend abzuladen,
Das noch die Armen niederbeugt.
O Gott, dir danket das Gemüthe,
Dich betet uns're Seele an!
O Herr, wir preisen deine Güte,
Die Undank nie ermüden kann!

Handschriftlich. Linz. Salzkammergut.

277.

1] Hocherfreut
Alle Christenheit!
Wir singen ein Lied zu dieser heilig'n Zeit.
Ein Jahreszeit
Mit ihr'm Freud und Leid
Ist versunken im Meer der Ewigkeit.

2] Am ersten Tag
In dem neuen Jahr
Wir kommen und wünschen ein freudenreich's Jahr.
G'sundheit und Glück,
Viel Freuden und Fried,
Zum Wohlsein des Lebens mit fröhlichem Sinn.

3] Die Engelschaar
Voll Freud auch war,
Das Jesus geboren für uns Menschen zwar.
Sein Liegerstatt
Ein' Viehkripp'n war,
Wo Joseph und Maria voll Demuth warn.

4] Anbetung und Preis
Sei dir jederzeit
Gott Vater, Gott Sohn, Gott dem heilig'n Geist.
Nun eilen wir fort
Zu der Himmelsport;
In Ewigkeit heilig, ja heilig ist Gott.

5] Gar freudenreich
Ist die Weihnachtszeit,
Mir beten und singen mit Lieb' und Freud'
Von Unglück und Noth
Bewahr uns o Gott!
Bleib' allweil bei uns mit dein' Segn und Gnad'!

6] Und nun zum Beschluß
Von Gott ein' Gruß,
Mir wünschen euch den Himmel und d' Seligkeit dazue.
Bei da Morgenstund
Mit Herz und Mund
So singen mir Amen, das ist unser Wunsch.

Mündliche Mittheilung. Auch handschriftlich. Salzkammergut.

278.

1] Nun merket auf zu dieser Frist
Wohl von der Beschneidung Herrn Jesu Christ;
Und wie dasselb' ist alles gethan,
Wie uns Sankt Lukas zeiget an
Am ersten also klare.

2] Am achten Tag auf die Geburt,
Wie Jesus, das Kindl, beschnitten wurdt,
In den Tempel hats Maria tragen,
Als uns die Schrift thuet sagen
Zum andern also klare [1]).

3] Ein alter Mann im Tempel wohnt,
Sein Namen war genannt Simeon;
Der nahm das Kind auf seine Hand;
Sein Nam' ward Jesus genannt —
Darauf thut Simeon sagen:

4] O Herr laß fahrn dein Diener in Fried,
Das Leben acht ich jetzo nit,
Seit ich das Kindl gesach mit Freud,
Wies mir ware schon prophezeit
So vor gar langen Jahren.

5] Zwo Turteltauben opfert man dar,
Gleichwie es der Juden Gewohnheit war.
Geschrieben sind ich 's an dem End
Gar deutlich im alten Testament:
Exaudium vier und dreißig.

6] Wer wird des Kindls Taufer sein?
Das mueß der heilig Johannes sein.
Er tauft den Herrn wohl am Jordan.
„Das ist mein vielgeliebter Sohn!"
Wie uns die Schrift thut lehren.

7] Darnach Maria mit dem Kind
Muß fliehen nach Ägypten gschwind.
Sein Elend noch kein Ende hat:
Kommt z'letzt nach Jerusalem in die Stadt —
Drin ward er zu todt gemartert.

8] Also habt ihr vernommen gar,
Wie das Jesukindlein beschnitten ward
Thuets auch was kleins für uns vermög'n,
Wir wünschen euch alle das ewi Löbn
Zu diesem neuen Jahre.

Handschriftlich (alt). Innkreis (Schärding). Traunkreis, Salzkammergut. Gmundnersammlung. 73. Nach Strophe 2 und 3 ist die

[1]) Wenn in Strophe 1 behauptet wird, daß Lukas „am ersten (Kapitel")" uns von der Beschneidung Christi „anzeiget," so ist das ein Irrthum. Erst, wie die Schlußzeile von Strophe 2 sagt, im andern (2. Kapitel) erzählt der Evangelist; die Beschneidung Christi (II. 21.)

Prophezeiung Simeons an die Beschneidung Christi geknüpft — unrichtig. Vgl. Salzkammg. Spl. VI Abthlg. Das Citat in Strophe 5 „Exaudium 34 (Exodi 34) ist nicht ganz genau. Daselbst ist wohl der Loskauf der Erstgeburt von dem Herrn vorgeschrieben. Das in der Strophe 5 erwähnte Taubenopfer findet sich aber erst Levitic. 12, (6. 8.) angeordnet.

279.

1] Was mueß dann dieses sein,
Daß ich o zartes Kinde
Allhier dich blutig finde?
Das fallt mir gar nicht ein!
Du bist die reine Blum',
Das wahre Heiligthum,
Und lassest dich beschneiden —
So sag es dann, warum?

2] Wann schon die Morgenröth'
Bei Aufgang deiner Liebe
Mit einem solchen Triebe
Von blut'gem Thau aufgeht,
Was anders sollen wir
Gedenken dann von dir,
Als daß es durch dein Namen
Noch mehr regnet (?) hier [1])?

3] Ach was für Tugenden
Gist du uns zu betrachten,
Die wir nach Wollust trachten
Und nichts als sündigen!
Und du o höchstes Gut
Vergießest schon dein Blut
Aus Demuth, Lieb, Gehorsam,
Aus eifervollem Muth.

4] Es kann kein Demuth sich
Soweit herunterlassen,
Wie man's nicht könnte fassen,
Ob schon verwunderlich,
Als wenn der göttlich Hirt
Zu einem Menschen wird
Und gar die G'stalt des Sünders
Auf seine Schultern bürd't.

5] Mir g'fiel es gar nit wohl,
Mir will's beschwerlich fallen,
Wenn ich dir zum Gefallen
Was wenigs leiden soll.
Das kleine Lieb's=Gebot,
Das du uns gibst, o Gott,
Will ich keinmal nicht halten,
Es ist ein Schand und Spott!

6] Du theures Lösungspfand,
Du schmerzenvolle Wunden,
Die du als Kind empfunden
Von aller Menschenhand!
Dein rosenfarbnes Blut,
So du für mich zu gut
Den achten Tag vergossen,
Verleiht mir Hoffnungs=Muth.

---

[1]) Sic! Wenn hier nicht ein Schreibfehler unterlief, so ist der Sinn vielleicht: Wenn du schon als Kind „blutigen Thau" (also einige Blutstropfen) vergießest, so wirst du wohl als Heiland (durch dein' Namen) später einen Blutregen dir gefallen lassen müssen.

7] Das hat gethan ein Kind,
Das ich aufsuch mit Freuden,
Von Herzensgrund will meiden
Ja all und jede Sünd.

Nun dann ich bin bereit,
Zu fliehen jederzeit
Sowohl die Sünd' als Laster,
Als die Gelegenheit.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Vöcklabruck.

280.

1] Erfreuet euch, ihr Christen all!
Der uns den Himmel aufgeschlossen,
Liegt jetzt von Licht und Glanz umflossen
Als neugebornes Kind im Stall.

2] Es stieg von Gottes Strahlenthron
Ein Chor verklärter Engel nieder,
Verkündete durch Freudenlieder
Den höchsten vielgeliebten Sohn.

3] Drum laßt uns liebe Christen heut
In herzlich frohen Melodien
Sie nachzuahmen laut bemühen
Zur Feier dieser heiligen Zeit.

4] Wir wünschen Glück, wie sie gesinnt,
Gott sei die Ehr und euch hienieden
Und allen Menschen Heil und Frieden,
Die eines guten Willens sind.

5] Der Vater, der so liebvoll war,
Für uns den Sohn selbst hingegeben,
Schenk euch ein frohes langes Leben
Und ein beglücktes neues Jahr.

6] Ja, seine milde Vaterhand
Erfülle euch mit reichem Segen
Und leite euch auf allen Wegen,
Beschütze euch zu See und Land.

7] Es weichet Noth und Mißgeschick
Und Tod und Krankheit stets von weiten.
Es kehren Glück und goldne Zeiten
Und Wohlstand wieder uns zurück.

8] Und frohe Laune, Lust und Scherz
Und solche häusliche, süße Freuden,
Um die euch Engel selbst beneiden,
Erfüllen täglich euer Herz.

9] So oft ihr nun von Schlaf erwacht,
Soll euch ein froher Tag begrüßen;
Und ihr im Ueberfluß genießen,
Was euer Herz nur glücklich macht.

10] Nehmt nun mit liebevollem Sinn,
Ihr von uns allen hochgeehrten,
Die Wünsche, die wir euch erklärten,
Als Zeugniß unsrer Liebe hin.

11] Der Herr der großen weiten Welt
Soll diese Wünsche all erfüllen,
Wenns seinem unumschränkten Willen
Und seinem weisen Rath gefällt.

Handschriftlich. Salzkammergut.

281.

1] Es kumt hervor das neue Jahr,
Das alte geht zu Ende,
Wir danken Gott für alles das,
Was er uns hat geschenket.
Wir sagen ihm viel tausend Dank
Für all' sein Speis und für sein Trank,
Ja für das ganze Leben,
Das er uns hat gegeben.

2] Das alte Jahr geht bald zu End,
Ein neues wird ankommen,
Es hat sich schon von uns gewendt,
Gott hat es weggenommen.
Viel tausend sind gestorben drin,
Wir leben noch im Frieden hin.
Gott wird uns wieder geben
Ja noch ein langes Leben.

3] Was woll'n wir denn nun wünschen euch
Zu einem neuen Jahre?
Das neugeborne Jesulein,
Da wünschen wir euch das wahre.
Mir wünschens ja nicht euch allein,
Mir schließen das ganze Hause ein,
Mir wünschen alle zusammen
Den süßen Jesu-Namen.

4] Ich wünsch dem Hauswirth also heut
Viel Glück und Gottes Segen,
Daß er euch b'hüet das ganze Jahr,
Den Frieden gleich daneben.
Daß er euch b'hüet das ganze Jahr
Vor Feuer und vor Wasserg'fahr,
Vor Uebel und Krankheiten;
Da wird Euch Gott befreien.

5] Ich wünsch den Hauswirth also heut
Viel Glück und Gottes Segen,
Der Hausfrau auch das gleiche dann
Denn Frieden gleich daneben.
Ich wünsch euch in's Herz hinein
Jesus und Maria rein,
Dazu ein langes Leben,
Der liebe Gott wird's geben.

6] Es ist wol schon der letzte Tag
Wol in dem alten Jahre,
Er hat uns göb'n das täglich Brot,
Er hat uns wol bewahret.
Wir bitten ihm die Sünden ab,
Womit mir ihm beleidigt hab'n.
Er wird uns schon verzeihen,
Wann mir es thun bereuen.

7] Es kommet schon der erste Tag
Wol in dem neuen Jahre,
Er wird uns göb'n das täglich Brod,
Er wird uns schon bewahren.
Gibt er uns wenig oder viel,
Wie es der liebe Gott hab'n will;
Liegt Alls in seinem Segen,
Was er dann will uns geben.

8] Nun woll'n mir b'schließen diesen Reim,
Weil sich das Jahr thuet enden.
Gott Sohn komm über euch herein,
Wird sich niemals von Euch wenden.
Jetzt ist der Beschluß gemacht:
Mir wünschen alln ein' gute Nacht.
Gelobt sei Jesus Christus!
Gelobt sei Jesus Christus!

Gelobt sei er zu aller Zeit	Gelobt sei Jesus Christus!
Von nun an bis in Ewigkeit	Gelobt sei Jesus Christus!

Mündlich. Steyr.

282.

1] Mir kommen mit großen Freuden dar
Freuts euch all zu dem neuen Jahr!
Mir wünschen dem Herrn und der Frauen
Ein glückseliges, freudenreichs neues Jahr.
Freuts euch all
Mit reichem Schall
Zu diesem neuen Jahr.

2] Ein neues Jahr, ein glückselige Zeit!
Freuts euch all zu dem neuen Jahr.
Jesum, der in dem Kripplein leit.
Freuts euch all
Mit reichem Schall
Zu diesem neuen Jahr.

3] Ein Kind geboren zu Bethlehem,
Freuts euch all . . .
Deß freuet sich Jerusalem
Freuts euch all u. s. w.

4] Hier liegt es in dem Krippelein
Freuts euch all . . .
Ohn' Ende ist die Herrschaft sein,
Freuts euch all, u. s. w.

5] Sein Mutter ist ein reine Magd,
Freuts euch all . . .
Die ohne Mann geboren hat,
Freuts euch all . . .

6] Als nun acht Tag erfüllet warn,
Freuts euch all . . .
Da das Christkindl beschnitten ist worn,
Freuts euch all . . .

7] Da war sein Namen Jesus Christ,
Freuts euch all . . .
Wie uns meldt St. Lukas Evangelist,
Freuts euch all . . .

8] Hat zum erstenmal vergossen sein heiligs Blut,
Freuts euch all . . .
Nämlich der Christenheit zu gut,
Freuts euch all . . .

9] Deß sollten wir alle dankbar sein,
Freuts euch all . . .
Daß er uns hat gelöst von der höllischen Pein.
Freuts euch all . . .

10] Wär' uns das Kindlein nicht geboren,
Freuts euch all . . .
So wärn wir allzumal verloren.
Freuts euch all, . . .

11] Seit uns das Kindlein geboren ist,
Freuts euch all . . .
Loben wir all Herrn Jesum Christ.
Freuts euch all . . .

12] Das alt Jahr ist vergangen mit Schein,
Freuts euch all . . .
Ein frisch neu's Jahr bricht uns wieder herein.
Freuts euch all . . .

13] Also wünsch ich euch durch die Engelein-Schaar,
Freuts euch all . . .
Von Gott, ein glückseligs, friedlichs, freudenreiches neues Jahr.
Freuts euch all . . .

14] Ich wünsch euch auch zu aller Stund,
Freuts euch all . . .
Von Gott langes Leben und ein frischen G'sund.
Freuts euch all . . .

15] Was euch zu Seel und Leib nutz mag sein,
Freuts euch all . . .
Und euch mag bringen in den Himmel hinein.
Freuts euch all . . .

16] Ich wünsch euch allen nach dieser Zeit,
Freuts euch all zu dem neuen Jahr.
Nach diesem Leben die ewige Freud,
Freuts euch all
Mit reichem Schall
Zu diesem neuen Jahr.

Handschriftlich. Salzkammergut.

283.

A) Ih wünsch in Vödän und dá Moám á
glückfäligs freudenreich's neig's Jahr.
's Christkind'l mit g'krausten Haar;
Á gsund's Löbm,
Á lang's Löbm,
Und án Beudl voll Geld dánöbm.
Ih wünsch eng á Stum vollá Kindá
Und án Stall vollá Rindá.
Ih wünsch eng án goldán Tisch
Auf án iádá Ort án bradná Fisch;
Z' allá Mitt á Kandl Wein,
Kan dá Vödá und d' Moám brav
lusti sein.

Ih wünsch eng án goldán Koblwagn [1]),
Rundumádum mit Silbá b'schlagn,
Söchs Schimeln drein,
Dá heili Schutzengl muás Gutschá sein,
Fahrn má allmitánand in Himmel ein.
Däns thát i már abá ausbittn:
Wan ih hint auf d' Landwied [2])
kinát sitzn.
In dá Zeit, als das Kind acht Tag
alt war,
Wurdt es beschnitt'n:
Und mir thátn um á weng was bitt'n.

Mündlich in ganz Oberösterreich. Vgl. den Schluß des Dreikönigliedes in Nork Festkalender (Scheible, Kloster VII.) 57. Dann ebenda S. 839 den Mittfastenwunsch aus dem Odenwald und Neckarthal von theilweiser merkwürdiger

---

[1]) Kobelwagen = bedeckter Wagen, Wagen mit einem Kobel d. h. gedecktem Sitz.

[2]) Landwied, (eigentlich Langwied) der runde Verbindungsbalken des Vorder- und Hintergestelles am Wagen. Derselbe ragt rückwärts etwas vor und auf diesem vorstehenden Ende der Langwied erbittet sich der Sprecher sein bescheidenes Plätzlein, wenn mittelst des Koblwagens in den Himmel gefahren wird. So käme er dann auch mit ins Reich der Seligkeit.

Uebereinstimmung mit unserm Texte; wir erlauben uns denselben wörtlich mitzutheilen:

Heut ist Mitfasten
Da leeren die Bauern die Kasten,
Thun sie die Kasten schon leeren.
Gott will was neues bescheren.
Im Sommer gedeihn die Früchte wohl,
Da kriegen sie Scheuern und Kasten voll.
Wo sind dann unsre Knaben?
Daß sie den Sommertag helfen tragen.
Sie sitzen wohl hinter dem Wengertsberg
Und ruhn ihre zarten Händlein aus;
Wir gehen jetzt in das Wirthshaus,
Da schaut ein Herr zum Fenster heraus,
Er schaut heraus und wieder hinein,
Er schenkt uns in den Beutel' nein,
Wir wünschen dem Herrn ein goldnen Tisch
Auf jedem Eck ein backenen Fisch,
Und mitten drein 'nein
Eine Kanne voll Wein,
Da kann der Herr recht lusti sein.

Vgl. Büsching, Wöchentliche Nachrichten I. 185. (Die wahrscheinl. Quelle Nork's für obiges).

B) Ih wünsch in Herrn und dà Frau
À glückseligs, freudenreichs, neug's Jahr.
Gsundheit, Fried und Einigkeit!
Wünsch eng in das Herz hinein
Das neugeborne Jesulein.
Durch unsern Herrn Jesu Christ,
Der unser G'stalten ist.
Und in der lötztn Sterbenszeit
Wünsch ih eng die ewi Freud
Und Glückseligkeit.

Mündlich in ganz Oberösterreich, (hauptsächlich Mühlkreis.) Vgl. Weinhold 128, 131.

284.

Glückseligs neug's Jahr! —
Und deren unzahlbar.
Mir wünsch'n Fried von Herz'n,
Glück, Gsundheit ohne Schmerz'n,
In [1]) Fried'n und Fröhlichkeit
Für Zeit und Ewigkeit.
Es weichet alle Noth,
Das gibet der liebreich Gott!

---

[1]) In Frieden. In = den; (Artikel).

Es grünet schön die Wiesen,
Das Treid ist auserkiesen,
Voll Frucht der Stock der Reben [1]);
Lang dauert euer Leben:
Glückselig's neug's Jahr
Und deren unzahlbar.

Handschriftlich. Salzkammergut.

285.

1] Liebste Freunde wir euch danken
Tausendfältig vor die Gab.
Gott wirds euch gewiß belohnen,
Was ihr den Armen habt gethan.
Dann wir werden sein beflissen,
Bei Gott zu bitten unzählbar,
In alle heil. Messen einzuschließen,
Daß Gott euch segne im neuen Jahr.

2] Auf den Ausspruch laßt uns gehen,
Weil es Jesus selbst gesagt:
„Was ihr werdet gern hergeben,
Werd ich bezahlen hunderfach.
Finden sollt ihrs einstens wieder
Bei dem hohen Himmelsthron;
Zeitlich g'nießen's eure Kinder; —"
So spricht selbst der Gottes Sohn.

3] Gott wird dieses Haus beschützen,
Dann es steht in seiner Hand.
Diese Gab wird euch nützen,
Denn er laßt nichts unbelohnt.
Ein vergnügt und langes Leben
Dieses gibt er euch dazu.
Und wir wünschen euch daneben
Ein glückseligs neues Jahr.
Ein vergnügt und langes Leben
Dieses gibt er auch dazue.
Und wir wünschen euch daneben
Eine angenehme Ruh.

Handschriftlich. Mühlkreis (Ried). Neueres fliegendes Blatt.

286.

„Danksagung nach empfangenen Gnad und Schankung."

Man hat uns erbarmlich geben,
Gott laß euch mit Freuden leben!
Mir stehn auf einem Liljenreis,
Gott geb euch all'n das Paradeis.
Mir stehn auf einem Liljenblatt,
Gott geb euch alln ein' guete Nacht.
Vágelts Gott z'tausendmal
In himmlischen Freudensaal!
Gsegn uns Gott die Gab!
A guete und ruehsame Nacht!

Mündlich. Theilweise (sechs Zeilen) im fliegenden Blatt Cc, als Schluß des Sternsingerliedes 308. Vgl. Weinhold 131. Unsere Ueberschrift ist dem fliegenden

[1]) Diese Stelle verräth wohl, daß der Wunsch nicht aus Oberösterreich, sondern aus einem „Weinland" (Unterösterreich, Steiermark, Tirol?) stamme. Unserm Bauern liegt die größere oder geringere „Frucht" der Reben nicht besonders am Herzen.

Blatt entnommen. Die vier letzten Zeilen finden eine Erklärung in dem volksthümlichen Brauche, wornach der Empfänger eines Almosens sich bedankt mit: „Vergelt's Gott!" worauf der Spender entgegenwünscht: „Gsegn da's Gott!" (Gesegne dir's Gott.) — Hier sagen sich die Beschenkten die gewöhnliche Antwort auf den „Vergelts Gott" gleich selber: Gsegn uns Gott die Gab! —

287.

Abfertigung.

Mir habm schen gsungá, afá kriágt hamá nix,
Mir wünschen eng Krötzen á ganze Bix.
Mir wünschen eng Zank und Streit dánöbn,
Kann dá Herr und d' Frau schen lusti in Zuchthaus löbn.
Mir habms Liádl gsungá, mir gengán dávon:
Kann uns dá Herr und d' Frau in Bugl schaun!
Pfui Teuxel!

Mündlich von Sternsingern. Diese entrüstete Abschiedsrede voll böser Wünsche für den knauserigen Hauswirth entspricht einem ähnlichen schlimmen Dank bei Weinhold 128; nur ist unsre Verwünschung eine bei weitem derbere und feindseligere. Die am Sonntag Laetare (Sommertag) in Schlesien von Haus zu Haus wandernden Sommerkinder haben eben solch bösen Wunsch in Vorrath und ist hier diese schlimme Abfertigung sogar eigenthümlich organisiert und ändert sich je nach der Person des Abweisenden. Ists der Hausherr selbst, der seine Thür verschließt, so singen die „Sommerkinder":

„Grimmer Krätzer,
„Alter Plätzer!
„Gäb uns wohl a Gröschl,
„Hätt er was im Täschl.
„Grimmer Krätzer,
„Alter Plätzer!"

Die den „Sommerkindern" Gaben weigernde Hausfrau trifft folgendes Anathem:

„Kleene Fischel, kleene
„Schwimmen auf'm Teich;
„Der Herr is schen, der Herr is schen —
„Die Frau is wia a Leich'."

Der unfreundlichen Köchin droht folgender Spruch:

„D' Schüssel hat an goldnen Rand
„D' Köchin hat sich den A . . . verbrannt
„Sie is so schwarz wie d' Raben
„Drum mag sie keiner haben."

Panorama des Universums 1844. S. 122.

f. Lexer 233 unter singer

288.

„Rauhnachtln“.

Krapfen heraus!
Sunst bohr ih á Loch ins Haus.
Heunt is Rauhnacht!
Wer hats ausbracht?
Is á Mann übá d' Stiegl krochá,
Hat si á Boán brochá.
Krapfen heraus!

Innkreis. (Raab) Vgl. Hartmann Nr. 114.

Heunt is die Rauchnacht!
Wer hats aufbracht?
Á stoánalta Man
Hat koán Jöpál und koán Hösál an,
Is übá d' Mauá herkrochá,
Hat sih zwoá Boánl abrochá.
Muátá, hu hu!
Krapfn heraus,
Odá mir schlagn á Loch ins Haus!

Innkreis. (Obernberg.) Bei diesem Rauhnachtln (das heißt Herumziehen in den Rauchnächten: Christnacht, Sylvesternacht und Vorabend vor Epiphanie) scheinen die Glöcklerzüge oder Klöpflesnachtbräuche übertragen worden zu sein auf die oben bezeichneten Rauchnächte, deren Feier sonst von ganz andrer Art ist. Für diese Ansicht sprechen die zahlreichen, den unserm verwandten Glöckler-Sprüche, die sich erhielten und von denen keiner in einer Rauhnacht erschallt, sondern entweder in der eigentlichen Glöckles-Nacht (am Abend des Donnerstags vor Weihnacht) oder zu andren Zeiten. So rufen die „Klöpfler“ in Franken am erwähnten Donnerstag: „Aepfel heraus! Birn heraus! Gemma in an andersch Haus!“ (Schmeller Wtb. II. 362. Frommann-Schmeller I. 1338). In der Oberpfalz singen die Kinder am Stephanstage vor jedem Bäckerhaus: „Spitzl (Spitzwecken, eigens dafür gebacken) heraus.“ — Das Begehren wird auch rasch erfüllt. (Bavaria II. 261.) In der Gegend von Komotau und Saaz findet am Ostermontag das „Eierpeitschen statt. Ein Knabe im Festgewand klopft mit geziertem Weidenruthen-Bündel an die Thüren, wo Mädchen wohnen und ruft: „Rothe Eier heraus, oder ich peitsch' die Madln aus!“ — Der Knabe erhält Eier und andre Gaben. (Vernaleken 301.) — Im Odenwald und Neckarthal erscheinen vermummte Knaben vor den Häusern am Fastnachtdinstag mit der Mahnung: „Eier heraus! Der Marder ist im Hühnerhaus!“ (Nork, Festkalend. (Scheible, Kloster VII. 809.) u. s. w.

Wir könnten noch weitere Belege bringen, daß durch das „innviertlerische Rauhnachtln“ ein diesen Nächten ursprünglich fremder Brauch in dieselben gerieth. Die richtige Feier der Rauchnacht ist wohl vielfach verdrängt, allein noch nicht ganz vergessen und verloren. Noch schreitet in Oberbaiern der Hausvater mit zwei Personen, welche Licht und Weihwasserschüssel tragen nach dem Abendläuten in den genannten Nächten räuchernd durch alle Räume seines Anwesens in der linken Hand die Glutpfanne. Das Räucherwerk bilden hauptsächlich die „Sangen“ d. h. Büschel von Kräutern am Mariä Himmelsahrtstage geweiht und Kranwitbeeren. Nach dem Räuchern darf niemand mehr in den Stall — dem Hause kann kein Unhold mehr was anhaben.

Gleicher Brauch lebt in der Oberpfalz. (Bavaria I. 364. II. 308. 312.) Auf dieselbe Art wird in Oberösterreich noch hie und da jede Rauchnacht gefeiert. (Vgl. Pritz 61 fg.)

Interessant ist es zu sehen, wie die Kirche nicht etwa diesen Brauch als „heidnischen Aberglauben" zurückwies und unterdrückte, sondern sich desselben bemächtigte, seine Grundform beibehielt und ihn sich nach ihrer Art zurechtlegte; freilich nie als öffentlichen Kultusakt, sondern als eine Haus-Ceremonie ad libitum. Aus dem 1748 von Propst Johann Georg II. von St. Florian eigenhändig geschriebenen Directorium Decanale tripartitum (St. Florian, Stiftsarchiv, Codx. 100.) können wir diese Feier nach Kirchenbrauch mittheilen: (Fol. 44) In vigilia nativitatis Dni post Completorium dictum in Choro regulariter, nempe hora quinta vespertina apud Dnum Dnum Praepositum fit thurificatio vulgo: das recordiren. Ibidem, et in cubiculo Praepositi ab initio dicitur Antiphona ad Magnificat de festo Nativitatis. Interea, dum Juniores prosequutur tardissime et longissima versum interpollatione Canticum: Magnificat: aspergit et thurificat Cubicula, Archivum etc. Praelaturae, ipsum Praepositum aspergit et thurificat Dns Decanus. Dein repetitur Antiphona, et dicta per Decanum Oratione de festo, fit aggratulatio Rssmo Dno, qui eidem et capitulo omnia fausta paterne reprecatur (Fol. 45,) In festo S. Sylvestri hora .... vespertina quinta Custos ecclesiae cum junioribus peragit thurificationem Praelaturae id est: Das recordirn. — [Fol. 1.] In Vigilia Epiphaniae circa horam quintam vespertinam fit thurificatio et aspersio Praelaturae, cellariorum etc. vulgo. Das recordiren, quam Incensationem ut alias in comitatu Juniorum peragit Regens Chori.

Wir sehen daraus, wie die Christ-Rauchnacht als die vornehmste galt, da es hier der Dekan ist dem „das recordiren" oblag. Daß heute weder der Custos ecclesiae, noch der Regenschori, noch der plurimum reverendus ac amplissimus Decanus mehr coram Praeposito „rauchnachtlt" bedarf wohl kaum der Erwähnung; an der starren nüchternen Kahlheit des Josephinismus sind all dergleichen alt fröhliche Sitten und Bräuche zerbrochen und gestorben. Merkwürdiger Weise enthält das neueste Rituale Romanum von 1870 in der S. 436 aufgenommenen „Benedictio domorum" einen leisen Nachklang obiger Feier. Dasselbe schreibt nämlich bei solcher Gelegenheit das Absingen der Antiphona: „Ab oriente venerunt Magi etc. (Epiphanie) nebst Besprengung und Räucherung des Hauses vor.

289.

1] Botztausend liabá Buá!
Los már á wengál zuá
Mein! geh mit mir auf Bethláhem
Zun neugebornen Kindelein,
Geh, geh mein liabá Buá! —
I las dá heunt koán Ruáh.

Wünschn má dem Kind á neues Jahr,
Wanns dá 's nöt thuást, so bist á Narr.
Geh, geh mein liabá Buá,
Und láf recht wacká zuá!

2] Án Budá und á Schmalz,
An Rám und á Salz —
Das füll i in mein Ránzl ein,
Á Fláschl guát'n Kräutlwein,
Das bring i á mit mir,
Án Most und á guáts Bier.
Ziwöb'm, Feign und Mandelkern,
Das ißt vielleicht das Büábál gern;
Das bring i halt á mit.
Mein sechts, ös gibt koán Fried.

3] Was wünschn má heunt dem Kind?
Geh, Stöffl, sags fein gschwind.
J hab erst heunt früáh drauf dacht,
Hab dem Kind á Lámpl bracht —
Und dös war gar nöt schlecht.
Mein Oáchl! dös war recht!
Á schopfáts Hendl nimm i mit,
Wan's á schon will mein Altö nöt;
Was frag i nah mein Weib,
Wan i bein Kindl bleib?

4] Mein Jodl! liábá Knecht!
Oán Ding wár mir á recht:
Á Lámplfell, dös wár schen lind,
Das taugát für das kloáne Kind.
Wann i hät drangedacht,
Hät's i á mit mir bracht.

Das kloánö Kind, das is so arm,
Schier halbs dáfrorn, dáß Gott dábarm,
Liegt aufn bloß'n Heu!
Botz tausend — ei! ei! ei!

5] Á liábá aldá Man
Kniát á bein Kind voran,
Á zartö Jungfrau hübsch und fein
Kunnt wahrlá nimmá schená sein:
Hat Aeugál kugelrund,
Án liábli schenen Mund —
Dö hat das Kind á so dábußt,
Daß 's gwösen is á rechtö Lust.
O g'herát's Kindl mein,
J wollt gern Vadá sein.

6] So wünschn má Glück dir heunt,
So viel als unsá seind:
Zun neich'n Jahr án guldán Tisch,
Auf án niádn Öck án bachán Fisch,
Weils du koán Össá bist
Und á heunt Fasttag is.
Liábs Kind wan má werdn sterbm,
So las uns nöt váderbm;
Führ uns in Himmel ein,
Nachá wölln má lusti sein!

Handschriftlich. Traunkreis. Mühlkreis (St. Peter.) Vergl. Nr. 283, 210. Bei Hartmann Nr. 137 ein Dreikönigslied mit gleichen Anfangsversen erwähnt.

II.

Dreikönig-Lieder.

(Weinhold, 51 fg.)

290.

1] Erfreut euch Himmelsporten!
Ein großes Königsmal
Ist angestellet worden
Zu Bethlehem im Stall,
Ein abgesandter Sterne
Erschien im Morgenland
Und führet her von ferne
Ein weises Ehren-Band [1]).

2] Drei König seind beisammen
Beim kleinen Königlein
Und ehren Gottes Namen
Im zarten Jesulein.
Sie werfen sich zu Füßen
Dem kleinen Gottes-Kind,
So unser Sünd zu büßen
Sich in der Krippen findt.

3] Sie schenken sich dem Herren
Zu einem Liebessold,
Das Königlein zu ehren
Mit Weihrauch, Myrrhen, Gold.
Was werd nun ich erdenken,
O süßes Jesulein!
Dir angenehms zu schenken
Aus dem Vermögen mein?

4] Ich opfere dir zur Gabe
Mit vollem Liebesschmerz —
Weil ich nichts beß'res habe —
Mein ganz zerknirschtes Herz.
Thu' du an mir erfüllen,
Was, Jesus, dich erfreut,
Dir will ich sein zu Willen
In alle Ewigkeit.

Handschriftlich. Salzkammergut. (Gedr. in: der wohlmeinende Petriner 25.)

291.

1] Steh auf Jerusalem,
Eile nach Bethlehem,
Hebe die Augen zum Himmel empor,
Wo Gottes Herrlichkeit
In dieser Gnadenzeit
Dir wird verkündet vom englischen Chor,

---

[1]) Band = Sippe, Gefolge, zusammen gehörige bluts- oder gesinnungsverwandte Leute. (Banderium?)

Sieh' nach Verlangen
Ist aufgegangen
Der deinen Vätern verheißene Stern:
Steh auf Jerusalem! Lobe den Herrn!

2] Weise aus Morgenland
Haben den Stern erkannt,
Welcher den König von Israel verkündt;
Denn dessen Gnadenschein
Drang in die Herzen ein,
Die schon vom Feuer der Liebe entzündt.
Nach weiten Reisen
Fanden die Weisen
Das von dem Stern angewiesene Ort,
Wo Fleisch geworden das göttliche Wort.

3] Gekrönte Pilgerschaft,
Da du die Wunderkraft
Des neuen Zeichens am Himmel verspürt,
Hast du gleich zweifelfrei
Das Kleeblatt deiner Treu
Mit Glauben, Hoffnung und Liebe geziert;
Da du von ferne
Nach diesem Sterne
Und dessen himmlischer Botschaft geeilt,
In keiner Stunde die Reise verweilt.

4] Wie war zu gleicher Zeit
Dein reger Sinn erfreut,
Da du dich fertig zur Reise gemacht;
Und also treu gesinnt
Dem neugebornen Kind
Würdige Gaben zu bringen gedacht;
Da du erschienen
Den zu bedienen,
Der sich im Stall als der Heiland der Welt,
Uns zu bereichern, ganz arm hat gestellt.

5] Kaspar und Melchior,
Neigt euer Vater-Ohr
Uns'rer die Wolken durchdringenden Bitt'.
Heiliger Balthasar,
Vor Seel' und Leib'sgefahr
Deine so treuen Verehrer behüt'.
Ihr alle Dreie
Habt meiner Treue!
Uns hier zur Nachfolg die Bahnen gezeigt,
Wie man das himmlische Sion besteigt.

6] In keuscher Jungfrau Schooß
Fandet ihr arm und bloß
Mit gringen Tüchern und Windeln umhüllt,
Der mit dem Glorie-Kleid
Und seiner Herrlichkeit
Himmel und Erden unendlich erfüllt,
Den zu verehren
Im Thal der Zähren
Habt ihr die Kronen zu Füssen gesenkt,
Gold, Weihrauch, Myrrhen zum Opfer geschenkt.

7] Nun herschet ihr zugleich
Im hohen Sternenreich
Dort, wo der König der Könige thront;

Der eu're Müh und Schweiß
Nach dieser Pilgerreis'
Mit ewig schimmernden Kronen be-
lohnt;
Macht, daß wir eben
Nach diesem Leben,
Nach einem sanften und glücklichen Tod
Ewig anschau'n den drei-einigen Gott.

Handschriftlich. Traunkreis (Ebelsberg.) Salzkammergut.

292.

Eine Stimme:

1] Seht ihr den Stern in lichter Ferne
Hellstrahlend dort am Firmament?
Es folgen Könige ihm gerne,
Wohin er zieht, ihr Herz sich sehnt.
Sie eilen fort aus ihren Landen,
Sie kommen in die Königsstadt
Und als sie dort das Kind nicht fanden,
Befragten sie den hohen Rath.

Alle:

Sei Kindlein willkommen, du gött-
licher Sohn!
Empfange die Krone, besteige den
Thron!
Du König der Könige, süßester Hirt,
Nimm als Opfer das Herz, das dir
König gebührt,
Dir Jesu gebührt. O König und Hirt!

2] „Zu Bethlehem dem kleinen Orte,
„Den Gott der Herr sich auserwält,
„Erscheint nach des Propheten Worte
„Der Heiland dieser großen Welt."
So spricht der Rath und die drei
Weisen,
Kaum hören sie's, so eil'n sie fort
Und hin nach Betlehem sie reisen
Und langen an im Gnadenort.

Alle:

Sei Kindlein . . . .

3] Es glänzt der Stern und stehet stille
Und wunderhell wird nun sein Licht,
Erfüllet war des Höchsten Wille,
Gethan hat er nun seine Pflicht,
Sein Strahl verklärt das Kind im
Stalle,
Die Könige sie beten an
Und bringen Opfergaben alle
Dem Kindlein, das ihr Herz gewann.

Alle:

Sei Kindlein . . . .

4] Das Kindlein huldvoll auf sie
blicket,
Am Mutterherzen ruht es mild,
Sein Auge sie mit Lust entzücket,
Sein Segen sie mit Gnad erfüllt.
Mit diesen königlichen Weisen
Bring' ich mich huldigend dir dar:
Will Jesu dich als König preisen
Mit all der großen Himmelsschaar.

Alle:

Sei Kindlein . . . .

Handschriftlich. Mühlkreis (St. Peter am Windberg.)

293.

1] Die Weisen aus dem Morgenland
Beruft und führt ein Wunderstern,
Dem blinden Judenthum zur Schand,
Nach Bethlehem zum Herrn,
Den, als er Mensch geworden war,
Die reinste Jungfrau dort gebar.

2] Sie opfern Gold, um zu bekennen,
Daß dieses Kind ein König sei;
Vor Gott dem Herrn muß Weihrauch brennen;
Die Myrrhen lehren uns dabei,
Daß Jesus einst von Schmerzen voll
Zum Heil der Menschen sterben soll.

3] An diesem Tage sagt der Glaube,
Daß Jesus hin zum Jordan gieng;
Der heil'ge Geist wie eine Taube,
Kam, als er dort die Tauf' empfing;
Der Vater sprach von seinem Thron:
Dieß ist mein vielgeliebter Sohn.

4] Dieß ist der Tag, wo uns zum Besten
Der Herr das erste Wunder that
Zu Kana vor den Hochzeitgästen.
Er hat, als ihn Maria bat,
Das Wasser dort in Wein verkehrt
Und seinen Ruhm dadurch vermehrt.

5] Herr, nimm zum Opfer unsre Herzen
Statt Weihrauch, Gold und Myrrhen an!
O hilf uns, daß wir nicht verscherzen
Die Gnade, die du uns gethan.
Und bricht ein Tag der Trübsal ein,
So mach aus Wasser süssen Wein.

Handschriftlich Innkreis. Eins der wenigen Lieder, wo die ganze dreifache Bedeutung des Epiphaniefestes nach kirchlicher Meinung berührt ist: Drei Könige, Taufe Jesu, erstes Wunder zu Kana.

294.

1] O König aller Frommen!
O Jesu Davids Sohn!
Du bist zu uns gekommen
Im Himmel war dein Thron;
Doch willst du, daß die Erde
Zum Reiche dir geweiht
Auch wieder heilig werde
Ein Reich der Frömmigkeit.

2] Vom Morgen kommen Zeugen
Geführt durch einen Stern,
Die Knie vor dir thun's beugen,
Dir, ihrem Gott und Herrn.
Sie opfern, was sie haben —
Wie niedrig du auch bist —
Mit Freuden ihre Gaben:
Ihr Herz, das gläubig ist.

3] Die Erstlinge der Heiden
Thun treulich, was Gott spricht
Und ärgern an dem Leiden
Des Kind's seh' ich sie nicht.
Und ärgert euch, ihr Sünder,
An seinen Leiden nicht:
Er gieng für Adamskinder
Erniedrigt in's Gericht.

4] Wir wollen dich erheben,
Dir Jesu opfern wir
Mit Freuden unser Leben
Sein Dienst gebühret mir.

Ach du berufst uns Heiden
Zur Seligkeit des Herrn,
Zu deinen Himmelsfreuden:
Wer preiset dich nicht gern?

Handschriftlich. Salzkammergut.

295.

1] Ein Lied laßt uns jetzt singen
Voll freudenreichem Klang
Vom heil'gen Christuskinde,
Von himmlischem Gesang,
Von Fürsten, Gold und Wüiden,
Von Freuden armer Hirten.

2] Ein Stern gieng auf im Osten,
Drei König sahen ihn;
Sie hatten treu gespähet,
Bis endlich er erschien;
Sie sahn so hell noch keinen
Und mußten freudig weinen.

3] Sie dankten Gott und sprachen:
Ein End' hat nun die Nacht,
Die Sonne ist erschienen,
Auf die wir lang gewacht.
Das Licht vom Licht gibt Kunde,
Das ist die Weihnachtsstunde.

4] So haben sie gesprochen
Und sprangen auf im Flug,
Sie ließen sich dann rüsten
Den allerreichsten Zug,
Um mit dem Stern zu ziehen
Und vor dem Herrn zu knieen.

5] Wohl über Berg und Thäler
Und über Fluß und Steg
So zogen hin die Fürsten
Gar freudig ihren Weg.
Und stets so voll Vertrauen
Sie nach dem Sterne schauen.

6] Bei manchem reichen Hause
An Burgen stark und hoch
An Städten und Palästen
Der Stern vorüber zog;
Wo stolz die Sünder thronen,
Mag nicht die Demuth wohnen.

7] O Bethlehem, du armes,
Du gnadenreicher Ort;
Bei dir ja blieb er stehen
Nach des Propheten Wort;
Denn, wo die Armuth weinet,
Da auch der Herr erscheinet.

8] Bei einem armen Stalle
Da klingt's so hell und rein,
Die Hirten fröhlich blasen,
Die Engel singen drein,
Das Kind dem Welten dienen,
Im Kripplein liegt's vor ihnen.

9] Die Fürsten knieen nieder
Und beugen sich gar tief
Vor ihm, der uns zu Liebe
Dort in der Krippe schlief

Und ließ des Himmels Freuden,
Um an dem Kreuz zu leiden.

10] Und ihre besten Schätze
Die brachten froh sie dar,
Den Weihrauch und die Myrrhen
Das Gold, so sonnenklar,
Und Alles das zum Zeichen,
Daß sie ihm seien eigen.

11] Denn ihrer Gaben beste
Das war ihr eignes Herz,
Das sie dem Herren weihten
Zum Dienst in Freud und Schmerz,
Drum laßt uns ihnen gleichen
Und tief vor Gott uns beugen.

Mündlich aus dem „Krippel". Handschriftlich; Mühlkreis. Gedruckt u. a. in „Engelsharfe; kathol. Gebet- und Gesangbuch. Passau." Der Dichter des Liedes ist Guido Görres, aus dessen berühmtem „Festkalender" (Heft I. Blatt 1.) es in das Volk drang.

296.

1] Mit Freuden wollen wir singen
Zu dieser fröhlichen Zeit
Von einem werthen Kinde,
Wie's in der Krippe leit.
Drei König aus Orienten,
Die kommen geritten dar,
War'n von adelichen Ständen,
Fragten, wo das Kindlein war.

2] Die Juden drauf Antwort gaben:
„Reiset hin nach Bethlehem;
„Aus der Schrift hab'n wir hör'n sagen:
„Der Herzog wird da ausgehn."
Da sassen s' auf mit Freuden
Und ritten gleich davon,
Der Stern thät ihnen leuchten,
Wie er hat zuvor gethan.

3] Dem Stern folgten sie alle nach,
Bis sie endlich kommen hin.
Bein Stall stand er still ob dem Dach,
Das Kindlein lag darin.
Sie stiegen von den Pferden ab,
Und gingen da hinein,
Und legten all ihr Opfergab
Sammt der Anbetung ein.

4] Sie opferten ihm reichen Sold
Und thäten ihm verehr'n
Weihrauch, Myrrhen und rothes Gold
Als ihrem Gott und Herrn.
Und als sie wollten reisen heim,
Und waren gerüstet schon,
Da schickt ihnen Gott ein Engelein
Wohl von dem höchsten Thron.

5] Herodes war dem Kindlein Haß,
Dieß Land sollten sie flieh'n,
Der Engel führt sie ein' andre Straß,
Darauf sie zurücke zieh'n.
Wir danken all dem lieben Gott
Für diese große Gnad,
Daß er uns hilft aus aller Noth
Und uns erlöset hat.

Handschriftlich. Ueberagg. Cod. Innkreis.

297.

1] Als Christus geboren war
Zu Bethlehem,
Da eilt ein Stern sogar
Nach Orient.

2] Die Weisen verstanden gleich,
Was er bedeut',
Verließen Land und Leut'
Auf lange Zeit.

3] Sie eil'n dem Sterne nach,
Der zeigt die Bahn
Und kommen in kurzer Zeit
In Judäa an.

4] Die Weisen staunen sehr,
Wie sie langen an:
Das Judenvolk weiß nichts mehr
Von ein'm Königsstamm.

5] Sie zieh'n nach Jerusalem hin
Beim König selbst zu frag'n
Doch aber ach! Hier sehen sie,
Daß alle gar erschrack'n.

6] Der König laßt den Priesterstamm
Und Gelehrten rufen:
Sie sollen in der Schrift nachschlag'n
An seines Thron's Stufen.

7] Zu Bethlehem in Judenland —
Wie Michäas schreibt —
„Des Herrschers aus des David's Stamm
„Geburtsort angedeut't."

8] Der König mit falschen Worten sprach:
Ihr Weisen, ziehet hin!
Fragt aller Orten fleißig nach —
Ich komme selbst bald hin.

9] Die Weisen ziehen wieder ab,
Da sah'n sie den Stern,
Reisen nach Bethlehem hinab,
Finden ihren Herrn.

10] Maria und Joseph verweil'n im Stall;
Die König' kommen herein. —
Es läßt sich denken wie ohne Zahl
Maria und Joseph sich freu'n.

11] Die Könige bringen nun ihre Gab'n
Zum Opfer dem Kinde dar
Gold, Weihrauch und Myrrhen sie hab'n
Ein edles Opfer es war.

12] Die König' ziehen von dannen
Von Engel treulich gemahnt,
Auf andern Wegen sie wandern
Wieder zurück in ihr Land.

Handschriftlich nach mündlicher Mittheilung. Mühlkreis; (St. Peter am Windberg.)

298.

1] I woás nöt, was das Ding be-
deut't [1]),
I woás nöt wiá má gschiácht,
I moán es gibt was in dá Weit:
Dá Himmel is so liácht;
Geh Hiásál lög die an
Und schau'n má á weng voran,
Das Ding das macht má bang;
Geh láf ná gschwind, was d' kannst.

2] Potz schláppráment, wiá gehts
jetzt zuá!
Siágst wiá dá Stern herrennt?
Schau auffi dort in Himmel, Buá!
Hat gwiß á Lucká brennt;
Wiá kam á sunst auf d' Erd?
Es is recht wunderbar,
Han niá nix söchás ghert, —
Denk do schon ötlá Jahr.

3] I lög mein neichi Jopp'n an,
Du nim dein Leiern [2]) mit,
Wann i dort nix dáhaschn kann,
Hast mit dá Leiern dein Schnitt [3]),
Geh láffn má gschwind zun Stern
Schau, öppán gibts was dort.
Es kunt leicht finstá wern,
Aft mechtn má nimmá fort.

4] Schau Buá, was glitzelt dort so
schen?
Was gibts für artlá Leut?
Schau, schau, wiá d' Roß so buglát
stehn [4])!
Wo sánds do her so weit?
Drei máchtige Herrn siág i,
Das wern drei Kini sein!
Sö göbn an Glanz von sich,
Als wann die Sunn thát schein'n.

5] Möcht wissen, was dort is bein Stall,
Was s' muás dort ahi führn?
Thoánd all drei vor dá Kripp án Fall,
Göbn Gold, Weinrauch und Myrrh'n.
Á Kindl liegt in Heu,
Dös schaut recht freundli drein,
Á Frau is á dábei,
Das wird sein Muádá sein.

6] Hiátzt moán i, dáß 's má schon
einfallt,
Wer öppán 's Kind mecht sein:
Z' nächst habn's g'sagt, dáß Messiás bald
In Stall wird kehren ein.
Hiázt lassn má nimmá nah,
Das Ding das müáßn má segn,
Wiá bin i halt so froh,
Dás heunt das Ding is g'schegn.

(Vor der Krippe):

7] O großer Herr, ein kleines Kind,
Da falln má auf die Kniá!
Vázeih uns unsre grobe Sünd,
I bitt válaß uns niá.

---

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.
[2]) Leiern = Schalmei. [3]) = trägt dir die Schalmei was ein.
[4]) Die Kameele werden als „buglate (bucklichte) Roß'" bezeichnet.

I wollt mir häd'n was,
Was má dá göben kunnt.
S' Höni wár dáhoámt in Glas,
I moán, es wár dá gsund!

8] Hiázt gehn má wiedá fort von eng,
So pfirt eng Gott beinand!
Und seids aft unsá eingedenk,
Reich uns dein milde Hand.
Und wann má sán zun Sterbn
So ruf uns allsogleich;
Laß uns do nöt váderb'n,
Hilf uns ins Himmelreich!

Handschriftlich. Salzkammergut. Sonderbarer Weise werden hier die Hirten erst durch die Ankunft der Könige aufmerksam auf die Geburt des Heilandes.

299.

1] . . . .
. . . .
So mecht i gern wissen, was sánd das für Herrn,
Dás vor eán hergeht á solchána Stern.

2] . . . .
. . . .
Es sánd koánö Rössá, ös sánd koáne Küáh,
Sánd langkragádö [1]) Dingá, han koán gsehá niá.
(In unsán Revier han i koán gsehá niá.)

3] Es sánd ja drei Kini, i luáß más nöt sagn,
Dö thoánd in kloán Kindl án Opfá zuátragn.
Sö trachtn zun Stall eini zun Kindl als wiá,
Thoán's Kindl anbetn, falln niedá auf d' Kniá.

4] Dá erst hat was Köstlings, i habs für á Gold;
Dá oán hat án Weihrauch, als wiár á sein sollt,
Dá dritt hat á Myrrhá, á hántigö [2]) Speis.
Es is á guát z' brauá, ös göbn eáms mit Fleiß.

5] . . . .
. . . .
O herzi schens Kindl thuá uns gnädi sein,
Wann má von dá Welt scheid'n laß uns in Himmel ein.

Dieses Bruchstück gehört zu einem größeren verlornen Liede, das mit dem vorigen fast gleichen Inhalt hat: Ein Hirt schildert den Zug der Könige, ihr

[1]) langkragad = langhalsig; die Kameele nämlich. [2]) hanti = bitter.

Gefolge, ihre Gaben. Die wenigen auftreibbaren Trümmer stammen aus dem Mühlkreis. (Ried).

300.

1] O Wundá übá Wundá [1])!
Was heunt mehr neu's ist gschegn!
Hiázt los'ts nur grad hiázundá:
I hans mit Augen gsegn;
Da wir i wollt in d' Stadt eingehn,
Wollt fail hab'm: Milli, Kás,
Wollt fail hab'm Milli, Budá, Ráhm,
Da han i gseg'n was Rár's,

2] Gar gáh han i dásehá
Án Stern bein liáchten Tag,
Is bliebn bán Stall drob'm stehá,
Wo's Kindál drinát lág.
Und wir i will in Stern anschaun
Und denk má: was wirds wern?
Da kemán Rösser schwarz und braun,
Drauf sassen grosse Herr'n.

3] Oáná thát voran reit'n,
Den hät i kám dáblickt, —
Ich sách'n nur von weit'n, —
So hat á mi dáschreckt.
In Gsicht schaut á kohlmohrschwarz aus,
I fürchtát má als wiá!
I fürchtát má, es war á Graus,
Es wurd má völli schiách.

4] Zwoá ritten hintá seiná,
Dö gángán entlá an,
Dá oán wol gar á feiná,
War gar á liába Mann.
Á Gwántung habns von lautá Schen,
Von Gold thoáns máchti schein.
Da deng i má, so viel i kenn,
Das müeßen Kining sein.

5] Viel eisern g'harnischt Maná
Soldaten ohne End
Dö gángán mit ánandá,
Koán oánzign hab i kennt.
Dort hintn treib'ns á Thier daher
Das war má unbekannt —
I woáß's nöt, kan i's nenná mehr,
Ös hoáßn's: „Eláfant".

6] Wies allsand fort sán gangá,
Kamelthier Roß und Herrn,
Da dát mi halt glei blangá,
Was aus den Ding soll werd'n?
Án Roßbuám han i zupft bán Rock
Und dátn halt glei fragn:
I bitt di gar schen, sei koán Stock,
Und thue má d' Wahrheit sagn.

7] Er sagt: „Dös sánd drei Weisen
Wol gar aus Morgenland."
Das muáß sö erst beweisen,
Denn sö sán unbekannt.
„D' Propheten habns schon längst vákündt,
„Dás aufgehn wird á Stern,
„Á Jungfrau wird gebärn á Kind,
„Das sáhen wir von fern."

8] Dáweil má á so plaudern,
Steigns allesand von Pferd,

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

Und gar nöt lang thoáns zaudán,
Falln nidá vorn Kind auf d' Erd.
Sö hab'm sö gar tiáf nidábuckt,
Gar tiáf hab'm sá sö g'noágt,
Maria hat das Kindál zuckt [1]),
Und hat eáhns füra zoágt.

9] D' Lagai hab'nd glei was hertragn,
Lögn's nidá vorn Kind auf d' Erd;
I kan engs nöt alls hersagn,
Was s' hab'n den Kind várehrt.
Dugatn̄ á ganz Trüchál voll
Dö höt i á wol kennt;
I woás nöt was das oán sein soll,
Án Weinrauch habn's vábrennt.

10] Die Kining sán viel hundát Mail
Von wögn dem Kind hergroást,
In da Rehát laßt si koáná segn:
Wo nöt das recht fäul hoáßt [2])?
Es kimmt koáná von Bethlehem,
Es laßt si segn koán Herr [3]),
Es kimmt neámdt von Jerusalem,
Der Gott thát göbn die Ehr.

Handschriftlich sehr verbreitet. (Neu und schlecht auf fliegenden Blättern gedruckt.) Gmundnersammlung Nr. 8. (Vollständig, doch verderbt an vielen Stellen.)

301.

1] Ös meine Hirtn losts nur öb'm:
Han nácht in göttlign Kind
Á weng án Oár und Mehl wölln göb'm,
Von weg'n meiner Sünd'; —
Wiár ih auf d' Kniá kám nidáfall,
Da sán drei kemá her in Stall,
Han má denkt, 's werdn von Himmel sein,
Weils da kern ein!

2] Á Reicht han ich's kloán Kind betracht',
Á Reicht dö fremd'n Leut.
's Kind hat auf sö gar freundli g'lacht,
Wiár s' kemá händ all drei.
Aft ham s' all drei dö Hüát weg than,
Zwen hamt ausgschaut als wiár á Kron,
Den hintern dá sein is auf d' löst
Langzipfát gwöst.

3] Zwen han i recht bein' Gsicht angschaut,
Dö warn recht liáb und schen.
Da dritt hat gar á schwarze Haut,
Dá Ruás muás drobmá stehn.
O mein Kind, schau nur den nöt an,
Den groben Ding, den wilden Mann
Und 's Büábál hat sie deánt nöt gschröckt —
D' Händ hat ausgströckt.

---

[1]) hat's Kindl zuckt = hat das Kind schnell erfaßt.
[2]) = Ist das nicht recht faul zu nennen?!
[3]) Herr: nämlich niemand von den angesehenen Bethlehemiten, die doch den Messias nach Gebühr empfangen sollten.

4] So sáns kniát á guete Weil,
Ham bet't von Leib und Löbn,
Das göttli Kind mecht eán das Heil
Von Himmel abá göbn.
Aft ham s' erst eánö Gschenk ausgrámt,
So scheni Ding hamt mir niá trámt,
Als wiár ih s' dort bánand han gsegn;
Dö hät I mögn.

5] Aft han ih 's Kind und d' Muátá b'firt,
Han hoám zun Schäffeln wölln,
Da hamts eng Leut und Roß hergführt,
Ih kunnt engs gar nöt zöln.
Zwen Schwarzi hán mit dö Thier grent,
Dö andán Leut hamt s' Mohren gnent,
Das wernd den Schwarz'n — fallt már ein —
Stiáfbrüádá sein.

6] Dán'n han ih nachá deándá gfragt,
Der s' á hat kennt dö drei;
Das sánd drei Kining hat á gsagt
Und mir sán d' Leib-Lagei.
Dö kemmánt her von weiten Land,
Gott hat eán gar án Stern zuágsandt,
Der s' stets den rechten Wög hat gführt, —
Hamt sö niá g'irrt.

7] Das Wunder kimt má allweil mehr,
Dran deng ih Tag und Nacht,
Dáß diese drei Gott unser Herr
So weit zu eám herbracht.
Dár insá [1]) wár so nahát da,
Fragt nöt ámal den Birbál nah;
Das is, vázeih má's Gott! nöt schen
Wiár wirds eám gehn!?

Handschriftlich und auf dem fliegenden Blatt (Fragment) Hh.

302.

1] Die heilig'n drei König sán hochgebor'n,
Die hab'n dem Kindl das Opfer zuetrag'n;
Sie hab'n ihm's zuetrag'n mit großen Fleiß,
Da kám der Engel vom Parádeis.

2] Die heilig'n drei König die thoán sich befrag'n:
Wie weit als sie noch nach Bethlehem hab'n?
Nach Bethlehem is á weitá Weg, —
Da kám á Stern und leuchtet au'm Weg.

3] Und wo dá Stern ganz stille steht,
In selbigs Haus müeßt ihr einigeh'n;
In selbigen Haus is niemand drinn,
Als die heilige Muátá Gottes mit ihrem Kind.

[1]) Dar insa = der unsere; nämlich: unser Herr: Herodes.

4] Sie fielen gleich niedá auf ihre Kniá
Und legtem dem Kind das Opfer für.
Sie legten ihm's für mit hohem Psalm:
Weihrauch und Myrrhen und rothes Gold.

Mündlich. Hausruckkreis. (Eferding).

303.

1] Drei König war'n im Morgenland,
Die sahen einen Sterne.
Gott gab ihnen Weisheit und Verstand:
Ein König geboren wäre,
Der führen wird den höchsten Gwalt.
Die heilig'n drei König erhuben sich bald
Und wollten das Kindlein ehren.
Sie zogen in das jüdische Land,
In die Stadt, Bethlehem genannt,
Und suechen Jesum, den Herren.

2] Sie kamen für König Herodis Thür
Mit ihrem Hofgesinde,
Herodes trat zu ihnen herfür,
Sie fragten nach dem Kinde:
Wo ist der Judenkönig geborn?
Wir sahen seinen Stern
Bei uns so fern im Morgenland.
Darum kommen wir allesammt,
Das Kindlein zu verehren.

3] König Herodes erschrack der Wort',
Berueft die Schriftgelehrten
Und fraget sie, an welchem Ort,
Christus gebor'n sollt werden.
Da sagten sie alle zu hand:
Zu Bethlehem im jüdischen Land
Thuet der Prophet verkünden —
Daselbst soll uns kommen her
Der Fürst meines Volks und Gott und Herr,
Der uns erlöst von Sünden.

4] Herodes sagts den Köuigen an
Und sprach dabei mit Listen:
Bald ihr das Kindlein gfunden habt,
So lasset mich das wissen.
Sie dankten guet und zogen dahin,
Der Stern vor ihnen da erschien,
Funden Jesum den Herr'n.
Sie schenkten ihm Weihrauch, Myrrh'n und Gold.
Also ein jeder Christ sein sollt,
Jesum das Kindlein ehren.

Handschriftlich. Salzkammergut.

304.

1] Die heilign drei König ganz schnell
Reisen nach Bethlehem ins Feld.
Ein Sternlein so schön
Thut ihnen vorausgehn;
Bis bei dem Herodes sein Haus
Das Sternlein löscht ihnen aus.

2] Sie gingen in Herodes sein Haus
Herodes fragt sie sodann aus.
Und thut Ihnen sagn,
Sie sollten nachfragn,
Und sollten das Kindlein verehr'n,
Und alsbald wieder umkehr'n.

3] Sie machten sich wieder auf,
Und suchten das Kindlein auf.
Das Sternlein so hell
Leucht't ihnen da schnell,
Bis dorten in Bethlehem's Stall
Sie funden das Kindlein alsbald.

4] Sie fielen alle drei auf die Knie
Und brachten ihre Schätze herfür:
Myrrhen, Weihrauch und Gold,
Dem Kindlein hold:
Wir bitten dich, Jesu, liebs Kind,
Verzeih uns alle die Sünd.

5] Herodes zeigte sich als Freund
Und war dem Kindlein ganz ein Feind.
Der Engel im Schlaf
Zu die drei König sagt:
Kehrt nicht mehr zu Herodes hinauf,
Sondern ziehet in der Straß nach Haus.

Mündlich. Enser Gegend. (Sternsinger.)

305.

1] Es führt drei König Gottes Hand
Mit einem Stern aus Morgenland,
Zum Christkind durch Jerusalem
In einen Stall nach Bethlehem.
Gott führ uns auch zu diesem Kind
Und mach' aus uns sein Hofgesind.

2] Der Stern war groß und wunderschön,
Im Stern ein Kind mit einer Kron,
Ein gulden Kreuz sein Szepter war
Und alles was wie Sonnen klar.
Gott hat erleucht vom Himmel fern
Die ganze Welt mit diesem Stern.

3] Aus Morgenland in aller Eil'
In dreizehn Tag vierhundert Meil'
Berg auf, Berg ab, durch Reif und Schnee,
Gott suchten sie zu Meer und See.
Zu dir, o Gott, kein Pilgerfahrt
Noch Weg und Steg laß werden hart.

4] Herodes sie kein Zeit noch Stund'
In seinem Hof aufhalten kunnt,
Des Königs Hof sie lassen stehn,
Geschwinde zu der Krippn gehn.
Gott, laß uns auch nit halten ab
Vom guten Weg bis an das Grab.

5] Sobald sie kamen zu dem Stall,
Auf ihre Knie' sie fielen all,
Dem Kind sie brachten alle drei:
Gold Weihrauch Myrrh'n und Spezerei.
O Gott nimm auch von uns für gut:
Herz, Leib und Seel, Gut, Ehr' und Blut.

6] Mit Weihrauch und gebognen Knie,
Erkannten sie die Gottheit hie;
Mit Myrrhen seine Menschheit bloß,
Und mit dem Gold den König groß.
O Gott halt' uns bei dieser Lehr,
Kein Ketzerei laß wachsen mehr!

7] Maria hieß sie willkomm sein,
Legt ihnen 's Kind ins Herz hinein.
Das war ihr Zehrung auf den Weg
Und frei Geleit durch Weg und Steg.
Gott geb uns auch das Himmelsbrot
Am letzten Zug, zur letzten Noth.

Mündlich von Sternsingern an der Traun. Auch gedruckt (mit unbedeutenden Abweichungen) in: „Davidische Harmonia. Wien. 1659.“

306.

2) Weinhold S. 132

1] Gott so wolln wir loben und ehrn [1])
Die heilig'n drei König mit ihrem Stern, [2])
Sie reiten dahin in schneller Eil
In dreizehn Tagen dreizehnhundert Meil.

2] Sie kommen in Herodes Land,
Herodem waren sie unbekannt.
Sie reiten vor Herodes Haus, [2])
Herodes schreit beim Gattern heraus:

3] Liebste Herren wo wollet ihr hin? —
Nach Bethlehem steht unser Sinn:
Da ist geborn, wie man sagt,
Ein Kindlein von einer jungfräulichen Magd.

4] Herodes sprach aus großen Trotz:
Warum ist denn der hinter so schwarz?
O Herr den hat die Sunn verbrannt,
Es ist der König von Mohrenland.

5] Und wollt ihr uns auch recht erkennen,
Mir dürfen uns ja gar wohl nennen:
Mir sán drei König vom großen Stern
Und brächten dem Kindl das Opfer gern.

6] Mir haben Weihrauch und auch Gold
Und sind dem Kindl von Herzen hold.
Herodes sprach voll Uebermueth:
Bleibt heut da bei mir, ich halt euch guet.

[1]) Siehe die Singnotenbeilage am Schlusse des Werkes.

7] Ich will euch geben Stroh und Heu,
Und will euch halten zehrung=frei.
Die heilig'n drei König thäten sich bsinnen:
Mir müssen heut noch von hinnen.

8] Herodes sprach mit trotzigem Sinn:
Wollt ihr nicht bleiben, so ziehet hin.
Sö zogen über die Berg' hinaus,
Der Stern blieb stehen über dem Haus.

9] Sie traten in das Haus hinein
Und fanden das Kind im Krippelein.
Sie gaben ihm einen reichen Sold
Von Weihrauch, Myrrhen und rothem Gold.

10] Sankt Joseph bei dem Kripplein saß,
Bis daß er schier erfroren was.
Sankt Joseph nahm ein Pfándelein
Und macht dem Kind ein Köchelein.

11] Sankt Joseph zog sein Pfoádl aus
Und macht dem Kind zwei Windel draus.
O Joseph lieber Joseph mein!
Hilf mir wiegen das Kindelein!

12] Es waren auch da zwei unvernünftige Thier,
Die fielen nieder auf die Kniá.
Das Öchslein und das Eselein
Erkannten Gott den Herren sein.

Mündlich von Sternsingern. Die hier vorliegende Fassung aus Hallstadt ist die vollständigste unter den zahllosen sonst im Lande umlaufenden. Die drei letzten Strophen sind aus einem andern Lied entlehnt, doch erscheinen sie in fast allen Sternliedern an verschiedener Stelle. Hoffmann 445 hat um zwei Zeilen (unsrer Strophe 2 — Zeile 1 und 2) weniger. Auch ist unser Text recht gut veroberösterreicht." Hartmann Nr. 124, 129, 141, 142.

307.

Mir sán die heilig'n drei König mit ihrem Stern,
Dá Kaschper, dá Melchor und Waldhauser,

Dö sách'n den wnnderbaren Stern!
Potz Wödá, was soll da draus werdn?
Sie reiten fort mit großer Eil
In einem Tag viel hundert Meil.
Sö kommen vor Herodes' Haus,
Herodes schaut beim Fenster heraus:
„Wo kommt ihr her in so großer Eil?
„Geht's herein und ruht's eine kleine Weil!"
Wir können nit ruh'n kein kleine Weil,
Wir müßen noch reiten maniche Meil.
„Und könnt ihr nicht ruhen und thuts euch nit Noth,
So nehmt von mir ein Stückel Brot."
Mir mögen von dir kein Stückel Brot,
Wir müßen schnell fort, das thut uns Noth. —
„Und mögt ihr kein Brot, so freßt einen Dreck,"
„Und schert euch von meiner Thür hinweg!"
Sie zogen über den Berg hinaus,
Der Stern stund wieder ober dem Haus —
Sie treten in das Haus hinein
Und finden Jesum im Krippelein.
Sie geben ihm einen reichen Sold,
Weihrauch und Myrrhen und rothes Gold.
Sie sind gezogen in's Himmelreich
Und lieg'n begrab'n zu Köln am Rhein [1]).

Mündlich von Sternsingern. Vergl. Wunderhorn III. 31 und 387. Hoffmann 441 fg. Weinhold 132. — J. V. Zingerle in Wolf Ztschr. II. 362.

---

[1]) Dieses und das Folgende sind die einzigen Lieder, wo „Köln am Rhein" genannt wird als Ruhestätte der drei Könige.

Im „Reich draußen" mag derartige Erinnerung häufiger sein nach Wilken 28; für das oberösterreich. Volk liegt Köln fast so fern, wie das „Morgenland."

Die Sternsinger ziehen hier zu Land, noch meist ungefährdet von Polizei und sonstigen wachenden Gesetzes-Augen herum: doch tragen sie keine Sternstange mehr. Meist sind es weniger ehrenwerthe Bursche in den „Flegeljahren" mit goldpapiernen Kronen, ein weißes Hemd über die gewöhnlichen Kleider tragend, mit buntem Papier und farbigen Bandmaschen aufgeputzt.

308. *1. 8. 152 Nr. 146.*

1] Ich lag in einer Nacht und schlief;
Mich dunkt, wie mich König David rief,
Wie ich sollt dichten und reimen
Von den heilig'n drei Königen ein neues Lied.
Sie liegen zu Köllen am Rheine.

2] Der Tag der reißt wohl durch den Thron,
Wir singen den ehrsamen Herren an,
Von Maria blühet ein Rosen,
Die werthen Engel tragen ein Kron
Der Mutter unsers Herren.

3] Maria gebar ein Kind ohne Mann,
Der Himmel und Erden mit Freuden vernahm,
Das Paradeis war aufgschlossen.
Gott mußte sein Kreutz selber tragn,
Sein Bluet für uns vergossen.

4] Und da das Kind geboren thät sein,
Den heilig'n drei Königen kam ein Schein
Von einen liechten Sterren;
Der heilig Geist gabs ihnen in Sinn:
Sie nahmen Gold, Weihrauch, Myrrhen.

5] König Kaspar kam aus Mohrenland,
Balthauser aus dem Griechenland,
Melchior aus Oesterreiche.
Sie folgten dem Stern gar fleißig nach,
Sie wollten das Land durchreisen.

6] Sie zogen fort in schnellster Eil,
An einem Tag vielhundert Meiln,
Kein Herberg haben sie ghalten;
Der Stern gab einen helliechten Schein,
Sie ziehen mit Gottes Gnaden.

7] Und da sie kamen gen Jerusalem dar;
Ein hocher Berg da vor ihnen war,

Der Stern wollt zurück weichen
König Kaspar sprach den andern zu:
Allhier müeßen wir bleiben.

8] Und da sie kamen vor Herodes gritt'n,
Herodes empfangt sie mit gueten Sitt'n:
Seid Gott willkommen ihr Herren!
Euer Namen ist mir unbekannt,
Wo wollt ihr euch hinkehren?

9] Da sprach König Kasper auserkor'n:
Uns ist ein König der Juden gebor'n,
Den hoch die Engel preisen.
Wir habn den Stern und Schein verlorn,
Der uns den Weg thät weisen.

10] Herodes sammelt seinen Rath
Und sagt den Herren von dieser Sach.
Sie sagen alle zugleichen:
In Bethlehem wohl in der Stadt,
Thuet der Prophet uns zeigen.

11] Herodes sprach aus großer Begier:
Geht nicht für, kommt wieder zu mir;
Das thuets ihr lieben Herren!
Ich hab des Silbers und Golds so viel,
Damit ich das Kind will ehren.

12] Sie saßen auf und ritten dahin,
Da kam der Stern bald wieder zu ihn',
Weis't sie auf die rechte Straßen;
Gen Bethlehem in die Stadt,
Wo Joseph und Maria saßen.

13] Der König Kaspar also sprach,
Da er dem Kindl sein Opfer bracht:
Seid ihr die Muetter des Herren,
So nehmet das Opfer, das wir führn:
Gold, Weihrauch und auch Myrrhen.

14] Also hat Maria das Opfer empfangen
Von den heiligen drei Königen aus fernen Landen.
Sie scheiden wieder von dannen.
Die Prophezei ist worden erfüllt,
Sie ziehen mit Gottes Gnaden.

15] Ein Engel hat sie wohl ermahnt:
Sie sollen meiden des Herodes Land,
Sollten ziehn ein' andre Straßen;
Ein andre Straßen wohl in ihr Land,
Gott wird sie nicht verlassen.

16] Sie zogen dahin in treuen Ghorsam
Ein ganzes Jahr wohl wiederum heim,
Ein jeder in seine Länder.
Sie hielten's Kindlein in großer Ehr,
Ein jeder König besonder.

17] Man hat uns ehrbar geben;
Gott laß euch in Freuden leben
Jetzt und zu allen Zeiten.
Gott geb euch all'n eine gute Nacht,
Der Stern muß weiter leuchten.

Mündlich und fliegendes Blatt Cc. Bei Weinhold 128 ein ähnliches Lied mit nicht unbedeutenden Varianten; auch fehlen dort Strophe 10, 16, 17 und von Strophe 6 die zweite Hälfte. Vgl. Nr. 286, 146. Hartmann S. 110. Vgl. Kehrein Nr. 718. Lexer 332 (11 Strophen mit mancherlei Varianten). J. Nork Festkalender in Scheible's Kloster VII. 55 ff.

309.

1] Jesus ein Kindlein neugeborn,
Das uns versöhnet Gottes Zorn,
Bringt aller Welt ein große Freud,
Drei edle König waren bereit,
Maria!

2] Ein heller Stern gibt liechten Schein,
Er scheint über alle Welt herein,
Er scheinet in das Indien=Land,
Drei edle König unbekannt.
Maria!

3] König Herodes kommt die Mähr,
Wie, daß ein Kind geboren wär
Bringt aller Welt ein groß Freud schon,
Herodes fürcht' sein Gwalt werd z'gahn,
Maria!

4] Herodes schickt aus seine Boten ins Land
Gleich, wo man die kleinisten Kindelein fand.
Die ließ er tödten mit dem Schwert,
Herr Jesus Christ blieb unversehrt.
Maria!

5] Joseph und Maria auserkorn
Warn mit Jesus in Egypten zog'n;
Darein sind sie blieben in's siebente Jahr,
Bis daß Herodes gestorben war.
Maria!

6] Joseph ist kommen wieder die Mähr,
Wie daß Herodes gestorben wär,
Sie sollten heimziehen wiederum,
Er wird dem Kindlein nichts mehr thun.
Maria!

7] Joseph und Maria allzuhand
Zogen wieder aus Egyptenland;
Gen Nazareth wohl in die Stadt,
Davon Jesus Nazarenus genennet war.
Maria!

8] Darnach waren sie nach Jerusalem zogn,
Dort haben sie Jesum ihren Sohn verlorn,
Sie suechten bis an den dritten Tag
Mit weinenden Augen, mit großer Klag.
Maria!

9] Sie giengen wohl ein in die Juden-Schul',
Da saß der Herr Jesus auf des Meisters Stuhl.
Die Juden warn ihm alle unterthan,
Er lehrt sie die heilige Schrift verstahn,
Maria!

10] O Sohn, du liebster Jesu mein!
Wie machst du uns ein große Pein:
Der Vater und ich die Muetter dein,
Wir suchen dich sehr mit schwerer Pein!
Maria!

11] Der Herr Jesus bald zu ihnen sprach:
Was ist's, daß ihr mich gesuchet habt?
Wißt ihr nicht, ich mueß gehorsam sein
Dem allerliebsten himmlischen Vater mein?
Maria!

12] Als der Herr Jesus dreißig Jahr alt war,
Zu Kana in Galiläa kommen war,
Da macht er aus Wasser rothen Wein;
Das soll das erste Zeichen sein.
Maria!

13] Darnach nahm er fünf Gerstenbrot,
Damit Christus der Herr gespeiset hat
Fünftausend Mann ohne Weib und Kind
Und alle, die dabei gewesen sind.
Maria!

14] Die Blinden, Ghörlosen und auch stumm,
Die macht der Herr Jesus wieder g'sund,
Die b'sessen waren vom bösen Feind,
Die macht der Herr Jesus wieder frei.
Maria!

15] Groß Lob und Ehr, Herr Jesu Christ
Sei dir, daß du selbst gewandert bist
Auf Erd die drei und dreißig Jahr,
Daß du für uns gekreuzigt warst.
Maria!

16] Groß Lob und Ehr sei dir gesagt
Um dein Wunderzeichen und Wohlthat,
Die du uns auf Erden hast erzeigt,
Von nun an bis in Ewigkeit!
Maria!

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut. Oberer Mühlkreis. (Altenfelden). Die erste Strophe erinnert an das Lied bei Kehrein I. S. 206.

III.

Flucht nach Aegypten.

310.

1] Da Jesus Christ geboren war,
Da war es kalt,
Gewickelt in ein Windelein
In einen Stall.
Wohl hier ein Esel und ein Rind,
Da ward gelegt Mariens Kind
Jesus der Herre.
Und der ihm dient auf dieser Erd,
Der wird belohnet werden.

2] Joseph nahm den Esel wohl
Bei dem Zaum,
Führet Maria und das Kind
Zum Dattelbaum.
„Ach Joseph laß mich steigen ab,
„Laß mich die Datteln brocken ab,
„Sie sind so süeße!“
Da neiget sich der Dattelbaum
Gen Maria's Füeßen.

3] Maria brockt die Datteln wohl
In ihre Schooß.
Sankt Joseph, den alten Mann,
Die Weil verdroß:
„Maria du sollst glauben mir,
„Groß Herzeleid verkünd ich dir
„Und deinem Kinde;
„Und eh' man dreißig zählen thut,
„Wirst du's werden inne.

4] Joseph nahm den Esel wohl
Bei dem Zaum,
Führt Maria und das Kind
In Egyptenland.
Sie kamen für eines reichen Manns Haus,
Gar bald mueßten sie wieder draus,
Denn sie waren elende,
Maria spann das rothe Gold
Mit ihren klaren Händen.

5] Sie führen ein kleins Wägelein
Für sich baß.
Sankt Joseph, der alte Mann
Um Herberg bat:
„Ach lieber Wirth, behalt uns heunt,
„Mich und das kleine Kindelein
„Dazu die Fraue“ [1]).
Der Wirth der sprach: „von Herzen gern
„In einem Strohe“.

[1]) Vielleicht: „Frowe“ wegen des Reimes auf „Strohe“.

6] Da es war um die Mitternacht,
Da war es kalt,
Der Wirth zu seiner Frauen sprach:
„Steh auf gar bald!
„Ei steh doch auf, mein liebes Weib!
„Erfreu die Armen in der Streu,
„Es friert's so sehre.
„Ei steh doch auf, mein liebes Weib,
„Im Namen Gott des Herren!"

7] Die Frau Wirthin wusch ihr
Pfännelein,
Das ward rein.
Miech [1]) unserm Herrn ein Köchelein
Gar zart und fein.
Sie lief hinaus ohn alle Gfahr,
Fragt, wo der Esel Fuetter hab,
Gab ihm ein Heue
Da sprach Joseph, der alte Mann:
„Gott wird euch schon erfreuen!"

Handschriftlich. Linz und Umgebung. Vgl. das folgende Lied.

311.

1] Da Jesus Christ geboren war [2]),
Da war es kalt.
In Windelein gewickelt war
In der Gestalt,
Da war ein Esel und ein Rind.
Geborn ist uns das himmlisch' Kind,
Ist Gott der Herre,
Weil wir kein höchsten Tröster han
Allhier auf Erden.

2] Joseph nahm das Eselein
Wohl bei dem Zaum,
Er führet 's in das Holz hinein
Zum Feigenbaum.
„O Eselein, du sollst stille stahn,
„Du magst Maria rasten la'n!"
War also müede.
Da neiget sich der Feigenbaum
Nach Gottes Güete.

3] Maria brockt die Feigen ab
In ihre Schooß,
Darob den alten Sankt Joseph
Die Weil verdroß.
„Maria, laß die Feigen stahn,
„Mir haben noch drei Meil zu gahn,
„Es ist schon spate,
„Wir kommen kaum bei Sonnenschein
„Wohl in die Stadte."

4] Sie kamen in das Städtelein,
Es war schon spat,
Sankt Joseph lauft das Gässelein
Wohl auf und ab.
„Ach lieber Wirth laß uns hinein,
„Mich und das kleine Kindelein,
„Dazu die Frauen."
Der reich' Wirth sprach: ich kenn
euch nicht,
Müeßt weiter schauen.

---

[1]) Miech = mundartliches Präteritum von: mache; kommt jedoch selten vor, öfter als Conj. Imperf.

[2]) Bei Lexer 310 ein gleichermaßen beginnendes Lied, das jedoch von Zeile 4 an die Reise Mariä „mit schwangerm Leib" nach Bethlehem schildert, doch kommt auch hier die Szene mit dem Dattelbaum (Feigenbaum) Strophe 2 und 3 vor, nur etwas verändert.

5] Sankt Joseph nahm die Red' wohl an,
Die er ihm gab.
Er lauft, er lauft das Gässelein
Wohl auf und ab.
Er kam wohl zu den armen Wirth,
Unser' liebe Frau er mit ihm führt,
Bat ihn so sehre,
Der Wirth sprach: will es gern thun,
Müßt liegen in der Scheuer.

6] Sankt Joseph war derselbigen Red
So herzensfroh,
Daß man ihn sich legen heißt
Ins Haberstroh.
Maria und das Kindelein
Wollten gar gern bei einander sein,
Sankt Joseph b'sonder.
Da schauet es der arme Wirth
Das große Wunder.

7] Wohl hin gegen der Mitternacht,
Da war es kalt.
Der arme Wirth steht auf vom Schlaf
Eilends gar bald,
Er gieng wohl in die Scheuer hinein:
„Was macht ihr mit eurem Kindelein?
„Geht in die Stubn hinein!
„Es möcht das zarte Kindelein
„Heut schier erfroren sein."

8] Der Joseph nahm wohl seinen Huet
Und seine Schuech.
Er gieng wohl mit dem Kindelein
Hin zu der Gluet:
Maria trat auch hinter ihm nach
Die Wirthin zu Maria sprach:
Sei mir Gott willkommen!
Wie scheinet doch das kleine Kind,
Als wie die liebe Sonnen!

9] Die Frau Wirthin schaut Mariam an
Wie klar sie was;
Sie rucket ihr das Sesselein,
Daß s' nieder saß:
„Sitzt nieder mit eurem Kindelein
„Und machet ihm ein Köchelein,
„Wird ihm nicht schaden."
Maria sprach: „will 's gerne thun,
Wenn ichs um euch vermage."

10] Maria nahm ein Pfännelein
Und das war klein,
Sie rühret dem Kind ein Köchelein
Und das war fein.
Sankt Joseph wiegt derweil das Kind
Der reiche Wirth war arm geschwindt,
Der arme reich.
Das helf uns Gott der Vater und das Jesukind
Und der heilige Geist
Ins Himmelreich!

Handschriftlich. Linz. Traunkreis. (Ens.) Salzkammergut. Zu diesem und dem vorhergehenden Lied findet sich eine Variante vom hohem Interesse bei Weinhold 385, wo auf ein holländisches Lied (Hoffmann, horae belg. II 4) verwiesen wird. Vgl. das Lied aus den Wunderhorn (Anhang Nr. 343).

312.

Ein Liet Von der Flucht Jesus Maria Vnd Joseph In Egippten Land.

1] Ich hör ein klägliche Stimm,
Gutherzig ichs vernimm,
Wie es sich begeben.
Die Reis' wohl bei der Nacht,
Die Jesus hat verbracht
Zum Frist des Lebens.

2] In großem Zweifel stund
Joseph, wie er nur kunnt
Seinen Traum entdecken,
Wie er's angreifen sollt;
Denn er nicht gerne wollt
Sein Gemahl erschrecken.

3] Er rufet mit Begier:
„Maria, schlafet ihr?
Hört traurige Märe!"
„Sag an mein Joseph bald:
Wö [1]) ich schon mannichsmal
Dich seufzen höre?"

4] Es ist ein Engel g'sandt,
Der mich im Schlaf ermahnt,
Sprach und erschiene:
Wir sollten mit dem Kind
Aufmachen uns geschwind
Und ziehen von hinnen."

5] „Wohin? wo aus? wie weit?
Bin allezeit bereit,
Das zu erfüllen."
„Bis in Egyptenland;
Wüst fern und unbekannt,
Ist Gottes Willen."

6] Sie fiel dem Kind zu Füeß,
Dieweil es schlief zu süeß,
Ihr thäts erbarmen.
Doch endlich sich entschloß,
Gab dem Kindlein ein Kuß
Und nahms in ihren Armen.

7] „Herzliebstes Jesulein,
Heißt das dein Muetter sein?
Heißt das dich lieben?
Wann du willst haben Ruh,
Statt daß ich dir sing zu,
Mueß dich betrüben."

8] Das Kind schaut d' Muetter an,
Als spräch's: was hab ich gethan?
Seine Aeuglein fließen.
Ein Zähr' die andere schlagt
Als wann es sich beklagt:
Mueß ich schon büeßen?

9] „Ach weh, mein Heil und Trost,
Was dich die Lieb hat' kost't,
Wie du's anfangest!
Unschuldig, wie je ein Kind,
Zu büeßen der Welt Sünd',
Wie du verlangest!"

10] Maria kunnt anders nicht,
Die Zöhren von Angesicht
Ihr seid geronnen.
Joseph weinet auch mit,
Weil auch sein Herze litt,
Treibt Zäherbronnen.

---

[1]) Wö = warum.

11] Schenk mir auch deine Pein
Dein Freud mein Leid zu sein,
Viel tausend Leben
Bin willig und bereit
Für dich in Ewigkeit
Aus Lieb zu geben."

12] „Herodes ist dein Feind,
Stellt sich als wär er Freund,
Wollt dich anbeten.
Seins Reichs besorgt er sich,
Darum verfolgt er dich,
Suchet dich zu tödten."

13] „Kein Weg ist uns bekannt,
Kein Namen und kein Land:
Wer wird uns führen?
Wo ist dein Reis'-Komet,
Der uns die Straß vorgeht,
Daß wir nicht irren?"

14] Das unvernünftig Thier
Gutwillig kommt herfür,
Sich niederneiget;
Und mit der süeßen Last,
Den es bald aufgefaßt
Den Berg auf steiget.

15] „Sanftwilligs Eselein,
Du trägst den Schöpfer dein,
Zu uns dich nahe.
Dein Füeßlein sicher setz',
Mich und dich nicht verletz' —
Ich dir das sage."

16] „O Nacht o harte Reis',
Der Wind schneid't kalt wie Eis,
Uns alle hassen.
Der Gschöpf' so viel der sein,
Kein einzigs nimmt uns an,
Uns all verlassen."

17] „Ist denn am Firmament
Kein Lichtlein das dich kennt?
O Mond, ach Sonnen!
Wollst nur ein einzigsmal
Aus-Lieb ein' liechten Strahl
Dem Kind vergunnen."

18] „Sind nicht all Kreatur'n
Zu deinen Dienst g'naturt
Von Gott regieret?
Jetzund gar wenig sind,
Die da dem Gottes Kind
Thun, was gebühret."

19] Ach liebste Seel betracht,
Was die Lieb hat gemacht;
Willst du mehr hören?
Schließ ins Herzkämmerlein,
Red selbst mit Gott allein,
Wirst Wunder hören.

20] Mein Seel' entgegen lauf,
Und nimm den Herren auf,
Thue Lieb erzeigen!
Für s' in dein Losament,
Behalt s' bis an dein End,
Ich end's mit Schweigen.

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut. Bei Lexer 321 fehlen Strophe 9, 11, 15, 17, 18, 19. Nach unserem Text ließe sich die verderbte Szene im Preßburg. Spl. (Schröer 198) herstellen.

313.

1] Schweig stille mein Jesus und wein nicht so sehr!
Ob schon dich Herodes zu tödten begehrt,
Gott wird dich schon b'schützen in aller Gefahr,
Wir müssen erfüllen sein' Willen ganz klar.

2] Der himmlische Vater befohlen es hat,
Daß wir müssen reisen bei stockfinsterer Nacht;
Die Stadt Bethlehem verlassen, in Egypten uns begeb'n,
Und sollen alldorten nach sein' Willen leb'n.

3] Ja freilich, mein Jesus, es fallt mir so hart,
Daß ich dich hab müeßen aufwecken vom Schlaf!
Verzeih mir, mein Schatzerl, ich kann nichts davor;
Wir müeßen jetzt eilen an ein unbekannts Ort.

Gott b'hüet dich mein Städtlein, wo Jesus geborn!
Der himmlische Vater hat dich auserkorn.
Ich muß dich verlassen in Trauer und Schmerz;
Wir müessen entfliehen Herodes sein' Schwert.

Handschriftlich. Hausruckkreis. Vgl. Nr. 312 Strophe 7, 9, 11, wo St. Maria ähnlicher Weise das Jesukind wegen der Flucht nach Aegypten zu beruhigen sucht.

314.

Die ägiptische Reise der drei heiligen Personen.

1] Ach was wird doch süeßers gfunden
In der Christen ihrem Thun,
Da man hört zu allen Stunden,
Sprechen aus mit Herz und Mund
Jesus, Maria und Joseph nennen?
Ja, da kann man gleich erkennen,
Daß sie lieben die allein:
Was kann glückseligers sein?

2] Diese heiligen drei Personen
Haben viel und lange Jahr
In der Kält und heißen Sonnen
Ausgestanden viel Gefahr;
Hunger, Durst, große Beschwerden,
Wie ihr werd't mit Wunder hören,
Auf der ägyptischen Reis'; —
Merket auf mit großem Fleiß!

3] Da der Engel ist erschienen
Dem Joseph zu Nazareth:
Er sollt reisen gleich von hinnen,
Joseph zu Maria geht.

Ach wie sehr thät sie erschrecken,
Als er sie vom Schlaf thut wecken!
Das Jungfräulein, so erst war
In den fünfzehnten Jahr.

5] In dem honigsüßen Schlafe
War das engelschönste Kind,
Wie die Noth es da betrafe,
Weckts Maria auf geschwind.
Ach, da thät mit Schmerz und Seufzen
Die Mutter mit dem Kinde weinen,
Jesus war in solcher G'stalt
Da erst sieben Wochen alt.

5] Sankt Joachim hat gegeben
Einen Esel für die Reis',
Etwas Nahrung, daß sie eben
Konnten leben, wie man weiß.
Aber es thät nicht lang währen,
Thäten all's gar bald aufzehren,
Dieweil der Weg so weit und streng,
Hunger und Durst sie überfieng.

6] Mueßten in die schrecklichst Wüsten
Reisen ohne Laub und Gras,
Fanden da nichts zu genießen,
Als ein stinkend Wasser bloß.
Oft in Höhlen, kalt zumalen,
Oft in heißen Sonnenstrahlen
Müeßen s' liegen auf dem Sand,
Lange Zeit kein Baum sich fand.

7] Nach so langen weiten Reisen
Kommen s' zu ein' Dattelbaum,
Maria voller Angst und Schweiße
Konnte den erreichen kaum.
Setzt sich nieder, wollte rasten,
Kam ihr Lust die Frucht zu kosten,
Ob der Baum schon hoch und groß,
Neigt sich zu Maria's Schooß.

8] Als Maria etlich' gessen
Und herab gebrochen hat,
Schwingt der Baum mit seinen Ästen
Sich zur Höh und stunde grad.
Dieses war ein großes Wunder;
Höret weiters an jetzunder!
Nun mueßten sie fort sehr weit
Ueber ein' lange, rauhe Heid.

9] Da erblickte sie ein Mörder,
Lauft mit seinen G'sellen her,
Die aufpassen aller Orten,
Wo ein Mensch nur reiset her.
Wollt' auch diese heiligen Leute
Rauben aus mit größter Freude;
Ach, was Schreckens hatten da
Der fromm Joseph und Maria!

10] Als die Mörder schon dastehen,
Schaut einer das Kindlein an,
Sah aus seinen Augen gehen
Einen Strahl als wie die Sonn.
Er erschrickt, halt't ab die G'sellen,
Nimmt die Fremdling in sein' Höhlen,
Reicht ihnen Brot und Trinken dar
Und was sonst vorhanden war.

11] Ach, Maria sich erfreuet
Dieser gueten Glegenheit,
Gott den Höchsten benedeiet,
Daß er sie daher geleit't.
Thut das Jesukindlein baden.
Höret Wunder, was für Gnaden!
Das des Mörders Frau ersa(c)h —
Sie bad't auch ihr Söhnlein nach.

12] Ob es voller Aussatz ware,
Augenblicklich wurd' es g'sund.
Wunders voll der Mörder ware,
Gab ihnen das G'leit jetzund.
Spricht: Mein Kind, thue mich ansehen
Wann du in dein Reich wirst gehen.
Dieses ist der Schächer da,
Dem Jesus am Kreuz gnädig war.

13] Wilde Löwen, Bären, Drachen
Kommen aus der Wüste her,
Tiefste Reverenz sie machen,
Weil ihr Schöpfer kommt daher.
Als die Wüsten nahm ein Ende,
Ein' Schaar Vöglein kam behende,
Schrieen fröhlich insgemein:
Sei gegrüßt liebs Jesulein!

14] Es entsprangen schöne Rosen
Wo die G'sellschaft' gangen ist,
Zu Lebheim sind sie entsprossen
Bis nach Hermenopolis,
Als sie vor dem Stadtthor stunden,
Ein' großmächtig'n Baum sie funden,
Alle Heiden opfern ihm
Und der Teufel saß darin [1]).

15] Als Jesus Maria und Joseph
Giengen vorbei, hört es mit Graus!
Da erschüttelt sich das G'schöpfe
Und der Teufel fuhr daraus;
Und der Baum neigt sich zur Erden
Mit sein' Gipfel ohn' Beschwerden,
Bekommt solche Kraft zur Stund,
Macht viel Kranke frisch und gsund.

16] Ein sehr großer Götzentempel
Zieret Hermenopolim,
Da dreihundert fünf und sechzig
Götzenbilder stunden drin.
Als die drei heilig'n Personen
Zu des Tempels Pforten kommen,
Thät die Thür sich auf gar bald
Ohne Schlüssel, ohne G'walt.

17] Alle Götzenbilder fielen
Ganz zerschmettert zu der Erd,
Die Teufel fuhren aus mit Brüllen,
Dieß durch ganz Ägypten währt.
Der obriste Götzenpriester
Kam und fiel dem Kind zu Füeßen;
Bet't es an als wahren Gott,
Da er sah die große Noth.

18] Glaubt's, die Menschen wurden frömmer
Bei den Wundern hin und her?
Kein Gedanken! sondern schlimmer,
Hielten sie für Zauberer.
Stellten ihnen nach dem Leben,
Joseph mußt' sich bald aufheben
Aus der Stadt wiederum davon,
Wo er träf' ein Herberg an.

19] Unterwegs ein' Baum sie funden
Neigt sich vor dem Kind auf d' Erd',
Schöne Datteln darauf stunden;
Aufzustehen nicht begehrt,

[1]) All diese Sagendetails kommen in dem Evangelium Infantiae und der hist. de nativitate Mariae vor. Vom Dörflein Lebheim bis Hermenopolis (Heliopolis, Ahenumpolis) wachsen unter den Schritten des hl. Paares Rosen (von Jericho) empor u. s. w.

Bis Maria sich thät nahen
Und etlich' herunter brache,
Schwingt sich dann wiedrum in d' Höh',
Fröhlich als ein junges Reh.

20] Götzendiener drob ergrimmen,
Hauen aus den Baum von Grund:
Bei der Nacht o Wunderdingen!
Wächst der Baum in einer Stund!
Thut bis heutig'n Tags noch stehen,
Man kann auch die Hieb noch sehen;
Höret, was auf solche That
Sich jetzt zugetragen hat.

21] Viel gottlose Menschen giengen
Der Jungfrau Maria nach,
Mit dem Kind sie umzubringen.
Ach wie fürcht' sich Maria da!
In so großen Angst und Schrecken
Thut sie sich alsbald verstecken,
Unter einem Feigenbaum
Suchet sie ein schlechten Raum.

22] O der großen Wunderdinge!
Der Baum thät sich auf geschwind
Und Mariam gleich umringet
Sammt dem lieben Jesukind;
Schließt sich wiederum zusammen,
Bis die bösen Leut weg gangen
Thuet sich wieder auf ohn' Plag',
Wie man sieht noch heutzutag.

23] Der arm' Joseph ist gegangen
Durch ein ganzes Dorf zumal,
Ein' Trunk Wasser zu empfangen;
Bittet herzlich überall
Für die zarte Jungfrau eben —
Aber alles ist vergebens!
Unter einen Baum sie gieng
Und zu beten gleich anfieng.

24] Ihr Gebet hat durchdrungen,
Daß zu ihrer rechten Seit'
Ist ein klarer Brunn entsprungen,
Sie zu laben alle Beid'.
Nahebei in gleichen Orten
Ist ein schöner Balsamgarten
Aufgeblühet wunderlich,
Da viel Kranke heilen sich.

25] Da könnt ihr mit Augen sehen
Von Jesus Maria Joseph
Was auf ihrer Reis' ist g'schehen.
Wann dich dann ein Noth anstößt,
Suech bei diesen dein Vertrauen,
Thue dir um kein' Andern schauen,
Hast du sie zu Freunden fort,
Bist du selig hier und dort.

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian.) Salzkammergut. Weinhold (171) erwähnt desselben Liedes als des Epiloges zum Vordernberger-Spiel. Nnr die ersten beiden und die letzte Strophe sind als Proben dort abgedruckt. Ueber den Inhalt dieser Lieder Vgl. Sepp Leben Jesu V. Bd. 7. Kap. (S. 20 ff.) „Die Fluchtmährchen". Dort sind alle die einzelnen Züge, welche die Apokayphen histor. de nativitate Mar. — Evangel. Infantiae) u. A. enthalten zusammengestellt. Den Wunderbaum (Str. 21, 22.) nach seinem heutigen Zustand beschreibt Sepp in „Jerusalem und das heil. Land" (II. 696 ff.) Diese „Sykomore von Matarea" ist dort auch abgebildet.

315.

1] Mein Heiland! Vor dir will ich beten und knie'n,
Im Kripplein dich pflegen und hüten;
Da heißt vor Herodes der Engel dich fliehn,
Schon droht sein blutdürstiges Wüthen.
O fliehe mein Jesus, doch fliehe zu mir,
Mein Herz und mein Alles gehöret ja dir!

2] Maria, sie nährt in der Wüste das Kind
Und trägt es und wärmt's in den Armen.
So führet sie Joseph in Kälte und Wind,
Sie finden nicht Schutz nicht Erbarmen.
Laß, Herr, auf dem Wege verschmachten mich nicht,
Gib himmlische Speise und Stärke und Licht!

3] Doch klagt nicht Maria und Joseph von Leid,
Gott will es! — so sind sie zufrieden.
Sie haben das Kindlein, ihr' einzige Freud,
Ihr Glück und ihr Himmel hienieden.
Auch ich will nichts anders, als dich nur allein,
Dir leb' ich, dir stirb' ich, ja, dein will ich sein!

4] Und wo nur das Kindlein hinwendet den Blick,
Da fallen die Götzen in Trümmer.
Wo Christus erscheint weicht (die) Hölle zurück,
Und stürzet und hebet sich nimmer.
O sieh in mein Herz auch und schaffe es rein,
Soll niemand als du mein Geliebter hinein!

5] Nun leben sie froh, wenn auch arm und verbannt,
Das Kindlein wächst auf, als ein Rose,
Schon wandelt es spielend an leitender Hand,
Spricht: „Mutter!" mit Liebesgekose.
O Jesu, sprichst du mir zum Herzen so mild,
Dann ist all mein Schmerz und mein Seufzen gestillt.

6] Der Feind, der dem Kind nach dem Leben gestrebt,
Muß schmachvoll und elend verscheiden.

Und die in Verbannung und Armuth gelebt
Sie kehren zur Heimat mit Freuden.
O Herr aus dem Thale der Thränen zurück
Ruf mich, den Verbannten, zum ewigen Glück.

7] Seid Jesus, Maria und Joseph gegrüßt!
O nehmet mich in eure Mitte!
Behütet mich, wo die Gefahr mich umschließt,
Und stärket die wankenden Schritte.
Mit Leib und mit Seele gehöre ich euch:
O führt mich in Frieden in's himmlische Reich!

Handschriftlich. Mühlkreis. Ein neues fliegendes Blatt enthält dasselbe Lied mit folgenden Abweichungen:

Str. 1. Nimm Mutter und Kind und entfliehe geschwind,
So mahnet den Joseph die Stimme,
Es suchet Herodes zu tödten das Kind,
Schon naht er mit tödtlichem Grimme.
O fliehe mein Jesus, doch fliehe zu mir,
Mein Herz und mein Alles gehöret ja dir!

Str. 5. Wohl leben sie arm in dem heidnischen Land,
Doch reich durch des Kindes Gedeihen,
Schon spricht es und wandelt an leitender Hand
Und blühet, wie Rosen im Maien.
O Jesu sprichst du mir im Herzen so mild,
Dann ist meine Sehnsucht, mein Kummer gestillt.

Die Fassung des Druckes ist modern, doch scheint auch die Handschrift keineswegs die älteste Form des Liedchens zu enthalten; übrigens gar weit zurück dürfen wir die Geburt des Liedes ohnehin nicht setzen, dagegen spricht bei aller Anmuth der hin und wieder sich aufdringende zuckersüße Ton.

IV.

Hochzeit zu Kana.

316.

Von der Hoch Zeit Zu Cana In Galilea.

1] Kommet ihr Christen, nach Cana thut eilen,
Sehet das Wunder, so Gott heut gethan!
Laufet und reiset ohn' alles Verweilen,
Seht, was die Allmacht des Höchsten nicht kann!
Euch bei der Hochzeit mit Freuden einfindet,
Es ist der Höchste geladen selbst ein,
Der euch sein erstes Mirakel verkündet,
Da er aus Wasser macht köstlichen Wein.

2] Wunder, o Wunder, ihr Christen, gedenket,
Was Gott den Menschen für Gnaden erweis't,
Da er so köstlichen Wein uns einschenket
Und bei der Hochzeit selbsteigen mitspeis't!
Ja auch den Ehstand so höchlich will ehren
Und gar einsetzen als ein Sakrament,
Daß sich durch diesen die Welt sollt vermehren,
Bis daß sie endlichen gehet zum End.

3] Ja, auch Maria, die Mutter des Herren,
Emsig sich zeiget bei dem Jubelfest,
Bittet, daß Jesus ihr wolle gewähren
Und Wein verschaffen vor die Hochzeit-Gäst.
Gott hat sie auch ganz gnädig erhöret,
Als eine Mutter und Jungfrau allzeit, —
Ja also balden ihr Bitten gewähret,
Die sie auch g'nießet in heiliger Freud.

4] Eben auch dazumal wollt er uns geben,
Als er sich letztlichen vor seinem Tod,
Daß er uns Menschen sein Fleisch und Bluet geben,
Uns zu erlösen von ewiger Noth.
Gibt sich im Brot selbst uns Menschen zu essen,
Tränkt uns mit seinem kostbarlichen Bluet,
Nur daß wir seiner nicht sollten vergessen,
Zieht uns aus Lieb' von der höllischen Gluet.

5] Jesu, ach Jesu was hat dich bewogen,
Daß du uns Menschen geliebt hast so groß?
Dich hat die Liebe vom Himmel gezogen,
Daß du geboren ganz nackend und bloß.
Du hast dein' Wein aus Engaddi genommen [1]),
Welchen die Erbsünd der Menschen gepreßt,
Aus der Schooß Vaters vom Himmel ankommen,
Durch dich wir alle sein worden erlös't.

6] Eia, so laßet uns, laßet uns laufen
Alle nach Cana zu dem Freudenfest;
Und von des Jesulein Hochzeitwein kaufen,
Der ist von Himmel und Erden der Best'.
Laßt uns sein geistliche Engelsspeis g'nießen,
Die er uns hat von dem Himmel geschickt,
Und damit unsere Seelen versüeßen,
Die dadurch werden auf ewig erquickt.

Handschriftlich. Salzkammergut.

317.

Die Hochzeit zu Kana.

1] Was wird má nöt alláhant inná?
Was wird uns mein Tag alls bekannt?
I war dös náchst z' Gálálä driná,
Bei dá Hochzeit; zu Káná, hoáßt's Land.

---

1) „Die Weinberge Engaddis" werden im Hohenliede (I. 13.) erwähnt. Das hier gebrauchte Bild aber ist uns unverständlich geblieben. Auch die apokryph. Sage, daß bei der Geburt Jesu die Weinberge von Engaddi Blüthe und reife Frucht getragen, erklärt den ungefügen Text nicht, obwohl derselbe auf letzteres anzuspielen scheint

2] Da nähm i mein Hüätl, mein Gwändl
Und roását nach Gállálä hin,
Zu Káná, da is á kloáns Lándl
Bin froh, dás i hinkemá bin.

3] Hiázt will i eng allás verzälen,
Wiás da bei dá Hochzát is gwöst
Es thoáns so schen orndlá anstellen,
Das gfallt má halt aufs allábößt.

4] Bei án langá Tisch seins umágsöß'n
Ganz orndlá, manierlá und stád,
Dö Speis'n hams saubá zsamgößn,
Hamt nöt, wiá bei uns umág'strát.

5] Dá Bräut'gá und d' Braut sassen droben,
Der Herr Jesus, der saß in dá Mitt,
Die Jungfrau Maria saß grad an,
Dö andán Leut kenát ih nöt.

6] Viel Mannádá han i á gsehá,
Dö Langbarteln, Spitzbarteln á,
Sö sand so schen frölá beisammá,
Thoánt grad, wanns á Bruádáschaft wár.

7] Und oáná is umádum gangá,
Der schenkt eáná übáral ein.
Zun ersten da thát á anfangá
Und brácht eán án bluátrod'n Wein.

8] Söchs stoánáne Krüág han i gsehá,
Kámán übáral drei Kanl'n drein.
Da is das erst' Wundádig gschehá,
Da wurd aus'n Wassá á Wein.

9] Koáni Menschá hat má nöt gsehá,
Es loánt koáni untá dá Thür.
Wan wird das bei uns ámal gschehá,
Dás aufkemá wird dö Manier?

10] Nöt Juchzen, nöt schrein und nöt singá,
Wár allás á sodá schon guát.
Má hert ja koán liádálichs Liádl,
Wiá más in Lándl da thuát.

11] Mein'n Ranz'n den thát i mitnemá,
In Paß liáß i z' Linz intáschreibm;
Dö Hochzát, dö muás i akemá,
I wirs ja ganz sichá auftreibn.

12] I thát allö Wingl aussuáchá,
I láffát gen Berg und gen Thal:
Und kan i's auf Erd'n nöt finden,
So find i 's in Himmel ámal.

13] O Herrgott, ách laß di dábitten;
I bitt um dö oánzige Gnad:
Laß uns auf dein Lob nöt vágöß'n,
Wann mir dö Hochzát wern habm.

14] Mir wolln dö Tanzbödn gern grad'n
Gott gibt uns dö himlisch Hochzeit;
Mir wolln die Malzeit gern grad'n
Gott gibt uns dö himlisch Malzeit.

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian.) Das Gedicht erinnert im Styl an P. Maurns Lindermaier; vielleicht rührt es von seinem weniger bekannten ebenfalls mundartlich dichtenden Bruder Peter Gottlieb her. Von Str. 9 an verliert sich das Lied in nicht besonders anmuthendes Moralisieren.

V.

Mariae Lichtmesse.

318.

Für das Fest der Reinigung Maria.

1] Ein göttlichs Licht mit hellem Schein
Geht heutigs Tags zum Tempel ein.
Es ist das göttlich Jesukind,
Dieß Licht verzehrt der Menschen Sünd.

2] Die Muetter, die ganz keusch und rein,
Dieß Licht in Tempel tragt hinein,
Zur Reinigung sie kommet her
Zu Gottes Lob und unsrer Lehr.

3] Dieß Licht die ganze Welt erleucht't,
Die Finsterniß von dannen weicht;
Gleichwie die Sonn vertreibt die Nacht,
So hat dieß Licht den Tag gemacht.

4] So ist denn dieß die Lichtmeßkerz',
Durch die erleucht't des Menschen Herz
Die Finsterniß der Nacht verliert
Und wird mit neuem Schein geziert.

5] Das Wachs von dieser Kerzen ist
Dieselb, von deren reinen Brüst'
Als Kind gesäuget worden ist
Das Licht der Welt, Herr Jesu Christ.

6] Darum ist sie gebenedeit
Vor allen Menschen hoch befreit [1]).
Wird auch gar leicht von Gott erhört,
Der was durch ihre Bitt begehrt.

7] So sei denn auch von uns geehrt,
Die du Gott selber hast genährt,
Und diesem Muetter worden bist,
Der aller Ding Erschaffer ist.

8] Dieweil denn Christus ist dein Kind,
Bitt', daß er uns mit Lieb entzünd',
Bitt', daß dieß Licht bei uns verbleib',
Die Nacht aus unserm Herz vertreib'.

9] Insonderheit, wann allbereits
Zu Ende unser Lebenszeit,
Die finstre Nacht herzu sich macht,
Die Todtenkerz wird hergebracht.

---

[1]) In andern jüngern Handschriften: hocherfreut, hochgeweiht, hochbefreit.

10] Als dann o Muetter für uns bitt',
Mit deinem Sohn verlaß uns nicht,
Bitt', daß er uns wollt gnädig sein
Und uns das ewig Licht erschein'.

Handschriftlich. Salzkammergut.

319.

1] Wir ziehen daher ganz Abends spat,
Ein' guten Abend geb euch Gott.

2] Ein' gut'n Abend ein' heilige Zeit,
Wir lob'n die allerheiligste Dreifaltigkeit.

3] Wir ziehen daher mit Schallen,
Dem Hausherrn zu gefallen.

4] Wir treten in euern Hof herein,
Wer'n ja gwiß euer Schaden nöt sein.

5] Wir wern eng ja wohl nöt dáschröcká,
Ganz freundli eng aufwöcká.

6] Das Liácht ham mir gfunden schon,
Mir singen den Herrn und die Hausfrau an.

7] Dem Herrn und sein' ganzen Hausgesind,
Heunt is die Nacht, das man in Summer singt.

8] Heunt is wohl unser liáben Frauen Nacht,
Weil sie den Summer ins Land hat bracht.

9] Heunt is wohl unser liáben Frauen Nacht,
Weil sie ihre sechs Wochen hat vollbracht.

10] Wie lang, dáß sie verborgen lag?
Von Weihnachten bis auf Liáchtmeß-Tag.

11] Maria nahm ihr Söhnelein
Und opferts in den Tempel hinein.

12] Sie opferts hin auf den Altar,
Damit das Gesetz erfüllet war.

13] Zwei Turteltäublein opfert sie dar,
Gleichwie 's bei den Juden Gewohnheit war.

14] Ein alter Mann im Tempel kommt
Mit Namen heißt er Simeon.

15] Er nahm das Kind auf seine Arm,
Von göttlicher Lieb' wurd' ihm ganz warm.

16] Seine Augen haben gesehen schon
Jesum Christum, den Weltheiland.

17] „Laß o Herr dein Diener fahren dahin,
Aus aller Noth ich erlöset bin.“

18] Zu dieser heiligen Lichtmeßzeit
Sei Gott gelobt in alle Ewigkeit!

19] Gelobt sei die heiligste Dreifaltigkeit
Von nun an bis in alle Ewigkeit!

Handschriftlich. Traunkreis. (Ziemlich verbreitet.)

320.

1] Glückselig kommt herbei ein Tag,
Erfreuet euch mit mir!
Kein größer Freud erfinden mag.
Nun sammelt euch allhier!
Stimmt eure Zungen an,
Ihr Brüeder wer nur kann!

2] Fürwahr glückselig schätzen wir uns,
Weil es in dieser Zeit.
Die Mutter Gottes säuberlich
Hervorgeht voller Freud;
Im Tempel sie eingieng,
Simeon [1] sie gleich empfieng.

3] Frohlocket alle, wie ihr seid,
Laßt eure Stimmen hörn!
Zu dieser heiligen Lichtmeßzeit
Wolln wir das Lob vermehrn.
O schönste Jungfrau rein,
Zu Ehren dir allein!

4] Wie rein, wie schön war sie nicht heut
Im Tempel eingetret'n!
Zwei Turteltäublein opfert s' gleich,
Andächtig thuet sie bet'n.
O liebste Jungfrau rein,
Laß uns befohlen sein.

---

[1]) In der Handschrift: Simmian.

5] Das Jesukind lag auf der Hand
Der schönsten Jungfrau rein,
Wen sollte nicht das schöne Pfand
Von Grund des Herzens freu'n?
So wolln wir unsre Freud
Aufopfern mit der Zeit.

6] So wünschen wir von Herzens-
grund,
Daß jeder auch sein Herz
Aufopfere zu dieser Stund.
Nehmt in die Hand ein' Kerz,
Daß uns allen insgesammt
Erleucht't wird der Verstand.

7] Nun wünschen wir euch, liebste
Freund'
Ein frisch gesundes Leb'n;
Wir wollen uns auch all anheunt
Maria ganz ergeb'n;
Daß wir in der Ewigkeit
Auch sei'n mit großer Freud.

8] Ihr Brüder wünschet allesammt,
Daß jeder 's Opfer bringt,
Und all' vor Lieb werd'n angeflammt;
Maria uns beispringt;
Sie verlaßt uns gwißlich nicht,
Wenn Gott das Urtel spricht.

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut. Beide Handschriften die uns mit diesem Lied zukamen, sind sehr vergilbt und erbärmlich geschrieben; auf der Enser Handschrift führt der Text den Titel: „Eyn schönes Liechtmeß-gesang;" dabei die Jahrzahl 1799. In derselben ist auch das Lied Nr. 134 enthalten.

321.

1] Hier sehet in dem Tempel
Das auserwählte Kind,
Ein Schönheit ohn' Exempel,
Geopfert für die Sünd'.
Zwei reine Turteltäublein
Opfert Maria mild
Nebst ihrem Cyper-Träublein,
Jesu, dem Gnadenbild.

2] Komm her du Gott's Vertrauter,
Betagter Simeon,
Von Tugend hoch erbauter
Fromm- und gerechter Mann!
Vom heilig'n Geist erfüllet
Hier siehet deine Seel,
Auf was sie lang gezielet:
Den Haupttrost Israel.

3] Nimm ihn auf deine Hände
Und benedeie Gott,
Ein fröhlich süßes Ende
Wird auch der bittre Tod
Dir, liebster Vater, bringen,
Und all dein frommer Sinn
Wird sich vor Freuden schwingen
Und fahr'n in Frieden hin.

4] O engelreine Mutter,
Wer ist's der dich veracht't?
Du hast Milch, Hönig, Butter
Uns von dem Himmel bracht.
Das Heil hast uns geboren
Und geben in die Händ;
Darum dich, auserkoren,
Wir loben ohne End!

Handschriftlich. Ueberagg. Cod.

322.

1] Heut ist wohl unser lieben Frauen Tag,
Da sie ihre sechs Wochen erstritten hat.

2] Als sie dem G'setz ein G'nüegen thät,
Wie bei St. Lukas geschrieben steht.

3] Zwei Turteltäublein kaufet sie dar,
Opferts Gott dem Herrn auf sein Altar.

4] Damit löst't sie ihr Söhnelein,
Das alle Welt erhalt allein.

5] Ein alter Mann in Tempel kommt,
Mit Namen heißt er Simeon.

6] Er nahm das Kindlein auf seine Arm,
Von göttlicher Lieb wurd' er erwarmt.

7] Laß deinen Knecht, Herr, fahren dahin
Aus aller Noth ich erlöset bin.

8] Denn meine Augen haben g'sehen schon
Jesum Welt-Heiland und Gott Sohn.

9] Ein Licht zu erleuchten die Heiden schnell
Zu Lob und Preis dem Volk Israel.

10] Zu dieser heiligen Lichtmeßzeit
Sei Gott gelobet in Ewigkeit!

Handschriftlich nach mündlicher Mittheilung. Traunkreis; (St. Florian.)

323.

1] Maria gieng geschwind
Mit ihrem lieben Kind;
Sie gieng von Bethlehem
Zur Stadt Jerusalem,
Und trug zum Tempel ein
Das zarte Jesulein.

2] Sie opfert diesen Schatz
Nach Inhalt des Gesatz,
Sie gab das Kindlein dar,
Von Täublein auch ein Paar,
Und löset aus mit Geld
Den Herren aller Welt.

3] Hier ließ sich finden bald
Sankt Simeon der alt',
Er nahm mit großer Lust
Das Kindlein an die Brust,
Davon sein Herz aufsprang
Und er vor Freuden sang.

4] Auch kommt Sankt Anna hin
Die fromme Prophetin,
Sie that auf ihren Mund
Und macht das Kindlein kund;
Sie lobet das Kindlein sehr
Und sagte, wer es wär.

5] O Kind, o Gottes Sohn!
Wie froh ist Simeon,
Auch froh Sankt Anna ist,
Daß du ankommen bist.

Ach komm und mach also
Uns all von Herzen froh.

6] Gedenk, o Jungfrau zart,
Wie wohl dem Herzen ward,
Daß du dein Kindlein klein
Zum Tempel trugest ein,
Und auf dem Choraltar
Gott Vater stellest dar.

7] Dir da die große Lieb
Die Augen übertrieb,
Erfüllt war dir dein Herz
Mit Freuden und mit Schmerz,
Als du bei dir betracht't
Dieß Opfer mit Andacht.

8] Dieß das Früh-Opfer war
Geopfert am Altar,
Das spate Opfer zart —
Wurd' er auf andre Art,
Aufg'opfert alleseits
Am harten schmählich'n Kreuz.

9] Ja gar ein schlechtes Geld
Man jetzt für ihn darzählt,
Der mit fünf Wunden sein
Und mit sehr großer Pein
Bezahlen wirst all Sünd,
So than all Menschenkind

10] O Jungfrau keusch und rein!
Durch dein liebs Kindelein,
Das heut auf dem Altar
Von dir geopfert war,
Erwirb uns Gottes Gnad,
Daß uns die Sünd nit schad't.

Fliegendes Blatt Gg.

324.

An dem Heilligem Liechtmeßtag.

1] Heunt ist unser lieben Frauentag,
Der Hammer hat schon ausgeschlagn.
So loben wir Gott und unsre liebe Frau!

2] Maria gieng in ihr' Zellen ein,
Sie lieset in ein' Büchelein,
So loben wir Gott und unsre liebe Frau.

3] Darinnen steht geschrieben fein:
Sie war ein getreues keusch Jungfräulein.
So loben . . .

4] Ein Engel vom Himmel kam herab,
Der Mariam die Botschaft bracht'.
So loben . . .

5] Der Engel kam durch bschloßne Thür,
Er grüeßt sie schön und sprach zu ihr:
So loben . . .

6] Maria, du sollst ein Kindlein trag'n,
Das will Gott selber von dir hab'n.
So loben . . .

7] Wie soll ich denn ein Kindlein trag'n?
Bin ich keins Manns nie theilhaftig word'n.
So loben . . .

8] Maria du sollst dich fürchten nicht,
Der heilige Geist er wirkt durch dich.
So loben . . .

9] Maria sprach mit großer Begier:
Nach deinem Wort gescheh es mir.
So loben . . .

10] Es gescheh mir nach den Worten dein,
Ich muß ja die Magd des Herren sein.
So loben . . .

11] Maria ihren Willen gab,
Gar bald sie zum Kind schwanger war.
So loben . . .

12] Sie trug es unter ihr'm Herzen
So gar ohn allen Schmerzen.
So loben . . .

13] Sie trug unter ihren Brüsten
So aller Welt einen Fürsten.
So loben . . .

14] Sie trug unter ihrem schneeweißen Kleid,
Der Himmel und Erden erschaffen frei.
So loben . . .

15] Sie trug ihr Kindlein verschlossen
Bis auf die vierzigste Wochen.
So loben . . .

16] Sie trug ihr Kindlein verborgen
Bis an den Weihnachtsmorgen.
So loben . . .

17] Am Weihnachtsmorgen zu aller Frueh,
Maria ihr Kindlein gebären thuet.
So loben . . .

18] Maria in großen Freuden war,
Als sie ihr Kindlein liegen sah.
So loben . . .

19] Und als acht Tag erfüllet gar,
Das Kindlein auch beschnitten ward.
So loben . . .

20] Und als das Kindlein beschnitten ist,
Sein Nam' wurd' gnannt Herr Jesu Christ.
So loben . . .

21] Wer mueß des Kindleins Taufer sein?
Das mueß Johannes im Jordan sein.
So loben . . .

22] Wer mueß des Kindleins Göte sein?
Es müessen's die heilig'n drei König sein.
So loben . . .

23] Von Orient kamen die Weisen her,
Dem neugebornen Kindlein zur großen Ehr'.
So loben . . .

24] Mit Weihrauch, Myrrhen und rothem Gold,
Sie waren dem Kindlein herzlich hold.
So loben . . .

25] Maria lag verborgen
Bis auf dem Lichtmeßmorgen
So loben . . .

26] Am Lichtmeßmorgen in aller Fruh
Maria ihr Kindlein in Tempel trug.
So loben . . .

27] Maria sprach: O Joseph mein,
Kauf mir zwei junge Täubelein.
So loben . . .

28] Sie kam gen Jerusalem in die Stadt
Und alsbald in den Tempel trat.
So loben . . .

29] Ein alter Mann in den Tempel kam,
Mit Namen heißt er Simeon.
So loben . . .

30] Maria wohl bei der Thür thuet stahn,
Bis daß sie den Seg'n von dem Priester bekam.
So loben . . .

31] Er segnet die Jungfrau in Tempel hinein
Mit Jesu ihrem Kindelein.
So loben . . .

32] Als Simeon das liebe Kindlein sa(c)h,
Er bald zu unser' lieben Frauen sprach.
So loben . . .

33] Das Kindlein ist der Welt=Heiland,
Den hat uns Gott vom Himmel gesandt.
So loben . . .

34] Das Kindlein schaut den Simeon an
Und reicht sein Händlein gegen ihn dar.
So loben . . .

35] Als Maria das vom Kindlein sah,
Bald sie es auf seine Arme gab.
So loben . . .

36] Als Simeon das Kindlein zu ihm nahm,
Singt er Gott dem Herrn das Lobgesang.
So loben . . .

37] „Herr, nun lassest du deinen Diener in Frieden fahr'n,
Meine Augen den Heiland gesehen hab'n."
So loben . . .

38] Maria das Kindlein wiederum nahm
Und opferts dem himmlischen Vater dann.
So loben . . .

39] Maria kniet' nieder vor dem Altar
Und mit frommen Worten also sprach.
So loben . . .

40] „O himmlischer Vater, nimm hin dein' Sohn,
Den ich dir heut geopfert schon."
So loben . . .

41] Dem himmlischen Vater das wohl gefällt,
Es ist das größt Opfer der ganzen Welt.
So loben . . .

42] Maria nahm die Täubelein
Und opferts für ihr liebs Kindelein.
So loben . . .

43] Joseph dem Priester fünf Pfenning gab,
Wie es im Gesetz geschrieben war.
So loben . . .

44] Maria gieng wieder vom Altar,
Die weil nun das Opfer vollbracht war.
So loben . . .

45] Simeon gesegnet die Jungfrau schon,
Das Kindlein, Joseph den frommen Mann.
So loben . . .

46] Und sagt der Jungfrau von einem Schwert,
Das soll schneiden durch ihr reines Herz.
Sie loben . . .

47] Maria behielt das Wort in ihr'm Herz;
Das ist ihr ein sehr großer Schmerz.
So loben . . .

48] Das ist alles geschehen zu dieser Frist,
Als Jesus Christus geopfert ist.
So loben . . .

49] Das Lob sei gesungen der Jungfrau schon
Und ihrem herzallerliebsten Sohn.
So loben wir Gott und unsre liebe Frau.

Handschriftlich. Mühlkreis; (ziemlich verbreitet.)

Heiligenfeste des Weihnachtkreises.

Kathrein
Spört d' Tánz ein.
Andáree
Bringt d' Nächtn und d' Feitá dáheh.
Z' Nigla
Hánt s' schon da.

Oberösterreichischer Volksspruch.

Erklärung des Motto's.

Das Fest der heiligen Katharina (25. November) fällt in die letzte Woche vor dem Advent und bildet diese Zeit, wie jene vor der Fasten, eine Art zweiten Karnevals den sogenannten „Kathrein-Fasching." Mit dem Katharinatag endet meist diese Lustbarkeit und deßhalb „sperrt St. Kathrein die Tänze ein." Um St. Andreas beginnt der Advent, mit welchen also die Zwölfnächte (d' Nachtn) und die Feiertage „daher kommen". Das Fest des heiligen Nikolaus ist der erste Feiertag des Weihnacht-kreises (nach St. Andreas), es sind also mit diesem Heiligen die „Feita" (Feiertage) wirklich da.

325.

„Zu dem Heilligen Joseph."

1] Sei gegrüeßet, den erkennet
Und sein' lieben Vater nennet,
Gottes und Mariä Sohn, —
Joseph der verdient auf Erden
Mit Maria 'krönt zu werden,
Mit der Jungfrau Ehrenkron.

2] Alles war in dir besunder
Voll der Tugend, voll der Wunder
Alles ehr= und liebenswerth.
Jesum nähren, Jesum ehren,
Deinen Gott und Schöpfer lehren
Dein Verrichtung war auf Erd.

3] Oft hast küsset seine Wangen,
Oft ein Kuß von ihm empfangen,
Legst ihn nieder, hebst ihn auf;
O wie herzig war das Kindlein!
O wie lieb die Wieg und Windlein,
Wann das Kind gelegen drauf!

4] Bald hast ihn dein Sohn genennet,
Bald für deinen Gott erkennet,
Jetzt war er, jetzt du — das Kind.
Bald hat er dir folgen müessen,
Bald warfst dich zu seinen Füeßen,
Abzubitten unsre Sünd.

5] Liebster Joseph, darf ich fragen,
Da du Jesum hast getragen,
Wie es dir um's Herz gewes't?
Ach wie kunntst vor lauter Freuden
Dich von Jesu wieder scheiden,
Der so herzlich dich getröst't?

6] O daß mir die Gnad wurd't geben,
Daß ich dieser Bürd entheben
Dich nur derft' ein kurze Zeit!
O mit was für ein Verlangen
Thät' ich meinen Gott umfangen,
O was hätt ich für ein Freud!

7] O mein Joseph, dir ist geben,
Daß du Gottes Sohn im Leben
Als ein Vater hast beschützt;
Aber den du vor ernähret,
Jetzt all deine Bitt erhöret,
Da er bei sein'm Vater sitzt.

8] O wie selig, der dich ehret,
Der dein Lob und Ehr' vermehret,
Joseph großer Welt=Patron!
Alls wird ihm von Statten gehen,
Wird ohn alle Forcht bestehen,
Wann er kommt vor Gottes Thron.

9] Kommt darum, die ihr beladen
Und gelitten großen Schaden
An der Seel, an Leib und Guet.
Was ihr nur könnt Guets erdenken,
Alles wird euch Jesus schenken,
Wann ihn Joseph bitten thuet.

10] Geht zu Joseph, liebe Kinde(r),
Daß euch nicht das Schwert der Sünde
Bringe zu der Seele Tod.
Er wird von Herodes Wüeten
Euch erretten und behüeten
Eure Unschuld in der Noth.

11] Kommt ihr Eh'-verbundne Herzen,
Die ihr euch beklagt mit Schmerzen
Ueber euren harten Stand.
Joseph wird mit seiner G'liebten
Und mit Jesus den Betrüebten
Treulich stehen an der Hand.

12] Wer verlangt die Kunst zu sterben
Zu erlernen und erwerben
Nach dem Tod die ewig Kron',
Der betrachte, wie sein Leben
Joseph selig auf hat geben
Und empfangen seinen Lohn.

13] Da Maria war zugegen,
Jesus gab ihm seinen Segen
Und versprach die ewig Rueh.
Komm getreuer Knecht auf Erden!
Komm du sollst gekrönet werden!
Rueft man ihm vom Himmel zue.

14] Daß wir dann auch selig sterben,
Gottes Gnad dazu erwerben,
Joseph, reich uns deine Hand!
Daß zu dir sammt allen Frommen
Wir auch nach dem Leben kommen
In das himmlisch Vaterland.

Handschriftlich. Salzkammergut.

326.

St. Andreas.

(30. November.)

1] Dich St. Andreas ehren wir,
Weil Jesus sich gewend't zu dir,
Und da du in dem Meer gefischt,
Von ihm berufen worden bist.

2] Mir folge nach! Herr Jesus sprach.
Alsbald du folgest ihme nach.
Darum er dich hat auserwählt
Und unter die Apostel zählt.

3] Du hast gar fleißig angehört,
Was Jesus Christus hat gelehrt.
Hast andre eben dieß gelehrt,
Viel Sünder zu der Buß bekehrt.

4] Daß Jesu Christi Nam' und Lehr
Bekannt sollt werden mehr und mehr,
Ganz unermüdet reisest fort,
Zu predigen das göttlich Wort.

5] Es liegt in dem Achaierland
Ein' Stadt, die Patras wird genannt.
An diesem Ort war dir bereit
Der Kampfplatz zu dem letzten Streit.

6] Ägäas, der Landpfleger war
Im Heidenthum vertieft so gar,
Daß er dich Christo hat zum Spott
Verurtheilt zu dem Kreuzestod.

7] Das Volk dich wollt zwar machen frei,
Du aber ihnen stimmst nicht bei;
Das Kreuz aus Liebe Jesus Christ
Dein einziges Verlangen ist.

8] Das Kreuz hast grüßt, als wärs dein Braut,
Die dir von Christo anvertraut,
Dieweil er selbst am Kreuzesstamm
Das Ende seines Lebens nahm.

9] Das Kreuz dir als ein Kanzel war,
Von welcher du die Christenschaar
Das Evangeli hast gelehrt
Und hast noch viel zu Gott bekehrt.

10] Dieß Kreuz war einer Leiter gleich,
Auf der du steigst ins Himmelreich;
Da Christus dir entgegen gieng
Und deine Seel mit Freud empfieng.

11] Weil du dann jetzt im Himmel bist,
Zu dir dieß unser Bitten ist:
Wann wir gerathen in ein Noth,
Erhalte uns Geduld von Gott.

12] Uns stehe bei in letzter Noth,
Erhalte uns ein gueten Tod,
Daß wir mit dir in Ewigkeit
Gott loben in der Seligkeit!

Handschriftlich. Salzkammergut.

327.

„Ein Gesang von dem Heilligen Pischoff Nikolao.“

(6. Dezember.)

1] O Bischof voll der Heiligkeit,
St. Nikola!
Weil du bist in der Himmelsfreud,
Zu Gott mit uns bete!
Bei Gott für uns bitte!
St. Nikola [1])!

2] Dein Leben war der Wunder voll,
Darum man dich hoch ehren soll;
Zu Gott . . .

3] Von Kindheit hat dich Gott geführt
Mit Tugend und mit Gnaden ziert;

4] Es hat dich gführet Gottes Hand
Zum Priester und zum Bischofstand.

5] Drei Töchter von der Sünd und Schand
Durch Almosen hat errett dein Hand.

6] Viel andern in der Hungersnoth
Mit Wunder hast verschafft das Brod.

7] Viel, die in Wassersgfahr sein g'wes't
Dein Fürbitt hat davon erlös't.

---

[1]) Die Zeilen 2, 4, 5, 6 kehren bei jeder Strophe wieder.

8] Weil dann die Welt ist, wie ein Meer,
Daß Gott uns bhüete und erhör.

9] Auch aller derer, die seind arm
O großer Bischof dich erbarm.

10] Weil du auch, wie's bekannt schon ist
Patron der kleinen Kinder bist.

11] Ein schöne Gab leg ihnen ein
Hilf, daß sie fromm und heilig sei'n.

12] Uns allen daß Gott gnädig sei,
Sankt Nikola!
Und uns die himmlisch Freud verleih',
Zu Gott mit uns bete!
Bei Gott für uns bitte!
Sankt Nikola!

Handschriftlich (alt); Traunkreis Salzkammergut.

328.

„Ein Gesang von dem Heilligen Apostel Thomas".

(21. Dezember)

1] Der heilig Thomas einer war
Aus jener zwölf Apostel Schaar,
Die Christus wollt erwählen,
Daß sie all sollten mit der Zeit
Sein Lehr und Namen weit und breit
Verkünden und erzählen.

2] Zu diesem End' durch etlich Jahr
Selbst Christus ihr Lehrmeister war
Und lehrte sie recht leben.
Bekräftigt aber diese Lehr
Durch guets Exempel noch viel mehr,
Das er hat ihnen geben.

3] Mit andern Thomas auch mit Fleiß
Hat diese guete Lebensweis
Aus Christi Mund vernommen;
Der gute Thomas mit der Zeit
Doch ist aus Unfürsichtigkeit
In einen Fehler kommen.

4] Dieweil er nit glauben wollt,
Daß Christus wieder leben sollt:
Er meint, das kunnt' nit gschehen.
Hat doch sein' Fehler bald erkennt,
Daß er. von Eigensinn verblend't,
Die Wahrheit nit gesehen.

5] Als die Apostel allzugleich
Durch unterschiedlich Königreich
Zu lehren angefangen,
Der heilig Thomas ist auch fort
An das für ihn bestimmte Ort
Zum Predigen ausgangen.

6] Er hat das Evangelium
Und neu anfangend Christenthum
Die Heidenschaft gelehret;
Die Sitten, welche lasterhaft,
Die Aberglauben abgeschafft,
Den Götzendienst zerstöret.

7] Nach Indien kam er zuletzt,
Ein Kreuz hat er da aufgesetzt,
Das jetzt noch ist vorhanden.
Er hat allda viel Leut bekehrt,
Dadurch das Christenthum vermehrt
In allen selben Landen.

8] Weil aber dieß der Heidenschaar
Verdrießlich und zuwider war,
Ist er ums Leben kommen.
Gott hat ihn zum verdienten Lohn
Gezieret mit der Marterkron,
In Himmel aufgenommen.

9] Weil du dann jetzt im Himmel bist,
Bitt Gott, der dir ganz güetig ist,
Daß er uns all bekehre;
Daß er seinen Segen gieß auf uns
Und durch sein starke Hand in uns
Glaub, Hoffnung, Lieb' vermehre.

10] Sankt Thomas uns insonderheit,
Wanns kommen wird zur Sterbenszeit,
Durch deine Bitt beistehe,
Daß unser Seel zur Seligkeit
In die erwünschte Himmelsfreud
Nach diesem Leben gehe.

Handschriftlich. Mühlkreis. (Schwertberg.)

329.

„Liet von dem Heilligen Stephan."
(26. Dezember.)

1] Sankt Stephan, unser Schutzpatron,
Weil du jetzt stehst bei Gottes Thron,
Bitt, daß uns alle insgemein
Gott lasse ihm befohlen sein.

2] Voll Glaubens-Stärk und voller Gnad,
Voll Gottes Geist, voll Wunderthat,
Ganz scheinbar [1]) in der Christenschaar
Dein Lehr und Lebenswandel war.

3] Es setzen zwar die Juden sich
Und disputierten wieder dich,
Dein Weisheit aber größer ist
Als aller falschen Juden List.

4] Der Himmel thät sich selber auf,
Als du gesehen hast hinauf
Und zeigte dir im Vaterland,
Wie Jesus stund zu Vaters Hand.

5] Dich aber führt die ganze Rott'
Zur Stadt hinaus mit Schand und Spott.
Sie sagten, daß du Gottes Ehr'
Gelästert habest durch dein Lehr'.

6] Mit Steinen warfen s' all auf dich,
Du aber batest inniglich,
Daß ihnen Gott verzeihen woll'
Und sie darum nicht strafen soll'.

7] Auch hast zu Jesu dich gewend't
Und rufest laut vor deinem End':
„Nimm auf mein Geist, Herr Jesu Christ!"
Darauf du bald verschieden bist.

8] So seie denn bei Gottes Thron,
Sankt Stephan unser Schutzpatron!
Bitt', daß uns Gott regier und walt
Und all in seiner Gnad' erhalt.

---

[1]) = offenbar, sichtbar.

9] Bitt', daß sein Segen bei uns bleib
Und alles Böse von uns treib.
Bitt', daß uns gnädig Gott befrei
Vor Glaubens-Irrthum, Ketzerei.

10] Bitt, daß wir herzlich lieben Gott
Und treulich halten sein Gebot,
Den Nächsten auch, nicht nur die Freund',
Nein, — lieben auch wie du die Feind'.

11] Damit wir all, wie sichs gebührt
Mit Tugenden vor Gott geziert
In dieser ganz Kirchgemein
Gott allzeit wohlgefällig sein.

12] Auch bitt', daß Gott dieß Land bewahr'
Vor Hunger, Krieg und Pestgefahr,
Daß wir an Seel und Leib gesund
Ihm singen Lob mit Herz und Mund.

13] Vor allem aber bhüet uns Gott,
Daß wir nicht brechen sein Gebot,
Daß wir, von allen Sünden rein,
All Stund zum Tod bereitet sein.

14] Auch unsern Geist an unserm End
Mit uns befehl in Gottes Händ'.
Mit deiner Fürbitt steh uns bei
Und bitt, daß Gott uns gnädig sei.

15] Auch bitt, daß wir in Fegfeuers Pein
Nicht lang müeßen verhaftet sein,
Daß wir bald dort sind, wo du bist,
Durch unsern Herrn Jesum Christ.

Handschriftlich. Traunkreis.

330.

„Von dem Heilligen Apostel Johannes."

(27. Dezember.)

1] Johannes, der du Jesu Christ
Vor andern lieb gewesen bist,
Bitt Gott für uns, damit auch wir
In allem Gueten folgen dir.

2] Aus den Zwölfboten einer bist,
Die unser Heiland Jesus Christ
Aus seinen Jüngern hat erwählt
Und als Apostel hat bestellt.

3] Besonders aber nahme dich
Der Herr und Meister auch mit sich,
Als er sich auf dem Berg verklärt
Und hoch Geheimniß hat gelehrt.

4] Auch als er nahme in dem Saal
Mit euch das letzte Abendmahl,
Die Gnad dir widerfahren ist,
Auf seiner Brust gelegen bist.

5] Hernach, als er am Oelberg gieng
Und sich die Leidenszeit anfieng,
Mit ihm er nahme drei allein,
Aus welchen du sollst einer sein.

6] Sogar als er in höchster Noth
Am Kreuz schon nahe war dem Tod,
Sein Muetter er befahle dir
Ihr Sohn du sollest sein hinfür.

7] Du hast ihr alle Ehr erzeigt,
Auch war sie dir mit Lieb geneigt,
Bei ihr beständig blieben bist,
Bis sie in Himmel g'fahren ist.

8] Die Gheimniß hast die Leut gelehrt,
Die du von Christo hast gehört.
Aus vieren ein Evangelist,
Hoch wie ein Adler g'flogen bist.

9] Jetzt stehst du vor des Höchsten Thron
Und schauest an die göttlich Sonn',
Dort wirst du in der größten Freud
Verbleiben in alle Ewigkeit.

10] O schaue auch auf uns herab
Und durch dein Bitten wende ab,
Was uns nicht an dem Leib allein,
Auch an der Seel kann schädlich sein.

11] Damit wir ohne Sünd und Schad'
Verbleiben stets in Gottes Gnad'
Und nach vollendter Lebenszeit
Gelangen zu der Seligkeit.

Handschriftlich. Salzkammergut.

331.

„Von denen HH. Unschultigen Kindlein."

(28. Dezember.)

1] Unschuldige Kindlein, helleuchtende Stern',
Die ihr jetzt vom Himmel uns leuchtet von Fern!
Den Schein und die Zierde, die man in euch find't,
Hat Christus, die Gnadensonn, selber anzünd't.

2] Herodes hat euch um das Leben gebracht
Und hat euch daneben glückselig gemacht;
Hat Christum gesucht als sein ärgisten Feind,
Hat doch nicht gefunden, was er hat vermeint.

3] Es ware Christus zum Tod auch bereit;
Doch weilen noch nicht war vorhanden die Zeit,
Befahl Gott dem Joseph, daß er soll geschwind
In d' Landschaft Egypten fortführen das Kind.

4] Es wurd unterdessen auf's Königs sein Wort
An Kindern vollzogen der grausame Mord.
O hartes Verfahren, o grausame Wuth!
Vergießen so viel, so unschuldiges Blut!

5] Was aber Herodes hat Böses gedacht,
Das hat diese Kindlein in Himmel gebracht.

Sie haben bekommen ein reichlichen Lohn:
Um's zeitliche Leben die himmlische Kron'.

6] Alldort sie jetzt leuchten als himmlische Stern
Und durch ihr Exempel uns lehren von fern,
Daß wir auf's Wort Christi, wann Gott will, allzeit
Das Leben zu lassen sein sollen bereit.

7] Darum ihr unschuldige Kindlein mit euch
Wir uns all erfreuen und bitten zugleich,
Von Gott uns erhaltet, daß wir auch mit euch
Gott lieben und loben im himmlischen Reich.

Handschriftlich. Steyr. Bei Hartmann Nr. 45 als dreistrophig erwähnt.

332.

1] Ein blutiger Tag!
Wozu ist er gekommen?
Söhne in der Wiegen
Müssen unterliegen
Dem Tyrannen-Zorn,
Weil Jesus ist geborn.
Wer sollt nicht beweinen
Den Tod dieser Kleinen?
O fürwahr ein' unerhörte That,
Die kein Maß oder Bescheid hat!

2] Der Neid ist zu groß,
All Bitten ist vergebens.
Damit Jesus sterbe,
Keinen Thron erwerbe,
Soll die Marterpein
Das beste Mittel sein.
Man tödt' alle Knaben,
Die zwei Jahre haben.
O was kann die stolze Hochmuth nicht,
Wenn man sich nach selber richt't!

3] Herodes still!
Laß ab von dein Wüthen!
Jesus sucht kein' Ehre,
Die dir schadhaft wäre.
Er kam ganz veracht't
Bei düsterer Nacht.
Du hast schon gewüthet,
Vieles Blut verschüttet:
Und der Heiland lebet wirklich noch,
Der das End' macht unserm Joch.

4] Ihr Mütter getrost!
Die Söhnlein sind geschlachtet —
Gott ließ es geschehen,
Daß sie könnten gehen
Eher in das Reich,
Dem kein anders gleich.
Durch ihr bitters Sterben
Wurden sie zu Erben
Ewig unumschränkter Herrlichkeit,
Die war ihnen vorbereit't.

5] O Gott, mein Gott!
Ich bin zurückgeblieben
In dem Thal der Thränen,
Muß ich mich noch sehnen —
Ungewiß, ob ich
Werd genießen dich.
Gern will ich dargeben
Dir zu lieb mein Leben;
Warte nur, Geliebte, sagest du —
Es ist noch ganz früh dazu.

6] Geliebter ja!
Ich brinne vor Begierde.
Doch von jetzt mit Freuden
Will ich für dich leiden,
Was das Unglück gibt,
Was das Fleisch betrübt,
Mach aus Worten Werke!
Das vermag die Stärke,
Die deinen Gerechten in der That
Selbst den Tod versüßet hat,

Handschriftlich. Traunkreis (Ebelsberg.)

333.

St. Sebastian.

(20. Jänner.)

1] O heiliger Sebastian!
Wir rufen dich all freundlich an,
Wir wollen dich von Herzen grüeßen.
Thue deine Lieb geg'n uns aufschließen,
O heiliger Sebastian!

2] Aus Mailand du geboren bist
Von Jugend auf ein rechter Christ,
Dazu ein treuer Rittersmann
Unterm Kaiser Maximilian.
O heiliger Sebastian!

3] Als nun dieser gottlos' Tyrann
Viel Christenleut gefänglich nahm,
Ließ viel hinrichten jämmerlich,
Weil sie glaubten an Jesum Christ;
O heiliger Sebastian!

4] Da kannst du länger schweigen nicht,
Bekennst dein Glauben öffentlich,
Das thuet dem Kaiser heftig Zorn,
Ließ tyrannisch mit dir verfahrn.
O heiliger Sebastian!

5] Ins Feld setzt man ein Säulen guet,
Dran man dich heftig binden thuet;
Mit vielen Pfeilen ließ er dich
Erschießen ganz erbärmiglich.
O heiliger Sebastian!

6] Als sie vermeinten du bist todt,
Ließ man dich liegen zu ein'm Spott.
Da kamen die lieben Engelein,
Zogen die Pfeil aus dem Leibe dein.
O heiliger Sebastian!

7] Durch Gottes Gnad, zur selben Stund,
Warst du wieder ganz frisch und gsund.
Viel sind durch dich zu Gott bekehrt,
Weil du den Weg zum Himmel lehrst.
O heiliger Sebastian!

8] Da nun der Bluethund dieß
vernahm,
Schafft er dem Diokletion,
Er soll mit Kolben jämmerlich
Ganz zu todt schlagen lassen dich.
O heiliger Sebastian!

9] Deßwegen du die Marterkron
Erlangt hast in dem höchsten Thron,
Hinfüran du gezählet bist
Unter die 14 Nothhelfer Jesu Christ [1]).
O heiliger Sebastian!

10] In Kreuz und Leiden, Marter
und Pein
Bist du nachgfolgt dem Heiland dein
Hast alls gelitten mit Geduld,
Daß du erlangest Gottes Huld.
O heiliger Sebastian.

11] Bist jetzt vom höchsten Gott
begabt
Mit einer sonderbaren Gab,
Zu einem Patron qualifiziert,
Wann die Pest die leidige Sucht regiert.
O heiliger Sebastian!

12] Nächst Gott und unsrer lieben
Frauen
Wir herziglich auf dich vertrauen,
Wer dich mit Andacht recht verehrt,
Wird durch dein Fürbitt von Gott
erhört.
O heiliger Sebastian!

13] Deßwegen bitten wir dich all,
Der du bist im Himmelssaal,
Bitt du für uns den lieben Gott,
Daß er uns bhüet vor gähem Tod.
O heiliger Sebastian!

14] Vor Pestilenz und theurer Zeit,
Vor Hagel, Krieg und Haß und Neid,
Steh uns bei an dem letzten End,
Führ' unsre Seel in Gottes Händ.
O heiliger Sebastian!

15] Hilf, daß wir mögen allzugleich
Zu dir kommen ins Himmelreich,
Welchs Gott den Seinen hat bereit't
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
O heiliger Sebastian!

Handschriftlich. Traunkreis. Salzkammergut.

---

[1]) Ist unrichtig. St. Sebastian ist wohl berühmter Pestpatron (Strophe 11) doch keiner aus den 14 Nothhelfern. Diese vom Volk hochverehrten 14 heiligen Nothhelfer (Kloster Vierzehnheiligen in Oberfranken) heißen: St. Georg, St. Blasius, St. Erasmus, St. Pantaleon, St. Vitus, St. Christoph, St. Dionysius, St. Cyriakus, St. Achatius, St. Eustachius, St. Aegydius, St Margaretha, St. Katharina, St. Barbara. Von letzteren und deren Attributen singt das Volk:

St. Margret mit'n Wurm
St. Barbara mit'n Thurm
St. Kathrein mit'n Radl
San drei frume Madl.

334.
Zu dem Heiligen Sewastian.

1] Zu deinem Lob Herr Jesu Christ,
Weil du der Sachen Anfanger bist,
So singen wir von Herzen,
Von einem großen Wundersmann,
Mit Namen Sankt Sebastian,
Sein Lob wolln wir verkünden.

2] Von Jugend auf war er ein Christ
Lebt züchtig, weis', aufs fleißigist,
Hat ritterlich gestritten;
Bracht Gottes Wort treulich am Plan
Und nahm sich auch der Christenheit an,
Hielt sie in seiner Hurte.

3] Der Kaiser Diokletian
Vernahm von Sankt Sebastian,
Wie er war reich an Tugend.
Er schafft, man sollt ihn bringen her,
Wollt' ihm erzeigen große Ehr',
Ihn machen zu ein' Fürsten.

4] Wie schickt es Gott so wunderbar!
Der Kaiser ein Verfolger war
Christlichen Bluts und Namens,
Vor ihm sich mancher Christ verkriecht
Und mancher weit von dannen flieht;
Er hätt sie sonst gefangen.

5] „Zuvor waren sie sechs Jahr ein Stumm
„Da er sie Bracht zum Christen Thum
„Be Rett (beredet) sich auch des Nahmens
„Der zu Vor war gewessen ein heidt
„Thet auch den Christen Villes Leidt
„Pichardus war sein Namen.“

6] „St. Fantius Ein grosser her
„War Balt ein heidt und kamb auch her
„Der Thet im Balt Nach Stellen
„Als Balt er sich Nun Tauffen Ließ
„Recht Man ihn auch ein Christen hieß
„Mit ihm Vill Tausend seellen“ [1])

7] Weil nun die Sach jetzt ganz und gar
So weit auch ausgebreitet war,
So kam es für den Kaiser.
Er künd't die Sach rechtschaffen an;
Da sagte Sankt Sebastian,
Daß er ein Christ auch wäre.

8] Sankt Markus und Marzellian
Dieselbn beidn fingen auch an
Wider den Glauben zu streiten.
D s merket Sankt Sebastian,
Bracht s' wieder auf die rechte Bahn
Mit vier und sechzig Heiden.

9] Der Kaiser schaffet gar bald an,
Man soll ihn schmieden an ein' Baum,

[1]) Diese beiden ganz entstellten und offenbar hier unrichtig eingeschobenen Strophen erzählen von einigen Ereignissen aus der Sebastians-Legende. Die sechs Jahre lang stumme Zoe, des Kerkermeisters Nikostratus (oben Pikardus!) Frau wurde von dem Heiligen geheilt; ebenso der Präfekt Chromatius (St. Fantius ein großer Herr) von der Gicht befreit und getauft. Diese Strophen scheinen zu einem ganz andern Lied zu gehören.

Sollt auf ihn schießen behende
Mit spitzigem Pfeil und scharfem Bolz.
Da hieng der Ritter an dem Holz,
Sein Leben wollt' er enden.

10] Er bet't und bat Gott alleweil,
Man schoß ihn an so voller Pfeil,
Dem Kaiser gschah sein Gnüegen.
Er sprach: Sieh, mein Sebastian!
Das ist jetzt dein verdienter Lohn,
Man hat ihn dir gegeben.

11] Für todt man ihn da hangen ließ,
Christus sein Martrer nicht verließ,
Thät ihn vom Tod erretten
Durch ein Wittfrau Jren genannt;
Die löſ't ihm auf zu Nachts die Band,
Thät ihn vom Tod erquicken.

12] Sie führt ihn heimlich in ihr Haus,
Zog ein Pfeil nach dem andern aus,
Denn sie fand ihn noch bei Leben.
Alsbald war er frisch und gesund
Und lobt den Meister, der solches kunnt,
Der ihm die Gnad thuet geben.

13] Was thut der Ritter unverzagt?
Eins er noch mit dem Kaiser wagt,
Stellt sich für d' Thür auf d' Gassen.
Gleich wo der Kaiser sollt reiten für
Und sein Abgötterei verführt [1]),
Thät er ihn darob strafen.

14] Der Kaiser stund und schaut ihn an,
Sprach: Bist du nicht Sebastian,
Den ich hab lassen tödten?
Er sprach: ich bins, ohn Argelist;
Jetzund siehst du wer Christus ist:
Steh ab von deinen Göttern!

15] Und wend dich zu dem wahren Gott!
Der Kaiser stund und ward schamroth,
Er sprach: Greifet ihn wieder!
Ganz willig war der heilige Mann.
Mit Kolben schlugen sie ihn so lang,
Bis er sanke darnieder.

16] Auf gab er seinen Geist sogleich
Sein Leib ward geworfen in ein' Teich,
Sein Seel fuhr auf gen Himmel.
Wie zuvor Sankt Sebastian
Licia [2]) hat gezeiget an,
Wie er sollt werden begraben.

17] Da seind verloffen ungefahr
Fast schon in dreizehnhundert Jahr [3]),
Da er den Kampf vollendet.
Durch ihn that Gott viel Wunderthat,
Und noch bis auf den heutigen Tag,
Wer ihn anruft von Herzen.

18] Wir bitten dich Herr Jesu Christ,
Weil du uns einen Martyrer gibst,
Du wollst uns lernen kämpfen.
Wir bitten dich, Sankt Sebastian,
Du wollest treulich uns beistahn
An unserm letzten Ende!

Handschriftlich. Traunkreis. (St. Florian.) Bei Kehrein 478 ein verwandtes Lied mit 43 Strophen.

---

[1]) = vollführt. [2]) = Lucina [3]) Ist diese Angabe verläßlich, so ergäbe sich als Abfassungszeit des Liedes, da St. Sebastian um 288 starb etwa 1580.

335.
Sankt Sebastian.

1] Kommt ihr Menschen und verehret
Euren heiligen Patron!
Euch nur keiner Müh beschweret,
Grüeßet Sankt Sebastian!
Thut sein Lob und Ehr verkünden,
Ihm zu lieb ein Kränzlein binden,
Denn er ästimierts gar wohl,
Weil er ist der Tugend voll.

2] Ob er schon ein Zeit gelebet
In dem heidnisch Glauben zwar,
Hat er bald sein G'müth erhöhet,
Zeigt sich christlich offenbar.
Thät zum Christen sich bequemen,
Die katholisch Lehr annehmen,
Suecht ein Priester ihm bald auf,
Daß er ihn in Christo tauf'.

3] Als er nun die Tauf empfangen,
Dankt er Gott dem Herren sein;
Tracht den Himmel zu erlangen,
Ließe sich ins Streiten ein.
Thät ein' Bluetzeug Christi geben,
Setzt daran Seel', Leib und Leben;
Bringt zum christlichen Glauben viel
Tausend Heiden in der Still.

4] Man thät hin und wieder sagen
Viel von Sankt Sebastian,
Vor den Kaiser kommen Klagen,
Daß er sei katholisch schon.
Sprechen: er hab auch bekehret
Und auch seinen Glauben g'lehret
Viel'n der Heiden in dem Land,
Wie es allerseits bekannt.

5] Bald befahl der Kaiser dorten,
Daß man ihn sollt stellen gleich,
Sein Verbrechen verantworten,
Was er anfieng' in sein'm Reich.
Seht der Ritter willig geren,
Aus Lieb seines Gott und Herren
Stellet sich vorn Kaiser hin,
Suechet seiner Seelen G'winn.

6] So ihn nun der Kaiser fraget,
Wessen Glaubens daß er sei?
Ganz beherzt der Ritter saget:
Ich bekenn hier offen frei,
Daß ich hab zu Christo gschworen,
Mir zu einem Gott erkoren.
Magst mich auch hinrichten gleich,
Ich von Christo doch nicht weich'!

7] Gleich der Kaiser thät befehlen,
Daß man sollt Sebastian
Nackend an ein Baum hinstellen
Und mit Stricken binden an,
Voll der Pfeile ihn anschießen,
Bis er würd' sein Leben büeßen;
Dieß soll sein die Straf' und Lohn,
Dessen Uebels er gethan.

8] Um der Liebe Christi willen
Litt er gerne allen Schmerz.
Jeder thät aufs Beste zielen,
's Zentrum ware auf sein Herz.
Ließen ihn für todt dort hangen
Nach des Kaisers sein Verlangen.
Wunder! seht in etlich Stund
Ist Sebastian gesund!

9] Eine Wittwe that probieren,
Ob noch lebt der heilige Mann.
Thuet ihn in ihr Haus einführen
Höret Wunder, Wunder an!
Bald sie hat die Pfeil wegg'nommen,
Ist er zu sich selbsten kommen,
Lobet Gott für solche Gnad,
So er ihm erwiesen hat.

10] Nun der Ritter wollt' erzeigen
Gegen Gott die Dankbarkeit,
Konnt die Wahrheit nicht verschweigen,
Ließ sich sehen allerseits.
Als das Volk gesund ihn sahe,
Großer Irrthum mehr geschahe,
Er bekehret sie zumal,
Viel der Heiden in der Zahl.

11] Als der Heilige dies gesehen,
Ward vor Freuden ganz entzünd't;
Thät auch zu'n Gefangenen gehen,
Ihnen Trost und Freud verkünd't.
Meldet ihnen jene Thaten,
Drob sie sich verwundert hatten,
Und versprechen ihm aufs neu,
Daß ein jeder bständig sei.

12] Diese G'schicht thät mehr erschallen
Wundern thät sich jedermann;
Papsten Cajo thäts gefallen,
Hielt viel auf Sebastian.
Darum wollt er ihn erwählen,
Zu der Kirchen Schützen b'stellen,
Aber er veracht't all Ehr,
Zu dem Kaiser tracht't er mehr.

13] Stellt sich bald auf d' offne Straßen
Wo der Kaiser mußt vorbei.
Straft den Kaiser gleichermassen
Wegen der Abgötterei.
Sprach: O Kaiser thu dich wenden!
Laß dich nicht vom Teufel blenden,
Wend dich zu dem wahren Gott,
Sonst muеßt leiden ewig Noth!

14] Schamroth ganz der Kaiser stunde,
Sahe diesen Menschen an,
So er gar nicht fassen kunnte,
Sprach: Bist du Sebastian,
Den ich hab mit Pfeil'n getödtet?
Sage, wer hat dich errettet?
Wo ich meinte du seist todt,
Stehst du hier mir zu ein' Spott!

15] Ganz beherzt und unverzaget
Der heilige Sebastian
Wohl getrost zum Kaiser saget:
Siehst du jetzt, was Christus kann?
Jesus, dem ich thue nachstreben,
Hat mirs Leben wieder geben.
Dir zu einem Spott und Hohn,
Kaiser Diokletian!

16] Grimmen voll der Kaiser ware,
Sprach, man soll ergreifen ihn.
Etlich nahmen ihn beim Haare,
Schlugen theils mit Kolben ihn;
Sie auch nicht aufhören kunnten,
Bis an ihm kein Leben gfunden;
Warfen seinen Leib in'n Teich,
D' Seel fuhr auf ins Himmelreich.

17] Wo mit größtem Jubilieren
Er gar schön empfangen war;
Alles wollt ihm gratulieren
Von der auserwählten Schaar.

Alle Heiligen voller Freuden
Thäten ihm zu Gott begleiten,
Wo ihm Gott auf lichtem Thron
Setzt aufs Haupt die Marterkron.

18] Endlich thät zu Rom sich finden
Die vergift'te Sucht der Pest,
Ein Ort thut das andre zünden,
Macht in kurzem viel'n den Rest;
Alles schrie zu Gott um Gnaden,
Soll sie von der Pest entladen,
Bald hierauf hat überschatt't
Die Einwohner Gottes Gnad.

19] Gott thät sie auch bald ermahnen,
Daß sie sollen zum Patron,
Weil er sie dermal will schonen,
Nehmen Sankt Sebastian,
Ein Altar zu Rom ihm bauen,
Und auf ihn sehr viel vertrauen;
Bald der Altar fertig wär,
Wüßt man von der Pest nichts mehr.

20] Weil du nun von Gott bestellet,
Heiliger Sebastian!
Sei von uns aufs neu erwählet
Vor die Pest zu ein'm Patron.
Alles Gift der Sünd thue jagen,
Wend die Pest und alle Plagen.
In den Sterben für uns streit'
Führ' uns zu der Seligkeit!

Handschriftlich. Mühlkreis. (Schwertberg?)

336.

1] O heiliger Sebastian,
Hilf uns in unsern Nöthen!
Insg'sammt wir dich jetzt rufen an:
Thu uns vor Pest erretten!
Wann s' mit Gewalt nimmt überhand,
Thut leider sich vermehren,
Sei B'schützer unserm Vaterland,
Thu unser Bitt erhören.

2] Sieh an nur das bedrängte Land,
Wie es thut Mangel leiden,
Die mit der Pest sind angeflammt
Und in den Tod verscheiden!
Der Kranken aber du Patron
Kannst helfen uns in Nöthen;
Sieh Jammer, Noth und Elend an,
Thu uns vor Pest erretten.

3] Wir bitten dich aus Herzensgrund
Das Pfarrlein thu erhalten,
Daß wir mög'n leben frisch und gsund
Und in dem Lebn veralten.
Daß, was in unsrer Wenigkeit,
Bei dir möcht Gnade finden,
Wolln wir ein Kerzen jederzeit
Zu deiner Ehr anzünden.

4] Uns allen, jeden insgemein,
Die wir verehr'n dein Namen,
Uns Sündern wollest gnädig sein,
O heil'ger Sebastian!
Damit wir dürfen ganz allein
Nach Gott auf dich nur bauen,
Laß unser Bitt dir ang'nehm sein,
Wir haben das Vertrauen.

5] Durch Bitten St. Sebastian,
O Gott thu uns erhören!
O Gott, was hanget uns jetzt an
Für Elend und Beschweren!
Von unserm lieben Vaterland
Wend ab die leidig' Seuchen,
Hilf uns in unserm Jammerstand,
Laß deinen Zorn erweichen!

6] Wir wollen Sünd und Laster fliehn,
Uns ganz davon abhalten,
Und Frömmigkeit und Tugend üb'n
In jeglicher Gestalten.
Dein großes Leiden und Marterpein
Wollen wir stets betrachten;
O laß uns nicht verloren sein
Und thu uns nicht verachten.

Handschriftlich. Am Traunsee. Ueberagg. Cod.

337.

1] O heiliger Sebastian!
Du bist derjenig Held und Mann,
Der glorreich überwunden,
Auch da man dich gebunden
Mit Stricken an den Baum.
Du warst gleichsam der Zweck und Ziel,
Worauf der Pfeilen also viel
Von den gespannten Bogen
Der Feinde abgeflogen,
Daß man dich sahe kaum.

2] Man hielte dich auch schon für todt;
Allein aus Lieb zu deinem Gott,
Sobald du warst geheilet,
Gleich kehrest unverweilet
In Kampfplatz und in Streit.
Mit neuem Muth und neuem Herz
Verachtest du all Pein und Schmerz.
Du willst halt durch das sterben
Dir jene Kron erwerben,
Die Gott dir hat bereit't.

3] O dann du starker Schutzpatron,
Von deinem hohen Sitz und Thron
Zu uns dich günstig neige,
Dein Beistand uns erzeige!
Verlasse uns doch nit!
Da unsre Sünden schreien: Ach!
Und Gott schon drohet Weh und Rach'; —
Ja, da er uns zu strafen,
Ergreifet schon die Waffen, —
Ach, kräftig für uns bitt!

4] Bevor dein Hilf uns nit versag',
Wann kommen soll die schwere Plag,
Da Pest und böse Seuchen
Mit vielen Todtenleichen
Anfüllen Städt' und Ort'.
Vor allem doch das Gift der Sünd,
Durch welches viel sich lassen blind
Anstecken und verführen,
Daß sie die Seel verlieren,
Von uns weit treibn fort.

Handschriftlich. Mühlkreis.

338.

„Von der keuschen Agnes.“

(21. Januar.)

1] Agnes keusch und voller Tugend,
Wie ihr Name zeiget an,
Die war gar bald in der Jugend
Christo gänzlich zugethan;
Denn von Kind auf schon ward sie
Unterwiesen spat und früh,
Als was Gott hat lassen schreiben
Und durch Christum d' Christen glauben.

2] Da sie zwölf Jahr ihres Alters
Glücklich hinter sich gebracht,
Manchen schönen Spruch des Psalters,
Wie auch andre nahm in Acht,
Lernet sie je mehr und mehr,
Hat auch Lust zu Gottes Ehr;
Denn für alles und vor allen
Pflegt ihr Jesus zu gefallen.

3] Einstmals gieng sie aus der Schule
Als die schönste Tugend-Kron,
Denkt und weiß von keinem Buhlen,
Endlich kommt des Richters Sohn,
Der den Heiden zugethan;
Siehet sie betrübet an,
Ward in ihrer Lieb entzündet,
Er dergleichen keine findet.

4] Dieses Mägdlein muß ich haben,
Spricht bei sich der junge Held,
Ich will sparen keine Gaben,
Kein Geschenk, noch Gut und Geld!
Gieng zu ihren Eltern hin,
Öffnet sein Gemüth und Sinn:
Ach, sollt ich vergebens werben,
Um das Mägdlein muß ich sterben!

5] Agnes saget ihm: „Mit nichten;
„Deine Werbung ist umsonst,
„Keinem kann ich mich verpflichten,
„Wende deine Liebesbrunst.
„Meinen Bräutigam hab ich schon:
„Der ist Jesus Gottes Sohn.
„Dem will ich, du sollst's erfahren,
„Meine Keuschheit rein bewahren.

6] Seine Lieb ist keusche Liebe,
„Sein Empfang ist Heiligkeit.
„Wann, o Jüngling ich beschriebe
„Die Art und Beschaffenheit,
„Und wie er vereinigt sich,
„Würdest du verwundern dich,
„Daß der Jungfrauschaft nichts fehle,
„Ob ich gleich mich ihm vermähle.

7] „Heller wohl zu tausend Malen
„Funkelt sein schön's Angesicht,
„Als der Sonne klarste Strahlen.
„Deines Reichthums acht ich nicht,
„Seiner Schätze sind so viel,
„Daß kein Mensch, obgleich er will
„Sie kann zählen noch verzehren:
„Er hat, was wir nur begehren.

8] Wann er Kranke nur berühret,
„Wird das Uebel abgeschafft,
„Und wo seinen Weg er führet,
„Bringt mit sich ein solche Kraft,

„Daß er alsbald von Stund an,
„So er will, die Todten kann
„Ziehen aus des Grabes Rachen
„Und sogleich lebendig machen.“

9] Da die Wort der Jüngling höret
Ach, ruft er, wo nun hinaus?
Lieb und Leid wird mir vermehret,
Nun geh ich halbtodt nach Haus.
Leget sich voll Kummer hinein,
Denn gar niemand konnt die Pein
Seines Herzens ihm benehmen,
Er will sich zum Tode grämen.

10] Da sein Vater dieß vernommen,
Schickt er bald Trabanten hin,
Agnes sollt gleich zu ihm kommen,
Sprach: Du weißt schon wer ich bin.
Mein Sohn ist wohl deiner werth,
Hat in Ehren dich begehrt:
Was willst du ihn länger quälen?
Folg und laß dich ihm vermählen.

11] Agnes sagt: Ich bin verbunden
Mit ein'm andern Bräutigam schon,
Den ich allzeit treu erfunden;
Wie kann ich dann deinen Sohn
Zu ein' Mann noch nehmen an?
Wer hat jemals das gethan?
Sollt ich meine Ehe brechen?
Gott im Himmel würd es rächen!

12] Nun ließ sie der Richter führen
Ins gemeine Frauenhaus,
Seinen Grimm darin zu spüren,
Lies sie nackend ziehen aus.
Schnelle Gottes Engel kommt,
Der ihr Schmach und Angst benimmt,
Sie mit Klarheit ganz umdecket
Und der Feinde Herz erschrecket.

13] Freundlich er zu ihr sich wendet
Und gab ihr ein weißes Kleid:
Siehe, was dir hier gesendet
Deine Lieb' in Ewigkeit!
Solchs Kleid zog sie freudig an,
Priese Gott vor jedermann,
Der in Noth mit Schutz den Seinen
Allweg pfleget zu erscheinen.

14] Endlich kam herzugelaufen
Voller Glut des Richters Sohn,
Drang mit Trotze durch den Haufen,
Bald empfieng er seinen Lohn.
Denn da er sein Liebesspiel
Mit der Agnes treiben will,
Kam der Teufel, der ihn g'hauen,
Würget ihn mit seinen Klauen.

15] Hier lag, der sie wollte schänden,
Nun vor ihren Füeßen todt;
Also kann der Höchste wenden
Bei den Seinigen die Noth.
Agnes sieht den Todten an,
Betet was sie beten kann,
Christus woll' ihm doch das Leben
Aus Erbarmung wieder geben.

16] Nicht umsonst war dieses Bitten,
Christus treibet ab den Tod,
Der Verstorbne lebet wieder,
Dienet nun den wahren Gott.
Er bekennt sich öffentlich
Als ein Christ und bessert sich,
Wollt sich nimmer mit den Götzen
Durch Abgötterei verletzen.

17] Dieses Liedlein schreckt die Pfaffen,
Sprechen: Das ist Zauberei!
Jungfrau Agnes hat zu schaffen
Mit dem Satan allezeit.
Wollt der Richter haben Ruh,
Mußt er ihnen lassen zu,
Daß man sie nach Rechtes Schärfe
Ins Feuer zum Verbrennen werfe.

18] Das Jungfräulein wurd gesetzet
Mitten in des Feuers Glut,
Aber sie bleibt unverletzet,
Keine Flamm' ihr Schaden thut.
Letztlich lief der Henker hin,
Bald thut er sein Schwert ausziehn
Weil er sie nicht konnt verbrennen,
Ihren Leib damit durchrennen.

19] Ehrlich kam der Leib zur Erden
Denn die Eltern holten ihn;
Gar mit freundlichen Geberden
Trugen sie denselben hin,
Eilten ihrem Acker zu,
Legten ihn dort in die Ruh,
Bis er wird nach diesen Leiden
Auferstehn zu ewigen Freuden.

20] Hilf der Christen, Morgenster(e)n!
Gib in Noth Beständigkeit,
Daß wir uns von dir nicht kehren.
Auch sei deiner Christenheit
Eine starke Wehr und Schutz
Wider ihrer Feinde Trutz
Und laß' uns nach diesem Leiden
Bald genießen deiner Freuden!

Handschriftlich. Salzkammergut.

339.

„Von der Heilligen Dorothea".

(6. Februar.)

1] Es war ein gottesfürchtigs
Und christlichs Jungfräulein,
Gottes Wort und den Katechismus
Hat sie gelernet fein.
Ihr Namen ist Dorothea,
Ist weit und breit bekannt,
Von ihrem Vater und Muetter
Ward sie also genannt.

2] Auf Deutsch: ein Gottesgabe, —
Was Dorothea heißt, —
Die hoch vom Himmel herabe
Beschert der heilig Geist.
Oft bringt ein gueter Namen
Ein guete Art mit sich,
Wanns Kind von gueten Stammen
Erzeuget wird ehrlich.

3] Mit Fleiß in ihrer Jugend
Sie zu der Predigt gieng,
Christliche Zucht und Tugend
Liebt sie für alle Ding.
Hielt ihre Eltern in Ehren
Dazu feinlieb und werth,
Folgt treulich ihren Lehren,
Thät was ihr Herz begehrt.

4] Schamhaftig und fein stille
Hielt sie sich allezeit
Und lebt nach Gottes Wille,
Acht' keiner Ueppigkeit.

Den Armen war sie geneiget
Und dient ihnen mit Fleiß,
Ihr Hilf sie ihnen erzeiget,
Gott zu Lob, Ehr und Preis!

5] Weh thuts den alten Drachen
Und kunnt es leiden nicht,
Speibt Feuer aus seinem Rachen,
Verfolgung er anricht.
Das Mägdlein wollt man zwingen
Zu der Abgötterei,
Dem Feind wollts nicht gelingen:
Christum bekennt sie frei.

6] Mit Worten süeß und sauer
Man sie bereden wollt',
Sie stund fest wie ein Mauer,
Gleich wie im Feu'r das Gold.
Kein Marter, Pein und Schmerzen
Von Christo sie abwend't,
Mit ihrem Mund und Herzen
Den Glauben sie bekennt.

7] Als der Feind nichts kunnt schaffen,
Wurd er thöricht und toll,
Desgleichen die Baalspfaffen
Wurden des Teufels voll.
Ein Urtheil ward gefället:
Verdienet hat sie den Tod!
Gar ritterlich sie sich stellet
Und schrie ernstlich zu Gott:

8] „Herr Jesu in dein Hände
„Mein Seel befehl ich dir!
„Bescher' mir ein seligs Ende,
„Mit dein' Geist steh bei mir!
„Deinem Namen zu Ehren
„Als Christin sterb ich heut:
„Ach gib, daß sich bekehren
„Die armen blinden Leut!"

9] Theophilum, den Kanzler,
Die Jungfrau jammert sehr.
Er sprach: Schon doch dein selber
Verlaß die falsche Lehr!
Und frist dein junges Leben.
Drauf Dorothea spricht:
„Ein Bessers wird mir geben
„Christus, drum thu ichs nicht.

10] „Ins schöne Paradeise
„Komm ich nach meinem Tod,
„Gott zu Lob Ehr und Preise
„Stehn da viel Röslein roth.
„Draus wird mir Christus, mein Herre
„Machen ein Ehrenkranz;
„Der Tod ist mir lieb vielmehre,
„Als so ich gieng zum Tanz."

11] Theophilus die Rede
Hielt für ein lautern Spott:
Mein liebste Dorothea,
Kommst du zu deinen Gott,
So schicke mir auch Röslein
Aus seinem Gartenland!
„Ja, Kanzler, das soll wahr sein!
„Du sollst ihrer warten dann."

12] Als nun das schöne Jungfräulein
Durchs Schwert gerichtet war,
Da kam ein lichtes Knäblein
Mit einem Körblein dar.
Und sprach: „Schau hin, Theophile
„Da nimm die Röselein!
„Die schickt dir Dorothea
„Aus Christi Gärtelein.

13] „Sie lebt in Freud und Wonne,
„Ein End hat all ihr Leid,
„Leucht't wie die helle Sonne
„In ewiger Seligkeit!"
Theophilus entsetzet sich
Ueber das Wunder groß
Und sprach: Herzlich erfreuts mich,
Des Irrthums bin ich los!

14] Bald fieng er an zu preisen
Christum den wahren Gott
Und ließ sich unterweisen
In des Herren Gebot.
Die heilige Tauf' empfinge
Und sich ein Christen nannt',
Fröhlich zur Marter gienge
Und Christum frei bekannt.

15] Gleichwie ein fruchtbare Reben
Ist der Martyrer Blut,
Viel Frücht durch Gottes Segen
Reichlich es bringen thut.
Durch's Kreuz die Kirch' zunimmet
Und wächst ohn Unterlaß.
Durch Tod und Leben dringet,
Wer herzlich glaubet das.

Handschriftlich. Salzkammergut. Vgl. Kehrein Nr. 511

Anhang.

340.

Erlösung.

(Königshoven Straßburger-Chronik. S. 526.)

Maria:

Mein Kind sieh an die Brüste mein,
Kein Sünder laß verloren sein.

Christus:

Mutter, sie an die Wunden,
Die ich für dein Sünd trag alle Stunden,
Vater laß dir die Wunden mein
Ein Opfer für die Sünde sein.

Vater:

Sohn, lieber Sohn mein
Alles was du begehrst, das soll sein.

Wunderhorn III. 192.

341.

Wiegenlied im Freien.

Da oben auf dem Berge
Da rauscht der Wind
Da sitzet Maria
Und wieget ihr Kind,
Sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand
Dazu braucht sie kein Wiegenband.

Wunderhorn III. 418. Vgl. Lied Nr. 91.

342.

Wiegenlied einer alten frommen Magd.

Ich wollte mich zur lieben Maria vermiethen
Ich sollte ihr Kindlein helfen wiegen;
Sie führt mich in ihr Kämmerlein
Da waren die lieben Engelein,
Die sangen alle: Gloria!
Gelobet sei Maria!

Wunderhorn III. 419. Der hitzige M. Joannes Praetorius bemerkt zu diesem Liedchen: Das ist eine Catholische Fratze: Es heißet viel rechter bey uns: Gelobet seist du Jesus Christ ꝛc. oder: SoLI Deo gLorIa per IesVLVM.

343.

Ein Wahrheitslied.

Als Gott der Herr geboren war,
Da war es kalt.
Was sieht Maria am Wege stehn?
Ein Feigenbaum.
Maria laß du die Feigen noch stehn,
Wir haben noch dreißig Meilen zu gehn,
Es wird uns spät.

Und als Maria ins Städtlein kam
Vor eine Thür,
Da sprach sie zu dem Bäuerlein:
Behalt uns hier,
Es möchte dich warlich sonst gereu'n,
Die Nacht ist kalt.

Der Bauer sprach: von Herzen ja,
Geht in den Stall,
Und als nun die halbe Mitternacht kam,
Stand auf der Mann;
Wo seid ihr denn ihr armen Leut?
Daß ihr noch nicht erfroren seid,
Das wundert mich.

Der Bauer gieng da wieder ins Haus,
Wol aus der Scheuer;
Steh auf mein Weib, mein liebes Weib
Und mach ein Feuer
Und mach ein gutes Feuerlein,
Daß diese armen Leutelein
Erwärmen sich.

Und als Maria ins Haus hinkam,
Da war sie froh;
Joseph der war ein frommer Mann
Sein Säcklein holt;
Er nimmt heraus ein Kesselein,
Das Kind thät ein bischen Schnee hinein
Und das sei Mehl.

Es that ein wenig Eis hinein
Und das sei Zucker,
Es that ein wenig Wasser drein
Und das sei Milch;
Sie hiengen den Kessel übern Herd
An einen Hacken ohn Beschwerd
Das Müßlein kocht.

Ein Löffel schnitzt der fromme Mann
Von einem Span
Der ward von lauter Elfenbein
Und Diamant;

Maria gab dem Kind den Brei,
Da sah man, daß es Jesu sei
Unter seinen Augen.

Wunderhorn III. 374.

344.

Wiegenlied.

1] O Jesu liebes Herrlein mein,
Hilf mir wiegen mein Kindelein.
Im Himmelreich und der lieben Christenheit,
Eia! Eia! schlaf du liebes Kindelein
Der heilig Christ will bei dir sein
Mit seinen lieben Engelein — in Ewigkeit.
O du liebes Jesulein [1]),
Du Tröster mein, erfreu dich fein,
Und mach uns arme Würmelein
Zu Dienern dein!

2] O Jesu, Gottes Söhnelein,
Und Marien-Kindelein,
Laß dir mein Kind befohlen sein
Im Himmelreich und in sein'm klein Wiegelein,
Eia! Eia! schlaf mein liebes Kindelein,
Dein Christ bringt dir gut Äpfelein,
Baut dir ein schönes Häuselein — im Himmelreich.
O du trautes Jesulein [2]),
Gottes Lämmelein, erbarm dich mein
Und faß mich auf dein Rückelein
Und trag mich fein.

3] O Jesu liebes Brüderlein,
Du wollst Emanuelchen sein,
Und unser ewigs Priesterlein
Im Himmelreich und in der lieben Christenheit.
Eia! Eia! schweig du trautes Kindelein
Es beißt dich sonst das Eselein
Und stößt dich Josephs Öchselein — zu Bethlehem.
O du süßes Jesulein,
Erhalt uns rein im Glauben dein,
Bitt für uns arme Sünderlein
Den Vater dein!

4] Jesus das zarte Kindelein
Lag in ein'm harten Krippelein
Gewindelt in ein Tüchelein
Zu Bethlehem im finstern Stall, beim Öchselein.
Eia! Eia! Joseph kocht ein Müselein
Maria streichts ihrm Söhnlein ein
Das Kißlein wärmt ein Engelein;
Nun singet fein: O du liebs Jesulein
Die Unschuld dein laß unser sein
Und mach uns arme Leute fein
Heilig und rein.

Wunderhorn neue Ausgabe Berlin 1846. III. 390. Nach Weinhold 395 ist das Lied protestantischen Ursprungs, von Joh. Nathesius gedichtet. Vgl. auch Hoffmann, 425 ff.

---

[1]) [2]) [3]) Worte des Kindleins in der Wiege.

345.

Die heilige Familie.

1] Der Tag war schön ins Grüne gehn
Trieb an das lustge Wetter;
Das Feld geziert, vom Wind berührt,
Roth wie die Rosenblätter.
Maria rein, hätt Sorg allein
Ihr Kindlein umzutragen;
Möcht ja von Haus aus wol hinaus,
Soll doch die Mutter fragen,
Ob sie dieß dürfe wagen?

2] „Ei warum nit? ich komm auch mit!"
Die Mutter Anna sprache;
„Dem Kind, auch dir, ingleichen mir
„Ein Freud im Feld ich mache.
„Die Luft man spürt, gelind regiert,
„Laß uns der Zeit genießen,
„Und allerlei Tapezerei
„Gesprengter Blümlein grüßen,
„Die reichlich vorher spriessen."

3] Die Nachtigall, mit edlem Schall
Ein Musik anzurichten
Schwingt sich gar frei, zunächst hiebei
Fängt lieblich an zu dichten.
Das schön Revier gab gut Quartier
Ein grünes Dach zu eigen
Der Feigenbaum enthält sich kaum
Kann sich genug nicht neigen
Auch dienstbarlich erzeigen.

4] Maria wollt' wie sie auch sollt'
Mit ihrer Mutter theilen:
„Nimm Ahnfrau nimm!" — „O süße Stimm!
„Will dein Verlangen heilen."
Gab ihren Sohn, der Freude Lohn
Der Mutter auf die Schooßen;
Inzwischen sie sucht Rosenblüh,
Mit Blättern klein und großen,
Gleich wies hervor gesproßen

5] Zur selben Frist auch Joseph ist
Hienach mit Freuden kommen
Hat Speis und Frücht, im Korb gericht,
Aus Vorsorg mitgenommen.
Damit das Kind und Hausgesind
Im Fall es wird begehret
Wo nicht nach Gust, jedoch zur Lust,
Was hätt' davon verzehret
Dem Kind hat ers verehret.

6] „O schön Geschenk! — die Ahnfrau denkt —
„Ein Apfel reich dem Kinde;
„Sieh ob ein Freud — könnt sein der Zeit,
„Die meine überwinde?"
Hab in dem Schooß, den Herren groß,
Der Himmel wird erfüllen;
Die Weisheit hoch, in Kindheit noch,
Seh ich nach meinem Willen,
Wie doch die Kinder spielen.

7] Der Engel Kreis, stand rings so leis
Und war doch ganz zugegen
Der ungespart — in Gegenwart
Sein Schuld auch wollt ablegen
Das Kind sich wendt, streckt seine Händ
Als wär ihm Leid geschehen

Wendt hin und her, und in die Fern
Und dann auch in die Nähen
Bis es die Recht' ersehen.

8] Der Lilienstamm — schier wieder kam
Maria brachte Blumen
Hat Mariengab — gebrochen ab
Als reines Weiß zu ruhmen.
Bald Anna bund, ein Kränzlein rund,
So war das Kind ergötzet
Der Jungfrau Sohn nahm an die Kron
Hat's der auf's Haupt gesetzet.
Die würdig wird geschätzet.

9] „Herbei Johann, bist gut Gespann,
„Komm her zum lieben Kindlein;
„Mit uns verbleib, da Kurzweil treib,
„Wie bald entweicht ein Stündlein.
„Dein Lämmlein laß im grünen Gras
„Nur neben uns da weiden;
„Bringst auch mit dir ein Maienzier,
„Und bist noch so bescheiden?
„Bringst Rosen von der Haiden."

10] „Die Rosen dein hoch Leibfarb sein
„Bedeuten schmerzlich Leben." —
„Was machst damit, was bringst sie mit!
„Will zwar nicht wiederstreben.
„O Rosen roth — o Pein! o Noth!
„Johannes mein verschone;
„Mach mir nicht neu die Prophezei,
„Vermeldt von Simeone,
„Bis ich des Leids gewohne."

11] Ei ja so seis, so roth und weiß
„Ist des Geliebten Zeichen
„Hab Lust hiezu, mein Jesus fruh
„Thu selber darnach reichen;
„Theil auch mit mir, ich bitt dafür
„Ich nehm' von dir mit Freuden
„Die Rosen roth ja gar den Tod
„Und alles, was zu leiden,
„Wenns je nicht ist zu meiden."

12] Der Lilien weiß — ein ganz Gesträuß
War für den Joseph eben;
Und Anna warb um Goldlackfarb,
Johannes hats ihr geben;
Das übrig ward geworfen dar
Ins Feld für einen Samen;
Daraus zerstreut zu seiner Zeit,
Gepflanzt in Jesu Namen,
Vieltausend Blümlein kamen.

Wunderhorn III. 188.

346.

Weihnachtlied.

I. Variante zu 175.

1] Was soll das bedeuten es taget ja schon;
Ich weiß wohl es geht erst um Mitternacht 'rum
Schaut nur daher!
Wie glänzen die Sternlein je länger je mehr.

25*

2] Treibt z'sammen, treibt z'sammen die Schäflein fürbaß!
Treibt z'sammen, treibt z'sammen! dort zeig' ich euch was:
Dort in dem Stall
Werd't Wunderding' sehen, treibt z'sammen einmal!

3] Ich hab nur ein wenig von weiten geguckt,
Da hat mir mein Herz schon vor Freuden gehupft:
Ein schönes Kind
Liegt dort in der Krippe bei Esel und Rind.

4] Ein herziger Vater der steht auch dabei,
Ein' wunderschöne Jungfrau kniet auch auf dem Heu.
Um und um singts,
Um und um klingts,
Man sieht ja kein Lichtlein, so um und um brinnt's.

5] Das Kindlein das zittert vor Kälte und Frost,
Ich dacht mir: wer hat es denn also verstoßt,
Daß man auch heut'
Ihm sonst keine andere Herberg anbeut?

6] So gehet und nehmet ein Lämmlein vom Gras
Und bringet dem schönen Christkindlein etwas!
Geht nur fein sacht!
Auf daß ihr dem Kindlein kein Unruh nicht macht!

Geistliche Volkslieder Nr. 56. St. 94.

347.

II. Variante von 175 [1]).

1] Áf áf ehs Hirt'n nit schlafts má so lang,
De Nacht is vágangá, nun dagt es ja schon
Schauts nur daher!
Schauts nur daher!
Wiá fáirázt das Schteárnd'l je lengá je mehr.

---

[1]) Die Anfangsworte gemeinsam mit Nr. 180, 186. Sonst ein ganz und gar verschiedenes Lied.

2] Zu Betlehem drunt'n geht nidá dá Schäin,
Es mueß ja was englisch váboárgn drunt sain!
Ån aldá Stall
Ån aldá Stall
Deár schaint und glanzt enk als wiár á Kristall.

3] Drum geh nuár mein Friz'l und bsinn di nid lang,
Schtich a á foásts Kiz'l und wag d'r án'n Gang,
Geh nid vül um,
Geh nid vül um,
Aft ruk fluks dein Hiáderl und schtöll di fain frumm.

4] Fain g'málá kniá nidá, und buk di fain eh!
Aft ruck fluks dain Hiáderl, wannst áini wüllst gehn.
Buk di fáin schen,
Noág di fáin schen,
Aft ruk fluks dain Hiáderl, wannst áini willst gehn.

Schottky. 44. — 2. Aufl. S. 39. Letzterer Text hat noch weitere 4 Strophen.

348.

Schlesisches Weihnachtslied.

1] O Fredá, über Fredá!
Ihr Nuppern kummt und hirt;
Was heunt auf unser Wedá
Vor Wunderding possirt:
Es kom ufs Feld á Engel
Bei huher Mitternacht,
Å sáng su á Gesängel,
Das e'm dos Härze lacht.

2] Å soáte: „Froit euch olle,
Der Heiland is gegähn!
Zu Bethlehem im Stolle
Ward ihr das Kindlá sáhn.
Die Krippe is see Bette,
Geht, lauft uf Bethlehem;"
Und do he su viel redte
Do flug á wieder hem.

3] Ich ducht: du mußt nicht soimá,
Ich leeß die Schofe stihn
Und ging wul hintá d' Zoiná
Bis zu dám Stolle hin.
Ich war á holb Gewendá,
Da koám á langer Strol,
Der hotte gar keh Endá,
Å wieß mich bis in 'n Stoll.

4] Der Stoll wor á Geniste
Und hott och gar ken Ohrt,
Su gor ouch dos Gerüste
Wár härzlich schlecht verwohrt,
Das Daach wor grausam dünne
Und hieng ám holben Haur,
Ich ducht wie is dohrinne
Gleechwuhl á Kind geborn!

5] Ich schleech mich uf die Seite
Und kruch á bissel ne,
Do sah ich halt zwö Loithe
Und och dos Kind dárbeh.
's hot kei Ploitzel Bette
Á ehntzig Wischel Struh,
Doch logs und wor so nette,
Kei Moler trifft's á su.

6] Es hotte zween Wängelein,
Als wenns gleich Rusen wärn,
Á Guschel wie á Engelein,
Zwä Äugel wie á Stern;
Á Köppel wie á Toibel
Gekrouselt wie á Klee,
Á hübsches guonschlichs Leibel
Viel weeßer als der Schnee.

7] Do dröben uf der Sethe
Dos wor á lieber Moan,
Á neigt sich mit dám Hothe (Kopf)
Und bott das Kindlá ohn;
Die Mutter kniet dernábá,
Dos hoh ich och gesáhn,
Se hätts beh ihrem Lábá
Nich üm war weß wos gahn.

8] Ich gleib uf unser Gránze
Do is keh su á Kind,
Es lag im lotern Glánze,
Dos ich wie schier wor blind;
Ich ducht ei menem Sinnen,
Dos Kindlá stünd mer on,
Wenn du's nur könntst gewinnen
Du wogst á Lámmlá dron.

Nach einem fliegenden Blatt vom Jahre 1753 abgedruckt in „Büsching, wöchentl. Nachrichten I. 36 fg." Wir nahmen in obigem Texte die Ergänzungen und Besserungen, welche ebenda Seite 135 nachträglich erschienen, auf. Einige offenbar mißverstandene Stellen blieben wohl noch „unverbessert" z. B St. VIII, Zeile 4, welche wahrscheinlich lauten sollte: „Daß ih wär' schier wordn blind" (= daß ich fast blind geworden wäre.")

349.

I.

Weihnachtslied aus Steiermark.

Rosegger: „Das Volksleben in Steiermark" II. 212 ff.

1] Juchhe, Buám, bitt eng schen, stehts nur bald auf;
D' Uhr hot scho zwölfi gschlogn, lusti frisch auf!
Seids alle neuni do? lasts nur brav zua!
Der Urberl muás vorausgehn, is á lustigá Buá.

2] Schauts ná, wia's Funkeln thuát, schauts ná hino,
Fliagn so wiá d' Flödámäus über's Doch o.
Sán so kloáne Kindá und kinán schon fliagn!
Joudl [1]) tapp nachi, wern má schau, daß más kriagn.

---

[1]) Rosegger erklärt hier in Klammer „Joudl als Joseph". Soll heißen Georg.

3] Miáschtl [1]) gib Oubocht, da Joudl is grob,
Er mecht ins 's Kind schröckä dös war ins koán Lob.
Fránzerl nimms Ránzerl und bsinn di nit lang,
Stich o á foásts Lámperl und wog ná den Gang.

4] Buck di fein schean und schean buck di fein schean,
Ruck flux dein Huáderl, wannst eini willst geán.
Káderl und Regerl ös Mentscherln zwoá
Nemts in án Zegerl án iáds á por Oár.

5] (Douscht in Stall steht die Kuáh
Nehmts á Milch á dazuá
Gehts ná fein gschwind
Zu den grusonkloán Kind.)
D' Hüát legts auf d' Seiten und d' Steckn auf d' Erd
Daß má ins bekennen vor Goud unsán Herrn
Häts ja mein Lo nöt glabt, bi douh schon alt,
Dáß má án oltn Stall sou schen ausmalt.
Silber und Guld gibts gnuá, Musi dabei,
Daß má schier moánt má muás kugln ins Heu.

350.

II.

5. Neujahrwunsch.

P. K. Rosegger. „Das Volksleben in Steiermark" Graz. 1875. 2 Bände.

1] Was sull már in Hausherrn dann wünschn
Zun an neugn Johr?
Miá wern án wünschn
Án guldánán Tisch
Auf án iádn Egg
Án guldánán Fisch;
Bá dá Mitt á Gläsl Wein
Dös sull in Hausherrn
Sein Gsundheit sein.
Dös wünschn má mit Holl und Scholl
Zán án neugn Johr.

2] Was sull má dá Hausfrau dann wünschn
Zun án neugn Johr?
Á neugs Kristkindl
Aufn Hocholdor
Á neugs Kristkindl
Is nu nöt gnuá,

---

[1]) Miaschtl = Mörtl = Martin, wie auch Rosegger richtig deutet.

Á guldáne Heidl'
Wünschn már áh dazuá;
Mir wünschen ihr
Án guldánán Wagn
Damit 's kann
In Himmel fodn
Dös wünschn ma . . . .

3] Was sull má dá Tochtá dann wünschn
Zun án neugn Johr?
Mir wünschn ihr
Án Bräutigon
Mit brinnrote Housn,
Won in án iádn Säckl
Viel Dugodn lousn,
Das wünschn ma . . . .

4] Was sull má in jungen Herrn dann wünschen
Zun án neugn Johr?
Mir wünschen eam
Á feindsálige Braut
De 'n olle Wochn
Siebn mol haut;
Und wünschn eam
Án eisán Ruggn
Daß er d' Schlög
Kann owi druckn
Dös wünschn má . . . .

5] Was sull már in Ondern dann wünschn
Zun án neugn Johr?
De má nöt kiná
Bán Nomen nenna
Wird Goud dá Herr
In Himmel dakenná
Dös wünschn má Olln mit Holl und Scholl
Zun án neugn Johr.

Die Sänger bekommen Krapfen, bei Wohlhabenden auch ein Stück Geld.

351.

Rosegger II. 11 ff.

Die „heil. drei Könige" kommen gezogen. Voran hupst ein buntbeflitterter Junge einher und trägt auf einer langen Stange den „goldenen Stern", der vor den Weisen hergegangen ist gen Bethlehem. Dem Stern folgt sofort die muntre Kinderschaar, theilweise in weißen Hemden und Engelsflügeln, theilweise in ihren Lederwämsern. Und endlich kommen die drei großen Herren. Sie haben „goldene Gewänder und Kronen auf und Einer ist ein kohlschwarzer Mohr." Ein paar Hirten mit langen Stäben und angeklebten Bärten singen vor jeder Thür die alten Verse:

Hiesel, he was muß das sein?
Jetzt kommen die Zigeuner in unser Land herein
I weiß nit, seins' Krawaten, i kenns no nit recht
Es is á ganzer Haufen, daß más kám zählen mecht.
Es is á gstoafligs Wesen á Ghetz und mächtigs Gschrei
Wann das unser Amtmann hert, so führt ers alle ein.

Sie habn ja ein Packwerk, es ist schier ein Graus
Man meinet ja, sie hätten schon viel Dörfer plündert aus;
Sie haben rare Mähren und bucklige Roß
Sie machen hohe Krägen als wie der Franshos.
Und einer der ist ein kohlschwarzer Mann dabei
Just, wie der schwarz Toni in unsrem Kälbergei.
Und einer der hat ein ganz Trüherl voll Guld
Ei, wann er sich bsinnen that und mir es schenken wullt;
Den Weihrauch, den brauch ich nit, hab eh gestern graucht
Und die Myrrhen sein mir zu hantig, als ich mir das Maul verderben that.

Zwei Engel mit weißen Flügeln und rothen Nasen flattern herbei:
Ihr Menschen allesammt, o lobet den Herrn,
Das sind die drei Könige mit ihrem Stern.

Nun singen sie den Weihnachtsgruß. Sie singen vom falschen Herodes, von dem Stern, vom holden Jesukindlein, von Gold, Weihrauch und Myrrhen. Das letzte Ziel ist „ein Stück Brot, einen Pfennig zu ersingen. Sie sind die Aermsten der Gemeinde."

Die hier folgenden Weihnacht- und Neujahr-Dichtungen haben wir als nicht „volksthümlich" in den Anhang verwiesen; sie sind jedoch als Proben oberösterreichischen Meistergesanges gewiß interessant und verdienen dies bescheidene Plätzchen. Wir heben aus gar vielen solchen Gedichten, wie sie in dem Göttweiger Papiercodex 1034 („Ein Meistergesangbuch de Anno 1584—1600 esqu.) gesammelt sind, nur diese drei Stücke Freudenlechners heraus, da dieser der Hauptpoet und wohl auch der Hauptsammler und Schreiber jenes Bandes ist [1]).

Über diesen „vaterländischen" Meistersinger konnten wir nur weniges erfahren. Jedenfalls war derselbe ein eifriger und frommer sehr bibelfester Lutheraner mit gelehrter Bildung, obwohl dieselbe sich nur auf das Latein, kaum aber aufs Griechische erstreckte. Außer der hl. Schrift citiert er fleißig die latein. Kirchenväter und neben ihnen auch den Plinius. Wie aus den jeweiligen Schlußzeilen seiner Gedichte hervorgeht, lebte Paul Freudenlechner von 1575 – 1600 zu Wels, 1602 und 1603 zu Breslau, und 1604—1616 zu Eferding. Ob er ein lutherischer Prädikant oder bloß ein „schuelmaister" gewesen, läßt sich nicht bestimmen; nur so viel scheint gewiß, daß er zu Eferding nicht als Prädikant fungierte,

[1]) Schon im Linzer Musealblatte 1844 Nr. 33 machte Spaun auf diesen Codex aufmerksam.

da hier 1601 ein Martin Neumeister und nach ihm Erenfried Murschel (— 1615) und Samuel Übermann (— 1624) als Prediger wirkten. (Strnadt, Peuerbach 503. Musealbericht 1868.)

Die Dichtungen Freudenlechners erheben sich kaum über die zunftgemäßen Reimereien der meisten anderen Singmeister. Ja selbst in unsern beiden Gedichten 352 und 353 wiederholt er ganz denselben Gedanken und schreibt sich selber treulich ab, an Ideengehalt ist er arm, doch gehen ihm die wenigen poetischen Einfälle vom Herzen und spricht sich ein frommes Gemüth drinnen aus. Es fänden sich noch „Neujahrlieder" im „Thon Hans Sachsens" und in „Ulrich Eyslingers Mayenweis", ein Lied auf Stephan in „Berthold Regenpogen's langem thon" u. s. w. Zur Charakteristik genügen die hier abgedruckten Gedichte.

352.

Ein schön christlicher lobspruch auf die geburt Christi.

Frolockt freud euch Jr Christen All
vnnd lobt Gott mit gesangs schall,
Der sich heut gnedig zu unns kert
mit seinem lieben Son verehrt.
Von Maria der Junggfraw zart
Er für vnns Menschen geboren wardt,
Zu Bethlehem Nacket vnnd Blos
In Einem Stall mit Armuet gros,
Damit Er vnns dort all mach Reich (2. Cor. 8.)
Im Himmel seinen Engeln gleich,
Sein Menschenkindhait [1]) macht vnns fein
Zu Khindern Gott des Vaters sein,
Sein Nydrigkeit vnns auch erhöcht
wie Cyprianus saget recht,
Darzue sein knechtliche Gestalt
Erlöset baide Jung vnnd Alt
von der ewigen Servitut
Des teufels vnnd der hellen gluedt,
Sein theures leyden Tyeffe wunden
All vnnser schmerzen hat verbunden,

---

[1]) Randnote: hir auf erd.

Nach Jesayä Prophecey
Am drey vnndfünffzigisten Frey,
Zuvor in dem Neunden Capitel
gibt Er Im sechs der schönen Tytel,
Und haist In Erstlich wunderbar
das ist. Er kann es alles zwar
Treiben vnnd wie Er will Regieren
ohn allen Eintrag Gubernyeren,
Er haist In (Rath) denn Er als Gott
vnnd Mensch wais in der höchsten Nott,
Rath, Hilff vnnd Trost gar balt zu finden
wann aller Welt hilff thut hinschwinden
All Ding hat bey Im den nachtruckh
Darumb Er auch in disem stuckh
genennd wird (krafft) ein (held) auch sein
denn Er ist auserwelt zu sein,
Ein Fürst vber das heilig Volk (Jos. 5)
vnnter des ganzen Himmelswolck, (Dan. 12.)
Zudem haist Er auch (ewig Vatter.)
Der als der ainige wolthatter,
Tregt vätterliche sorg zumal
Für vnns auf diesem Jammerthal,
Ein Friedenfürst wird Er genennd
der seines Vatters Zorn gewend,
mit seinem ghorsam bis in Todt, (Philipp. 2, Rom. 5.)
des wir nun Fried haben mit Gott,
Demnach o kindlein Jhesus mer
wollen wir dich mit grosser ehr
vnnd würtigkeit nun legen ein
in vnnser Herz dein wyegelein,
Darinnen wir dich spat vnnd frue
bewegen wellen immerzue,
Dein Beth zuligen sanfft vnnd fein
sol vnnser Hoffnung zu dir sein,
Das Haubtküß der war christlich glaub
An dich soll sein nit schwach noch taub,

Die deckh der lieb auch ungespalten
Darunter du sonst möchtest erkalten,
Der Freudenkuß soll unuergessen
Dir Freundlich werden zuegemessen,
Das wir nur nit erzürnen dich (Psal. 2)
vnnd wir vmbkommen ewiglich,
wellen wir Dir auch Psalmen Singen
Dir Lob vnnd Dankopffer mitbringen,
mit Lust vnnd Freuden vnntterwegen
Senndt vnns Herr Deinen Geist entgegen
Zu hilff vnnd Trost Gott Vatter fran (sic; fron?)
das vnns nit ierr mach der Sathan,
mit seinem wollfsgeschray verstells
Herr Christe du Eckstain vnnd Fells
Bitt Paulus Freudenlechner zu wells.

anno Saludis am 1584 heiligen
Christabent den 24. December.

353.

In Lorentz wessels kinderweis. Ein kinder lied auf weihnachten,

vom Kindlein Jhesu, vnnd seinen vnns mitgebrachten wolthoten.

1] Freud euch vnnd jubiliert
Jr Kinder Triumphiert,
mit vnns Alten vnnd last
vnns allzugleich Gott danken fast
Für all erzaigt
gut vnnd wolthaten grose
Bisher noch immerdare
insonderheit diß Jare
Das allerbest klainot
ist Christus warer Mensch vnnd Gott
Der sich genaigt
hat aus des Vatters schose
Jn vnnser Fleisch vnnd Blute
geboren in Armuete
Zu Bethlehem im stalle
Das Er vnns reich mach alle
Durch sein kindhait hinfort
wir Gottes kinder werden dort
sein Nidrigkait
bring vnns die höchst hochhait.

2] Sein knechtliche gestalte
macht vnns von dem gewalte
frey aller Seruitut
des Teufels vnnd der heellen glut
Die wunden sain
hailen vnnsere schmerzen. (Jes. 53.)
wie können solches wire
Ewig verdanken Dire

Du kindlein Jhesus frumb
zu disem Neuen Jar nun kumb
wir wollen sein
Dich in vnnsere Herzen
Als in dein wieglein legen
Dich führen stäts bewegen
Dein Beth soll sein gerichtet
vnnser Hoffnung verpflichtet
Der glaub das haubtküß lind
Die deck, das man fein warm dich find
sol sein die lieb
allzeit in stäter Jeb.

Der freudenkus soll Dire
auch werden mit begiere
Das wir nicht zürnen dich (Psal. 2.)
wellen wir Psalmen inniglich —
Singen: dir auch
lob vnnd dankopfer schenken
Mit Herzenfreud und wone
Dich kindlein Gottes Sone
bitten wir weich nit aus
mit deinem Geist der gnadensaus
vnns all anhauch
das vnns nit thue bekrennken
Des Sathans wolffsgeschraye
Der Jrthumb mancherlye
welcher die welt vol stecket
vil Seelen Gott abschrecket
dem allen wahr vnnd steur
zu aller Zeit dieß Jar auch heur
vnnd thail vnns mit
Den innerlichen Frid.

Zu Wells durch Paulum Freudenlechner gedicht den 25tag Nouembris Anno 1600.

354.

Ein Dancklied auff weihnachten,

für alle des vergangenen Jars Empfangene gut vnnd wolthaten und ferners vmb ein Glückselig gnadenreiches Jar zu bitten. Jn Leonharti Nonnenbeckchens Hammerweis. Ein gedritt par.

1] O du heilige Trynetet
im hochsten thron erhoben
Du bist in deiner Mayestet
Fürnemlich hoch zuloben
Das du Gott Vatter oben
Nach deinem Bild
vnns hast gemacht zum haile
Vnnd du Son gottes das du hast
Erlöst vnns allesamen
von der Ewigen sünden last
Gott heiliger Geist Amen,
das du aus liebesflamen
Bist worden mild
dort vnnsers pfands Erbthaile
das vnns führet zum Himmel dar
Dir sey lobpreis das du vnns hast
beschutzet
vor schaden das verganngen Jar
vnnd allem laid das wieder vnns
getrutzet
vnnd wir jezt auch
dem Neuen Jar begegnen

Numer aus vätterlicher güt
vnnd gnadenreich vmbgeben
welches denn sol vnnser gemüt
vnnd herz in freud Erheben
Einer den Andern Eben
Nach altem Brauch
Ein Neues Jar gesegnen.

2] Vnnd wünschen glück: demnach geradt
wir Singen allbereite
Einem loblichen Magistrat
als vnnser Obrigkaite
Der Stade Steyr sonderheite
Darnach Einer Ersamen Burgerschaffte
Vnnd christlichen gemain Auch die
Das exilium bauen
wegen Christi bekant uns hie
ir Vatterland Ruckschauen
den allen Mann vnnd Frauen
wünschen wir mehr
Ein Neues Jar glückhaffte
vom Neugebornen Christkindlein
vnnd das Gott vnnserm vatterlannd well geben
noch lenngen fried vnnd Rhuesam sein
damit wir ein Gottselig stilles Leben
mugen fromb schlecht
in Erbarkeit volfüren
vnnd vnns sein wort vnnd Sacrament
in brauch würtiger massen
Erhalten rain bis an das End
vnns nicht (sic) entziehen lassen
damit wirs glaubig fassen
vnnd Sterben recht
wie Christen wil gebüren.

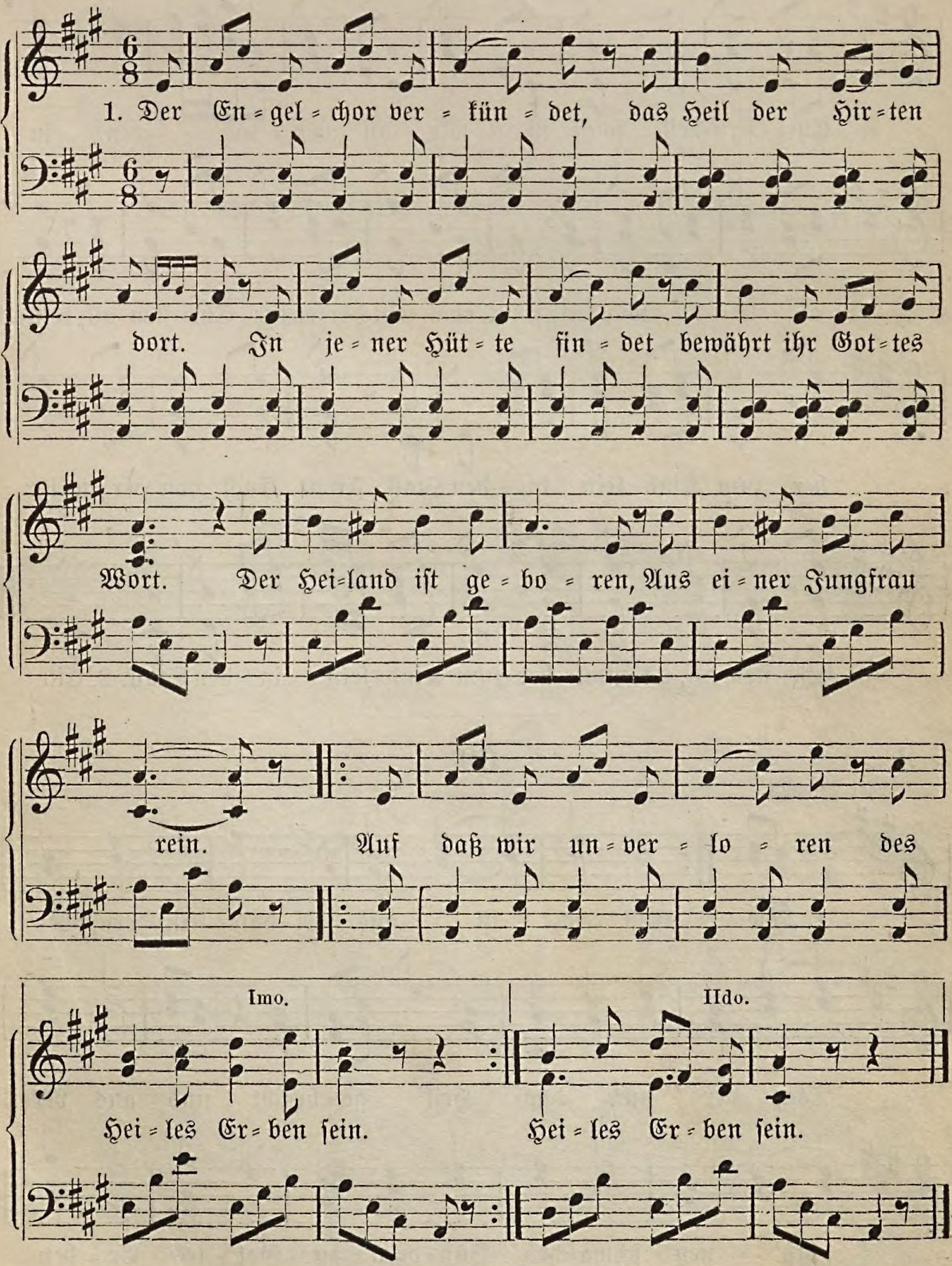
3] In dieser Zeit die auf vnns tringt
wie ein schlagender Hammer
Das Eisen auf dem Amboß zwingt
vom Feur voll chreuz vnnd Jammer
wir bitten noch Ersamer
aus herzensgrund
Gott laß dirs sein fürträglich
für vnnser Kind vnnd leibesfrucht
die leicht verfürt kan werden
Das sie aufwachs in ehr vnnd zucht
vnnd mit dem höchstgeehrten
Christkindlein hir auf Erden
zuenem allstund
an Weisheit Altter täglich
vnnd an Göttlicher gnad vnnd huld
bey Gott vnnd bey den Menschen unabwendig
verharn darinne mit gedult
Bekenn nach vnns die warheit auch bestendig
bis in den todt
Dann wird ir zuebereite
Sambt vnns beygelegt werden dort
vnnd aufgesezt die chrone
Der Ehre würtig an dem Ort
zutragen in dem Throne
Des himmels vnnser lohne
wirt selbst sein Gott
in der Dreyfaltigkeite.

Zu Eferding durch Paulum Freudenlechner, den Steyrer Singern, zu ehren gedicht den Sechsten Tag Nouembris Anno 1604.

Singweisen.

Noten-Beilage zu den Liedern.

1. 49.



2. 50.


Nicht zu langsam.
1. Der Hei=land ist ge=bo=ren, freu dich, du
Chri=sten=heit, sonst wärn wir all ver=lo=ren in
al=le E=wig=keit; freut euch von Herzen ihr Chri=sten all, kommt
her zum Kind=lein in den Stall. Freut Euch von Herzen ihr
Chri=sten all, kommt her zum Kind=lein in den Stall. 2. Ein

3. 60.


Mit Andacht.
1. Wie trost=reich ist uns A=dams Kin=dern, der
Tag, der uns das Heil ge=bracht und aus ver=
laß'=nen schwa=chen Sün=dern zu Got=tes Er=ben



4. **64.**

Mit Andacht.





5. 87.



6. 90.

Langsam.





7. **92.**

Nicht zu ſchnell.



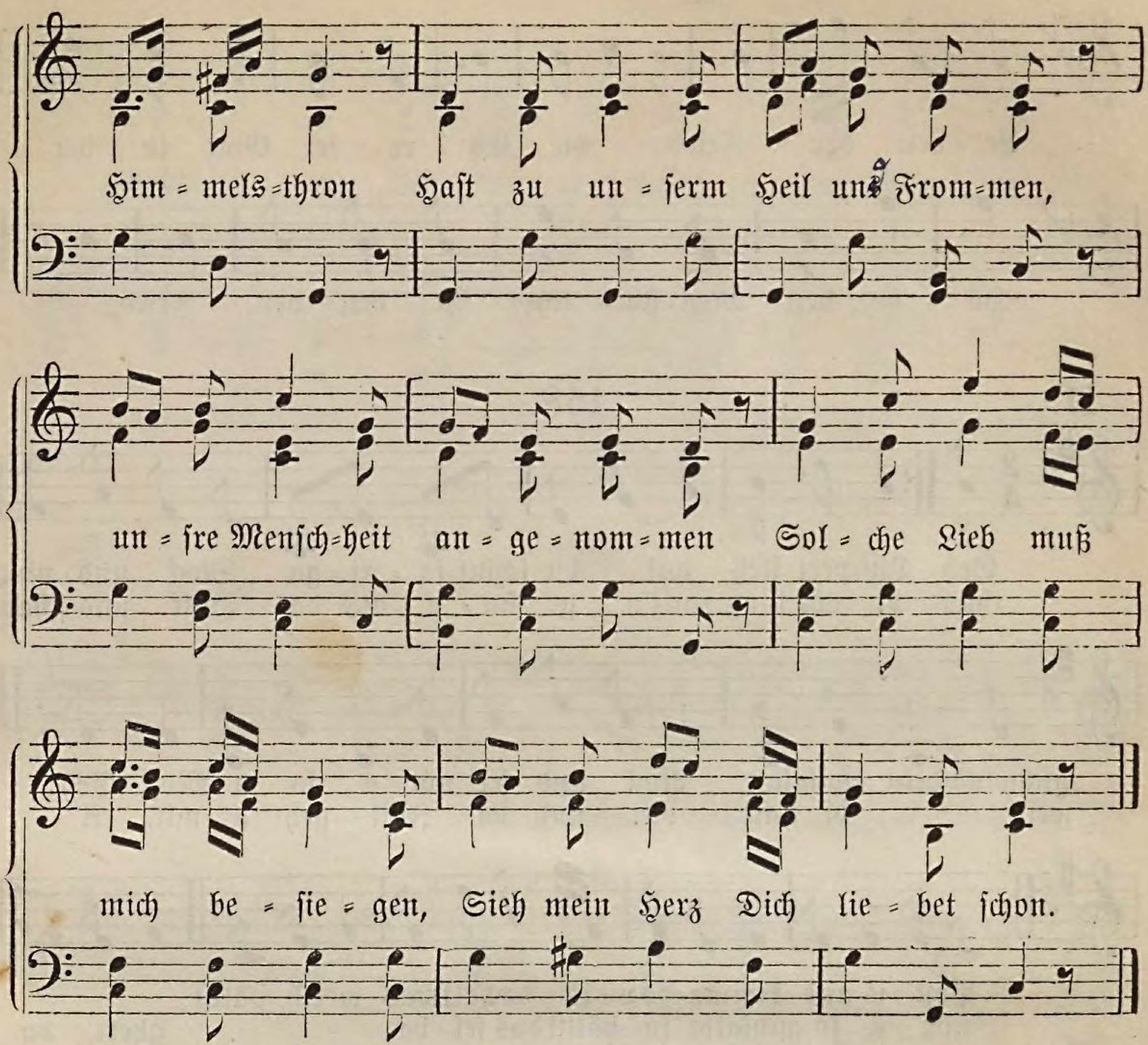
8. **120.**


Kleiner Je-su lieb-ster Hei-land, Wie ver-las-sen liegst du
hier ist den̄ nie-mand mehr zu fin-den der Dich
in ein' Woh-nung führt das du in der größ-ten
Käl-te lie-gest auf dem har-ten Heu ach wer
wird dir das ver-gel-ten Lie-be Hir-ten kommt her-bei.

---

9. **128.**


Sieh uns dir zu Fü-ßen lie-gen, al-ler-höch-ster
Got-tes-sohn, der du bist her-ab ge-stiegen, von dem lich-ten


Him = mels = thron Hast zu un = serm Heil uns Frommen,
un = sre Mensch=heit an = ge = nom = men Sol = che Lieb muß
mich be = sie = gen, Sieh mein Herz Dich lie = bet schon.

10. **155.**


3
8
Auf Hir = ten es schwindet die Nacht, Seht hin auf den
Schimmer der Flu = ren der Him=mel hat deut = li = che Spu = ren des
gött = li = chen Wun=ders ge = bracht, des gött = li = chen Wun=ders ge=
bracht. Schon tönt in den Lüf = ten das eng = li = sche Lied
die Eh = re sei Gott in der Hö = he, den Men=schen auf



Er = den der Fried die Eh = re sei Gott in der
Hö = he den Men = schen auf Er = den der Fried.

11. **158.**



Geh Lip=perl steh auf du schlaf=fa = ri = ga Stock und nim
thua di nöt lang ranz'n ge au = a aus da Hütt und schau
gschwind dein zwil=lan Rock und sei nöt a so a Mock. Geh
weil i di halt bitt und da Josl geht a mit. A
Post is uns kemma dö is da halt was werth. Hättst
nöt a so gschlaffa so hättst das sel = ba ghert, da
Both der is so schön gwen i kann das gar nöt sag'n glaub
nöt daß da Stern = wirth an Kellnerbuabn thuat habn der
si so schen thut tragn und i muaß das erst recht sagn.

12. **163.**



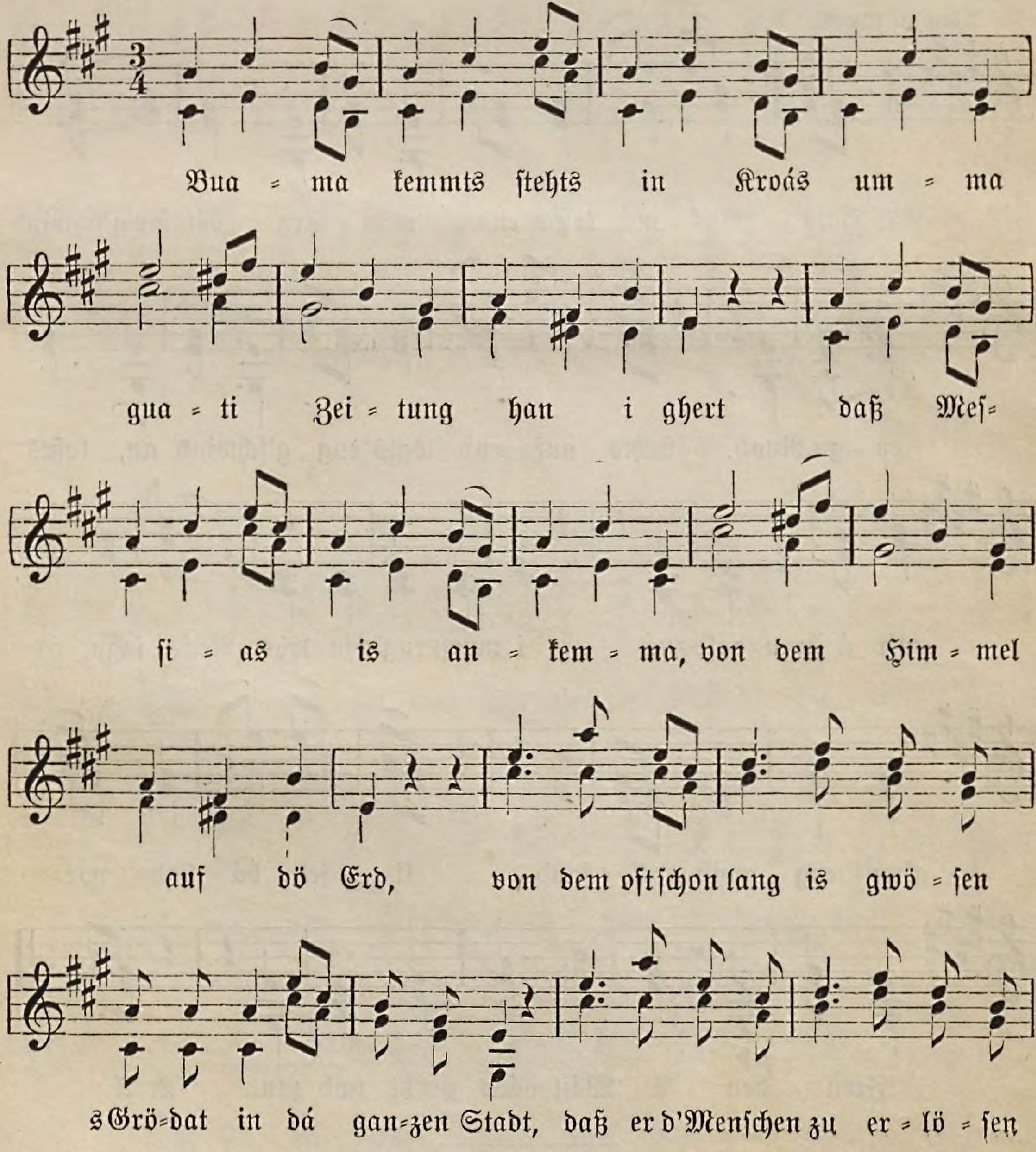
1. Ihr Hir = ten er = wacht vom Schlumer, er = wacht nach

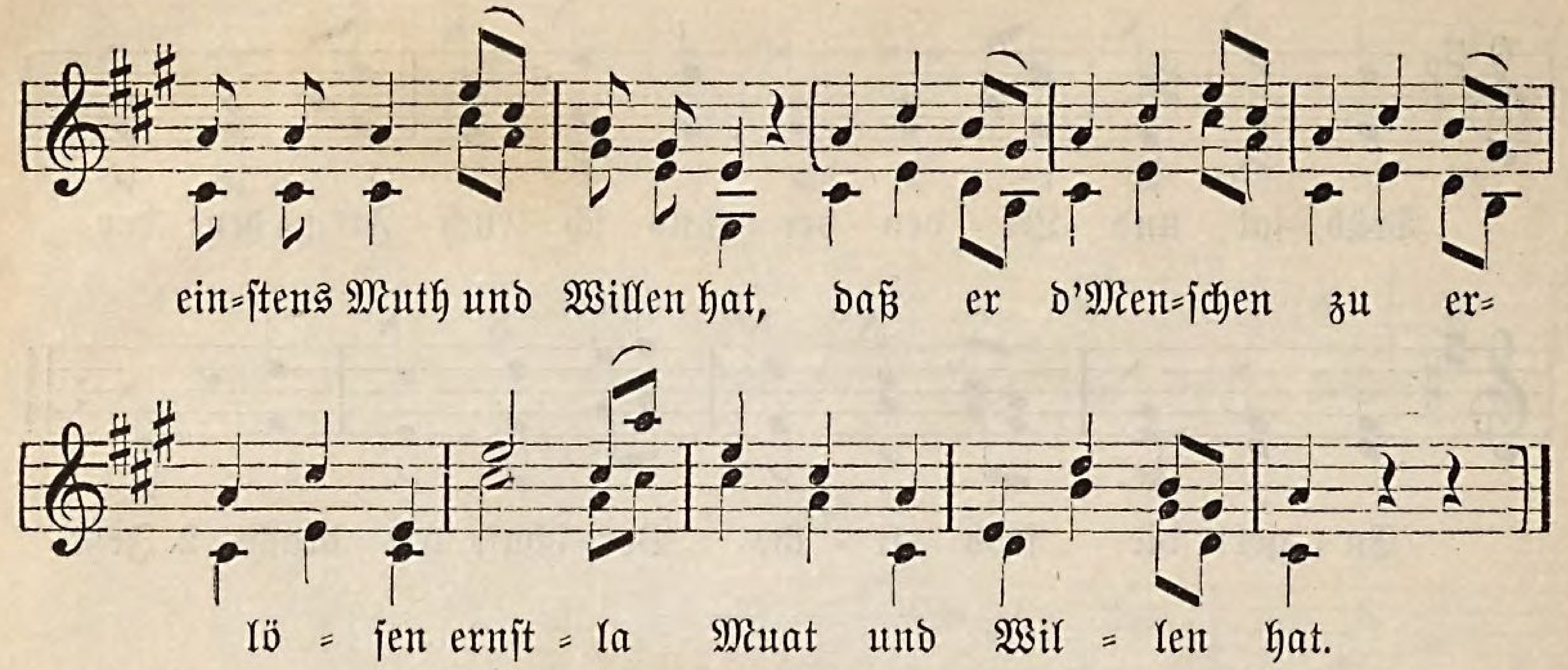


---

13. **170.**

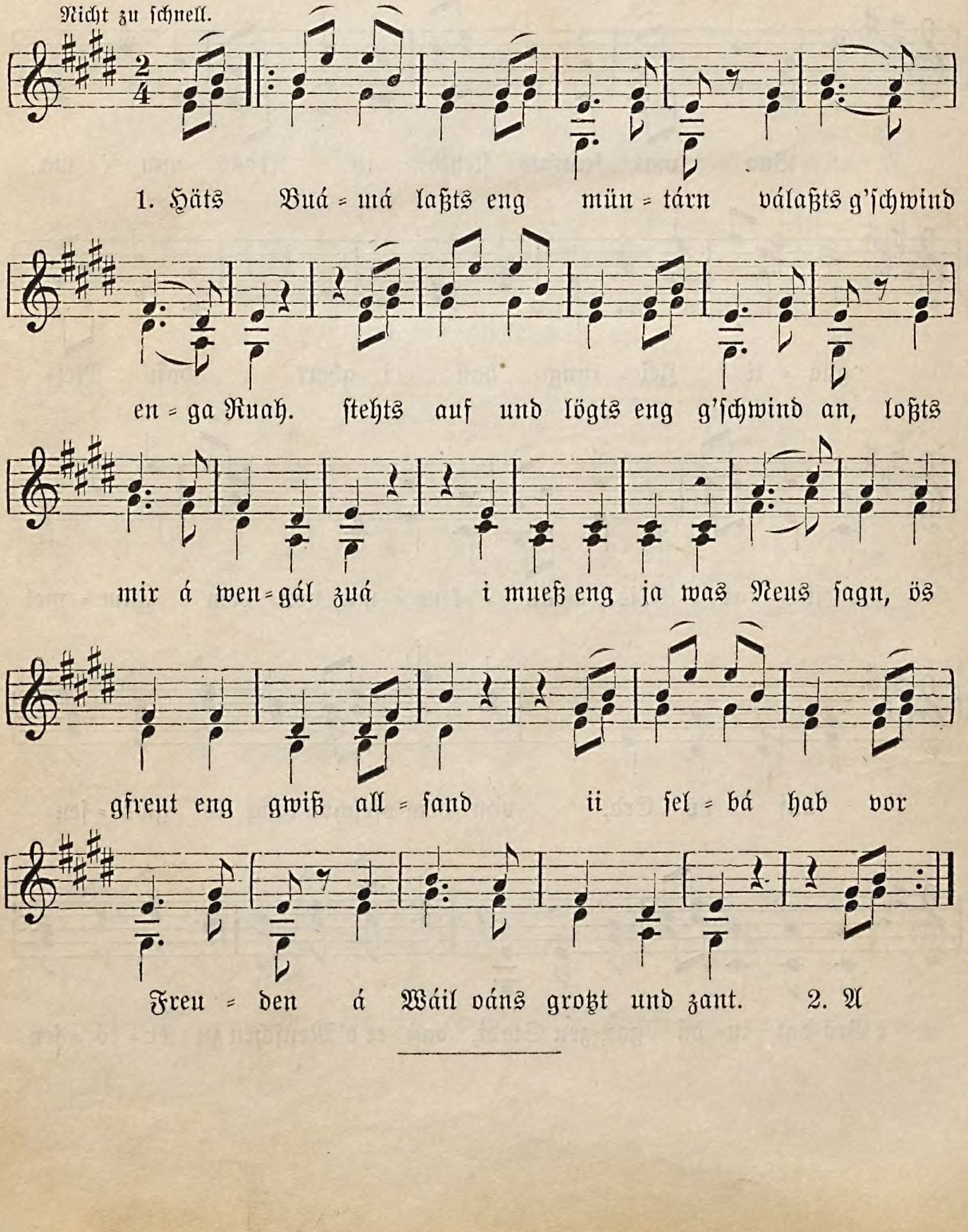
Nicht zu langsam.





14. **171.**

Nicht zu schnell.



15. **175, 176.**

Mäßig.



---

16. **178.**

Nicht zu langsam.





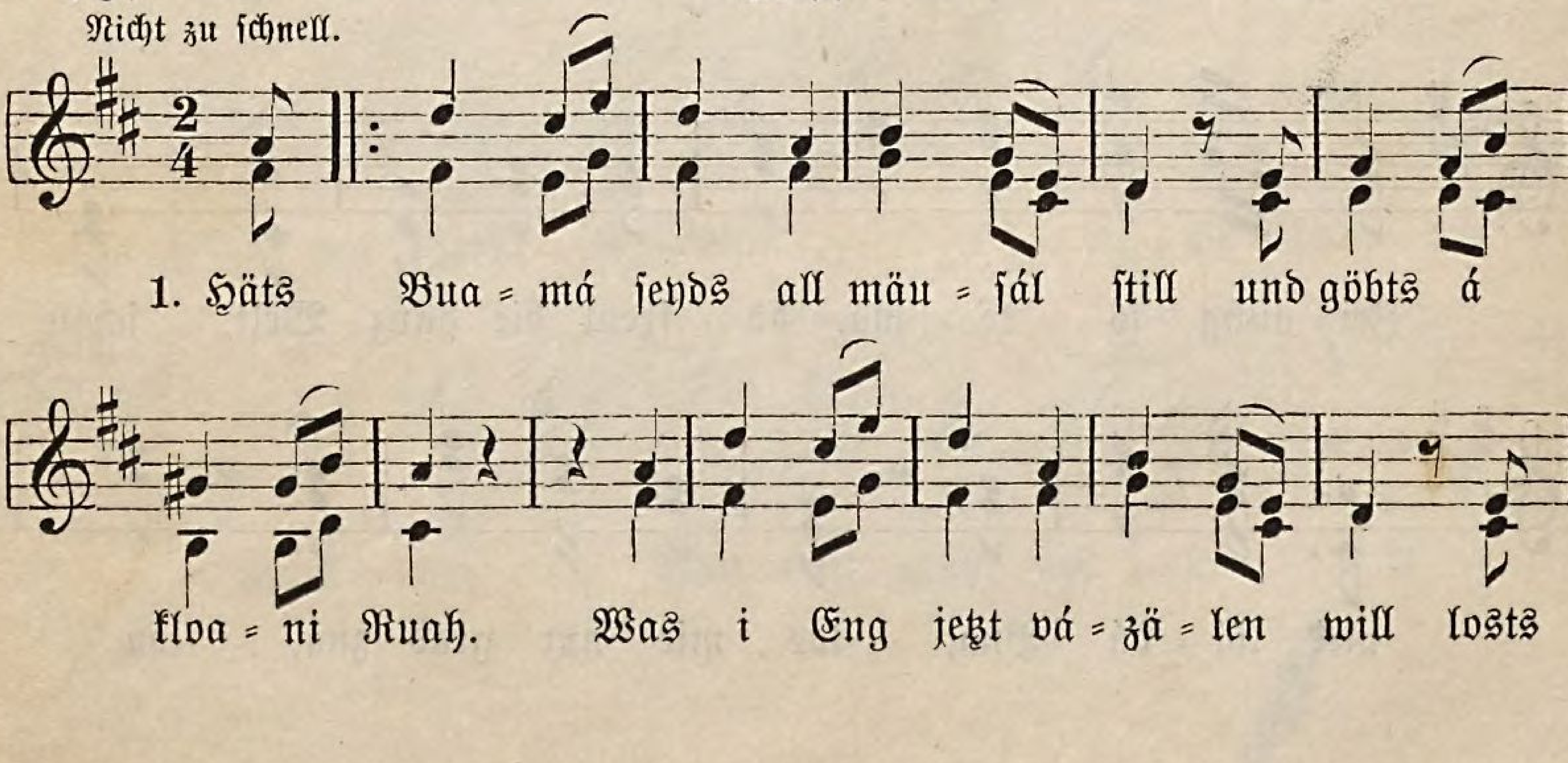
17. **181.**

Nicht zu schnell.



18. **183.**

Nicht zu schnell.





19. 190.



20. 193.

Mäßig schnell.





schon vor = bei, und der Tag auf = gan = gen neu, hebt euch



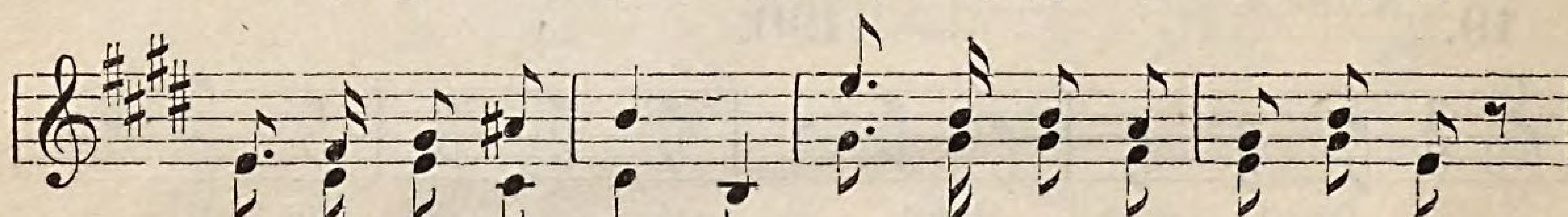
ei = lends aus der Ruh, lau = fet eu = ren Hüt = ten zu.

21. 198.

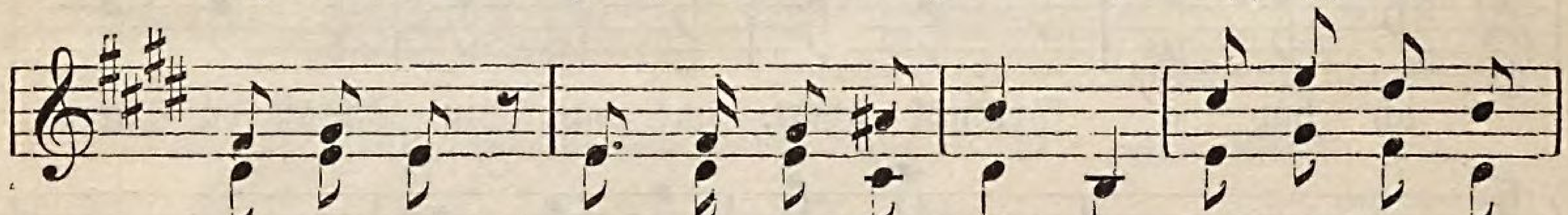
Nicht zu langsam.



Seist ge = lobt Herr Je = su Christ, z'al = ler Frist,

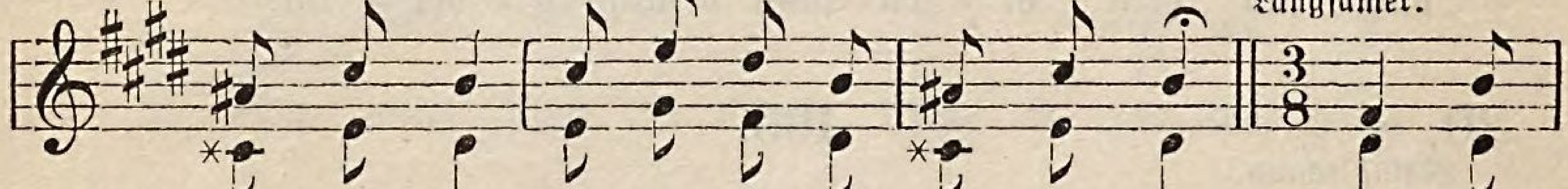


mei, was mues i präch = ten. Mir hat un = sá Lippl gso = át



auf dá Hoad, hat á erst ghert Nách = ten án most=süeß=sen

Langsamer.



Mu = si = klang, oá = ná singt á liáb = lichs Gsang, wiá dá



Wind gehts láfts fein gschwind, z'Bethlehem findts á Wun = da Kind.

22. 202.

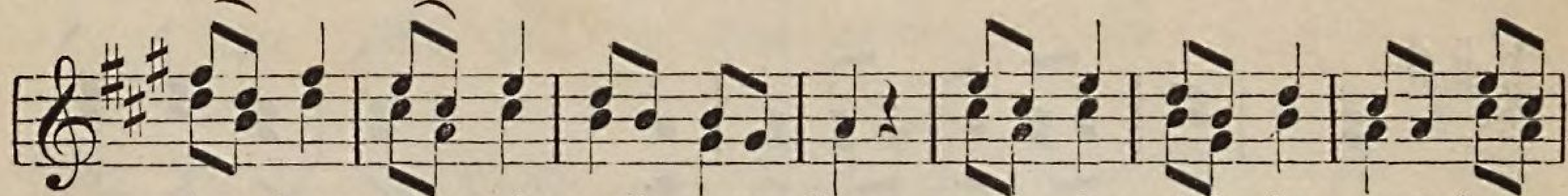
Etwas lebhaft.



Grü = ne Fel = der grü = ne Wie = sen wo mein Hei = land



ist ge-born, den Gott sel-ber aus-er-koh-ren



son-sten wärn wir all ver-lorn nun so las-set uns froh-



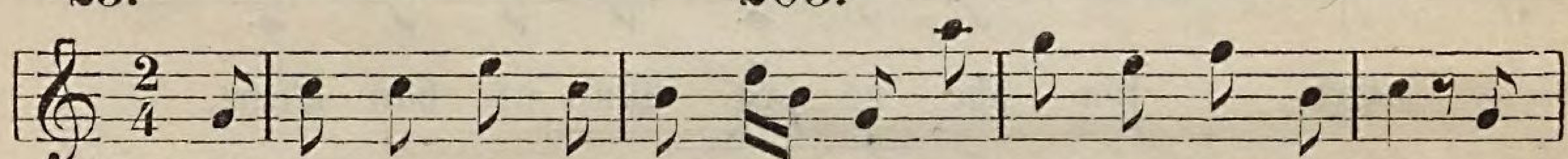
lo-cken und ihm be-ne-dei-en all ja, ja schauts, schauts,



er liegt dor-ten in an schlech-ten Och-sen Stall.

---

23. **203.**



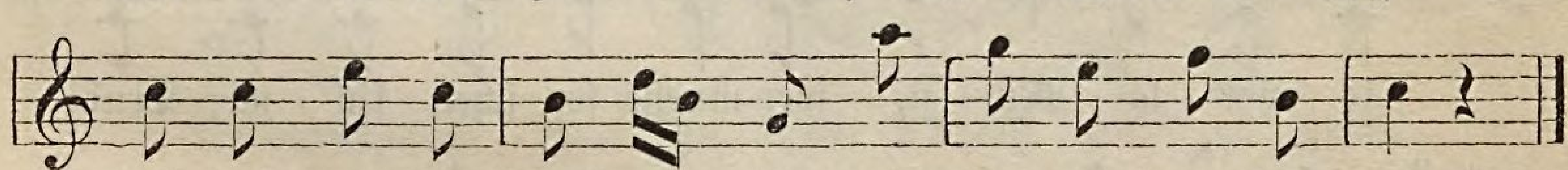
Ihr Hir-ten ste-het Al-le auf von eu-ren tie-fen Schlaf und



ei-let nur mit schnel-len Lauf und su-chet eu-re Schaf Ihr



mei-ne lie-ben Hir-ten ich laß euch gwiß kein Ruh, ich



will euch grad den Gspaß er-zähln wies heut geht drau-ßen zu.

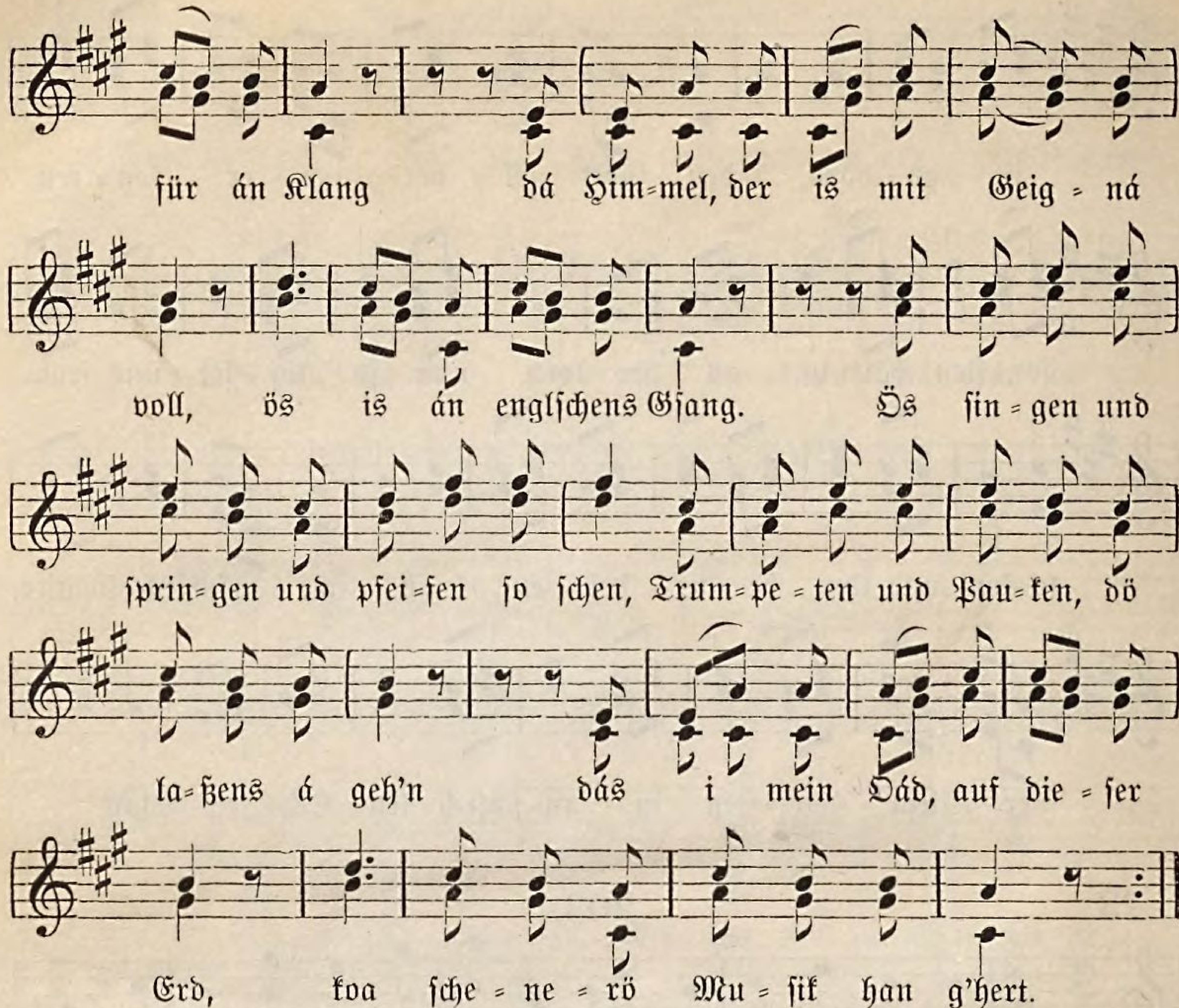
---

24. **204.**

Etwas schneller.



Botz-tau-send, was her i für á Stimm, was her i


für án Klang dá Him=mel, der is mit Geig = ná
voll, ös is án englschens Gsang. Ös sin = gen und
sprin=gen und pfei=fen so schen, Trum=pe = ten und Pau=ken, dö
la=ßens á geh'n dás i mein Dád, auf die = ser
Erd, koa sche = ne = rö Mu = sik han g'hert.

25. 205.


1. Botz = tau=send, was siách i, dá Him=mel thuát brin=ná; er
is vol = lá Mu = si, wer mueßs so schen kin = ná; Trum=
pe = ten und Pau = ken vá = wir = xn má s'Gher, es
is nit na = tür = la, geh Jo = del, geh her. 2. J

26. **207. 208.**

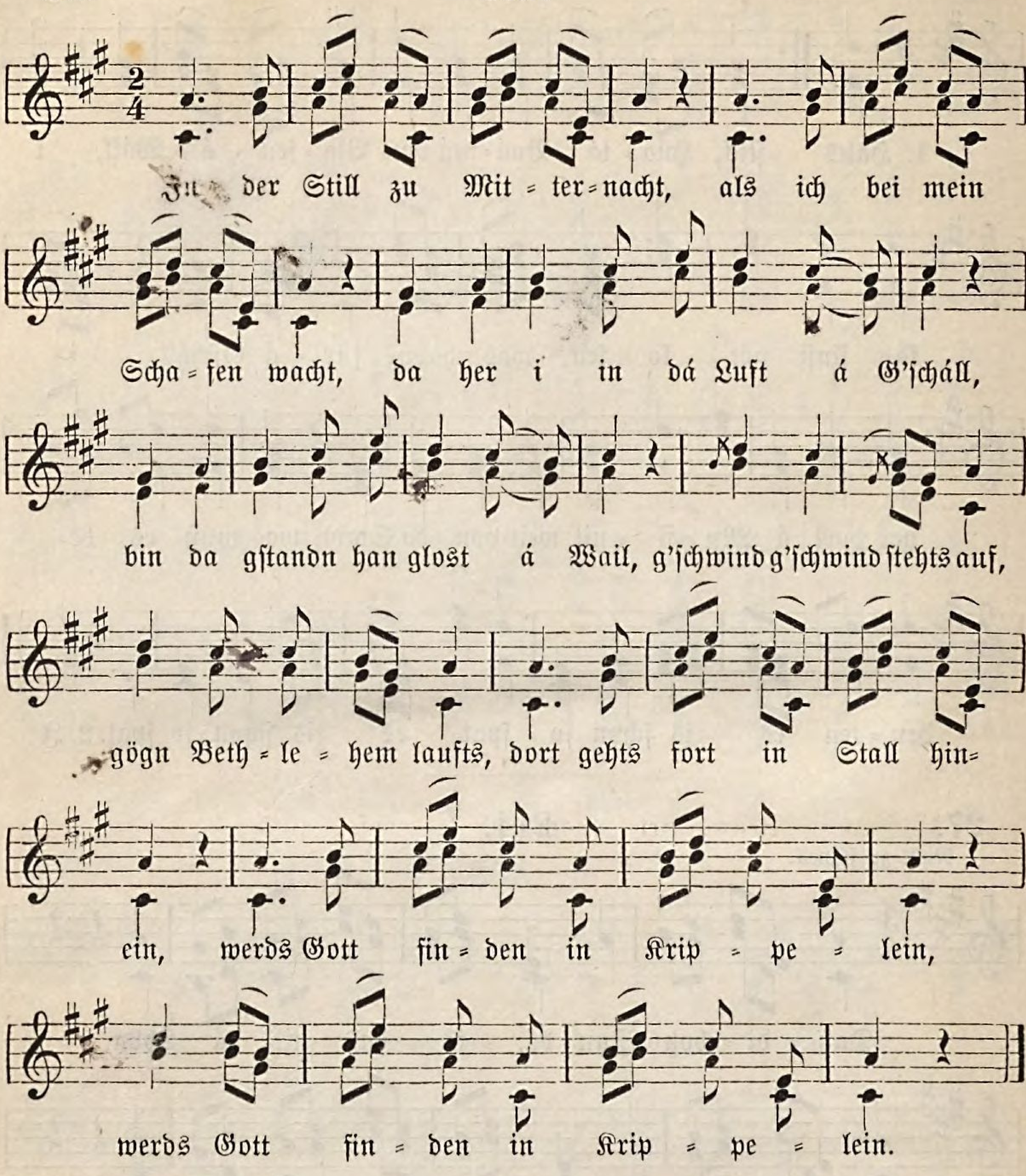


27. **214.**

Nicht zu schnell.



28. **216.**



29. **221.**

Bedächtig.

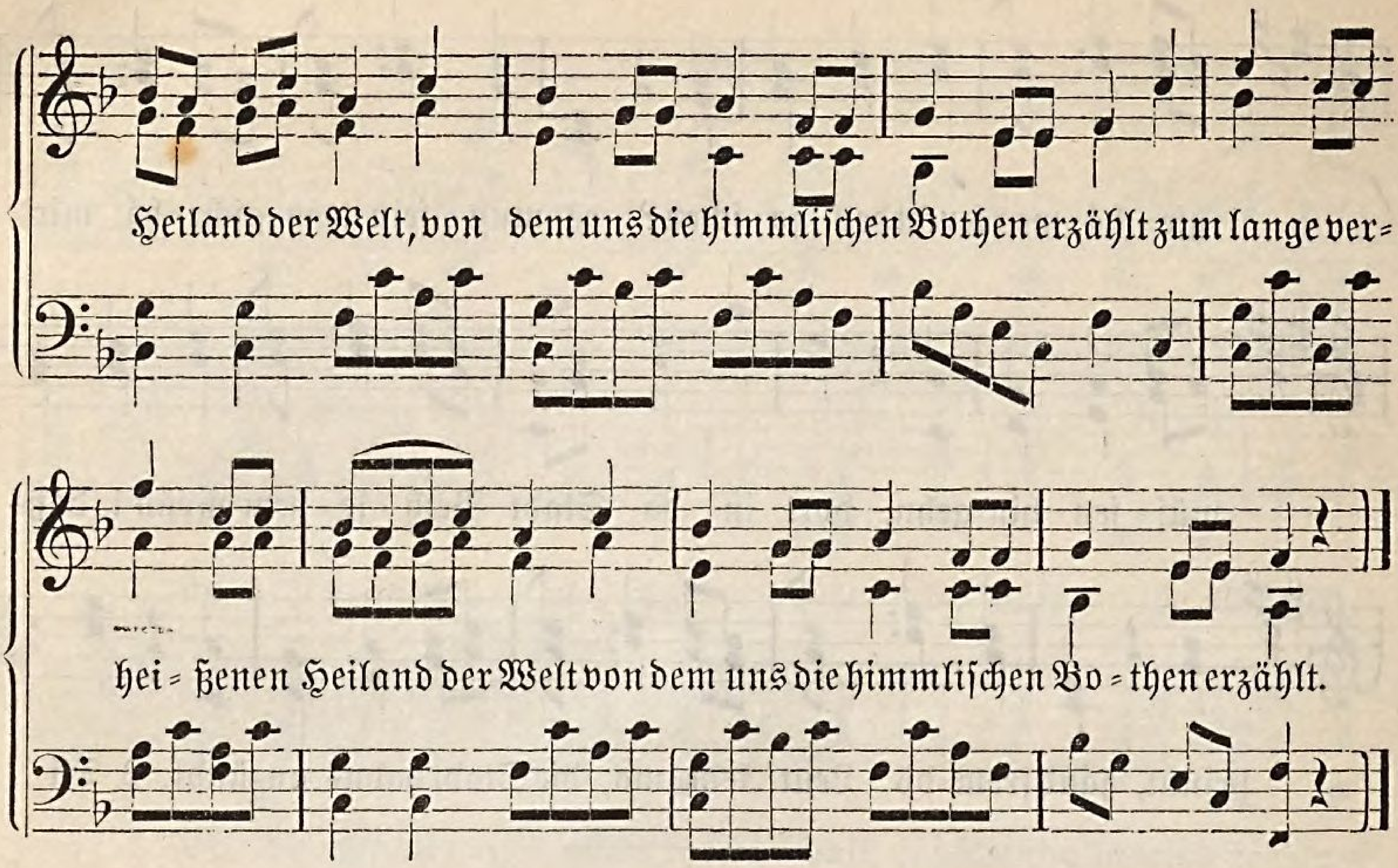




30. 237.

Langsam.





31. **240.**

Nicht zu schnell.



32. **241.**


1. Ich war auf 'n Feld und war bei mein' Scha=fen, wo
sun=sten die Welt pflegt ru=hig zu schla=fen, bald richt i mi
auf und los wohl da=rauf, was Neu=es ver=lauft. 2. Es

33. **243.**


Bua=ma göbts den Lamp=lan zfrös=sen und gehts gschwind mit
Hätt vor Schrocka bald vo=gös=sen, was der En=gel
mir in d' Stadt,
gspro=cha hat,
fürcht euch nicht, sagt er all=dor=ten,
gro=ße Freud ich euch ver=künd, es ist uns ge=
bo=ren wor=den Chri=stus, das ver=hei=ßne Kind.

34. 247.

Langsam.



Schauts, schauts liá = be Bua=ma, was das Ding muáß sein, dás i ja heunt

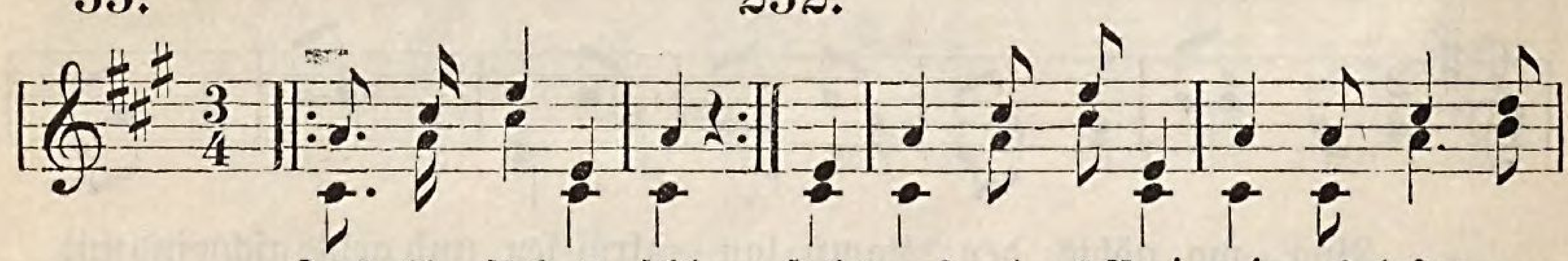


wahr=lá nit schlaf=fá kan ein. Bi do schon mein Löb = tá oft

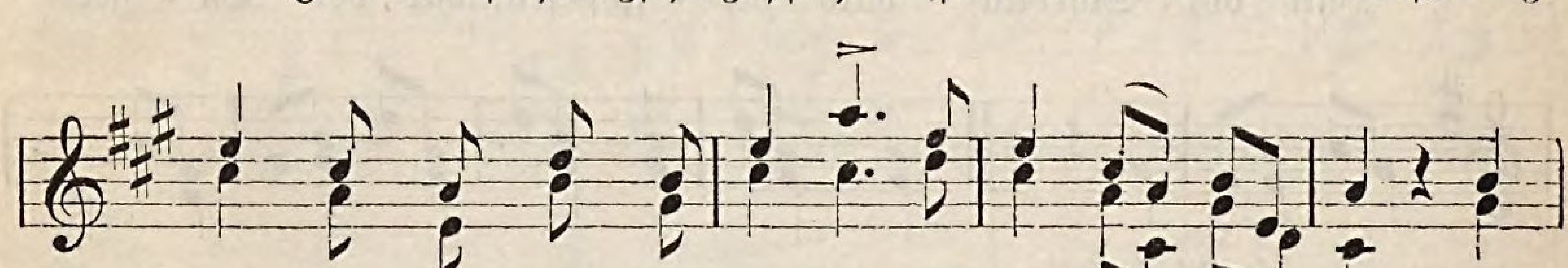


glögn in Stroh, ah kunnt i nur schlaf=fa, wiá wár i so froh.

35. 252.



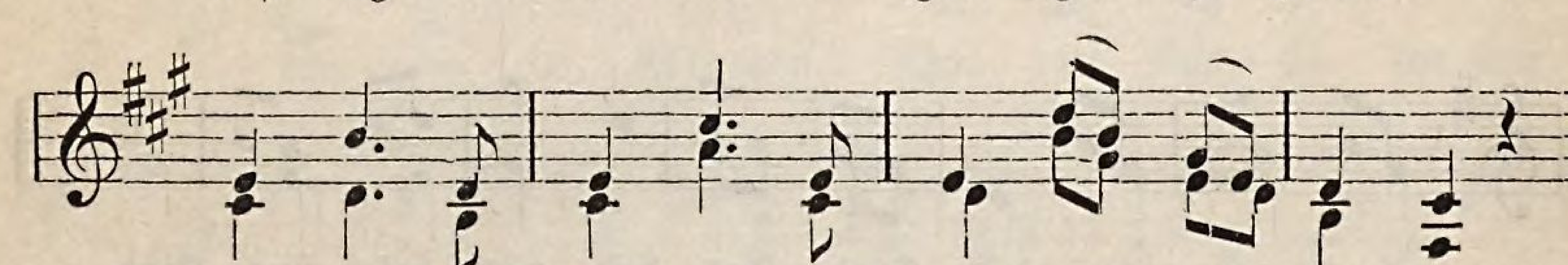
Zwö = lö = fö hats gschlagn, stehts auf mei = nö Buá= má und laßts eng



öps sagn, was sich gleich mit mir und mein Gspánnán zuátragn, i



muß eng vá = kün = den á gar gro = ßi Freud. i

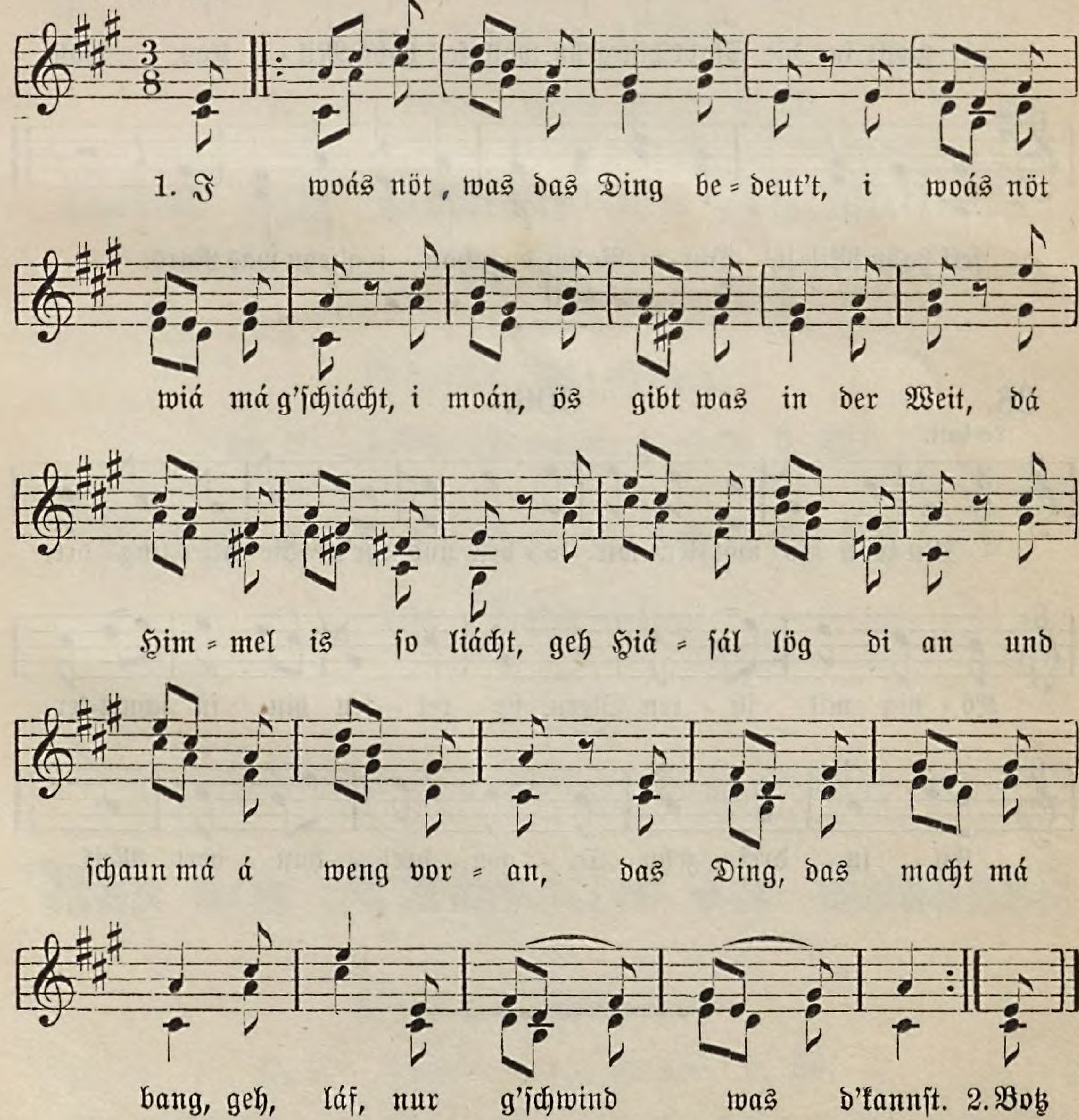


muß eng vá = kün = den á gar gro = ßi Freud.



36. 298.

Nicht zu schnell.



37. 300.

Mäßig.



38. 306.

Lebhaft.



Deutsche Volkslieder aus Steiermark.

Zugleich Beiträge zur Kenntniß der Mundart und der Volkspoesie auf bairisch-österr. Sprachengebiete,

mit Einleitung, Anmerkungen und ausgewählten Melodien

herausgegeben von

Dr. **Anton Schlossar.**

8⁰· 1881. Preis fl. 5.— ö. W.

Schnaderhüpfeln

aus den

Alpen.

Herausgegeben von

Ludwig von Hörmann.

kl. 8⁰· 1881. Preis fl. 1.— ö. W.

Demnächst erscheint:

Tiroler Volkslieder

gesammelt und herausgegeben

von

Ludwig von Hörmann.

Weihnachtlieder

aus

Oberösterreich.

Gesammelt und herausgegeben

von

Wilhelm Pailler,
reg. Chorherrn von St. Florian.

Mit 38 Singweisen.

Innsbruck.
Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.
1881.

Weihnachtlieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol

Bd.: 1

1881